3 1761 05635728 8

Presented to the

LIBRARY *of the*

UNIVERSITY OF TORONTO

by

LEAH COHEN

Digitized by the Internet Archive
in 2008 with funding from
Microsoft Corporation

http://www.archive.org/details/dieheiligenschri03luthuoft

Die heiligen Schriften / Dritter Band

Die heiligen Schriften

des Alten und Neuen Bundes

deutsch von Martin Luther

Dritter Band

1920

Berlin / Im Propyläen-Verlag

LIBRARY
AUG 28 2003
UNIVERSITY OF TORONTO

Inhalt:

	Seite
Der Prophet Jesaja	1
Der Prophet Jeremia	96
Die Klagelieder Jeremias	202
Der Prophet Hesekiel	219
Der Prophet Daniel	313
Der Prophet Hosea	342
Der Prophet Joel	356
Der Prophet Amos	362
Der Prophet Obadja	374
Der Prophet Jona	376
Der Prophet Micha	380
Der Prophet Nahum	389
Der Prophet Habakuk	393
Der Prophet Zephania	398
Der Prophet Haggai	403
Der Prophet Sacharja	406
Der Prophet Maleachi	423
Das Buch Judith	428
Die Weisheit Salomos	450
Das Buch Tobias	479
Das Buch Jesus Sirach	497
Das Buch Baruch	569
Das erste Buch der Makkabäer	582
Das zweite Buch der Makkabäer	638
Stücke in Esther	678

Seite

Historia von der Susanna und Daniel 685
Von dem Bel zu Babel 689
Vom Drachen zu Babel 691
Das Gebet Asarjas 693
Der Gesang der drei Männer im Feuer 695
Das Gebet Manasses, des Königs in Juda 697

Der

Prophet Jesaja

Erstes Kapitel

Dies ist das Gesicht Jesajas, des Sohns des Amoz, welches er sah von Juda und Jerusalem zur Zeit Usias, Jothams, des Ahas und Hiskia, der Könige Judas.

Höret, ihr Himmel! und Erde, nimm zu Ohren! Denn der Herr redet. Ich habe Kinder auferzogen und erhöhet, und sie sind von mir abgefallen. 3 Ein Ochse kennet seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennet's nicht, und mein Volk vernimmt's nicht. 4 O weh des sündigen Volks, des Volks von großer Missetat, des boshaften Samens, der verderbeten Kinder, die den Herrn verlassen, den Heiligen in Israel lästern, zurückweichen! 5 Was soll man weiter an euch schlagen, so ihr des Abweichens nur desto mehr machet? Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. 6 Von der Fußsohle bis aufs Haupt ist nichts Gesundes an ihm, sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen, die nicht geheftet noch verbunden noch mit Öl gelindert sind. 7 Euer Land ist wüste, eure Städte sind mit Feuer verbrannt; Fremde verzehren eure Acker vor euren Augen, und ist wüste als das, so durch Fremde verheeret ist. 8 Was aber noch übrig ist von der Tochter Zion, ist wie ein Häuslein im Weinberge, wie eine Nachthütte in den Kürbisgärten, wie eine verheerete Stadt. 9 Wenn uns der Herr Zebaoth nicht ein wenig ließe überbleiben, so wären wir wie Sodom und gleich wie Gomorra.

Höret des Herrn Wort, ihr Fürsten von Sodom! Nimm zu Ohren unsers Gottes Gesetz, du Volk von Gomorra! 11 Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der Herr. Ich bin satt der Brandopfer von Widdern und des Fetten von den Gemästeten

und habe keine Lust zum Blut der Farren, der Lämmer und Böcke. 12 Wenn ihr herein kommet, zu erscheinen vor mir, wer fordert solches von euren Händen, daß ihr auf meinen Vorhof tretet? 13 Bringet nicht mehr Speisopfer so vergeblich, das Räuchwerk ist mir ein Greuel; Neumonde und Sabbathe, da ihr zusammenkommet und Mühe und Angst habt, die mag ich nicht. 14 Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahrfesten; ich bin derselbigen überdrüssig, ich bin's müde zu leiden. 15 Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von euch; und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Bluts.

Waschet, reiniget euch, tut euer böses Wesen von meinen Augen, laßt ab vom Bösen; 17 Lernet Gutes tun, trachtet nach Recht, helft dem Unterdrückten, schaffet dem Waisen Recht, helfet der Witwe Sache. 18 So kommt denn und lasset uns mit einander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. 19 Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen. 20 Weigert ihr euch aber und seid ungehorsam, so sollt ihr vom Schwert gefressen werden; denn der Mund des Herrn saget's.

Wie gehet das zu, daß die fromme Stadt zur Hure worden ist? Sie war voll Rechts, Gerechtigkeit wohnte drinnen; nun aber Mörder. 22 Dein Silber ist Schaum worden und dein Getränke mit Wasser vermischet. 23 Deine Fürsten sind Abtrünnige und Diebsgesellen; sie nehmen alle gerne Geschenke und trachten nach Gaben; dem Waisen schaffen sie nicht Recht und der Witwe Sache kommt nicht vor sie. 24 Darum spricht der Herr, Herr Zebaoth, der Mächtige in Israel: O weh! Ich werde mich trösten durch meine Feinde und mich rächen durch meine Feinde; 25 Und muß meine Hand wider dich kehren und deinen Schaum aufs lauterste fegen und all dein Zinn wegtun 26 Und dir wieder Richter geben, wie zuvor waren, und Ratsherrn wie im Anfang. Alsdann wirst du eine Stadt der Gerechtigkeit und eine fromme Stadt heißen. 27 Zion muß durch Recht erlöset werden und ihre Gefangnen durch Gerechtigkeit, 28 Daß die Übertreter und Sünder mit einander zerbrochen werden, und die den Herrn verlassen, umkommen. 29 Denn

sie müssen zu Schanden werden über den Eichen, da ihr Lust zu habt, und schamrot werden über den Gärten, die ihr erwählet; 30 Wenn ihr sein werdet wie eine Eiche mit dürren Blättern und wie ein Garten ohne Wasser; 31 Wenn der Schutz wird sein wie Werg und sein Tun wie ein Funke, und beides mit einander angezündet wird, daß niemand lösche.

Zweites Kapitel

Dies ist's, das Jesaja, der Sohn des Amoz, sah von Juda und Jerusalem. 2 Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des Herrn Haus ist, gewiß sein, höher denn alle Berge, und über alle Hügel erhaben werden; und werden alle Heiden dazu laufen, 3 Und viel Völker hingehen und sagen: Kommt, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege, und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und des Herrn Wort von Jerusalem. 4 Und er wird richten unter den Heiden und strafen viel Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andre ein Schwert aufheben, und werden hinfort nicht mehr kriegen lernen. 5 Kommet nun, ihr vom Hause Jakob, laßt uns wandeln im Licht des Herrn!

Aber du hast dein Volk, das Haus Jakob lassen fahren; denn sie treiben's mehr denn die gegen den Aufgang, und sind Tagewähler wie die Philister, und machen der Fremden Kinder viel. 7 Ihr Land ist voll Silber und Gold, und ihrer Schätze ist kein Ende; ihr Land ist voll Rosse, und ihrer Wagen ist kein Ende. 8 Auch ist ihr Land voll Götzen, und beten an ihrer Hände Werk, welches ihre Finger gemacht haben. 9 Da bückt sich der Pöbel, da demütigen sich die Junker. Das wirst du ihnen nicht vergeben.

Geh in den Felsen und verbirg dich in der Erde vor der Furcht des Herrn und vor seiner herrlichen Majestät. 11 Denn alle hohe Augen werden geniedriget werden, und die hohe Männer sind, werden sich bücken müssen; der Herr aber wird allein hoch sein zu der Zeit. 12 Denn der Tag des Herrn Zebaoth wird gehen über alles Hoffärtige und Hohe und über alles Erhabne, daß es ge-

niedriget werde; 13 Auch über alle hohe und erhabene Cedern auf dem Libanon und über alle Eichen in Basan; 14 Über alle hohe Berge und über alle erhabene Hügel; 15 Über alle hohe Türme und über alle feste Mauern; 16 Über alle Schiffe im Meer und über alle köstliche Arbeit; 17 Daß sich bücken muß alle Höhe der Menschen, und demütigen, was hohe Leute sind, und der Herr allein hoch sei zu der Zeit. 18 Und mit den Götzen wirds ganz aus sein.

Da wird man in der Felsen Höhlen gehen und in der Erde Klüfte vor der Furcht des Herrn und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich aufmachen wird, zu schrecken die Erde. 20 Zu der Zeit wird jedermann wegwerfen seine silbernen und güldnen Götzen, (die er sich hatte machen lassen, anzubeten,) in die Löcher der Maulwürfe und der Fledermäuse, 21 Auf daß er möge in die Steinrisse und Felsklüfte kriechen vor der Furcht des Herrn und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich aufmachen wird, zu schrecken die Erde. 22 So lassen nun ab von dem Menschen, der Odem in der Nase hat; denn ihr wisset nicht, wie hoch er geachtet ist.

Drittes Kapitel

Denn siehe, der Herr, Herr Zebaoth wird von Jerusalem und Juda nehmen allerlei Vorrat, allen Vorrat des Brots und allen Vorrat des Wassers, 2 Starke und Kriegsleute, Richter, Propheten, Wahrsager und Älteste, 3 Hauptleute über fünfzig und ehrliche Leute, Räte und weise Werkleute und kluge Redner. 4 Und will ihnen Jünglinge zu Fürsten geben, und Kindische sollen über sie herrschen. 5 Und das Volk wird Schinderei treiben, einer an dem andern, und ein jeglicher über seine Nächsten; und der Jüngere wird stolz sein wider den Alten und ein loser Mann wider den ehrlichen.

Dann wird einer seinen Bruder aus seines Vaters Haus ergreifen: Du hast Kleider, sei unser Fürst, hilf du diesem Unfall! 7 Er aber wird zu der Zeit schwören und sagen: Ich bin kein Arzt; es ist weder Brot noch Kleid in meinem Hause, setzet mich nicht zum Fürsten im Volk. 8 Denn Jerusalem fällt dahin und Juda

liegt da, weil ihre Zunge und ihr Tun wider den Herrn ist, daß sie den Augen seiner Majestät widerstreben. 9 Ihres Wesens haben sie kein Hehl, und rühmen ihre Sünde wie die zu Sodom und verbergen sie nicht. Weh ihrer Seele! denn damit bringen sie sich selbst in alles Unglück.

Predigt von den Gerechten, daß sie es gut haben; denn sie werden die Frucht ihrer Werke essen. 11 Weh aber den Gottlosen; denn sie sind boshaftig, und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen. 12 Kinder sind Treiber meines Volks, und Weiber herrschen über sie. Mein Volk, deine Leiter verführen dich und zerstören den Weg, da du gehen sollst. 13 Aber der Herr stehet da, zu rechten, und ist aufgetreten, die Völker zu richten. 14 Und der Herr geht zu Gericht mit den Ältesten seines Volks und mit seinen Fürsten: Denn ihr habt den Weinberg verderbt, und der Raub von den Armen ist in eurem Hause. 15 Warum zertretet ihr mein Volk und zerschlaget die Person der Elenden? spricht der Herr, Herr Zebaoth.

Und der Herr spricht: Darum, daß die Töchter Zions stolz sind und gehen mit aufgerichtetem Halse, mit geschminkten Angesichtern, treten einher und schwänzen und haben köstliche Schuhe an ihren Füßen. 17 So wird der Herr den Scheitel der Töchter Zions kahl machen und der Herr wird ihr Geschmeide wegnehmen. 18 Zu der Zeit wird der Herr den Schmuck an den köstlichen Schuhen wegnehmen und die Hefte, die Spangen. 19 Die Kettlein, die Armspangen, die Hauben, 20 Die Flitter, die Gebräme, die Schnürlein, die Bisamäpfel, die Ohrenspangen, 21 Die Ringe, die Haarbänder, 22 Die Feierkleider, die Mäntel, die Schleier, die Beutel, 23 Die Spiegel, die Koller, die Borten, die Kittel; 24 Und wird Gestank für guten Geruch sein und ein loses Band für einen Gürtel und eine Glatze für ein kraus Haar und für einen weiten Mantel ein enger Sack; solches alles anstatt deiner Schöne. 25 Denn Pöbel wird durchs Schwert fallen und deine Krieger im Streit. 26 Und ihre Tore werden trauern und klagen, und sie wird jämmerlich sitzen auf der Erde.

Viertes Kapitel

Daß sieben Weiber werden zu der Zeit einen Mann ergreifen und sprechen: Wir wollen uns selbst nähren und kleiden; laß uns nur nach deinem Namen heißen, daß unsre Schmach von uns genommen werde. 2 In der Zeit wird des Herrn Zweig lieb und wert sein, und die Frucht der Erde herrlich und schön bei denen, die behalten werden in Israel. 3 Und wer da wird übrig sein zu Zion und überbleiben zu Jerusalem, der wird heilig heißen, ein jeglicher, der geschrieben ist unter die Lebendigen zu Jerusalem. 4 Dann wird der Herr den Unflat der Töchter Zions waschen und die Blutschulden Jerusalems vertreiben von ihr durch den Geist, der richten und ein Feuer anzünden wird. 5 Und der Herr wird schaffen über alle Wohnung des Berges Zion, und wo sie versammelt ist, Wolke und Rauch des Tages und Feuerglanz, der da brenne des Nachts. Denn es wird ein Schirm sein über alles, was herrlich ist, 6 Und wird eine Hütte sein zum Schatten des Tages vor der Hitze und eine Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen.

Fünftes Kapitel

Wohlan, ich will meinem Lieben ein Lied meines Vettern singen von seinem Weinberge. Mein Lieber hat einen Weinberg an einem fetten Ort. 2 Und er hat ihn verzäunet und mit Steinhaufen verwahret und edle Reben drein gesenkt. Er bauete auch einen Turm drinnen und grub eine Kelter drein; und wartete, daß er Trauben brächte, aber er brachte Herlinge. 3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberge. 4 Was sollte man doch mehr tun an meinem Weinberge, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn Herlinge gebracht, da ich wartete, daß er Trauben brächte?

Wohlan, ich will euch zeigen, was ich meinem Weinberge tun will. Seine Wand soll weggenommen werden, daß er verwüstet werde, und sein Zaun soll zerrissen werden, daß er zertreten werde.

6 Ich will ihn wüste liegen lassen, daß er nicht geschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen drauf wachsen, und will den Wolken gebieten, daß sie nicht drauf regnen. 7 Des Herrn Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine zarte Faser. Er wartete auf Recht, siehe, so ist's Schinderei; auf Gerechtigkeit, siehe, so ist's Klage.

Weh denen, die ein Haus an das andre ziehen und einen Acker zum andern bringen, bis daß kein Raum mehr da sei, daß sie allein das Land besitzen! 9 Es ist vor meinen Ohren das Wort des Herrn Zebaoth: was gilt's, wo nicht die vielen Häuser sollen wüste werden, und die großen und feinen öde stehen? 10 Denn zehn Acker Weinbergs sollen nur einen Eimer geben, und ein Malter Samens soll nur einen Scheffel geben.

Weh denen, die des Morgens früh auf sind, des Saufens sich zu befleißigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzt, 12 Und haben Harfen, Psalter, Pauken, Pfeifen nnd Wein in ihrem Wohlleben und sehen nicht auf das Werk des Herrn und schauen nicht auf das Geschäft seiner Hände. 13 Darum wird mein Volk müssen weggeführt werden unversehens, und werden seine Herrlichen Hunger leiden, und sein Pöbel Durst leiden. 14 Daher hat die Hölle die Seele weit aufgesperrt und den Rachen aufgetan ohne Maß, daß hinunter fahren beide, ihre Herrlichen und Pöbel, beide, ihre Reichen und Fröhlichen; 15 Daß jedermann sich bücken müsse und jedermann gedemütigt werde, und die Augen der Hoffärtigen gedemütigt werden, 16 Aber der Herr Zebaoth erhöhet werde im Recht, und Gott, der Heilige, geheiligt werde in Gerechtigkeit. 17 Da werden dann die Lämmer sich weiden an jener Statt, und Fremdlinge werden sich nähren in den Wüstungen der Fetten.

Weh denen, die sich zusammenkuppeln mit losen Stricken, Unrecht zu tun, und mit Wagenseilen, zu sündigen, 19 Und sprechen: Laß eilend und bald kommen sein Werk, daß wir's sehen; laß herfahren und kommen den Anschlag des Heiligen in Israel, daß wir's inne werden! 20 Weh denen, die Böses gut und Gutes böse heißen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen! 21 Weh denen, die bei sich selbst weise sind, und halten sich selbst für klug.

Weh denen, so Helden sind, Wein zu saufen, und Krieger in Völlerei; 23 Die den Gottlosen gerecht sprechen um Geschenke willen, und das Recht der Gerechten von ihnen wenden! 24 Darum, wie des Feuers Flamme Stroh verzehret und die Lohe Stoppeln hinnimmt, also wird ihre Wurzel verfaulen und ihre Sprossen auffahren wie Staub. Denn sie verachten das Gesetz des Herrn Zebaoth und lästern die Rede des Heiligen in Israel. 25 Darum ist der Zorn des Herrn ergrimmet über sein Volk und recket seine Hand über sie und schlägt sie, daß die Berge beben, und ihre Leichname sind wie Kot auf den Gassen. Und in dem allem lässet sein Zorn nicht ab, sondern seine Hand ist noch ausgerecket.

Denn er wird ein Panier aufwerfen ferne unter den Heiden und dieselbigen locken vom Ende der Erde. Und siehe, eilend und schnell kommen sie daher. 27 Und ist keiner unter ihnen müde oder schwach, keiner schlummert noch schläft: keinem gehet der Gürtel auf von seinen Lenden, und keinem zerreißet ein Schuhriemen. 28 Ihre Pfeile sind scharf und alle ihre Bogen gespannet. Ihrer Rosse Hufe sind wie Felsen geachtet und ihre Wagenräder wie ein Sturmwind. 29 Sie brüllen wie Löwen und brüllen wie junge Löwen; sie werden brausen und den Raub erhaschen und davon bringen, daß niemand retten wird; 30 Und werden über sie brausen zu der Zeit wie das Meer. Wenn man dann das Land ansehen wird, siehe, so ist's finster vor Angst, und das Licht scheinet nicht mehr oben über ihnen.

Sechstes Kapitel

Des Jahrs, da der König Usia starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabnen Stuhl, und sein Saum füllte den Tempel. 2 Seraphim stunden über ihm, ein jeglicher hatte sechs Flügel; mit zween deckten sie ihr Antlitz, mit zween deckten sie ihre Füße und mit zween flogen sie. 3 Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll, 4 Daß die Überschwellen bebeten von der Stimme ihres Rufens, und das Haus ward voll Rauchs.

Da sprach ich: Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner

Lippen und wohnte unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den Herrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen. 6Da flog der Seraphim einer zu mir, und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom Altar nahm, 7Und rührte meinen Mund und sprach: Siehe, hiemit sind deine Lippen gerühret, daß deine Missetat von dir genommen werde und deine Sünde versöhnet sei.

Und ich hörte die Stimme des Herrn, daß er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hie bin ich, sende mich! 9Und er sprach: Gehe hin und sprich zu diesem Volk: Höret's und verstehet's nicht; sehet's und merkt's nicht! 10Verstocke das Herz dieses Volks und laß ihre Ohren hart sein und blende ihre Augen, daß sie nicht sehen mit ihren Augen, noch hören mit ihren Ohren, noch verstehen mit ihrem Herzen, und sich bekehren und genesen. 11Ich aber sprach: Herr, wie lange? Er sprach: Bis daß die Städte wüste werden ohne Einwohner und die Häuser ohne Leute und das Feld ganz wüste liege. 12Denn der Herr wird die Leute ferne wegtun, daß das Land sehr verlassen wird. 13Doch soll noch das zehnte Teil drinnen bleiben, denn es wird weggeführet und verheeret werden, wie eine Eiche und Linde, welche den Stamm haben, obwohl ihre Blätter abgestoßen werden. Ein heiliger Same wird solcher Stamm sein.

Siebentes Kapitel

Es begab sich zur Zeit des Ahas, des Sohns Jothams, des Sohns Usias, des Königs in Juda, zog herauf Rezin, der König zu Syrien, und Pekah, der Sohn Remaljas, der König Israels, gen Jerusalem, wider sie zu streiten; konnten sie aber nicht gewinnen. 2Da ward dem Hause David angesagt: Die Syrer verlassen sich auf Ephraim. Da bebte ihm das Herz und das Herz seines Volks, wie die Bäume im Walde beben vom Winde. 3Aber der Herr sprach zu Jesaja: Gehe hinaus, Ahas entgegen, du und dein Sohn Sear-Jasub, an das Ende der Wasserröhre des obern Teichs, am Wege beim Acker des Färbers, 4Und sprich zu ihm: Hüte dich und sei stille; fürchte dich nicht, und dein Herz sei unverzagt vor diesen zween rauchenden Löschbränden, vor dem

Zorn Rezins samt den Syrern und des Sohns Remaljas, 5 Daß die Syrer wider dich einen bösen Ratschlag gemacht haben samt Ephraim und dem Sohn Remaljas, und sagen: 6 Wir wollen hinauf zu Juda und sie aufwecken und unter uns teilen und zum Könige drinnen machen den Sohn Tabels. 7 Denn also spricht der Herr Herr: Es soll nicht bestehen, noch also gehen, 8 Sondern wie Damuskus das Haupt ist in Syrien, so soll Rezin das Haupt zu Damaskus sein. Und über fünfundsechzig Jahre soll es mit Ephraim aus sein, daß sie nicht mehr ein Volk seien. 9 Und wie Samaria das Haupt ist in Ephraim, so soll der Sohn Remaljas das Haupt zu Samaria sein. Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.

Und der Herr redete abermal zu Ahas und sprach: 11 Fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, es sei unten in der Hölle oder droben in der Höhe. 12 Aber Ahas sprach: Ich will's nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche. 13 Da sprach er: Wohlan, so höret, ihr vom Hause David: Ist's euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget, ihr müßt auch meinen Gott beleidigen? 14 Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heißen: Immanuel. 15 Butter und Honig wird er essen, daß er wisse, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen. 16 Denn ehe der Knabe lernet Böses verwerfen und Gutes erwählen, wird das Land, davor dir grauet, verlassen sein von seinen zween Königen. 17 Aber der Herr wird über dich, über dein Volk und über deines Vaters Haus Tage kommen lassen, die nicht kommen sind, seit der Zeit Ephraim von Juda geschieden ist, durch den König zu Assyrien.

Denn zu der Zeit wird der Herr zischen der Fliege am Ende der Wasser in Ägypten und der Biene im Lande Assur, 19 Daß sie kommen, und alle sich legen an die trocknen Bäche und in die Steinklüfte und in alle Hecken und in alle Büsche. 20 Zur selbigen Zeit wird der Herr das Haupt und die Haare an den Füßen abscheren und den Bart abnehmen durch ein gemietet Schermesser, nämlich durch die, so jenseits des Wassers sind, durch den König von Assyrien. 21 Zur selbigen Zeit wird ein Mann einen Haufen Kühe und zwei Herden ziehen. 22 Und wird so viel zu melken haben, daß er Butter essen wird; denn Butter und Honig wird

essen, wer übrig im Lande bleiben wird. 23 Denn es wird zu der Zeit geschehen, daß, wo jetzt tausend Weinstöcke stehen, tausend Silberlinge wert, da werden Dornen und Hecken sein, 24 Daß man mit Pfeilen und Bogen dahin gehen muß. Denn im ganzen Lande werden Dornen und Hecken sein, 25 Daß man auch zu allen den Bergen, so man mit Hauen pflegt umzuhacken, nicht kann kommen vor Scheu der Dornen und Hecken; sondern man wird Ochsen daselbst gehen und Schafe drauf treten lassen.

Achtes Kapitel

Und der Herr sprach zu mir: Nimm vor dich einen großen Brief und schreib darauf mit Menschengriffel: Raubebald, Eilebeute; 2 Und ich nahm mir zween treue Zeugen, den Priester Uria und Sacharja, den Sohn Jeberechjas. 3 Und ich ging zu einer Prophetin, die ward schwanger und gebar einen Sohn. Und der Herr sprach zu mir: Nenne ihn Raubebald, Eilebeute. 4 Denn ehe der Knabe rufen kann: Lieber Vater, liebe Mutter! soll die Macht von Damaskus und die Ausbeute Samarias weggenommen werden durch den König zu Assyrien.

Und der Herr redete weiter mit mir und sprach: 6 Weil dies Volk verachtet das Wasser zu Siloah, das stille gehet, und tröstet sich des Rezin und des Sohns Remaljas; 7 Siehe, so wird der Herr über sie kommen lassen starke und viele Wasser des Stromes, nämlich den König zu Assyrien und alle seine Herrlichkeit, daß sie über alle ihre Bäche fahren und über alle ihre Ufer gehen; 8 Und werden einreißen in Juda und schwemmen und überher gehen, bis daß sie an den Hals reichen; und werden ihre Flügel ausbreiten, daß sie dein Land, o Immanuel, füllen, so weit es ist.

Seid böse, ihr Völker, und gebt doch die Flucht! Höret's alle, die ihr in fernen Landen seid! Rüstet euch und gebt doch die Flucht; rüstet euch und gebt doch die Flucht! 10 Beschließet einen Rat, und werde nichts draus. Beredet euch, und es bestehe nicht; denn hie ist Immanuel.

Denn so spricht der Herr zu mir, als er mich bei der Hand faßte und unterwies mich, daß ich nicht sollte wandeln auf dem Wege dieses Volks, und spricht: 12 Ihr sollt nicht sagen: Bund.

Dies Volk redet von nichts denn von Bund. Fürchtet ihr euch nicht also, wie sie tun, und lasset euch nicht grauen; 13 Sondern heiliget den Herrn Zebaoth. Den lasset eure Furcht und Schrecken sein, 14 So wird er eine Heiligung sein; aber ein Stein des Anstoßens und ein Fels des Ärgernisses den zweien Häusern Israel, zum Strick und Fall den Bürgern zu Jerusalem, 15 Daß ihrer viel sich dran stoßen, fallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden.

Binde zu das Zeugnis, versiegele das Gesetz meinen Jüngern. 17 Denn ich hoffe auf den Herrn, der sein Antlitz verborgen hat vor dem Hause Jakob; ich aber harre sein. 18 Siehe, hie bin ich und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat zum Zeichen und Wunder in Israel vom Herrn Zebaoth, der auf dem Berge Zion wohnet. 19 Wenn sie aber zu euch sagen: Ihr müsset die Wahrsager und Zeichendeuter fragen, die da schwatzen und disputieren, (so sprecht:) Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen? oder soll man die Toten für die Lebendigen fragen? 20 Ja, nach dem Gesetz und Zeugnis! Werden sie das nicht sagen, so werden sie die Morgenröte nicht haben, 21 Sondern werden im Lande umher gehen, hart geschlagen und hungrig. Wenn sie aber Hunger leiden, werden sie zürnen und fluchen ihrem Könige und ihrem Gott. 22 Und werden über sich gaffen und unter sich die Erde ansehen und nichts finden denn Trübsal und Finsternis; denn sie sind müde in Angst und gehen irre im Finstern.

Neuntes Kapitel

Denn es wird wohl ein anderer müde sein, der ihnen Angst tut, denn zur vorigen Zeit war, da es leicht zuging im Lande Sebulon und im Lande Naphthali und hernach schwerer ward am Wege des Meeres, diesseits des Jordans in der Heiden Galiläa. 2 Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die, da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle. 3 Du machest der Heiden viel, damit machest du der Freuden nicht viel. Vor dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilet. 4 Denn du hast das Joch ihrer Last und die Rute ihrer Schulter und den

Stecken ihres Treibers zerbrochen wie zur Zeit Midians. 5 Denn aller Krieg mit Ungestüm und blutige Kleider werden verbrannt und mit Feuer verzehret werden. 6 Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst; 7 Auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Stuhl Davids und in seinem Königreich, daß er's zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des Herrn Zebaoth.

Der Herr hat ein Wort gesandt in Jakob, und es ist in Israel gefallen, 9 Daß es sollen inne werden alles Volk, Ephraim und die Bürger zu Samaria, die da sagen in Hochmut und stolzem Sinn: 10 Ziegelsteine sind gefallen, aber wir wollen's mit Werkstücken wieder bauen; man hat Maulbeerbäume abgehauen, so wollen wir Cedern an die Statt setzen. 11 Denn der Herr wird Rezins Kriegsvolk wider sie erhöhen und ihre Feinde zuhauf rotten; 12 Die Syrer vorne her und die Philister von hinten zu, daß sie Israel fressen mit vollem Maul. In dem allen lässet sein Zorn noch nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt. 13 So kehret sich das Volk auch nicht zu dem, der es schläget, und fragen nichts nach dem Herrn Zebaoth.

Darum wird der Herr abhauen von Israel beide, Kopf und Schwanz, beide, Ast und Stumpf, auf einen Tag. 15 Die alten ehrlichen Leute sind der Kopf; die Propheten aber, so falsch lehren, sind der Schwanz. 16 Denn die Leiter dieses Volks sind Verführer, und die sich leiten lassen, sind verloren. 17 Darum kann sich der Herr über ihre junge Mannschaft nicht freuen, noch ihrer Waisen und Witwen erbarmen; denn sie sind allzumal Heuchler und böse, und aller Mund redet Torheit. In dem allen lässet sein Zorn noch nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt.

Denn das gottlose Wesen ist angezündet wie Feuer, und verzehret Dornen und Hecken, und brennet wie im dicken Walde, und gibt hohen Rauch. 19 Denn im Zorn des Herrn Zebaoth ist das Land verfinstert, daß das Volk ist wie Speise des Feuers; keiner schonet des andern. 20 Rauben sie zur Rechten, so leiden sie Hunger; essen sie zur Linken, so werden sie nicht satt. Ein jeglicher frisset das Fleisch seines Arms: 21 Manasse den Ephraim, Ephraim den

Manasse, und sie beide mit einander wider Juda. In dem allen lässet sein Zorn nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt.

Zehntes Kapitel

Weh den Schriftgelehrten, die unrechte Gesetze machen und die unrecht Urteil schreiben, 2 Auf daß sie die Sache der Armen beugen und Gewalt üben am Recht der Elenden unter meinem Volk, daß die Witwen ihr Raub und die Waisen ihre Beute sein müssen! 3 Was wollt ihr tun am Tage der Heimsuchung und des Unglücks, das von ferne kommt? Zu wem wollt ihr fliehen um Hilfe? Und wo wollt ihr eure Ehre lassen, 4 Daß sie nicht unter die Gefangenen gebeuget werde, und unter die Erschlagenen falle? In dem allen lässet sein Zorn nicht ab, seine Hand ist noch ausgereckt.

O weh Assur, der meines Zorns Rute und in des Hand meines Grimmes Stecken ist! 6 Ich will ihn senden wider ein Heuchelvolk und ihm Befehl tun wider das Volk meines Zorns, daß er's beraube und austeile und zertrete es wie Kot auf der Gasse; 7 Wiewohl er's nicht so meinet und sein Herz nicht so denket, sondern sein Herz stehet, zu vertilgen und auszurotten nicht wenig Völker. 8 Denn er spricht: Sind meine Fürsten nicht allzumal Könige? 9 Ist Kalno nicht wie Karchemis? Ist Hamath nicht wie Arpad? Ist nicht Samaria wie Damaskus? 10 Wie meine Hand gefunden hat die Königreiche der Götzen, so doch ihre Götzen stärker waren, denn die zu Jerusalem und Samaria sind: 11 Sollte ich nicht Jerusalem tun und ihren Götzen, wie ich Samaria und ihren Götzen getan habe?

Wenn aber der Herr all sein Werk ausgerichtet hat auf dem Berge Zion und zu Jerusalem, will ich heimsuchen die Frucht des hochmütigen Königs zu Assyrien und die Pracht seiner hoffärtigen Augen; 13 Darum daß er spricht: Ich habe es durch meiner Hände Kraft ausgerichtet und durch meine Weisheit, denn ich bin klug; ich habe die Länder anders geteilet und ihr Einkommen geraubt und wie ein Mächtiger die Einwohner zu Boden geworfen, 14 Und meine Hand hat gefunden die Völker wie ein Vogelnest, daß ich habe alle Lande zusammen gerafft, wie man Eier aufrafft, die

verlassen sind, da niemand eine Feder regt oder den Schnabel aufsperret oder zischet.

Mag sich auch eine Axt rühmen wider den, so damit hauet? oder eine Säge trotzen wider den, so sie zeucht? wie sich der rühmen kann, der den Stecken führt und hebt und führt ihn so leicht, als wäre er kein Holz. 16 Darum wird der Herr Herr Zebaoth unter seine Fetten die Darre senden und seine Herrlichkeit wird er anzünden, daß sie brennen wird wie ein Feuer. 17 Und das Licht Israels wird ein Feuer sein und sein Heiliger wird eine Flamme sein, und wird seine Dornen und Hecken anzünden und verzehren auf einen Tag. 18 Und die Herrlichkeit seines Waldes und seines Feldes soll zunichte werden, von den Seelen bis aufs Fleisch, und wird zergehen und verschwinden, 19 Daß die übrigen Bäume seines Waldes mögen gezählet werden, und ein Knabe sie mag anschreiben.

Zu der Zeit werden die Übrigen in Israel, und die errettet werden im Hause Jakob, sich nicht mehr verlassen auf den, der sie schlägt, sondern sie werden sich verlassen auf den Herrn, den Heiligen in Israel, in der Wahrheit. 21 Die Überbliebenen werden sich bekehren, ja, die Übrigen in Jakob, zu Gott, dem Starken. 22 Denn ob dein Volk, o Israel, ist wie Sand am Meer, sollen doch nur die Übrigen desselbigen bekehret werden. Denn wenn dem Verderben gesteuert wird, so kommt die Gerechtigkeit überschwenglich. 23 Denn der Herr Herr Zebaoth wird ein Verderben gehen lassen und demselbigen noch steuern im ganzen Lande.

Darum spricht der Herr Herr Zebaoth: Fürchte dich nicht, mein Volk, das zu Zion wohnet, vor Assur. Er wird dich mit dem Stecken schlagen und seinen Stab wider dich aufheben, wie in Ägypten geschah. 25 Denn es ist noch gar um ein Kleines zu tun, so wird die Ungnade und mein Zorn über ihre Untugend ein Ende haben. 26 Alsdann wird der Herr Zebaoth eine Geißel über ihn erwecken wie in der Schlacht Midians, auf dem Fels Oreb, und wird seinen Stab, des er am Meer brauchte, aufheben wie in Ägypten. 27 Zu der Zeit wird seine Last von deiner Schulter weichen müssen und sein Joch von deinem Halse; denn das Joch wird verfaulen vor dem Fett.

Er kommt (laß gleich sein) gen Ajath, er zeucht durch Migron, er mustert sein Zeug zu Michmas; 29 Sie ziehen vor unserem Lager

Geba vorüber, Rama erschrickt, Gibea Sauls fleucht; 30 Du Tochter Gallim, schreie laut; merke auf, Laisa; du elendes Anathoth! 31 Madmena weicht; die Bürger zu Gebim stärken sich. 32 Man bleibet vielleicht einen Tag zu Nob, so wird er seine Hand regen wider den Berg der Tochter Zion, wider den Hügel Jerusalems. 33 Aber siehe, der Herr Herr Zebaoth wird die Äste mit Macht verhauen und was hoch aufgerichtet stehet, verkürzen, daß die Hohen geniedriget werden. 34 Und der dicke Wald wird mit Eisen umgehauen werden, und der Libanon wird fallen durch den Mächtigen.

Elftes Kapitel

Und es wird eine Rute aufgehen von dem Stamm Isais, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen; 2 Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rats und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn. 3 Und sein Riechen wird sein in der Furcht des Herrn. Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch strafen, nach dem seine Ohren hören, 4 Sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen und mit Gericht strafen die Elenden im Lande; und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen und mit dem Oden seiner Lippen den Gottlosen töten. 5 Gerechtigkeit wird der Gurt seiner Lenden sein und der Glaube der Gurt seiner Nieren.

Die Wölfe werden bei den Lämmern wohnen und die Pardel bei den Böcken liegen. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh mit einander treiben. 7 Kühe und Bären werden an der Weide gehen, daß ihre Jungen bei einander liegen, und Löwen werden Stroh essen wie die Ochsen. 8 Und ein Säugling wird seine Lust haben am Loch der Otter, und ein Entwöhneter wird seine Hand stecken in die Höhle des Basilisken. 9 Man wird nirgend letzen noch verderben auf meinem heiligen Berge; denn das Land ist voll Erkenntnis des Herrn, wie mit Wasser das Meer bedeckt. 10 Und wird geschehen zu der Zeit, daß die Wurzel Isai, die da stehet zum Panier den Völkern, nach der werden die Heiden fragen; und seine Ruhe wird Ehre sein. 11 Und der Herr

wird zu der Zeit zum andern Mal seine Hand ausstrecken, daß er das übrige seines Volks erkriege, so überblieben ist von den Assyrern, Ägyptern, Pathros, Mohrenland, Elam, Sinear, Hamath und von den Inseln des Meers; 12 Und wird ein Panier unter die Heiden aufwerfen, und zusammen bringen die Verjagten Israels und die Zerstreueten aus Juda zuhauf führen von den vier Örtern des Erdreichs; 13 Und der Neid wider Ephraim wird aufhören, und die Feinde Judas werden ausgerottet werden, daß Ephraim nicht neide den Juda, und Juda nicht sei wider Ephraim.

Sie werden aber den Philistern auf dem Halse sein gegen Abend und berauben alle die, so gegen Morgen wohnen. Edom und Moab werden ihre Hände gegen sie falten. Die Kinder Ammon werden gehorsam sein. 15 Und der Herr wird verbannen den Strom des Meers in Ägypten und wird seine Hand lassen gehen über das Wasser mit seinem starken Winde, und die sieben Ströme schlagen, daß man mit Schuhen dadurch gehen mag. 16 Und wird eine Bahn sein dem übrigen seines Volks, das überblieben ist von den Assyrern, wie Israel geschah zur Zeit, da sie aus Ägyptenland zogen.

Zwölftes Kapitel

Zu derselben Zeit wirst du sagen: Ich danke dir, Herr, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich. 2 Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der Herr ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil. 3 Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen. 4 Und werdet sagen zur selbigen Zeit: Danket dem Herrn, prediget seinen Namen, machet kund unter den Völkern sein Tun, verkündiget, wie sein Name so hoch ist. 5 Lobsinget dem Herrn, denn er hat sich herrlich bewiesen; solches sei kund in allen Landen. 6 Jauchze und rühme, du Einwohnerin zu Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir.

Dreizehntes Kapitel

Dies ist die Last über Babel, die Jesaja, der Sohn des Amoz, sah. 2 Werft Panier auf auf hohem Berge, ruft getrost wider sie, werft die Hand auf, laßt sie einziehen durch die Tore der Fürsten. 3 Ich habe meinen Geheiligten geboten und meine Starken gerufen zu meinem Zorn, die da fröhlich sind in meiner Herrlichkeit. 4 Es ist ein Geschrei einer Menge auf den Bergen wie eines großen Volks, ein Geschrei als eines Getümmels der versammelten Königreiche der Heiden. Der Herr Zebaoth rüstet ein Heer zum Streit, 5 Die aus fernen Landen kommen vom Ende des Himmels; ja, der Herr selbst samt dem Zeuge seines Zorns, zu verderben das ganze Land.

Heulet, denn des Herrn Tag ist nahe; er kommt wie eine Verwüstung vom Allmächtigen. 7 Darum werden alle Hände laß und aller Menschen Herz wird feig sein. 8 Schrecken, Angst und Schmerzen wird sie ankommen; es wird ihnen bang sein wie einer Gebärerin; einer wird sich vor dem andern entsetzen; feuerrot werden ihre Angesichter sein. 9 Denn siehe, des Herrn Tag kommt grausam, zornig, grimmig, das Land zu verstören und die Sünder draus zu vertilgen. 10 Denn die Sterne am Himmel und sein Orion scheinen nicht helle; die Sonne gehet finster auf, und der Mond scheinet dunkel. 11 Ich will den Erdboden heimsuchen um seiner Bosheit willen und die Gottlosen um ihrer Untugend willen und will des Hochmuts der Stolzen ein Ende machen und die Hoffart der Gewaltigen demütigen, 12 Daß ein Mann teurer sein soll denn fein Gold, und ein Mensch werter denn Goldes Stücke aus Ophir.

Darum will ich den Himmel bewegen, daß die Erde beben soll von ihrer Stätte, durch den Grimm des Herrn Zebaoth und durch den Tag seines Zorns. 14 Und sie sollen sein wie ein verscheucht Reh und wie eine Herde ohne Hirten, daß sich ein jeglicher zu seinem Volk heimkehren und ein jeglicher in sein Land fliehen wird; 15 Darum daß, welcher sich da finden läßt, erstochen wird, und welcher dabei ist, durchs Schwert fallen wird. 16 Es sollen auch ihre Kinder vor ihren Augen zerschmettert, ihre Häuser ge-

plündert und ihre Weiber geschändet werden. 17 Denn siehe, ich will die Meder über sie erwecken, die nicht Silber suchen, oder nach Gold fragen, 18 Sondern die Jünglinge mit Bogen erschießen und sich der Frucht des Leibes nicht erbarmen noch der Kinder schonen.

Also soll Babel, das schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldäer, umgekehret werden von Gott wie Sodom und Gomorra, 20 Daß man hinfort nicht mehr da wohne, noch jemand da bleibe für und für, daß auch die Araber keine Hütten daselbst machen, und die Hirten keine Hürden da aufschlagen; 21 Sondern Zihim werden sich da lagern, und ihre Häuser voll Ohim sein; und Strauße werden da wohnen, und Feldgeister werden da hüpfen, 22 Und Eulen in ihren Palästen singen und Drachen in den lustigen Schlössern. Und ihre Zeit wird schier kommen, und ihre Tage werden sich nicht säumen.

Vierzehntes Kapitel

Denn der Herr wird sich über Jakob erbarmen und Israel noch fürder erwählen und sie in ihr Land setzen. Und Fremdlinge werden sich zu ihnen tun und dem Hause Jakob anhangen. 2 Und die Völker werden sie annehmen und bringen an ihren Ort, daß sie das Haus Israel besitzen wird im Lande des Herrn zu Knechten und Mägden; und werden gefangen halten die, von welchen sie gefangen waren, und werden herrschen über ihre Treiber.

Und zu der Zeit, wenn dir der Herr Ruhe geben wird von deinem Jammer und Leid und von dem harten Dienst, darin du gewesen bist, 4 So wirst du ein solch Sprichwort führen wider den König zu Babel und sagen: Wie ist's mit dem Treiber so gar aus, und der Zins hat ein Ende! 5 Der Herr hat die Rute der Gottlosen zerbrochen, die Rute der Herrscher, 6 Welche die Völker schlug im Grimm ohne Aufhören, und mit Wüten herrschete über die Heiden und verfolgete ohne Barmherzigkeit. 7 Nun ruhet doch alle Welt und ist stille und jauchzet fröhlich. 8 Auch freuen sich die Tannen über dir, und die Cedern auf dem Libanon (und sagen:) Weil du liegest, kommt niemand herauf, der uns abhaue. 9 Die Hölle drunten erzitterte vor dir, da du ihr entgegen kamest. Sie

erwecket dir die Toten, alle Gewaltigen der Welt, und heißet alle Könige der Heiden von ihren Stühlen aufstehen, 10 Daß dieselbigen alle um einander reden und sagen zu dir: Du bist auch geschlagen gleich wie wir, und gehet dir wie uns. 11 Deine Pracht ist herunter in die Hölle gefahren samt dem Klange deiner Harfen. Motten werden dein Bette sein, und Würmer deine Decke.

Wie bist du vom Himmel gefallen, du schöner Morgenstern! Wie bist du zur Erde gefället, der du die Heiden schwächtest! 13 Gedachtest du doch in deinem Herzen: Ich will in den Himmel steigen und meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen; 14 Ich will mich setzen auf den Berg des Stifts an der Seite gegen Mitternacht; ich will über die hohen Wolken fahren und gleich sein dem Allerhöchsten. 15 Ja, zur Hölle fährest du, zur Seite der Grube. 16 Wer dich siehet, wird dich schauen und ansehen (und sagen:) Ist das der Mann, der die Welt zittern und die Königreiche beben machte? 17 Der den Erdboden zur Wüste machte und die Städte drinnen zerbrach, und gab seine Gefangenen nicht los.

Alle Könige der Heiden mit einander liegen doch mit Ehren ein jeglicher in seinem Hause; 19 Du aber bist verworfen von deinem Grabe wie ein verachteter Zweig, wie ein Kleid der Erschlagenen, so mit dem Schwert erstochen sind, die hinunter fahren zu den Steinhaufen der Hölle, wie eine zertretene Leiche. 20 Du wirst nicht wie dieselbigen begraben werden, denn du hast dein Land verderbet und dein Volk erschlagen; denn man wird des Samens der Boshaftigen nimmermehr gedenken.

Richtet zu, daß man seine Kinder schlachte um ihrer Väter Missetat willen, daß sie nicht aufkommen noch das Land erben noch den Erdboden voll Städte machen. 22 Und ich will über sie kommen, spricht der Herr Zebaoth, und zu Babel ausrotten ihr Gedächtnis, ihre übrigen Neffen und Nachkommen, spricht der Herr; 23 Und will sie machen zum Erbe den Igeln und zum Wassersee, und will sie mit einem Besen des Verderbens kehren, spricht der Herr Zebaoth.

Der Herr Zebaoth hat geschworen und gesagt: Was gilt's? es soll gehen, wie ich denke, und soll bleiben, wie ich es im Sinn habe: 25 Daß Assur zerschlagen werde in meinem Lande und ich

ihn zertrete auf meinen Bergen, auf daß sein Joch von ihnen genommen werde und seine Bürde von ihrem Halse komme. 26Das ist der Anschlag, den er hat über alle Lande, und das ist die ausgereckte Hand über alle Heiden. 27Denn der Herr Zebaoth hat's beschlossen; wer wills wehren? Und seine Hand ist ausgereckt; wer will sie wenden?

Im Jahr, da König Ahas starb, war dies die Last: 29Freue dich nicht, du ganzes Philisterland, daß die Rute, die dich schlug, zerbrochen ist! Denn aus der Wurzel der Schlange wird ein Basilisk kommen, und ihre Frucht wird ein feuriger, fliegender Drache sein. 30Denn die Erstlinge der Dürftigen werden sich weiden und die Armen sicher ruhen; aber deine Wurzel will ich mit Hunger töten, und deine Übrigen wird er erwürgen. 31Heule, Tor! Schreie, Stadt! Ganz Philisterland ist feige; denn von Mitternacht kommt ein Rauch, und ist kein Einsamer in seinen Gezelten. 32Und was werden die Boten der Heiden hin und wieder sagen? Nämlich Zion hat der Herr gegründet, und daselbst werden die Elenden seines Volks Zuversicht haben.

Fünfzehntes Kapitel

Dies ist die Last über Moab: Des Nachts kommt Verstörung über Ar in Moab; sie ist dahin. Des Nachts kommt Verstörung über Kir in Moab; sie ist dahin. 2Sie gehen hinauf gen Baith und Dibon zu den Altären, daß sie weinen und heulen über Nebo und Medba in Moab. Aller Haupt ist beschoren, aller Bart ist abgeschnitten. 3Auf ihren Gassen gehen sie, mit Säcken umgürtet; auf ihren Dächern und Straßen heulen sie alle und gehen weinend herab. 4Hesbon und Eleale schreien, daß man's zu Jahza höret. Darum wehklagen die Gerüsteten in Moab, denn es gehet ihrer Seele übel.

Mein Herz schreiet zu Moab; ihre Flüchtigen fliehen von der dreijährigen Kue bis gen Zoar, denn sie gehen gen Luhith hinan und weinen; und auf dem Wege nach Horonaim zu erhebt sich ein Jammergeschrei. 6Denn die Wasser zu Nimrim versiegen, daß das Heu verdorret und das Gras verwelket und wächset kein grün Kraut. 7Denn das Gut, das sie gesammelt, und alles, was sie

verwahret haben, führet man über den Weidenbach. 8Geschrei gehet um in den Grenzen Moabs; sie heulen bis gen Eglaim und heulen bei dem Born Elim. 9Denn die Wasser zu Dimon sind voll Bluts. Dazu will ich über Dimon noch mehr kommen lassen, beide, über die, die erhalten sind in Moab, einen Löwen, und über die übrigen im Lande.

Sechzehntes Kapitel

Lieber schickt ihr dem Landesherrn Lämmer von Sela aus der Wüste zum Berge der Tochter Zion! 2Aber wie ein Vogel dahinfleugt, der aus dem Nest getrieben wird, so werden sein die Töchter Moabs, wenn sie am Arnon vorüberziehen. 3Sammelt Rat, haltet Gericht, mache dir Schatten des Mittags wie eine Nacht; verbirg die Verjagten und melde die Flüchtigen nicht! 4Laß meine Verjagten bei dir herbergen; liebes Moab, sei du ihr Schirm vor dem Verstörern, so wird der Treiber ein Ende haben, der Verstörer aufhören und der Untertreter ablassen im Lande.

Es wird aber ein Stuhl bereitet werden aus Gnaden, daß einer drauf sitze in der Wahrheit, in der Hütte Davids, und richte und trachte nach Recht und fördere Gerechtigkeit. 6Wir hören aber von dem Hochmut Moabs, daß er fast groß ist; daß auch ihr Hochmut, Stolz und Zorn größer ist denn ihre Macht. 7Darum wird ein Moabiter über den andern heulen, allesamt werden sie heulen. Über die Grundfesten der Stadt Kir-Hareseth werden die Gelähmten seufzen. 8Denn Hesbon ist ein wüstes Feld worden, der Weinstock zu Sibma ist verderbt, die Herren unter den Heiden haben seine edlen Reben zerschlagen und sind gekommen bis gen Jaeser, und zogen um in die Wüste; ihre Fasern sind zerstreuet und über das Meer geführt.

Darum weine ich um Jaeser und um den Weinstock zu Sibma und vergieße viele Tränen um Hesbon und Eleale. Denn es ist ein Gesang in deinen Sommer und in deine Ernte gefallen, 10Daß Freude und Wonne im Felde aufhöret und in Weinbergen jauchzet noch ruft man nicht. Man keltert keinen Wein in den Keltern; ich habe des Gesanges ein Ende gemacht. 11Darum brummet mein Herz über Moab wie eine Harfe, und mein In-

wendiges über Kir-Heres. 12 Alsdann wird's offenbar werden, wie Moab müde ist bei den Altären und wie er zu seiner Kirche gegangen sei, zu beten, und doch nichts ausgerichtet habe. 13 Das ist's, das der Herr dazumal wider Moab geredet hat. 14 Nun aber redet der Herr und spricht: In dreien Jahren, wie eines Taglöhners Jahre sind, wird die Herrlichkeit Moabs geringe werden bei all der großen Menge, daß gar wenig überbleibe und nicht viel.

Siebzehntes Kapitel

Dies ist die Last über Damaskus: Siehe, Damaskus wird keine Stadt mehr sein sondern ein zerfallner Steinhaufe. 2 Die Städte Aroer werden verlassen sein, daß Herden daselbst weiden, die niemand scheuche. 3 Und wird aus sein mit der Feste Ephraims; und das Königreich zu Damaskus und das übrige zu Syrien wird sein wie die Herrlichkeit der Kinder Israel, spricht der Herr Zebaoth.

Zu der Zeit wird die Herrlichkeit Jakobs dünn sein, und sein fetter Leib wird mager sein. 5 Denn sie wird sein, als wenn einer Getreide einsammelte in der Ernte, und als wenn einer mit seinem Arm die Ähren einerntete und als wenn einer Ähren läse im Tal Rephaim, 6 Und eine Nachernte drinnen bliebe; als wenn man einen Ölbaum schüttelte, daß zwo oder drei Beeren blieben oben in dem Wipfel, oder als wenn vier oder fünf Früchte an den Zweigen hangen, spricht der Herr, der Gott Israels.

Zu der Zeit wird sich der Mensch halten zu dem, der ihn gemacht hat, und seine Augen werden auf den Heiligen in Israel schauen; 8 Und wird sich nicht halten zu den Altären, die seine Hände gemacht haben, und nicht schauen auf das, das seine Finger gemacht haben, weder auf Haine noch Bilder. 9 Zu der Zeit werden die Städte ihrer Stärke sein wie ein verlassener Ast oder Zweig, so verlassen wurden vor den Kindern Israel, und werden wüste sein. 10 Denn du hast vergessen des Gottes deines Heils und nicht gedacht an den Felsen deiner Stärke. Darum wirst du lustige Pflanzen setzen, aber du wirst da mit den Freunden die Fasern gelegt haben. 11 Zur Zeit des Pflanzens wirst du sein wohl

warten, daß dein Same zeitig wachse; aber in der Ernte, wenn du die Mandeln sollst erben, wirst du dafür Schmerzen eines Betrübten haben.

O weh der Menge so großes Volks! Wie das Meer wird es brausen, und das Getümmel der Leute wird wüten, wie große Wasser wüten. 13 Ja, wie große Wasser wüten, so werden die Leute wüten. Aber er wird sie schelten, so werden sie ferne weg fliehen, und wird sie verfolgen, wie der Spreu auf den Bergen vom Winde geschieht, und wie einem Windwirbel vom Ungewitter geschieht. 14 Um den Abend, siehe, so ist Schrecken da; und ehe es Morgen wird, sind sie nimmer da. Das ist der Lohn unserer Räuber, und das Erbe derer, die uns das Unsre nehmen.

Achtzehntes Kapitel

Weh dem Lande, das unter den Segeln im Schatten fähret, jenseits den Wassern des Mohrenlands, 2 Das Botschafter auf dem Meer sendet und in Rohrschiffen auf den Wassern fähret! Gehet hin, ihr schnellen Boten, zum Volk, das zerrissen und geplündert ist, zum Volk, das gräulicher ist denn sonst irgend eins, zum Volk, das hier und da ausgemessen und zertreten ist, welchem die Wasserströme sein Land einnehmen. 3 Alle, die ihr auf Erden wohnet und die im Lande sitzen, werdet sehen, wie man das Panier auf den Bergen aufwerfen wird, und hören, wie man die Trommete blasen wird.

Denn so spricht der Herr zu mir: Ich will stille halten und schauen in meinem Sitze wie eine Hitze, die den Regen austrocknet und wie ein Mehltau in der Hitze der Ernte. 5 Denn vor der Ernte wird das Gewächs abnehmen und die unreife Frucht in der Blüte verdorren, daß man die Stengel muß mit der Sichel abschneiden, und die Reben wegtun und abhauen; 6 Daß man's mit einander muß liegen lassen dem Gevögel auf den Bergen und den Tieren im Lande, daß des Sommers die Vögel drinnen nisten und des Winters allerlei Tiere im Lande drinnen liegen. 7 Zu der Zeit wird das zerrissene und das geplünderte Volk, das greulicher ist denn sonst irgend eins, das hier und da abgemessen und zertreten ist, welchem die Wasserströme sein Land einnehmen, Ge-

schenke bringen dem Herrn Zebaoth an den Ort, da der Name des Herrn Zebaoth ist, zum Berge Zion.

Neunzehntes Kapitel

Dies ist die Last über Ägypten: Siehe, der Herr wird auf einer schnellen Wolke fahren und in Ägypten kommen. Da werden die Götzen in Ägypten vor ihm beben, und den Ägyptern wird das Herz feige werden in ihrem Leibe. 2 Und ich will die Ägypter an einander hetzen, daß ein Bruder wider den andern, ein Freund wider den andern, eine Stadt wider die andere, ein Reich wider das andre streiten wird. 3 Und der Mut soll den Ägyptern in ihrem Herzen vergehen, und will ihre Anschläge zunichte machen. Da werden sie dann fragen ihre Götzen und Pfaffen und Wahrsager und Zeichendeuter. 4 Aber ich will die Ägypter übergeben in die Hand grausamer Herren, und ein harter König soll über sie herrschen, spricht der Herrscher, der Herr Zebaoth.

Und das Wasser in den Seen wird vertrocknen, dazu der Strom wird versiegen und verschwinden. 6 Und die Wasser werden verlaufen, daß die Seen Ägyptens werden gering und trocken werden, beide, Rohr und Schilf verwelken, 7 Und das Gras an den Wassern verstieben, und alle Saat am Wasser wird verwelken und zunichte werden. 8 Und die Fischer werden trauern und alle die, so Angeln ins Wasser werfen, werden klagen, und die, so Netze auswerfen aufs Wasser, werden betrübt sein. 9 Es werden mit Schanden bestehen, die da gute Garne wirken und Netze stricken. 10 Und die da Felder haben samt allen, die Teiche um Lohn machen, werden bekümmert sein.

Die Fürsten zu Zoan sind Toren, die weisen Räte Pharaos sind im Rat zu Narren worden. Was sagt ihr doch von Pharao: Ich bin der Weisen Kind und komme von alten Königen her? 12 Wo sind denn nun deine Weisen? Laß sie dir's verkündigen und anzeigen, was der Herr Zebaoth über Ägypten beschlossen hat. 13 Aber die Fürsten zu Zoan sind zu Narren worden, die Fürsten zu Noph sind betrogen; sie verführen samt Ägypten den Eckstein der Geschlechter. 14 Denn der Herr hat einen Schwindelgeist unter sie ausgegossen, daß sie Ägypten verführen in alle ihrem Tun,

wie ein Trunkenbold taumelt, wenn er speiet. 15 Und Ägypten wird nichts haben, das Haupt oder Schwanz, Ast oder Stumpf zeuge.

Zu der Zeit wird Ägypten sein wie die Weiber und sich fürchten und erschrecken, wenn der Herr Zebaoth die Hand über sie weben wird. 17 Und Ägypten wird sich fürchten vor dem Lande Juda, daß wer desselbigen gedenket, wird davor erschrecken, über dem Rat des Herrn Zebaoth, den er über sie beschlossen hat. 18 Zu der Zeit werden fünf Städte in Ägyptenland reden nach der Sprache Kanaans und schwören bei dem Herrn Zebaoth. Eine wird heißen Ir-Heres. 19 Zur selbigen Zeit wird des Herrn Altar mitten im Ägyptenland sein und ein Malstein des Herrn an den Grenzen; 20 Welcher wird ein Zeichen und Zeugnis sein dem Herrn Zebaoth in Ägyptenland. Denn sie werden zum Herrn schreien vor den Beleidigern, so wird er ihnen senden einen Heiland und Meister, der sie errette. 21 Denn der Herr wird den Ägyptern bekannt werden; und die Ägypter werden den Herrn kennen zu der Zeit und werden ihm dienen mit Opfer und Speisopfer und werden dem Herrn geloben und halten. 22 Und der Herr wird die Ägypter plagen und heilen; denn sie werden sich bekehren zum Herrn, und er wird sich erbitten lassen und sie heilen.

Zu der Zeit wird eine Bahn sein von Ägypten nach Assyrien, daß die Assyrer nach Ägypten und die Ägypter nach Assyrien kommen, und die Ägypter samt den Assyrern Gott dienen. 24 Zu der Zeit wird Israel selbdritt sein mit den Ägyptern und Assyrern durch den Segen, so auf Erden sein wird. 25 Denn der Herr Zebaoth wird sie segnen und sprechen: Gesegnet bist du, Ägypten, mein Volk, und du, Assur, meiner Hände Werk, und du, Israel, mein Erbe.

Zwanzigstes Kapitel

Im Jahr, da Tharthan gen Asdod kam, als ihn gesandt hatte Sargon, der König zu Assyrien, und stritt wider Asdod und gewann sie, 2 Zur selbigen Zeit redete der Herr durch Jesaja, den Sohn des Amoz, und sprach: Gehe hin und zeuch ab den Sack von deinen Lenden und zeuch deine Schuhe aus von deinen Fü-

ßen. Und er tat also, ging nacket und barfuß. 3 Da sprach der Herr: Gleich wie mein Knecht Jesaja nacket und barfuß gehet, zum Zeichen und Wunder dreier Jahre über Ägypten und Mohrenland, 4 Also wird der König zu Assyrien hintreiben das gefangene Ägypten und vertriebene Mohrenland, beide, jung und alt, nacket und barfuß, mit bloßer Scham, zu Schanden Ägyptens. 5 Und sie werden erschrecken und mit Schanden bestehen über dem Mohrenland, darauf sie sich verließen, und wiederum das Mohrenland über den Ägyptern, welcher sie sich rühmeten. 6 Und die Einwohner dieser Inseln werden sagen zur selbigen Zeit: Ist das unsre Zuversicht, da wir hin flohen um Hilfe, daß wir errettet würden von dem König zu Assyrien? Wie sein sind wir entronnen?

Einundzwanzigstes Kapitel

Dies ist die Last über die Wüste am Meer: Wie ein Wetter vom Mittage kommt, das alles umkehret, so kommt's aus der Wüste, aus einem grausamen Lande. 2 Denn mir ist ein hart Gesicht angezeigt. Ein Verächter kommt wider den anderen, ein Verstörer wider den anderen. Zeuch herauf, Elam; belege sie, Madai; ich will alles seines Seufzens ein Ende machen. 3 Derhalben sind meine Lenden voll Schmerzen, und Angst hat mich ergriffen wie eine Gebärerin; ich krümme mich, wenn ich's höre, und erschrecke, wenn ich's ansehe. 4 Mein Herz zittert, Grauen hat mich erschreckt; ich habe in der lieben Nacht keine Ruhe davor. 5 Ja, richte einen Tisch zu, laß wachen auf der Warte, esset, trinket. Machet euch auf, ihr Fürsten, schmiert den Schild!

Denn der Herr sagte zu mir also: Gehe hin, stelle einen Wächter, der da schaue und ansage. 7 Er siehet aber Reiter reiten und fahren auf Rossen, Eseln und Kamelen, und hat mit großem Fleiß Achtung drauf. 8 Und ein Löwe rief: Herr, ich stehe auf der Warte immerdar des Tages und stelle mich auf meine Hut alle Nacht. 9 Und siehe, da kommt einer, der fähret auf einem Wagen, der antwortet und spricht: Babel ist gefallen, sie ist gefallen, und alle Bilder ihrer Götter sind zu Boden geschlagen. 10 Meine liebe Tenne, da ich drauf dresche! was ich gehört habe vom Herrn Zebaoth, dem Gott Israels, das verkündige ich euch.

Dies ist die Last über Duma: Man ruft zu mir aus Seir: Hüter, ist die Nacht schier hin? Hüter, ist die Nacht schier hin? 12 Der Hüter aber sprach: Wenn der Morgen schon kommt, so wird es doch Nacht sein. Wenn ihr schon fragt, so werdet ihr doch wieder kommen und wieder fragen. 13 Dies ist die Last über Arabien: Ihr werdet im Walde in Arabien wohnen auf dem Wege gen Dedanin. 14 Bringet den Durstigen Wasser entgegen, die ihr wohnet im Lande Thema; bietet Brot den Flüchtigen. 15 Denn sie fliehen vor dem Schwert, ja, vor dem bloßen Schwert, vor dem gespannten Bogen, vor dem großen Streit. 16 Denn also spricht der Herr zu mir: Noch in einem Jahr, wie des Taglöhners Jahre sind, soll alle Herrlichkeit Kedars untergehen, 17 Und der übrigen Schützen der Helden zu Kedar soll weniger werden; denn der Herr, der Gott Israels, hat's geredet.

Zweiundzwanzigstes Kapitel

Dies ist die Last über das Schautal: Was ist denn euch, daß ihr alle so auf die Dächer lauft? 2 Du warest voll Getönes, eine Stadt voll Volks, eine fröhliche Stadt. Deine Erschlagnen sind nicht mit dem Schwert erschlagen und nicht im Streit gestorben; 3 Sondern alle deine Hauptleute sind vor dem Bogen weg gewichen und gefangen, alle, die man in dir gefunden hat, sind gefangen und fern geflohen. 4 Darum sage ich: Hebt euch von mir, laßt mich bitterlich weinen; mühet euch nicht, mich zu trösten über die Verstörung der Tochter meines Volks. 5 Denn es ist ein Tag des Getümmels und der Zertretung und Verwirrung vom Herrn Herrn Zebaoth im Schautal um des Untergrabens willen der Mauer und des Geschreies am Berge. 6 Denn Elam fähret daher mit Köcher, Wagen, Leuten und Reitern, und Kir glänzet daher mit Schilden, 7 Und wird geschehen, daß deine auserwählten Tale werden voll Wagen sein und Reiter werden sich lagern vor die Tore. 8 Da wird der Vorhang Judas aufgedeckt werden, daß man schauen wird zu der Zeit dem Zeuge im Hause des Waldes.

Und ihr werdet der Risse an der Stadt Davids viel sehen und werdet das Wasser im untern Teich sammeln müssen. 10 Ihr wer-

det auch die Häuser zu Jerusalem zählen; ja, ihr werdet die Häuser abbrechen, die Mauer zu befestigen; 11 Und werdet einen Graben machen zwischen beiden Mauern vom Wasser des alten Teichs. Doch sehet ihr nicht auf den, der solches tut, und schauet nicht auf den, der solches schaffet von ferne her. 12 Darum wird der Herr Herr Zebaoth zu der Zeit rufen lassen, daß man weine und klage, und sich beschere und Säcke anziehe. 13 Wie wohl jetzt, siehe, ist's eitel Freude und Wonne, Ochsen würgen, Schafe schlachten, Fleisch essen, Wein trinken, (und sprecht:) Laßt uns essen und trinken, wir sterben doch morgen. 14 Solches ist vor den Ohren des Herrn Zebaoth offenbar. Was gilt's, ob euch diese Missetat soll vergeben werden, bis ihr sterbet? spricht der Herr Herr Zebaoth.

So spricht der Herr Herr Zebaoth: Gehe hinein zum Schatzmeister Sebna, dem Hofmeister, und sprich zu ihm: 16 Was hast du hie? Wem gehörest du an, daß du dir ein Grab hie hauen lässest, als der sein Grab in der Höhe hauen läßt und als der seine Wohnung in den Felsen machen läßt? 17 Siehe, der Herr wird dich wegwerfen, wie ein Starker einen wegwirft; und wird dich zuscharren 18 Und wird dich umtreiben wie eine Kugel auf weitem Lande; daselbst wirst du sterben, daselbst werden deine köstlichen Wagen bleiben, du Schmach des Hauses deines Herrn! 19 Und ich will dich von deinem Stande stürzen, und von deinem Amt will ich dich setzen.

Und zu der Zeit will ich rufen meinem Knecht Eljakim, dem Sohn Hilkias, 21 Und will ihm deinen Rock anziehen und mit deinem Gürtel gürten und deine Gewalt in seine Hand geben, daß er Vater sei derer, die zu Jerusalem wohnen, und des Hauses Juda. 22 Und will die Schlüssel zum Hause Davids auf seine Schulter legen, daß er auftue und niemand zuschließe, daß er zuschließe und niemand auftue. 23 Und will ihn zum Nagel stecken an einen festen Ort, und soll haben den Stuhl der Ehren in seines Vaters Hause, 24 Daß man an ihn hänge alle Herrlichkeit seines Vaters Hauses, Kind und Kindeskinder, alle kleine Geräte, beide, Trinkgefäße und allerlei Saitenspiel. 25 Zu der Zeit, spricht der Herr Zebaoth, soll der Nagel weggenommen werden, der am festen Ort steckt, daß er zerbreche und falle und seine Last umkomme. Denn der Herr sagt's.

Dreiundzwanzigstes Kapitel

Dies ist die Last über Tyrus: Heulet, ihr Schiffe auf dem Meer; denn sie ist zerstöret, daß kein Haus da ist noch jemand dahin zeucht. Aus dem Lande Chitim werden sie des gewahr werden. 2 Die Einwohner der Insel sind stille worden. Die Kaufleute zu Zidon, die durchs Meer zogen, fülleten dich, 3 Und was für Früchte am Sihor und Getreide am Wasser wuchs, brachte man zu ihr hinein durch große Wasser; und du wareſt der Heiden Markt worden. 4 Du magst wohl erschrecken, Zidon. Denn das Meer, ja, die Feste am Meer spricht: Ich bin nicht mehr schwanger, ich gebäre nicht mehr; so ziehe ich keine Jünglinge auf und erziehe keine Jungfrauen. 5 Gleich wie man erschrak, da man von Ägypten hörte, also wird man auch erschrecken, wenn man von Tyrus hören wird. 6 Fahret hin aufs Meer; heulet, ihr Einwohner der Insel!

Ist das eure fröhliche Stadt, die sich ihres Alters rühmte? Ihre Füße werden sie ferne wegführen, zu wallen. 8 Wer hätte das gemeinet, daß es Tyrus, der Krone, so gehen sollte, so doch ihre Kaufleute Fürsten sind und ihre Krämer die Herrlichsten im Lande? 9 Der Herr Zebaoth hat's also gedacht, auf daß er schwächte alle Pracht der lustigen Stadt und verächtlich machte alle Herrlichen im Lande. 10 Fahr hin durch dein Land wie ein Strom, du Tochter des Meeres! Da ist kein Gurt mehr. 11 Er reckt seine Hand über das Meer und erschreckt die Königreiche. Der Herr gebeut über Kanaan, zu vertilgen ihre Mächtigen, 12 Und spricht: Du sollst nicht mehr fröhlich sein, du geschändete Jungfrau, du Tochter Zidon! O Chitim, mache dich auf und zeuch fort; denn du mußt da nicht bleiben, 13 Sondern in der Chaldäer Land, das nicht ein Volk war, sondern Assur hat es angerichtet, zu schiffen; die haben feste Türme drinnen aufgerichtet und die Paläste aufgebaut. Aber sie ist gesetzt, daß sie geschleift werden soll. 14 Heulet, ihr Schiffe auf dem Meer; denn eure Macht ist zerstöret!

Zu der Zeit wird Tyrus vergessen werden siebenzig Jahre, so lange ein König leben mag. Aber nach siebenzig Jahren wird man von Tyrus ein Hurenlied singen. 16 Nimm die Harfe, gehe in der

Stadt um, du vergessene Hure; mache es gut auf dem Saitenspiel und singe getrost, auf daß dein wieder gedacht werde! 17 Denn nach siebenzig Jahren wird der Herr Tyrus heimsuchen, daß sie wieder komme zu ihrem Hurenlohn und Hurerei treibe mit allen Königreichen auf Erden. 18 Aber ihr Kaufhandel und Hurenlohn werden dem Herrn heilig sein. Man wird sie nicht zu Schatz sammeln noch verbergen, sondern die vor dem Herrn wohnen, werden ihr Kaufgut haben, daß sie essen und satt werden und wohl bekleidet sein.

Vierundzwanzigstes Kapitel

Siehe, der Herr macht das Land leer und wüste, und wirft um, was drinnen ist, und zerstreuet seine Einwohner. 2 Und es gehet dem Priester wie dem Volk, dem Herrn wie dem Knecht, der Frau wie der Magd, dem Verkäufer wie dem Käufer, dem Leiher wie dem Borger, dem Mahnenden wie dem Schuldiger. 3 Denn das Land wird leer und beraubet sein; denn der Herr hat solches geredet. 4 Das Land stehet jämmerlich und verderbt; der Erdboden nimmt ab und verdirbt; die Höchsten des Volks im Lande nehmen ab. 5 Das Land ist entheiliget von seinen Einwohnern; denn sie übergehen das Gesetz und ändern die Gebote und lassen fahren den ewigen Bund.

Darum frisset der Fluch das Land; denn sie verschulden's, die drinnen wohnen. Darum verdorren die Einwohner des Landes, daß wenig Leute überbleiben. 7 Der Most verschwindet, der Weinstock verschmachtet, und alle, die von Herzen fröhlich waren, seufzen. 8 Die Freude der Pauken feiert, das Jauchzen der Fröhlichen ist aus und die Freude der Harfe hat ein Ende. 9 Man singet nicht beim Weintrinken, und gut Getränke ist bitter denen, so es trinken. 10 Die leere Stadt ist zerbrochen; alle Häuser sind zugeschlossen, daß niemand hineingehet. 11 Man klagt Wein auf den Gassen, daß alle Freude weg ist, alle Wonne des Landes dahin ist. 12 Eitel Wüstung ist in der Stadt blieben, und die Tore stehen öde.

Denn es gehet im Lande und im Volk eben, als wenn ein Ölbaum abgepflückt ist, als wenn man nachlieset, so die Weinernte aus ist. 14 Dieselbigen heben ihre Stimme auf und rühmen und

jauchzen vom Meer her über der Herrlichkeit des Herrn. 15 So preiset nun den Herrn in den Gründen, in den Inseln des Meeres den Namen des Herrn, des Gottes Israels.

Wir hören Lobgesänge vom Ende der Erde zu Ehren dem Gerechten. Und ich muß sagen: Wie bin ich aber so mager! Wie bin ich aber so mager! Weh mir! Denn die Verächter verachten, ja die Verächter verachten. 17 Darum kommt über euch, Einwohner des Landes, Schrecken, Grube und Strick. 18 Und ob einer entflöhe vor dem Geschrei des Schreckens, so wird er doch in die Grube fallen; kommt er aus der Grube, so wird er doch im Strick gefangen werden. Denn die Fenster in der Höhe sind aufgetan und die Grundfesten der Erde beben. 19 Es wird dem Lande übel gehen und nichts gelingen, und es wird zerfallen. 20 Das Land wird taumeln wie ein Trunkener und weggeführt wie eine Hütte; denn seine Missetat drückt es, daß es fallen muß und kann nicht stehen bleiben.

Zu der Zeit wird der Herr heimsuchen die hohe Ritterschaft, so in der Höhe ist, und die Könige der Erde, so auf Erden sind, 22 Daß sie versammelt werden in ein Bündlein zur Grube und verschlossen werden im Kerker und nach langer Zeit wieder heimgesucht werden. 23 Und der Mond wird sich schämen und die Sonne mit Schanden bestehen, wenn der Herr Zebaoth König sein wird auf dem Berg Zion und zu Jerusalem und vor seinen Ältesten in der Herrlichkeit.

Fünfundzwanzigstes Kapitel

Herr, du bist mein Gott; dich preise ich. Ich lobe deinen Namen, denn du tust Wunder. Deine Vornehmen von altem her sind treu und wahrhaftig. 2 Denn du machest die Stadt zum Steinhaufen, die feste Stadt, daß sie auf einem Haufen liegt, der Fremden Palast, daß nicht mehr eine Stadt sei und nimmermehr gebauet werde. 3 Darum ehret dich ein mächtig Volk, die Städte gewaltiger Heiden fürchten dich. 4 Denn du bist der Geringen Stärke, der Armen Stärke in der Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüten wie ein Ungewitter wider eine Wand. 5 Du demütigest der Frem-

den Ungestüm wie die Hitze in einem dürren Ort; daß die Hitze die Reben der Tyrannen verderbe und die Wolke dennoch Schatten gebe.

Und der Herr Zebaoth wird allen Völkern machen auf diesem Berge ein fett Mahl, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darinnen keine Hefe ist. 7 Und er wird auf diesem Berge die Hülle wegtun, damit alle Völker verhüllet sind, und die Decke, damit alle Heiden zugedeckt sind; 8 Denn er wird den Tod verschlingen ewiglich; und der Herr Herr wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der Herr hat's gesagt.

Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen; das ist der Herr, auf den wir harren, daß wir uns freuen, und fröhlich seien in seinem Heil. 10 Denn die Hand des Herrn ruhet auf diesem Berge. Moab aber wird unter ihm zerdroschen werden, wie Stroh zerdroschen wird, und wie Kot. 11 Und er wird seine Hände ausbreiten mitten unter sie, wie sie ein Schwimmer ausbreitet, zu schwimmen; und wird ihre Pracht niedrigen mit den Armen seiner Hände 12 Und die hohen Festen eurer Mauern beugen, niedrigen und in den Staub zu Boden werfen.

Sechsundzwanzigstes Kapitel

Zu der Zeit wird man ein solch Lied singen im Lande Juda: Wir haben eine feste Stadt, Mauern und Wehre sind Heil. 2 Tut die Tore auf, daß herein gehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahret! 3 Du erhältst stets Frieden nach gewisser Zusage; denn man verlässet sich auf dich. 4 Darum verlasset euch auf den Herrn ewiglich; denn Gott der Herr ist ein Fels ewiglich. 5 Und er beuget die, so in der Höhe wohnen; die hohe Stadt niedrieget er; ja er stößet sie zu der Erde, daß sie im Staube liegt, 6 Daß sie mit Füßen zertreten wird, ja, mit Füßen der Armen, mit Fersen der Geringen. 7 Aber des Gerechten Weg ist schlicht; den Steig des Gerechten machst du richtig.

Denn wir warten auf dich, Herr, im Wege deiner Rechte; des Herzens Lust stehet zu deinem Namen und zu deinem Gedächt-

nis. 9Von Herzen begehre ich dein des Nachts; dazu mit meinem Geist in mir wache ich frühe zu dir. Denn wo dein Recht in Lande gehet, so lernen die Einwohner des Erdbodens Gerechtigkeit. 10Aber wenn den Gottlosen gleich Gnade angeboten wird, so lernen sie doch nicht Gerechtigkeit, sondern tun nur übel im richtigen Lande; denn sie sehen des Herrn Herrlichkeit nicht. 11Herr, deine Hand ist erhöhet, das sehen sie nicht; wenn sie aber sehen werden, so werden sie zu Schanden werden im Eifer über die Heiden; dazu wirst du sie mit Feuer, damit du deine Feinde verzehrest, verzehren. 12Aber uns, Herr, wirst du Frieden schaffen; denn alles, was wir ausrichten, das hast du uns gegeben.

Herr, unser Gott, es herrschen wohl andre Herren über uns denn du; aber wir gedenken doch allein dein und deines Namens. 14Die Toten bleiben nicht leben, die Verstorbenen stehen nicht auf; denn du hast sie heimgesucht und vertilget und zunichte gemacht all ihr Gedächtnis. 15Aber du, Herr, fährest fort unter den Heiden, du fährest immer fort unter den Heiden, beweisest deine Herrlichkeit, und kommest ferne bis an der Welt Enden. 16Herr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich; wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich. 17Gleich wie eine Schwangere, wenn sie schier gebären soll, so ist ihr angst, schreiet in ihren Schmerzen: so gehet's uns auch, Herr, vor deinem Angesicht. 18Da sind wir auch schwanger, und ist uns bange, daß wir kaum Odem holen; doch können wir dem Lande nicht helfen, und die Einwohner auf dem Erdboden wollen nicht fallen. 19Aber deine Toten werden leben und mit dem Leichnam auferstehen. Wacht auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erde! Denn dein Tau ist ein Tau des grünen Feldes; aber das Land der Toten wirst du stürzen. 20Gehe hin, mein Volk in eine Kammer und schleuß die Türe nach dir zu; verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe. 21Denn siehe, der Herr wird ausgehen von seinem Ort, heimzusuchen die Bosheit der Einwohner des Landes über sie, daß das Land wird offenbaren ihr Blut und nicht weiter verhehlen, die drinnen erwürget sind.

Siebenundzwanzigstes Kapitel

Zu der Zeit wird der Herr heimsuchen mit seinem harten, großen und starken Schwert beide, den Leviathan, der eine schlichte Schlange, und den Leviathan, der eine krumme Schlange ist, und wird den Drachen im Meer erwürgen. 2 Zu der Zeit wird man singen von dem Weinberge des besten Weins:

Ich, der Herr, behüte ihn und feuchte ihn bald, daß man seiner Blätter nicht vermisse; ich will ihn Tag und Nacht behüten. 4 Gott zürnet nicht mit mir. Ach, daß ich möchte mit den Hecken und Dornen kriegen! so wollte ich unter sie reißen und sie auf einen Haufen anstecken. 5 Er wird mich erhalten bei meiner Kraft und wird mir Frieden schaffen; Frieden wird er mir dennoch schaffen. 6 Es wird dennoch dazu kommen, daß Jakob wurzeln wird und Israel blühen und grünen wird, daß sie den Erdboden mit Früchten erfüllen. 7 Wird er doch nicht geschlagen, wie ihn seine Feinde schlagen, und wird nicht erwürget, wie ihn seine Feinde erwürgen; 8 Sondern mit Maßen richtest du sie und lässest sie los, wenn du sie betrübet hast mit deinem rauhen Sturm, nämlich mit dem Ostwind. 9 Darum wird dadurch die Sünde Jakobs aufhören, und das ist der Nutz davon, daß seine Sünden weggenommen werden, indem daß er alle Altarsteine machet wie zerstoßene Steine zu Asche, daß keine Haine noch Bilder mehr bleiben.

Denn die feste Stadt muß einsam werden, die schönen Häuser verstoßen und verlassen werden wie eine Wüste, daß Kälber daselbst weiden und ruhen und daselbst Reiser abfressen. 11 Ihre Zweige werden vor Dürre brechen, daß die Weiber kommen und Feuer damit machen werden. Denn es ist ein unverständig Volk; darum wird sich auch ihrer nicht erbarmen, der sie gemacht hat, und der sie geschaffen hat, wird ihnen nicht gnädig sein. 12 Zu der Zeit wird der Herr worfeln vor dem Ufer des Wassers bis an den Bach Ägyptens; und ihr, Kinder Israels, werdet versammelt werden, einer nach dem andern. 13 Zu der Zeit wird man mit einer großen Posaune blasen, so werden kommen die Verlorenen im Lande Assur und die Verstoßenen im Lande Ägypten und werden den Herrn anbeten auf dem heiligen Berge zu Jerusalem.

Achtundzwanzigstes Kapitel

Weh der prächtigen Krone der Trunkenen von Ephraim, der welken Blume ihrer lieblichen Herrlichkeit, welche stehet oben über einem fetten Tal derer, die vom Wein taumeln! 2 Siehe, ein Starker und Mächtiger vom Herrn wie ein Hagelsturm, wie ein schädlich Wetter, wie ein Wassersturm, der mächtiglich einreißt, wird ins Land gelassen mit Gewalt, 3 Daß die prächtige Krone der Trunkenen von Ephraim mit Füßen zertreten wird. 4 Und die welke Blume ihrer lieblichen Herrlichkeit, welche stehet oben über einem fetten Tal, wird sein gleich wie das Reife vor dem Sommer, welches verdirbt, wenn man's nicht an einem Zweig hangen sieht.

Zu der Zeit wird der Herr Zebaoth sein eine liebliche Krone und herrlicher Kranz den Überbliebenen seines Volks 6 Und ein Geist des Rechts dem, der zu Gericht sitzt, und eine Stärke denen, die den Streit zurücktreiben zum Tor.

Dann sind diese auch vom Wein toll worden und taumeln von starkem Getränk. Denn beide, Priester und Propheten, sind toll von starkem Getränke, sind in Wein ersoffen und taumeln von starkem Getränke; sie sind toll im Weissagen und köcken die Urteile heraus. 8 Denn alle Tische sind voll Speiens und Unflats an allen Orten.

Wen soll er denn lehren das Erkenntnis? Wem soll er zu verstehen geben die Predigt? Den Entwöhneten von der Milch, denen, die von Brüsten abgesetzt sind? 10 Denn gebeut hin, gebeut her; gebeut hin, gebeut her; harre hie, harre da; harre hie, harre da; hie ein wenig, da ein wenig. 11 Wohlan, er wird einmal mit spöttlichen Lippen und mit einer andern Zunge reden zu diesem Volk, welchem jetzt dies gepredigt wird: 12 So hat man Ruhe, so erquickt man die Müden, so wird man stille; und sie wollen doch solcher Predigt nicht. 13 Darum soll ihnen auch des Herrn Wort eben also werden: Gebeut hin, gebeut her; gebeut hin, gebeut her; harre hie, harre da; harre hie, harre da; hie ein wenig, da ein wenig; daß sie hingehen und zurück fallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden.

So höret nun des Herrn Wort, ihr Spötter, die ihr herrschet über dies Volk, so zu Jerusalem ist. 15 Denn ihr sprecht: Wir haben mit dem Tod einen Bund und mit der Hölle einen Vertrag gemacht; wenn eine Flut dahergehet, wird sie uns nicht treffen; denn wir haben die Lüge unsre Zuflucht und Heuchelei unsern Schirm gemacht. 16 Darum spricht der Herr Herr: Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer glaubt, der fleucht nicht. 17 Und ich will das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zum Gewicht machen, so wird der Hagel die falsche Zuflucht wegtreiben, und Wasser sollen den Schirm wegschwemmen. 18 Daß euer Bund mit dem Tode los werde, und euer Verstand mit der Hölle nicht bestehe. Und wenn eine Flut dahergehet, wird sie euch zertreten; sobald sie dahergehet, wird sie euch wegnehmen. 19 Kommt sie des Morgens, so geschieht's des Morgens; also auch, sie komme des Tages oder des Nachts. Denn allein die Anfechtung lehret aufs Wort merken. 20 Denn das Bette ist so enge, daß nichts übrig ist, und die Decke so kurz, daß man sich drein schmiegen muß. 21 Denn der Herr wird sich aufmachen wie auf dem Berge Prazim und zürnen wie im Tal Gibeon, daß er sein Werk tue auf eine andere Weise, und daß er seine Arbeit tue auf eine andere Weise.

So lasset nun euer Spotten, auf daß eure Bande nicht härter werden; denn ich habe ein Verderben und Steuern gehöret, so vom Herrn Herrn Zebaoth geschehen wird in aller Welt. 23 Nehmet zu Ohren und höret meine Stimme; merket auf und höret meine Rede: 24 Pflüget oder brachet oder arbeitet auch ein Ackermann seinen Acker immerdar zur Saat? 25 Ist's nicht also: wenn er's gleich gemacht hat, so streuet er Wicken und wirft Kümmel und säet Weizen und Gerste, jegliches, wo er's hin haben will, und Spelt an seinen Ort? 26 Also züchtigte sie auch ihr Gott durch Recht und lehrete ihn. 27 Denn man drischet die Wicken nicht mit Eggen, so läßt man auch nicht das Wagenrad über den Kümmel gehen, sondern die Wicken schlägt man aus mit einem Stabe und den Kümmel mit einem Stecken. 28 Man mahlet es, daß es Brot werde, und drischet es nicht gar zunichte, wenn man's mit Wagenrädern und Pferden ausdrischt. 29 Solches geschieht auch

vom Herrn Zebaoth; denn sein Rat ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus.

Neunundzwanzigstes Kapitel

Weh Ariel, Ariel, du Stadt des Lagers Davids! Ihr haltet Jahreszeiten und feiert die Feste; 2 Aber ich will den Ariel ängsten, daß er traurig und jämmerig sei; und soll mir ein rechter Ariel sein. 3 Denn ich will dich belagern rings umher, und will dich ängsten mit Bollwerk, und will Wälle um dich aufführen lassen. 4 Alsdann sollst du geniedriget werden und aus der Erde reden und aus dem Staube mit deiner Rede murmeln, daß deine Stimme sei wie eines Zauberers aus der Erde und deine Rede aus dem Staube wispele. 5 Und die Menge, die sich zerstreut, wird so viel sein als ein dünner Staub, und die Menge der Tyrannen wie eine wehende Spreu; und das soll plötzlich bald geschehen. 6 Denn du wirst vom Herrn Zebaoth heimgesucht werden mit Wetter und Erdbeben und großem Donner, mit Windwirbel und Ungewitter und mit Flammen des verzehrenden Feuers.

Und wie ein Nachtgesicht im Traum, so soll sein die Menge aller Heiden, so wider Ariel streiten, samt alle ihrem Heer und Bollwerk, und die ihn ängsten. 8 Denn gleich wie einem Hungrigen träumet, daß er esse, wenn er aber aufwacht, so ist seine Seele noch leer; und wie einem Durstigen träumet, daß er trinke, wenn er aber aufwachet, ist er matt und durstig: also sollen sein die Menge aller Heiden, die wider den Berg Zion streiten.

Erstarret und werdet bestürzt, verblendet euch und werdet trunken, doch nicht vom Wein; taumelt, doch nicht von starkem Getränke. 10 Denn der Herr hat euch einen Geist des harten Schlafs eingeschenkt und eure Augen zugetan; eure Propheten und Fürsten samt den Sehern hat er geblendet; 11 Daß euch aller (Propheten) Gesichte sein werden wie die Worte eines versiegelten Buchs, welches man gäbe einem, der lesen kann, und spräche: Lieber lies das, und er spräche: Ich kann nicht, denn es ist versiegelt. 12 Oder gleich als wenn man's gäbe dem, der nicht lesen kann, und spräche: Lieber lies das, und er spräche: Ich kann nicht lesen.

Und der Herr spricht: Darum daß dies Volk zu mir nahet mit seinem Munde und mit seinen Lippen mich ehret, aber ihr Herz ferne von mir ist, und sie mich fürchten nach Menschengeboten, die sie lehren: 14So will ich auch mit diesem Volk wunderlich umgehen, aufs wunderlichste und seltsamste, daß die Weisheit seiner Weisen untergehe und der Verstand seiner Klugen verblendet werde. 15Weh, die verborgen sein wollen vor dem Herrn, ihr Vornehmen zu verhehlen und ihr Tun im Finstern halten und sprechen: Wer siehet uns? und wer kennet uns? 16Wie seid ihr so verkehret? Gleich als wenn des Töpfers Ton gedächte und ein Werk spräche von seinem Meister: Er hat mich nicht gemacht; und ein Gemächte spräche von seinem Töpfer: Er kennet mich nicht. 17Wohlan, es ist noch um ein klein wenig zu tun, so soll der Libanon ein Feld werden, und das Feld soll für einen Wald gerechnet werden.

Und zur selbigen Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buchs, und die Augen der Blinden werden aus dem Dunkel und Finsternis sehen, 19Und die Elenden werden wieder Freude haben am Herrn, und die Armen unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels; 20Wenn die Tyrannen ein Ende haben, und es mit den Spöttern aus sein wird, und vertilget sein werden alle die, so wachen, Mühe anzurichten, 21Welche die Leute sündigen machen durchs Predigen, und stellen dem nach, der sie strafet im Tor, und weichen durch Lügen vom Gerechten.

Darum spricht der Herr, der Abraham erlöset hat, zum Hause Jakob also: Jakob soll nicht mehr zu Schanden werden, und sein Antlitz soll sich nicht mehr schämen. 23Denn wenn sie sehen werden ihre Kinder, die Werke meiner Hände unter ihnen, werden sie meinen Namen heiligen und werden den Heiligen in Jakob heiligen und den Gott Israels fürchten. 24Denn die, so irrigen Geist haben, werden Verstand annehmen, und die Schwätzer werden sich lehren lassen.

Dreißigstes Kapitel

Weh den abtrünnigen Kindern, spricht der Herr, die ohne mich ratschlagen und ohne meinen Geist Schutz suchen, zu häufen eine Sünde über die andre! 2 Die hinab ziehen gen Ägypten und fragen meinen Mund nicht, daß sie sich stärken mit der Macht Pharaos und sich beschirmen unter dem Schatten Ägyptens. 3 Denn es soll euch die Stärke Pharaos zu Schande geraten und der Schutz unter dem Schatten Ägyptens zum Hohn. 4 Ihre Fürsten sind wohl zu Zoan gewesen, und ihre Botschafter gen Hanes kommen; 5 Aber sie müssen doch alle zu Schanden werden über dem Volk, das ihnen nicht nütze sein kann, weder zur Hilfe noch sonst zu Nutz, sondern nur zur Schande und Spott.

Dies ist die Last über die Tiere, so gegen Mittag ziehen, da Löwen und Löwinnen sind, ja, Ottern und feurige fliegende Drachen im Lande der Trübsal und Angst. Sie führen ihr Gut auf der Füllen Rücken und ihre Schätze auf der Kamele Höcker zum Volk, das ihnen nicht nütze sein kann. 7 Denn Ägypten ist nichts und ihr Helfer ist vergeblich. Darum predige ich davon also: Die Rahab wird still dazu sitzen.

So gehe nun hin und schreib's ihnen vor auf eine Tafel und zeichne es in ein Buch, daß es bleibe für und für ewiglich. 9 Denn es ist ein ungehorsam Volk und verlogene Kinder, die nicht hören wollen des Herrn Gesetz, 10 Sondern sagen zu den Sehern: Ihr sollt nichts sehen, und zu den Schauern: Ihr sollt uns nicht schauen die rechte Lehre; prediget uns aber sanft, schauet uns Täuscherei; 11 Weichet vom Weg, machet euch von der Bahn; lasset den Heiligen Israels aufhören bei uns. 12 Darum spricht der Heilige Israels also: Weil ihr dies Wort verwerfet und verlaßt euch auf Frevel und Mutwillen und trotzet darauf, 13 So soll euch solche Untugend sein wie ein Riß an einer hohen Mauer, wenn es beginnet zu rieseln, die plötzlich unversehens einfällt und zerschmettert, 14 Als wenn ein Topf zerschmettert würde, den man zerstößet und sein nicht schonet, also daß man von seinen Stücken nicht eine Scherbe findet, darin man Feuer hole vom Herde oder Wasser schöpfe aus einem Brunnen.

Denn so spricht der Herr Herr, der Heilige in Israel: Wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein. Aber ihr wollt nicht 16 Und sprechet: Nein, sondern auf Rossen wollen wir fliehen. (Darum werdet ihr flüchtig sein.) Und auf Läufern wollen wir reiten. (Darum werden euch eure Verfolger übereilen.) 17 Denn euer tausend werden fliehen vor eines einigen Schelten; ja, vor fünfen werdet ihr alle fliehen, bis daß ihr überbleibet wie ein Mastbaum oben auf einem Berge und wie ein Panier oben auf dem Hügel.

Darum harret der Herr, daß er euch gnädig sei, und hat sich aufgemacht, daß er sich euer erbarme; denn der Herr ist ein Gott des Gerichts; wohl allen, die sein harren! 19 Denn das Volk Zions wird zu Jerusalem wohnen. Du wirst nicht weinen; er wird dir gädig sein, wenn du rufest, er wird dir antworten, sobald er's höret. 20 Und der Herr wird euch in Trübsal Brot und in Angsten Wasser geben. Denn er wird deinen Lehrer nicht mehr lassen wegfliegen, sondern deine Augen werden deine Lehrer sehen, 21 Und deine Ohren werden hören hinter dir her das Wort sagen also: Dies ist der Weg, denselbigen gehet; sonst weder zur Rechten, noch zur Linken. 22 Und ihr werdet einweihen eure übersilberten Götzen und die güldenen Kleider eurer Bilder, und werdet sie wegwerfen wie einen Unflat und zu ihnen sagen: Hinaus! 23 So wird er deinem Samen, den du auf den Acker gesäet hast, Regen geben und Brot von des Ackers Einkommen und desselbigen volle Genüge. Und dein Vieh wird zu der Zeit weiden in einer weiten Aue. 24 Die Ochsen und Füllen, so den Acker bauen, werden gemenget Futter essen, welches geworfelt ist mit der Worfschaufel und Wanne. 25 Und es werden auf allen großen Bergen und auf allen großen Hügeln zerteilete Wasserströme gehen zur Zeit der großen Schlacht, wenn die Türme fallen werden. 26 Und des Mondes Schein wird sein wie der Sonne Schein, und der Sonne Schein wird siebenmal heller sein denn jetzt, zu der Zeit, wenn der Herr den Schaden seines Volks verbinden und seine Wunden heilen wird.

Siehe, des Herrn Name kommt von ferne, sein Zorn brennet und ist sehr schwer; seine Lippen sind voll Grimmes und seine Zunge wie ein verzehrend Feuer 28 Und sein Odem wie eine Was-

serflut, die bis an den Hals reichet, zu zerstreuen die Heiden, bis sie zunichte werden, und wird die Völker mit einem Zaum in ihren Backen hin und her treiben. 29 Da werdet ihr singen, wie in der Nacht eines heiligen Festes, und euch von Herzen freuen, als wenn man mit Pfeifen gehet zum Berge des Herrn, zum Hort Israels. 30 Und der Herr wird seine herrliche Stimme schallen lassen, daß man sehe seinen ausgereckten Arm mit zornigem Dräuen und mit Flammen des verzehrenden Feuers, mit Wasserstrahlen, mit starkem Regen und mit Hagel. 31 Denn Assur wird erschrecken vor der Stimme des Herrn, der ihn mit der Rute schlägt. 32 Und es wird die Rute ganz durchdringen und wohl treffen, wenn sie der Herr über ihn führen wird mit Pauken und Harfen und allenhalben wider sie streiten. 33 Denn die Grube ist von gestern her zugerichtet; ja, dieselbige ist auch dem Könige bereitet, tief und weit genug; so ist die Wohnung drinnen, Feuer und Holz die Menge. Der Odem des Herrn wird ihn anzünden wie ein Schwefelstrom.

Einunddreißigstes Kapitel

Weh denen, die hinab ziehen gen Ägypten um Hilfe, und verlassen sich auf Rosse und hoffen auf Wagen, daß derselbigen viel sind, und auf Reiter, darum daß sie sehr stark sind, und halten sich nicht zum Heiligen in Israel, und fragen nichts nach dem Herrn. 2 Er aber ist weise und bringet Unglück herzu und wendet seine Worte nicht, sondern wird sich aufmachen wider das Haus der Bösen und wider die Hilfe der Übeltäter. 3 Denn Ägypten ist Mensch und nicht Gott, und ihre Rosse sind Fleisch und nicht Geist. Und der Herr wird seine Hand ausrecken, daß der Helfer strauchele, und der, dem geholfen wird, falle, und alle mit einander umkommen.

Denn so spricht der Herr zu mir: Gleich wie ein Löwe und ein junger Löwe brüllet über seinem Raub; wenn der Hirten Menge ihn anschreiet, so erschrickt er vor ihrem Geschrei nicht, und ist ihm auch nicht leid vor ihrer Menge: also wird der Herr Zebaoth hernieder fahren, zu streiten auf dem Berge Zion und auf seinem Hügel. 5 Und der Herr Zebaoth wird Jerusalem beschirmen, (wie

die Vögel tun mit Flügeln,) schützen, erretten, drinnen umgehen und aushelfen. 6 Kehret um, ihr Kinder Israel, die ihr sehr abgewichen seid. 7 Denn zu der Zeit wird ein jeglicher seine silbernen und güldenen Götzen verwerfen, welche euch eure Hände gemacht hatten zur Sünde. 8 Und Assur soll fallen, nicht durch Manns-Schwert, und soll verzehret werden, nicht durch Menschen-Schwert, und wird doch vor dem Schwert fliehen, und seine junge Mannschaft wird zinsbar werden; 9 Und ihr Fels wird vor Furcht wegziehen, und seine Fürsten werden vor dem Panier die Flucht geben, spricht der Herr, der zu Zion Feuer und zu Jerusalem einen Herd hat.

Zweiunddreißigstes Kapitel

Siehe, es wird ein König regieren, Gerechtigkeit anzurichten, und Fürsten werden herrschen, das Recht zu handhaben, 2 Daß ein jeglicher unter ihnen sein wird als einer, der vor dem Winde bewahret ist, und wie einer, der vor dem Platzregen verborgen ist, wie die Wasserbäche am dürren Ort, wie der Schatten eines großen Felsen am trocknen Lande. 3 Und der Sehenden Augen werden sich nicht blenden lassen, und die Ohren der Zuhörer werden aufmerken, 4 Und die Unvorsichtigen werden Klugheit lernen und der Stammelnden Zunge wird fertig und reinlich reden.

Es wird nicht mehr ein Narr Fürst heißen noch ein Geiziger Herr genannt werden. 6 Denn ein Narr redet von Narrheit, und sein Herz gehet mit Unglück um, daß er Heuchelei anrichte und predige vom Herrn Irrsal, damit er die hungrigen Seelen aushungere und den Durstigen das Trinken wehre. 7 Und des Geizigen Regieren ist eitel Schaden; denn er erfindet Tücke, zu verderben die Elenden mit falschen Worten, wenn er des Armen Recht reden soll. 8 Aber die Fürsten werden fürstliche Gedanken haben und drüber halten.

Stehet auf, ihr stolzen Frauen, höret meine Stimme; ihr Töchter, die ihr so sicher seid, nehmet zu Ohren meine Rede! 10 Es ist um Jahr und Tag zu tun, so werdet ihr Sicheren zittern; denn es wird keine Weinernte, so wird auch kein Lesen werden. 11 Erschrecket,

ihr stolzen Frauen, zittert, ihr Sicheren; es ist vorhanden Ausziehen, Blößen und Gürten um die Lenden. 12 Man wird klagen um die Acker, ja, um die lieblichen Acker, um die fruchtbaren Weinstöcke. 13 Denn es werden auf dem Acker meines Volks Dornen und Hecken wachsen, dazu über allen Häusern der Freude in der fröhlichen Stadt. 14 Denn die Paläste werden verlassen sein, und die Menge in der Stadt einsam sein, daß die Türme und Festungen ewige Höhlen werden und dem Wild zur Freude, den Herden zur Weide, 15 Bis so lange, daß über uns ausgegossen werde der Geist aus der Höhe. So wird dann die Wüste zum Acker werden und der Acker für einen Wald gerechnet werden. 16 Und das Recht wird in der Wüste wohnen und Gerechtigkeit auf dem Acker hausen, 17 Und der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein, und der Gerechtigkeit Nutz wird ewige Stille und Sicherheit sein, 18 Daß mein Volk in Häusern des Friedens wohnen wird, in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe. 19 Aber Hagel wird sein den Wald hinab, und die Stadt danieden wird niedrig sein. 20 Wohl euch, die ihr säet allenthalben an den Wassern, denn da müßt ihr die Füße der Ochsen und Esel frei gehen lassen.

Dreiunddreißigstes Kapitel

Weh aber dir, du Verstörer! Meinst du, du werdest nicht verstöret werden? Und du Verächter! meinst du, man werde dich nicht verachten? Wenn du das Verstören vollendet hast, so wirst du auch verstöret werden; wenn du des Verachtens ein Ende gemacht hast, so wird man dich wieder verachten. 2 Herr, sei uns gnädig, denn auf dich harren wir; sei ihr Arm frühe, dazu unser Heil zur Zeit der Trübsal! 3 Laß fliehen die Völker vor dem großen Getümmel, und die Heiden zerstreuet werden, wenn du dich erhebest. 4 Da wird man euch aufraffen als einen Raub, wie man die Heuschrecken aufrafft und wie die Käfer zerscheuchet werden, wenn man sie überfällt.

Der Herr ist erhaben, denn er wohnet in der Höhe. Er hat Zion voll Gerichts und Gerechtigkeit gemacht. 6 Und wird zu deiner Zeit Glaube sein und Herrschaft, Heil, Weisheit, Klugheit, Furcht des Herrn, werden sein Schatz sein. 7 Siehe, ihre Boten schreien drau-

ßen, die Engel des Friedens weinen bitterlich. 8Die Steige sind wüste; es gehet niemand mehr auf der Straße. Er hält weder Treue noch Glauben; er verwirft die Städte und achtet der Leute nicht. 9Das Land liegt kläglich und jämmerlich, der Libanon stehet schändlich zerhauen, und Saron ist wie ein Gefilde und Basan und Karmel ist öde.

Nun will ich mich aufmachen, spricht der Herr; nun will ich mich erheben, nun will ich hoch kommen. 11Mit Stroh gehet ihr schwanger, Stoppeln gebäret ihr; Feuer wird euch mit eurem Mut verzehren. 12Denn die Völker werden zu Kalk verbrannt werden, wie man abgehauene Dornen mit Feuer ansteckt.

So höret nun ihr, die ihr ferne seid, was ich getan habe; und die ihr nahe seid, merket meine Stärke. 14Die Sünder zu Zion sind erschrocken, Zittern ist die Heuchler ankommen (und sprechen:) Wer ist unter uns, der bei einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer ist unter uns, der bei der ewigen Glut wohne? 15Wer in Gerechtigkeit wandelt und redet, was recht ist; wer Unrecht hasset samt dem Geiz und seine Hände abzeucht, daß er nicht Geschenke nehme; wer seine Ohren zustopft, daß er nicht Blutschulden höre, und seine Augen zuhält, daß er nichts Arges sehe: 16Der wird in der Höhe wohnen, und Felsen werden seine Feste und Schutz sein. Sein Brot wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß. 17Deine Augen werden den König sehen in seiner Schöne; du wirst das Land erweitert sehen, 18Daß sich dein Herz sehr verwundern wird und sagen: Wo sind nun die Schriftgelehrten? Wo sind die Räte? Wo sind die Kanzler? 19Dazu wirst du das starke Volk nicht sehen, das Volk von tiefer Sprache, die man nicht vernehmen kann, und von undeutlicher Zunge, die man nicht verstehen kann.

Schaue Zion, die Stadt unseres Stifts; deine Augen werden Jerusalem sehen, eine sichere Wohnung, eine Hütte, die nicht weggeführt wird, welcher Nägel sollen nimmermehr ausgezogen und ihrer Seile keines zerrissen werden. 21Denn der Herr wird mächtig daselbst bei uns sein, und weite Wassergraben sein, daß darüber kein Schiff mit Rudern fahren noch Galeeren dahin schiffen können. 22Denn der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser Meister, der Herr ist unser König, der hilft uns.

Laßt sie ihre Stricke spannen, sie werden doch nicht halten; also werden sie auch das Fähnlein nicht auf den Mastbaum ausstecken. Dann wird viel köstliches Raubs ausgeteilet werden, also daß auch die Lahmen rauben werden. 24 Und kein Einwohner wird sagen: Ich bin schwach. Denn das Volk, so drinnen wohnet, wird Vergebung der Sünde haben.

Vierunddreißigstes Kapitel

Kommt herzu, ihr Heiden, und höret; ihr Völker, merkt auf! Die Erde höre zu, und was drinnen ist, der Weltkreis samt seinem Gewächse! 2 Denn der Herr ist zornig über alle Heiden und grimmig über all ihr Heer; er wird sie verbannen und zum Schlachten überantworten. 3 Und ihre Erschlagenen werden hingeworfen werden, daß der Gestank von ihren Leichnamen aufgehen wird und die Berge mit ihrem Blut fließen. 4 Und wird alles Heer des Himmels verfaulen, und der Himmel wird eingewickelt werden wie ein Brief, und all sein Heer wird verwelken, wie ein Blatt verwelket am Weinstock, und wie ein dürr Blatt am Feigenbaum.

Denn mein Schwert ist trunken im Himmel; und siehe es wird hernieder fahren auf Edom und über das verbannte Volk zur Strafe. 6 Des Herrn Schwert ist voll Bluts und dick von Fett, vom Blut der Lämmer und Böcke, von der Nieren Fett aus den Widdern; denn der Herr hält ein Schlachten zu Bozra und ein großes Würgen im Lande Edom. 7 Da werden die Einhörner samt ihnen herunter müssen und die Farren samt den gemästeten Ochsen. Denn ihr Land wird trunken werden von Blut, und ihre Erde dick werden von Fett. 8 Denn es ist der Tag der Rache des Herrn und das Jahr der Vergeltung, zu rächen Zion. 9 Da werden ihre Bäche zu Pech werden und seine Erde zu Schwefel: ja, ihr Land wird zu brennendem Pech werden, 10 Das weder Tag noch Nacht verlöschen wird, sondern ewiglich wird Rauch von ihr aufgehen, und wird für und für wüste sein, daß niemand dadurch gehen wird in Ewigkeit; 11 Sondern Rohrdommeln und Igel werden's inne haben, Nachteulen und Raben werden daselbst wohnen. Denn er wird eine Meßschnur drüber ziehen, daß sie wüste

werde, und ein Richtblei, daß sie öde sei, 12 Daß ihre Herrn heißen müssen Herrn ohne Land, und all seine Fürsten ein Ende haben; 13 Und werden Dornen wachsen in ihren Palästen, Nesseln und Disteln in ihren Schlössern; und wird eine Behausung sein der Drachen und Weide für die Strauße. 14 Da werden unter einander laufen Marder und Geier, und ein Feldteufel wird dem andern begegnen; der Kobold wird auch daselbst herbergen und seine Ruhe daselbst finden. 15 Der Igel wird auch daselbst nisten und legen, brüten und ausbecken unter ihrem Schatten; auch werden die Weihen daselbst zusammen kommen.

Suchet nun in dem Buch des Herrn und leset; es wird nicht an einem derselbigen fehlen; man vermisset auch nicht dies noch das. Denn er ist's, der durch meinen Mund gebeut, und sein Geist ist's, der es zusammen bringet. 17 Er wirft das Los für sie, und seine Hand teilet das Maß aus unter sie, daß sie darinnen erben ewiglich und drinnen bleiben für und für.

Fünfunddreißigstes Kapitel

Aber die Wüste und Einöde wird lustig sein, und das dürre Land wird fröhlich stehen, und wird blühen wie die Lilien. 2 Sie wird blühen und fröhlich stehen in aller Lust und Freude. Denn die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, der Schmuck Karmels und Sarons. Sie sehen die Herrlichkeit des Herrn, den Schmuck unsers Gottes. 3 Stärket die müden Hände, und erquickt die strauchelnden Kniee! 4 Saget den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Sehet, euer Gott, der kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt, und wird euch helfen. 5 Alsdann werden der Blinden Augen aufgetan werden, und der Tauben Ohren werden geöffnet werden; 6 Alsdann werden die Lahmen löcken wie ein Hirsch, und der Stummen Zunge wird Lob sagen. Denn es werden Wasser in der Wüste hin und wieder fließen und Ströme im dürren Lande. 7 Und wo es zuvor trocken ist gewesen, sollen Teiche stehen; und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnquellen sein. Da zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen. 8 Und es wird daselbst eine Bahn sein und ein Weg, welcher der heilige Weg heißen

wird, daß kein Unreiner drauf gehen darf; und derselbige wird für sie sein, daß man drauf gehe, daß auch die Toren nicht irren mögen. 9Es wird da kein Löwe sein, und wird kein reißend Tier drauf treten, noch daselbst gefunden werden, sondern man wird frei sicher daselbst gehen. 10Die Erlöseten des Herrn werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.

Sechsunddreißigstes Kapitel

Und es begab sich, im vierzehnten Jahr des Königs Hiskia, zog der König zu Assyrien, Sanherib, herauf wider alle feste Städte Judas und gewann sie. 2Und der König zu Assyrien sandte den Rabsake von Lachis gen Jerusalem zu dem Könige Hiskia mit großer Macht. Und er trat an die Wasserröhre des obern Teichs, am Wege bei dem Acker des Färbers. 3Und es ging zu ihm hinaus Eljakim, der Sohn Hilkias, der Hofmeister, und Sebna, der Kanzler, und Joah, der Sohn Asaphs, der Schreiber. 4Und der Erzschenke sprach zu ihnen: Saget doch dem Hiskia. So spricht der große König, der König zu Assyrien: Was ist das für ein Trotz, darauf du dich verlässest? 5Ich achte, du lässest dich bereden, daß du noch Rat und Macht wissest, zu streiten. Auf wen verlässest du denn dich, daß du mir bist abfällig worden? 6Verlässest du dich auf den zerbrochnen Rohrstab Ägypten? welcher, so jemand sich drauf lehnet, gehet er ihm in die Hand und durchbohrt sie. Also tut Pharao, der König zu Ägypten, allen, die sich auf ihn verlassen. 7Willst du aber mir sagen: Wir verlassen uns auf den Herrn, unsern Gott; ist's denn nicht der, welches Höhen und Altäre der Hiskia hat abgetan und zu Juda und Jerusalem gesagt: Vor diesem Altar sollt ihr anbeten?

Wohlan, so nimm's an mit meinem Herrn, dem König zu Assyrien; ich will dir zweitausend Rosse geben; laß sehen, ob du bei dir könnest ausrichten, die drauf reiten. 9Wie willst du denn bleiben vor einem Hauptmann, der geringsten Diener einem meines Herrn? Und du verläßt dich auf Ägypten um der Wagen und Reiter willen. 10Dazu meinst du, daß ich ohne den Herrn bin

herauf gezogen in dies Land, dasselbige zu verderben? Ja der Herr sprach zu mir: Zeuch hinauf in dies Land und verderbe es!

Aber Eljakim und Sebna und Joah sprachen zum Erzschenken: Lieber rede mit deinen Knechten auf syrisch, denn wir verstehen's wohl, und rede nicht auf jüdisch mit uns vor den Ohren des Volks, das auf der Mauer ist. 12 Da sprach der Erzschenke: Meinst du, daß mein Herr mich zu deinem Herrn oder zu dir gesandt habe, solche Worte zu reden, und nicht vielmehr zu den Männern, die auf der Mauer sitzen, daß sie samt euch ihren eignen Mist fressen und ihren Harn saufen? 13 Und der Erzschenke stund und rief laut auf jüdisch und sprach: Höret die Worte des großen Königs, des Königs zu Assyrien! 14 So spricht der König: Laßt euch Hiskia nicht betrügen; denn er kann euch nicht erretten. 15 Und laßt euch Hiskia nicht vertrösten auf den Herrn, daß er sagt: Der Herr wird uns erretten, und diese Stadt wird nicht in die Hand des Königs zu Assyrien gegeben werden. 16 Gehorcht Hiskia nicht! Denn so spricht der König zu Assyrien: Tut mir zu Danke und gehet zu mir heraus, so sollt ihr ein jeglicher von seinem Weinstock und von seinem Feigenbaum essen und aus seinem Brunnen trinken, 17 Bis daß ich komme, und hole euch in ein Land, wie euer Land ist, ein Land, da Korn und Most innen ist, ein Land, da Brot und Weinberge innen sind.

Laßt euch Hiskia nicht bereden, daß er sagt: Der Herr wird uns erlösen. Haben auch der Heiden Götter ein jeglicher sein Land errettet von der Hand des Königs zu Assyrien? 19 Wo sind die Götter zu Hamath und Arpad? Wo sind die Götter Sepharvaims? Haben sie auch Samaria errettet von meiner Hand? 20 Welcher unter allen Göttern dieser Lande hat sein Land errettet von meiner Hand, daß der Herr sollte Jerusalem erretten von meiner Hand? 21 Sie schwiegen aber stille und antworteten ihm nichts; denn der König hatte geboten und gesagt: Antwortet ihm nichts. 22 Da kamen Eljakim, der Sohn Hilkias, der Hofmeister, und Sebna, der Kanzler, und Joah, der Sohn Assaphs, der Schreiber, mit zerrißnen Kleidern und zeigten ihm an die Worte des Erzschenken.

Siebenundreißigstes Kapitel

Da aber der König Hiskia das hörte, zerriß er seine Kleider und hüllte einen Sack um sich und ging in das Haus des Herrn; 2 Und sandte Eljakim, den Hofmeister, und Sebna, den Kanzler, samt den Ältesten der Priester, mit Säcken umhüllet, zu dem Propheten Jesaja, dem Sohn des Amoz, 3 Daß sie zu ihm sprächen: So spricht Hiskia: Das ist ein Tag der Trübsal, des Scheltens und Lästerns, und gehet, gleich als wenn die Kinder bis an die Geburt kommen sind, und ist keine Kraft da, zu gebären. 4 Daß doch der Herr, dein Gott, hören wollte die Worte des Erzschenken, welchen sein Herr, der König zu Assyrien, gesandt hat, zu lästern den lebendigen Gott und zu schelten mit solchen Worten, wie der Herr, dein Gott, gehört hat! Und du wollest ein Gebet erheben für die übrigen, so noch vorhanden sind.

Und die Knechte des Königs Hiskia kamen zu Jesaja. 6 Jesaja aber sprach zu ihnen: So saget eurem Herrn: Der Herr spricht also: Fürchte dich nicht vor den Worten, die du gehört hast, mit welchen mich die Knechte des Königs zu Assyrien geschmäht haben; 7 Siehe, ich will ihm einen andern Mut machen und soll etwas hören, daß er wieder heim ziehe in sein Land; und will ihn durchs Schwert fällen in seinem Lande.

Da aber der Erzschenke wiederkam, fand er den König zu Assyrien streiten wider Libna; denn er hatte gehört, daß er von Lachis gezogen war. 9 Denn es kam ein Gerücht von Thirhaka, der Mohren König, sagend: Er ist ausgezogen, wider dich zu streiten. 10 Da er nun solches hörte, sandte er Boten zu Hiskia und ließ ihm sagen: Sagt Hiskia, dem Könige Judas, also: Laß dich deinen Gott nicht betrügen, auf den du dich verlässest und sprichst: Jerusalem wird nicht in die Hand des Königes zu Assyrien gegeben werden. 11 Siehe, du hast gehört, was die Könige zu Assyrien getan haben allen Landen und sie verbannet; und du solltest errettet werden? 12 Haben auch die Götter der Heiden die Lande errettet, welche meine Väter verderbet haben, als Gosan, Haran, Rezeph und die Kinder Edens zu Thelassar? 13 Wo ist der König

zu Hamath und der König zu Arpad und der König der Stadt Sepharvaim, Hena und Iwwa?

Und da Hiskia den Brief von den Boten empfangen und gelesen hatte, ging er hinauf in das Haus des Herrn und breitete ihn aus vor dem Herrn. 15 Und Hiskia betete zum Herrn und sprach: 16 Herr Zebaoth, du Gott Israels, der du über den Cherubim sitzest, du bist allein Gott über alle Königreiche auf Erden, du hast Himmel und Erde gemacht. 17 Herr, neige deine Ohren und höre doch; Herr, tue deine Augen auf und siehe doch; höre doch alle die Worte Sanheribs, die er gesandt hat, zu schmähen den lebendigen Gott. 18 Wahr ist's, Herr, die Könige zu Assyrien haben wüste gemacht alle Königreiche samt ihren Landen 19 Und haben ihre Götter ins Feuer geworfen; denn sie waren nicht Götter, sondern Menschenhände Werk, Holz und Stein. Die sind umgebracht. 20 Nun aber, Herr, unser Gott, hilf uns von seiner Hand, auf daß alle Königreiche auf Erden erfahren, daß du Herr seiest allein.

Da sandte Jesaja, der Sohn des Amoz, zu Hiskia und ließ ihm sagen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Das du mich gebeten hast des Königs Sanherib halben zu Assyrien, 22 So ist das, das der Herr von ihm redet: Die Jungfrau Tochter Zion verachtet dich und spottet dein, und die Tochter Jerusalem schüttelt das Haupt dir nach. 23 Wen hast du geschmäht und gelästert? Über wen hast du die Stimme erhoben? Und hebest deine Augen empor wider den Heiligen in Israel. 24 Durch deine Knechte hast du den Herrn geschändet und sprichst: Ich bin durch die Menge meiner Wagen herauf gezogen auf die Höhe der Berge, an den Seiten des Libanon, und habe seine hohen Cedern abgehauen samt seinen auserwähleten Tannen, und bin durch die Höhe bis ans Ende kommen an diesen Wald auf dem Lande. 25 Ich habe gegraben und getrunken die Wasser, und habe mit meinen Fußsohlen ausgetrocknet alle erwarteten Wasser.

Hast du aber nicht gehört, daß ich vor Zeiten also getan habe, und vor Alters so gehandelt und tue jetzt auch also, daß feste Städte zerstöret werden zu Steinhaufen, 27 Und ihre Einwohner geschwächt und zaghaft werden und mit Schanden bestehen, und werden zu Feldgras und zu grünem Kraut, wie Heu auf den

Dächern, welches dorret, ehe denn es reif wird? 28Ich kenne aber deine Wohnung, deinen Auszug und Einzug und dein Toben wider mich. 29Weil du denn wider mich tobest und dein Stolz herauf vor meine Ohren kommen ist, will ich dir einen Ring an die Nase legen und ein Gebiß in dein Maul, und will dich des Wegs wieder heim führen, des du kommen bist.

Das sei dir aber das Zeichen: Iß dies Jahr, was zertreten ist; das andre Jahr, was von selbst wächset; des dritten Jahres säet und erntet, pflanzet Weinberge und esset ihrer Früchte. 31Denn die Erretteten vom Hause Juda und die überbleiben, werden noch wiederum unter sich wurzeln und über sich Frucht tragen. 32Denn von Jerusalem werden noch ausgehen, die überblieben sind, und die Erretteten von dem Berge Zion. Solches wird tun der Eifer des Herrn Zebaoth. 33Darum spricht der Herr also vom Könige zu Assyrien: Er soll nicht kommen in diese Stadt und soll auch keinen Pfeil dahin schießen und mit keinem Schilde davor kommen und soll keinen Wall um sie schütten, 34Sondern des Weges, des er kommen ist, soll er wiederkehren, daß er in diese Stadt nicht komme, spricht der Herr. 35Denn ich will diese Stadt schützen, daß ich ihr aushelfe um meinetwillen und um meines Dieners David willen.

Da fuhr aus der Engel des Herrn und schlug im assyrischen Lager hundertfünfundachtzigtausend Mann. Und da sie sich des Morgens früh aufmachten, siehe, da lag's alles eitel tote Leichname. 37Und der König zu Assyrien, Sanherib, brach auf, zog weg und kehrte wieder heim und blieb zu Ninive. 38Es begab sich auch, da er anbetete im Hause Nisrochs, seines Gottes, schlugen ihn seine Söhne, Adramelech und Sarezer, mit dem Schwert· und sie flohen ins Land Ararat. Und sein Sohn Asar-Haddon ward König an seiner Statt.

Achtunddreißigstes Kapitel

Zu der Zeit ward Hiskia todkrank. Und der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, kam zu ihm und sprach zu ihm: So spricht der Herr: Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben. 2Da wandte Hiskia sein Angesicht zur

Wand und betete zum Herrn 3 Und sprach: Gedenke doch, Herr, wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit mit vollkommenem Herzen und habe getan, was dir gefallen hat. Und Hiskia weinte sehr. 4 Da geschah das Wort des Herrn zu Jesaja und sprach: 5 Gehe hin und sage Hiskia: So spricht der Herr, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen; siehe, ich will deinen Tagen noch fünfzehn Jahre zulegen 6 Und will dich samt dieser Stadt erretten von der Hand des Königs zu Assyrien; denn ich will diese Stadt wohl verteidigen. 7 Und habe dir das zum Zeichen von dem Herrn, daß der Herr solches tun wird, was er geredet hat: 8 Siehe, ich will den Schatten am Sonnenzeiger des Ahas zehn Linien zurück ziehen, über welche er gelaufen ist, daß die Sonne zehn Linien zurück laufen soll am Zeiger, über welche sie gelaufen ist.

Dies ist die Schrift Hiskias, des Königs in Juda, da er krank gewesen und von der Krankheit gesund worden war. 10 Ich sprach: Nun muß ich zu der Hölle Pforten fahren, da meine Zeit aus war, da ich gedachte, noch länger zu leben. 11 Ich sprach: Nun muß ich nicht mehr sehen den Herrn, ja, den Herrn im Lande der Lebendigen; nun muß ich nicht mehr schauen die Menschen bei denen, die ihre Zeit leben. 12 Meine Zeit ist dahin und von mir aufgeräumt wie eines Hirten Hütte; ich reiße mein Leben ab wie ein Weber. Er sauget mich dürre aus. Du machst's mit mir ein Ende den Tag vor Abend. 13 Ich dachte: Möchte ich bis morgen leben! Aber er zerbrach mir alle meine Gebeine wie eine Löwe; denn du machest es mit mir aus den Tag vor Abend. 14 Ich winselte wie ein Kranich und Schwalbe und girrte wie eine Taube; meine Augen wollten mir brechen: Herr, ich leide Not, lindre mir's! 15 Oh, wie will ich nachreden, daß er mir zugesagt hat, und tut's auch! Ich werde mich schämen all meine Lebtage vor solcher Betrübnis meiner Seele. 16 Herr, davon lebt man, und das Leben meines Geistes stehet gar darin; denn du ließest mich entschlafen und machtest mich leben. 17 Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du wirfest alle meine Sünden hinter dich zurück. 18 Denn die Hölle lobet dich nicht; so rühmet dich der Tod nicht; und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine

Wahrheit; 19 Sondern allein, die da leben, loben dich, wie ich jetzt tue. Der Vater wird den Kindern deine Wahrheit kund tun. 20 Herr, hilf mir, so wollen wir meine Lieder singen, so lange wir leben, im Hause des Herrn!

Und Jesaja hieß, man sollte ein Pflaster von Feigen nehmen und auf seine Drüse legen, daß er gesund würde. 22 Hiskia aber sprach: Welch ein Zeichen ist das, daß ich hinauf zum Hause des Herrn soll gehen!

Neununddreißigstes Kapitel

Zu der Zeit sandte Merodach-Baladan, der Sohn Baladans, König zu Babel, Briefe und Geschenke zu Hiskia; denn er hatte gehöret, daß er krank und wieder stark worden wäre. 2 Des freute sich Hiskia und zeigte ihnen das Schatzhaus, Silber und Gold und Spezerei, köstliche Salben und alle seine Zeughäuser und allen Schatz, den er hatte. Nichts war, das ihnen Hiskia nicht zeigte in seinem Hause und in seiner Herrschaft. 3 Da kam der Prophet Jesaja zum Könige Hiskia und sprach zu ihm: Was sagen diese Männer? und von wannen kommen sie zu dir? Hiskia sprach: Sie kommen von ferne zu mir, nämlich von Babel. 4 Er aber sprach: Was haben sie in deinem Hause gesehen? Hiskia sprach: Alles, was in meinem Hause ist, haben sie gesehen, und ist nichts, das ich ihnen nicht hätte gezeigt in meinen Schätzen.

Und Jesaja sprach zu Hiskia: Höre das Wort des Herrn Zebaoth! 6 Siehe, es kommt die Zeit, daß alles, was in deinem Hause ist, und was deine Väter gesammelt haben bis auf diesen Tag, wird gen Babel gebracht werden, daß nichts bleiben wird, spricht der Herr. 7 Dazu werden sie von deinen Kindern, so von dir kommen werden und du zeugen wirst, nehmen, und müssen Kämmerer sein im Hofe des Königs zu Babel. 8 Und Hiskia sprach zu Jesaja: Das Wort des Herrn ist gut, das du sagest. Und sprach: Es sei nur Friede und Treue, weil ich lebe.

Vierzigstes Kapitel

Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott; 2 Redet mit Jerusalem freundlich und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat, denn ihre Missetat ist vergeben; denn sie hat Zwiefältiges empfangen von der Hand des Herrn um alle ihre Sünden.

Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg, macht auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott! 4 Alle Tale sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen geniedriget werden, und was ungleich ist, soll eben, und was höckericht ist, soll schlicht werden; 5 Denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden, und alles Fleisch mit einander wird es sehen, das des Herrn Mund redet. 6 Es spricht eine Stimme: Predige! Und er sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. 7 Das Gras verdorret, die Blume verwelket; denn des Herrn Geist bläset drein. Ja, das Volk ist das Heu. 8 Das Heu verdorret, die Blume verwelkt; aber das Wort unsers Gottes bleibet ewiglich.

Zion, du Predigerin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Predigerin, heb deine Stimme auf mit Macht, heb auf und fürchte dich nicht; sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott! 10 Denn siehe, der Herr Herr kommt gewaltiglich, und sein Arm wird herrschen. Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. 11 Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte; er wird die Lämmer in seine Arme sammeln und in seinem Busen tragen und die Schafmütter führen.

Wer misset die Wasser mit der Faust und fasset den Himmel mit der Spanne und begreift die Erde mit einem Dreiling und wäget die Berge mit einem Gewicht und die Hügel mit einer Wage? 13 Wer unterrichtet den Geist des Herrn, und welcher Ratgeber unterweiset ihn? 14 Wen fragt er um Rat, der ihm Verstand gebe und lehre ihn den Weg des Rechts und lehre ihn die Erkenntnis und unterweise ihn den Weg des Verstandes? 15 Siehe, die Heiden sind geachtet wie ein Tropfen, so im Eimer bleibt, und wie ein Scherflein, so in der Wage bleibet. Siehe, die Inseln sind wie

ein Stäublein. 16Der Libanon wäre zu gering zum Feuer, und seine Tiere zu gering zum Brandopfer. 17Alle Heiden sind vor ihm nichts und wie ein Nichtiges und Eitles geachtet.

Wem wollt ihr denn Gott nachbilden? oder was für ein Gleichnis wollet ihr ihm zurichten? 19Der Meister gießt wohl ein Bild, und der Goldschmied übergüldet's und macht silberne Ketten dran. 20Desgleichen wer eine arme Hebe vermag, der wählet ein Holz, das nicht faulet, und suchet einen klugen Meister dazu, der ein Bild fertige, das beständig sei. 21Wisset ihr nicht? Höret ihr nicht? Ist's euch nicht vormals verkündiget? Habt ihr's nicht verstanden von Anbeginn der Erde? 22Er sitzt über dem Kreis der Erde, und die drauf wohnen, sind wie Heuschrecken. Der den Himmel ausdehnet wie ein dünnes Fell und breitet ihn aus wie eine Hütte, da man innen wohnet; 23Der die Fürsten zunichte machet und die Richter auf Erden eitel machet, 24Als hätte ihr Stamm weder Pflanze noch Samen noch Wurzel in der Erde, daß sie, wo ein Wind unter sie wehet, verdorren, und sie ein Windwirbel wie Stoppeln wegführet. 25Wem wollet ihr denn mich nachbilden, dem ich gleich sei? spricht der Heilige.

Hebet eure Augen in die Höhe und sehet! Wer hat solche Dinge geschaffen und führet ihr Heer bei der Zahl heraus? Der sie alle mit Namen rufet, sein Vermögen und starke Kraft ist so groß, daß es nicht an einem fehlen kann. 27Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagest: Mein Weg ist dem Herrn verborgen und mein Recht gehet vor meinem Gott vorüber? 28Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt; sein Verstand ist unausforschlich. 29Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. 30Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen; 31Aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Einundvierzigstes Kapitel

Laß die Inseln vor mir schweigen und die Völker sich stärken! Laß sie herzu treten und nun reden; laßt uns mit einander rechten! 2 Wer hat den Gerechten vom Aufgange erweckt? Wer rief ihm, daß er ging? Wer gab die Heiden und Könige vor ihm dahin, daß er ihrer mächtig ward, und gab sie seinem Schwert wie Staub und seinem Bogen wie zerstreuete Stoppeln, 3 Daß er ihnen nachjagte und zog durch mit Frieden und ward des Weges noch nie müde? 4 Wer tut's und machet's und ruft alle Menschen nach einander von Anfang her? Ich bin's, der Herr, beide, der Erste und der Letzte. 5 Da das die Inseln sahen, fürchteten sie sich, und die Enden der Erde erschraken; sie naheten und kamen herzu. 6 Einer half dem andern und sprach zu seinem Nächsten: Sei getrost! 7 Der Zimmermann nahm den Goldschmied zu sich, und macheten mit dem Hammer das Blech glatt auf dem Amboß und sprachen: Das wird fein stehen; und hefteten's mit Nägeln, daß es nicht sollte wackeln.

Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählet habe, du Samen Abrahams, meines Geliebten; 9 Der ich dich gestärket habe von der Welt Enden her, und habe dich berufen von ihren Gewaltigen und sprach zu dir: Du sollst mein Knecht sein; denn ich erwähle dich und verwerfe dich nicht: 10 Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. 11 Siehe, sie sollen zu Spott und zu Schanden werden alle, die dir gram sind; sie sollen werden als nichts; und die Leute, so mit dir hadern, sollen umkommen, 12 Daß du nach ihnen fragen möchtest, und wirst sie nicht finden. Die Leute, so mit dir zanken, sollen werden als nichts, und die Leute, so wider dich streiten, sollen ein Ende haben. 13 Denn ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand stärket und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!

So fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, ihr armer Haufe Israel. Ich helfe dir, spricht der Herr und dein Erlöser, der Heilige in Israel. 15 Siehe, ich habe dich zum scharfen neuen Dresch-

wagen gemacht, der Zacken hat, daß du sollst Berge zerdreschen und zermalmen und die Hügel wie Spreu machen. 16 Du sollst sie zerstreuen, daß sie der Wind wegführe, und der Wirbel verwehe. Du aber wirst fröhlich sein am Herrn, und wirst dich rühmen des Heiligen in Israel.

Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da; ihre Zunge verdorret vor Durst. Aber ich, der Herr, will sie erhören, ich, der Gott Israels, will sie nicht verlassen. 18 Sondern ich will Wasserflüsse auf den Höhen öffnen und Brunnen mitten auf den Feldern, und will die Wüste zu Wasserseen machen und das dürre Land zu Wasserquellen; 19 Ich will in der Wüste geben Cedern, Föhren, Myrten und Kiefern; ich will auf dem Gefilde geben Tannen, Buchen und Buchsbaum mit einander, 20 Auf daß man sehe und erkenne und merke und verstehe zumal, daß des Herrn Hand habe solches getan, und der Heilige in Israel habe solches geschaffen.

So lasset eure Sache her kommen, spricht der Herr; bringet her, worauf ihr stehet, spricht der König in Jakob. 22 Laßt sie herzu treten und uns verkündigen, was künftig ist. Verkündiget uns und weissaget zuvor, laßt uns mit unserm Herzen darauf achten und merken, wie es hernach gehen soll, oder laßt uns doch hören, was zukünftig ist; 23 Verkündiget uns, was hernach kommen wird, so wollen wir merken, daß ihr Götter seid. Trotz tut Gutes oder Schaden, so wollen wir davon reden und mit einander schauen. 24 Siehe, ihr seid aus nichts und euer Tun ist auch aus nichts; und euch wählen ist ein Greuel. 25 Ich aber erwecke einen von Mitternacht, und er kommt vom Aufgang der Sonne. Er wird ihnen meinen Namen predigen und wird über die Gewaltigen gehen wie über Lehm, und wird den Kot treten wie ein Töpfer. 26 Wer kann etwas verkündigen von Anfang? so wollen wir's vernehmen; oder weissagen zuvor? so wollen wir sagen: Du redest recht. Aber da ist kein Verkündiger, keiner, der etwas hören ließe, keiner, der von euch ein Wort hören möge. 27 Ich bin der erste, der zu Zion sagt: Siehe, da ist's! und gebe Jerusalem Prediger. 28 Dort aber schaue ich, aber da ist niemand; und sehe unter sie, aber da ist kein Ratgeber; ich frage sie, aber da antworteten sie nichts. 29 Siehe, es ist alles eitel Mühe und nichts mit ihrem Tun; ihre Götzen sind Wind und eitel.

Zweiundvierzigstes Kapitel

Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwähleter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben, er wird das Recht unter die Heiden bringen. 2 Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen. 3 Das zerstoßne Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Er wird das Recht wahrhaftiglich halten lehren. 4 Er wird nicht mürrisch noch greulich sein, bis daß er auf Erden das Recht anrichte; und die Inseln werden auf sein Gesetz warten.

So spricht Gott, der Herr, der die Himmel schaffet und ausbreitet, der die Erde machet und ihr Gewächs, der dem Volk, so drauf ist, den Odem gibt und den Geist denen, die drauf gehen: 6 Ich, der Herr, habe dir gerufen mit Gerechtigkeit und habe dich bei deiner Hand gefasset und habe dich behütet und habe dich zum Bund unter das Volk gegeben, zum Licht der Heiden, 7 Daß du sollst öffnen die Augen der Blinden und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen, und die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker. 8 Ich, der Herr, das ist mein Name; und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen. 9 Siehe, was kommen soll, verkündige ich zuvor; und verkündige Neues; ehe denn es aufgehet, lasse ich's euch hören.

Singet dem Herrn ein neues Lied, sein Ruhm ist an der Welt Ende; die im Meer fahren, und was drinnen ist, die Inseln, und die drinnen wohnen, 11 Ruft laut, ihr Wüsten und die Städte drinnen samt den Dörfern, da Kedar wohnet; es sollen jauchzen, die in Felsen wohnen, und rufen von den Höhen der Berge! 12 Lasset sie dem Herrn die Ehre geben und seinen Ruhm in den Inseln verkündigen. 13 Der Herr wird ausziehen wie ein Riese; er wird den Eifer aufwecken wie ein Kriegsmann; er wird jauchzen und tönen; er wird seinen Feinden obliegen. 14 Ich schweige wohl eine Zeit lang und bin still und enthalte mich. Nun aber will ich wie eine Gebärerin schreien; ich will sie verwüsten und alle verschlingen; 15 Ich will Berge und Hügel verwüsten, und all

ihr Gras verdorren und will die Wasserströme zu Inseln machen und die Seen austrocknen.

Aber die Blinden will ich auf dem Wege leiten, den sie nicht wissen; ich will sie führen auf den Steigen, die sie nicht kennen; ich will die Finsternis vor ihnen her zum Licht machen und das Höckerichte zur Ebne. Solches will ich ihnen tun und sie nicht verlassen. 17 Aber die sich auf Götzen verlassen und sprechen zum gegoßnen Bilde: Ihr seid unsre Götter, die sollen zurück kehren und zu Schanden werden.

Höret, ihr Tauben, und schauet her, ihr Blinden, daß ihr sehet! 19 Wer ist so blind als mein Knecht, und wer ist so taub wie mein Bote, den ich sende? Wer ist so blind als der Vollkommne und so blind als der Knecht des Herrn? 20 Man predigt wohl viel, aber sie halten's nicht; man sagt ihnen genug, aber sie wollen's nicht hören. 21 Der Herr wollte ihnen wohl um seiner Gerechtigkeit willen, daß er das Gesetz herrlich und groß mache. 22 Aber es ist ein beraubt und geplündert Volk; sie sind allzumal verstrickt in Höhlen und versteckt in den Kerkern; sie sind zum Raube worden, und ist kein Erretter da; geplündert, und ist niemand, der da sage: Gib wider her!

Wer ist unter euch, der solches zu Ohren nehme, der aufmerke und höre, das hernach kommt? 24 Wer hat Jakob übergeben, zu plündern, und Israel den Räubern? Hat's nicht der Herr getan, an dem wir gesündiget haben? und sie wollten auf seinen Wegen nicht wandeln und gehorchten seinem Gesetz nicht. 25 Darum hat er über sie ausgeschüttet den Grimm seines Zorn und eine Kriegsmacht; und hat sie umher angezündet, aber sie merken's nicht; und hat sie angesteckt, aber sie nehmen's nicht zu Herzen.

Dreiundvierzigstes Kapitel

Und nun spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein, 2 Denn so du durch Wasser gehest, will ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen; und so du ins Feuer gehest, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. 3 Denn

ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland. Ich habe Ägypten Mohren und Seba an deiner Statt zur Versöhnung gegeben. 4Weil du so wert bist vor meinen Augen geachtet, mußt du auch herrlich sein, und ich habe dich lieb; darum gebe ich Menschen an deine Statt und Völker für deine Seele.

So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir. Ich will vom Morgen deinen Samen bringen und will dich vom Abend sammeln; 6Und will sagen gegen Mitternacht: Gib her! und gegen Mittag: Wehre nicht! Bringe meine Söhne von ferne her und meine Töchter von der Welt Ende, 7Alle, die mit meinem Namen genannt sind, nämlich die ich geschaffen habe zu meiner Herrlichkeit und sie zubereitet und gemacht.

Laß hervor treten das blinde Volk, welches doch Augen hat, und die Tauben, die doch Ohren haben. 9Laßt alle Heiden zusammen kommen zuhauf und sich die Völker versammeln. Welcher ist unter ihnen, der solches verkündigen möge und uns hören lasse vorhin, was geschehen soll? Laßt sie ihre Zeugen darstellen und beweisen, so wird man's hören und sagen: Es ist die Wahrheit. 10Ihr aber seid meine Zeugen, spricht der Herr, und mein Knecht, den ich erwählet habe, auf daß ihr wisset und mir glaubet und verstehet, daß ich's bin. Vor mir ist kein Gott gemacht, so wird auch nach mir keiner sein. 11Ich, ich bin der Herr, und ist außer mir kein Heiland. 12Ich habe es verkündiget und habe auch geholfen; und habe es euch sagen lassen, und ist kein fremder (Gott) unter euch. Ihr seid meine Zeugen, spricht der Herr; so bin ich Gott. 13Auch bin ich, ehe denn nie kein Tag war, und ist niemand, der aus meiner Hand erretten kann. Ich wirke; wer will's abwenden?

So spricht der Herr, euer Erlöser, der Heilige in Israel: Um euretwillen hab ich gen Babel geschickt und habe die Riegel alle herunter gestoßen und die klagenden Chaldäer in ihre Schiffe gejagt. 15Ich bin der Herr, euer Heiliger, der ich Israel geschaffen habe, euer König. 16So spricht der Herr, der im Meer Weg und in starken Wassern Bahn machet, 17Der herausbringt Wagen und Roß, Heer und Macht, daß sie auf einem Haufen da liegen und nicht aufstehen, daß sie verlöschen, wie ein Docht verlischt:

Gedenket nicht an das Alte und achtet nicht auf das Vorige 19Denn siehe, ich will ein Neues machen; jetzt soll es aufwachsen,

daß ihr's erfahren werdet, daß ich Weg in der Wüste mache und Wasserströme in der Einöde, 20 Daß mich das Tier auf dem Felde preise, die Drachen und Strauße. Denn ich will Wasser in der Wüste und Ströme in der Einöde geben, zu tränken mein Volk, meine Auserwähleten. 21 Dies Volk hab ich mir zugerichtet; es soll meinen Ruhm erzählen.

Nicht, daß du mich hättest gerufen, Jakob, oder daß du um mich gearbeitet hättest, Israel. 23 Mir zwar hast du nicht gebracht Schafe deines Brandopfers, noch mich geehret mit deinen Opfern; mich hat deines Dienstes nicht gelüstet im Speisopfer, hab auch nicht Lust an deiner Arbeit im Weihrauch; 24 Mir hast du nicht um Geld Kalmus gekauft; mich hast du mit dem Fett deiner Opfer nicht gefüllet. Ja, mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missetaten. 25 Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht. 26 Erinnere mich; laß uns mit einander rechten; sage an, wie du gerecht willst sein. 27 Deine Voreltern haben gesündiget, und deine Lehrer haben wider mich mißgehandelt. 28 Darum hab ich die Fürsten des Heiligtums entheiliget und habe Jakob zum Bann gemacht und Israel zum Hohn.

Vierundvierzigstes Kapitel

So höre nun, mein Knecht Jakob, und Israel, den ich erwählet habe! 2 So spricht der Herr, der dich gemacht und zubereitet hat und der dir beistehet von Mutterleibe an: Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob und du Frommer, den ich erwählet habe! 3 Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre; ich will meinen Geist auf deinen Samen gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen, 4 Daß sie wachsen sollen wie Gras, wie die Weiden an den Wasserbächen. 5 Dieser wird sagen: Ich bin des Herrn, und jener wird genennet werden mit dem Namen Jakob; und dieser wird sich mit seiner Hand dem Herrn zuschreiben, und wird mit dem Namen Israel genannt werden.

So spricht der Herr, der König Israels, und sein Erlöser, der Herr Zebaoth: Ich bin der Erste und ich bin der Letzte, und außer

mir ist kein Gott. 7 Und wer ist mir gleich, der da rufe und verkündige und mir's zurichte, der ich von der Welt her die Völker setze? Lasset sie ihnen das Zeichen und was kommen soll, verkündigen. 8 Fürchtet euch nicht und erschrecket nicht. Hab ich's nicht dazumal dich hören lassen und verkündiget? Denn ihr seid meine Zeugen. Ist auch ein Gott außer mir? Es ist kein Hort, ich weiß ja keinen.

Die Götzenmacher sind allzumal eitel, und ihr Köstliches ist kein nutz. Sie sind ihre Zeugen und sehen nichts, merken auch nichts; darum müssen sie zu Schanden werden. 10 Wer sind sie, die einen Gott machen und einen Götzen gießen, der nichts nütze ist? 11 Siehe, alle ihre Genossen werden zu Schanden; denn es sind Meister aus Menschen. Wenn sie gleich alle zusammen treten, müssen sie dennoch sich fürchten und zu Schanden werden.

Es schmiedet einer das Eisen in der Zange, arbeitet in der Glut und bereitet's mit Hämmern und arbeitet dran mit ganzer Kraft seines Arms; leidet auch Hunger, bis er nimmer kann, trinket auch nicht Wasser, bis er matt wird. 13 Der andre zimmert Holz und misset's mit der Schnur und zeichnet's mit Rötelstein und behauet es und zirkelt's ab und machet's wie ein Mannsbild, wie einen schönen Menschen, der im Hause wohne. 14 Er gehet frisch dran unter den Bäumen im Walde, daß er Cedern abhaue und nehme Buchen und Eichen; ja, eine Ceder, die gepflanzet und die vom Regen erwachsen ist, 15 Und die den Leuten Feuerwerk gibt; davon man nimmt, daß man sich dabei wärme, und die man anzündet und Brot dabei bäckt. Daselbst macht er einen Gott von und betet's an; er macht einen Götzen daraus und knieet davor nieder. 16 Die Hälfte verbrennet er im Feuer, und über der anderen Hälfte isset er Fleisch; er brät einen Braten und sättiget sich, wärmet sich auch und spricht: Hoja! ich bin warm worden, ich sehe meine Lust am Feuer. 17 Aber das übrige machet er zum Gott, daß es sein Götze sei, davor er knieet und niederfällt und betet und spricht: Errette mich; denn du bist mein Gott!

Sie wissen nichts und verstehen nichts; denn sie sind verblendet, daß ihre Augen nicht sehen und ihre Herzen nicht merken können, 19 Und gehen nicht in ihr Herz; keine Vernunft noch Witz ist da, daß sie doch dächten: Ich habe die Hälfte mit Feuer verbrannt

und habe auf den Kohlen Brot gebacken und Fleisch gebraten und gegessen, und sollte das übrige zum Greuel machen und sollte knieen vor einem Klotz? 20Es gibt Asche und täuscht das Herz, das sich zu ihm neiget, und kann seine Seele nicht erretten, noch denket er nicht: Ist das auch Trügerei, das meine rechte Hand treibt?

Daran gedenke, Jakob und Israel; denn du bist mein Knecht. Ich habe dich bereitet, daß du mein Knecht seiest; Israel, vergiß mein nicht. 22Ich vertilge deine Missetaten wie eine Wolke, und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich. 23Jauchzet, ihr Himmel, denn der Herr hat's getan; rufe, du Erde hierunten; ihr Berge, frohlocket mit Jauchzen, der Wald und alle Bäume drinnen; denn der Herr hat Jakob erlöset und ist in Israel herrlich.

So spricht der Herr, dein Erlöser, der dich von Mutterleibe hat bereitet: Ich bin der Herr, der alles tut, der den Himmel ausbreitet allein und die Erde weit machet ohne Gehilfen; 25Der die Zeichen der Wahrsager zunichte und die Weissager toll machet; der die Weisen zurück kehret und ihre Kunst zur Torheit machet, 26Bestätiget aber das Wort seines Knechts und den Rat seiner Boten vollführet; der zu Jerusalem spricht: Sei bewohnet! und zu den Städten Judas: Seid gebauet! und ihre Verwüstungen richte ich auf; 27Der ich spreche zu der Tiefe; Versiege! und zu den Strömen: Vertrocknet! 28Der ich spreche von Kores: Der ist mein Hirte und soll all meinen Willen vollenden, daß man sage zu Jerusalem: Sei gebauet! und zum Tempel: Sei gegründet!

Fünfundvierzigstes Kapitel

So spricht der Herr zu seinem Gesalbeten, dem Kores, den ich bei seiner rechten Hand ergreife, daß ich die Heiden vor ihm unterwerfe und den Königen das Schwert abgürte, auf daß vor ihm die Türen geöffnet werden und die Tore nicht verschlossen bleiben: 2Ich will vor dir her gehen und die Höcker eben machen; ich will die ehernen Türen zerschlagen und die eisernen Riegel zerbrechen; 3Und will dir geben die heimlichen Schätze und die verborgnen Kleinode, auf daß du erkennest, daß ich der Herr, der

Gott Israels, dich bei deinem Namen genannt habe, 4Um Jakobs, meines Knechts, willen und um Israels, meines Auserwähleten, willen. Ja, ich rief dich bei deinem Namen und nannte dich, da du mich noch nicht kanntest. 5Ich bin der Herr und sonst keiner mehr; kein Gott ist außer mir. Ich habe dich gerüstet, da du mich noch nicht kanntest, 6Auf daß man erfahre, beide, von der Sonne Aufgang und der Sonne Niedergang, daß außer mir nichts sei. Ich bin der Herr, und keiner mehr; 7Der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis; der ich Frieden gebe und schaffe das Übel. Ich bin der Herr, der solches alles tut. 8Träufelt, ihr Himmel, von oben, und die Wolken regnen die Gerechtigkeit. Die Erde tue sich auf und bringe Heil und Gerechtigkeit wachse mit zu. Ich, der Herr, schaffe es.

Weh dem, der mit seinem Schöpfer hadert, nämlich ein Scherbe mit dem Töpfer des Tons. Spricht auch der Ton zu seinem Töpfer: Was machst du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Werke! 10Weh dem, der zum Vater sagt: Warum hast du mich gezeuget? und zum Weibe: Warum gebiereſt du? 11So spricht der Herr, der Heilige in Israel und ihr Meister: Fordert von mir die Zeichen; weiset meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir! 12Ich habe die Erde gemacht und den Menschen drauf geschaffen. Ich bin's, des Hände den Himmel ausgebreitet haben, und habe alle seinem Heer geboten. 13Ich habe ihn erweckt in Gerechtigkeit, und alle seine Wege will ich eben machen. Er soll meine Stadt bauen und meine Gefangnen los lassen, nicht um Geld noch um Geschenke, spricht der Herr Zebaoth.

So spricht der Herr: Der Ägypter Handel und der Mohren Gewerbe und der langen Leute zu Seba werden sich dir ergeben und dein eigen sein; sie werden dir folgen, in Fesseln werden sie gehen und werden vor dir niederfallen, und dir flehen; denn bei dir ist Gott, und ist sonst kein Gott nicht mehr. 15Fürwahr, du bist ein verborgner Gott, du Gott Israels, der Heiland. 16Aber die Götzenmacher müssen allesamt mit Schanden und Hohn bestehen und mit einander schamrot hingehen. 17Israel aber wird erlöset durch den Herrn, durch eine ewige Erlösung, und wird nicht zu Schanden noch zu Spott immer und ewiglich.

Denn so spricht der Herr, der den Himmel geschaffen hat, der

Gott, der die Erde bereitet hat und hat sie gemacht und zugerichtet; und sie nicht gemacht hat, daß sie leer soll sein, sondern sie zubereitet hat, daß man drauf wohnen solle: Ich bin der Herr, und ist keiner mehr. 19 Ich habe nicht ins Verborgene geredet, im finstern Ort der Erde. Ich habe nicht zum Samen Jakobs vergeblich gesagt: Suchet mich. Denn ich bin der Herr, der von Gerechtigkeit redet, und verkündige, das da recht ist.

Laß sich versammeln und kommen mit einander herzu die Helden der Heiden, die nichts wissen, und tragen sich mit den Klötzen ihrer Götzen und flehen dem Gott, der nicht helfen kann. 21 Verkündiget und macht euch herzu, ratschlaget mit einander. Wer hat dies lassen sagen von alters her, und dazumal verkündiget? Hab ich's nicht getan, der Herr? Und ist sonst kein Gott außer mir, ein gerechter Gott und Heiland; und keiner ist außer mir. 22 Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig, aller Welt Enden; denn ich bin Gott, und keiner mehr. 23 Ich schwöre bei mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bei bleiben: Nämlich mir sollen sich alle Kniee beugen und alle Zungen schwören 24 Und sagen: Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Solche werden auch zu ihm kommen; aber alle, die ihm widerstehen, müssen zu Schanden werden. 25 Denn im Herrn wird gerecht aller Same Israels und wird sich sein rühmen.

Sechsundvierzigstes Kapitel

Der Bel ist gebeuget, der Nebo ist gefallen, ihre Götzen sind den Tieren und Viehe zu teil worden, daß sie sich müde tragen an eurer Last. 2 Ja, sie fallen und beugen sich allesamt und können die Last nicht wegbringen, sondern ihre Seelen müssen ins Gefängnis gehen. 3 Höret mir zu, ihr vom Hause Jakob und alle übrigen vom Hause Israel, die ihr von mir im Leib getragen werdet und mir von der Mutter liegt. 4 Ja, ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten.

Nach wem bildet, und wem vergleicht ihr mich denn? Gegen wen messet ihr mich, dem ich gleich sein solle? 6 Sie schütten das Gold aus dem Beutel und wägen dar das Silber mit der Wage

und lohnen dem Goldschmiede, daß er einen Gott draus mache, vor dem sie knieen und anbeten. 7 Sie heben ihn auf die Achseln und tragen ihn und setzen ihn an seine Stätte. Da stehet er und kommt von seinem Ort nicht. Schreiet einer zu ihm, so antwortet er nicht und hilft ihm nicht aus seiner Not.

An solches gedenket doch und seid fest; ihr Übertreter, gehet in euer Herz! 9 Gedenkt des Vorigen von alters her; denn ich bin Gott, und keiner mehr, ein Gott, desgleichen nirgend ist; 10 Der ich verkündige zuvor, was hernach kommen soll, und vorhin, ehe denn es geschieht, und sage: Mein Anschlag bestehet, und ich tue alles, was mir gefällt. 11 Ich rufe einem Vogel vom Aufgang, und einem Mann, der meinen Anschlag tue, aus fernem Lande. Was ich sage, das lasse ich kommen; was ich denke, das tue ich auch. 12 Höret mir zu, ihr von stolzem Herzen, die ihr ferne seid von der Gerechtigkeit. 13 Ich habe meine Gerechtigkeit nahe gebracht; sie ist nicht ferne, und mein Heil säumet sich nicht; denn ich will zu Zion das Heil geben und in Israel meine Herrlichkeit.

Siebenundvierzigstes Kapitel

Herunter, Jungfrau, du Tochter Babel, setze dich in den Staub, setze dich auf die Erde; denn die Tochter der Chaldäer hat keinen Stuhl mehr. Man wird dich nicht mehr nennen: Du zarte und üppige. 2 Nimm die Mühle und mahle Mehl; flicht deine Zöpfe aus, entblöße den Fuß, entdecke den Schenkel, wate durchs Wasser, 3 Daß deine Scham aufgedeckt und deine Schande gesehen werde. Ich will mich rächen, und soll mir kein Mensch abbitten. 4 (Solches tut) unser Erlöser, welcher heißet der Herr Zebaoth, der Heilige in Israel.

Setze dich in das Stille, gehe in die Finsternis, du Tochter der Chaldäer; denn du sollst nicht mehr heißen: Frau über Königreiche. 6 Denn da ich über mein Volk zornig war und entweihte mein Erbe, übergab ich sie in deine Hand; aber du bewiesest ihnen keine Barmherzigkeit, auch über die Alten machtest du dein Joch allzuschwer 7 Und dachtest: Ich bin eine Königin ewiglich. Du hast solches bisher noch nicht zu Herzen gefasset noch dran gedacht, wie es damit hernach werden sollte.

So höre nun dies, die du in Wollust lebest und so sicher sitzest und sprichst in deinem Herzen: Ich bin's, und keine mehr; ich werde keine Witwe werden noch unfruchtbar sein. 9 Aber es wird dir solches alles beides kommen plötzlich auf einen Tag, daß du Witwe und unfruchtbar seiest; ja, vollkömmlich werden sie über dich kommen um der Menge willen deiner Zauberer und um deiner Beschwörer willen, deren ein großer Haufe bei dir ist. 10 Denn du hast dich auf deine Bosheit verlassen, da du dachtest: Man siehet mich nicht; deine Weisheit und Kunst hat dich gestürzt und sprichst in deinem Herzen: Ich bin's, und sonst keine. 11 Darum wird über dich ein Unglück kommen, daß du nicht weißt, wann es daher bricht; und wird ein Unfall auf dich fallen, den du nicht sühnen kannst; denn es wird plötzlich ein Getümmel über dich kommen, des du dich nicht versiehest.

So tritt nun auf mit deinen Beschwörern und der Menge deiner Zauberer, unter welchen du dich von deiner Jugend auf bemühet hast; ob du dir möchtest raten, ob du möchtest dich stärken. 13 Denn du bist müde vor der Menge deiner Anschläge. Laß hertreten und dir helfen die Meister des Himmelslaufs und die Sterngucker, die nach den Monaten rechnen, was über dich kommen werde. 14 Siehe, sie sind wie Stoppeln, die das Feuer verbrennet; sie können ihr Leben nicht erretten vor der Flamme; denn es wird nicht eine Glut sein, dabei man sich wärme, oder ein Feuer, da man um sitzen möge. 15 Also sind sie, unter welchen du dich bemühet hast, deine Hantierer von deiner Jugend auf; ein jeglicher wird seines Ganges hie- und daher gehen, und hast keinen Helfer.

Achtundvierzigstes Kapitel

Höret das, ihr vom Hause Jakob, die ihr heißet mit Namen Israel und aus dem Wasser Judas geflossen seid; die ihr schwöret bei dem Namen des Herrn und gedenket des Gottes in Israel, aber nicht in der Wahrheit noch Gerechtigkeit. 2 Denn sie nennen sich aus der heiligen Stadt und trotzen auf den Gott Israels, der da heißet der Herr Zebaoth.

Ich habe es zuvor verkündiget, dies Zukünftige; aus meinem

Munde ist's kommen, und ich habe es lassen sagen; ich tue es auch plötzlich, daß es kommt. 4 Denn ich weiß, daß du hart bist, und dein Nacken ist eine eiserne Ader, und deine Stirn ist ehern; 5 Darum habe ich dir's verkündiget zuvor und habe dir es lassen sagen, ehe denn es kommen ist, auf daß du nicht sagen mögest: Mein Götze tut's, und mein Bild und Abgott hat's befohlen. 6 Solches alles hörst du und siehest's, und hast es doch nicht verkündiget. Ich habe dir zuvor Neues sagen lassen und Verborgnes, das du nicht wußtest. 7 Nun ist's geschaffen und nicht dazumal und hast nicht einen Tag zuvor davon gehöret, auf daß du nicht sagen mögest: Siehe, das wußte ich wohl. 8 Denn du hörtest es nicht und wußtest es auch nicht, und dein Ohr war dazumal nicht geöffnet; ich aber wußte wohl, daß du verachten würdest und von Mutterleib an ein Übertreter genannt bist.

Um meines Namens willen bin ich geduldig, um meines Ruhms willen will ich mich dir zu gut enthalten, daß du nicht ausgerottet werdest. 10 Siehe, ich will dich läutern, aber nicht wie Silber, sondern ich will dich auserwählet machen im Ofen des Elendes. 11 Um meinetwillen, ja, um meinetwillen will ich's tun, daß ich nicht gelästert werde; denn ich will meine Ehre keinem andern lassen. 12 Höre mir zu, Jakob, und du, Israel, mein Berufener: Ich bin's, ich bin der Erste, dazu auch der Letzte. 13 Meine Hand hat den Erdboden gegründet, und meine Rechte hat den Himmel umspannet; was ich rufe, das stehet alles da. 14 Sammelt euch alle, und höret: Wer ist unter diesen, der solches verkündiget hat? Der Herr liebet ihn; darum wird er seinen Willen an Babel und seinen Arm an den Chaldäern beweisen. 15 Ich, ja ich habe es gesagt, ich habe ihm gerufen; ich will ihn auch kommen lassen, und sein Weg soll ihm gelingen.

Tretet her zu mir und höret dies; ich habe es nicht im Verborgnen zuvor geredet. Von der Zeit an, da es geredet wird, bin ich da; und nun sendet mich der Herr Herr und sein Geist. 17 So spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige in Israel: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich lehret, was nützlich ist, und leitet dich auf dem Wege, den du gehest. 18 O, daß du auf meine Gebote merktest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom, und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen; 19 Und dein Same würde sein

wie Sand, und das Gewächse deines Leibes wie desselben Kies; des Name würde nicht ausgerottet, noch vertilget vor mir. 20 Gehet aus von Babel, fliehet von den Chaldäern mit fröhlichem Schall; verkündiget und lasset solches hören, bringet's aus bis an der Welt Ende. Sprecht: Der Herr hat seinen Knecht Jakob erlöset. 21 Sie hatten keinen Durst, da er sie leitete in der Wüste; er ließ ihnen Wasser aus dem Fels fließen; er riß den Fels, daß Wasser heraus rann. 22 Aber die Gottlosen, (spricht der Herr,) haben keinen Frieden.

Neunundvierzigstes Kapitel

Höret mir zu, ihr Inseln, und ihr Völker in der Ferne, merket auf! Der Herr hat mir gerufen von Mutterleibe an; er hat meines Namens gedacht, da ich noch im Schoß der Mutter war; 2 Und hat meinen Mund gemacht wie ein scharf Schwert; mit dem Schatten seiner Hand hat er mich bedeckt; er hat mich zum reinen Pfeil gemacht und mich in seinen Köcher gesteckt 3 Und spricht zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, durch welchen ich will gepriesen werden. 4 Ich aber dachte, ich arbeitete vergeblich, und brächte meine Kraft umsonst und unnützlich zu, wiewohl meine Sache des Herrn und mein Amt meines Gottes ist. 5 Und nun spricht der Herr, der mich von Mutterleib an zu seinem Knechte bereitet hat, daß ich soll Jakob zu ihm bekehren, auf daß Israel nicht weggeraffet werde, darum bin ich vor dem Herrn herrlich, und mein Gott ist meine Stärke, 6 Und spricht: Es ist ein Geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten, und das Verwahrloste in Israel wiederzubringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, daß du seiest mein Heil bis an der Welt Ende.

So spricht der Herr, der Erlöser Israels, sein Heiliger, zu der verachteten Seele, zu dem Volk, des man Greuel hat, zu dem Knecht, der unter den Tyrannen ist: Könige sollen sehen, und aufstehen, und Fürsten sollen anbeten um des Herrn willen, der treu ist, um des Heiligen in Israel willen, der dich erwählet hat. 8 So spricht der Herr: Ich habe dich erhöret zur gnädigen Zeit und habe dir am Tage des Heils geholfen; und habe dich behütet und zum

Bund unter das Volk gestellet, daß du das Land aufrichtest und die verstöreten Erbe einnehmest, 9Zu sagen den Gefangenen: Gehet heraus! und zu denen in der Finsternis: Kommt hervor! daß sie am Wege sich weiden und auf allen Hügeln ihre Weide haben. 10Sie werden weder hungern noch dürsten, sie wird keine Hitze noch Sonne stechen; denn ihr Erbarmer wird sie führen und wird sie an die Wasserquellen leiten. 11Ich will alle meine Berge zum Wege machen, und meine Pfade sollen gebahnet sein. 12Siehe, diese werden von ferne kommen, und siehe, jene von Mitternacht und diese vom Meer und jene vom Lande Sinim. 13Jauchzet, ihr Himmel, freue dich, Erde, lobet, ihr Berge, mit Jauchzen! denn der Herr hat sein Volk getröstet und erbarmet sich seiner Elenden.

Zion aber spricht: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mein vergessen. 15Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen. 16Siehe, in die Hände hab ich dich gezeichnet; deine Mauern sind immerdar vor mir. 17Deine Baumeister werden eilen; aber deine Zerbrecher und Verstörer werden sich davonmachen. 18Heb deine Augen auf umher und siehe; alle diese kommen versammelt zu dir. So wahr ich lebe, spricht der Herr, du sollst mit diesen allen wie mit einem Schmuck angetan werden, und wirst sie um dich legen wie eine Braut. 19Denn dein wüstes, verstörtes und zerbrochnes Land wird dir alsdann zu enge werden, drinnen zu wohnen, wenn deine Verderber ferne von dir kommen; 20Daß die Kinder deiner Unfruchtbarkeit werden noch sagen vor deinen Ohren: Der Raum ist mir zu enge; rücke hin, daß ich bei dir wohnen möge. 21Du aber wirst sagen in deinem Herzen: Wer hat mir diese gezeugt? Ich war unfruchtbar, einzeln, vertrieben und verstoßen. Wer hat mir diese erzogen? Siehe, ich war allein gelassen; wo waren denn diese?

So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will meine Hand zu den Heiden aufheben und zu den Völkern mein Panier aufwerfen, so werden sie deine Söhne in den Armen herzu bringen und deine Töchter auf den Achseln hertragen. 23Und die Könige sollen deine Pfleger und ihre Fürstinnen deine Säugammen sein. Sie werden

vor dir niederfallen zur Erde aufs Angesicht und deiner Füße Staub lecken. Da wirst du erfahren, daß ich der Herr bin, an welchem nicht zu Schanden werden, die auf mich harren.

Kann man auch einem Riesen den Raub nehmen? Oder kann man dem Gerechten seine Gefangnen losmachen? 25 Denn so spricht der Herr: Nun sollen die Gefangnen dem Riesen genommen werden und der Raub des Starken los werden; und ich will mit deinen Haderern hadern und deinen Kindern helfen. 26 Und ich will deine Schinder speisen mit ihrem eignen Fleische, und sollen mit ihrem eignen Blute wie mit süßem Wein trunken werden; und alles Fleisch soll erfahren, daß ich bin der Herr, dein Heiland, und dein Erlöser der Mächtige in Jakob.

Fünfzigstes Kapitel

So spricht der Herr: Wo ist der Scheidebrief eurer Mutter, damit ich sie gelassen hätte? Oder wer ist mein Wucherer, dem ich euch verkauft hätte? Siehe, ihr seid um eurer Sünden willen verkauft, und eure Mutter ist um eures Übertretens willen gelassen. 2 Warum kam ich und war niemand da? Ich rief, und niemand antwortete. Ist meine Hand nun so kurz worden, daß sie nicht erlösen kann? Oder ist bei mir keine Kraft, zu erretten? Siehe, mit meinem Schelten mache ich das Meer trocken und mache die Wasserströme als eine Wüste, daß ihre Fische vor Wassermangel stinken und Durstes sterben. 3 Ich kleide den Himmel mit Dunkel und mache seine Decke als einen Sack.

Der Herr Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse mit dem Müden zu rechter Zeit zu reden. Er wecket mich alle Morgen; er wecket mir das Ohr, daß ich höre wie ein Jünger. 5 Der Herr Herr hat mir das Ohr geöffnet; und ich bin nicht ungehorsam und gehe nicht zurück. 6 Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauften; mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. 7 Aber der Herr Herr hilft mir, darum werde ich nicht zu Schanden. Darum hab ich mein Angesicht dargeboten als einen Kieselstein; denn ich weiß, daß ich nicht zu Schanden werde. 8 Er ist nahe, der mich recht spricht; wer will mit mir hadern?

Laßt uns zusammen treten; wer ist, der recht zu mir hat? Der komme her zu mir! 9 Siehe, der Herr Herr hilft mir; wer ist, der mich will verdammen? Siehe, sie werden allzumal wie ein Kleid veralten, Motten werden sie fressen.

Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet, der seines Knechtes Stimme gehorche? Der im Finstern wandelt und scheinet ihm kein Licht, der hoffe auf den Namen des Herrn und verlasse sich auf seinen Gott. 11 Siehe, ihr alle, die ihr ein Feuer anzündet, mit Flammen gerüstet, wandelt hin in das Licht eures Feuers und in die Flammen, die ihr angezündet habt! Solches widerfähret euch von meiner Hand; in Schmerzen müßt ihr liegen.

Einundfünfzigstes Kapitel

Höret mir zu, die ihr der Gerechtigkeit nachjaget, die ihr den Herrn suchet: Schauet den Fels an, davon ihr gehauen seid, und des Brunnens Gruft, daraus ihr gegraben seid. 2 Schauet Abraham an, euren Vater, und Sara, von welcher ihr geboren seid. Denn ich rief ihm, da er noch einzeln war, und segnete ihn und mehrte ihn. 3 Denn der Herr tröstet Zion, er tröstet alle ihre Wüsten, und machet ihre Wüste wie Lustgarten und ihre Gefilde wie einen Garten des Herrn, daß man Wonne und Freude drinnen findet, Dank- und Lobgesang.

Merke auf mich, mein Volk, höret mich, meine Leute! denn von mir wird ein Gesetz ausgehen, und mein Recht will ich zum Licht der Völker gar bald stellen. 5 Denn meine Gerechtigkeit ist nahe, mein Heil zeucht aus und meine Arme werden die Völker richten. Die Inseln harren auf mich und warten auf meinen Arm. 6 Hebt eure Augen auf gen Himmel und schauet unten auf die Erde. Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen, und die Erde wie ein Kleid veralten, und die drauf wohnen, werden dahinsterben wie das. Aber mein Heil bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen. 7 Höret mir zu, die ihr die Gerechtigkeit kennet, du Volk, in welches Herzen mein Gesetz ist! Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen; und entsetzt euch nicht, wenn sie euch verzagt machen. 8 Denn die Motten werden sie fressen wie ein Kleid, und Würmer werden sie fressen wie wollen

Tuch; aber meine Gerechtigkeit bleibet ewiglich und mein Heil für und für.

Wohlauf, wohlauf, zeuch Macht an, du Arm des Herrn! Wohlauf, wie vor Zeiten, von alters her! Bist du nicht der, so die Stolzen ausgehauen und den Drachen verwundet hat? 10 Bist du nicht, der das Meer, der großen Tiefe Wasser, austrocknete? der den Grund des Meers zum Wege machte, daß die Erlöseten dadurch gingen? 11 Also werden die Erlöseten des Herrn wiederkehren und gen Zion kommen mit Ruhm, und ewige Freude wird auf ihrem Haupt sein. Wonne und Freude werden sie ergreifen, aber Trauern und Seufzen wird von ihnen fliehen.

Ich, ich bin euer Tröster. Wer bist du denn, daß du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben? und vor Menschenkindern, die als Heu verzehret werden? 13 Und vergissest des Herrn, der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet und die Erde gründet? Du aber fürchtest dich täglich den ganzen Tag vor dem Grimm des Wüterichs, wenn er vornimmt, zu verderben. Wo bleibt nun der Grimm des Wüterichs? 14 Da er mußte eilen und umherlaufen, daß er los gebe und sie nicht stürben unter dem Verderben, auch keinen Mangel an Brot hatten. 15 Denn ich bin der Herr, dein Gott, der das Meer bewegt, daß seine Wellen wüten; sein Name heißet Herr Zebaoth. 16 Ich lege mein Wort in deinen Mund und bedecke dich unter dem Schatten meiner Hände, auf daß ich den Himmel pflanze und die Erde gründe und zu Zion spreche: Du bist mein Volk.

Wache auf, wache auf, stehe auf, Jerusalem, die du von der Hand des Herrn den Kelch seines Grimmes getrunken hast! die Hefen des Taumelkelchs hast du ausgetrunken und die Tropfen geleckt. 18 Es war niemand aus allen Kindern, die sie geboren hat, der sie leitete; niemand aus allen Kindern, die sie erzogen hat, der sie bei der Hand nähme. 19 Diese zwei sind dir begegnet; wer trug Leid mit dir? Da war Verstörung und Schaden, Hunger und Schwert; wer sollte dich trösten? 20 Deine Kinder waren verschmachtet; sie lagen auf allen Gassen wie ein verstrickter Waldochse, voll des Zorns vom Herrn und des Scheltens von deinem Gott.

Darum höre dies, du Elende und Trunkene ohne Wein! 22 So

spricht dein Herrscher, der Herr, und dein Gott, der sein Volk rächet: Siehe, ich nehme den Taumelkelch von deiner Hand samt den Hefen des Kelchs meines Grimmes; du sollst ihn nicht mehr trinken, 23 Sondern ich will ihn deinen Schindern in die Hand geben, die zu deiner Seele sprachen: Bücke dich, daß wir drüberhin gehen, und lege deinen Rücken zur Erde, und wie eine Gasse, daß man drüberhin laufe.

Zweiundfünfzigstes Kapitel

Mache dich auf, mache dich auf, Zion! Zeuch deine Stätte an, schmücke dich herrlich, du heilige Stadt Jerusalem! Denn es wird hinfort kein Unbeschnittner oder Unreiner zu dir hinein gehen. 2 Mache dich aus dem Staube, stehe auf, du gefangene Jerusalem! Mache dich los von den Banden deines Halses, du gefangene Tochter Zion! 3 Denn also spricht der Herr: Ihr seid umsonst verkauft; ihr sollt auch ohne Geld gelöset werden. 4 Denn so spricht der Herr Herr: Mein Volk zog am ersten hinab gen Ägypten, daß es daselbst ein Gast wäre; und Assur hat ihm ohne Ursache Gewalt getan. 5 Aber wie tut man mir jetzt allhie! spricht der Herr. Mein Volk wird umsonst verführet; seine Herrscher machen eitel Heulen, spricht der Herr, und mein Name wird immer täglich gelästert. 6 Darum soll mein Volk meinen Namen kennen zu derselbigen Zeit; denn siehe, ich will selbst reden.

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen; die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König! 8 Deine Wächter rufen laut mit ihrer Stimme und rühmen mit einander; denn man wird's mit Augen sehen, wenn der Herr Zion bekehret. 9 Lasset fröhlich sein und mit einander rühmen das Wüste zu Jerusalem; denn der Herr hat sein Volk getröstet und Jerusalem gelöset. 10 Der Herr hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Heiden; daß aller Welt Enden sehen das Heil unsers Gottes.

Weicht, weicht, ziehet aus von dannen und rühret kein Unreines an; gehet aus von ihr, reiniget euch, die ihr des Herrn Geräte tragt! 12 Denn ihr sollt nicht mit Eile ausziehen noch mit Flucht

wandeln; denn der Herr wird vor euch her ziehen, und der Gott Israels wird euch sammeln.

Siehe, mein Knecht wird weislich tun und wird erhöhet und sehr hoch erhaben sein, 14 Daß sich viele über dir ärgern werden, weil seine Gestalt häßlicher ist denn andrer Leute, und sein Ansehen denn der Menschenkinder, 15 Also wird er viel Heiden besprengen, daß auch Könige werden ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn welchen nichts davon verkündiget ist, dieselben werden's mit Lust sehen; und die nichts davon gehört haben, die werden's merken.

Dreiundfünfzigstes Kapitel

Aber wer glaubt unsrer Predigt? Und wem wird der Arm des Herrn offenbaret? 2 Denn er schoß auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. 3 Er war der Allerverachtetste und Unwertste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn nichts geachtet. 4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. 5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten; und durch seine Wunden sind wir geheilet. 6 Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.

Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut. 8 Er ist aber aus der Angst und Gericht genommen; wer will seines Lebens Länge ausreden? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er um die Missetat meines Volks geplagt war. 9 Und er ist begraben wie die Gottlosen und gestorben wie ein Reicher, wiewohl er niemand unrecht getan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist. 10 Aber der Herr wollte ihn

also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Samen haben und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. 11 Darum daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen; denn er trägt ihre Sünden. 12 Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, darum daß er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleich gerechnet ist und er vieler Sünde getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

Vierundfünfzigstes Kapitel

Rühme, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest; freue dich mit Rühmen, und jauchze, die du nicht schwanger bist! Denn die Einsame hat mehr Kinder, als die den Mann hat, spricht der Herr. 2 Mache den Raum deiner Hütte weit und breite aus die Teppiche deiner Wohnung, spare sein nicht; dehne deine Seile lang und stecke deine Nägel fest. 3 Denn du wirst ausbrechen zur Rechten und zur Linken, und dein Same wird die Heiden erben und in den verwüsteten Städten wohnen.

Fürchte dich nicht, denn du sollst nicht zu Schanden werden; werde nicht blöde, denn du sollst nicht zu Spott werden; sondern du wirst der Schande deiner Jungfrauschaft vergessen und der Schmach deiner Witwenschaft nicht mehr gedenken. 5 Denn der dich gemacht hat, ist dein Mann, Herr Zebaoth heißet sein Name; und dein Erlöser der Heilige in Israel, der aller Welt Gott genannt wird. 6 Denn der Herr hat dich lassen im Geschrei sein, daß du seiest wie ein verlassen und von Herzen betrübt Weib und wie ein junges Weib, das verstoßen ist, spricht dein Gott. 7 Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen; aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. 8 Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen, spricht der Herr, dein Erlöser.

Denn solches soll mir sein wie das Wasser Noahs, da ich schwur,

daß die Wasser Noahs sollten nicht mehr über den Erdboden gehen. Also hab ich geschworen, daß ich nicht über dich zürnen, noch dich schelten will. 10 Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.

Du Elende, über die alle Wetter gehen, und du Trostlose! Siehe, ich will deine Steine wie einen Schmuck legen und will deinen Grund mit Saphiren legen 12 Und deine Zinnen aus Krystallen machen und deine Tore von Rubinen und alle deine Grenzen von erwähleten Steinen, 13 Und alle deine Kinder gelehrt vom Herrn, und großen Frieden deinen Kindern. 14 Du sollst durch Gerechtigkeit bereitet werden. Du wirst ferne sein von Gewalt und Unrecht, daß du dich davor nicht darfst fürchten, und von Schrekken, denn es soll nicht zu dir nahen.

Siehe, wer will sich wider dich rotten und dich überfallen, so sie sich ohne mich rotten? 16 Siehe, ich schaffe es, daß der Schmied, so die Kohlen im Feuer aufbläset, ein Zeug draus mache zu seinem Werk; denn ich schaffe es, daß der Verderber umkommt. 17 Denn alles Zeug, das wider dich zubereitet wird, das soll nicht gelingen; und alle Zunge, so sich wider dich setzt, sollst du im Gericht verdammen. Das ist das Erbe der Knechte des Herrn und ihre Gerechtigkeit von mir, spricht der Herr.

Fünfundfünfzigstes Kapitel

Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kaufet und esset; kommt her und kauft ohne Geld und umsonst beide, Wein und Milch! 2 Warum zählet ihr Geld dar, da kein Brot ist, und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnet? Höret mir doch zu und esset das Gute, so wird eure Seele in Wollust fett werden. 3 Neiget eure Ohren her und kommt her zu mir; höret, so wird eure Seele leben; denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen, nämlich die gewissen Gnaden Davids. 4 Siehe, ich habe ihn den Leuten zum Zeugen gestellet, zum Fürsten und Gebieter den Völkern. 5 Siehe, du wirst Heiden rufen, die du nicht kennest, und Heiden,

die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des Herrn willen, deines Gottes, und des Heiligen in Israel, der dich herrlich gemacht hat.

Suchet den Herrn, weil er zu finden ist; ruft ihn an, weil er nahe ist. 7 Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter seine Gedanken und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. 8 Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr; 9 Sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken. 10 Denn gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin kommt, sondern feuchtet die Erde und machet sie fruchtbar und wachsend, daß sie gibt Samen, zu säen, und Brot, zu essen: 11 Also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch sein. Es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern tun, das mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich's sende. 12 Denn ihr sollt in Freuden ausziehen, und im Frieden geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Ruhm und alle Bäume auf dem Felde mit den Händen klatschen. 13 Es sollen Tannen für Hecken wachsen und Myrten für Dornen; und dem Herrn soll ein Name und ewiges Zeichen sein, das nicht ausgerottet werde.

Sechsundfünfzigstes Kapitel

So spricht der Herr: Haltet das Recht und tut Gerechtigkeit; denn mein Heil ist nahe, daß es komme, und meine Gerechtigkeit, daß sie offenbart werde. 2 Wohl dem Menschen, der solches tut, und dem Menschenkind, der es fest hält, daß er den Sabbath halte und nicht entheilige und halte seine Hand, daß er kein Arges tue! 3 Und der Fremde, der zum Herrn sich getan hat, soll nicht sagen: Der Herr wird mich scheiden von seinem Volk. Und der Verschnittne soll nicht sagen: Siehe, ich bin ein dürrer Baum. 4 Denn so spricht der Herr zu den Verschnittnen, welche meine Sabbathe halten, und erwählen, was mir wohlgefällt, und meinen Bund fest fassen: 5 Ich will ihnen in meinem Hause und in meinen Mauern einen

Ort geben und einen besseren Namen, denn Söhne und Töchter; einen ewigen Namen will ich ihnen geben, der nicht vergehen soll.

Und der Fremden Kinder, die sich zum Herrn getan haben, daß sie ihm dienen und seinen Namen lieben, auf daß sie seine Knechte seien, ein jeglicher, der den Sabbath hält, daß er ihn nicht entweihe und meinen Bund fest hält, 7 Dieselbigen will ich zu meinem heiligen Berge bringen und will sie erfreuen in meinem Bethause, und ihre Opfer und Brandopfer sollen mir angenehm sein auf meinem Altar; denn mein Haus heißt ein Bethaus allen Völkern. 8 Der Herr Herr, der die Verstoßenen aus Israel sammelt, spricht: Ich will noch mehr zu dem Haufen, die versammelt sind, sammeln.

Alle Tiere auf dem Felde, kommet und fresset, ja, alle Tiere im Walde! 10 Alle ihre Wächter sind blind, sie wissen alle nichts; stumme Hunde sind sie, die nicht strafen können, sind faul, liegen und schlafen gerne. 11 Es sind aber starke Hunde von Leibe, die nimmer satt werden können. Sie, die Hirten, wissen keinen Verstand; ein jeglicher siehet auf seinen Weg, ein jeglicher geizet für sich in seinem Stande. 12 Kommt her, lasset uns Wein holen und voll saufen, und soll morgen sein wie heute und noch viel mehr.

Siebenundfünfzigstes Kapitel

Aber der Gerechte kommt um, und niemand ist, der es zu Herzen nehme; und heilige Leute werden aufgerafft, und niemand achtet drauf. Denn die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück; 2 Und die richtig vor sich gewandelt sind, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern.

Und ihr, kommt herzu, ihr Kinder der Tagwählerin, ihr Same des Ehebrechers und der Hure. 4 An wem wollt ihr nun eure Lust haben? Über wen wollt ihr nun das Maul aufsperren und die Zunge herausrecken? Seid ihr nicht die Kinder der Übertretung und ein falscher Same, 5 Die ihr in der Brunst zu den Götzen lauft unter alle grüne Bäume, und schlachtet die Kinder an den Bächen, unter den Felsklippen? 6 Dein Wesen ist an den glatten Bachsteinen, dieselbigen sind dein Teil; denselbigen schüttest du dein Trankopfer, da du Speisopfer opferst. Sollte ich mich dar-

über trösten? 7Du machest dein Lager auf einen hohen, erhabenen Berg, und gehest daselbst auch hinauf, zu opfern. 8Und hinter die Tür und Pfosten stellst du dein Gedächtnis. Denn du wälzest dich von mir und gehest hinauf und machest dein Lager weit und verbindest dich mit ihnen; du liebest ihr Lager, wo du sie ersiehest. 9Du zeuchst mit Öl zum Könige, und hast mancherlei Würze; und sendest deine Botschaft in die Ferne und bist geniedriget bis zur Hölle. 10Du zerarbeitest dich in der Menge deiner Wege und sprichst nicht: Ich lasse es; sondern weil du findest ein Leben in deiner Hand, wirst du nicht müde.

Vor wem bist du so in Sorge und fürchtest dich also? So du doch mit Lügen umgehest und denkest an mich nicht und nimmst es nicht zu Herzen? Meinst du, ich werde allewege schweigen, daß du mich so gar nicht fürchtest? 12Ich will aber deine Gerechtigkeit anzeigen und deine Werke, daß sie dir kein Nutz sein sollen. 13Wenn du rufen wirst, so laß dir deine Haufen helfen. Aber der Wind wird sie alle wegführen, und Eitelkeit wird sie wegnehmen Aber wer auf mich trauet, wird das Land erben und meinen heiligen Berg besitzen, 14Und wird sagen: Machet Bahn, machet Bahn, räumet den Weg, hebt die Anstöße aus dem Wege meines Volks!

Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist: Der ich in der Höhe und im Heiligtum wohne und bei denen, so zerschlagnen und demütigen Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen. 16Ich will nicht immerdar hadern und nicht ewiglich zürnen, sondern es soll von meinem Angesicht ein Geist wehen, und ich will Odem machen. 17Ich war zornig über die Untugend ihres Geizes und schlug sie, verbarg mich und zürnete; da gingen sie hin und her im Wege ihres Herzens. 18Aber da ich ihre Wege ansah, heilte ich sie und leitete sie und gab ihnen wieder Trost, und denen, die über jene Leid trugen. 19Ich will Frucht der Lippen schaffen, die da predigen: Friede, Friede, beide, denen in der Ferne und denen in der Nähe, spricht der Herr, und will sie heilen. 20Aber die Gottlosen sind wie ein ungestüm Meer, das nicht stille sein kann, und des Wellen Kot und Unflat auswerfen. 21Die Gottlosen haben nicht Frieden, spricht mein Gott.

Achtundfünfzigstes Kapitel

Rufe getrost, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk ihr Übertreten und dem Hause Jakob ihre Sünden. 2 Sie suchen mich täglich und wollen meine Wege wissen als ein Volk, das Gerechtigkeit schon getan und das Recht ihres Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern mich zu Recht und wollen mit ihrem Gott rechten. 3 Warum fasten wir, und du siehest es nicht an? Warum tun wir unserm Leibe wehe, und du willst's nicht wissen? Siehe, wenn ihr fastet, so übet ihr euren Willen und treibet alle eure Schuldiger. 4 Siehe, ihr fastet, daß ihr hadert und zanket und schlaget mit der Faust ungöttlich. Fastet nicht also, wie ihr jetzt tut, daß ein Geschrei von euch in der Höhe gehöret würde. 5 Sollte das ein Fasten sein, das ich erwählen soll, daß ein Mensch seinem Leibe des Tages übel tue oder seinen Kopf hänge wie ein Schilf, oder auf einem Sack und in der Asche liege? Wollt ihr das eine Faste nennen und einen Tag, dem Herrn angenehm.

Das ist aber ein Fasten, das ich erwähle: Laß los, welche du mit Unrecht gebunden hast; laß ledig, welche du beschwerest; gib frei, welche du drängest; reiß weg allerlei Last; 7 Brich dem Hungrigen dein Brot und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nacket siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. 8 Alsdann wird dein Licht hervor brechen wie die Morgenröte, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des Herrn wird dich zu sich nehmen. 9 Dann wirst du rufen, so wird dir der Herr antworten; wenn du wirst schreien, wird er sagen: Siehe, hie bin ich. So du niemand bei dir beschweren wirst, noch mit Fingern zeigen noch übel reden 10 Und wirst den Hungrigen lassen finden dein Herz und die elende Seele sättigen: so wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag; 11 Und der Herr wird dich immerdar führen und deine Seele sättigen in der Dürre und deine Gebeine stärken; und wirst sein wie ein gewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, welcher es nimmer an Wasser fehlet; 12 Und soll durch

dich gebauet werden, was lange wüste gelegen ist; und wirst Grund legen, der für und für bleibe; und sollst heißen: Der die Lücken verzäunet, und die Wege bessert, daß man da wohnen möge.

So du deinen Fuß von dem Sabbath kehrest, daß du nicht tust, was dir gefällt an meinem heiligen Tage, so wird's ein lustiger Sabbath heißen, und der Tag, den Herrn zu heiligen und zu preisen; denn so wirst du denselbigen preisen, wenn du nicht tust deine Wege, noch darin erfunden werde, was dir gefällt, oder was du redest; 14 Alsdann wirst du Lust haben am Herrn, und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen und will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakob; denn des Herrn Mund sagt's.

Neunundfünfzigstes Kapitel

Siehe, des Herrn Hand ist nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne, und seine Ohren sind nicht dick worden, daß er nicht höre, 2 Sondern eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander, und eure Sünden verbergen das Angesicht von euch, daß ihr nicht gehöret werdet. 3 Denn eure Hände sind mit Blut befleckt, und eure Finger mit Untugend; eure Lippen reden Falsches, eure Zunge dichtet Unrechtes. 4 Es ist niemand, der von Gerechtigkeit predige oder treulich richte. Man vertrauet aufs Eitle, und redet nichts Tüchtiges; mit Unglück sind sie schwanger und gebären Mühe. 5 Sie brüten Basiliskeneier und wirken Spinnewebe. Isset man von ihren Eiern, so muß man sterben; zertritt man's aber, so fähret eine Otter heraus. 6 Ihre Spinnewebe taugt nicht zu Kleidern, und ihr Gewirke taugt nicht zur Decke; denn ihr Werk ist Mühe und in ihren Händen ist Frevel. 7 Ihre Füße laufen zum Bösen und sind schnell, unschuldig Blut zu vergießen; ihre Gedanken sind Mühe, ihr Weg ist eitel Verderben und Schaden; 8 Sie kennen den Weg des Friedens nicht, und ist kein Recht in ihren Gängen; sie sind verkehret auf ihren Straßen; wer drauf gehet, der hat nimmer keinen Frieden.

Darum ist das Recht ferne von uns, und wir erlangen die Gerechtigkeit nicht. Wir harren auf's Licht, siehe, so wird's fin-

ster; auf den Schein, siehe, so wandeln wir im Dunkeln. 10 Wir tappen nach der Wand wie die Blinden, und tappen, als die keine Augen haben. Wir stoßen uns im Mittage als in der Dämmerung; wir sind im Düstern wie die Toten; 11 Wir brummen alle wie die Bären und ächzen wie die Tauben; denn wir harren aufs Recht, so ist's nicht da; aufs Heil, so ist's ferne von uns. 12 Denn unsrer Übertretungen vor dir sind zu viel, und unsere Sünden antworten wider uns. Denn unsre Übertretungen sind bei uns, und wir fühlen unsre Sünden 13 Mit Übertreten und Lügen wider den Herrn und Zurückkehren von unserm Gott und mit Reden zum Frevel und Ungehorsam, mit Trachten und Dichten falscher Worte aus dem Herzen. 14 Darum ist auch das Recht zurück gewichen und Gerechtigkeit ferne getreten; denn die Wahrheit fällt auf der Gasse, und Recht kann nicht einhergehen; 15 Und die Wahrheit ist dahin; und wer vom Bösen weichet, der muß jedermanns Raub sein. Solches siehet der Herr, und gefällt ihm übel, daß kein Recht ist.

Und er siehet, daß niemand da ist, und verwundert sich, daß niemand sie vertritt. Darum hilft er ihm selbst mit seinem Arm, und seine Gerechtigkeit erhält ihn. 17 Denn er zeucht Gerechtigkeit an wie einen Panzer und setzt einen Helm des Heils auf sein Haupt und zeucht sich an zur Rache und kleidet sich mit Eifer wie mit einem Rock, 18 Als der seinen Widersachern vergelten und seinen Feinden mit Grimm bezahlen will; ja, den Inseln will er bezahlen; 19 Daß der Name des Herrn gefürchtet werde vom Niedergange, und seine Herrlichkeit vom Aufgang der Sonne; wenn er kommen wird wie ein aufgehaltener Strom, den der Wind des Herrn treibt.

Denn denen zu Zion wird ein Erlöser kommen und denen, die sich bekehren von den Sünden in Jakob, spricht der Herr. 21 Und ich mache solchen Bund mit ihnen, spricht der Herr: Mein Geist, der bei dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Samens und Kindeskindes, (spricht der Herr,) von nun an bis in Ewigkeit.

Sechzigstes Kapitel

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir! 2 Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. 3 Und die Heiden werden in deinem Licht wandeln und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. 4 Hebe deine Augen auf und siehe umher! Diese alle versammelt kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter zur Seite erzogen werden. 5 Dann wirst du deine Lust sehen und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret und die Macht der Heiden zu dir kommt. 6 Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die Läufer aus Midian und Epha. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des Herrn Lob verkündigen. 7 Alle Herden in Kedar sollen zu dir versammelt werden, und die Böcke Nebajoths sollen dir dienen. Sie sollen auf meinem angenehmen Altar geopfert werden; denn ich will das Haus meiner Herrlichkeit zieren.

Wer sind die, welche fliegen wie die Wolken und wie die Tauben zu ihren Fenstern? 9 Die Inseln harren auf mich und die Schiffe im Meer von längst her, daß sie deine Kinder von ferne herzu bringen, samt ihrem Silber und Golde, dem Namen des Herrn, deines Gottes, und dem Heiligen in Israel, der dich herrlich gemacht hat. 10 Fremde werden deine Mauern bauen, und ihre Könige werden dir dienen. Denn in meinem Zorn hab ich dich geschlagen und in meiner Gnade erbarme ich mich über dich. 11 Und deine Tore sollen stets offen stehen, weder Tag noch Nacht zugeschlossen werden, daß der Heiden Macht zu dir gebracht und ihre Könige herzu geführet werden. 12 Denn welche Heiden oder Königreiche dir nicht dienen wollen, die sollen umkommen und die Heiden verwüstet werden. 13 Die Herrlichkeit des Libanon soll an dich kommen, Tannen, Buchen und Buchsbaum mit einander, zu schmücken den Ort meines Heiligtums; denn ich will die Stätte meiner Füße herrlich machen.

Es werden auch gebückt zu dir kommen, die dich unterdrückt haben, und alle, die dich gelästert haben, werden niederfallen zu deinen Füßen und werden dich nennen eine Stadt des Herrn, ein Zion des Heiligen in Israel. 15 Denn darum daß du bist die Verlassene und Gehassete gewesen, da niemand ging, will ich dich zur Pracht ewiglich machen und zur Freude für und für, 16 Daß du sollst Milch von den Heiden saugen, und der Könige Brüste sollen dich säugen; auf daß du erfahrest, daß ich, der Herr, bin dein Heiland, und ich, der Mächtige in Jakob, bin dein Erlöser.

Ich will Gold anstatt des Erzes und Silber anstatt des Eisens bringen, und Erz anstatt des Holzes und Eisen anstatt der Steine; und will machen, daß deine Vorsteher Frieden lehren sollen und deine Lehrer Gerechtigkeit predigen. 18 Man soll keinen Frevel mehr hören in deinem Lande, noch Schaden oder Verderben in deinen Grenzen, sondern deine Mauern sollen Heil und deine Tore Lob heißen. 19 Die Sonne soll nicht mehr des Tages dir scheinen, und der Glanz des Mondes soll dir nicht leuchten, sondern der Herr wird dein ewiges Licht und dein Gott wird dein Preis sein. 20 Deine Sonne wird nicht mehr untergehen noch dein Mond den Schein verlieren; denn der Herr wird dein ewiges Licht sein, und die Tage deines Leides sollen ein Ende haben. 21 Und dein Volk sollen eitel Gerechte sein, und werden das Erdreich ewiglich besitzen, als die der Zweig meiner Pflanzung und ein Werk meiner Hände sind zum Preise. 22 Aus dem kleinsten sollen tausend werden und aus dem geringsten ein mächtig Volk. Ich, der Herr, will solches zu seiner Zeit eilend ausrichten.

Einundsechzigstes Kapitel

Der Geist des Herrn Herrn ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet. Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochnen Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Öffnung. 2 Zu predigen ein gnädiges Jahr des Herrn und einen Tag der Rache unsers Gottes; zu trösten alle Traurigen; 3 Zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche und Freudenöl für Traurigkeit und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben

werden; daß sie genannt werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des Herrn zum Preise. 4Sie werden die alten Wüstungen bauen, und was vor Zeiten zerstöret ist, aufbringen; sie werden die verwüsteten Städte, so für und für zerstöret gelegen sind, erneuen.

Fremde werden stehen und eure Herde weiden, und Ausländer werden eure Ackerleute und Weingärtner sein. 6Ihr aber sollet Priester des Herrn heißen, und man wird euch Diener unsers Gottes nennen; und werdet der Heiden Güter essen, und über ihrer Herrlichkeit euch rühmen. 7Für eure Schmach soll Zwiefältiges kommen, und für die Schande sollen sie fröhlich sein auf ihren Ackern. Denn sie sollen Zwiefältiges besitzen in ihrem Lande, sie sollen ewige Freude haben. 8Denn ich bin der Herr, der das Rechte liebet, und hasse räuberische Brandopfer; und will schaffen, daß ihre Arbeit soll gewiß sein; und einen ewigen Bund will ich mit ihnen machen. 9Und man soll ihren Samen kennen unter den Heiden und ihre Nachkommen unter den Völkern; daß, wer sie sehen wird, soll sie kennen, daß sie ein Same sind, gesegnet vom Herrn. 10Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret und wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide pranget. 11Denn gleich wie Gewächs aus der Erde wächst und Same im Garten aufgehet, also wird Gerechtigkeit und Lob vor allen Heiden aufgehen aus dem Herrn Herrn.

Zweiundsechzigstes Kapitel

Um Zions willen so will ich nicht schweigen und um Jerusalems willen so will ich nicht inne halten, bis daß ihre Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz und ihr Heil entbrenne wie eine Fackel; 2Daß die Heiden sehen deine Gerechtigkeit und alle Könige deine Herrlichkeit; und du sollst mit einem neuen Namen genannt werden, welchen des Herrn Mund nennen wird. 3Und du wirst sein eine schöne Krone in der Hand des Herrn und ein königlicher Hut in der Hand deines Gottes. 4Man soll dich nicht mehr

die Verlassene noch dein Land eine Wüstung heißen, sondern du sollst (Meine Lust an ihr) und dein Land (Lieber Buhle) heißen; denn der Herr hat Lust an dir, und dein Land hat einen lieben Buhlen. 5 Denn, wie ein lieber Buhle einen Buhlen lieb hat, so werden dich deine Kinder lieb haben; und wie sich ein Bräutigam freuet über die Braut, so wird sich dein Gott über dich freuen.

O Jerusalem, ich will Wächter auf deine Mauern bestellen, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stille schweigen sollen, und die des Herrn gedenken sollen; auf daß bei euch kein Schweigen sei, 7 Und ihr von ihm nicht schweiget, bis daß Jerusalem gefertiget und gesetzt werde zum Lobe auf Erden. 8 Der Herr hat geschworen bei seiner Rechten und bei dem Arm seiner Macht: Ich will dein Getreide nicht mehr deinen Feinden zu essen geben, noch deinen Most, daran du gearbeitet hast, die Fremden trinken lassen; 9 Sondern die, so es einsammeln, sollen's auch essen und den Herrn rühmen; und die ihn einbringen, sollen ihn trinken in den Vorhöfen meines Heiligtums.

Gehet hin, gehet hin durch die Tore, bereitet dem Volk den Weg; machet Bahn, machet Bahn, räumet die Steine auf, werft ein Panier auf über die Völker! 11 Siehe, der Herr lässet sich hören bis an der Welt Ende: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt; siehe, sein Lohn ist bei ihm und seine Vergeltung ist vor ihm. 12 Man wird sie nennen das heilige Volk, die Erlöseten des Herrn, und dich wird man heißen die besuchte und unverlassene Stadt.

Dreiundsechzigstes Kapitel

Wer ist der, so von Edom kommt, mit rötlichen Kleidern von Bazra? der so geschmückt ist in seinen Kleidern, und einhertritt in seiner großen Kraft? Ich bin's, der Gerechtigkeit lehret, und ein Meister bin zu helfen. 2 Warum ist denn dein Gewand so rotfarb und dein Kleid wie eines Keltertreters? 3 Ich trete die Kelter allein, und ist niemand unter den Völkern mit mir. Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn und zertreten in meinem Grimm. Daher ist ihr Vermögen auf meine Kleider gespritzt, und ich habe all mein Gewand besudelt. 4 Denn ich habe einen Tag der

Rache mir vorgenommen; das Jahr, die Meinen zu erlösen, ist kommen.

Denn ich sah mich um, und da war kein Helfer; und ich war im Schrecken, und niemand enthielt mich, sondern mein Arm mußte mir helfen, und mein Zorn enthielt mich. 6Darum habe ich die Völker zertreten in meinem Zorn und habe sie trunken gemacht in meinem Grimm und ihr Vermögen zu Boden gestoßen.

Ich will der Güte des Herrn gedenken und des Lobes des Herrn in allem, das uns der Herr getan hat, und des großen Guts an dem Hause Israel, das er ihnen getan hat durch seine Barmherzigkeit und große Gnade. 8Denn er sprach: Sie sind ja mein Volk, Kinder, die nicht falsch sind. Darum war er ihr Heiland. 9Wer sie ängstete, der ängstete ihn auch, und der Engel, der vor ihm ist, half ihnen. Er erlöste sie, darum daß er sie liebete, und ihrer schonete. Er nahm sie auf und trug sie allezeit von alters her. 10Aber sie erbitterten und entrüsteten seinen heiligen Geist; darum ward er ihr Feind und stritt wider sie. 11Und er gedachte wieder an die vorigen Zeiten, an Mose, so unter seinem Volke war: Wo ist denn nun, der sie aus dem Meer führete samt dem Hirten seiner Herde? Wo ist, der seinen heiligen Geist unter sie gab? 12Der Mose bei der rechten Hand führte durch seinen herrlichen Arm? der die Wasser trennte vor ihnen her, auf daß er sich einen ewigen Namen machte? 13Der sie führte durch die Tiefen wie die Rosse in der Wüste, die nicht straucheln. 14Wie das Vieh, so ins Feld hinab gehet, welches der Odem des Herrn treibt; also hast du dein Volk geführet, auf daß du dir einen herrlichen Namen machtest.

So schaue nun vom Himmel und siehe herab von deiner heiligen herrlichen Wohnung. Wo ist nun dein Eifer, deine Macht? Deine große herrliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. 16Bist du doch unser Vater. Denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht. Du aber, Herr, bist unser Vater und unser Erlöser; von alters her ist das dein Name. 17Warum lässest du uns, Herr, irren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, daß wir dich nicht fürchten? Kehre wieder um deiner Knechte willen, um der Stämme willen deines Erbes. 18Sie besitzen dein heiliges Volk schier gar; deine Widersacher zertreten

dein Heiligtum. 19 Wir sind gleich wie vorhin, da du nicht über uns herrscheteſt, und wir nicht nach deinem Namen genannt wurden.

Vierundsechzigstes Kapitel

Ach, daß du den Himmel zerrissest und führest herab, daß die Berge vor dir zerflössen, wie ein heiß Wasser vom heftigen Feuer versiedet! daß dein Name kund würde unter deinen Feinden, und die Heiden vor dir zittern müßten. 2 Durch die Wunder, die du tust, der man sich nicht versiehet; daß du herabführest und die Berge vor dir zerflössen! 3 Wie denn von der Welt her nicht gehöret ist noch mit Ohren gehöret, hat auch kein Auge gesehen ohne dich einen Gott, was denen geschieht, die auf ihn harren. 4 Du begegneteſt den Fröhlichen und denen, so Gerechtigkeit übeten und auf deinen Wegen dein gedachten. Siehe, du zürneteſt wohl, da wir sündigten und lang drinnen blieben; uns ward aber dennoch geholfen.

Aber nun sind wir allesamt wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Wir sind alle verwelkt wie die Blätter, und unsre Sünden führen uns dahin wie ein Wind. 6 Niemand ruft deinen Namen an oder machet sich auf, daß er sich an dich halte. Denn du verbirgeſt dein Angesicht vor uns, und lässeſt uns in unsern Sünden verschmachten. 7 Aber nun, Herr, du bist unser Vater; wir sind Ton, du bist unser Töpfer; und wir alle sind deiner Hände Werk. 8 Herr, zürne nicht zu sehr und denke nicht ewig der Sünde. Siehe doch das an, daß wir alle dein Volk sind. 9 Die Städte deines Heiligtums sind zur Wüste worden; Zion ist zur Wüste worden, Jerusalem liegt zerstöret. 10 Das Haus unsrer Heiligkeit und Herrlichkeit, darin dich unsre Väter gelobt haben, ist mit Feuer verbrannt, und alles, was wir Schönes hatten, ist zu Schanden gemacht. 11 Herr, willst du so hart sein zu solchem, und schweigen und uns so sehr niederschlagen?

Fünfundsechzigstes Kapitel

Ich werde gesucht von denen, die nicht nach mir frageten; ich werde gefunden von denen, die mich nicht suchten; und zu den Heiden, die meinen Namen nicht anriefen, sage ich: Hie bin ich, hie bin ich. 2 Denn ich recke meine Hände aus den ganzen Tag zu einem ungehorsamen Volk, das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist. 3 Ein Volk, das mich entrüstet, ist immer vor meinem Angesicht, opfert in den Gärten und räuchert auf den Ziegelsteinen; 4 Wohnt unter den Gräbern und hält sich in den Höhlen; fressen Schweinefleisch und haben Greuelsuppen in ihren Töpfen; 5 Und sprechen: Bleibe daheim und rühre mich nicht; denn ich soll dich heiligen. Solche sollen ein Rauch werden in meinem Zorn, ein Feuer, das den ganzen Tag brenne.

Siehe, es stehet vor mir geschrieben: Ich will nicht schweigen sondern bezahlen; ja, ich will sie in ihren Busen bezahlen; 7 Beide, ihre Missetaten und ihrer Väter Missetaten, mit einander, spricht der Herr, die auf den Bergen geräuchert und mich auf den Hügeln geschändet haben; ich will ihnen zumessen ihr voriges Tun in ihren Busen. 8 So spricht der Herr: Gleich als wenn man Most in der Traube findet, und spricht: Verderbe es nicht, denn es ist ein Segen drinnen; also will ich um meiner Knechte willen tun, daß ich es nicht alles verderbe; 9 Sondern will aus Jakob Samen wachsen lassen und aus Juda, der meinen Berg besitze; denn meine Auserwähleten sollen ihn besitzen und meine Knechte sollen daselbst wohnen. 10 Und Saron soll ein Haus für die Herde, und das Tal Achor soll zum Viehlager werden meinem Volk, das mich suchet.

Aber ihr, die ihr den Herrn verlasset und meines heiligen Berges vergesset und richtet dem Gad einen Tisch und schenket voll ein vom Trankopfer der Meni, 12 Wohlan, ich will euch zählen zum Schwert, daß ihr euch alle bücken müsset zur Schlacht, darum daß ich rief und ihr antwortetet nicht, daß ich redete und ihr hörtet nicht, sondern tatet, was mir übel gefiel, und erwähletet, das mir nicht gefiel. 13 Darum spricht der Herr Herr also:

Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber sollt hungern; siehe, meine Knechte sollen trinken, ihr aber sollt dürsten; siehe, meine Knechte sollen fröhlich sein, ihr aber sollt zu Schanden werden; 14 Siehe, meine Knechte sollen vor gutem Mut jauchzen, ihr aber sollt vor Herzeleid schreien und vor Jammer heulen 15 Und sollt euren Namen lassen meinen Auserwähleten zum Schwur; und der Herr Herr wird dich töten und seine Knechte mit einem andern Namen nennen; 16 Daß, welcher sich segnen wird auf Erden, der wird sich in dem rechten Gott segnen, und welcher schwören wird auf Erden, der wird bei dem rechten Gott schwören; denn der vorigen Angst ist vergessen, und sind von meinen Augen verborgen.

Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken wird noch zu Herzen nehmen; 18 Sondern sie werden sich ewiglich freuen und fröhlich sein über dem, das ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem schaffen zur Wonne und ihr Volk zur Freude. 19 Und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk; und soll nicht mehr drinnen gehört werden die Stimme des Weinens noch die Stimme des Klagens. 20 Es sollen nicht mehr da sein Kinder, die ihre Tage nicht erreichen, oder Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen, sondern die Knaben von hundert Jahren sollen sterben, und die Sünder von hundert Jahren sollen verflucht sein.

Sie werden Häuser bauen und bewohnen; sie werden Weinberge pflanzen und derselbigen Früchte essen. 22 Sie sollen nicht bauen, das ein andrer bewohne, und nicht pflanzen, das ein andrer esse. Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes; und das Werk ihrer Hände wird alt werden bei meinen Auserwähleten. 23 Sie sollen nicht umsonst arbeiten noch unzeitige Geburt gebären; denn sie sind der Same der Gesegneten des Herrn und ihrer Nachkomen mit ihnen. 24 Und soll geschehen, ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. 25 Wolf und Lamm sollen weiden zugleich, der Löwe wird Stroh essen wie ein Rind, und die Schlange soll Erde essen. Sie werden nicht schaden noch verderben auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der Herr.

Sechsundsechzigstes Kapitel

So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Stuhl und die Erde meine Fußbank; was ist's denn für ein Haus, das ihr mir bauen wollet? oder welches ist die Stätte, da ich ruhen soll? 2 Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der Herr. Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochnes Geistes ist und der sich fürchtet vor meinem Wort. 3 Wer einen Ochsen schlachtet, ist eben als der einen Mann erschlüge; wer ein Schaf opfert, ist als der einen Hund den Hals bräche; wer Speisopfer bringt, ist als der Saublut opfert; wer des Weihrauchs gedenkt, ist als der das Unrecht lobet. Solches erwählen sie in ihren Wegen, und ihre Seele hat Gefallen an ihren Greueln. 4 Darum will ich auch erwählen, das sie verspotten, und was sie scheuen, will ich über sie kommen lassen; darum daß ich rief und niemand antwortete, daß ich redete und sie höreten nicht, und taten, was mir übel gefiel, und wähleten, das mir nicht gefiel.

Höret des Herrn Wort, die ihr euch fürchtet vor seinem Wort: Eure Brüder, die euch hassen und sondern euch ab um meines Namens willen, sprechen: Lasset sehen, wie herrlich der Herr sei, lasset ihn erscheinen zu eurer Freude, die sollen zu Schanden werden. 6 Denn man wird hören eine Stimme des Getümmels in der Stadt, eine Stimme vom Tempel, eine Stimme des Herrn, der seine Feinde bezahlet. 7 Sie gebiert, ehe ihr wehe wird; sie ist genesen eines Knaben, ehe denn ihr Kindsnot kommt. 8 Wer hat solches je gehört? Wer hat solches je gesehen? Kann auch, ehe denn ein Land die Wehen kriegt, ein Volk zugleich geboren werden? Nun hat doch ja Zion ihre Kinder ohne die Wehen geboren. 9 Sollte ich anders lassen die Mutter brechen, und selbst nicht auch gebären? spricht der Herr. Sollte ich andre lassen gebären und selbst verlassen sein? spricht dein Gott.

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über sie, alle, die ihr sie lieb habet. Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid, 11 Denn dafür sollt ihr saugen und satt werden von den Brüsten ihres Trostes; ihr sollt dafür saugen und euch ergetzen von der Fülle ihrer Herrlichkeit. 12 Denn also spricht der

Herr: Siehe, ich breite aus den Frieden bei ihr wie einen Strom, und die Herrlichkeit der Heiden wie einen ergoßnen Bach; da werdet ihr saugen. Ihr sollet auf der Seite getragen werden, und auf den Knieen wird man euch freundlich halten. 13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollet an Jerusalem ergetzet werden. 14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Da wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

Denn siehe, der Herr wird kommen mit Feuer, und seine Wagen wie ein Wetter, daß er vergelte im Grimm seines Zorns nnd sein Schelten in Feuerflammen. 16 Denn der Herr wird durchs Feuer richten und durch sein Schwert alles Fleisch; und der Getöteten vom Herrn wird viel sein. 17 Die sich heiligen und reinigen in den Gärten, einer hie, der andre da, und essen Schweinefleisch, Greuel und Mäuse, sollen geraffet werden mit einander, spricht der Herr.

Denn ich will kommen und sammeln ihre Werke und Gedanken samt allen Heiden und Zungen, daß sie kommen und sehen meine Herrlichkeit. 19 Und ich will ein Zeichen unter sie geben und ihrer etliche, die errettet sind, senden zu den Heiden am Meer, gen Phul und Lud zu den Bogenschützen, gen Thubal und Javan und in die Ferne zu den Inseln, da man nichts von mir gehöret hat und die meine Herrlichkeit nicht gesehen haben; und sollen meine Herrlichkeit unter den Heiden verkündigen. 20 Und werden alle eure Brüder aus allen Heiden herzubringen, dem Herrn zum Speisopfer, auf Rossen und Wagen, auf Sänften, auf Maultieren und Läufern gen Jerusalem zu meinem heiligen Berge, spricht der Herr, gleich wie die Kinder Israel Speisopfer in reinem Gefäß bringen zum Hause des Herrn.

Und ich will auch aus denselbigen nehmen Priester und Leviten, spricht der Herr. 22 Denn gleich wie der neue Himmel und die neue Erde, so ich mache, vor mir stehen, spricht der Herr, also soll auch euer Same und Name stehen. 23 Und alles Fleisch wird einen Mond nach dem andern, und einen Sabbath nach dem andern kommen, anzubeten vor mir, spricht der Herr. 24 Und sie werden hinausgehen nnd schauen die Leichname der Leute, die an mir

mißgehandelt haben; denn ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer wird nicht verlöschen, und werden allem Fleisch ein Greuel sein.

Der

Prophet Jeremia

Erstes Kapitel

Dies sind die Reden Jeremias, des Sohns Hilkias, aus den Priestern zu Anathoth im Lande Benjamin, 2 zu welchem geschah das Wort des Herrn zur Zeit Josias, des Sohns Amons, des Königs in Juda, im dreizehnten Jahr seines Königsreichs, 3 und hernach zur Zeit des Königs in Juda, Jojakims, des Sohns Josias, bis ans Ende des elften Jahrs Zedekias, des Sohns Josias, des Königs in Juda, bis aufs Gefängnis Jerusalems im fünften Monat.

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 5 Ich kannte dich, ehe denn ich dich in Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe denn du von der Mutter geboren wurdest, und stellte dich zum Propheten unter die Völker. 6 Ich aber sprach: Ach, Herr Herr, ich tauge nicht, zu predigen; denn ich bin zu jung. 7 Der Herr sprach aber zu mir: Sage nicht: Ich bin zu jung, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen, was ich dich heiße. 8 Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der Herr. 9 Und der Herr reckte seine Hand aus und rührte meinen Mund und sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. 10 Siehe, ich setze dich heute dieses Tages über Völker und Königreiche, daß du ausreißen, zerbrechen, verstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.

Und es geschah des Herrn Wort zu mir, und sprach: Jeremia, was sieheſt du? Ich sprach: Ich sehe einen wackern Stab. 12 Und der Herr sprach zu mir: Du hast recht gesehen; denn ich will wacker sein über mein Wort, daß ich's tue. 13 Und es geschah des Herrn Wort zum andern Mal zu mir und sprach: Was sieheſt

du? Ich sprach: Ich sehe einen heißsiedenden Topf von Mitternacht her. 14 Und der Herr sprach zu mir: Von Mitternacht wird das Unglück ausbrechen über alle, die im Lande wohnen. 15 Denn siehe, ich will rufen alle Fürsten in den Königreichen gegen Mitternacht, spricht der Herr, daß sie kommen sollen und ihre Stühle setzen vor den Toren zu Jerusalem und rings um die Mauern her und vor alle Städte Judas. 16 Und ich will das Recht lassen über sie gehen um all ihrer Bosheit willen, daß sie mich verlassen und räuchern andern Göttern und beten an ihrer Hände Werk.

So begürte nun deine Lenden und mache dich auf und predige ihnen alles, was ich dich heiße. Fürchte dich nicht vor ihnen, als sollte ich dich abschrecken. 18 Denn ich will dich heute zur festen Stadt, zur eisernen Säule, zur ehernen Mauer machen im ganzen Lande wider die Könige Judas, wider ihre Fürsten, wider ihre Priester, wider das Volk im Lande. 19 Daß, wenn sie gleich wider dich streiten, dennoch nicht sollen wider dich siegen; denn ich bin bei dir, spricht der Herr, daß ich dich errette.

Zweites Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2 Gehe hin und predige öffentlich zu Jerusalem und sprich: So spricht der Herr, ich gedenke, da du eine freundliche junge Dirne und eine liebe Braut warest, da du mir folgetest in der Wüste, im Lande, da man nichts säet, 3 Da Israel des Herrn eigen war und seine erste Frucht. Wer sie fressen wollte, mußte Schuld haben, und Unglück über ihn kommen, spricht der Herr.

Höret des Herrn Wort, ihr vom Hause Jakob und alle Geschlechter vom Hause Israel. 5 So spricht der Herr: Was haben doch eure Väter Fehls an mir gehabt, daß sie von mir wichen und hingen an den unnützen Götzen, da sie doch nichts erlangeten? 6 Und dachten nie keinmal: Wo ist der Herr, der uns aus Agyptenland führte und leitete uns in der Wüste, im wilden ungebahneten Lande, im dürren und finstern Lande, im Lande, da niemand wandelte, noch kein Mensch wohnte? 7 Und ich brachte euch in ein gut Land, daß ihr äßet seine Früchte und Güter. Und da ihr hinein kamet, verunreinigtet ihr mein Land und machtet mir

mein Erbe zum Greuel. 8 Die Priester gedachten nicht: Wo ist der Herr? und die Gelehrten achteten mein nicht und die Hirten führeten die Leute von mir und die Propheten weissagten von Baal und hingen an den unnützen Götzen. 9 Ich muß immer mit euch und mit euren Kindeskindern schelten, spricht der Herr. 10 Gehet hin in die Insel Chittim und schauet und sendet nach Kedar und merket mit Fleiß und schauet, ob's daselbst so zugehet? 11 Ob die Heiden ihre Götter ändern, wiewohl sie doch nicht Götter sind? Und mein Volk hat doch seine Herrlichkeit verändert um einen unnützen Götzen. 12 Sollte sich doch der Himmel davor entsetzen, erschrecken und sehr erbeben, spricht der Herr. 13 Denn mein Volk tut eine zwiefache Sünde: mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löcherig sind, und kein Wasser geben.

Ist denn Israel ein Knecht oder leibeigen, daß er jedermanns Raub sein muß? 15 Denn die Löwen brüllen über ihn und schreien und verwüsten sein Land und verbrennen seine Städte, daß niemand drinnen wohnet. 16 Dazu so zerschlagen die von Noph und Thachpanhes dir den Kopf. 17 Solches machst du dir selbst, daß du den Herrn, deinen Gott verlässest, so oft er dich den rechten Weg leiten will. 18 Was hilft dich's, daß du nach Ägypten zeuchst und willst des Wassers Sihor trinken? Und was hilft dich's, daß du gen Assyrien zeuchst und willst des Wassers Phrath trinken? 19 Es ist deiner Bosheit Schuld, daß du so gestäupt wirst, und deines Ungehorsams, daß du so gestraft wirst. Also mußt du inne werden und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringt, den Herrn, deinen Gott, verlassen und ihn nicht fürchten, spricht der Herr Herr Zebaoth.

Denn du hast immerdar dein Joch zerbrochen und deine Bande zerrissen und gesagt: Ich will nicht so unterworfen sein! sondern auf allen hohen Hügeln und unter allen grünen Bäumen liefest du der Hurerei nach. 21 Ich aber hatte dich gepflanzt zu einem süßen Weinstock, einen ganz rechtschaffnen Samen. Wie bist du mir denn geraten zu einem bittern wilden Weinstock? 22 Und wenn du dich gleich mit Lauge wüschest und nähmest viel Seife dazu, so gleißet doch deine Untugend desto mehr vor mir, spricht der Herr Herr. 23 Wie darfst du denn sagen: Ich bin nicht unrein,

ich hänge nicht an dem Baalim? Siehe an, wie du es treibest im Tal und bedenke, wie du es ausgerichtet hast. 24Du läufst umher wie eine Kamelstute in der Brunst und wie ein Wild in der Wüste pflegt, wenn es vor großer Brunst lechzet und läuft, daß es niemand aufhalten kann. Wer's wissen will, darf nicht weit laufen; am Feiertage siehet man es wohl. 25Lieber halte doch und lauf nicht so eilig. Aber du sprichst: das laß ich; ich muß mit den Fremden buhlen und ihnen nachlaufen. 26Wie ein Dieb zu Schanden wird, wenn er begriffen wird, also wird das Haus Israel zu Schanden werden samt ihren Königen, Fürsten, Priestern und Propheten, 27Die zum Holz sagen: Du bist mein Vater, und zum Stein: Du hast mich gezeuget. Denn sie kehren mir den Rücken zu und nicht das Angesicht. Aber wenn die Not hergehet, sprechen sie: Auf, und hilf uns! 28Wo sind aber dann deine Götter, die du dir gemacht hast? Heiße sie aufstehen; laß sehen, ob sie dir helfen können in der Not. Denn so manche Stadt, so manchen Gott hast du, Juda.

Was wollt ihr noch recht haben wider mich? Ihr seid alle von mir abgefallen, spricht der Herr. 30Alle Schläge sind verloren an euren Kindern; sie lassen sich doch nicht ziehen. Denn euer Schwert frisset gleichwohl eure Propheten wie ein wütiger Löwe. 31Du böse Art, merke auf des Herrn Wort! Bin ich denn Israel eine Wüste oder ödes Land? Warum spricht denn mein Volk: Wir sind die Herrn und müssen dir nicht nachlaufen? 32Vergisset doch eine Jungfrau ihres Schmucks nicht, noch eine Braut ihres Schleiers; aber mein Volk vergisset mein ewiglich.

Was schmückest du viel dein Tun, daß ich dir gnädig sein soll? Unter solchem Schein treibest du je mehr und mehr Bosheit. 34Über das findet man Blut der armen und unschuldigen Seelen bei dir an allen Orten, und ist nicht heimlich, sondern offenbar an denselben Orten. 35Doch sprichst du: Ich bin unschuldig; er wende seinen Zorn von mir. Siehe, ich will mit dir rechten, daß du sprichst: Ich habe nicht gesündigt. 36Wie weichest du doch so gerne und fällst jetzt dahin, jetzt hieher! Aber du wirst an Ägypten zu Schanden werden, wie du an Assyrien zu Schanden worden bist. 37Denn du mußt von dannen auch wegziehen und deine Hände über dem Haupt zusammen schlagen; denn der Herr wird

deine Hoffnung fehlen lassen, und wird dir bei ihnen nichts gelingen.

Drittes Kapitel

Und er spricht: Wenn sich ein Mann von seinem Weibe scheidet, und sie zeucht von ihm und nimmt einen andern Mann, darf er sie auch wieder annehmen? Ist's nicht also, daß das Land verunreiniget würde? Aber du hast mit vielen Buhlen gehuret; doch komm wieder zu mir, spricht der Herr. 2 Heb deine Augen auf zu den Höhen und siehe, wie du allenthalben Hurerei treibest. An den Straßen sitzest du und wartest auf sie wie ein Araber in der Wüste und verunreinigest das Land mit deiner Hurerei und Bosheit. 3 Darum muß auch der Frühregen ausbleiben und kein Spatregen kommen. Du hast eine Hurenstirn, du willst dich nicht mehr schämen 4 Und schreiest gleichwohl zu mir: Lieber Vater, du Meister meiner Jugend! 5 Willst du denn ewiglich zürnen, und nicht vom Grimm lassen? Siehe, du lehrest und tust Böses und lässest dir nicht steuern.

Und der Herr sprach zu mir zur Zeit des Königs Josia: Hast du auch gesehen, was Israel, die Abtrünnige, tat? Sie ging hin auf alle hohe Berge und unter alle grüne Bäume und trieb daselbst Hurerei. 7 Und ich sprach, da sie solches alles getan hatte: Bekehre dich zu mir. Aber sie bekehrete sich nicht. Und obwohl ihre Schwester Juda, die verstockte, gesehen hat, 8 Wie ich der abtrünnigen Israel Ehebruch gestraft und sie verlassen und ihr einen Scheidebrief gegeben habe: dennoch fürchtet sich ihre Schwester, die verstockte Juda, nicht, sondern gehet hin und treibet auch Hurerei. 9 Und von dem Geschrei ihrer Hurerei ist das Land verunreiniget; denn sie treibt Ehebruch mit Stein und Holz. 10 Und in diesem allen bekehret sich die verstockte Juda, ihre Schwester, nicht zu mir von ganzem Herzen, sondern heuchelt also, spricht der Herr.

Und der Herr sprach zu mir: Die abtrünnige Israel ist fromm gegen die verstockte Juda. 12 Gehe hin und predige gegen die Mitternacht also und sprich: Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der Herr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht

ewiglich zürnen. 13 Allein erkenne deine Missetat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündiget hast, und bist hin und wieder gelaufen zu den fremden Göttern unter allen grünen Bäumen, und habt meiner Stimme nicht gehorcht, spricht der Herr.

Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der Herr; denn ich will euch mir anvertrauen und will euch holen, daß einer eine ganze Stadt und zween ein ganzes Land führen soll; und will euch bringen gen Zion. 15 Und will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch weiden sollen mit Lehre und Weisheit. 16 Und es soll geschehen, wenn ihr gewachsen und euer viel worden sind im Lande, so soll man (spricht der Herr) zur selbigen Zeit nicht mehr sagen von der Bundeslade des Herrn, auch derselbigen nicht mehr gedenken noch davon predigen noch sie besuchen noch daselbst mehr opfern; 17 Sondern zur selbigen Zeit wird man Jerusalem heißen des Herrn Thron; und werden sich dahin sammeln alle Heiden um des Herrn Namens willen zu Jerusalem und werden nicht mehr wandeln nach dem Gedanken ihres bösen Herzens.

Zu der Zeit wird das Haus Juda gehen zum Haus Israel, und werden mit einander kommen von Mitternacht ins Land, das ich euren Vätern zum Erbe gegeben habe. 19 Und ich sagte dir zu: Wie will ich dir so viel Kinder geben und das liebe Land, das schöne Erbe, nämlich das Heer der Heiden. Und ich sagte dir zu: Du wirst alsdann mich nennen lieber Vater und nicht von mir weichen. 20 Aber das Haus Israels achtete mein nichts, gleich wie ein Weib ihren Buhlen nicht mehr achtet, spricht der Herr. 21 Darum wird man ein kläglich Heulen und Weinen der Kinder Israel hören auf den Höhen, dafür daß sie übel getan und des Herrn, ihres Gottes, vergessen haben. 22 So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder, so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam. Siehe, wir kommen zu dir; denn du bist der Herr, unser Gott.

Wahrlich, es ist eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen. Wahrlich, es hat Israel keine Hilfe denn am Herrn, unserm Gott. 24 Und unserer Väter Arbeit, die wir von Jugend auf gehalten haben, muß mit Schanden untergehen samt ihren Schafen, Rindern, Kindern und Töchtern. 25 Denn darauf wir uns verließen, das ist uns jetzt eitel Schande, und des wir uns trösteten, des

müssen wir uns jetzt schämen. Denn wir sündigten damit wider den Herrn, unsern Gott, beide, wir und unsre Väter, von unsrer Jugend auf, auch bis auf diesen heutigen Tag und gehorchten nicht der Stimme des Herrn, unsers Gottes.

Viertes Kapitel

Willst du dich, Israel, bekehren, spricht der Herr, so bekehre dich zu mir. Und so du deine Greuel wegtust von meinem Angesicht, so sollst du nicht vertrieben werden. 2 Alsdann wirst du ohne Heuchelei recht und heiliglich schwören: So wahr der Herr lebet. Und die Heiden werden in ihm gesegnet werden und sich sein rühmen. 3 Denn so spricht der Herr zu denen in Juda und zu Jerusalem: Pflüget ein Neues und säet nicht unter die Hecken. 4 Beschneidet euch dem Herrn und tut weg die Vorhaut eures Herzens, ihr Männer in Juda und ihr Leute zu Jerusalem, auf daß nicht mein Grimm ausfahre wie Feuer und brenne, daß niemand löschen möge, um eurer Bosheit willen.

Ja dann verkündigt in Juda und schreiet laut zu Jerusalem und sprecht: Blaset die Trommete im Lande! Ruft mit voller Stimme und sprecht: Sammelt euch und lasset uns in die festen Städte ziehen! 6 Werft zu Zion ein Panier auf; häuft euch und säumet nicht! Denn ich bringe ein Unglück herzu von Mitternacht und einen großen Jammer. 7 Es fähret daher der Löwe aus seiner Hecke, und der Verstörer der Heiden zeucht einher aus seinem Ort, daß er dein Land verwüste und deine Städte ausbrenne, daß niemand drinnen wohne. 8 Darum ziehet Säcke an, klagt und heulet; denn der grimmige Zorn des Herrn will nicht aufhören von uns.

Zu der Zeit, spricht der Herr, wird dem Könige und den Fürsten das Herz entfallen; die Priester werden bestürzt und die Propheten erschrocken sein. 10 Ich aber sprach: Ach, Herr Herr! du hast's diesem Volk und Jerusalem weit fehlen lassen, da sie sagten: Es wird Friede bei euch sein; so doch das Schwert bis an die Seele reicht. 11 Zur selbigen Zeit wird man diesem Volk und Jerusalem sagen: Es kommt ein dürrer Wind über dem Gebirge her als aus der Wüste des Weges zu der Tochter meines Volks zu, nicht zu worfeln, noch zu schwingen. 12 Ja, ein Wind kommt, der ihnen

zu stark sein wird; da will ich denn auch mit ihnen rechten.
13 Siehe, er fähret daher wie Wolken und seine Wagen sind wie
ein Sturmwind, seine Rosse sind schneller denn Adler. Weh uns!
wir müssen verstöret werden.

So wasche nun, Jerusalem, dein Herz von der Bosheit, auf
daß dir geholfen werde. Wie lange wollen bei dir bleiben die lei-
digen Lehren? 15 Denn es kommt ein Geschrei von Dan her und
eine böse Botschaft vom Gebirge Ephraim, 16 Wie die Heiden
rühmen. Und es ist bis gen Jerusalem erschollen, daß Hüter kom-
men aus fernen Landen und werden schreien wider die Städte
Judas. 17 Sie werden sie rings umher belagern wie die Hüter
auf dem Felde; denn sie haben mich erzürnet, spricht der Herr.
18 Das hast du zu Lohn für dein Wesen und dein Tun. Dann
wird dein Herz fühlen, wie deine Bosheit so groß ist.

Wie ist mir so herzlich weh! Mein Herz pocht mir im Leibe,
und habe keine Ruhe; denn meine Seele höret der Posaune Hall
und eine Feldschlacht 20 Und einen Mordschrei über den andern;
denn das ganze Land wird verheeret, plötzlich werden meine Hüt-
ten und meine Gezelte verstöret. 21 Wie lange soll ich doch das
Panier sehen und der Posaune Hall hören? 22 Aber mein Volk
ist toll und glauben mir nicht; töricht sind sie und achten's nicht.
Weise sind sie genug, Übels zu tun; aber wohltun wollen sie nicht
lernen. 23 Ich schaute das Land an, siehe, das war wüst und öde,
und den Himmel, und er war finster. 24 Ich sah die Berge an,
und siehe, die bebeten, und alle Hügel zitterten. 25 Ich sah, und
siehe, da war kein Mensch, und alles Gevögel unter dem Him-
mel war weggeflogen. 26 Ich sah und siehe, das Baufeld war eine
Wüste; und alle Städte drinnen waren zerbrochen vor dem Herrn
und vor seinem grimmigen Zorn.

Denn so spricht der Herr: Das ganze Land soll wüste werden,
und will's doch nicht gar aus machen. 28 Darum wird das Land
betrübt und der Himmel droben traurig sein; denn ich habe es
geredet, ich habe es beschlossen, und soll mich nicht reuen, will
auch nicht davon ablassen. 29 Alle Städte werden vor dem Ge-
schrei der Reiter und Schützen fliehen und in die dicken Wälder
laufen und in die Felsen kriegen; alle Städte werden verlassen
stehen, daß niemand drinnen wohnet. 30 Was willst du alsdann

tun, du verstörete? Wenn du dich schon mit Purpur kleiden und mit güldnen Kleinoden schmücken und dein Angesicht schminken würdest, so schmückest du dich doch vergeblich; denn die dich jetzt hofieren, werden dich verachten, sie werden dir nach dem Leben trachten. 31 Denn ich höre ein Geschrei als einer Gebärerin, eine Angst als einer, die in den ersten Kindsnöten ist, ein Geschrei der Tochter Zion, die da klagt und die Hände auswirft: Ach, wehe mir! Ich muß schier vergehen vor den Würgern.

Fünftes Kapitel

Gehet durch die Gassen zu Jerusalem und schauet und erfahret und suchet auf ihrer Straße, ob ihr jemand findet, der recht tue und nach dem Glauben frage, so will ich ihr gnädig sein. 2 Und wenn sie schon sprechen: Bei dem lebendigen Gott, so schwören sie doch falsch. 3 Herr deine Augen sehen nach dem Glauben. Du schlägest sie, aber sie fühlen's nicht; du plagest sie, aber sie bessern sich nicht. Sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels, und wollen sich nicht bekehren. 4 Ich dachte aber: Wohlan, der arme Haufe ist unverständig, weiß nichts um des Herrn Weg und um ihres Gottes Recht. 5 Ich will zu den Gewaltigen gehen und mit ihnen reden; dieselbigen werden um des Herrn Weg und ihres Gottes Recht wissen; aber dieselbigen allesamt hatten das Joch zerbrochen und die Seile zerrissen. 6 Darum wird sie auch der Löwe, der aus dem Walde kommt, zerreißen, und der Wolf aus der Wüste wird sie verderben, und der Pardel wird auf ihre Städte lauern; alle, die daselbst heraus gehen, wird er fressen. Denn ihrer Sünden sind zu viel, und sie bleiben verstockt in ihrem Ungehorsam.

Wie soll ich dir denn gnädig sein? weil mich deine Kinder verlassen und schwören bei dem, der nicht Gott ist; und nun ich sie gefüllet habe, treiben sie Ehebruch und laufen ins Hurenhaus. 8 Ein jeglicher wiehert nach seines Nächsten Weibe wie die vollen, müßigen Hengste. 9 Und ich sollte sie um solches nicht heimsuchen? spricht der Herr; und meine Seele sollte sich nicht rächen an solchem Volk, wie dies ist? 10 Stürmet ihre Mauern und werfet sie um und macht's nicht gar aus! Führet ihre Reben weg, denn sie

sind nicht des Herrn; 11 Sondern sie verachten mich, beide, das Haus Israels und das Haus Juda, spricht der Herr, 12 Sie verleugnen den Herrn und sprechen: Das ist er nicht, und so übel wird es uns nicht gehen, Schwert und Hunger werden wir nicht sehen; 13 Ja, die Propheten sind Wäscher und haben auch Gottes Wort nicht; es gehe über sie selbst also!

Darum spricht der Herr, der Gott Zebaoth: Weil ihr solche Rede treibet; siehe, so will ich meine Worte in deinem Munde zu Feuer machen und dies Volk zu Holz, und soll sie verzehren. 15 Siehe, ich will über euch vom Hause Israel (spricht der Herr,) ein Volk von ferne bringen, ein mächtig Volk, das das erste Volk gewesen ist, ein Volk, des Sprache du nicht verstehest und nicht vernehmen kannst, was sie reden. 16 Seine Köcher sind offene Gräber, es sind eitel Riesen; 17 Sie werden deine Ernte und dein Brot verzehren; sie werden deine Söhne und Töchter fressen; sie werden deine Schafe und Rinder verschlingen; sie werden deine Weinstöcke und Feigenbäume verzehren; deine festen Städte, darauf du dich verlässest, werden sie mit dem Schwert verderben. 18 Und ich will's, spricht der Herr, zur selbigen Zeit nicht gar aus machen. 19 Und ob sie würden sagen: Warum tut uns der Herr, unser Gott, solches alles? sollst du ihnen antworten: Wie ihr mich verlasset und fremden Göttern dienet in eurem eignen Lande, also sollt ihr auch Fremden dienen in einem Lande, das nicht euer ist.

Solches sollt ihr verkündigen im Hause Jakob und predigen in Juda und sprechen: 21 Höret zu, ihr tolles Volk, das keinen Verstand hat, die da Augen haben und sehen nicht, Ohren haben und hören nicht. 22 Wollt ihr mich nicht fürchten, spricht der Herr, und vor mir nicht erschrecken? Der ich dem Meer den Sand zum Ufer setze, darin es allezeit bleiben muß, darüber es nicht gehen muß; und ob's schon wallet, so vermag's doch nichts; und ob seine Wellen schon toben, so müssen sie doch nicht drüber fahren. 23 Aber dies Volk hat ein abtrünniges, ungehorsames Herz, bleiben abtrünnig und gehen immerfort weg 24 Und sprechen nicht einmal in ihrem Herzen: Lasset uns doch den Herrn, unsern Gott, fürchten, der uns Frühregen und Spatregen zu rechter Zeit gibt und uns die Ernte treulich und jährlich behütet.

Aber eure Missetaten hindern solches, und eure Sünden wen-

den solch Gutes von euch. 26 Denn man findet unter meinem Volk Gottlose, die den Leuten nachstellen und Fallen zurichten, sie zu fahen, wie die Vogler tun mit Kloben. 27 Und ihre Häuser sind voller Tücke, wie ein Vogelbauer voller Lockvögel ist. Daher werden sie gewaltig und reich, fett und glatt. 28 Sie gehen mit bösen Stücken um; sie halten kein Recht, dem Waisen fördern sie seine Sache nicht, und gelingt ihnen und helfen dem Armen nicht zum Recht. 29 Sollte ich denn solches nicht heimsuchen, spricht der Herr, und meine Seele sollte sich nicht rächen an solchem Volk, wie dies ist? 30 Es stehet greulich und scheußlich im Lande. 31 Die Propheten lehren falsch, und die Priester herrschen in ihrem Amt, und mein Volk hat's gern also. Wie will es euch zuletzt drob gehen?

Sechstes Kapitel

Fliehet, ihr Kinder Benjamin, aus Jerusalem und blaset die Trommete auf der Warte Thekoa und werft auf ein Panier über der Warte Beth-Cherem! denn es gehet daher ein Unglück von Mitternacht und ein großer Jammer. 2 Die Tochter Zion ist wie eine schöne und lustige Aue. 3 Aber es werden Hirten über sie kommen mit ihren Herden, die werden Gezelte rings um sie her aufschlagen und weiden ein jeglicher an seinem Ort, (und sprechen:) 4 Rüstet euch zum Krieg wider sie! Wohlauf, laßt uns hinauf ziehen, weil es noch hoch Tag ist! Ei, es will Abend werden, und die Schatten werden groß! 5 Wohlan, so laßt uns auf sein und sollten wir bei Nacht hinauf ziehen und ihre Paläste verderben!

Denn also spricht der Herr Zebaoth: Fället Bäume und macht eine Schütte wider Jerusalem; denn sie ist eine Stadt, die heimgesucht werden soll. Ist doch eitel Unrecht drinnen. 7 Denn gleich wie ein Born sein Wasser quillet, also quillet auch ihre Bosheit. Ihr Frevel und Gewalt schreiet über sie, und ihr Morden und Schlagen treiben sie täglich vor mir. 8 Beßre dich, Jerusalem, ehe sich mein Herz von dir wende und ich dich zum wüsten Lande mache, darinnen niemand wohne! 9 So spricht der Herr Zebaoth: Was übrig ist blieben von Israel, das muß auch nachher gelesen werden wie am Weinstock. Der Weinleser wird eins nach dem andern in die Butten werfen.

Ach, mit wem soll ich doch reden und zeugen? Daß doch jemand hören wollte! Aber ihre Ohren sind unbeschnitten, sie mögen's nicht hören. Siehe, sie halten des Herrn Wort für einen Spott und wollen sein nicht. 11 Darum bin ich von des Herrn Dräuen so voll, daß ich's nicht lassen kann. Schütte aus, beide, über Kinder auf der Gasse und über die Mannschaft im Rat mit einander; denn es sollen beide, Mann und Weib, beide, Alte und der Wohlbetagte, gefangen werden. 12 Ihre Häuser sollen den Fremden zu teil werden samt den Äckern und Weibern; denn ich will meine Hand ausstrecken, spricht der Herr, über des Landes Einwohner. 13 Denn sie geizen allesamt, klein und groß, und beide, Propheten und Priester, lehren allesamt falschen Gottesdienst, 14 Und trösten mein Volk in seinem Unglück, daß sie es gering achten sollen und sagen: Friede! Friede! und ist doch nicht Friede. 15 Darum werden sie mit Schanden bestehen, daß sie solche Greuel treiben; wiewohl sie wollen ungeschändet sein und wollen sich nicht schämen. Darum müssen sie fallen über einen Haufen, und wenn ich sie heimsuchen werde, sollen sie stürzen, spricht der Herr.

So spricht der Herr: Tretet auf die Wege und schauet und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei, und wandelt drinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Aber sie sprechen: Wir wollen's nicht tun. 17 Ich habe Wächter über euch gesetzt. Merkt auf die Stimme der Trommete. Aber sie sprechen: Wir wollen's nicht tun. 18 Darum so höret, ihr Heiden, und merkt samt euren Leuten! 19 Du Erde, höre zu! Siehe ich will ein Unglück über dies Volk bringen, ihren verdienten Lohn, daß sie auf meine Worte nicht achten und mein Gesetz verwerfen. 20 Was frage ich nach dem Weihrauch, der aus Reicharabien, und nach den guten Zimmetrinden, die aus fernen Landen kommen? Eure Brandopfer sind mir nicht angenehm und eure Opfer gefallen mir nicht. 21 Darum spricht der Herr also: Siehe, ich will diesem Volk ein Ärgernis stellen, daran sich beide, Väter und Kinder, mit einander stoßen, und ein Nachbar mit dem andern umkommen sollen.

So spricht der Herr: Siehe, es wird ein Volk kommen von Mitternacht, und ein groß Volk wird sich erregen hart an unserem Lande, 23 Die Bogen und Schild führen. Es ist grausam und ohne Barmherzigkeit; sie brausen daher wie ein ungestüm Meer und

reiten auf Rossen, gerüstet wie Kriegsleute, wider dich, du Tochter Zion. 24 Wenn wir von ihnen hören werden, so werden uns die Fäuste entsinken; es wird uns angst und weh werden wie einer Gebärerin. 25 Es gehe ja niemand hinaus auf den Acker, niemand gehe über Feld; denn es ist allenthalben unsicher vor dem Schwert des Feindes. 26 O Tochter meines Volks, zeuch Säcke an und lege dich in die Asche; trag Leid wie um einen einigen Sohn und klage wie die, so hoch betrübt sind; denn der Verderber kommt über uns plötzlich.

Ich habe dich zum Schmelzer gesetzt unter mein Volk, das so hart ist, daß du ihr Wesen erfahren und prüfen sollst. 28 Sie sind allzumal Abtrünnige und wandeln verräterisch; sie sind eitel verdorben, Erz und Stein. 29 Der Blasbalg ist verbrannt, das Blei verschwindet; das Schmelzen ist umsonst, denn das Böse ist nicht davon geschieden. 30 Darum heißen sie auch ein verworfen Silber; denn der Herr hat sie verworfen.

Siebentes Kapitel

Dies ist das Wort, welches geschah zu Jeremia vom Herrn und sprach: 2 Tritt ins Tor im Hause des Herrn, und predige daselbst dies Wort und sprich: Höret des Herrn Wort, ihr alle von Juda, die ihr zu diesen Toren eingehet, den Herrn anzubeten! 3 So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Bessert euer Leben und Wesen, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort. 4 Verlasset euch nicht auf die Lügen, wenn sie sagen: Hie ist des Herrn Tempel, hie ist des Herrn Tempel, hie ist des Herrn Tempel! 5 Sondern bessert euer Leben und Wesen, daß ihr recht tut einer gegen den andern 6 Und den Fremdlingen, Waisen und Witwen keine Gewalt tut und nicht unschuldig Blut vergießet an diesem Ort; und folget nicht nach andern Göttern zu eurem eignen Schaden: 7 So will ich immer und ewiglich bei euch wohnen an diesem Ort, im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe.

Aber nun verlasset ihr euch auf Lügen, die kein nütze sind. 9 Daneben seid ihr Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige und räuchert dem Baal und folget fremden Göttern nach, die ihr nicht kennet. 10 Darnach kommt ihr dann und tretet vor mich in diesem

Hause, das nach meinem Namen genannt ist, und sprecht: Es hat keine Not mit uns, weil wir solche Greuel tun. 11 Haltet ihr denn dies Haus, das nach meinem Namen genannt ist, für eine Mördergrube? Siehe, ich sehe es wohl, spricht der Herr. 12 Gehet hin an meinen Ort zu Silo, da vorhin mein Name gewohnet hat, und schauet, was ich daselbst getan habe um der Bosheit willen meines Volks Israel. 13 Weil ihr denn alle solche Stücke treibet, spricht der Herr, und ich stets euch predigen lasse, und ihr wollt nicht hören, ich rufe euch, und ihr wollt nicht antworten: 14 So will ich dem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, darauf ihr euch verlasset, und dem Ort, den ich euren Vätern gegeben habe, eben tun, wie ich Silo getan habe; 15 Und will euch von meinem Angesicht wegwerfen, wie ich weggeworfen habe alle eure Brüder, den ganzen Samen Ephraims.

Und du sollst für dies Volk nicht bitten, und sollst für sie keine Klage noch Gebet vorbringen, auch nicht sie vertreten vor mir; denn ich will dich nicht hören. 17 Denn siehest du nicht, was sie tun in den Städten Judas und auf den Gassen zu Jerusalem? 18 Die Kinder lesen Holz, so zünden die Väter das Feuer an, und die Weiber kneten den Teig, daß sie der Melecheth des Himmels Kuchen backen und Trankopfer den fremden Göttern geben, daß sie mir Verdruß tun. 19 Aber sie sollen nicht mir damit, spricht der Herr, sondern ihnen selbst Verdruß tun und müssen zu Schanden werden. 20 Darum spricht der Herr Herr: Siehe, mein Zorn und mein Grimm ist ausgeschüttet über diesen Ort, über Menschen und über Vieh, über Bäume auf dem Felde und über die Früchte des Landes; und der soll anbrennen, daß niemand löschen möge.

So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Tut eure Brandopfer und andre Opfer zuhauf und fresset Fleisch. 22 Denn ich habe euren Vätern des Tages, da ich sie aus Ägyptenland führete, weder gesagt noch geboten von Brandopfern und andern Opfern; 23 Sondern dies gebot ich ihnen und sprach: Gehorchet meinem Wort, so will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein; und wandelt auf allen Wegen, die ich euch gebiete, auf daß es euch wohlgehe. 24 Aber sie wollten nicht hören noch ihre Ohren zuneigen, sondern wandelten nach ihrem eignen Rat und nach

ihres bösen Herzens Gedünken und gingen hinter sich, und nicht vor sich.

Ja, von dem Tage an, da ich eure Väter aus Ägyptenland geführet habe, bis auf diesen Tag hab ich stets zu euch gesandt alle meine Knechte, die Propheten. 26Aber sie wollten mich nicht hören noch ihre Ohren neigen, sondern waren halsstarrig und machten's ärger denn ihre Väter. 27Und wenn du ihnen dies alles schon sagest, so werden sie dich doch nicht hören; rufest du ihnen, so werden sie dir nicht antworten. 28Darum sprich zu ihnen: Dies ist das Volk, das den Herrn, seinen Gott, nicht hören noch sich bessern will. Der Glaube ist untergegangen und ausgerottet von ihrem Munde.

Schneide deine Haare ab und wirf sie von dir und heule kläglich auf den Höhen; denn der Herr hat dies Geschlecht, über das er zornig ist, verworfen und verstoßen. 30Denn die Kinder Juda tun übel vor meinen Augen, spricht der Herr. Sie setzen ihre Greuel in das Haus, das nach meinem Namen genannt ist, daß sie es verunreinigen; 31Und bauen die Altäre des Thopheth im Tal Ben-Hinnom, daß sie ihre Söhne und Töchter verbrennen, welches ich nie geboten noch in den Sinn genommen habe. 32Darum siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß man's nicht mehr heißen soll Thopheth und das Tal Ben-Hinnom, sondern Würgetal; und man wird im Thophet müssen begraben, weil sonst kein Raum mehr sein wird. 33Und die Leichname dieses Volks sollen den Vögeln des Himmels und den Tieren auf Erden zur Speise werden, davon sie niemand scheuchen wird. 34Und ich will in den Städten Judas und auf den Gassen zu Jerusalem wegnehmen das Geschrei der Freude und Wonne und die Stimme des Bräutigams und der Braut; denn das Land soll wüste sein.

Achtes Kapitel

Zu derselbigen Zeit, spricht der Herr, wird man die Gebeine der Könige Judas, die Gebeine ihrer Fürsten, die Gebeine der Priester, die Gebeine der Propheten, die Gebeine der Bürger zu Jerusalem aus ihren Gräbern werfen; 2Und werden sie zerstreuen unter der Sonne, Mond und allem Heer des Himmels,

welche sie geliebet und ihnen gedienet und ihnen nachgefolget und gesucht und angebetet haben. Sie sollen nicht wieder aufgelesen und begraben werden, sondern Kot auf der Erde sein. 3 Und alle übrigen von diesem bösen Volk, an welchem Ort sie sein werden, dahin ich sie verstoßen habe, werden lieber tot, denn lebendig sein wollen, spricht der Herr Zebaoth.

Darum sprich zu ihnen: So spricht der Herr: Wo ist jemand, so er fällt, der nicht gerne wieder aufstünde? Wo ist jemand, so er irre gehet, der nicht gerne wieder zurecht käme? 5 Dennoch will ja dies Volk zu Jerusalem irre gehen für und für. Sie halten so hart an dem falschen Gottesdienst, daß sie sich nicht wollen abwenden lassen. 6 Ich sehe und höre, daß sie nichts Rechtes lehren. Keiner ist, dem seine Bosheit leid wäre und spräche: Was mache ich doch! Sie laufen alle ihren Lauf wie ein grimmiger Hengst im Streit.

Ein Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Turteltaube, Kranich und Schwalbe merken ihre Zeit, wann sie wiederkommen sollen; aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen. 8 Wie möget ihr doch sagen: Wir wissen, was recht ist, und haben die heilige Schrift vor uns? Ist's doch eitel Lüge, was die Schriftgelehrten setzen. 9 Darum müssen solche Lehrer zu Schanden, erschreckt und gefangen werden; denn was können sie Gutes lehren, weil sie des Herrn Wort verwerfen? 10 Darum so will ich ihre Weiber den Fremden geben und ihre Acker denen, so sie verjagen werden. Denn sie geizen allesamt, beide, klein und groß, und beide, Priester und Propheten, lehren falschen Gottesdienst 11 Und trösten mein Volk in ihrem Unglück, daß sie es gering achten sollen, und sagen: Friede! Friede! und ist doch nicht Friede. 12 Darum werden sie mit Schanden bestehen, daß sie solche Greuel treiben; wiewohl sie wollen ungeschändet sein und wollen sich nicht schämen. Darum müssen sie fallen über einen Haufen, und wenn ich sie heimsuchen werde, sollen sie stürzen, spricht der Herr. 13 Ich will sie alle ablesen, spricht der Herr, daß keine Trauben am Weinstock und keine Feigen am Feigenbaum bleiben, ja, auch die Blätter wegfallen sollen; und was ich ihnen gegeben habe, das soll ihnen genommen werden.

Wo werden wir dann wohnen? Ja, sammelt euch dann und

laßt uns in die festen Städte ziehen und daselbst auf Hülfe harren. Denn der Herr, unser Gott, wird uns helfen mit einem bittern Trunk, daß wir so sündigen wider den Herrn. 15 Ja, verlasset euch darauf, es soll keine Not haben, so doch nichts Gutes vorhanden ist und daß ihr sollet heil werden, so doch eitel Schaden vorhanden ist. 16 Man höret ihre Rosse schnauben zu Dan und ihre Gäule schreien, daß das ganze Land davon erbebet. Und sie fahren daher und werden das Land auffressen mit allem, was drinnen ist, die Stadt samt allen, die drinnen wohnen. 17 Denn siehe, ich will Schlangen und Basilisken unter euch senden, die nicht zu beschwören sind; die sollen euch stechen, spricht der Herr. 18 Da will ich mich meiner Mühe und meines Herzeleides ergötzen.

Siehe, die Tochter meines Volks wird schreien aus fernem Lande her: Will denn der Herr nicht mehr Gott sein zu Zion? oder soll sie keinen König mehr haben? Ja, warum haben sie mich so erzürnet durch ihre Bilder und fremde, unnütze Gottesdienste? 20 Die Ernte ist vergangen, der Sommer ist dahin, und uns ist keine Hilfe kommen. 21 Mich jammert herzlich, daß mein Volk so verderbet ist; ich gräme mich und gehabe mich übel. 22 Ist denn keine Salbe in Gilead? oder ist kein Arzt nicht da? Warum ist denn die Tochter meines Volks nicht geheilet?

Neuntes Kapitel

Ach, daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupte und meine Augen Tränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volk! 2 Ach, daß ich eine Herberge hätte in der Wüste, so wollte ich mein Volk verlassen und von ihnen ziehen! Denn es sind eitel Ehebrecher und ein frecher Haufe. 3 Sie schießen mit ihren Zungen eitel Lüge und keine Wahrheit und treiben's mit Gewalt im Lande und gehen von einer Bosheit zur andern und achten mich nicht, spricht der Herr. 4 Ein jeglicher hüte sich vor seinem Freunde und traue auch seinem Bruder nicht; denn ein Bruder unterdrückt den andern, und ein Freund verrät den andern 5 Ein Freund täuscht den andern, und reden kein wahr Wort; sie fleißigen sich drauf, wie einer den andern betrüge, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen

können. 6Es ist allenthalben eitel Trügerei unter ihnen, und vor Trügerei wollen sie mich nicht kennen, spricht der Herr.

Darum spricht der Herr Zebaoth also: Siehe, ich will sie schmelzen und prüfen. Denn was soll ich sonst tun, weil sich mein Volk so zieret? 8Ihre falschen Zungen sind mörderliche Pfeile; mit ihrem Munde reden sie freundlich gegen den Nächsten, aber im Herzen lauern sie auf denselben. 9Sollte ich nun solches nicht heimsuchen an ihnen, spricht der Herr, und meine Seele sollte sich nicht rächen an solchem Volk, als dies ist? 10Ich muß auf den Bergen weinen und heulen und bei den Hürden in der Wüste klagen; denn sie sind so gar verheeret, daß niemand da wandelt, und man auch nicht ein Vieh schreien höret. Es ist beides, Vögel des Himmels und das Vieh, alles weg. 11Und ich will Jerusalem zum Steinhaufen und zur Drachenwohnung machen und will die Städte Judas wüste machen, daß niemand drinnen wohnen soll. 12Wer nun weise wäre und ließe es sich zu Herzen gehen, und verkündigte, was des Herrn Mund zu ihm sagt, warum das Land verderbet und verheeret wird wie eine Wüste, da niemand wandelt!

Und der Herr sprach: Darum, daß sie mein Gesetz verlassen, das ich ihnen vorgelegt habe, und gehorchen meiner Rede nicht, leben auch nicht darnach, 14Sondern folgen ihres Herzens Gedünken und den Baalim, wie sie ihre Väter gelehrt haben: 15Darum spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, also: Siehe, ich will dies Volk mit Wermut speisen und mit Galle tränken; 16Ich will sie unter die Heiden zerstreuen, welche weder sie noch ihre Väter kennen, und will das Schwert hinter sie schicken, bis daß es aus mit ihnen sei.

So spricht der Herr Zebaoth: Schaffet und bestellet Klageweiber, daß sie kommen, und schickt nach denen, die es wohl können, 18Und eilend uns klagen, daß unsre Augen mit Tränen rinnen und unsre Augenlider mit Wasser fließen; 19Daß man ein kläglich Geschrei höre zu Zion, nämlich also: Ach, wie sind wir so gar verstöret und zu Schanden worden! Wir müssen das Land räumen, denn sie haben unsre Wohnungen geschleift. 20So höret nun, ihr Weiber, des Herrn Wort und nehmet zu Ohren seines Mundes Rede; lehret eure Töchter weinen, und eine lehre die andere klagen, nämlich also: 21Der Tod ist zu unsern Fenstern

herein gefallen und in unsre Paläste kommen, die Kinder zu würgen auf der Gasse und die Jünglinge auf der Straße. 22 So spricht der Herr: Sage: Der Menschen Leichname sollen liegen wie der Mist auf dem Felde und wie Garben hinter dem Schnitter, die niemand sammelt.

So spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. 24 Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der Herr. 25 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich heimsuchen werde alle, die Beschnittnen mit den Unbeschnittnen, 26 Nämlich: Ägypten, Juda, Edom, die Kinder Ammon, Moab und alle, die in den Orten der Wüste wohnen. Denn alle Heiden haben unbeschnittne Vorhaut; aber das ganze Israel hat ein unbeschnitten Herz.

Zehntes Kapitel

Höret, was der Herr zu euch vom Hause Israel redet. 2 So spricht der Herr: Ihr sollt nicht der Heiden Weise lernen und sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heiden sich fürchten, 3 Denn der Heiden Götter sind lauter nichts. Sie hauen im Walde einen Baum, und der Werkmeister macht sie mit dem Beil 4 Und schmückt sie mit Silber und Gold und heftet sie mit Nägeln und Hämmern, daß sie nicht umfallen. 5 Es sind ja nichts denn überzogene Säulen. Sie können nicht reden; so muß man sie auch tragen, denn sie können nicht gehen. Darum sollt ihr euch nicht vor ihnen fürchten, denn sie können weder helfen, noch Schaden tun.

Aber dir, Herr, ist niemand gleich; du bist groß und dein Name ist groß, und kannst es mit der Tat beweisen. 7 Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden? Dir sollte man ja gehorchen; denn es ist unter allen Weisen der Heiden und in allen Königreichen deinesgleichen nicht. 8 Sie sind allzumal Narren und Toren; denn ein Holz muß ja ein nichtiger Gottesdienst sein. 9 Silbern Blech bringet man auf dem Meer her, Gold aus Uphas, durch den

Meister und Goldschmied zugerichtet; gelbe Seide und Purpur zeucht man ihm an, und ist alles der Weisen Werk.

Aber der Herr ist ein rechter Gott, ein lebendiger Gott, ein ewiger König. Vor seinem Zorn bebet die Erde, und die Heiden können sein Dräuen nicht ertragen. 11So sprecht nun zu ihnen also: Die Götter, so den Himmel und Erde nicht gemacht haben, müssen vertilget werden von der Erde und unter dem Himmel. 12Er aber hat die Erde durch seine Kraft gemacht und den Weltkreis bereitet durch seine Weisheit und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand. 13Wenn er donnert, so ist des Wassers die Menge unter dem Himmel und zeucht die Nebel auf vom Ende der Erde; er macht die Blitze im Regen und läßt den Wind kommen aus heimlichen Orten.

Alle Menschen sind Narren mit ihrer Kunst, und alle Goldschmiede stehen mit Schanden mit ihren Bildern; denn ihre Götzen sind Trügerei und haben kein Leben. 15Es ist eitel nichts und ein verführerisch Werk; sie müssen umkommen, wenn sie heimgesucht werden. 16Aber also ist der nicht, der Jakobs Schatz ist; sondern er ist's, der alles geschaffen hat, und Israel ist sein Erbteil. Er heißt Herr Zebaoth.

Tu dein Gewerbe weg aus dem Lande, die du wohnest in der festen (Stadt). 18Denn so spricht der Herr: Siehe, ich will die Einwohner des Landes auf dies Mal verschleudern nnd will sie ängsten, daß sie es fühlen sollen. 19Ach, meines Jammers und Herzeleids! Ich denke aber: Es ist meine Plage; ich muß sie leiden. 20Meine Hütte ist zerstöret, und alle meine Seile sind zerrissen. Meine Kinder sind weg und nicht mehr vorhanden. Niemand richtet meine Hütte wieder auf und mein Gezelt schlägt niemand wieder auf. 21Denn die Hirten sind zu Narren worden und fragen nach dem Herrn nicht; darum können sie auch nichts Rechtes lehren, sondern alle Herde ist zerstreuet. 22Siehe, es kommt ein Geschrei daher und ein groß Beben aus dem Lande von Mitternacht, daß die Städte Judas verwüstet und zur Wohnung der Drachen werden sollen.

Ich weiß, Herr, daß des Menschen Tun stehet nicht in seiner Gewalt und stehet in niemands Macht, wie er wandele oder seinen Gang richte. 24Züchtige mich, Herr; doch mit Maßen und

nicht in deinem Grimm, auf daß du mich nicht aufreibest. 25 Schütte aber deinen Zorn über die Heiden, so dich nicht kennen, und über die Geschlechter, so deinen Namen nicht anrufen. Denn sie haben Jakob aufgefressen und verschlungen; sie haben ihn aufgeräumet und seine Wohnung verwüstet.

Elftes Kapitel

Dies ist das Wort, das zu Jeremia geschah vom Herrn und sprach: 2 Höret die Worte dieses Bundes, daß ihr sie denen in Juda und den Bürgern zu Jerusalem sagt. 3 Und sprich zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels: Verflucht sei, wer nicht gehorchet den Worten dieses Bundes, 4 Den ich euren Vätern gebot des Tages, da ich sie aus Ägyptenland führte, aus dem eisernen Ofen, und sprach: Gehorchet meiner Stimme und tut, wie ich euch geboten habe, so sollt ihr mein Volk sein und ich will euer Gott sein; 5 Auf daß ich den Eid halten möge, den ich euren Vätern geschworen habe, ihnen zu geben ein Land, darin Milch und Honig fleußt, wie es denn heute des Tages stehet. Ich antwortete und sprach: Herr, ja, es sei also!

Und der Herr sprach zu mir: Predige alle diese Worte in den Städten Judas und auf den Gassen zu Jerusalem und sprich: Höret die Worte dieses Bundes und tut darnach! 7 Denn ich habe euren Vätern bezeuget von dem Tage an, da ich sie aus Ägyptenland führte, bis auf den heutigen Tag, und zeugete frühe und sprach: Gehorchet meiner Stimme! 8 Aber sie gehorchten nicht, neigten auch ihre Ohren nicht, sondern ein jeglicher ging nach seines bösen Herzens Gedünken. Darum will ich auch über sie gehen lassen alle Worte dieses Bundes, den ich geboten habe zu tun, und sie doch nicht darnach getan haben.

Und der Herr sprach zu mir: Ich weiß wohl, wie sie in Juda und zu Jerusalem sich rotten. 10 Sie kehren sich eben zu den Sünden ihrer vorigen Väter, welche auch nicht gehorchen wollten meinen Worten und folgeten auch andern Göttern nach und dieneten ihnen. Also hat das Haus Israel und das Haus Juda (immerdar) meinen Bund gebrochen, den ich mit ihren Vätern gemacht habe. 11 Darum siehe, spricht der Herr, ich will ein Unglück über sie gehen

lassen, dem sie nicht sollen entgehen mögen; und wenn sie zu mir schreien, will ich sie nicht hören.

So laß denn die Städte Judas und die Bürger zu Jerusalem hingehen und zu den Göttern schreien, denen sie geräuchert haben; aber sie werden ihnen nicht helfen in ihrer Not. 13 Denn so manche Stadt, so manche Götter hast du, Juda; und so manche Gassen zu Jerusalem sind, so manchen Schandaltar habt ihr aufgerichtet, dem Baal zu räuchern. 14 So bitte du nun nicht für dies Volk und tue kein Flehen noch Gebet für sie; denn ich will sie nicht hören, wenn sie zu mir schreien in ihrer Not.

Was haben meine Freunde in meinem Hause zu schaffen? Sie treiben alle Schalkheit und meinen, das heilige Fleisch soll es von ihnen nehmen; und wenn sie übel tun, sind sie guter Dinge drüber. 16 Der Herr nannte dich einen grünen, schönen, fruchtbaren Ölbaum; aber nun hat er mit einem großen Mordgeschrei ein Feuer um denselben angezündet, daß seine Äste verderben müssen. 17 Denn der Herr Zebaoth, der dich gepflanzt hat, hat dir ein Unglück gedräuet um der Bosheit willen des Hauses Israel und des Hauses Juda, welche sie treiben, daß sie mich erzürnen mit ihrem Räuchern, das sie dem Baal tun.

Der Herr hat mir's offenbart, daß ich's weiß, und zeigte mir ihr Vornehmen, 19 Nämlich, daß sie mich wie ein arm Schaf zur Schlachtbank führen wollen. Denn ich wußte nicht, daß sie wieder mich beratschlagt hatten und gesagt: Laßt uns den Baum mit seinen Früchten verderben und ihn aus dem Lande der Lebendigen ausrotten, daß seines Namens nimmermehr gedacht werde. 20 Aber du, Herr Zebaoth, du gerechter Richter, der du Nieren und Herzen prüfest, laß mich deine Rache über sie sehen; denn ich habe dir meine Sache befohlen.

Darum spricht der Herr also wider die Männer zu Anathoth, die dir nach deinem Leben stehen und sprechen: Weissage uns nicht im Namen des Herrn, willst du anders nicht von unsern Händen sterben. 22 Darum spricht der Herr Zebaoth also: Siehe, ich will sie heimsuchen; ihre junge Mannschaft sollen mit dem Schwert getötet werden und ihre Söhne und Töchter Hungers sterben, daß nichts von ihnen überbleibe; 23 Denn ich will über die Männer zu Anathoth Unglück gehen lassen des Jahres, wann sie heimgesucht werden sollen.

Zwölftes Kapitel

Herr, wenn ich gleich mit dir rechten wollte, so behältst du doch recht; dennoch muß ich vom Recht mit dir reden. Warum gehet's doch den Gottlosen so wohl und die Verächter haben alles die Fülle? 2 Du pflanzest sie, daß sie wurzeln und wachsen und bringen Frucht. Du lässest sie viel von dir rühmen und züchtigest sie nicht; 3 Mich aber, Herr, kennest du und siehest mich und prüfest mein Herz vor dir. Aber du läßest sie frei gehen, wie Schafe, daß sie geschlachtet werden, und spareſt sie, daß sie gewürget werden.

Wie lange soll doch das Land so jämmerlich stehen und das Gras auf dem Felde allenthalben verdorren um der Einwohner Bosheit willen, daß beide, Vieh und Vögel, nimmer da sind? Denn sie sprechen: Ja, er weiß viel, wie es uns gehen wird. 5 Wenn dich die müde machen, die zu Fuße gehen, wie will dir's gehen, wenn du mit den Reitern laufen sollst? Und so du im Lande, da es Friede ist, Sicherheit suchest, was will mit dir werden bei dem hoffärtigen Jordan? 6 Denn es verachten dich auch deine Brüder und deines Vaters Haus, und schreien zeter über dich. Darum vertraue du ihnen nicht, wenn sie gleich freundlich mit dir reden.

Darum habe ich mein Haus verlassen müssen und mein Erbe meiden und meine liebe Seele in der Feinde Hand geben. 8 Mein Erbe ist mir worden wie ein Löwe im Walde, und brüllet wider mich; darum bin ich ihm gram worden. 9 Mein Erbe ist wie der sprenkliche Vogel, um welchen sich die Vögel sammeln. Wohlauf und sammelt euch, alle Feldtiere, kommt und fresset!

Es haben Hirten, und deren viel, meinen Weinberg verderbet und meinen Acker zertreten; sie haben meinen schönen Acker zur Wüste gemacht, sie haben's öde gemacht. 11 Ich sehe bereits, wie es so jämmerlich verwüstet ist; ja, das ganze Land ist wüste. Aber es will's niemand zu Herzen nehmen. 12 Denn die Verstörer fahren daher über alle Hügel der Wüste, und das fressende Schwert des Herrn von einem Ende des Landes bis zum andern; und kein Fleisch wird Frieden haben. 13 Sie säen Weizen, aber Disteln werden sie ernten; und was sie gewinnen, kommt ihnen nicht zu nutz;

sie werden ihres Einkommens nicht froh werden vor dem grimmigen Zorn des Herrn.

So spricht der Herr wider alle meine bösen Nachbarn, so das Erbteil antasten, das ich meinem Volk Israel ausgeteilet habe: Siehe, ich will sie aus ihrem Lande ausreißen und das Haus Juda aus ihrem Mittel reißen. 15 Und wenn ich sie nun ausgerissen habe, will ich mich wiederum über sie erbarmen und will einen jeglichen zu seinem Erbteil und in sein Land wiederbringen. 16 Und soll geschehen, wo sie von meinem Volk lernen werden, daß sie schwören bei meinem Namen: So wahr der Herr lebt! wie sie (zuvor) mein Volk gelehret haben schwören bei Baal, so sollen sie unter meinem Volk erbauet werden. 17 Wo sie aber nicht hören wollen, so will ich solches Volk ausreißen und umbringen, spricht der Herr.

Dreizehntes Kapitel

So spricht der Herr zu mir: Gehe hin und kaufe dir einen leinenen Gürtel und gürte damit deine Lenden und mache ihn nicht naß. 2 Und ich kaufte einen Gürtel nach dem Befehl des Herrn und gürtete ihn um meine Lenden. 3 Da geschah des Herrn Wort zum andern Mal zu mir und sprach: 4 Nimm den Gürtel, den du gekauft und um deine Lenden gegürtet hast, und mache dich auf und gehe hin an den Phrath und verstecke ihn daselbst in einen Steinritz. 5 Ich ging hin und versteckte ihn am Phrath, wie mir der Herr geboten hatte. 6 Nach langer Zeit aber sprach der Herr zu mir: Mache dich auf und gehe hin an den Phrath und hole den Gürtel wieder, den ich dich hieß daselbst verstecken. 7 Ich ging hin an den Phrath und grub auf und nahm den Gürtel von dem Ort, dahin ich ihn versteckt hatte; und siehe, der Gürtel war verdorben, daß er nichts mehr taugte.

Da geschah des Herrn Wort zu mir und sprach: 9 So spricht der Herr: Eben also will ich auch verderben die große Hoffart Judas und Jerusalems, 10 Das böse Volk, das meine Worte nicht hören will, sondern gehen hin nach Gedünken ihres Herzens und folgen andern Göttern, daß sie denselbigen dienen und anbeten: sie sollen werden wie der Gürtel, der nichts mehr taugt. 11 Denn

gleich wie ein Mann den Gürtel um seine Lenden bindet, also hab ich, spricht der Herr, das ganze Haus Israel und das ganze Haus Juda um mich gegürtet, daß sie mein Volk sein sollten, mir zu einem Namen, Lob und Ehren; aber sie wollen nicht hören.

So sage ihnen nun dies Wort: So spricht der Herr, der Gott Israels: Es sollen alle Legel mit Wein gefüllt werden. So werden sie zu dir sagen: Wer weiß das nicht, daß man alle Legel mit Wein füllen soll? 13 So sprich zu ihnen: So spricht der Herr: Siehe, ich will alle, die in diesem Lande wohnen, die Könige, so auf dem Stuhl Davids sitzen, die Priester und Propheten und alle Einwohner zu Jerusalem füllen, daß sie trunken werden sollen. 14 Und will einen mit dem andern, die Väter samt den Kindern, verstreuen, spricht der Herr; und will weder schonen noch übersehen noch barmherzig sein über ihrem Verderben.

So höret nun und merkt auf und trotzt nicht; denn der Herr hat's geredet. 16 Gebt dem Herrn, eurem Gott, die Ehre, ehe denn es finster werde und ehe eure Füße sich an den dunkeln Bergen stoßen, daß ihr des Lichts wartet, so er's doch gar finster und dunkel machen wird. 17 Wollt ihr aber solches nicht hören, so muß meine Seele doch heimlich weinen über solcher Hoffart; meine Augen müssen mit Tränen fließen, daß des Herrn Herde gefangen wird.

Sage dem Könige und der Königin: Setzt euch herunter; denn die Krone der Herrlichkeit ist euch von eurem Haupt gefallen. 19 Die Städte gegen Mittag sind verschlossen, und ist niemand, der sie auftue; das ganze Juda ist rein weggeführet. 20 Hebt eure Augen auf und sehet, wie sie von Mitternacht daherkommen. Wo ist nun die Herde, so dir befohlen war, deine herrliche Herde? 21 Was willst du sagen, wenn er dich so heimsuchen wird? Denn du hast sie so gewöhnet wider dich, daß sie Fürsten und Häupter sein wollen. Was gilt's? es wird dich Angst ankommen wie ein Weib in Kindsnöten. 22 Und wenn du in deinem Herzen sagen willst: Warum begegnet doch mir solches? Um der Menge willen deiner Missetaten sind dir deine Säume aufgedeckt, und deine Schenkel (mit Gewalt) geblößet.

Kann auch ein Mohr seine Haut wandeln oder ein Parder seine Flecken? So könnet ihr auch Gutes tun, die ihr des Bösen ge-

wohnet seid. 24Darum will ich sie zerstreuen wie Stoppeln, die vor dem Winde aus der Wüste verweht werden. 25Das soll dein Lohn sein und dein Teil, den ich dir zugemessen habe, spricht der Herr. Darum, daß du mein vergessen hast und verlässest dich auf Lügen, 26So will auch ich deine Säume hoch aufdecken gegen dir, daß man deine Scham wohl sehen muß. 27Denn ich habe gesehen deine Ehebrecherei, deine Geilheit, deine freche Hurerei, ja, deine Greuel, beide, auf Hügeln und auf Ackern. Weh dir, Jerusalem! Wann willst du doch immer mehr gereinigt werden?

Vierzehntes Kapitel

Dies ist das Wort, das der Herr zu Jeremia sagte von der teuren Zeit: 2Juda liegt jämmerlich, ihre Tore stehen elend; es stehet kläglich auf dem Lande und ist zu Jerusalem eine große Dürre. 3Die Großen schicken die Kleinen nach Wasser; aber wenn sie zum Brunnen kommen, finden sie kein Wasser und bringen ihre Gefäße leer wieder; sie gehen traurig und betrübt und verhüllen ihre Häupter. 4Darum daß die Erde lechzet, weil es nicht regnet auf die Erde, gehen die Ackerleute traurig, und verhüllen ihre Häupter. 5Denn auch die Hinden, so auf dem Felde werfen, verlassen die Jungen, weil kein Gras wächst. 6Das Wild stehet auf den Hügeln und schnappet nach der Luft wie die Drachen, und verschmachtet, weil kein Kraut wächst.

Ach, Herr, unsre Missetaten haben's ja verdienet; aber hilf doch um deines Namens willen! denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget haben. 8Du bist der Trost Israels und ihr Nothelfer; warum stellest du dich, als wärest du ein Gast im Lande, und als ein Fremder, der nur über Nacht drinnen bleibt? 9Warum stellest du dich als ein Held, der verzagt ist, und als ein Riese, der nicht helfen kann? Du bist doch ja unter uns, Herr, und wir heißen nach deinem Namen; verlaß uns nicht!

So spricht der Herr von diesem Volk: Sie laufen gern hin und wieder und bleiben nicht gern daheim; darum will ihrer der Herr nicht, sondern er denkt nun an ihre Missetat und will ihre Sünden heimsuchen. 11Und der Herr sprach zu mir: Du sollst nicht für dies Volk um Gnade bitten. 12Denn ob sie gleich fasten, so

will ich doch ihr Flehen nicht hören; und ob sie Brandopfer und Speisopfer bringen, so gefallen sie mir doch nicht, sondern ich will sie mit dem Schwert, Hunger und Pestilenz aufreiben. 13 Da sprach ich: Ach, Herr Herr, siehe, die Propheten sagen ihnen: Ihr werdet kein Schwert sehen und keine Teurung bei euch haben, sondern ich will euch guten Frieden geben an diesem Ort. 14 Und der Herr sprach zu mir: Die Propheten weissagen falsch in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt und ihnen nichts befohlen und nichts mit ihnen geredet; sie predigen euch falsche Gesichte, Deutungen, Abgötterei und ihres Herzens Trügerei.

Darum so spricht der Herr von den Propheten, die in meinem Namen weissagen, so ich sie doch nicht gesandt habe, und sie dennoch predigen, es werde kein Schwert noch Teurung in dies Land kommen: Solche Propheten sollen sterben durch Schwert und Hunger. 16 Und das Volk, dem sie weissagen, sollen vom Schwert und Hunger auf den Gassen zu Jerusalem hin und her liegen, daß sie niemand begraben wird, also auch ihre Weiber, Söhne und Töchter; und will ihre Bosheit über sie schütten. 17 Und du sollst zu ihnen sagen dies Wort: Meine Augen fließen mit Tränen Tag und Nacht und hören nicht auf; denn die Jungfrau, die Tochter meines Volks, ist greulich zerplagt und jämmerlich geschlagen. 18 Gehe ich hinaus aufs Feld, siehe, so liegen da Erschlagene mit dem Schwert; komme ich in die Stadt, so liegen da vor Hunger Verschmachtete. Denn es müssen auch die Propheten, dazu auch die Priester, in ein Land ziehen, das sie nicht kennen.

Hast du denn Juda verworfen? oder hat deine Seele einen Ekel an Zion! Warum hast du uns denn so geschlagen, daß uns niemand heilen kann? Wir hofften, es sollte Friede werden, so kommt nichts Gutes; wir hofften, wir sollten heil werden, aber siehe, so ist mehr Schadens da. 20 Herr, wir erkennen unser gottlos Wesen und unsrer Väter Missetat; denn wir haben wider dich gesündiget. 21 Aber um deines Namens willen laß uns nicht geschändet werden; laß den Thron deiner Herrlichkeit nicht verspottet werden; gedenke doch und laß deinen Bund mit uns nicht aufhören. 22 Es ist doch ja unter der Heiden Götzen keiner, der Regen könnte geben; so kann der Himmel auch nicht regnen. Du bist doch ja der

Herr, unser Gott, auf den wir hoffen; denn du kannst solches alles tun.

Fünfzehntes Kapitel

Und der Herr sprach zu mir: Und wenn gleich Mose und Samuel vor mir stünden, so habe ich doch kein Herz zu diesem Volk; treibe sie weg von mir und laß sie hinfahren! 2 Und wenn sie zu dir sagen: Wo sollen wir hin? so sprich zu ihnen: So spricht der Herr: Wen der Tod trifft, den treffe er; wen das Schwert trifft, den treffe es; wen der Hunger trifft, den treffe er; wen das Gefängnis trifft, den treffe es. 3 Denn ich will sie heimsuchen mit viererlei Plagen, spricht der Herr: mit dem Schwert, daß sie erwürget werden; mit Hunden, die sie schleifen sollen; mit den Vögeln des Himmels und mit Tieren auf Erden, daß sie gefressen und verwesetet werden sollen. 4 Und ich will sie in allen Königreichen auf Erden hin und her treiben lassen um Manasses willen, des Sohns Hiskias, des Königs in Juda, deshalben, das er zu Jerusalem begangen hat.

Wer will denn sich dein erbarmen, Jerusalem? Wer wird denn Mitleiden mit dir haben? Wer wird denn hingehen und dir Frieden erwerben. 6 Du hast mich verlassen, spricht der Herr, und bist mir abgefallen; darum hab ich meine Hand ausgestreckt wider dich, daß ich dich verderben will; ich bin des Erbarmens müde. 7 Ich will sie mit der Worfschaufel zum Land hinaus worfeln und will mein Volk, so von seinem Wesen sich nicht bekehren will, zu eitel Waisen machen und umbringen. 8 Es sollen mir mehr Witwen unter ihnen werden, denn des Sands am Meer ist. Ich will über die Mutter der jungen Mannschaft kommen lassen einen offenbarlichen Verderber und die Stadt damit plötzlich und unversehens überfallen lassen; 9 Daß die, so sieben Kinder hat, soll elend sein und von Herzen seufzen. Denn ihre Sonne soll bei hohem Tage untergehen, daß beide ihr Ruhm und Freude ein Ende haben soll. Und die übrigen will ich ins Schwert geben vor ihren Feinden, spricht der Herr.

Ach, meine Mutter, daß du mich geboren hast, wider den jedermann hadert und zankt im ganzen Lande! Hab ich doch weder auf

Wucher geliehen noch genommen; doch flucht mir jedermann. 11 Der Herr sprach: Wohlan, ich will euer etliche übrig behalten, denen es soll wieder wohlgehen; und will euch zu Hilfe kommen in der Not und Angst unter den Feinden. 12 Meinst du nicht, daß etwa ein Eisen sei, welches könnte das Eisen und Erz von Mitternacht zerschlagen? 13 Ich will aber zuvor euer Gut und Schätze in die Rappuse geben, daß ihr nichts dafür kriegen sollet, und das um aller eurer Sünden willen, die ihr in allen euren Grenzen begangen habt. 14 Und will euch zu euren Feinden bringen in ein Land, das ihr nicht kennet; denn es ist das Feuer in meinem Zorn über euch angegangen.

Ach, Herr, du weißt es; gedenke an uns und nimm dich unser an und räche uns an unsern Verfolgern. Nimm uns auf und verzeuch nicht deinen Zorn über sie; denn du weißt, daß wir um deinetwillen geschmäht werden. 16 Indeß enthalt uns dein Wort, wenn wir's kriegen, und dasselbe dein Wort ist unseres Herzens Freude und Trost! denn wir sind ja nach deinem Namen genannt, Herr, Gott Zebaoth. 17 Wir gesellen uns nicht zu den Spöttern noch freuen uns mit ihnen, sondern bleiben allein vor deiner Hand; denn du zürnest sehr mit uns. 18 Warum währet doch unser Leiden so lange, und unsere Wunden sind so gar böse, daß sie niemand heilen kann? Du bist uns worden wie ein Born, der nicht mehr quellen will.

Darum spricht der Herr also: Wo du dich zu mir hältst, so will ich mich zu dir halten, und sollst mein Prediger bleiben. Und wo du die Frommen lehrest, sich sondern von den bösen Leuten, so sollst du mein Lehrer sein. Und ehe du solltest zu ihnen fallen, so müssen sie eher zu dir fallen. 20 Denn ich habe dich wider dies Volk zur festen, ehernen Mauer gemacht; ob sie wider dich streiten, sollen sie dir doch nichts anhaben; denn ich bin bei dir, daß ich dir helfe und dich errette, spricht der Herr. 21 Und will dich erretten aus der Hand der Bösen und erlösen aus der Hand der Tyrannen.

Sechzehntes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2Du sollst kein Weib nehmen und weder Söhne noch Töchter zeugen an diesem Ort. 3Denn so spricht der Herr von den Söhnen und Töchtern, so an diesem Ort geboren werden, dazu von ihren Müttern, die sie gebären, und von ihren Vätern, die sie zeugen in diesem Lande: 4Sie sollen an Krankheiten sterben und weder beklagt noch begraben werden, sondern sollen Mist werden auf dem Lande, dazu durch Schwert und Hunger umkommen, und ihre Leichname sollen der Vögel des Himmels und der Tiere auf Erden Speise sein.

Denn so spricht der Herr: Du sollst nicht zum Trauerhaus gehen und sollst auch nirgend hin zu klagen gehen noch Mitleiden über sie haben; denn ich habe meinen Frieden von diesem Volk weggenommen, spricht der Herr, samt meiner Gnade und Barmherzigkeit; 6Daß beide, groß und klein, sollen in diesem Lande sterben und nicht begraben noch beklagt werden, und niemand wird sich über sie zerritzen noch kahl machen. 7Und man wird auch nicht unter sie Brot austeilen über der Klage, sie zu trösten über der Leiche, und ihnen auch nicht aus dem Trostbecher zu trinken geben über Vater nnd Mutter. 8Darum sollst du in kein Trinkhaus gehen, bei ihnen zu sitzen, weder zu essen noch zu trinken. 9Denn so spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Siehe, ich will mich an diesem Ort aufheben vor euren Augen und bei eurem Leben die Stimme der Freude und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut.

Und wenn du solches alles diesem Volk gesagt hast und sie zu dir sprechen werden: Warum redet der Herr über uns alle dies große Unglück? Welches ist die Missetat und Sünde, damit wir wider den Herrn, unsern Gott, gesündiget haben? 11Sollst du ihnen sagen: Darum, daß eure Väter mich verlassen (spricht der Herr,) und andern Göttern gefolget, denselbigen gedienet und sie angebetet, mich aber verlassen und mein Gesetz nicht gehalten haben, 12Und ihr noch ärger tut denn eurr Väter. Denn siehe, ein jeglicher lebt nach seines bösen Herzens Gedünken, daß er mir

nicht gehorche. 13 Darum will ich euch aus diesem Lande stoßen in ein Land, davon weder ihr noch eure Väter wissen; daselbst sollt ihr andern Göttern dienen Tag und Nacht, daselbst will ich euch keine Gnade erzeigen.

Darum siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß man nicht mehr sagen wird: So wahr der Herr lebt, der die Kinder Israel aus Ägyptenland geführet hat, 15 Sondern: so wahr der Herr lebt, der die Kinder Israel geführet hat aus dem Lande der Mitternacht und aus allen Ländern, dahin er sie verstoßen hatte. Denn ich will sie wieder bringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe. 16 Siehe, ich will viel Fischer aussenden, spricht der Herr, die sollen sie fischen; und darnach will ich viel Jäger aussenden, die sollen sie fahen auf allen Bergen und auf allen Hügeln und in allen Steinritzen. 17 Denn meine Augen sehen auf alle ihre Wege, daß sie vor mir sich nicht verhehlen können, und ihre Missetat ist vor meinen Augen unverborgen. 18 Aber zuvor will ich ihre Missetat und Sünde zwiefach bezahlen, darum, daß sie mein Land mit den Leichen ihrer Abgötterei verunreinigt und mein Erbe mit ihren Greueln voll gemacht haben.

Herr, du bist meine Stärke und Kraft und meine Zuflucht in der Not. Die Heiden werden zu dir kommen von der Welt Enden und sagen: Unsre Väter haben falsche und nichtige Götter gehabt, die nichts nützen können. 20 Wie kann ein Mensch Götter machen, die nicht Götter sind? 21 Darum siehe, nun will ich sie lehren und meine Hand und Gewalt ihnen kund tun, daß sie erfahren sollen, ich heiße der Herr.

Siebzehntes Kapitel

Die Sünde Judas ist geschrieben mit eisernen Griffeln und mit spitzigen Demanten geschrieben und auf die Tafel ihres Herzens gegraben und auf die Hörner an ihren Altären, 2 Daß ihre Kinder gedenken sollen derselben Altäre und Haine bei den grünen Bäumen, auf den hohen Bergen. 3 Aber ich will deine Höhen, beide, auf Bergen und Feldern, samt deiner Habe und allen deinen Schätzen in die Rappuse geben um der Sünde willen, in allen deinen Grenzen begangen. 4 Und du sollst aus deinem

Erbe verstoßen werden, das ich dir gegeben habe; und will dich zu Knechten deiner Feinde machen in einem Lande, das du nicht kennst; denn ihr habt ein Feuer meines Zorns angezündet, das ewiglich brennen wird.

So spricht der Herr: Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt und hält Fleisch für seinen Arm und mit seinem Herzen vom Herrn weicht. 6Der wird sein wie die Heide in der Wüste und wird nicht sehen den zukünftigen Trost, sondern wird bleiben in der Dürre, in der Wüste, in einem unfruchtbaren Lande, da niemand wohnet. 7Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist. 8Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt und am Bach gewurzelt. Denn obgleich eine Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und sorget nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern er bringet ohne Aufhören Früchte.

Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen? 10Ich, der Herr, kann das Herz ergründen und die Nieren prüfen, und gebe einem jeglichen nach seinem Tun, nach den Früchten seiner Werke. 11Denn gleich wie ein Vogel, der sich über Eier setzt und brütet sie nicht aus, also ist der, so unrecht Gut sammelt; denn er muß davon, wenn er's am wenigsten achtet, und muß doch zuletzt Spott dazu haben. 12Aber die Stätte unsers Heiligtums, der Thron göttlicher Ehre, ist allezeit fest blieben. 13Denn, Herr, du bist die Hoffnung Israels. Alle, die dich verlassen, müssen zu Schanden werden, und die Abtrünnigen müssen in die Erde geschrieben werden; denn sie verlassen den Herrn, die Quelle des lebendigen Wassers. 14Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm.

Siehe, sie sprechen zu mir: Wo ist denn des Herrn Wort? Lieber laß hergehen! 16Aber ich bin darum nicht vor dir geflohen, mein Hirte; so hab ich Menschentag nicht begehrt, das weißt du; was ich gepredigt habe, das ist recht vor dir. 17Sei du mir nur nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Not! 18Laß sie zu Schanden werden, die mich verfolgen, und mich nicht; laß den Tag des Unglücks über sie gehen und zerschlage sie zwiefach!

So spricht der Herr zu mir: Gehe hin und tritt unter das Tor

des Volks, dadurch die Könige Judas aus- und eingehen, und unter alle Tore zu Jerusalem, 20 Und sprich zu ihnen: Höret des Herrn Wort, ihr Könige Judas und ganz Juda und alle Einwohner zu Jerusalem, so zu diesem Tor eingehen. 21 So spricht der Herr: Hütet euch und traget keine Last am Sabbathtage durch die Tore hinein zu Jerusalem. 22 Und führet keine Last am Sabbathtage aus euren Häusern und tut keine Arbeit, sondern heiliget den Sabbathtag, wie ich euren Vätern geboten habe. 23 Aber sie hören nicht und neigen ihre Ohren nicht, sondern bleiben halsstarrig, daß sie mich ja nicht hören, noch sich ziehen lassen.

So ihr mich hören werdet, spricht der Herr, daß ihr keine Last tragt des Sabbathtages durch dieser Stadt Tore ein, sondern denselbigen heiliget, daß ihr keine Arbeit am selbigen Tage tut: 25 So sollen auch durch dieser Stadt Tore aus- und eingehen Könige und Fürsten, (die auf dem Stuhl Davids sitzen,) und reiten und fahren, beide, auf Wagen und Rossen, sie und ihre Fürsten samt allen, die in Juda und Jerusalem wohnen; und soll diese Stadt ewiglich bewohnt werden; 26 Und sollen kommen aus den Städten Judas, und die um Jerusalem her liegen, und aus dem Lande Benjamin, aus den Gründen und von den Gebirgen und vom Mittage, die da bringen Brandopfer, Opfer, Speisopfer und Weihrauch zum Hause des Herrn. 27 Werdet ihr mich aber nicht hören, daß ihr den Sabbathtag heiliget und keine Last traget durch die Tore zu Jerusalem ein am Sabbathtage, so will ich ein Feuer unter ihren Toren anstecken, das die Häuser zu Jerusalem verzehren und nicht gelöscht werden soll.

Achtzehntes Kapitel

Dies ist das Wort, das geschah vom Herrn zu Jeremia, und sprach: 2 Mache dich auf und gehe hinab in des Töpfers Haus; daselbst will ich dich meine Worte hören lassen. 3 Und ich ging hinab in des Töpfers Haus; und siehe, er arbeitete eben auf der Scheibe. 4 Und der Topf, den er aus dem Ton machte, mißriet ihm unter Händen. Da machte er wiederum einen andern Topf, wie es ihm gefiel. 5 Da geschah das Herrn Wort zu mir und sprach: 6 Kann ich nicht auch also mit euch umgehen, ihr vom

Hause Israel, wie dieser Töpfer? spricht der Herr. Siehe, wie der Ton ist in des Töpfers Hand, also seid auch ihr vom Hause Israel in meiner Hand.

Plötzlich rede ich wider ein Volk und Königreich, daß ich es ausrotten, zerbrechen und verderben wolle. 8 Wo sich's aber bekehret von seiner Bosheit, dawider ich rede, so soll mich auch reuen das Unglück, das ich ihm gedachte zu tun. 9 Und plötzlich rede ich von einem Volk und Königreich, daß ich's bauen und pflanzen wolle. 10 So es aber Böses tut vor meinen Augen, daß es meiner Stimme nicht gehorcht, so soll mich auch reuen das Gute, das ich ihm verheißen hatte zu tun.

So sprich nun zu denen in Juda und zu den Bürgern zu Jerusalem: So spricht der Herr: Siehe, ich bereite euch ein Unglück zu und habe Gedanken wider euch; darum kehre sich ein jeglicher von seinem bösen Wesen, und bessert euer Wesen und Tun. 12 Aber sie sprechen: Da wird nichts aus; wir wollen nach unsern Gedanken wandeln und ein jeglicher tun nach Gedünken seines bösen Herzens. 13 Darum spricht der Herr: Fragt doch unter den Heiden, wer hat je desgleichen gehört? Daß die Jungfrau Israels so gar greulich Ding tut! 14 Bleibt doch der Schnee länger auf den Steinen im Felde, wenn's vom Libanon herab schneiet, und das Regenwasser verschießt nicht so bald, als mein Volk mein vergisset. 15 Sie räuchern den Göttern und richten Ärgernis an auf ihren Wegen für und für und gehen auf ungebahneten Straßen. 16 Auf daß ihr Land zur Wüste werde, ihnen zur ewigen Schande, daß, wer vorüber gehet, sich verwundere, und den Kopf schüttele. 17 Denn ich will sie durch einen Ostwind zerstreuen vor ihren Feinden; ich will ihnen den Rücken und nicht das Antlitz zeigen, wenn sie verderben.

Aber sie sprechen: Kommt und laßt uns wider Jeremia ratschlagen; denn die Priester können nicht irren im Gesetze und die Weisen können nicht fehlen mit Raten, und die Propheten können nicht unrecht lehren! Kommt her, laßt uns ihn mit der Zunge totschlagen und nichts geben auf alle seine Rede! 19 Herr, habe acht auf mich und höre die Stimme meiner Widersacher! 20 Ist's recht, daß man Gutes mit Bösem vergilt? Denn sie haben meiner Seele eine Grube gegraben. Gedenke doch, wie ich vor dir gestan-

den bin, daß ich ihr Bestes redete und deinen Grimm von ihnen wendete. 21 So strafe nun ihre Kinder mit Hunger und laß sie ins Schwert fallen, daß ihre Weiber und Witwen ohne Kinder sein und ihre Männer zu Tod geschlagen und ihre junge Mannschaft im Streit durchs Schwert erwürget würde; 22 Daß ein Geschrei aus ihren Häusern gehöret werde, wie du plötzlich habest Kriegsvolk über sie kommen lassen. Denn sie haben eine Grube gegraben, mich zu fahen, und meinen Füßen Stricke gelegt. 23 Und weil du, Herr, weißt alle ihre Anschläge wider mich, daß sie mich töten wollen, so vergib ihnen ihre Missetat nicht und laß ihre Sünde vor dir nicht ausgetilget werden. Laß sie vor dir gestürzt werden und handle mit ihnen nach deinem Zorn.

Neunzehntes Kapitel

So spricht der Herr: Gehe hin und kaufe dir einen irdenen Krug vom Töpfer, samt etlichen von den Ältesten des Volks und von den Ältesten der Priester; 2 Und gehe hinaus ins Tal Ben-Hinnom, das vor dem Ziegeltor liegt, und predige daselbst die Worte, die ich dir sage, 3 Und sprich: Höret des Herrn Wort, ihr Könige Judas und Bürger zu Jerusalem! So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Siehe, ich will ein solch Unglück über diese Stätte gehen lassen, daß, wer es hören wird, ihm die Ohren klingen sollen; 4 Darum daß sie mich verlassen und diese Stätte einen fremden Gott gegeben haben und andern Göttern drinnen geräuchert haben, die weder sie noch ihre Väter noch die Könige Judas gekannt haben, und haben die Stätte voll unschuldiges Bluts gemacht; 5 Denn sie haben dem Baal Höhen gebauet, ihre Kinder zu verbrennen, dem Baal zu Brandopfern, welches ich ihnen weder geboten noch davon geredet habe, dazu in mein Herz nie kommen ist.

Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der Herr, daß man diese Stätte nicht mehr Thopheth noch das Tal Ben-Hinnom, sondern Würgetal heißen wird. 7 Und ich will den Gottesdienst Judas und Jerusalems an diesem Ort zerstören und will sie durchs Schwert fallen lassen vor ihren Feinden, unter der Hand derer, so nach ihrem Leben stehen und will ihre Leichname den Vögeln

des Himmels und den Tieren auf Erden zu fressen geben; 8 Und will diese Stadt wüste machen und zum Spott, daß alle, die vorüber gehen, werden sich verwundern über alle ihre Plage, und ihrer spotten. 9 Ich will sie lassen ihrer Söhne und Töchter Fleisch fressen, und einer soll des andern Fleisch fressen in der Not und Angst, damit sie ihre Feinde und die, so nach ihrem Leben stehen, bedrängen werden.

Und du sollst den Krug zerbrechen vor den Männern, die mit dir gegangen sind, 11 Und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Zebaoth: Eben wie man eines Töpfers Gefäß zerbricht, das nicht mag wieder ganz werden, so will ich dies Volk und diese Stadt auch zerbrechen; und sollen dazu im Thopheth begraben werden, weil sonst kein Raum sein wird, zu begraben. 12 So will ich mit dieser Stätte (spricht der Herr,) und ihren Einwohnern umgehen, daß diese Stadt werden soll gleich wie das Thopheth. 13 Dazu sollen die Häuser zu Jerusalem und die Häuser der Könige Judas eben so unrein werden als die Stätte Thopheth; ja, alle Häuser, da sie auf den Dächern geräuchert haben allem Heer des Himmels und andern Göttern Trankopfer geopfert haben.

Und da Jeremia wieder vom Thopheth kam, dahin ihn der Herr gesandt hatte, zu weissagen, trat er in den Vorhof am Hause des Herrn und sprach zu allem Volk: 15 So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Siehe, ich will über diese Stadt und über alle ihre Städte all das Unglück kommen lassen, das ich wider sie geredet habe, darum daß sie halsstarrig sind und meine Worte nicht hören wollen.

Zwanzigstes Kapitel

Da aber Pashur, ein Sohn Immers, des Priesters, so zum Obersten im Hause des Herrn gesetzt war, Jeremia hörete solche Worte weissagen, 2 Schlug er den Propheten Jeremia und warf ihn ins Gewölbe unter dem Obertor Benjamin, welches am Hause des Herrn ist. 3 Und da es Morgen ward, zog Pashur Jeremia aus dem Gewölbe. Da sprach Jeremia zu ihm: Der Herr heißet dich nicht Pashur, sondern Magur um und um. 4 Denn so spricht der Herr: Siehe, ich will dich samt allen deinen Freunden

in die Furcht geben, und sollen fallen durchs Schwert ihrer Feinde; das sollst du mit deinen Augen sehen. Und will das ganze Juda in die Hand des Königs zu Babel übergeben; der soll sie wegführen gen Babel und mit dem Schwert töten. 5 Auch will ich alle Güter dieser Stadt, samt allem, das sie gearbeitet und alle Kleinode und alle Schätze der Könige Judas in ihrer Feinde Hand geben, daß sie dieselbigen rauben, nehmen und gen Babel bringen. 6 Und du, Pashur, sollst mit allen deinen Hausgenossen gefangen gehen und gen Babel kommen; daselbst sollst du sterben, und begraben werden samt allen deinen Freunden, welchen du Lügen predigest.

Herr, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen; du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen; aber ich bin drüber zum Spott worden täglich, und jedermann verlachet mich. 8 Denn seit ich geredet, gerufen und gepredigt habe von der Plage und Verstörung, ist mir des Herrn Wort zum Hohn und Spott worden täglich. 9 Da dachte ich: Wohlan, ich will sein nicht mehr gedenken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennend Feuer, in meinen Gebeinen verschlossen, daß ich's nicht leiden konnte, und wäre schier vergangen.

Denn ich höre, wie mich viele schelten und allenthalben schrecken. Hui, verklagt ihn! Wir wollen ihn verklagen! (sprechen alle meine Freunde und Gesellen) ob wir ihn übervorteilen und ihm beikommen mögen und uns an ihm rächen. 11 Aber der Herr ist bei mir wie ein starker Held; darum werden meine Verfolger fallen und nicht obliegen, sondern sollen sehr zu Schanden werden, darum daß sie so törlich handeln; ewig wird die Schande sein, der man nicht vergessen wird. 12 Und nun, Herr Zebaoth, der du die Gerechten prüfest, Nieren und Herz siehest, laß mich deine Rache an ihnen sehen; denn ich habe dir meine Sache befohlen. 13 Singet dem Herrn, rühmet den Herrn, der des Armen Leben aus der Boshaftigen Händen errettet!

Verflucht sei der Tag, darin ich geboren bin; der Tag müsse ungesegnet sein, darin mich meine Mutter geboren hat! 15 Verflucht sei der, so meinem Vater gute Botschaft brachte und sprach: Du hast einen jungen Sohn, daß er ihn fröhlich machen wollte!

16 Derselbige Mann müsse sein wie die Städte, so der Herr umgekehret, und ihn nicht gereuet hat; und müsse des Morgens hören ein Geschrei und des Mittags ein Heulen! 17 Daß du mich doch nicht getötet hast im Mutterleibe, daß meine Mutter mein Grab gewesen, und ihr Leib ewig schwanger geblieben wäre! 18 Warum bin ich doch aus Mutterleibe hervor kommen, daß ich solchen Jammer und Herzeleid sehen muß und meine Tage mit Schanden zubringen!

Einundzwanzigstes Kapitel

Dies ist das Wort, so vom Herrn geschah zu Jeremia, da der König Zedekia zu ihm sandte Pashur, den Sohn Malchias, und Zephanja, den Sohn Maesejas, den Priester, und ließ ihm sagen: 2 Frage doch den Herrn für uns. Denn Nebukadnezar, der König zu Babel, streitet wider uns; daß der Herr doch mit uns tun wolle nach allen seinen Wundern, damit er von uns abzöge.

Jeremia sprach zu ihnen: So saget Zedekia: 4 Das spricht der Herr, der Gott Israels: Siehe, ich will die Waffen zurück wenden, die ihr in euren Händen habt, damit ihr streitet wider den König zu Babel und wider die Chaldäer, welche euch draußen an der Mauer belagert haben; und will sie zuhauf sammeln mitten in der Stadt. 5 Und ich will wider euch streiten mit ausgereckter Hand, mit starkem Arm, mit großem Zorn, Grimm und Unbarmherzigkeit. 6 Und will die Bürger dieser Stadt schlagen, beide, Menschen und Vieh, daß sie sterben sollen durch eine große Pestilenz. 7 Und darnach (spricht der Herr) will ich Zedekia, den König Judas, samt seinen Knechten und dem Volk, das in dieser Stadt vor der Pestilenz, Schwert und Hunger überbleiben wird, geben in die Hände Nebukadnezars, des Königs zu Babel, und in die Hände ihrer Feinde und in die Hände derer, so ihnen nach dem Leben stehen, daß er sie mit der Schärfe des Schwerts also schlage, daß kein Schonen noch Gnade noch Barmherzigkeit da sei.

Und sage diesem Volk: So spricht der Herr: Siehe, ich lege euch vor den Weg zum Leben und den Weg zum Tode. 9 Wer in

dieser Stadt bleibt, der wird sterben müssen durchs Schwert, Hunger und Pestilenz; wer aber sich hinaus begibt zu den Chaldäern, die euch belagern, der soll lebendig bleiben und soll sein Leben als eine Ausbeute behalten. 10 Denn ich habe mein Angesicht über diese Stadt gerichtet zum Unglück und zu keinem Guten, spricht der Herr. Sie soll dem Könige zu Babel übergeben werden, daß er sie mit Feuer verbrenne.

Und höret des Herrn Wort, vom Hause des Königs in Juda! 12 Du Haus David, so spricht der Herr: Haltet des Morgens Gericht und errettet den Beraubten aus des Frevlers Hand, auf daß mein Grimm nicht ausfahre wie ein Feuer und brenne also, daß niemand löschen möge, um eures bösen Wesens willen. 13 Siehe, spricht der Herr, ich sage dir, die du wohnest im Grunde, in den Felsen und auf der Ebene und sprichst: Wer will uns überfallen oder in unsere Feste kommen? 14 Ich will euch heimsuchen (spricht der Herr) nach der Frucht eures Tuns; ich will ein Feuer anzünden in ihrem Walde, das soll alles umher verzehren.

Zweiundzwanzigstes Kapitel

So spricht der Herr: Gehe hinab in das Haus des Königs Juda, und rede daselbst dies Wort 2 Und sprich: Höre des Herrn Wort, du König Judas, der du auf dem Stuhl Davids sitzest, beide, du und deine Knechte und dein Volk, die zu diesen Toren eingehen. 3 So spricht der Herr: Haltet Recht und Gerechtigkeit und errettet den Beraubten von des Frevlers Hand und schindet nicht die Fremdlinge, Waisen und Witwen und tut niemand Gewalt und vergießt nicht unschuldig Blut an dieser Stätte. 4 Werdet ihr solches tun, so sollen durch die Tore dieses Hauses einziehen Könige, die auf Davids Stuhl sitzen, beide, zu Wagen und zu Rosse, samt ihren Knechten und Volk. 5 Werdet ihr aber solchem nicht gehorchen, so habe ich bei mir selbst geschworen, (spricht der Herr) dies Haus soll verstöret werden.

Denn so spricht der Herr von dem Hause des Königs Juda: Gilead, du bist mir das Haupt im Libanon; was gilt's? ich will dich zur Wüste und die Städte ohne Einwohner machen. 7 Denn ich habe Verderber über dich bestellet, einen jeglichen mit seinen

Waffen; die sollen deine auserwähleten Cedern umhauen und ins Feuer werfen. 8 So werden viel Heiden vor dieser Stadt vorüber gehen und unter einander sagen: Warum hat der Herr mit dieser großen Stadt also gehandelt? 9 Und man wird antworten: Darum daß sie den Bund des Herrn, ihres Gottes, verlassen, und andre Götter angebetet und denselbigen gedienet haben.

Weinet nicht über die Toten und grämet euch nicht darum; weinet aber über den, der dahinzeucht; denn er wird nimmer wiederkommen, daß er sein Vaterland sehen möchte. 11 Denn so spricht der Herr von Sallum, dem Sohn Josias, des Königs Judas, welcher König ist anstatt seines Vaters Josia, der von dieser Stätte hinausgezogen ist: Er wird nicht wieder herkommen; 12 Sondern muß sterben an dem Ort, da er hin gefangen geführt ist, und wird dies Land nicht mehr sehen.

Weh dem, der sein Haus mit Sünden bauet und seine Gemächer mit Unrecht, der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt und gibt ihm seinen Lohn nicht 14 Und denkt: Wohlan, ich will mir ein groß Haus bauen und weite Paläste; und läßt sich Fenster drein hauen und mit Cedern täfeln und rot malen. 15 Meinst du, du wolleſt König sein, weil du mit Cedern prangest? Hat dein Vater nicht auch gegessen und getrunken und hielt dennoch über dem Recht und Gerechtigkeit und ging ihm wohl? 16 Er half dem Elenden und Armen zu Recht und ging ihm wohl. Ist's nicht also, daß solches heißt, mich recht erkennen? spricht der Herr. 17 Aber deine Augen und dein Herz stehen nicht also, sondern auf deinen Geiz, auf unschuldig Blut zu vergießen, zu freveln und unterzustoßen.

Darum spricht der Herr von Jojakim, dem Sohne Josias, dem Könige Judas: Man wird ihn nicht klagen: Ach Bruder! ach Schwester! Man wird ihn nicht klagen: Ach Herr! ach Edler! 19 Er soll wie ein Esel begraben werden, zerschleift und hinaus geworfen vor die Tore Jerusalems. 20 Ja, dann gehe hinauf auf den Libanon und schreie und laß dich hören zu Basan, und schrei von Abarim; denn alle deine Liebhaber sind jämmerlich umgebracht. 21 Ich habe dir's vorher gesagt, da es noch wohl um dich stund; aber du sprachst: Ich will nicht hören. Also hast du dein Lebtage

getan, daß du meiner Stimme nicht gehorchtest. 22 Der Wind weidet alle deine Hirten, und deine Liebhaber ziehen gefangen dahin; da mußt du doch zu Spott und zu Schanden werden um aller deiner Bosheit willen. 23 Die du jetzt im Libanon wohnest und in Cedern nistest, wie schön wirst du sehen, wenn dir Schmerzen und Wehen kommen werden wie einer in Kindsnöten!

So wahr ich lebe (spricht der Herr), wenn Chanja, der Sohn Jojakims, der König Judas, ein Siegelring wäre an meiner rechten Hand, so wollte ich dich doch abreißen 25 Und in die Hände geben derer, die nach deinem Leben stehen und vor welchen du dich fürchtest, in die Hände Nebukadnezars, des Königs zu Babel, und der Chaldäer. 26 Und will dich und deine Mutter, die dich geboren hat, in ein ander Land treiben, das nicht euer Vaterland ist, und sollt daselbst sterben. 27 Und in das Land, da sie von Herzen gern wieder hin wären, sollen sie nicht wieder kommen. 28 Wie ein elender, verachteter, verstoßener Mann ist doch Chanja! ein unwert Gefäß! Ach, wie ist er doch samt seinem Samen so vertrieben und in ein unbekanntes Land geworfen! 29 O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort! 30 So spricht der Herr: Schreibet an diesen Mann für einen verdorbenen, einen Mann, dem es sein Lebtage nicht gelinget. Denn er wird das Glück nicht haben, daß jemand seines Samens auf dem Stuhl Davids sitze und fürder in Juda herrsche.

Dreiundzwanzigstes Kapitel

Weh euch Hirten, die ihr die Herde meiner Weide umbringet und zerstreuet! spricht der Herr. 2 Darum spricht der Herr, der Gott Israels, von den Hirten, die mein Volk weiden: Ihr habt meine Herde zerstreuet und verstoßen und nicht besucht. Siehe, ich will euch heimsuchen um eures bösen Wesens willen, spricht der Herr. 3 Und ich will die übrigen meiner Herde sammeln aus allen Ländern, dahin ich sie verstoßen habe; und will sie wiederbringen zu ihren Hürden, daß sie sollen wachsen und viel werden. 4 Und ich will Hirten über sie setzen, die sie weiden sollen, daß sie sich nicht mehr sollen fürchten noch erschrecken noch heimgesucht werden, spricht der Herr.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken will; und soll ein König sein, der wohl regieren wird und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. 6Zu desselbigen Zeit soll Juda geholfen werden und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, daß man ihn nennen wird: Herr, der unsre Gerechtigkeit ist. 7Darum siehe, es wird die Zeit kommen, spricht der Herr, daß man nicht mehr sagen wird: So wahr der Herr lebt, der die Kinder Israel aus Ägyptenland geführet hat, 8Sondern: So wahr der Herr lebt, der den Samen des Hauses Israel hat heraus geführet und gebracht aus dem Lande der Mitternacht und aus allen Landen, dahin ich sie verstoßen hatte, daß sie in ihrem Lande wohnen sollen.

Wider die Phropheten.

Mein Herz will mir in meinem Leibe brechen, alle meine Gebeine zittern; mir ist wie einem trunknen Mann und wie einem, der vom Wein taumelt, vor dem Herrn und vor seinen heiligen Worten; 10Daß das Land so voll Ehebrecher ist, daß das Land so jämmerlich stehet, daß es so verflucht ist und die Auen in der Wüste verdorren; und ihr Leben ist böse und ihr Regiment taugt nicht. 11Denn beide, Phropheten und Priester sind Schälke; und finde auch in meinem Hause ihre Bosheit, spricht der Herr. 12Darum ist ihr Weg wie ein glatter Weg im Finstern, darauf sie gleiten und fallen; denn ich will Unglück über sie kommen lassen, das Jahr ihrer Heimsuchung, spricht der Herr.

Zwar bei den Propheten zu Samaria sah ich Torheit, daß sie weissagten durch Baal und verführeten mein Volk Israel; 14Aber bei den Propheten zu Jerusalem sehe ich Greuel, wie sie ehebrechen und gehen mit Lügen um und stärken die Boshaftigen, auf daß sich ja niemand bekehre von seiner Bosheit. Sie sind alle vor mir gleich wie Sodom, und ihre Bürger wie Gomorra. 15Darum spricht der Herr Zebaoth von den Propheten also: Siehe, ich will sie mit Wermut speisen und mit Galle tränken; denn von den Propheten zu Jerusalem kommt Heuchelei aus ins ganze Land.

So spricht der Herr Zebaoth: Gehorcht nicht den Worten der Propheten, so euch weissagen. Sie betrügen euch; denn sie predigen ihres Herzens Gesicht und nicht aus des Herrn Munde. 17Sie sagen denen, die mich lästern: Der Herr hat's gesagt, es wird euch

wohlgehen; und allen, die nach ihres Herzens Dünkel wandeln, sagen sie: Es wird kein Unglück über euch kommen. 18 Denn wer ist im Rat des Herrn gestanden, der sein Wort gesehen und gehört habe? Wer hat sein Wort vernommen und gehöret?

Siehe, es wird ein Wetter des Herrn mit Grimm kommen und ein schrecklich Ungewitter den Gottlosen auf den Kopf fallen. 20 Und des Herrn Zorn wird nicht nachlassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr's wohl erfahren. 21 Ich sandte die Propheten nicht, doch liefen sie; ich redete nicht zu ihnen, doch weissagten sie. 22 Denn wo sie bei meinem Rat blieben und hätten meine Worte meinem Volk gepredigt, so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen und von ihrem bösen Leben bekehret. 23 Bin ich nicht ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht ein Gott, der ferne sei? 24 Meinst du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? spricht der Herr. Bin ich's nicht, der Himmel und Erde füllet? spricht der Herr.

Ich höre es wohl, daß die Propheten predigen und falsch weissagen in meinem Namen und sprechen: Mir hat geträumet, mir hat geträumet. 26 Wann wollen doch die Propheten aufhören, die falsch weissagen und ihres Herzens Trügerei weissagen 27 Und wollen, daß mein Volk meines Namens vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern predigt? Gleich wie ihre Väter meines Namens vergaßen über dem Baal. 28 Ein Prophet, der Träume hat, der predige Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen? spricht der Herr. 29 Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?

Darum siehe, ich will an die Propheten, spricht der Herr, die mein Wort stehlen einer dem andern. 31 Siehe, ich will an die Propheten, spricht der Herr, die ihr eigen Wort führen und sprechen: Er hat's gesagt. 32 Siehe, ich will an die, so falsche Träume weissagen, spricht der Herr, und predigen dieselben und verführen mein Volk mit ihren Lügen und losen Teidingen, so ich sie doch nicht gesandt und ihnen nichts befohlen habe, und sie auch diesem Volk nichts nütze sind, spricht der Herr.

Wenn dich dies Volk oder ein Prophet oder ein Priester fragen

wird und sagen: Welches ist die Last des Herrn? sollst du zu ihnen sagen, was die Last sei: Ich will euch hinwerfen, spricht der Herr. 34 Und wo ein Prophet oder Priester oder Volk wird sagen: Das ist die Last des Herrn, denselbigen will ich heimsuchen und sein Haus dazu. 35 Also soll aber einer mit dem andern reden und unter einander sagen: Was antwortet der Herr und was sagt der Herr? 36 Und nennet's nicht mehr Last des Herrn; denn einem jeglichen wird sein eigen Wort eine Last sein, weil ihr also die Worte des lebendigen Gottes, des Herrn Zebaoth, unsers Gottes, verkehret. 37 Darum sollt ihr zum Propheten also sagen: Was antwortet dir der Herr und was sagt der Herr?

Weil ihr aber sprechet: Last des Herrn, darum spricht der Herr also: Nun ihr dies Wort eine Last des Herrn nennet und ich zu euch gesandt habe und sagen lassen, ihr sollt's nicht nennen Last des Herrn: 39 Siehe, so will ich euch hinwegnehmen und euch samt der Stadt, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, von meinem Angesicht wegwerfen 40 Und will euch ewige Schande und ewige Schmach zufügen, der nimmer vergessen soll werden.

Vierundzwanzigstes Kapitel

Siehe, der Herr zeigte mir zween Feigenkörbe, gestellet vor den Tempel des Herrn, (nachdem der König zu Babel, Nebukadnezar, hatte weggeführt Jechonja, den Sohn Jojakims, den König Judas, samt den Fürsten Judas, Zimmerleute und Schmiede von Jerusalem und gen Babel gebracht.) 2 In dem einen Korbe waren sehr gute Feigen, wie die ersten reifen Feigen sind; im andern Korbe waren sehr böse Feigen, daß man sie nicht essen konnte, so böse waren sie. 3 Und der Herr sprach zu mir: Jeremia, was siehest du? Ich sprach: Feigen; die guten Feigen sind sehr gut, und die bösen sind sehr böse, daß man sie nicht essen kann, so böse sind sie.

Da geschah des Herrn Wort zu mir und sprach: 5 So spricht der Herr, der Gott Israels: Gleich wie diese Feigen gut sind, also will ich mich gnädiglich annehmen der Gefangenen aus Juda, welche ich habe aus dieser Stätte lassen ziehen in der Chaldäer Land; 6 Und will sie gnädiglich ansehen und will sie wieder in dies

Land bringen und will sie bauen und nicht abbrechen; ich will sie pflanzen und nicht ausraufen; 7 Und will ihnen ein Herz geben, daß sie mich kennen sollen, daß ich der Herr sei. Und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein; denn sie werden sich von ganzem Herzen zu mir bekehren.

Aber wie die bösen Feigen so böse sind, daß man sie nicht essen kann, spricht der Herr, also will ich dahin geben Zedekia, den König Judas, samt seinen Fürsten und was übrig ist zu Jerusalem und übrig in diesem Lande, und die in Ägyptenland wohnen. 9 Ich will ihnen Unglück zufügen und sie in keinem Königreich auf Erden bleiben lassen, daß sie sollen zu Schanden werden, zum Sprichwort, zur Fabel und zum Fluch an allen Orten, dahin ich sie verstoßen werde. 10 Und will Schwert, Hunger und Pestilenz unter sie schicken, bis sie umkommen von dem Lande, das ich ihnen und ihren Vätern gegeben habe.

Fünfundzwanzigstes Kapitel

Dies ist das Wort, welches zu Jeremia geschah über das ganze Volk Juda im vierten Jahr Jojakims, des Sohns Josias, des Königs in Juda, (welches ist das erste Jahr Nebukadnezars, des Königs zu Babel,) 2 Welches auch der Prophet Jeremia redete zu dem ganzen Volk Juda und zu allen Bürgern zu Jerusalem und sprach: 3 Es ist von dem dreizehnten Jahr an Josias, des Sohns Amons, des Königs Judas, des Herrn Wort zu mir geschehen bis auf diesen Tag; und habe euch nun dreiundzwanzig Jahre mit Fleiß gepredigt; aber ihr habt nie hören wollen.

So hat der Herr auch zu euch gesandt alle seine Knechte, die Propheten, fleißiglich; aber ihr habt nie hören wollen noch eure Ohren neigen, daß ihr gehorchtet, 5 Da er sprach: Bekehret euch, ein jeglicher von seinem bösen Wege und von eurem bösen Wesen, so sollt ihr in dem Lande, das der Herr euch und euren Vätern gegeben hat, immer und ewiglich bleiben. 6 Folget nicht andern Göttern, daß ihr ihnen dienet und sie anbetet, auf daß ihr mich nicht erzürnet durch eurer Hände Werk und ich euch Unglück zufügen müsse. 7 Aber ihr wolltet mir nicht gehorchen, spricht der

Herr, auf daß ihr mich ja wohl erzürnetet durch eurer Hände Werk zu eurem eignen Unglück.

Darum so spricht der Herr Zebaoth: Weil ihr denn meine Worte nicht hören wollt, 9 Siehe, so will ich ausschicken und kommen lassen alle Völker gegen Mitternacht, (spricht der Herr,) auch meinen Knecht Nebukadnezar, den König zu Babel; und will sie bringen über dies Land und über die, so drinnen wohnen, und über alles dieses Volk, so umher liegen; und will sie verbannen und verstören und zum Spott und ewiger Wüste machen. 10 Und will heraus nehmen allen fröhlichen Gesang, die Stimme des Bräutigams und der Braut, die Stimme der Müller und das Licht der Laterne, 11 Daß dies ganze Land wüst und zerstöret liegen soll. Und sollen diese Völker dem Könige zu Babel dienen siebenzig Jahre. 12 Wenn aber die siebenzig Jahre um sind, will ich den König zu Babel heimsuchen und dies Volk, spricht der Herr, um ihre Missetat, dazu das Land der Chaldäer, und will es zur ewigen Wüste machen. 13 Also will ich über dies Land bringen alle meine Worte, die ich geredet habe wider sie, nämlich alles, was in diesem Buch geschrieben stehet, das Jeremia geweissagt hat über alle Völker. 14 Und sie sollen auch dienen, ob sie gleich große Völker und große Könige sind. Also will ich ihnen vergelten nach ihrem Verdienst und nach den Werken ihrer Hände.

Denn also spricht zu mir der Herr, der Gott Israels: Nimm diesen Becher Weins voll Zorns von meiner Hand und schenke draus allen Völkern, zu denen ich dich sende, 16 Daß sie trinken, taumeln und toll werden vor dem Schwert, das ich unter sie schicken will. 17 Und ich nahm den Becher von der Hand des Herrn und schenkte allen Völkern, zu denen mich der Herr sandte, 18 Nämlich Jerusalem, den Städten Judas, ihren Königen und Fürsten, daß sie wüst und zerstöret liegen, und ein Spott und Fluch sein sollen, wie es denn heute des Tages stehet; 19 Auch Pharao, dem Könige in Ägypten, samt seinen Knechten, seinen Fürsten und seinem ganzen Volk; 20 Allen Ländern gegen Abend, allen Königen im Lande Uz, allen Königen in der Palästiner Lande, samt Askalon, Gaza, Akaron und den übrigen zu Asdod; 21 Denen von Edom, denen von Moab, den Kindern Ammon; 22 Allen Königen zu Tyrus, allen Königen zu Sidon, den Königen in den

Inseln jenseit des Meers; 23 Denen von Dedan, denen von Thema, denen von Bus und allen Fürsten in den Örtern; 24 Allen Königen in Arabien, allen Königen gegen Abend, die in der Wüste wohnen; 25 Allen Königen in Simri, allen Königen in Elam, allen Königen in Medien; 26 Allen Königen gegen Mitternacht, in der Nähe und Ferne, einem mit dem andern, und allen Königen auf Erden, die auf dem Erdboden sind; und der König zu Sesach soll nach diesen trinken.

Und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Trinkt, daß ihr trunken werdet, speiet und niederfallet und nicht aufstehen mögt vor dem Schwert, das ich unter euch schicken will. 28 Und wo sie den Becher nicht wollen von deiner Hand nehmen und trinken, so sprich zu ihnen: Also spricht der Herr Zebaoth: Nun sollt ihr trinken! 29 Denn siehe, in der Stadt, die nach meinem Namen genannt ist, fange ich an, zu plagen; und ihr solltet ungestraft bleiben? Ihr sollt nicht ungestraft bleiben; denn ich rufe dem Schwert über alle, die auf Erden wohnen, spricht der Herr Zebaoth.

Und du sollst alle diese Worte ihnen weissagen und sprich zu ihnen: Der Herr wird brüllen aus der Höhe und seinen Donner hören lassen aus seiner heiligen Wohnung; er wird brüllen über seine Hürden; er wird singen ein Lied wie die Weintreter über alle Einwohner des Landes, des Hall erschallen wird bis an der Welt Ende. 31 Der Herr hat zu rechten mit den Heiden und will mit allem Fleisch Gericht halten; die Gottlosen wird er dem Schwert übergeben, spricht der Herr. 32 So spricht der Herr Zebaoth: Siehe, es wird eine Plage kommen von einem Volk zum andern, und ein groß Wetter wird erweckt werden von der Seite des Landes. 33 Da werden die Erschlagenen des Herrn zur selbigen Zeit liegen von einem Ende der Erde bis ans andre Ende; die werden nicht geklagt noch aufgehoben noch begraben werden, sondern müssen auf dem Felde liegen und zu Mist werden.

Heulet nun, ihr Hirten, und schreiet, wälzet euch in der Asche, ihr Gewaltigen über die Herde; denn die Zeit ist hie, daß ihr geschlachtet und zerstreuet werdet und zerfallen müsset wie ein köstlich Gefäß. 35 Und die Hirten werden nicht fliehen können, und die Gewaltigen über die Herde werden nicht entrinnen können.

36 Da werden die Hirten schreien, und die Gewaltigen über die Herde werden heulen, daß der Herr ihre Weide so verwüstet hat. 37 Und ihre Auen, die so wohl stunden, verderbt sind vor dem grimmigen Zorn des Herrn. 38 Er hat seine Hütte verlassen wie ein junger Löwe, und ist also ihr Land zerstöret vor dem Zorn des Tyrannen und vor seinem grimmigen Zorn.

Sechsundzwanzigstes Kapitel

Im Anfang des Königreichs Jojakims, des Sohns Josias, des Königs Judas, geschah dies Wort vom Herrn und sprach: 2 So spricht der Herr: Tritt in den Vorhof am Hause des Herrn und predige allen Städten Judas, die da herein gehen, anzubeten im Hause des Herrn, alle Worte, die ich dir befohlen habe, ihnen zu sagen; und tue nichts davon. 3 Ob sie vielleicht hören wollen und sich bekehren, ein jeglicher von seinem bösen Wesen, damit mich auch reuen möchte das Übel, das ich gedenke ihnen zu tun um ihres bösen Wandels willen. 4 Und sprich zu ihnen: So spricht der Herr: Werdet ihr mir nicht gehorchen, daß ihr in meinem Gesetze wandelt, das ich euch vorgelegt habe, 5 Daß ihr höret auf die Worte meiner Knechte, der Propheten, welche ich stets zu euch gesandt habe und ihr doch nicht hören wolltet: 6 So will ich's mit diesem Hause machen wie mit Silo, und diese Stadt zum Fluch allen Heiden auf Erden machen.

Da nun die Priester, Propheten und alles Volk höreten Jeremia, daß er solche Worte redete im Hause des Herrn, 8 Und Jeremia nun ausgeredet hatte alles, was ihm der Herr befohlen hatte, allem Volk zu sagen, griffen ihn die Priester, Propheten nnd das ganze Volk und sprachen: Du mußt sterben! 9 Warum darfst du weissagen im Namen des Herrn und sagen: Es wird diesem Hause gehen wie Silo, und diese Stadt soll so wüste werden, daß niemand mehr drinnen wohne? Und das ganze Volk sammelte sich im Hause des Herrn wider Jeremia.

Da solches höreten die Fürsten Judas, gingen sie aus des Königs Hause hinauf ins Haus des Herrn und setzten sich vor das neue Tor des Herrn. 11 Und die Priester und Propheten sprachen vor den Fürsten und allem Volk: Dieser ist des Todes schuldig;

denn er hat geweissagt wider diese Stadt, wie ihr mit euren Ohren gehöret habt. 12 Aber Jeremia sprach zu allen Fürsten und zu allem Volk: Der Herr hat mich gesandt, daß ich solches alles, das ihr gehöret habt, sollte weissagen wider dieses Haus und wider diese Stadt. 13 So bessert nun euer Wesen und Wandel und gehorchet der Stimme des Herrn, eures Gottes, so wird den Herrn auch gereuen das Übel, das er wider euch geredet hat. 14 Siehe, ich bin in euren Händen; ihr möget's machen mit mir, wie es euch recht und gut dünkt. 15 Doch sollt ihr wissen: wo ihr mich tötet, so werdet ihr unschuldig Blut laden auf euch selbst, auf diese Stadt und ihre Einwohner. Denn wahrlich, der Herr hat mich zu euch gesandt, daß ich solches alles vor euren Ohren reden sollte.

Da sprachen die Fürsten und das ganze Volk zu den Priestern und Propheten: Dieser ist des Todes nicht schuldig; denn er hat zu uns geredet im Namen des Herrn, unsers Gottes. 17 Und es stunden auf etliche der Ältesten im Lande und sprachen zum ganzen Haufen des Volks: 18 Zur Zeit Hiskias, des Königs Judas, war ein Prophet, Micha von Maresa, und sprach zum ganzen Volk Juda: So spricht der Herr Zebaoth: Zion soll wie ein Acker gepflüget werden, und Jerusalem ein Steinhaufen werden und der Berg des Hauses (des Herrn) zum wilden Walde. 19 Doch ließ ihn Hiskia, der König Judas, und das ganze Juda darum nicht töten; ja sie fürchteten vielmehr den Herrn, und beteten vor dem Herrn. Da reute auch den Herrn das Übel, das er wider sie geredet hatte. Darum tun wir sehr übel wider unsere Seelen.

So war auch einer, der im Namen des Herrn weissagte, Uria, der Sohn Semajas, von Kirjath-Jearim. Derselbe weissagte wider diese Stadt und wider dies Land gleich wie Jeremia. 21 Da aber der König Jojakim und alle seine Gewaltigen und die Fürsten seine Worte höreten, wollte ihn der König töten lassen. Und Uria erfuhr das, fürchtete sich und floh gen Ägypten. 22 Aber der König Jojakim schickte Leute nach Ägypten, Elnathan, den Sohn Achbors, und andere mit ihm; 23 Die führeten ihn aus Ägypten und brachten ihn zum Könige Jojakim; der ließ ihn mit dem Schwert töten und ließ seinen Leichnam unter dem gemeinen Pöbel begraben. 24 Also war die Hand Ahikams, des Sohns Sa-

phans, mit Jeremia, daß er nicht dem Volk in die Hände kam, daß sie ihn töteten.

Siebenundzwanzigstes Kapitel

Im Anfang des Königreichs Jojakims, des Sohns Josias, des Königs in Juda, geschah dies Wort vom Herrn zu Jeremia und sprach: 2 So spricht der Herr zu mir: Mache dir ein Joch und häng es an deinen Hals 3 Und schicke es zum König in Edom, zum Könige in Moab, zum Könige der Kinder Ammon, zum Könige zu Tyrus und zum Könige zu Sidon durch die Boten, so zu Zedekia, dem Könige Judas, gen Jerusalem kommen sind; 4 Und befiehl ihnen, daß sie ihren Herren sagen: So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: So sollt ihr euren Herren sagen: 5 Ich habe die Erde gemacht und Menschen und Vieh, so auf Erden sind, durch meine große Kraft und ausgestreckten Arm und gebe sie, wem ich will.

Nun aber habe ich alle diese Lande gegeben in die Hand meines Knechts Nebukadnezar, des Königs zu Babel, und habe ihm auch die wilden Tiere auf dem Felde gegeben, daß sie ihm dienen sollen. 7 Und sollen alle Völker dienen ihm und seinem Sohn und seines Sohns Sohn, bis daß die Zeit seines Landes auch komme und er vielen Völkern und großen Königen diene. 8 Welch Volk aber und Königreich dem Könige zu Babel, Nebukadnezar, nicht dienen will, und wer seinen Hals nicht wird unter das Joch des Königs zu Babel geben, solch Volk will ich heimsuchen mit Schwert, Hunger und Pestilenz, spricht der Herr, bis daß ich sie durch seine Hand umbringe. 9 Darum so gehorchet nicht euren Propheten, Weissagern, Traumdeutern, Tagewählern und Zauberern, die euch sagen: Ihr werdet nicht dienen müssen dem Könige zu Babel. 10 Denn sie weissagen euch falsch, auf daß sie euch fern aus eurem Lande bringen, und ich euch ausstoße und ihr umkommet. 11 Denn welch Volk seinen Hals ergibt unter das Joch des Königs zu Babel und dienet ihm, das will ich in seinem Lande lassen, daß es dasselbige baue und bewohne, spricht der Herr.

Und ich redete solches alles zu Zedekia, dem Könige Judas, und sprach: Ergebt euren Hals unter das Joch des Königs zu Babel

und dienet ihm und seinen Volk, so sollt ihr lebendig bleiben. 13 Warum wollt ihr sterben, du und dein Volk, durch Schwert, Hunger und Pestilenz? wie denn der Herr geredet hat über das Volk, so dem Könige zu Babel nicht dienen will. 14 Darum gehorcht nicht den Worten der Propheten, die euch sagen: Ihr werdet nicht dienen müssen dem Könige zu Babel. Denn sie weissagen euch falsch, 15 Und ich habe sie nicht gesandt, spricht der Herr, sondern sie weissagen falsch in meinem Namen, auf daß ich euch ausstoße und ihr umkommet samt den Propheten, die euch weissagen.

Und zu den Priestern und zu alle diesem Volk redete ich und sprach: So spricht der Herr: Gehorchet nicht den Worten eurer Propheten, die euch weissagen und sprechen: Siehe, die Gefäße aus dem Hause des Herrn werden nun bald von Babel wieder her kommen. Denn sie weissagen euch falsch. 17 Gehorchet ihnen nicht, sondern dienet dem Könige zu Babel, so werdet ihr lebendig bleiben. Warum soll doch diese Stadt zur Wüste werden? 18 Sind sie aber Propheten und haben sie des Herrn Wort, so laßt sie den Herrn Zebaoth erbitten, daß die übrigen Gefäße im Hause des Herrn und im Hause des Königs in Juda und zu Jerusalem nicht auch gen Babel geführet werden.

Denn also spricht der Herr Zebaoth von den Säulen und vom Meer und von dem Gestühle und von den Gefäßen, die noch übrig sind in dieser Stadt, 20 Welche Nebukadnezar, der König zu Babel, nicht wegnahm, da er Jechanja, den Sohn Jojakims, den König Judas, von Jerusalem wegführte gen Babel samt allen Fürsten in Juda und Jerusalem; 21 Denn so spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, von den Gefäßen, die noch übrig sind im Hause des Herrn und im Hause des Königs in Juda und zu Jerusalem: 22 Sie sollen gen Babel geführt werden und daselbst bleiben, bis auf den Tag, da ich sie heimsuche, spricht der Herr, und ich sie wiederum herauf an diesen Ort bringen lasse.

Achtundzwanzigstes Kapitel

Und im selbigen Jahr, im Anfang des Königreichs Zedekias, des Königs in Juda, im fünften Monat des vierten Jahrs, sprach Hananja, der Sohn Assurs, ein Prophet von Gibeon, zu mir im Hause des Herrn, in Gegenwärtigkeit der Priester und alles Volks, und sagte: 2 So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Ich habe das Joch des Königs zu Babel zerbrochen; 3 Und ehe zwei Jahre um sind, will ich alle Gefäße des Hauses des Herrn, welche Nebukadnezar, der König zu Babel, hat von diesem Ort weggenommen und gen Babel geführt, wiederum an diesen Ort bringen; 4 Dazu Jechanja, den Sohn Jojakims, den König Judas, samt allen Gefangnen aus Juda, die gen Babel geführt sind, will ich auch wieder an diesen Ort bringen, spricht der Herr; denn ich will das Joch des Königs zu Babel zerbrechen.

Da sprach der Prophet Jeremia zu dem Propheten Hananja in Gegenwärtigkeit der Priester und des ganzen Volks, die im Hause des Herrn stunden, 6 Und sagte: Amen, der Herr tue also; der Herr bestätige dein Wort, das du geweissagt hast, daß er die Gefäße aus dem Hause des Herrn von Babel wieder bringe an diesen Ort samt allen Gefangenen. 7 Aber doch höre auch dies Wort, das ich vor deinen Ohren rede und vor den Ohren des ganzen Volks: 8 Die Propheten, die vor mir und vor dir gewesen sind von alters her, die haben wider viel Länder und große Königreiche geweissaget von Krieg, von Unglück und von Pestilenz; 9 Wenn aber ein Prophet von Frieden weissagt, den wird man kennen, ob ihn der Herr wahrhaftig gesandt hat, wenn sein Wort erfüllet wird.

Da nahm der Prophet Hananja das Joch vom Halse des Propheten Jeremia und zerbrach's. 11 Und Hananja sprach in Gegenwärtigkeit des ganzen Volks: So spricht der Herr: Eben so will ich zerbrechen das Joch Nebukadnezars, des Königs zu Babel, ehe zwei Jahre um kommen, vom Halse aller Völker. Und der Prophet Jeremia ging seines Weges. 12 Aber des Herrn Wort geschah zu Jeremia, nachdem der Prophet Hananja das Joch zerbrochen hatte vom Halse des Propheten Jeremia, und sprach:

13 Gehe hin und sage Hananja: So spricht der Herr: Du hast das hölzerne Joch zerbrochen, so mache nun ein eisern Joch an jenes Statt. 14 Denn so spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Ein eisern Joch hab ich allen diesen Völkern an den Hals gehängt, damit sie dienen sollen Nebukadnezar, dem Könige zu Babel, und müssen ihm dienen; denn ich habe ihm auch die wilden Tiere gegeben.

Und der Prophet Jeremia sprach zum Propheten Hananja: Höre doch, Hananja! Der Herr hat dich nicht gesandt, und du hast gemacht, daß dies Volk auf Lügen sich verläßt. 16 Darum spricht der Herr also: Siehe, ich will dich vom Erdboden nehmen; dies Jahr sollst du sterben; denn du hast sie mit deiner Rede vom Herrn abgewendet. 17 Also starb der Prophet Hananja desselbigen Jahrs im siebenten Monat.

Neunundzwanzigstes Kapitel

Dies sind die Worte im Briefe, den der Prophet Jeremia sandte von Jerusalem zu den übrigen Ältesten, die weggeführt waren, und zu den Priestern und Propheten und zum ganzen Volk, das Nebukadnezar von Jerusalem hatte weggeführt gen Babel, 2 (Nachdem der König Jechanja und die Königin mit den Kämmerern und Fürsten in Juda und Jerusalem samt den Zimmerleuten und Schmieden zu Jerusalem weg waren;) 3 Durch Elasa, den Sohn Saphans, und Gemarja, den Sohn Hilkias, welche Zedekia, der König Judas, sandte gen Babel zu Nebukadnezar, dem Könige zu Babel, und sprach: 4 So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, zu allen Gefangnen, die ich habe von Jerusalem lassen wegführen gen Babel.

Bauet Häuser, darin ihr wohnen möget; pflanzet Gärten, daraus ihr die Früchte essen mögt; 6 Nehmet Weiber und zeuget Söhne und Töchter; nehmet euren Söhnen Weiber und gebt eure Töchter Männern, daß sie Söhne und Töchter zeugen; mehret euch daselbst, daß euer nicht wenig sei. 7 Sucht der Stadt Bestes, dahin ich euch habe lassen wegführen, und betet für sie zum Herrn; denn wenn's ihr wohlgehet, so geht's euch auch wohl. 8 Denn so spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Laßt euch die Propheten, die

bei euch sind, und die Wahrsager nicht betrügen und gehorcht euren Träumen nicht, die euch träumen. 9Denn sie weissagen euch falsch in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt, spricht der Herr.

Denn so spricht der Herr: Wenn zu Babel siebenzig Jahre aus sind, so will ich euch besuchen und will mein gnädiges Wort über euch erwecken, daß ich euch wieder an diesen Ort bringe. 11Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet. 12Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten; und ich will euch erhören. 13Ihr werdet mich suchen und finden. Denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, 14So will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr; und will euer Gefängnis wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, dahin ich euch verstoßen habe, spricht der Herr; und will euch wiederum an diesen Ort bringen, von dannen ich euch habe lassen wegführen. 15Denn ihr meinet, der Herr habe euch zu Babel Propheten auferweckt.

Denn also spricht der Herr vom Könige, der auf Davids Stuhl sitzt, und von allem Volk, das in dieser Stadt wohnet, von euren Brüdern, die nicht mit euch hinaus gefangen gezogen sind; 17Ja, also spricht der Herr Zebaoth: Siehe, ich will Schwert, Hunger und Pestilenz unter sie schicken und will mit ihnen umgehen wie mit den bösen Feigen, da einem vor ekelt, zu essen; 18Und will hinter ihnen her sein mit Schwert, Hunger und Pestilenz und will sie in keinem Königreich auf Erden bleiben lassen, daß sie sollen zum Fluch, zum Wunder, zum Hohn und zum Spott unter allen Völkern werden, dahin ich sie verstoßen werde; 19Darum daß sie meinen Worten nicht gehorchen, spricht der Herr, der ich meine Knechte, die Propheten, zu euch stets gesandt habe; aber ihr wolltet nicht hören, spricht der Herr.

Ihr aber alle, die ihr gefangen seid weggeführt, die ich von Jerusalem habe gen Babel ziehen lassen, höret des Herrn Wort. 21So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, wider Ahab, den Sohn Kolajas, und wider Zedekia, den Sohn Maesejas, die euch falsch weissagen in meinem Namen: Siehe, ich will sie geben in

die Hände Nebukadnezars, des Königs zu Babel, der soll sie schlagen lassen vor euren Augen; 22 Daß man wird aus denselbigen einen Fluch machen unter allen Gefangnen aus Juda, die zu Babel sind, und sagen: Der Herr tue dir wie Zedekia und Ahab, welche der König zu Babel auf Feuer braten ließ, 23 Darum daß sie eine Torheit in Israel begingen und trieben Ehebruch mit der anderen Weibern und predigten falsch in meinem Namen, das ich ihnen nicht befohlen hatte. Solches weiß ich, und zeuge es, spricht der Herr.

Und wider Semaja von Nehalam sollst du sagen: 25 So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Darum daß du unter deinem Namen hast Briefe gesandt zu allem Volk, das zu Jerusalem ist, und zum Priester Zephanja, dem Sohn Maesejas, und zu allen Priestern und gesagt: 26 Der Herr hat dich zum Priester gesetzt anstatt des Priesters Jojada, daß ihr sollt Aufseher sein im Hause des Herrn über alle Wahnsinnige und Weissager, daß du sie in den Kerker und Stock legest. 27 Nun, warum strafest du denn nicht Jeremia von Anathoth, der auch weissagt? 28 Darum daß er zu uns gen Babel geschickt hat und lassen sagen: Es wird noch lang währen; bauet Häuser, darin ihr wohnet, und pflanzt Gärten, daß ihr die Früchte davon esset. 29 Denn Zephanja, der Priester, hatte denselben Brief gelesen und den Propheten Jeremia lassen zuhören.

Darum geschah des Herrn Wort zu Jeremia und sprach: 31 Sende hin zu allen Gefangnen und laß ihnen sagen: So spricht der Herr wider Semaja von Nehalam: Darum, daß euch Semaja weissaget, und ich habe ihn doch nicht gesandt, und macht, daß ihr auf Lügen vertrauet, 32 Darum spricht der Herr also: Siehe, ich will Semaja von Nehalam heimsuchen samt seinem Samen, daß der Seinen keiner soll unter diesem Volk bleiben und soll das Gute nicht sehen, daß ich meinem Volk tun will, spricht der Herr. Denn er hat sie mit seiner Rede vom Herrn abgewendet.

Dreißigstes Kapitel

Dies ist das Wort, das vom Herrn geschah zu Jeremia: 2So spricht der Herr, der Gott Israels: Schreib dir alle Worte in ein Buch, die ich zu dir rede. 3Denn siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich das Gefängnis meines Volks, beider, Israels und Judas, wenden will, spricht der Herr, und will sie wiederbringen in das Land, das ich ihren Vätern gegeben habe, daß sie es besitzen sollen.

Dies sind aber die Worte, welche der Herr redet von Israel und Juda: 5So spricht der Herr: Wir hören ein Geschrei des Schreckens; es ist eitel Furcht da und kein Friede. 6Aber forschet doch und sehet ob ein Mannsbild gebären möge? Wie gehet's denn zu, daß ich alle Männer sehe ihre Hände auf ihren Hüften haben wie Weiber in Kindesnöten, und alle Angesichter so bleich sind? 7Es ist ja ein großer Tag, und seinesgleichen ist nicht gewesen, und ist eine Zeit der Angst in Jakob; doch soll ihm draus geholfen werden.

Es soll aber geschehen zur selbigen Zeit, spricht der Herr Zebaoth, daß ich sein Joch von deinem Halse zerbrechen will, und deine Bande zerreißen, daß er nicht mehr den Fremden dienen muß, 9Sondern dem Herrn, ihrem Gott, und ihrem Könige David, welchen ich ihnen erwecken will. 10Darum fürchte du dich nicht, mein Knecht Jakob, spricht der Herr, und entsetze dich nicht, Israel. Denn siehe, ich will dir helfen aus fernen Landen und deinem Samen aus dem Lande ihres Gefängnisses, daß Jakob soll wiederkommen, in Frieden leben und Genüge haben, und niemand soll ihn schrecken. 11Denn ich bin bei dir, spricht der Herr, daß ich dir helfe. Denn ich will's mit allen Heiden ein Ende machen, dahin ich dich zerstreuet habe; aber mit dir will ich's nicht ein Ende machen; züchtigen aber will ich dich mit Maßen, daß du dich nicht unschuldig halteſt.

Denn also spricht der Herr: Dein Schade ist verzweifelt böse, und deine Wunden sind unheilbar. 13Deine Sache handelt niemand, daß er sie verbände; es kann dich niemand heilen. 14Alle deine Liebhaber vergessen dein, fragen nichts darnach. Ich habe

dich geschlagen, wie ich einen Feind schlüge, mit unbarmherziger Staupe um deiner großen Missetat und um deiner starken Sünden willen. 15 Was schreiest du über deinen Schaden und über deine verzweifelt böse Schmerzen? Hab ich dir doch solches getan um deiner großen Missetat und um deiner starken Sünden willen. 16 Darum alle, die dich gefressen haben, sollen gefressen werden, und alle, die dich geängstet haben, sollen alle gefangen werden; und die dich beraubet haben, sollen beraubt werden, und alle, die dich geplündert haben, sollen geplündert werden. 17 Aber dich will ich wieder gesund machen und deine Wunden heilen, spricht der Herr, darum daß man dich nennet die Verstoßene, und Zion sei, nach der niemand frage.

So spricht der Herr: Siehe, ich will das Gefängnis der Hütten Jakobs wenden und mich über seine Wohnungen erbarmen und die Stadt soll wieder auf ihre Hügel gebauet werden und der Tempel soll stehen nach seiner Weise. 19 Und soll von dannen heraus gehen Lob- und Freudengesang; denn ich will sie mehren und nicht mindern, ich will sie herrlich machen und nicht kleinern. 20 Ihre Söhne sollen sein gleich wie vorhin und ihre Gemeine vor mir gedeihen; denn ich will heimsuchen alle, die sie plagen. 21 Und ihr Fürst soll aus ihnen herkommen und ihr Herrscher von ihnen ausgehen, und er soll zu mir nahen; denn wer ist der, so mit welligem Herzen zu mir nahet? spricht der Herr. 22 Und ihr sollet mein Volk sein, und ich will euer Gott sein.

Siehe, es wird ein Wetter des Herrn mit Grimm kommen, ein schrecklich Ungewitter wird den Gottlosen auf den Kopf fallen. 24 Denn des Herrn grimmiger Zorn wird nicht nachlassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr solches erfahren.

Einunddreißigstes Kapitel

Zur selbigen Zeit, spricht der Herr, will ich aller Geschlechter Israels Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. 2 So spricht der Herr: Das Volk, so überblieben ist vom Schwert, hat Gnade gefunden in der Wüste; Israel zieht hin zu seiner Ruhe. 3 Der Herr ist mir erschienen von ferne: Ich habe dich je und je geliebet, darum hab

ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. 4Wohlan, ich will dich wiederum bauen, daß du sollst gebauet heißen, du Jungfrau Israel; du sollst noch fröhlich pauken und heraus gehen an den Tanz. 5Du sollst wiederum Weinberge pflanzen an den Bergen Samarias; pflanzen wird man und dazu pfeifen, 6Denn es wird die Zeit noch kommen, daß die Hüter an dem Gebirge Ephraim werden rufen: Wohlauf, und laß uns hinauf gehen gen Zion zu dem Herrn, unserm Gotte!

Denn also spricht der Herr: Ruft über Jakob mit Freuden und jauchzet über das Haupt unter den Heiden; ruft laut, rühmet und sprecht: Herr, hilf deinem Volk, den übrigen in Israel! 8Siehe, ich will sie aus dem Lande der Mitternacht bringen und will sie sammeln aus den Enden der Erde, beide, Blinde und Lahme, Schwangere und Kindbetterinnen, daß sie mit großen Haufen wieder hierher kommen sollen. 9Sie werden weinend kommen und betend, so will ich sie leiten; ich will sie leiten an den Wasserbächen auf schlichtem Wege, daß sie sich nicht stoßen; denn ich bin Israels Vater, so ist Ephraim mein erstgeborner Sohn.

Höret, ihr Heiden, des Herrn Wort und verkündigt's ferne in die Inseln und sprecht: Der Israel zerstreuet hat, der wird's auch wieder sammeln und wird ihrer hüten wie ein Hirte seiner Herde. 11Denn der Herr wird Jakob erlösen und von der Hand des Mächtigen erretten. 12Und sie werden kommen und auf der Höhe zu Zion jauchzen und werden sich zu den Gaben des Herrn häufen, nämlich zum Getreide, Most, Öl, und jungen Schafen und Ochsen, daß ihre Seele wird sein wie ein wasserreicher Garten, und sie nicht mehr bekümmert sein sollen. 13Alsdann werden die Jungfrauen fröhlich am Reigen sein, dazu die junge Mannschaft und die Alten mit einander. Denn ich will ihr Trauern in Freude verkehren und sie trösten und sie erfreuen nach ihrer Betrübnis. 14Und ich will der Priester Herz voller Freude machen, und mein Volk soll meiner Gaben die Fülle haben, spricht der Herr.

So spricht der Herr: Man höret eine klägliche Stimme und bittres Weinen auf der Höhe; Rahel weinet über ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder, denn es ist aus mit ihnen. 16Aber der Herr spricht also: Laß dein Schreien und Weinen und die Tränen deiner Augen; denn deine Arbeit wird wohl

belohnet werden, spricht der Herr. Sie sollen wiederkommen aus dem Lande des Feindes; 17 Und deine Nachkommen haben viel Gutes zu gewarten, spricht der Herr; denn deine Kinder sollen wieder in ihre Grenzen kommen.

Ich habe wohl gehört, wie Ephraim klagt: Du hast mich gezüchtigt, und ich bin auch gezüchtigt wie ein geil Kalb; bekehre mich du, so werde ich bekehret; denn du, Herr, bist mein Gott. 19 Da ich bekehret ward, tat ich Buße; denn nachdem ich gewitzigt bin, schlage ich mich auf die Hüfte. Ich bin zu Schanden worden und stehe schamrot; denn ich muß leiden den Hohn meiner Jugend. 20 Ist nicht Ephraim mein teurer Sohn und mein trautes Kind? Denn ich denke noch wohl dran, was ich ihm geredet habe; darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich sein erbarmen muß, spricht der Herr. 21 Richte dir Grabeszeichen auf, setze dir Trauermale und richte dein Herz auf die gebahnete Straße, darauf ich gewandelt habe; kehre wieder, Jungfrau Israel, kehre dich wieder zu diesen deinen Städten! 22 Wie lang willst du in der Irre gehen, du abtrünnige Tochter? Denn der Herr wird ein Neues im Lande erschaffen: das Weib wird den Mann umgeben.

So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Man wird noch dies Wort wieder reden im Lande Juda und in seinen Städten, wenn ich ihr Gefängnis wenden werde: Der Herr segne dich, du Wohnung der Gerechtigkeit, du heiliger Berg! 24 Und Juda samt allen seinen Städten sollen drinnen wohnen, dazu Ackerleute und die mit Herden umher ziehen. 25 Denn ich will die müden Seelen erquicken und die bekümmerten Seelen sättigen. 26 Darum bin ich aufgewacht und sah auf und habe so sanft geschlafen.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich das Haus Israel und das Haus Juda besamen will mit Menschen und mit Vieh. 28 Und gleich wie ich über sie gewacht habe, auszureuten, zu zerreißen, abzubrechen, zu verderben und zu plagen: also will ich über sie wachen, zu bauen und zu pflanzen, spricht der Herr. 29 Zur selbigen Zeit wird man nicht mehr sagen: Die Väter haben Herlinge gegessen und der Kinder Zähne sind stumpf worden, 30 Sondern ein jeglicher wird um seiner Missetat willen sterben; und welcher Mensch Herlinge isset, dem sollen seine Zähne stumpf werden.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen. 32 Nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bei der Hand nahm, daß ich sie aus Ägyptenland führete; welchen Bund sie nicht gehalten haben, und ich sie zwingen mußte, spricht der Herr; 33 Sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein. 34 Und wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: Erkenne den Herrn, sondern sie sollen mich alle kennen, beide, klein und groß, spricht der Herr. Denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

So spricht der Herr, der die Sonne dem Tage zum Licht gibt und den Mond und die Sterne nach ihrem Lauf der Nacht zum Licht; der das Meer bewegt, daß seine Wellen brausen; Herr Zebaoth ist sein Name: 36 Wenn solche Ordnungen abgehen vor mir, spricht der Herr, so soll auch aufhören der Same Israels, daß er nicht mehr ein Volk vor mir sei ewiglich. 37 So spricht der Herr: Wenn man den Himmel oben kann messen und den Grund der Erde erforschen, so will ich auch verwerfen den ganzen Samen Israels um alles, das sie tun, spricht der Herr.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß die Stadt des Herrn soll gebauet werden vom Turm Hananeel an bis ans Ecktor; 39 Und die Richtschnur wird neben demselben weiter heraus gehen bis an den Hügel Gareb und sich gen Goath wenden; 40 Und das ganze Tal der Leichen und der Asche samt dem ganzen Acker bis an den Bach Kidron, bis zu der Ecke am Roßtor gegen Morgen wird dem Herrn heilig sein, daß es nimmermehr zerrissen noch abgebrochen soll werden.

Zweiunddreißigstes Kapitel

Dies ist das Wort, das vom Herrn geschah zu Jeremia im zehnten Jahr Zedekias, des Königs Judas, welches ist das achtzehnte Jahr Nebukadnezars. 2 Dazumal belagerte das Heer

des Königs zu Babel Jerusalem.) Aber der Prophet Jeremia lag gefangen im Vorhofe des Gefängnisses am Hause des Königs Judas, 3 Dahin Zedekia, der König Judas, ihn hatte lassen verschließen und gesagt: Warum weissagest du und sprichst: So spricht der Herr: Siehe, ich gebe diese Stadt in die Hände des Königs zu Babel, und er soll sie gewinnen; 4 Und Zedekia, der König Judas, soll den Chaldäern nicht entrinnen, sondern ich will ihn dem Könige zu Babel in die Hände geben, daß er mündlich mit ihm reden, und mit seinen Augen ihn sehen soll. 5 Und er wird Zedekia gen Babel führen; da soll er auch bleiben, bis daß ich ihn heimsuche, spricht der Herr; denn ob ihr schon wider die Chaldäer streitet, soll euch doch nichts gelingen.

Und Jeremia sprach: Es ist des Herrn Wort geschehen zu mir und spricht: 7 Siehe, Hanameel, der Sohn Sallums, deines Vetters, kommet zu dir und wird sagen: Lieber kaufe du meinen Acker zu Anathoth; denn du hast das nächste Freundrecht dazu, daß du ihn kaufen sollst. 8 Also kam Hanameel, meines Vetters Sohn, (wie der Herr gesagt hatte,) zu mir vor den Hof des Gefängnisses und sprach zu mir: Lieber, kauf meinen Acker zu Anathoth, der im Lande Benjamin liegt; denn du hast Erbrecht dazu, und du bist der Nächste; lieber kaufe ihn! Da merkte ich, daß es des Herrn Wort wäre; 9 Und kaufte den Acker von Hanameel, meines Vetters Sohn, zu Anathoth und wog ihm das Geld dar, sieben Seckel und zehn Silberlinge 10 Und schrieb einen Brief und versiegelte ihn und nahm Zeugen dazu und wog das Geld dar auf einer Wage; 11 Und nahm zu mir den versiegelten Kaufbrief nach dem Recht und Gewohnheit und eine offne Abschrift; 12 Und gab den Kaufbrief Baruch, dem Sohn Nerias, des Sohns Mahasejas, in Gegenwärtigkeit Hanameels, meines Vetters, und der Zeugen, die im Kaufbrief geschrieben stunden, und aller Juden, die im Hofe des Gefängnisses wohnten. 13 Und befahl Baruch vor ihren Augen und sprach: 14 So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Nimm diese Briefe, den versiegelten Kaufbrief samt dieser offenen Abschrift und lege sie in ein irden Gefäß, daß sie lange bleiben mögen. 15 Denn so spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Noch soll man Häuser, Acker und Weinberge kaufen in diesem Lande.

Und da ich den Kaufbrief hatte Baruch, dem Sohn Nerias, gegeben, betete ich zum Herrn und sprach: 17 Ach, Herr Herr, siehe, du hast Himmel und Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgestreckten Arm, und ist kein Ding vor dir unmöglich; 18 Der du wohltust vielen Tausenden und vergiltst die Missetat der Väter in den Busen ihrer Kinder nach ihnen, du großer und starker Gott; Herr Zebaoth ist dein Name; 19 Groß von Rat und mächtig von Tat, und deine Augen stehen offen über alle Wege der Menschenkinder, daß du einem jeglichen gebest nach seinem Wandel und nach der Frucht seines Wesens; 20 Der du in Ägyptenland hast Zeichen und Wunder getan bis auf diesen Tag, beide, an Israel und den Menschen, und hast dir einen Namen gemacht, wie er heute des Tags ist; 21 Und hast dein Volk Israel aus Ägyptenland geführt durch Zeichen und Wunder, durch eine mächtige Hand, durch ausgestreckten Arm und durch großen Schrecken; 22 Und hast ihnen dies Land gegeben, welches du ihren Vätern geschworen hattest, daß du es ihnen geben wolltest, ein Land, da Milch und Honig innen fleußt; 23 Und da sie hinein kamen und es besaßen, gehorchten sie deiner Stimme nicht, wandelten auch nicht nach deinem Gesetze; und alles, was du ihnen geboteſt, daß sie tun sollten, das ließen sie; darum du auch ihnen all dies Unglück ließest widerfahren.

Siehe, diese Stadt ist belagert, daß sie gewonnen, und vor Schwert, Hunger und Pestilenz in der Chaldäer Hände, welche wider sie streiten, gegeben werden muß; und wie du geredet hast, so geht's, das siehest du. 25 Und du sprichst zu mir, Herr Herr: Kaufe du einen Acker um Geld, und nimm Zeugen dazu; so doch die Stadt in der Chaldäer Hände gegeben wird.

Und des Herrn Wort geschah zu Jeremia und sprach: 27 Siehe, ich der Herr, bin ein Gott alles Fleisches; sollte mir etwas unmöglich sein? 28 Darum so spricht der Herr also: Siehe, ich gebe diese Stadt in der Chaldäer Hände und in die Hand Nebukadnezars, des Königs zu Babel; und er soll sie gewinnen. 29 Und die Chaldäer, so wider diese Stadt streiten, werden herein kommen und sie mit Feuer anstecken und verbrennen samt den Häusern, da sie auf den Dächern Baal geräuchert und andern Göttern Trankopfer geopfert haben, auf daß sie mich erzürneten. 30 Denn die

Kinder Israel und die Kinder Juda haben von ihrer Jugend auf getan, das mir übel gefällt, und die Kinder Israel haben mich erzürnet durch ihrer Hände Werk, spricht der Herr. 31 Denn seit der Zeit diese Stadt gebauet ist, bis auf diesen Tag, hat sie mich zornig und grimmig gemacht, daß ich sie muß von meinem Angesicht wegtun 32 Um all der Bosheit willen der Kinder Israel und der Kinder Juda, die sie getan haben, daß sie mich erzürneten. Sie, ihre Könige, Fürsten, Priester und Propheten, und die in Juda und Jerusalem wohnen, 33 Haben mir den Rücken und nicht das Angesicht zugekehret, wiewohl ich sie stets lehren ließ; aber sie wollten nicht hören noch sich bessern. 34 Dazu haben sie ihre Greuel in das Haus gesetzt, das von mir den Namen hat, daß sie es verunreinigten: 35 Und haben die Höhen des Baal gebauet im Tal Ben-Hinnom, daß sie ihre Söhne und Töchter dem Moloch verbrenneten; davon ich ihnen nichts befohlen habe, und ist mir nie in den Sinn kommen, daß sie solchen Greuel tun sollten, damit sie Juda also zu Sünden brächten.

Und nun um deswillen spricht der Herr, der Gott Israels, also von dieser Stadt, davon ihr sagt, daß sie werde vor Schwert, Hunger und Pestilenz in die Hände des Königs zu Babel gegeben: 37 Siehe, ich will sie sammeln aus allen Landen, dahin ich sie verstoße durch meinen großen Zorn, Grimm und Unbarmherzigkeit und will sie wiederum an diesen Ort bringen, daß sie sollen sicher wohnen. 38 Und sie sollen mein Volk sein; so will ich ihr Gott sein; 39 Und will ihnen einerlei Herz und Wesen geben, daß sie mich fürchten sollen ihr Leben lang, auf daß es ihnen und ihren Kindern nach ihnen wohlgehe. 40 Und will einen ewigen Bund mit ihnen machen, daß ich nicht will ablassen ihnen Gutes zu tun; und will ihnen meine Furcht ins Herz geben, daß sie nicht von mir weichen. 41 Und soll meine Lust sein, daß ich ihnen Gutes tun soll; und ich will sie in diesem Lande pflanzen treulich, von ganzem Herzen und von ganzer Seele.

Denn so spricht der Herr: Gleich wie ich über dies Volk habe kommen lassen all dies große Unglück, also will ich auch alles Gute über sie kommen lassen, das ich ihnen geredet habe. 43 Und sollen noch Acker gekauft werden in diesem Lande, davon ihr sagt, es werde wüst liegen, daß weder Leute noch Vieh drinnen bleibe,

und werde in der Chaldäer Hände gegeben. 44 Dennoch wird man Acker um Geld kaufen, und verbriefen, versiegeln und bezeugen im Lande Benjamin und um Jerusalem her und in den Städten Judas, in Städten auf den Gebirgen, in Städten in Gründen und in Städten gegen Mittag. Denn ich will ihr Gefängnis wenden, spricht der Herr.

Dreiunddreißigstes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu Jeremia zum andern Mal, da er noch im Vorhof des Gefängnisses verschlossen war, und sprach: 2 So spricht der Herr, der solches machet, tut und ausrichtet; Herr ist sein Name. 3 Rufe mir, so will ich dir antworten und will dir anzeigen große und gewaltige Dinge, die du nicht weißt. 4 Denn so spricht der Herr, der Gott Israels, von den Häusern dieser Stadt und von den Häusern der Könige Judas, welche abgebrochen sind, Bollwerke zu machen zur Wehre, 5 Und von denen, so herein kommen sind, daß sie wider die Caldäer zu streiten mögen, daß sie dieselbigen füllen müssen mit toten Leichnamen, welche ich in meinem Zorn und Grimm erschlagen will: denn ich habe mein Angesicht von dieser Stadt verborgen um all ihrer Bosheit willen: 6 Siehe, ich will sie heilen und gesund machen, und will sie des Gebetes um Frieden und Treue gewähren. 7 Denn ich will das Gefängnis Judas und das Gefängnis Israels wenden, und will sie bauen wie von Anfang; 8 Und will sie reinigen von aller Missetat, damit sie wider mich gesündigt haben; und will ihnen vergeben alle Missetaten, damit sie wider mich gesündigt und übertreten haben. 9 Und das soll mir ein fröhlicher Name, Ruhm und Preis sein unter allen Heiden auf Erden, wenn sie hören werden all das Gute, das ich ihnen tue. Und werden sich verwundern und entsetzen über alle dem Guten und über alle dem Frieden, den ich ihnen geben will.

So spricht der Herr: An diesem Ort, davon ihr sagt: Er ist wüst, weil weder Leute noch Vieh in den Städten Judas und auf den Gassen zu Jerusalem bleibt, (die so verwüstet sind, daß weder Leute noch Bürger, noch Vieh drinnen ist,) 11 Wird man dennoch wiederum hören Geschrei von Freude und Wonne, die Stim-

me des Bräutigams und der Braut, und die Stimme derer, so da sagen: Danket dem Herrn Zebaoth, daß er so gnädig ist und tut immerdar Gutes, und derer, so da Dankopfer bringen zum Hause des Herrn. Denn ich will des Landes Gefängnis wenden wie von Anfang, spricht der Herr.

So spricht der Herr Zebaoth: An diesem Ort, der so wüst ist, daß weder Leute noch Vieh drinnen sind, und in allen seinen Städten werden dennoch wiederum Hirtenhäuser sein, die da Herden weiden, 13 Beide, in Städten auf den Gebirgen und in Städten in Gründen und in Städten gegen Mittag, im Lande Benjamin und um Jerusalem her und in Städten Judas; es sollen dennoch wiederum die Herden gezählet aus- und eingehen, spricht der Herr.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich das gnädige Wort erwecken will, welches ich dem Hause Israel und dem Hause Juda geredet habe. 15 In denselbigen Tagen und zur selbigen Zeit will ich dem David ein gerecht Gewächs aufgehen lassen (und soll ein König sein, der wohl regieren wird) und soll Recht und Gerechtigkeit anrichten auf Erden. 16 Zur selbigen Zeit soll Juda geholet werden und Jerusalem sicher wohnen; und man wird ihn nennen: Der Herr, der unsre Gerechtigkeit ist. 17 Denn so spricht der Herr: Es soll nimmermehr fehlen, es soll einer von David sitzen auf dem Stuhl des Hauses Israel. 18 Desgleichen soll's nimmermehr fehlen, es sollen Priester und Leviten sein vor mir, die da Brandopfer tun und Speisopfer anzünden und Opfer schlachten ewiglich.

Und des Herrn Wort geschah zu Jeremia und sprach: 20 So spricht der Herr: Wenn mein Bund aufhören wird mit dem Tage und Nacht, daß nicht Tag und Nacht sei zu seiner Zeit, 21 So wird auch mein Bund aufhören mit meinem Knecht David, daß er nicht einen Sohn habe zum Könige auf seinem Stuhl, und mit den Leviten und Priestern, meinen Dienern. 22 Wie man des Himmels Heer nicht zählen noch den Sand am Meer nicht messen kann, also will ich mehren den Samen Davids, meines Knechts, und die Leviten, die mir dienen.

Und des Herrn Wort geschah zu Jeremia und sprach: 24 Hast du nicht gesehen, was dies Volk redet und spricht: Hat doch der

Herr auch die zwei Geschlechter verworfen, welche er auserwählet hatte; und lästern mein Volk, als sollten sie nicht mehr mein Volk sein. 25 So spricht der Herr: Halte ich meinen Bund nicht mit Tag und Nacht, noch die Ordnungen des Himmels und der Erde, 26 So will ich auch verwerfen den Samen Jakobs und Davids, meines Knechts, daß ich nicht aus ihrem Samen nehme, die da herrschen über den Samen Abrahams, Isaaks und Jacobs. Denn ich will ihr Gefängnis wenden und mich über sie erbarmen.

Vierunddreißigstes Kapitel

Dies ist das Wort, das vom Herrn geschah zu Jeremia, da Nebukadnezar, der König zu Babel, samt allem seinem Heer und allen Königreichen auf Erden, so unter seiner Gewalt waren, und allen Völkern stritten wider Jerusalem und alle ihre Städte, und sprach: 2 So spricht der Herr, der Gott Israels: Gehe hin und sage Zedekia, dem Könige Judas, und sprich zu ihm: So spricht der Herr: Siehe, ich will diese Stadt in die Hände des Königs zu Babel geben, und er soll sie mit Feuer verbrennen. 3 Und du sollst seiner Hand nicht entrinnen, sondern gegriffen und in seine Hand gegeben werden, daß du ihn mit Augen sehen und mündlich mit ihm reden wirst und gen Babel kommen.

So höre doch, Zedekia, du König Judas, des Herrn Wort: So spricht der Herr von dir: Du sollst nicht durchs Schwert sterben, 5 Sondern du sollst im Frieden sterben. Und wie man über deinen Vätern, den vorigen Königen, so vor dir gewesen sind, gebrennet hat, so wird man auch über dich brennen und dich klagen: Ach Herr! denn ich habe es geredet, spricht der Herr. 6 Und der Prophet Jeremia redete alle diese Worte zu Zedekia, dem Könige Judas zu Jerusalem, 7 Da das Heer des Königs zu Babel schon stritt wider Jerusalem und wider alle übrige Städte Judas, nämlich wider Lachis und Aseka; denn diese waren noch überblieben von den Städten Judas.

Dies ist das Wort, so vom Herrn geschah zu Jeremia, nachdem der König Zedekia einen Bund gemacht hatte mit dem ganzen Volk zu Jerusalem, ein Freijahr auszurufen, 9 Daß ein jeglicher seinen Knecht und ein jeglicher seine Magd, so Ebräer und

Ebräerin wären, sollte frei geben; daß kein Jude den andern unter denselben leibeigen hielte. 10 Da gehorchten alle Fürsten und alles Volk, die solchen Bund eingegangen waren, daß ein jeglicher sollte seinen Knecht und seine Magd frei geben, und sie nicht mehr leibeigen halten, und gaben sie los. 11 Aber darnach kehreten sie sich um und forderten die Knechte und Mägde wieder zu sich, die sie frei gegeben hatten, und zwangen sie, daß sie Knechte und Mägde sein mußten. 12 Da geschah des Herrn Wort zu Jeremia vom Herrn und sprach: 13 So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe einen Bund gemacht mit euren Vätern, da ich sie aus Ägyptenland, aus dem Diensthause führte und sprach: 14 Wenn sieben Jahre um sind, so soll ein jeglicher seinen Bruder, der ein Hebräer ist, und sich ihm verkauft und sechs Jahre gedienet hat, frei von sich lassen. Aber eure Väter gehorchten mir nicht und neigten ihre Ohren nicht. 15 So habt ihr euch heute bekehret und getan, das mir wohlgefiehl, daß ihr ein Freijahr ließet ausrufen, ein jeglicher seinem Nächsten; und habt des einen Bund gemacht vor mir im Hause, das nach meinem Namen genannt ist. 16 Aber ihr seid umgeschlagen und entheiliget meinen Namen; und ein jeglicher fordert seinen Knecht und seine Magd wieder, die ihr hattet frei gegeben, daß sie ihr selbst eigen wären, und zwinget sie nun, daß sie eure Knechte und Mägde sein müssen.

Darum spricht der Herr also: Ihr gehorchet mir nicht, daß ihr ein Freijahr ausriefet ein jeglicher seinem Bruder und seinem Nächsten; siehe, so rufe ich (spricht der Herr) euch ein Freijahr aus zum Schwert, zur Pestilenz, zum Hunger und will euch in keinem Königreiche auf Erden bleiben lassen. 18 Und will die Leute, so meinen Bund übertreten und die Worte des Bundes, den sie vor mir gemacht haben, nicht halten, so machen wie das Kalb, das sie in zwei Stücke geteilet haben, und zwischen den Teilen hingegangen sind; 19 Nämlich die Fürsten Judas, die Fürsten Jerusalems, die Kämmerer, die Priester und das ganze Volk im Lande, so zwischen des Kalbes Stücken hingegangen sind. 20 Und will sie geben in ihrer Feinde Hand und derer, die ihnen nach dem Leben stehen, daß ihre Leichname sollen den Vögeln unter dem Himmel und den Tieren auf Erden zur Speise werden. 21 Und Zedekia, den König Judas, und seine Fürsten will ich geben in die Hände ihrer

Feinde und derer, die ihnen nach dem Leben stehen, und dem Heer des Königs zu Babel, die jetzt von euch abgezogen sind. 22 Denn siehe, ich will ihnen befehlen, spricht der Herr, und will sie wieder vor diese Stadt bringen und sollen wider sie streiten und sie gewinnen und mit Feuer verbrennen; und will die Städte Judas verwüsten, daß niemand mehr da wohnen soll.

Fünfunddreißigstes Kapitel

Dies ist das Wort, das vom Herrn geschah zu Jeremia zur Zeit Jojakims, des Sohn Josias, des Königs in Juda, und sprach: 2 Gehe hin in der Rechabiter Haus und rede mit ihnen und führe sie in des Herrn Haus, in der Kapellen eine, und schenke ihnen Wein. 3 Da nahm ich Jaasanja, den Sohn Jeremias, des Sohns Habazinjas, samt seinen Brüdern und allen seinen Söhnen, und das ganze Haus der Rechabiter 4 Und führte sie in des Herrn Haus, in die Kapelle der Kinder Hanans, des Sohns Jigdaljas, des Manns Gottes, welche neben der Fürsten Kapelle ist, über der Kapelle Maesejas, des Sohns Sallums, des Torhüters. 5 Und ich setzte den Kindern von der Rechabiter Hause Becher voll Weins und Schalen vor und sprach zu ihnen: Trinkt Wein! 6 Sie aber antworteten: Wir trinken nicht Wein; denn unser Vater Jonadab, der Sohn Rechabs, hat uns geboten und gesagt: Ihr und eure Kinder sollen nimmermehr keinen Wein trinken 7 Und kein Haus bauen, keinen Samen säen, keinen Weinberg pflanzen noch haben, sondern sollet in Hütten wohnen euer Leben lang, auf daß ihr lange lebet im Lande, darin ihr wallet.

Also gehorchen wir der Stimme unsers Vaters Jonadab, des Sohns Rechabs, in allem, das er uns geboten hat, daß wir keinen Wein trinken unser Leben lang, weder wir, noch unsre Weiber, noch Söhne, noch Töchter; 9 Und bauen auch keine Häuser, darin wir wohneten, und haben weder Weinberge, noch Acker, noch Samen, 10 Sondern wohnen in Hütten und gehorchen und tun alles, wie unser Vater Jonadab geboten hat. 11 Als aber Nebukadnezar, der König zu Babel, herauf ins Land zog, sprachen wir: Kommt, laßt uns gegen Jerusalem ziehen vor dem Heer der Chaldäer und der Syrer; und sind also zu Jerusalem blieben.

Da geschah des Herrn Wort zu Jeremia und sprach: 13 So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Gehe hin und sprich zu denen in Juda und zu den Bürgern zu Jerusalem: Wollt ihr euch denn nicht bessern, daß ihr meinen Worten gehorchet? spricht der Herr. 14 Die Worte Jonadabs, des Sohns Rechabs, die er seinen Kindern geboten hat, daß sie nicht sollen Wein trinken, werden gehalten; und sie trinken keinen Wein bis auf diesen Tag, darum daß sie ihres Vaters Gebot gehorchen. Ich aber habe stets euch predigen lassen, doch gehorchtet ihr mir nicht. 15 So hab ich auch stets zu euch gesandt alle meine Knechte, die Propheten, und lassen sagen: Bekehret euch, ein jeglicher von seinem bösen Wesen, und bessert euren Wandel und folget nicht andern Göttern nach, ihnen zu dienen, so sollt ihr im Lande bleiben, welches ich euch und euren Vätern gegeben habe. Aber ihr wolltet eure Ohren nicht neigen noch mir gehorchen; 16 So doch die Kinder Jonadabs, des Sohns Rechabs, haben ihres Vaters Gebot, das er ihnen geboten hat, gehalten. Aber dies Volk gehorchte mir nicht.

Darum so spricht der Herr, der Gott Zebaoth und der Gott Israels: Siehe, ich will über Juda und über alle Bürger zu Jerusalem kommen lassen all das Unglück, das ich wider sie geredet habe; darum daß ich zu ihnen geredet habe, und sie nicht wollen hören, ich habe gerufen, und sie mir nicht wollen antworten. 18 Und zum Hause der Rechabiter sprach Jeremia: So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Darum daß ihr dem Gebot eures Vaters Jonadab habt gehorcht und alle seine Gebote gehalten und alles getan, was er euch geboten hat, 19 Darum spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, also: Es soll dem Jonadab, dem Sohn Rechabs, nimmer fehlen, es soll jemand von den Seinen allezeit vor mir stehen.

Sechsunddreißigstes Kapitel

Im vierten Jahr Jojakims, des Sohns Josias, des Königs Juda, geschah dies Wort zu Jeremia vom Herrn und sprach: 2 Nimm ein Buch und schreibe drein alle Reden, die ich zu dir geredet habe über Israel, über Juda und alle Völker von der Zeit an, da ich zu dir geredet habe, nämlich von der Zeit Josias an bis

auf diesen Tag; 3 Ob vielleicht das Haus Juda, wo sie hören all das Unglück, das ich ihnen gedenke zu tun, sich bekehren wollten, ein jeglicher von seinem bösen Wesen, damit ich ihnen ihre Missetat und Sünde vergeben könnte.

Da rief Jeremia Baruch, dem Sohn Nerias. Derselbige Baruch schrieb in ein Buch aus dem Munde Jeremias alle Reden des Herrn, die er zu ihm geredet hatte. 5 Und Jeremia gebot Baruch und sprach: Ich bin gefangen, daß ich nicht kann in des Herrn Haus gehen. 6 Du aber gehe hinein und lies das Buch, darein du des Herrn Reden aus meinem Munde geschrieben hast, vor dem Volk im Hause des Herrn am Fasttage; und sollst sie auch lesen vor den Ohren des ganzen Juda, die aus ihren Städten herein kommen; 7 Ob sie vielleicht sich mit Beten vor dem Herrn demütigen wollten und sich bekehren, ein jeglicher von seinem bösen Wesen; denn der Zorn und Grimm ist groß, davon der Herr wider dies Volk geredet hat. 8 Und Baruch, der Sohn Nerias, tat alles, wie ihm der Prophet Jeremia befohlen hatte, daß er die Reden des Herrn aus dem Buche läse im Hause des Herrn.

Es begab sich aber im fünften Jahr Jojakims, des Sohns Josias, des Königs Judas, im neunten Monat, daß man eine Faste verkündigte vor dem Herrn allem Volk zu Jerusalem und allem Volk, das aus den Städten Judas gen Jerusalem kommt. 10 Und Baruch las aus dem Buche die Reden Jeremias im Hause des Herrn, in der Kapelle Gemarjas, des Sohns Saphans, des Kanzlers, im obern Vorhofe, vor dem neuen Tor am Hause des Herrn, vor dem ganzen Volk. 11 Da nun Michaja, der Sohn Gemarjas, des Sohns Saphans, alle Reden des Herrn gehöret hatte aus dem Buche, 12 Ging er hinab in des Königs Haus in die Kanzlei. Und siehe, daselbst saßen alle Fürsten: Elisama, der Kanzler, Delaja, der Sohn Semajas, Elnathan, der Sohn Achbors, Gemarja, der Sohn Saphans, und Zedekia, der Sohn Hananjas, samt allen Fürsten. 13 Und Michaja zeigte ihnen an alle Reden, die er gehöret hatte, da Baruch las aus dem Buche vor den Ohren des Volks. 14 Da sandten alle Fürsten Judi, den Sohn Nethanjas, des Sohns Selemjas, des Sohns Chusis, nach Baruch und ließen ihm sagen: Nimm das Buch, daraus du vor dem Volk gelesen hast, mit dir und komme! Und Baruch, der Sohn Nerias, nahm das Buch mit

sich und kam zu ihnen. 15 Und sie sprachen zu ihm: Setze dich und lies, daß wir's hören! Und Baruch las ihnen vor ihren Ohren. 16 Und da sie alle die Reden höreten, entsetzten sie sich einer gegen den andern und sprachen zu Baruch: Wir wollen alle diese Reden dem Könige anzeigen. 17 Und fragten den Baruch: Sage uns, wie hast du alle diese Reden aus seinem Munde geschrieben? 18 Baruch sprach zu ihnen: Er las mir alle diese Reden aus seinem Munde, und ich schrieb sie mit Tinte ins Buch.

Da sprachen die Fürsten zu Baruch: Gehe hin und verbirg dich mit Jeremia, daß niemand wisse, wo ihr seid. 20 Sie aber gingen hinein zum Könige in den Vorhof und ließen das Buch behalten in der Kammer Elisamas, des Kanzlers, und sagten vor dem Könige an alle diese Reden. 21 Da sandte der König den Judi, das Buch zu holen. Derselbige nahm es aus der Kammer Elisamas, des Kanzlers. Und Judi las vor dem Könige und allen Fürsten, die bei dem Könige stunden. 22 Der König aber saß im Winterhause, im neunten Monat, vor dem Kamin.

Als aber Judi drei oder vier Blatt gelesen hatte, zerschnitt er's mit einem Schreibmesser und warf's ins Feuer, das im Kaminherde war, bis das Buch ganz verbrannte im Feuer. 24 Und niemand entsetzte sich noch zerriß seine Kleider, weder der König noch seine Knechte, so doch alle diese Reden gehöret hatten. 25 Wiewohl Elnathan, Delaja und Gemarja baten den König, er wolle das Buch nicht verbrennen; aber er gehorchte ihnen nicht. 26 Dazu gebot noch der König Jerahmeel, dem Königssohn, und Seraja, dem Sohn Asriels, und Selemja, dem Sohn Abdeels, sie sollten Baruch, den Schreiber, und Jeremia, den Propheten, greifen. Aber der Herr hatte sie verborgen.

Da geschah des Herrn Wort zu Jeremia, nachdem der König das Buch und die Reden, (so Baruch hatte geschrieben aus dem Munde Jeremias,) verbrannt hatte, und sprach: 28 Nimm dir wiederum ein ander Buch und schreib alle vorige Reden drein, die im ersten Buch stunden, welches Jojakim, der König Judas, verbrannt hat; 29 Und sage von Jojakim, dem Könige Judas: So spricht der Herr: Du hast dies Buch verbrannt und gesagt: Warum hast du drein geschrieben, daß der König von Babel werde kommen und dies Land verderben und machen, daß weder Leute noch Vieh drin-

nen mehr sein werden? 30 Darum spricht der Herr von Jojakim, dem Könige Judas: Es soll keiner von den Seinen auf dem Stuhl Davids sitzen, und sein Leichnam soll hingeworfen des Tages in der Hitze und des Nachts in dem Frost liegen; 31 Und ich will ihn und seinen Samen und seine Knechte heimsuchen um ihrer Missetat willen; und ich will über sie und über die Bürger zu Jerusalem und über die in Juda kommen lassen all das Unglück, davon ich ihnen geredet habe, und sie doch nicht gehorchen.

Da nahm Jeremia ein ander Buch und gab's Baruch, dem Sohn Nerias, dem Schreiber. Der schrieb darein aus dem Munde Jeremias alle die Reden, so in dem Buch stunden, das Jojakim, der König Judas, hatte mit Feuer verbrennen lassen; und über denselbigen wurden die Reden noch viel mehr, denn jener waren.

Siebenunddreißigstes Kapitel

Und Zedekia, der Sohn Josias, ward König anstatt Jechonjas, des Sohnes Jojakims; denn Nebukadnezar, der König zu Babel, machte ihn zum Könige im Lande Juda. 2 Aber er und seine Knechte und das Volk im Lande gehorchten nicht des Herrn Worten, die er durch den Propheten Jeremia redete. 3 Es sandte gleichwohl der König Zedekia Juchal, den Sohn Selemjas, und Zephanja, den Sohn Maesejas, den Priester, zum Propheten Jeremia und ließ ihm sagen: Bitte den Herrn, unsern Gott, für uns! 4 Denn Jeremia ging unter dem Volk aus und ein und legte ihn niemand ins Gefängnis. 5 So war das Heer Pharaos aus Ägypten gezogen; und die Chaldäer, so vor Jerusalem gelegen, da sie solch Gerücht gehört hatten, waren von Jerusalem abgezogen.

Und des Herrn Wort geschah zum Propheten Jeremia und sprach: 7 So spricht der Herr, der Gott Israels: So sagt dem Könige Judas, der euch zu mir gesandt hat, mich zu fragen: Siehe, das Heer Pharaos, das euch zu Hilfe ist ausgezogen, wird wiederum heim nach Ägypten ziehen; 8 Und die Chaldäer werden wiederkommen und wider diese Stadt streiten und sie gewinnen und mit Feuer verbrennen. 9 Darum spricht der Herr also: Betrüget eure Seelen nicht, daß ihr denkt, die Chaldäer werden von uns abziehen; sie werden nicht abziehen. 10 Und wenn ihr schon

schlüget das ganze Heer der Chaldäer, so wider euch streiten, und blieben ihrer etliche verwundet über, so würden sie doch, ein jeglicher in seinem Gezelt, sich aufmachen und diese Stadt mit Feuer verbrennen.

Als nun der Chaldäer Heer von Jerusalem war abgezogen um des Heers willen Pharaos, 12 Ging Jeremia aus Jerusalem und wollte ins Land Benjamin gehen, seinen Acker zu bestellen unter dem Volk. 13 Und da er unter das Tor Benjamin kam, da war einer bestellet zum Torhüter, mit Namen Jeria, der Sohn Selemjas, des Sohns Hananjas; derselbige griff den Propheten Jeremia und sprach: Du willst zu den Chaldäern fallen. 14 Jeremia sprach: Das ist nicht wahr; ich will nicht zu den Chaldäern fallen. Aber Jeria wollte ihn nicht hören, sondern griff Jeremia und brachte ihn zu den Fürsten. 15 Und die Fürsten wurden zornig über Jeremia und ließen ihn schlagen und warfen ihn ins Gefängnis im Hause Jonathans, des Schreibers; denselbigen setzten sie zum Kerkermeister. 16 Also ging Jeremia in die Grube und Kerker und lag lange Zeit daselbst.

Und Zedekia, der König, sandte hin und ließ ihn holen und fragte ihn heimlich in seinem Hause und sprach: Ist auch ein Wort vom Herrn vorhanden? Jeremia sprach: Ja; denn du wirst dem Könige zu Babel in die Hände gegeben werden. 18 Und Jeremia sprach zum Könige Zedekia: Was hab ich wider dich, wider deine Knechte und wider dies Volk gesündigt, daß sie mich in den Kerker geworfen haben? 19 Wo sind nun eure Propheten, die euch weissagten und sprachen: Der König zu Babel wird nicht über euch noch über dies Land kommen? 20 Und nun, mein Herr König, höre mich und laß meine Bitte vor dir gelten und laß mich nicht wieder in Jonathans, des Schreibers, Haus bringen, daß ich nicht sterbe daselbst. 21 Da befahl der König Zedekia, daß man Jeremia im Vorhofe des Gefängnisses behalten sollte; und ließ ihm des Tages ein Laiblein Brot geben aus der Bäckergasse, bis daß alles Brot in der Stadt auf war. Also blieb Jeremia im Vorhofe des Gefängnisses.

Achtunddreißigstes Kapitel

Es höreten aber Sephatja, der Sohn Matthans, und Gedalja, der Sohn Pashurs, und Juchal, der Sohn Selemjas, und Pashur, der Sohn Malchias, die Reden, so Jeremia zu allem Volk redete und sprach: 2 So spricht der Herr: Wer in dieser Stadt bleibt, der wird durch Schwert, Hunger und Pestilenz sterben müssen; wer aber hinaus gehet zu den Chaldäern, der soll lebend bleiben und wird sein Leben wie eine Beute davonbringen. 3 Denn also spricht der Herr: Diese Stadt soll übergeben werden dem Heer des Königs zu Babel, und sollen sie gewinnen.

Da sprachen die Fürsten zum Könige: Laß doch diesen Mann töten; denn mit der Weise wendet er die Kriegsleute ab, so noch übrig sind in dieser Stadt, desgleichen das ganze Volk auch, weil er solche Worte zu ihnen sagt. Denn der Mann sucht nicht, was zum Frieden diesem Volk, sondern was zum Unglück dienet. 5 Der König Zedekia sprach: Siehe, er ist in euren Händen; denn der König kann nichts wider euch. 6 Da nahmen sie Jeremia und warfen ihn in die Grube Malchias, des Königssohns, die am Vorhofe des Gefängnisses war, und ließen ihn an Seilen hinab in die Grube, da nicht Wasser, sondern Schlamm war; und Jeremia sank in den Schlamm.

Als aber Ebed-Melech, der Mohr, ein Kämmerer in des Königs Hause, hörte, daß man Jeremia hatte in die Grube geworfen, und der König eben saß im Tor Benjamin, 8 Da ging Ebed-Melech aus des Königs Hause und redete mit dem Könige und sprach: 9 Mein Herr König, die Männer handeln übel mit dem Propheten Jeremia, daß sie ihn haben in die Grube geworfen, da er muß Hungers sterben; denn es ist kein Brot mehr in der Stadt. 10 Da befahl der König Ebed-Melech, dem Mohren, und sprach: Nimm dreißig Männer mit dir von diesen und zeuch den Propheten Jeremia aus der Grube, ehe denn er sterbe. 11 Und Ebed-Melech nahm die Männer mit sich, und ging in des Königs Haus unter die Schatzkammer und nahm daselbst zerrissene und vertragene alte Lumpen, und ließ sie an einem Seil hinab zu Jeremia in die Grube. 12 Und Ebed-Melech, der Mohr, sprach zu Jeremia: Lege diese

zerrißnen und vertragenen alten Lumpen unter deine Achseln um das Seil. Und Jeremia tat also. 13 Und sie zogen Jeremia herauf aus der Grube an den Stricken; und blieb also Jeremia im Vorhofe des Gefängnisses.

Und der König Zedekia sandte hin und ließ den Propheten Jeremia zu sich holen unter den dritten Eingang am Hause des Herrn. Und der König sprach zu Jeremia: Ich will dich etwas fragen; lieber verhalte mir nichts. 15 Jeremia sprach zu Zedekia: Sage ich dir etwas, so tötest du mich doch; gebe ich dir aber einen Rat, so gehorchest du mir nicht. 16 Da schwur der König Zedekia dem Jeremia heimlich und sprach: So wahr der Herr lebt, der uns diese Seele gemacht hat, so will ich dich nicht töten noch den Männern in die Hände geben, die dir nach deinem Leben stehen. 17 Und Jeremia sprach zu Zedekia: So spricht der Herr, der Gott Zebaoth, der Gott Israels: Wirst du hinaus gehen zu den Fürsten des Königs zu Babel, so sollst du leben bleiben, und diese Stadt soll nicht verbrannt werden, sondern du und dein Haus sollen bei Leben bleiben; 18 Wirst du aber nicht hinaus gehen zu den Fürsten des Königs zu Babel, so wird diese Stadt den Chaldäern in die Hände gegeben, und werden sie mit Feuer verbrennen, und du wirst auch nicht ihren Händen entrinnen. 19 Der König Zedekia sprach zu Jeremia: Ich besorge mich aber, daß ich den Juden, so zu den Chaldäern gefallen sind, möchte übergeben werden, daß sie mein spotten.

Jeremia sprach: Man wird dich nicht übergeben. Lieber gehorche der Stimme des Herrn, die ich dir sage, so wird dir's wohlgehen und du wirst lebend bleiben. 21 Wirst du aber nicht hinaus gehen, so ist dies das Wort, das mir der Herr gezeigt hat: 22 Siehe alle Weiber, die noch vorhanden sind in dem Hause des Königs Judas, werden hinaus müssen zu den Fürsten des Königs zu Babel; dieselbigen werden dann sagen: Ach, deine Tröster haben dich überredet und verführt und in Schlamm geführt und lassen dich nun stecken. 23 Also werden dann alle deine Weiber und Kinder hinaus müssen zu den Chaldäern und du selbst wirst ihren Händen nicht entgehen, sondern du wirst vom Könige zu Babel gegriffen, und diese Stadt wird mit Feuer verbrannt werden. 24 Und Zedekia sprach zu Jeremia: Siehe zu, daß niemand diese

Rede erfahre, so wirst du nicht sterben. 25 Und ob's die Fürsten erführen, daß ich mit dir geredet habe, und kämen zu dir und sprächen: Sage an, was hast du mit dem Könige geredet, leugne es uns nicht, so wollen wir dich nicht töten; und was hat der König mit dir geredet? 26 So sprich: Ich habe den König gebeten, daß er mich nicht wiederum ließe in des Jonathan Haus führen; ich möchte daselbst sterben.

Da kamen alle Fürsten zu Jeremia und fragten ihn; und er sagte ihnen, wie ihm der König befohlen hatte. Da ließen sie von ihm, weil sie nichts erfahren konnten. 28 Und Jeremia blieb im Vorhofe des Gefängnisses bis auf den Tag, da Jerusalem gewonnen ward.

Neununddreißigstes Kapitel

Und es geschah, daß Jerusalem gewonnen ward. Denn im neunten Jahr Zedekias, des Königs Judas, im zehnten Monat kam Nebukadnezar, der König zu Babel, und all sein Heer vor Jerusalem und belagerten dieselbige. 2 Und im elften Jahr Zedekias, am neunten Tage des vierten Monats, brach man in die Stadt; 3 Und zogen hinein alle Fürsten des Königs zu Babel und hielten unter dem Mitteltor, nämlich Nergal-Sarezer, Samgar-Nebo, Sarsechim, der oberste Kämmerer, Nergal-Sarezer, Hofmeister, und alle andre Fürsten des Königs zu Babel. 4 Als sie nun Zedekia, der König Judas, sah samt seinen Kriegsleuten, flohen sie bei Nacht zur Stadt hinaus bei des Königs Garten durchs Tor zwischen den zweien Mauern und zogen durchs Feld hindurch. 5 Aber der Chaldäer Heer jagten ihnen nach und ergriffen Zedekia im Felde bei Jericho und fingen ihn und brachten ihn zu Nebukadnezar, dem Könige zu Babel, gen Riblath, die im Lande Hamath liegt; der sprach ein Urteil über ihn. 6 Und der König zu Babel ließ die Kinder Zedekias vor seinen Augen töten zu Riblath und tötete alle Fürsten Judas. 7 Aber Zedekia ließ er die Augen ausstechen und ihn mit Ketten binden, daß er ihn gen Babel führte.

Und die Chaldäer verbrannten beide, des Königs Haus und der Bürger Häuser, und zerbrachen die Mauern zu Jerusalem.

9 Was aber noch vom Volk in der Stadt war, und was sonst zu ihnen gefallen war, die führte Nebusaradan, der Hofmeister, alle mit einander gen Babel gefangen. 10 Aber von dem geringen Volk, das nichts hatte, ließ zur selbigen Zeit Nebusaradan, der Hofmeister, etliche im Lande Juda und gab ihnen Weinberge und Dörflein ein.

Aber Nebukadnezar, der König zu Babel, hatte Nebusaradan, dem Hauptmann, befohlen von Jeremia und gesagt: 12 Nimm ihn und laß dir ihn befohlen sein und tu ihm kein Leid; sondern wie er's von dir begehrt, so mache es mit ihm. 13 Da sandte hin Nebusaradan, der Hauptmann, und Nebusasban, der oberste Kämmerer, Nergal-Sarezer, der Hofmeister, und alle Fürsten des Königs zu Babel, 14 Und ließen Jeremia holen aus dem Vorhofe des Gefängnisses und befahlen ihn Gedalja, dem Sohn Ahikams, des Sohns Saphans, daß er ihn hinaus in sein Haus führte und er bei dem Volk bliebe.

Es war auch des Herrn Wort geschehen zu Jeremia, weil er noch im Vorhofe des Gefängnisses gefangen lag, und gesprochen: 16 Gehe hin und sage Ebed-Melech, dem Mohren: So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Siehe, ich will meine Worte kommen lassen über diese Stadt zum Unglück und zu keinem Guten, und du sollst's sehen zur selbigen Zeit. 17 Aber dich will ich erretten zur sebigen Zeit, spricht der Herr, und sollst den Leuten nicht zuteil werden, vor welchen du dich fürchtest. 18 Denn ich will dir davonhelfen, daß du nicht durchs Schwert fallest, sondern sollst dein Leben wie eine Beute davonbringen, darum daß du mir vertrauet hast, spricht der Herr.

Vierzigstes Kapitel

Dies ist das Wort, so vom Herrn geschah zu Jeremia, da ihn Nebusaradan, der Hauptmann, losließ zu Rama; denn er war auch mit Ketten gebunden unter allen denen, die zu Jerusalem und in Juda gefangen waren, daß man sie gen Babel wegführen sollte. 2 Da nun der Hauptmann Jeremia zu sich hatte lassen holen, sprach er zu ihm: Der Herr, dein Gott, hat dies Unglück über diese Stätte geredet 3 Und hat's auch kommen lassen

und getan, wie er geredet hat; denn ihr habt gesündigt wider den Herrn und seiner Stimme nicht gehorcht; darum ist euch solches widerfahren. 4 Und nun siehe, ich habe dich heute losgemacht von den Ketten, damit deine Hände gebunden waren. Gefällt dir's, mit mir gen Babel zu ziehen, so komm, du sollst mir befohlen sein; gefällt dir's aber nicht, mit mir gen Babel zu ziehen, so laß es anstehen. Siehe, da hast du das ganze Land vor dir; wo dich's gut dünkt und dir gefällt, da zieh hin. 5 Denn weiter hinaus wird kein Wiederkehren sein. Darum magst du kehren zu Gedalja, dem Sohne Ahikams, des Sohns Saphans, welchen der König zu Babel gesetzt hat über die Städte in Juda, und bei demselbigen unter dem Volk bleiben; oder gehe, wohin dir's wohlgefällt. Und der Hauptmann gab ihm Zehrung und Geschenke und ließ ihn gehen. 6 Also kam Jeremia zu Gedalja, dem Sohne Ahikams, gen Mizpa und blieb bei ihm unter dem Volk, das im Lande noch übrig war.

Da nun die Hauptleute, so auf dem Felde sich enthielten, samt ihren Leuten erfuhren, daß der König zu Babel hatte Gedalja, den Sohn Ahikams, über das Land gesetzt und über die Männer und Weiber, Kinder und die Geringen im Lande, welche nicht gen Babel geführt waren, 8 kamen sie zu Gedalja gen Mizpa, nämlich Ismael, der Sohn Nethanjas, Johanan und Jonathan, die Söhne Kareahs, und Seraja, der Sohn Thanhumeths, und die Söhne Ephais von Netopha, und Jesanja, der Sohn eines Maachathiters, samt ihren Männern. 9 Und Gedalja, der Sohn Ahikams, des Sohns Saphans, tat ihnen und ihren Männern einen Eid und sprach: Fürchtet euch nicht, daß ihr den Chaldäern untertan sein sollet; bleibt im Lande und seid dem Könige zu Babel untertan, so wird's euch wohlgehen. 10 Siehe, ich wohne hie zu Mizpa, daß ich den Chaldäern diene, die zu uns kommen; darum so sammelt ein den Wein und Feigen und Öl und leget's in eure Gefäße und wohnet in euren Städten, die ihr bekommen habt.

Auch alle Juden, so im Lande Moab nnd der Kinder Ammon und in Edom und in allen Ländern waren, da sie höreten, daß der König zu Babel hätte lassen etliche in Juda überbleiben und über sie gesetzt Gedalja, den Sohn Ahikams, des Sohns Sa-

phans, 12 Kamen sie alle wieder von allen Orten, dahin sie verstoßen waren, in das Land Juda zu Gedalja gen Mizpa; und sammelten ein sehr viel Weins und Sommerfrüchte. 13 Aber Johanan, der Sohn Kareahs, samt allen den Hauptleuten, so auf dem Felde sich gehalten hatten, kamen zu Gedalja gen Mizpa 14 Und sprachen zu ihm: Weißt du auch, daß Baelim, der König der Kinder Ammon, gesandt hat Ismael, den Sohn Nethanjas, daß er dich soll erschlagen? Das wollte ihnen aber Gedalja, der Sohn Ahikams, nicht glauben. 15 Da sprach Johanan, der Sohn Kareahs, zu Gedalja heimlich zu Mizpa: Lieber ich will hingehen und Ismael, den Sohn Nethanjas, schlagen, daß es niemand erfahren soll. Warum soll er dich erschlagen, daß alle Juden, so zu dir versammelt sind, zerstreuet werden, und die noch aus Juda überblieben sind, umkommen? 16 Aber Gedalja, der Sohn Ahikams, sprach zu Johanan, dem Sohn Kareahs: Du sollst das nicht tun; es ist nicht wahr, das du von Ismael sagest.

Einundvierzigstes Kapitel

Aber im siebenten Monat kam Ismael, der Sohn Nethanjas, des Sohns Elisamas, aus königlichem Stamm, samt den Obersten des Königes und zehn Männer mit ihm zu Gedalja, dem Sohn Ahikams, gen Mizpa, und aßen daselbst zu Mizpa mit einander. 2 Und Ismael, der Sohn Nethanjas, machte sich auf samt den zehn Männern, die bei ihm waren, und schlugen Gedalja, den Sohn Ahikams, des Sohns Saphans, mit dem Schwert zu Tode, darum daß ihn der König zu Babel über das Land gesetzt hatte, 3 Dazu alle Juden, die bei Gedalja waren zu Mizpa, und die Chaldäer, die sie daselbst fanden, alle Kriegsleute, schlug Ismael.

Des andern Tages, nachdem Gedalja erschlagen war, und es noch niemand wußte, 5 Kamen achtzig Mann von Sichem, von Silo und von Samaria und hatten die Bärte abgeschoren und ihre Kleider zerrissen und sich zerritzt und trugen Speisopfer und Weihrauch mit sich, daß sie es brächten ins Haus des Herrn. 6 Und Ismael, der Sohn Nethanjas, ging heraus von Mizpa denselbigen entgegen, ging daher und weinte. Als er nun an sie kam, sprach er zu ihnen: Ihr sollt zu Gedalja, dem Sohn Ahikams, kommen.

7 Da sie aber mitten in die Stadt kamen, ermordete sie Ismael, der Sohn Nethanjas, und die Männer so bei ihm waren, bei dem Brunnen. 8 Aber es waren zehn Männer drunter, die sprachen zu Ismael: Lieber töte uns nicht; wir haben Schätze im Acker liegen von Weizen, Gerste, Öl und Honig. Also ließ er ab und tötete sie nicht mit den andern. 9 Der Brunnen aber, darein Ismael die toten Leichname warf, welche er hatte erschlagen samt dem Gedalja, ist der, den der König Assa machen ließ wider Baesa, den König Israels; den füllte Ismael, der Sohn Nethanjas, mit den Erschlagenen. 10 Und was übriges Volks war zu Mizpa, auch die Königstöchter, führte Ismael, der Sohn Nethanjas, gefangen weg samt allem übrigen Volk zu Mizpa, über welche Nebusaradan, der Hauptmann, hatte gesetzt Gedalja, den Sohn Ahikams, und zog hin und wollte hinüber zu den Kindern Ammon.

Da aber Johanan, der Sohn Kareahs, erfuhr und alle Hauptleute des Heers, die bei ihm waren, all das Übel, das Ismael, der Sohn Nethanjas, begangen hatte, 12 Nahmen sie zu sich alle Männer und zogen hin, wider Ismael, den Sohn Nethanjas, zu streiten; und trafen ihn an bei dem großen Wasser bei Gibeon. 13 Da nun das Volk, so bei Ismael war, sah den Johanan, den Sohn Kareahs, und alle die Hauptleute des Heers, die bei ihm waren, wurden sie froh. 14 Und das ganze Volk, das Ismael hatte von Mizpa weggeführet, wandte sich um, und kehreten wiederum zu Johanan, dem Sohn Kareahs. 15 Aber Ismael, der Sohn Nethanjas, entrann dem Johanan mit acht Männern und zog zu den Kindern Ammon.

Und Johanan, der Sohn Kareahs, samt allen Hauptleuten des Heers, so bei ihm waren, nahmen all das übrige Volk, (so sie wiedergebracht hatten von Ismael, dem Sohn Nethanjas,) aus Mizpa zu sich, weil Gedalja, der Sohn Ahikams, erschlagen war, nämlich die Kriegsmänner, Weiber und Kinder und Kämmerer, so sie von Gibeon hatten wiedergebracht; 17 Und zogen hin und kehreten ein zum Kimham zur Herberge, der bei Bethlehem wohnte, und wollten gen Ägypten ziehen vor den Chaldäern. 18 Denn sie fürchteten sich vor ihnen, weil Ismael, der Sohn Nethanjas, Gedalja, den Sohn Ahikams, erschlagen hatte, den der König zu Babel über das Land gesetzt hatte.

Zweiundvierzigstes Kapitel

Da traten herzu alle Hauptleute des Heers, Johanan, der Sohn Kareahs, Jesanja, der Sohn Hosajas, samt dem ganzen Volk, beide, klein und groß, 2 Und sprachen zum Propheten Jeremia: Lieber laß unser Gebet vor dir gelten und bitte für uns den Herrn, deinen Gott, um alle diese übrigen, (denn unser ist leider wenig blieben von vielen, wie du uns selbst siehest mit deinen Augen,) 3 Daß uns der Herr, dein Gott, wolle anzeigen, wohin wir ziehen und was wir tun sollen. 4 Und der Prophet Jeremia sprach zu ihnen: Wohlan, ich will gehorchen; und siehe, ich will den Herrn, euren Gott, bitten, wie ihr gesagt habt; und alles, was euch der Herr antworten wird, das will ich euch anzeigen und will euch nichts verhalten. 5 Und sie sprachen zu Jeremia: Der Herr sei ein gewisser und wahrhaftiger Zeuge zwischen uns, wo wir nicht tun werden alles, das dir der Herr, dein Gott, an uns befehlen wird. 6 Es sei Gutes oder Böses, so wollen wir gehorchen der Stimme des Herrn, unsers Gottes, zu dem wir dich senden; auf daß es uns wohlgehe, so wir der Stimme des Herrn, unsers Gottes, gehorchen.

Und nach zehn Tagen geschah des Herrn Wort zu Jeremia. 8 Da rief er Johanan, den Sohn Kareahs, und alle Hauptleute des Heers, die bei ihm waren, und alles Volk, beide, klein und groß, 9 Und sprach zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels, zu dem ihr mich gesandt habt, daß ich euer Gebet vor ihn sollte bringen: 10 Werdet ihr in diesem Lande bleiben, so will ich euch bauen und nicht zerbrechen; ich will euch pflanzen und nicht ausreuten; denn es hat mich schon gereuet das Übel, das ich euch getan habe. 11 Ihr sollt euch nicht fürchten vor dem Könige zu Babel, vor dem ihr euch fürchtet, spricht der Herr; ihr sollt euch vor ihm nicht fürchten, denn ich will bei euch sein, daß ich euch helfe und von seiner Hand errette. 12 Ich will euch Barmherzigkeit erzeigen und mich über euch erbarmen und euch wieder in euer Land bringen.

Werdet ihr aber sagen: Wir wollen nicht in diesem Land bleiben, damit ihr ja nicht gehorchet der Stimme des Herrn, eures Gottes, 14 Sondern sagen: Nein, wir wollen gen Ägyptenland ziehen, daß

wir keinen Krieg sehen noch der Posaune Schall hören und nicht Hunger Brots halben leiden müssen; daselbst wollen wir bleiben: 15 Nun, so höret des Herrn Wort, ihr übrigen aus Juda. So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Werdet ihr euer Angesicht richten, in Ägyptenland zu ziehen, daß ihr daselbst bleiben wollet, 16 So soll euch das Schwert, vor dem ihr euch fürchtet, in Ägyptenland treffen, und der Hunger, des ihr euch besorget, soll stets hinter euch her sein in Ägypten und sollet daselbst sterben. 17 Denn sie seien, wer sie wollen, die ihr Angesicht richten, daß sie in Ägypten ziehen, daselbst zu bleiben, die sollen sterben durchs Schwert, Hunger und Pestilenz, und soll keiner überbleiben noch entrinnen dem Übel, das ich über sie will kommen lassen. 18 Denn so spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Gleich wie mein Zorn und Grimm über die Einwohner zu Jerusalem gegangen ist, so soll er auch über euch gehen, wo ihr in Ägypten ziehet, daß ihr zum Fluch, zum Wunder, Schwur und Schande werdet und diese Stätte nicht mehr sehen sollet.

Das Wort des Herrn gilt euch, ihr übrigen aus Juda, daß ihr nicht in Ägypten ziehet. Darum so wisset, daß ich euch heute bezeuge: 20 Ihr werdet sonst euer Leben verwahrlosen. Denn ihr habt mich gesandt zum Herrn, eurem Gotte, und gesagt: Bitte den Herrn, unsern Gott, für uns; und alles, was der Herr, unser Gott, sagen wird, das zeige uns an, so wollen wir darnach tun. 21 Das habe ich euch heute zu wissen getan; aber ihr wollt der Stimme des Herrn, eures Gottes, nicht gehorchen, noch alle dem, das er mir an euch befohlen hat. 22 So sollt ihr nun wissen, daß ihr durchs Schwert, Hunger und Pestilenz sterben müsset an dem Ort, dahin ihr gedenket zu ziehen, daß ihr daselbst wohnen wollet.

Dreiundvierzigstes Kapitel

Da Jeremia alle Worte des Herrn, ihres Gottes, hatte ausgeredet zu allem Volk, wie ihm denn der Herr, ihr Gott, alle diese Worte an sie befohlen hatte, 2 Sprach Asarja, der Sohn Hosajas, und Johanan, der Sohn Kareahs, und alle freche Männer zu Jeremia: Du lügest; der Herr, unser Gott, hat dich nicht

zu uns gesandt noch gesagt: Ihr sollt nicht in Ägypten ziehen, daselbst zu wohnen; 3 Sondern Baruch, der Sohn Nerias, beredet dich des, uns zuwider, auf daß wir den Chaldäern übergeben werden, daß sie uns töten und gen Babel wegführen.

Also gehorchte Johanan, der Sohn Kareahs, und alle Hauptleute des Heers samt dem ganzen Volk der Stimme des Herrn nicht, daß sie im Lande Juda wären blieben; 5 Sondern Johanan, der Sohn Kareahs, und alle Hauptleute des Heers nahmen zu sich alle übrigen aus Juda, so von allen Völkern, dahin sie geflohen, wiederkommen waren, daß sie im Lande Juda wohneten, 6 Nämlich Männer, Weiber und Kinder, dazu des Königs Töchter und alle Seelen, die Nebusaradan, der Hauptmann, bei Gedalja, dem Sohn Ahikams, des Sohns Saphans, hatte gelassen, auch den Propheten Jeremia und Baruch, den Sohn Nerias, 7 Und zogen in Ägyptenland, denn sie wollten der Stimme des Herrn nicht gehorchen, und kamen gen Thachpanhes.

Und des Herrn Wort geschah zu Jeremia zu Thachpanhes und sprach: 9 Nimm große Steine und verscharre sie im Ziegelofen, der vor der Tür am Hause Pharaos ist zu Thachpanhes, daß die Männer aus Juda zusehen; 10 Und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Siehe, ich will hinsenden und meinen Knecht Nebukadnezar, den König zu Babel, holen lassen und will seinen Stuhl oben auf diese Steine setzen, die ich verscharret habe; und er soll sein Gezelt drüber schlagen. 11 Und er soll kommen und Ägyptenland schlagen und töten, wen es trifft. 12 Und ich will die Häuser der Götter in Ägypten mit Feuer anstecken, daß er sie verbrenne und wegführe. Und er soll ihm Ägyptenland anziehen, wie ein Hirt sein Kleid anzeucht, und mit Frieden von dannen ziehen. 13 Er soll die Bildsäulen zu Beth-Semes in Ägyptenland zerbrechen und die Götzenkirchen in Ägypten mit Feuer verbrennen.

Vierundvierzigstes Kapitel

Dies ist das Wort, das zu Jeremia geschah an alle Juden, so in Ägyptenland wohneten, nämlich zu Migdol, zu Thachpanhes, zu Noph und im Lande Pathros wohneten, und sprach:

2 So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Ihr habt gesehen alle das Übel, das ich habe kommen lassen über Jerusalem und über alle Städte in Juda; und siehe, heute des Tags sind sie wüste, und wohnet niemand drinnen; 3 Und das um ihrer Bosheit willen, die sie taten, daß sie mich erzürneten und hingingen und räucherten und dieneten andern Göttern, welche weder sie, noch ihr, noch eure Väter kannten. 4 Und ich sandte stets zu euch alle meine Knechte, die Propheten, und ließ euch sagen: Tut doch nicht solche Greuel, die ich hasse. 5 Aber sie gehorchten nicht, neigeten auch ihre Ohren von ihrer Bosheit nicht, daß sie sich bekehreten und andern Göttern nicht geräuchert hätten. 6 Darum ging auch mein Zorn und Grimm an und entbrannte über die Städte Judas und über die Gassen zu Jerusalem, daß sie zur Wüste und Öde worden sind, wie es heutiges Tages stehet.

Nun, so spricht der Herr, der Gott Zebaoth, der Gott Israels: Warum tut ihr doch so groß Übel wider euer eigen Leben, damit unter euch ausgerottet werde beide, Mann und Weib, beide, Kind und Säugling, aus Juda, und nichts von euch überbleibe, 8 Daß ihr mich so erzürnet durch eurer Hände Werke und räuchert andern Göttern in Ägyptenlande, dahin ihr gezogen seid, daselbst zu herbergen, auf daß ihr ausgerottet und zum Fluch und Schmach werdet unter allen Heiden auf Erden? 9 Habt ihr vergessen des Unglücks eurer Väter, des Unglücks der Könige Judas, des Unglücks ihrer Weiber, dazu eures eignen Unglücks und eurer Weiber Unglücks, das euch begegnet ist im Lande Juda und auf den Gassen zu Jerusalem? 10 Noch sind sie bis auf diesen Tag nicht gedemütiget, fürchten sich auch nicht und wandeln nicht in meinem Gesetz und Rechten, die ich euch und euren Vätern vorgestellet habe.

Darum spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, also: Siehe, ich will mein Angesicht wider euch richten zum Unglück, und ganz Juda soll ausgerottet werden. 12 Und ich will die übrigen aus Juda nehmen, so ihr Angesicht gerichtet haben, in Ägyptenland zu ziehen, daß sie daselbst herbergen; es soll ein Ende mit ihnen allen werden in Ägyptenlande. Durchs Schwert sollen sie fallen und durch Hunger sollen sie umkommen, beide klein und groß; sie sollen durch Schwert und Hunger sterben und sollen ein

Schwur, Wunder, Fluch und Schmach werden. 13 Ich will auch die Einwohner in Ägyptenlande mit dem Schwert, Hunger und Pestilenz heimsuchen, gleich wie ich zu Jerusalem getan habe, 14 Daß aus den übrigen Judas keiner soll entrinnen noch überbleiben, die doch darum hieher kommen sind in Ägyptenland zur Herberge, daß sie wiederum ins Land Juda kommen möchten, dahin sie gerne wollten wiederkommen und wohnen; aber es soll keiner wieder dahin kommen, ohne, welche von hinnen fliehen.

Da antworteten dem Jeremia alle Männer, die da wohl wußten, daß ihre Weiber andern Göttern räucherten, und alle Weiber, so mit großem Haufen dastunden, samt allem Volk, die in Ägyptenland wohneten und in Pathros, und sprachen: 16 Nach dem Wort, das du im Namen des Herrn uns sagest, wollen wir dir nicht gehorchen, 17 Sondern wir wollen tun nach alle dem Wort, das aus unserm Munde gehet, und wollen Melecheth des Himmels räuchern und derselbigen Trankopfer opfern, wie wir und unsre Väter, unsre Könige und Fürsten getan haben in den Städten Judas und auf den Gassen zu Jerusalem. Da hatten wir auch Brot genug, und ging uns wohl, und sahen kein Unglück. 18 Seit der Zeit aber wir haben abgelassen, Melecheth des Himmels zu räuchern und Trankopfer zu opfern, haben wir allen Mangel gelitten und sind durch Schwert und Hunger umkommen. 19 Auch wenn wir Melecheth des Himmels räuchern und Trankopfer opfern, das tun wir ja nicht ohne unsrer Männer Willen, daß wir derselbigen Kuchen backen und Trankopfer opfern, sie zu bekümmern.

Da sprach Jeremia zum ganzen Volk, beiden, Männern, Weibern und allem Volk, die ihm so geantwortet hatten: 21 Ich meine ja, der Herr habe gedacht an das Räuchern, so ihr in den Städten Judas und auf den Gassen zu Jerusalem getrieben habt samt euren Vätern, Königen, Fürsten und allem Volk im Lande, und hat's zu Herzen genommen, 22 Daß er nicht mehr leiden konnte euren bösen Wandel und die Greuel, die ihr tatet; daher auch euer Land zur Wüste, zum Wunder und zum Fluch worden ist, daß niemand drinnen wohnet, wie es heute des Tages stehet. 23 Darum, daß ihr geräuchert habt und wider den Herrn gesündiget und der Stimme des Herrn nicht gehorchet und in seinem Gesetze, Rechten

und Zeugnissen nicht gewandelt habt, darum ist auch euch solch Unglück widerfahren, wie es heute des Tags stehet.

Und Jeremia sprach zu allem Volk und zu allen Weibern: Höret des Herrn Wort, alle die ihr aus Juda, so in Ägyptenland sind; 25 So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Ihr und eure Weiber habt mit eurem Munde geredet und mit euren Händen vollbracht, das ihr sagt: Wir wollen unsre Gelübde halten, die wir gelobt haben Melecheth des Himmels, daß wir derselbigen räuchern und Trankopfer opfern. Wohlan, ihr habt eure Gelübde erfüllet und eure Gelübde gehalten. 26 So höret nun des Herrn Wort, ihr alle aus Juda, die ihr in Ägyptenlande wohnet: Siehe, ich schwöre bei meinem großen Namen, spricht der Herr, daß mein Name nicht mehr soll durch einiges Menschen Mund aus Juda genannt werden in ganz Ägyptenland, der da sagt (So wahr der Herr Herr lebt!): 27 Siehe, ich will über sie wachen zum Unglück und zu keinem Guten, daß, wer aus Juda in Ägyptenland ist, soll durchs Schwert und Hunger umkommen, bis es ein Ende mit ihnen habe. 28 Welche aber dem Schwert entrinnen, die werden aus Ägyptenland ins Land Juda wiederkommen müssen mit geringem Haufen. Und also werden dann alle die übrigen aus Juda, so nach Ägyptenland gezogen waren, daß sie daselbst herbergten, erfahren, wes Wort wahr worden sei, meines oder ihres.

Und zum Zeichen, spricht der Herr, daß ich euch an diesem Ort heimsuchen will, damit ihr wisset, daß mein Wort soll wahr werden über euch zum Unglück, 30 So spricht der Herr also: Siehe, ich will Pharao Haphra, den König in Ägypten, übergeben in die Hände seiner Feinde und derer, die ihm nach seinem Leben stehen, gleich wie ich Zedekia, den König Judas, übergeben habe in die Hand Nebukadnezars, des Königs zu Babel, seines Feindes, und der ihm nach seinem Leben stund.

Fünfundvierzigstes Kapitel

Dies ist das Wort, so der Prophet Jeremia redete zu Baruch, dem Sohn Nerias, da er diese Rede auf ein Buch schrieb aus dem Munde Jeremias im vierten Jahr Jojakims, des Sohns Josias, des Königs Judas und sprach: 2 So spricht der Herr Ze-

baoth, der Gott Israels, vor dir, Baruch: 3 Du sprichst: Weh mir, wie hat mir der Herr Jammer über mein Scherzen zugefügt! Ich seufzte mich müde und finde keine Ruhe. 4 Sag ihm also: So spricht der Herr: Siehe, was ich gebauet habe, das breche ich ab; und was ich gepflanzt habe, das reute ich aus samt diesem ganzen meinem eigenen Lande. 5 Und du begehrest dir große Dinge? Begehre es nicht! Denn siehe, ich will Unglück kommen lassen über alles Fleisch, spricht der Herr; aber deine Seele will ich dir zur Beute geben, an welchen Ort du ziehest.

Sechsundvierzigstes Kapitel

Dies ist das Wort des Herrn, das zu dem Propheten Jeremia geschehen ist wider alle Heiden.

Wider Ägypten.

Wider das Heer Pharao Nechos, des Königs in Ägypten, welches lag am Wasser Phrath zu Karchemis, das der König zu Babel, Nebukadnezar, schlug im vierten Jahr Jojakims, des Sohns Josias, des Königs in Juda: 3 Rüstet Schild und Tartsche und ziehet in den Streit! 4 Spannet Rosse an und lasset Reiter aufsitzen, setzt die Helme auf und schärft die Spieße und ziehet Panzer an! 5 Wie kommt's aber, daß ich sehe, daß sie verzagt sind und die Flucht geben und ihre Helden erschlagen sind? Sie fliehen, daß sie sich auch nicht umsehen. Schrecken ist um und um, spricht der Herr. 6 Der Schnelle kann nicht entfliehen, noch der Starke entrinnen. Gegen Mitternacht am Wasser Phrath sind sie gefallen und darnieder gelegt. 7 Wo ist nun der, so heraufzeucht wie ein Strom, und seine Wellen sich erheben wie des Wassers? 8 Ägypten zeucht herauf wie ein Strom, und seine Wellen erheben sich wie des Wassers, und spricht: Ich will hinauf ziehen, das Land bedecken und die Stadt verderben samt denen, die drinnen wohnen.

Wohlan, sitzt auf die Rosse, rennet mit den Wagen, lasset die Helden ausziehen, die Mohren, und aus Put, die den Schild führen, und die Schützen aus Lydia. 10 Denn dies ist der Tag des Herrn Herrn Zebaoth, ein Tag der Rache, daß er sich an seinen Feinden räche, da das Schwert fressen und von ihrem Blut

voll und trunken werden wird. Denn sie müssen dem Herrn Herrn Zebaoth ein Schlachtopfer werden im Lande gegen Mitternacht am Wasser Phrath. 11 Gehe hinauf gen Gilead und hole Salbe, Jungfrau, Tochter Ägyptens; aber es ist umsonst, daß du viel arzneiest; du wirst doch nicht heil. 12 Deine Schande ist unter die Heiden erschollen, deines Heulens ist das Land voll; denn ein Held fällt über den andern, und liegen beide mit einander darnieder.

Dies ist das Wort des Herrn, das er zu dem Propheten Jeremia redete, da Nebukadnezar, der König zu Babel, daherzog, Ägyptenland zu schlagen: 14 Verkündigt in Ägypten und sagt's an zu Migdol, sagt's an zu Noph und Thachpanhes, und sprechet: Stelle dich zur Wehre! denn das Schwert wird fressen, was um dich her ist. 15 Wie gehet's zu, daß deine Gewaltigen zu Boden fallen und mögen nicht bestehen? Der Herr hat sie so gestürzt. 16 Er macht, daß ihrer viel fallen, daß einer mit dem andern darnieder liegt. Da sprachen sie: Wohlauf, laßt uns wieder zu unserm Volk ziehen, in unser Vaterland vor dem Schwert des Tyrannen! 17 Daselbst schrie man ihnen nach: Pharao, der König Ägyptens, liegt; er hat sein Gezelt gelassen!

So wahr als ich lebe, spricht der König, der Herr Zebaoth heißt, er wird daherziehen, so hoch, wie der Berg Thabor unter den Bergen ist, und wie der Karmel am Meer ist. 19 Nimm dein Wandergeräte, du Einwohnerin, Tochter Ägyptens; denn Noph wird wüst und verbrannt werden, daß niemand drinnen wohnen wird. 20 Ägypten ist ein sehr schönes Kalb; aber es kommt von Mitternacht der Schlächter. 21 Und Tagelöhner, so drinnen wohnen, sind auch wie gemästete Kälber; aber sie müssen sich dennoch wenden, flüchtig werden mit einander und werden nicht bestehen; denn der Tag ihres Unfalls wird über sie kommen, nämlich die Zeit ihrer Heimsuchung. 22 Sie fahren daher, daß der Harnisch rasselt, und kommen mit Heereskraft und bringen Äxte über sie wie die Holzhauer. 23 Dieselbigen werden hauen also in ihrem Wald, (spricht der Herr), daß es nicht zu zählen ist; denn ihrer sind mehr denn Heuschrecken, die niemand zählen kann. 24 Die Tochter Ägyptens steht mit Schanden; denn sie ist dem Volk von Mitternacht in die Hände gegeben.

Der Herr Zebaoth, der Gott Israels, spricht: Siehe, ich will

heimsuchen den Regenten zu No und den Pharao und Ägypten samt seinen Göttern und Königen, ja, Pharao mit allen, die sich auf ihn verlassen, 26 Daß ich sie gebe in die Hände denen, die ihnen nach ihrem Leben stehen, und in die Hände Nebukadnezars, des Königs zu Babel, und seiner Knechte. Und darnach sollst du bewohnet werden wie vor alters, spricht der Herr.

Aber du, mein Knecht Jakob, fürchte dich nicht, und du, Israel, verzage nicht! Denn siehe, ich will dir aus fernen Landen und deinem Samen aus dem Lande seines Gefängnisses helfen, daß Jakob soll wieder kommen und in Frieden sein und die Fülle haben, und niemand soll ihn schrecken. 28 Darum fürchte dich nicht, du, Jakob, mein Knecht, spricht der Herr; denn ich bin bei dir. Mit allen Heiden, dahin ich dich verstoßen habe, will ich's ein Ende machen, aber mit dir will ich's nicht ein Ende machen, sondern ich will dich züchtigen mit Maßen, auf daß ich dich nicht ungestraft lasse.

Siebenundvierzigstes Kapitel

Dies ist das Wort des Herrn, das zum Propheten Jeremia geschah wider die Philister, ehe denn Pharao Gaza schlug. 2 So spricht der Herr: Siehe, es kommen Wasser herauf von Mitternacht, die eine Flut machen werden und beide, das Land und was drinnen ist, beide, Städte und die, so drinnen wohnen, wegreißen werden, daß die Leute werden schreien und alle Einwohner im Lande heulen 3 Vor dem Getümmel ihrer starken Rosse, so dahertraben, und vor dem Rasseln ihrer Wagen und Poltern ihrer Räder; daß sich die Väter nicht werden umsehen nach den Kindern, so verzagt werden sie sein 4 Vor dem Tage, so da kommt, zu verstören alle Philister, und auszureuten Tyrus und Sidon samt ihren andern Gehilfen. Denn der Herr wird die Philister, die das übrige sind aus der Insel Kaphtor, verstören. 5 Gaza wird kahl werden und Askalon samt den übrigen in ihren Gründen verderbet. Wie lange ritzest du dich? 6 O du Schwert des Herrn, wann willst du doch aufhören? Fahre doch in deine Scheide und ruhe und sei still! 7 Aber wie kannst du aufhören, weil der Herr dir Befehl getan hat wider Askalon und dich wider die Anfurt am Meer bestellet?

Achtundvierzigstes Kapitel

Wider Moab.

So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israel: Weh der Stadt Nebo! denn sie ist zerstöret und liegt elend; Kirjathaim ist gewonnen; die hohe Feste stehet elend und ist zerrissen. 2 Der Trotz Moabs ist aus, den sie an Hesbon hatten; denn man gedenkt Böses wider sie: Kommt, wir wollen sie ausrotten, daß sie kein Volk mehr seien. Und du, Madmen, mußt auch verderbt werden; das Schwert wird hinter dich kommen. 3 Man höret ein Geschrei zu Horonaim von Verstören und großem Jammer. 4 Moab ist zerschlagen, man höret ihre Jungen schreien. 5 Denn sie gehen mit Weinen den Weg hinauf gen Luhith, und die Feinde hören ein Jammergeschrei den Weg von Horonaim herab: 6 Nämlich hebt euch weg und errettet euer Leben! Aber du wirst sein wie die Heide in der Wüste.

Darum daß du dich auf deine Gebäue verlässest und auf deine Schätze sollst du auch gewonnen werden; und Kamos muß hinaus gefangen wegziehen samt seinen Priestern und Fürsten. 8 Denn der Verstörer wird über alle Städte kommen, daß nicht eine Stadt entrinnen wird. Es sollen beide, die Gründe verderbet und die Ebnen verstöret werden; denn der Herr hat's gesagt. 9 Gebt Moab Federn: er wird ausgehen, als flöge er; und seine Städte werden wüste liegen, daß niemand drinnen wohnen wird. 10 Verflucht sei, der des Herrn Werk lässig tut; verflucht sei, der sein Schwert aufhält, daß es nicht Blut vergieße!

Moab ist von seiner Jugend auf sicher gewesen und auf seinen Hefen still gelegen und ist nie aus einem Faß ins andre gegossen und nie ins Gefängnis gezogen; darum ist sein Geschmack ihm geblieben, und sein Geruch nicht verändert worden. 12 Darum siehe, spricht der Herr, es kommt die Zeit, daß ich ihnen will Schröter schicken, die sie ausschroten sollen und ihre Fässer ausleeren und ihre Legel zerschmettern. 13 Und Moab soll über dem Kamos zu Schanden werden, gleich wie das Haus Israel über Beth-El zu Schanden worden ist, darauf sie sich doch verließen.

Wie dürft ihr sagen: Wir sind die Helden und die rechten Kriegs-

leute? 15So doch Moab muß verstöret und ihre Städte erstiegen werden, und ihre beste Mannschaft zur Schlachtbank herab gehen müssen, spricht der König, welcher heißt der Herr Zebaoth. 16Denn der Unfall Moabs wird schier kommen, und ihr Unglück eilet sehr. 17Lieber habt doch Mitleiden mit ihnen, die ihr um sie her wohnet und ihren Namen kennet und sprecht: Wie ist die starke Rute, und der herrliche Stab so zerbrochen!

Herab von der Herrlichkeit, du Tochter, die du zu Dibon wohnest, und sitze in der Dürre! Denn der Verstörer Moabs wird zu dir hinauf kommen und deine Festen zerreißen. 19Tritt auf die Straße und schaue, du Einwohnerin Aroers; frage die, so da fliehen und entrinnen und sprich: Wie gehet's? 20Ach, Moab ist verwüstet und verderbt! Heulet und schreiet; sagt's an zu Arnon, daß Moab verstöret sei! 21Die Strafe ist über das ebne Land gegangen, nämlich über Holon, Jahza, Mephaath, 23Dibon, Nebo, Beth-Diblathaim, 23Kirjathaim, Beth-Gamul, Beth-Meon, 24Karioth, Bozra und über alle Städte im Lande Moab, sie liegen fern oder nahe. 25Das Horn Moabs ist abgehauen und ihr Arm ist zerbrochen, spricht der Herr.

Macht sie trunken, (denn sie hat sich wider den Herrn erhoben,) daß sie speien und die Hände ringen müsse, auf daß sie auch zum Gespött werde. 27Denn Israel hat dein Gespött sein müssen, als wäre er unter den Dieben gefunden; und weil du solches wider ihn redest, sollst du auch weg müssen. 28O ihr Einwohner in Moab, verlaßt die Städte und wohnet in den Felsen und tut wie die Tauben, so da nisten in den hohlen Löchern!

Man hat immer gesagt von dem stolzen Moab, daß er sehr stolz sei, hoffärtig, hochmütig, trotzig und übermütig. 30Aber der Herr spricht: Ich erkenne seinen Zorn wohl, daß er nicht so viel vermag, und unterstehet sich, mehr zu tun, denn sein Vermögen ist. 31Darum muß ich über Moab heulen und über das ganze Moab schreien und über die Leute zu Kir-Heres klagen. 32Ich muß über dich, Jaeser, du Weinstock zu Sibma, weinen, denn deine Reben sind über das Meer gefahren, und bis ans Meer Jaeser gekommen. Der Verstörer ist in deine Ernte und Weinlese gefallen. 33Freude und Wonne ist aus dem Felde weg und aus dem Lande Moab, und man wird keinen Wein mehr keltern, der Weintreter

wird nicht mehr sein Lied singen, 34Von des Geschreies wegen zu Hesbon bis gen Eleale, welches bis gen Jahza erschallet, von Zoar an, der dreijährigen Kuh, bis gen Horonaim, denn auch die Wasser Nimrims sollen versiegen.

Und ich will (spricht der Herr) in Moab damit ein Ende machen, daß sie nicht mehr auf den Höhen opfern und ihren Göttern räuchern sollen. 36Darum brummet mein Herz über Moab wie eine Trompete, und über die Leute zu Kir-Heres brummet mein Herz wie eine Trompete; denn sie habens übermacht, darum müssen sie zu Boden gehen. 37Alle Köpfe werden kahl sein und alle Bärte abgeschoren, aller Hände zerritzt, und jedermann wird Säcke anziehen. 38Auf allen Dächern und Gassen, allenthalben in Moab, wird man klagen; denn ich habe Moab zerbrochen wie ein unwertes Gefäß, spricht der Herr. 39O wie ist sie verderbt, wie heulen sie! Wie schändlich hängen sie die Köpfe! Und Moab ist zum Spott und zum Schrecken worden allen, die um sie her wohnen.

Denn so spricht der Herr: Siehe, er fleucht daher wie ein Adler und breitet seine Flügel aus über Moab. 41Karioth ist gewonnen und die festen Städte sind eingenommen; und das Herz der Helden in Moab wird zur selbigen Zeit sein wie einer Frau Herz in Kindsnöten. 42Denn Moab muß vertilget werden, daß sie kein Volk mehr seien, darum daß es sich wider den Herrn erhoben hat. 43Furcht, Grube und Strick kommt über dich, du Einwohner in Moab, spricht der Herr. 44Wer der Furcht entfleucht, der wird in die Grube fallen, und wer aus der Grube kommt, der wird im Strick gefangen werden; denn ich will über Moab kommen lassen ein Jahr ihrer Heimsuchung, spricht der Herr.

Die aus der Schlacht entrinnen, werden Zuflucht suchen zu Hesbon; aber es wird ein Feuer aus Hesbon und eine Flamme aus Sihon gehen, welche die Örter in Moab und die kriegerischen Leute verzehren wird. 46Weh dir, Moab! Verloren ist das Volk des Kamos; denn man hat deine Söhne und Töchter genommen und gefangen weggeführt. 47Aber in der zukünftigen Zeit will ich das Gefängnis Moabs wenden, spricht der Herr. Das sei gesagt von der Strafe über Moab.

Neunundvierzigstes Kapitel

Wider die Kinder Ammon spricht der Herr also: Hat denn Israel nicht Kinder oder hat er keinen Erben? Warum besitzt denn Malchom das Land Gad, und sein Volk wohnet in jener Städten? 2Darum siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich will ein Kriegsgeschrei erschallen lassen über Rabbath der Kinder Ammon, daß sie soll auf einem Haufen wüst liegen und ihre Töchter mit Feuer angesteckt werden; aber Israel soll besitzen die, von denen sie besessen waren, spricht der Herr.

Heule, o Hesbon! denn Ai ist verstöret. Schreiet, ihr Töchter Rabbaths und ziehet Säcke an, klaget, und lauft auf den Mauern herum! denn Malchom wird gefangen weggeführt samt seinen Priestern und Fürsten. 4Was trotzest du auf deine Auen? Deine Auen sind ersäuft, du ungehorsame Tochter, die du dich auf deine Schätze verlässest und sprichst in deinem Herzen: Wer darf sich an mich machen? 5Siehe, spricht der Herr Herr Zebaoth: Ich will Furcht über dich kommen lassen von allen, die um dich her wohnen, daß ein jeglicher seines Wegs vor sich hinaus verstoßen werde und niemand sei, der die Flüchtigen sammle. 6Aber darnach will ich wieder wenden das Gefängnis der Kinder Ammon, spricht der Herr.

Wider Edom.

So spricht der Herr Zebaoth: Ist denn keine Weisheit mehr zu Theman? Ist denn kein Rat mehr bei den Klugen? Ist ihre Weisheit so lose? 8Fliehet, wendet euch und verkriechet euch tief, ihr Bürger zu Dedan; denn ich lasse einen Unfall über Esau kommen, die Zeit seiner Heimsuchung. 9Es sollen Weinleser über dich kommen, die dir kein Nachlesen lassen; und Diebe des Nachts sollen über dich kommen, die sollen ihnen genug verderben. 10Denn ich habe Esau entblößet und seine heimlichen Orte geöffnet, daß er sie nicht verstecken kann; sein Same, seine Brüder und seine Nachbarn sind verstöret, daß ihrer keiner mehr da ist. 11Doch was übrig bleibt von deinen Waisen, denen will ich das Leben gönnen, und deine Witwen werden auf mich hoffen.

Denn so spricht der Herr: Siehe, diejenigen, so es nicht ver-

schuldet hatten, den Kelch zu trinken, müssen trinken; und du solltest ungestraft bleiben? Du sollst nicht ungestraft bleiben, sondern du mußt auch trinken. 13 Denn ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der Herr, daß Bozra soll ein Wunder, Schmach, Wüste und Fluch werden und alle ihre Städte eine ewige Wüste.

Ich habe gehört vom Herrn, daß eine Botschaft unter die Heiden gesandt sei: Sammelt euch und kommt her wider sie, macht euch auf zum Streit! 15 Denn siehe, ich habe dich gering gemacht unter den Heiden und verachtet unter den Menschen. 16 Dein Trotz und deines Herzens Hochmut hat dich betrogen, weil du in Felsenklüften wohnest und hohe Gebirge inne hast. Wenn du denn gleich dein Nest so hoch machtest als der Adler, dennoch will ich dich von dannen herunter stürzen, spricht der Herr.

Also soll Edom wüst werden, daß alle die, so vorübergehen, sich wundern und pfeifen werden über alle ihre Plage; 18 Gleich wie Sodom und Gomorra samt ihren Nachbarn umgekehret ist, spricht der Herr, daß niemand daselbst wohnen noch kein Mensch drinnen hausen soll. 19 Denn siehe, er kommt herauf wie ein Löwe vom stolzen Jordan her wider die festen Hürden; denn ich will ihn daraus eilends laufen lassen. Und wer weiß, wer der Jüngling ist, den ich wider dich rüsten werde? Denn wer ist mir gleich? Wer will mich meistern? und wer ist der Hirte, der mir widerstehen kann?

So höret nun den Ratschlag des Herrn, den er über Edom hat, und seine Gedanken, die er über die Einwohner in Theman hat. Was gilt's? ob nicht die Hirtenknaben sie schleifen werden und ihre Wohnung zerstören, 21 Daß die Erde beben wird, wenn's in einander fällt, und ihr Geschrei wird man am Schilfmeer hören. 22 Siehe, er fleugt herauf wie ein Adler, und wird seine Flügel ausbreiten über Bozra. Zur selbigen Zeit wird das Herz der Helden in Edom sein wie das Herz einer Frau in Kindsnöten.

Wider Damaskus.

Hamath und Arpad stehen jämmerlich; sie sind verzagt, denn sie hören ein böses Geschrei; die am Meer wohnen, sind so erschrocken, daß sie nicht Ruhe haben können. 24 Damaskus ist verzagt und gibt die Flucht; sie zappelt und ist in Angsten und Schmerzen wie eine Frau in Kindsnöten. 25 Wie? ist sie nun nicht verlassen, die

berühmte und fröhliche Stadt? 26Darum werden ihre junge Mannschaft auf ihren Gassen darnieder liegen und alle ihre Kriegsleute untergehen zur selbigen Zeit, spricht der Herr Zebaoth. 27Und ich will die Mauern von Damaskus mit Feuer anstecken, daß es die Paläste Benhadads verzehren soll.

Wider Kedar und die Königreiche Hazors, welche Nebukadnezar, der König zu Babel, schlug.

So spricht der Herr: Wohlauf, ziehet herauf gegen Kedar und verstöret die Kinder gegen Morgen. 29Man wird ihnen ihre Hütten und Herden nehmen, ihre Gezelte, alle Geräte und Kamele werden sie wegführen, und man wird schrecklich über sie rufen um und um!

Fliehet, hebt euch eilends davon, verkriecht euch tief, ihr Einwohner in Hazor! spricht der Herr; denn Nebukadnezar, der König zu Babel, hat etwas im Sinn wider euch und meinet euch. 31Wohlauf, ziehet herauf wider ein Volk, das genug hat und sicher wohnet, spricht der Herr; sie haben weder Tür noch Riegel und wohnen allein. 32Ihre Kamele sollen geraubt und die Menge ihres Viehes genommen werden; und ich will sie zerstreuen in alle Winde, die in den Winkeln wohnen, und von allen Orten her will ich ihr Unglück über sie kommen lassen, spricht der Herr; 33Daß Hazor soll eine Drachenwohnung und eine ewige Wüste werden, daß niemand daselbst wohne und kein Mensch drinnen hause.

Dies ist das Wort des Herrn, welches geschah zu Jeremia, dem Propheten, wider Elam im Anfang des Königreichs Zedekias, des Königs Judas, und sprach: 35So spricht der Herr Zebaoth: Siehe, ich will den Bogen Elams zerbrechen, ihre vornehmste Gewalt, 36Und will die vier Winde aus den vier Örtern des Himmels über sie kommen lassen und will sie in alle dieselbigen Winde zerstreuen, daß kein Volk sein soll, dahin nicht Vertriebene aus Elam kommen werden. 37Und ich will Elam verzagt machen vor ihren Feinden und denen, die ihnen nach ihrem Leben stehen, und Unglück über sie kommen lassen mit meinem grimmigen Zorn, spricht der Herr; und will das Schwert hinter ihnen her schicken, bis ich sie aufreibe. 38Meinen Stuhl will ich in Elam setzen und will beide, den König und die Fürsten, daselbst umbringen, spricht der

Herr. 39 Aber in zukünftiger Zeit will ich das Gefängnis Elams wieder wenden, spricht der Herr.

Fünfzigstes Kapitel

Dies ist das Wort, welches der Herr durch den Propheten Jeremia geredet hat wider Babel und das Land der Chaldäer: 2 Verkündiget unter den Heiden und laßt erschallen, werft ein Panier auf; laßt erschallen und verberget's nicht und sprecht: Babel ist gewonnen, Bel stehet mit Schanden, Merodach ist zerschmettert; ihre Götzen stehen mit Schanden und ihre Götter sind zerschmettert. 3 Denn es zeucht von Mitternacht ein Volk herauf wider sie, welches wird ihr Land zur Wüste machen, daß niemand drinnen wohnen wird, sondern beide, Leute und Vieh, davon fliehen werden.

In denselbigen Tagen und zur selbigen Zeit, spricht der Herr, werden kommen die Kinder Israel samt den Kindern Juda und weinend daher ziehen und den Herrn, ihren Gott, suchen. 5 Sie werden forschen nach dem Wege gen Zion, daselbsthin sich kehren: Kommt, und laßt uns zum Herrn fügen mit einem ewigen Bunde, des nimmermehr vergessen werden soll. 6 Denn mein Volk ist wie eine verlorne Herde; ihre Hirten haben sie verführet und auf den Bergen in der Irre gehen lassen, daß sie von den Bergen auf die Hügel gegangen sind und ihrer Hürden vergessen. 7 Alles, was sie antraf, das fraß sie; und ihre Feinde sprachen: Wir tun nicht unrecht; darum daß sie sich haben versündigt an dem Herrn in der Wohnung der Gerechtigkeit, und an dem Herrn, der ihrer Väter Hoffnung ist.

Fliehet aus Babel und ziehet aus der Chaldäer Lande und stellet euch als Böcke vor der Herde her! 9 Denn siehe, ich will große Völker mit Haufen aus dem Lande gegen Mitternacht erwecken und wider Babel herauf bringen, die sich wider sie sollen rüsten, welche sie auch sollen gewinnen; seine Pfeile sind wie eines guten Kriegers, der nicht fehlet. 10 Und das Chaldäerland soll ein Raub werden, daß alle, die sie berauben, sollen genug davon haben, spricht der Herr; 11 Darum daß ihr euch des freuet und rühmet, daß ihr mein Erbteil geplündert habt und löcket wie die geilen Kälber und

wiehert wie die starken Gäule. 12 Eure Mutter stehet mit großen Schanden, und die euch geboren hat, ist zum Spott worden; siehe, unter den Heiden ist sie die geringste, wüst, dürr und öde. 13 Denn vor dem Zorn des Herrn muß sie unbewohnet und ganz wüst bleiben, daß alle, so bei Babel vorüber gehen, werden sich verwundern und pfeifen über alle ihre Plage.

Rüstet euch wider Babel umher, alle Schützen, schießet in sie, sparet der Pfeile nicht; denn sie hat wider den Herrn gesündigt. 15 Jauchzet über sie um und um; sie muß sich geben, ihre Grundfesten sind zerfallen, ihre Mauern sind abgebrochen. Denn das ist des Herrn Rache; rächet euch an ihr, tut ihr, wie sie getan hat. 16 Rottet aus von Babel beide, den Säemann und den Schnitter in der Ernte, daß ein jeglicher vor dem Schwert des Tyrannen sich kehre zu seinem Volk und ein jeglicher fliehe in sein Land.

Israel hat müssen sein eine zerstreuete Herde, die die Löwen verscheucht haben. Am ersten fraß sie der König zu Assyrien; darnach überwältigte sie Nebukadnezar, der König zu Babel. 18 Darum spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, also: Siehe, ich will den König zu Babel heimsuchen und sein Land, gleich wie ich den König zu Assyrien heimgesucht habe. 19 Israel aber will ich wieder heim zu seiner Wohnung bringen, daß sie auf Karmel und Basan weiden, und ihre Seele auf dem Gebirge Ephraim und Gilead gesättiget werden soll. 20 Zur selbigen Zeit und in denselbigen Tagen wird man die Missetat Israels suchen, spricht der Herr, aber es wird keine da sein, und die Sünden Judas, aber es wird keine gefunden werden; denn ich will sie vergeben denen, so ich überbleiben lasse.

Zeuch hinauf wider das Land, das alles verbittert hat; zeuch hinauf wider die Einwohner der Heimsuchung; verheere und verbanne ihre Nachkommen, spricht der Herr, und tu alles, was ich dir befohlen habe. 22 Es ist ein Kriegsgeschrei im Lande und großer Jammer. 23 Wie gehet's zu, daß der Hammer der ganzen Welt zerbrochen und zerschlagen ist? Wie gehet's zu, daß Babel eine Wüste worden ist unter allen Heiden? 24 Ich habe dir gestellet, Babel; darum bist du auch gefangen, ehe du dich's versahest; du bist getroffen und ergriffen, denn du hast dem Herrn getrotzt. 25 Der Herr hat seinen Schatz aufgetan und die Waffen seines

Zorns hervor gebracht; denn solches hat der Herr Herr Zebaoth in der Chaldäer Lande ausgerichtet.

Kommt her wider sie, ihr vom Ende, öffnet ihre Kornhäuser, werft sie in einen Haufen und verbannet sie, daß ihr nichts übrig bleibe. 27 Erwürget alle ihre Rinder, führet sie hinab zur Schlachtbank. Weh ihnen! denn ihr Tag ist kommen, die Zeit ihrer Heimsuchung. 28 Man höret ein Geschrei der Flüchtigen und derer, so entronnen sind aus dem Lande Babel, auf daß sie verkündigen zu Zion die Rache des Herrn, unsers Gottes, die Rache seines Tempels.

Rufet vielen wider Babel, belagert sie um und um, alle Bogenschützen, und laßt keinen davonkommen; vergeltet ihr, wie sie verdienet hat; wie sie getan hat, so tut ihr wieder; denn sie hat stolz gehandelt wider den Herrn, den Heiligen in Israel. 30 Darum soll ihre junge Mannschaft fallen auf ihren Gassen und alle ihre Kriegsleute untergehen zur selbigen Zeit, spricht der Herr. 31 Siehe, du Stolzer, ich will an dich, spricht der Herr Herr Zebaoth; denn dein Tag ist kommen, die Zeit deiner Heimsuchung. 32 Da soll der Stolze stürzen und fallen, daß ihn niemand aufrichte; ich will seine Städte mit Feuer anstecken, das soll alles, was um ihn her ist, verzehren.

So spricht der Herr Zebaoth: Siehe, die Kinder Israel samt den Kindern Juda müssen Gewalt und Unrecht leiden; alle, die sie gefangen weggeführt haben, halten sie und wollen sie nicht loslassen. 34 Aber ihr Erlöser ist stark, der heißt Herr Zebaoth; der wird ihre Sache so ausführen, daß er das Land bebend und die Einwohner zu Babel zitternd mache. 35 Schwert soll kommen, spricht der Herr, über die Chaldäer und über die Einwohner zu Babel und über ihre Fürsten und über ihre Weisen. 36 Schwert soll kommen über ihre Weissager, daß sie zu Narren werden. Schwert soll kommen über ihre Starken, daß sie verzagen. 37 Schwert soll kommen über ihre Rosse und Wagen und allen Pöbel, so drinnen ist, daß sie zu Weibern werden. Schwert soll kommen über ihre Schätze, daß sie geplündert werden. 38 Trockenheit soll kommen über ihre Wasser, daß sie versiegen; denn es ist ein Götzenland, und sie trotzen auf ihre schrecklichen Götzen. 39 Darum sollen ungeheure Tiere und Vögel drinnen wohnen und die

jungen Strauße; und soll nimmermehr bewohnet werden, und niemand drinnen hausen für und für: 40 Gleich wie Gott Sodom und Gomorra samt ihren Nachbarn umgekehret hat, spricht der Herr, daß niemand drinnen wohne noch kein Mensch drinnen hause.

Siehe, es kommt ein Volk von Mitternacht her; viel Heiden und viel Könige werden vom Ende der Erde sich aufmachen. 42 Die haben Bogen und Schild; sie sind grausam und unbarmherzig, ihr Geschrei ist wie das Brausen des Meers; sie reiten auf Rossen, gerüstet wie Kriegsmänner wider dich, du Tochter Babel. 43 Wenn der König zu Babel ihr Gerücht hören wird, so werden ihm die Fäuste entsinken; ihm wird so angst und bange werden wie einer Frau in Kindsnöten. 44 Siehe, er kommt herauf wie ein Löwe vom stolzen Jordan wider die festen Hürden; denn ich will sie daraus eilends laufen lassen, und wer weiß, wer der Jüngling ist, den ich wieder sie rüsten werde? Denn wer ist mir gleich? wer will mich meistern? und wer ist der Hirte, der mir widerstehen kann?

So höret nun den Ratschlag des Herrn, den er über Babel hat, und seine Gedanken, die er hat über die Einwohner im Lande der Chaldäer. Was gilt's? ob nicht die Hirtenknaben sie schleifen werden und ihre Wohnung zerstören; 46 Und die Erde wird beben von dem Geschrei, und es wird unter den Heiden erschallen, wenn Babel gewonnen wird.

Einundfünfzigstes Kapitel

So spricht der Herr: Siehe, ich will einen scharfen Wind erwecken wider Babel und wider ihre Einwohner, die sich wider mich gesetzt haben. 2 Ich will auch Worfler gen Babel schicken, die sie worfeln sollen und ihr Land ausfegen, die allenthalben um sie sein werden am Tage ihres Unglücks. 3 Denn ihre Schützen werden nicht schießen und ihre Geharnischten werden sich nicht wehren können. So verschonet nun ihrer jungen Mannschaft nicht, verbannet all ihr Heer, 4 Daß die Erschlagenen daliegen im Lande der Chaldäer und die Erstochenen auf ihren Gassen. 5 Denn Israel und Juda sollen nicht Witwen von ihrem

Gott, dem Herrn Zebaoth, gelassen werden. Denn jener Land hat sich hoch verschuldet am Heiligen in Israel. 6Fliehet aus Babel, damit ein jeglicher seine Seele errette, daß ihr nicht untergehet in ihrer Missetat. Denn dies ist die Zeit der Rache des Herrn, der ein Vergelter ist, und will sie bezahlen.

Der güldne Kelch zu Babel, der alle Welt trunken gemacht hat, war in der Hand des Herrn. Alle Heiden haben von ihrem Wein getrunken; darum sind die Heiden so toll worden, 8Wie plötzlich ist Babel gefallen und zerschmettert! Heulet über sie; nehmet auch Salbe zu ihren Wunden, ob sie vielleicht möchte heil werden. 9Wir heilen Babel; aber sie will nicht heil werden. So laßt sie fahren und laßt uns ein jeglicher in sein Land ziehen! Denn ihre Strafe reicht bis an den Himmel und langet hinauf bis an die Wolken. 10Der Herr hat unsere Gerechtigkeit hervor gebracht. Kommt laßt uns zu Zion erzählen die Werke des Herrn, unseres Gottes.

Ja, schärft nun die Pfeile wohl und rüstet die Schilde! Der Herr hat den Mut der Könige in Medien erweckt. Denn seine Gedanken stehen wider Babel, daß er sie verderbe; denn dies ist die Rache des Herrn, die Rache seines Tempels. 12Ja, steckt nun Panier auf die Mauern zu Babel, nehmet die Wache ein, setzet Wächter, bestellet die Hut; denn der Herr gedenkt etwas und wird auch tun, was er wider die Einwohner zu Babel geredet hat. 13Die du an großen Wassern wohntest und große Schätze hast, dein Ende ist kommen, und dein Geiz ist aus. 14Der Herr Zebaoth hat bei seiner Seele geschworen: Ich will dich mit Menschen füllen, als wären's Käfer; die sollen dir ein Liedlein singen.

Er hat die Erde durch seine Kraft gemacht und den Weltkreis durch seine Weisheit bereitet und den Himmel ordentlich zugerichtet: 16Wenn er donnert, so ist da Wasser die Menge unter dem Himmel; er zeucht die Nebel auf vom Ende der Erde; er macht die Blitze im Regen, und läßt den Wind kommen aus heimlichen Örtern. 17Alle Menschen sind Narren mit ihrer Kunst, und alle Goldschmiede stehen mit Schanden mit ihren Bildern; denn ihre Götzen sind Trügerei und haben kein Leben. 18Es ist eitel nichts und verführisch Werk; sie müssen umkommen, wenn sie heimgesucht werden. 19Aber also ist der nicht, der Jakobs

Schatz ist; sondern der alle Dinge schaffet, der ist's, und Israel ist die Rute seines Erbes. Er heißt Herr Zebaoth.

Du bist mein Hammer, meine Kriegswaffe; durch dich habe ich die Heiden zerschmissen und die Königsreiche zerstört. 21 Ich will deine Rosse und Reiter zerschmettern, ich will deine Wagen und Fuhrmänner zerschmeißen. 22 Ich will deine Männer und Weiber zerschmeißen. Ich will deine Alten und Jungen zerschmeißen, ich will deine Jünglinge und Jungfrauen zerschmeißen. 23 Ich will deine Hirten und Herden zerschmeißen, ich will deine Bauern und Joche zerschmeißen, ich will deine Fürsten und Herren zerschmeißen. 24 Denn ich will Babel und allen Einwohnern in Chaldäa vergelten alle ihre Bosheit, die sie an Zion begangen haben, vor euren Augen, spricht der Herr. 25 Siehe, ich will an dich, du schädlicher Berg, der du alle Welt verderbest, spricht der Herr; ich will meine Hand über dich strecken und dich von den Felsen herab wälzen und will einen verbrannten Berg aus dir machen, 26 Daß man weder Eckstein noch Grundstein aus dir nehmen könne, sondern eine ewige Wüste sollst du sein, spricht der Herr.

Werfet Panier auf im Lande, blaset die Posaune unter den Heiden, heiliget die Heiden wider sie; rufet wider sie die Königreiche Ararat, Meni und Askenas; bestellet Hauptleute wider sie; bringet Rosse herauf wie flatternde Käfer! 28 Heiligt die Heiden wider sie, nämlich die Könige aus Medien samt allen ihren Fürsten und Herrn und das ganze Land ihrer Herrschaft, 29 Daß das Land erbebe und erschrecke; denn die Gedanken des Herrn wollen erfüllet werden wider Babel, daß er das Land Babel zur Wüste mache, darin niemand wohne. 30 Die Helden zu Babel werden nicht zu Felde ziehen, sondern müssen in der Festung bleiben. Ihre Stärke ist aus, sie sind Weiber worden; ihre Wohnungen sind angesteckt und ihre Riegel zerbrochen. 31 Es läuft hie einer und da einer dem andern entgegen, und eine Botschaft begegnet hier und da der andern, dem Könige zu Babel anzusagen, daß seine Stadt gewonnen sei bis ans Ende 32 Und die Furten eingenommen und die Seen ausgebrannt sind, und die Kriegsleute seien blöde worden.

Denn also spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels: Die Tochter Babel ist wie eine Tenne, wenn man darauf drischet; es wird ihre Ernte gar schier kommen. 34 Nebukadnezar, der König

zu Babel, hat mich gefressen und umgebracht; er hat aus mir ein leer Gefäß gemacht; er hat mich verschlungen wie ein Drache; er hat seinen Bauch gefüllet mit meinem Niedlichsten; er hat mich verstoßen. 35 Nun aber findet sich über Babel der Frevel, an mir begangen und an meinem Fleische, spricht die Einwohnerin zu Zion, und mein Blut über die Einwohner in Chaldäa, spricht Jerusalem. 36 Darum spricht der Herr also: Siehe, ich will dir deine Sache ausführen und dich rächen; ich will ihr Meer austrocknen und ihre Brunnen versiegen lassen. 37 Und Babel soll zum Steinhaufen und zur Drachenwohnung werden, zum Wunder und zum Anpfeifen, daß niemand drinnen wohne. 38 Sie sollen mit einander brüllen wie die Löwen und schreien wie die jungen Löwen. 39 Ich will sie mit ihrem Trinken in die Hitze setzen und will sie trunken machen, daß sie fröhlich werden und einen ewigen Schlaf schlafen, von dem sie nimmermehr aufwachen sollen, spricht der Herr. 40 Ich will sie herunter führen wie Lämmer zur Schlachtbank, wie die Widder mit den Böcken.

Wie ist Sesach so gewonnen und die Berühmte in aller Welt so eingenommen! Wie ist Babel so zum Wunder worden unter den Heiden! 42 Es ist ein Meer über Babel gegangen, und sie ist mit desselbigen Wellen Menge bedeckt. 43 Ihre Städt sind zur Wüste und zu einem dürren, öden Lande worden, zum Lande, da niemand innen wohnet und da kein Mensch innen wandelt. 44 Denn ich habe den Bel zu Babel heimgesucht und habe aus seinem Rachen gerissen, das er verschlungen hatte; und sollen die Heiden nicht mehr zu ihm laufen; denn es sind auch die Mauern zu Babel zerfallen.

Ziehet heraus, mein Volk, und errette ein jeglicher seine Seele vor dem grimmigen Zorn des Herrn! 46 Euer Herz möchte sonst weich werden und verzagen vor dem Geschrei, das man im Lande hören wird; denn es wird ein Geschrei im Jahr gehen, und nach demselbigen im andern Jahr auch ein Geschrei über Gewalt im Lande, und wird ein Fürst wider den andern sein. 47 Darum siehe, es kommt die Zeit, daß ich die Götzen zu Babel heimsuchen will und ihr ganzes Land zu Schanden werden soll und ihre Erschlagenen drinnen liegen werden. 48 Himmel und Erde und alles, was drinnen ist, werden jauchzen über Babel, daß ihre Verstörer

von Mitternacht kommen sind, spricht der Herr. 49 Und wie Babel in Israel die Erschlagenen gefället hat, also sollen zu Babel die Erschlagenen gefället werden im ganzen Lande.

So ziehet nun hin, die ihr dem Schwert entronnen seid, und säumet euch nicht. Gedenkt des Herrn in fernem Lande, und laßt euch Jerusalem im Herzen sein. 51 Wir waren zu Schanden worden, da wir die Schmach hören mußten und die Scham unser Angesicht bedeckte; da die Fremden über das Heiligtum des Hauses des Herrn kamen. 52 Darum siehe, die Zeit kommt, spricht der Herr, daß ich ihre Götzen heimsuchen will, und im ganzen Lande sollen die tödlich Verwundeten seufzen. 53 Und wenn Babel gen Himmel stiege und ihre Macht in der Höhe fest machte, so sollen doch Verstörer von mir über sie kommen, spricht der Herr.

Man höret ein Geschrei zu Babel und einen großen Jammer in der Chaldäer Lande; 55 Denn der Herr verstöret Babel, er verderbet sie mit ihrem großen Getümmel, daß ihre Wellen brausen wie die großen Wasser; 56 Denn es ist über Babel der Verstörer kommen, ihre Helden werden gefangen, ihre Bogen werden zerbrochen; denn der Gott der Rache, der Herr, bezahlet sie. 57 Ich will ihre Fürsten, Weisen, Herren und Hauptleute und Krieger trunken machen, daß sie einen ewigen Schlaf sollen schlafen, davon sie nimmermehr aufwachen, spricht der König, der da heißt Herr Zebaoth. 58 So spricht der Herr Zebaoth: Die Mauern der großen Babel sollen untergraben und ihre hohen Tore mit Feuer angesteckt werden, daß der Heiden Arbeit verloren sei und verbrannt werde, was die Völker mit Mühe erbauet haben.

Dies ist das Wort, das der Prophet Jeremia befahl Seraja, dem Sohn Nerias, des Sohns Maesejas, da er zog mit Zedekia, dem Könige in Juda, gen Babel im vierten Jahr seines Königreichs. Und Seraja war ein friedsamer Fürst. 60 Und Jeremia schrieb all das Unglück, so über Babel kommen sollte, in ein Buch, nämlich alle diese Worte, die wider Babel geschrieben sind. 61 Und Jeremia sprach zu Seraja: Wenn du gen Babel kommest, so schaue zu und lies alle diese Worte 62 Und sprich: Herr, du hast geredet wider diese Stätte, daß du sie willst ausrotten, daß niemand drinnen wohne, weder Mensch noch Vieh, sondern ewiglich wüst sei. 63 Und wenn du das Buch hast ausgelesen, so binde einen Stein

dran und wirf's in den Phrath 64 Und sprich: Also soll Babel versenkt werden und nicht wieder aufkommen von dem Unglück, das ich über sie bringen will, sondern vergehen.

So weit hat Jeremia geredet.

Zweiundfünfzigstes Kapitel

Zedekia war einundzwanzig Jahre alt, da er König ward, und regierte elf Jahre zu Jerusalem. Seine Mutter hieß Hamutal, eine Tochter Jeremias zu Libna. 2 Und tat, das dem Herrn übel gefiel, gleich wie Jojakim getan hatte. 3 Denn es ging des Herrn Zorn über Jerusalem und Juda, bis er sie von seinem Angesicht verwarf. Und Zedekia fiel ab vom Könige zu Babel. 4 Aber im neunten Jahr seines Königreichs, am zehnten Tage des zehnten Monats kam Nebukadnezar, der König zu Babel, samt all seinem Heer wider Jerusalem und belagerten sie und machten eine Schanze rings umher. 5 Und blieb also die Stadt belagert bis ins elfte Jahr des Königs Zedekia. 6 Aber am neunten Tage des vierten Monats nahm der Hunger überhand in der Stadt, und hatte das Volk vom Lande nichts mehr zu essen. 7 Da brach man in die Stadt; und alle Kriegsleute gaben die Flucht und zogen zur Stadt hinaus bei der Nacht des Weges zum Tor zwischen den zwo Mauern zum Garten des Königs. Aber die Chaldäer lagen um die Stadt her.

Und da diese zogen des Weges durchs Feld, jagte der Chaldäer Heer dem Könige nach, und ergriffen Zedekia in dem Felde bei Jericho; da zerstreute sich all sein Heer von ihm. 9 Und sie fingen den König und brachten ihn hinauf dem Könige zu Babel gen Riblath, die im Lande Hamath liegt; der sprach ein Urteil über ihn. 10 Allda ließ der König zu Babel die Kinder Zedekias vor seinen Augen erwürgen und erwürgte alle Fürsten Judas zu Riblath. 11 Aber Zedekia ließ er die Augen ausstechen und ließ ihn mit zwo Ketten binden und führte ihn also der König zu Babel gen Babel und legte ihn ins Gefängnis, bis daß er starb.

Am zehnten Tage des fünften Monats, welches ist das neunzehnte Jahr Nebukadnezars, des Königs zu Babel, kam Nebusaradan, der Hauptmann, der stets um den König zu Babel war,

gen Jerusalem 13 Und verbrannte des Herrn Haus und des Königs Haus und alle Häuser zu Jerusalem; alle großen Häuser verbrannte er mit Feuer. 14 Und das ganze Heer der Chaldäer, so bei dem Hauptmann war, rissen um alle Mauern zu Jerusalem rings umher. 15 Aber das arme Volk und andre Volk, so noch übrig war in der Stadt und die zum Könige zu Babel fielen, und das übrige Handwerksvolk führte Nebusaradan, der Hauptmann, gefangen weg. 16 Und vom armen Volk auf dem Lande ließ Nebusaradan, der Hauptmann, bleiben Weingärtner und Ackerleute.

Aber die ehernen Säulen am Hause des Herrn und das Gestühle und das eherne Meer am Hause des Herrn zerbrachen die Chaldäer und führeten all das Erz von denselbigen gen Babel. 18 Und die Kessel, Schaufeln, Messer, Becken, Kellen und alle eherne Gefäße, die man im Gottesdienst pflegte zu brauchen, nahmen sie weg. 19 Dazu nahm der Hauptmann, was gülden und silbern war an Bechern, Räuchtöpfen, Becken, Kesseln, Leuchtern, Löffeln und Schalen; 20 Die zwo Säulen, das einzelne Meer, die zwölf ehernen Rinder, die anstatt des Gestühles standen, welche der König Salomo hatte lassen machen zum Hause des Herrn, alles dieses Gerätes Erz war unermeßlich viel. 21 Der zwo Säulen aber war eine jegliche achtzehn Ellen hoch, und eine Schnur, zwölf Ellen lang, reichte um sie her, und war vier Finger dick und inwendig hohl; 22 Und stund auf jeglicher ein eherner Knauf, fünf Ellen hoch, und Reifen und Granatäpfel waren an jeglichem Knauf rings umher, alles ehern; und war eine Säule wie die andre, die Granatäpfel auch. 23 Es waren der Granatäpfel sechsundneunzig dran, und aller Granatäpfel waren hundert an einem Reif rings umher.

Und der Hauptmann nahm den Priester Seraja aus der obersten Ordnung und den Priester Zephanja aus der anderen Ordnung und drei Torhüter, 25 Und einen Kämmerer aus der Stadt, welcher über die Kriegsleute gesetzt war, und sieben Männer, welche um den König sein mußten, die in der Stadt gefunden wurden; dazu Sopher den Heerfürsten, der das Landvolk zu mustern pflegt, dazu sechzig Mann Landvolks, so in der Stadt gefunden wurden: 26 Diese nahm Nebusaradan, der Hauptmann, und brachte sie dem Könige zu Babel gen Riblath. 27 Und der König zu Babel

schlug sie tot zu Riblath, die im Lande Hamath liegt. Also ward Juda aus seinem Lande weggeführet.

Dies ist das Volk, welches Nebukadnezar weggeführet hat: nämlich im siebenten Jahr dreitausendunddreiundzwanzig Juden; 29 Im achtzehnten Jahr aber des Nebukadnezar achthundertundzweiunddreißig Seelen aus Jerusalem; 30 Und im dreiundzwanzigsten Jahr des Nebukadnezar führete Nebusaradan, der Hauptmann, siebenhundertundfünfundvierzig Seelen weg aus Juda. Aller Seelen sind viertausendundsechshundert.

Aber im siebenunddreißigsten Jahr, nachdem Jojachin, der König zu Juda, weggeführet war, am fünfundzwanzigsten Tage des zwölften Monats, erhub Evil-Merodach, der König zu Babel, im Jahr, da er König ward, das Haupt Jojachins, des Königs Judas, und ließ ihn aus dem Gefängnis 32 Und redete freundlich mit ihm und setzte seinen Stuhl über der Könige Stühle, die bei ihm zu Babel waren; 33 Und wandelte ihm seines Gefängnisses Kleider, daß er vor ihm aß stets sein Leben lang. 34 Und ihm ward stets sein Unterhalt vom Könige zu Babel gegeben, wie es ihm verordnet war, sein ganzes Leben lang bis an sein Ende.

Die

Klagelieder Jeremias

Erstes Kapitel

Wie liegt die Stadt so wüste,
die voll Volks war!
Sie ist wie eine Witwe,
die eine Fürstin unter den Heiden
und die eine Königin in den Ländern war,
muß nun dienen.
2 Sie weinet des Nachts,
daß ihr die Tränen über die Backen laufen;
es ist niemand unter allen ihren Freunden,
der sie tröste;
alle ihre Nächsten verachten sie
und sind ihre Feinde worden.
3 Juda ist gefangen
in Elend und schwerem Dienst;
sie wohnet unter den Heiden
und findet keine Ruhe;
alle ihre Verfolger halten sie übel.
4 Die Straßen gen Zion liegen wüst,
weil niemand auf kein Fest kommet;
alle ihre Tore stehen öde;
ihre Priester seufzen,
ihre Jungfrauen sehen jämmerlich,
und sie ist betrübt.
5 Ihre Widersacher schweben empor,
ihren Feinden gehet's wohl:

denn der Herr hat sie voll Jammers gemacht
um ihrer großen Sünden willen,
und sind ihre Kinder gefangen
vor dem Feinde hin gezogen.
6 Es ist von der Tochter Zion aller Schmuck dahin.
Ihre Fürsten sind wie die Widder,
die keine Weide finden
und matt vor dem Treiber her gehen.
7 Jerusalem denkt in dieser Zeit,
wie elend und verlassen sie ist
und wie viel Gutes sie von alters her gehabt hat,
weil all ihr Volk darnieder liegt
unter dem Feinde und ihr niemand hilft;
ihre Feinde sehen ihre Lust an ihr
und spotten ihrer Sabbathe.
8 Jerusalem hat sich versündigt,
darum muß sie sein wie ein unrein Weib.
Alle, die sie ehreten, verschmähen sie jetzt,
weil sie ihre Scham sehen;
sie aber seufzet und ist zurückgekehrt.
9 Ihr Unflat klebt an ihrem Saum.
Sie hätte nicht gemeinet,
daß es ihr zuletzt so gehen würde;
sie ist ja zu greulich herunter gestoßen
und hat dazu niemand, der sie tröstet.
Ach, Herr, siehe an mein Elend;
denn der Feind pranget sehr!
10 Der Feind hat seine Hand
an alle ihre Kleinode gelegt;
denn sie mußte zusehen,
daß die Heiden in ihr Heiligtum gingen,
davon du geboten hast,
sie sollten nicht in deine Gemeine kommen.
11 All ihr Volk seufzet
und gehet nach Brot;
sie geben ihre Kleinode um Speise,
daß sie die Seele laben.

Ach, Herr, siehe doch und schaue,
wie schnöde ich worden bin!
12 Euch sage ich allen,
die ihr vorüber gehet:
Schauet doch und sehet,
ob irgend ein Schmerz sei wie mein Schmerz,
der mich getroffen hat.
Denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht
am Tage seines grimmigen Zorns.
13 Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Gebeine gesandt
und dasselbige lassen walten.
Er hat meinen Füßen ein Netz gestellet
und mich zurück geprellet;
er hat mich zur Wüste gemacht,
daß ich täglich trauern muß.
14 Meine schweren Sünden
sind durch seine Strafe erwachet
und mit Haufen mir auf den Hals kommen,
daß mir alle meine Kraft vergehet.
Der Herr hat mich also zugerichtet,
daß ich nicht aufkommen kann.
15 Der Herr hat zertreten
alle meine Starken, so ich hatte;
er hat über mich ein Fest ausrufen lassen,
meine junge Mannschaft zu verderben.
Der Herr hat der Jungfrau Tochter Juda
eine Kelter treten lassen.
16 Darum weine ich so,
und meine beiden Augen fließen mit Wasser,
daß der Tröster,
der meine Seele sollte erquicken,
ferne von mir ist.
Meine Kinder sind dahin;
denn der Feind hat die Oberhand gekriegt.
17 Zion streckt ihre Hände aus,
und ist doch niemand, der sie tröste;
denn der Herr hat rings um Jakob her

seinen Feinden geboten,
daß Jerusalem muß zwischen ihnen sein
wie ein unrein Weib.
18 Der Herr ist gerecht;
denn ich bin seinem Munde ungehorsam gewesen.
Höret, alle Völker,
und schauet meinen Schmerz;
meine Jungfrauen und Jünglinge
sind ins Gefängnis gegangen.
19 Ich rief meine Freunde an,
aber sie haben mich betrogen;
meine Priester und Ältesten in der Stadt
sind verschmachtet;
denn sie gehen nach Brot,
damit sie ihre Seele laben.
20 Ach, Herr, siehe doch,
wie bange ist mir,
daß mir's im Leibe davon weh tut!
Mein Herz wallet mir in meinem Leibe,
denn ich bin hoch betrübt.
Draußen hat mich das Schwert
und im Hause hat mich der Tod
zur Witwe gemacht.
21 Man höret's wohl, daß ich seufze,
und habe doch keinen Tröster;
alle meine Feinde hören mein Unglück
und freuen sich; das machst du.
So laß doch den Tag kommen,
den du ausrufest,
daß es ihnen gehen soll wie mir.
22 Lasse alle ihre Bosheit vor dich kommen
und richte sie zu,
wie du mich
um aller meiner Missetat willen zugerichtet hast;
denn meines Seufzens ist viel,
und mein Herz ist betrübt.

Zweites Kapitel

Wie hat der Herr die Tochter Zion
mit seinem Zorn überschüttet!
Er hat die Herrlichkeit Israels
vom Himmel auf die Erde geworfen.
Er hat nicht gedacht an seinen Fußschemel
am Tage seines Zorns.
2 Der Herr hat alle Wohnungen
Jakobs ohne Barmherzigkeit vertilget;
er hat die Festen der Tochter Juda
abgebrochen in seinem Grimm
und geschleift;
er hat entweihet beide,
ihr Königreich und ihre Fürsten.
3 Er hat alle Hörner Israels
in seinem grimmigen Zorn zerbrochen;
er hat seine rechte Hand hinter sich gezogen,
da der Feind kam,
und hat in Jakob ein Feuer angesteckt,
das umher verzehret.
4 Er hat seinen Bogen gespannet
wie ein Feind;
seine rechte Hand hat er geführet
wie ein Widerwärtiger,
und hat erwürget alles,
was lieblich anzusehen war,
und seinen Grimm wie ein Feuer
ausgeschüttet in der Hütte der Tochter Zion.
5 Der Herr ist gleich wie ein Feind;
er hat vertilget Israel,
er hat vertilget alle ihre Paläste
und hat seine Festen verderbt;
er hat der Tochter Juda
viel Klagens und Leides gemacht.
6 Er hat sein Gezelt zerwühlet wie einen Garten

und seine Wohnung verderbet.
Der Herr hat zu Zion beide,
Feiertag und Sabbath, lassen vergessen,
und in seinem grimmigen Zorn beide,
König und Priester, schänden lassen.
7 Der Herr hat seinen Altar verworfen
und sein Heiligtum verbannet;
er hat die Mauern ihrer Paläste
in des Feindes Hände gegeben,
daß sie im Hause des Herrn geschrieen haben
wie an einem Feiertage.
8 Der Herr hat gedacht zu verderben
die Mauer der Tochter Zion;
er hat die Richtschnur drüber gezogen
und seine Hand nicht abgewendet,
bis er sie vertilgte;
die Zwinger stehen kläglich,
und die Mauer liegt jämmerlich.
9 Ihre Tore liegen tief in der Erde;
er hat ihre Riegel zerbrochen
und zu nichte gemacht.
Ihr König und Fürsten sind unter den Heiden,
da sie das Gesetz nicht üben können,
und ihre Propheten kein Gesicht vom Herrn haben.
10 Die Ältesten der Tochter Zion liegen auf der Erde
und sind still;
sie werfen Staub auf ihre Häupter
und haben Säcke angezogen;
die Jungfrauen von Jerusalem
hängen ihre Häupter zur Erde.
11 Ich habe schier meine Augen ausgeweinet,
daß mir mein Leib davon wehe tut;
meine Leber ist auf die Erde ausgeschüttet
über dem Jammer der Tochter meines Volks,
da die Säuglinge und Unmündigen
auf den Gassen in der Stadt verschmachteten,
12 Da sie zu ihren Müttern sprachen:

Wo ist Brot und Wein?
da sie auf den Gassen in der Stadt verschmachteten
wie die tödlich Verwundeten
und in den Armen ihrer Mütter den Geist aufgaben
13 Ach, du Tochter Jerusalem,
wem soll ich dich gleichen
und wofür soll ich dich rechnen?
Du Jungfrau Tochter Zion,
wem soll ich dich vergleichen,
damit ich dich trösten möchte?
Denn dein Schaden ist groß wie ein Meer;
wer kann dich heilen?
14 Deine Propheten haben dir lose
und törichte Gesichte gepredigt
und dir deine Missetat nicht geoffenbart,
damit sie dein Gefängnis gewehret hätten,
sondern haben dir gepredigt lose Predigt,
damit sie dich zum Land hinaus predigten.
15 Alle, die vorüber gehen,
klappen mit den Händen,
pfeifen dich an
und schütteln den Kopf
über der Tochter Jerusalem:
Ist das die Stadt, von der man sagt,
sie sei die allerschönste,
der sich das ganze Land freuet?
16 Alle deine Feinde
sperren ihr Maul auf wider dich,
pfeifen dich an,
blecken die Zähne und sprechen:
He! wir haben sie vertilget;
das ist der Tag, des wir haben begehrt;
wir haben's erlanget, wir haben's erlebt.
17 Der Herr hat getan,
was er vorhatte;
er hat sein Wort erfüllet,
das er längst zuvor geboten hat;

er hat ohne Barmherzigkeit zerstöret;
er hat den Feind über dir erfreuet
und deiner Widersacher Horn erhöhet.
18 Ihr Herz schrie zum Herrn.
O du Mauer der Tochter Zion,
laß Tag und Nacht Tränen herab fließen
wie ein Bach;
höre auch nicht auf,
und dein Augapfel lasse nicht ab!
19 Stehe des Nachts auf und schrei;
schütte dein Herz aus in der ersten Wache
gegen den Herrn wie Wasser;
hebe deine Hände gegen ihn auf
um der Seelen willen
deiner jungen Kinder,
die vor Hunger verschmachten
vorne an allen Gassen!
20 Herr, schaue und siehe doch,
wen du doch so verderbt hast!
Sollen denn die Weiber ihres Leibes Frucht essen,
die jüngsten Kindlein, eine Spanne lang?
Sollen denn Propheten und Priester
in dem Heiligtum des Herrn
so erwürget werden?
21 Es lagen in den Gassen
auf der Erde Knaben und Alte;
meine Jungfrauen und Jünglinge
sind durchs Schwert gefallen.
Du hast gewürgt am Tage deines Zorns;
du hast ohne Barmherzigkeit geschlachtet.
22 Du hast meinen Feinden umher gerufen
wie auf einen Feiertag,
daß niemand am Tage des Zorns des Herrn
entronnen und überblieben ist.
Die ich ernähret und erzogen habe,
die hat der Feind umgebracht.

Drittes Kapitel

Ich bin ein elender Mann,
der die Rute seines Grimmes sehen muß.
2 Er hat mich geführet
und lassen gehen in die Finsternis
und nicht ins Licht.
3 Er hat seine Hand gewendet wider mich
und handelt gar anders mit mir für und für.
4 Er hat mein Fleisch und Haut alt gemacht
und mein Gebein zerschlagen.
5 Er hat mich verbauet
und mich mit Galle uud Mühe umgeben.
6 Er hat mich in Finsternis gelegt,
wie die Toten in der Welt.
7 Er hat mich vermauert, daß ich nicht heraus kann,
und mich in harte Fesseln gelegt.
8 Und wenn ich gleich schreie und rufe,
so stopfet er die Ohren zu vor meinem Gebet.
9 Er hat meinen Weg vermauert mit Werkstücken
und meinen Steig umgekehret.
10 Er hat auf mich gelauert wie ein Bär,
wie ein Löwe im Verborgnen.
11 Er läßt mich des Weges fehlen.
Er hat mich zerstücket
und zunichte gemacht.
12 Er hat seinen Bogen gespannet
und mich dem Pfeil zum Ziel gesteckt.
13 Er hat aus dem Köcher
in meine Nieren schießen lassen.
14 Ich bin ein Spott allem meinem Volk
und täglich ihr Liedlein.
15 Er hat mich mit Bitterkeit gesättigt
und mit Wermut getränkt.
16 Er hat meine Zähne
zu kleinen Stücken zerschlagen.

Er wälzet mich in der Asche.
17 Meine Seele ist aus dem Frieden vertrieben;
ich muß des Guten vergessen.
18 Ich sprach: Mein Vermögen ist dahin
und meine Hoffnung am Herrn.
19 Gedenke doch,
wie ich so elend und verlassen,
mit Wermut und Galle getränkt bin.
20 Du wirst ja daran gedenken;
denn meine Seele sagt mir's.
21 Das nehme ich zu Herzen,
darum hoffe ich noch.
22 Die Güte des Herrn ist,
daß wir nicht gar aus sind;
seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende,
23 Sondern sie ist alle Morgen neu,
und deine Treue ist groß.
24 Der Herr ist mein Teil,
spricht meine Seele,
darum will ich auf ihn hoffen.
25 Denn der Herr ist freundlich dem,
der auf ihn harret,
und der Seele,
die nach ihm fraget.
26 Es ist ein köstlich Ding,
geduldig sein
und auf die Hilfe des Herrn hoffen.
27 Es ist ein köstlich Ding einem Mann,
daß er das Joch in seiner Jugend trage.
28 Daß ein Verlassener geduldig sei,
wenn ihn etwas überfällt,
29 Und seinen Mund in den Staub stecke
und der Hoffnung erwarte,
30 Und lasse sich auf die Backen schlagen
und viel Schmach anlegen.
31 Denn der Herr verstößet nicht ewiglich,
32 Sondern er betrübt wohl

und erbarmet sich wieder nach seiner großen Güte;
33 Denn er nicht von Herzen
die Menschen plagt und betrübt.
34 Als wollte er alle die Gefangenen
auf Erden gar unter seine Füße zertreten,
35 Und eines Manns Recht
vor den Allerhöchsten beugen lassen
36 Und eines Menschen Sache verkehren lassen,
gleich als sähe es der Herr nicht.
37 Wer darf denn sagen,
daß solches geschehe
ohne des Herrn Befehl,
38 Und daß weder Böses noch Gutes komme
aus dem Munde des Allerhöchsten?
39 Wie murren denn die Leute im Leben also?
Ein jeglicher murre wider seine Sünde!
40 Und laßt uns forschen und prüfen unser Wesen
und uns zum Herrn bekehren!
41 Laßt uns unser Herz samt den Händen
aufheben zu Gott im Himmel!
42 Wir, wir haben gesündigt
und sind ungehorsam gewesen;
darum hast du billig nicht verschonet;
43 Sondern du hast uns mit Zorn überschüttet
und verfolget und ohne Barmherzigkeit erwürget.
44 Du hast dich mit einer Wolke verdeckt,
daß kein Gebet hindurch konnte.
45 Du hast uns zu Kot und Unflat gemacht
unter den Völkern.
46 Alle unsre Feinde
sperren ihr Maul auf wider uns.
47 Wir werden gedrückt und geplagt
mit Schrecken und Angst.
48 Meine Augen rinnen mit Wasserbächen
über dem Jammer der Tochter meines Volks.
49 Meine Augen fließen und können nicht ablassen;
denn es ist kein Aufhören da,

50 Bis der Herr vom Himmel herab
schaue und sehe drein.
51 Mein Auge frißt mir das Leben weg
um die Töchter meiner Stadt.
52 Meine Feinde haben mich gehetzt
wie einen Vogel ohne Ursache.
53 Sie haben mein Leben in einer Grube umgebracht
und Steine auf mich geworfen;
54 Sie haben auch mein Haupt mit Wasser überschüttet;
da sprach ich: Nun bin ich gar dahin.
55 Ich rief aber deinen Namen an,
Herr, unten aus der Grube,
56 Und du erhöretest meine Stimme:
Verbirg deine Ohren nicht
vor meinem Seufzen und Schreien!
57 Nahe dich zu mir, wenn ich dich anrufe,
und sprich: Fürchte dich nicht!
58 Führe, du, Herr, die Sache meiner Seele
und erlöse mein Leben.
59 Herr, schau, wie mir so unrecht geschieht;
hilf mir zu meinem Rechte!
60 Du siehest alle ihre Rache
Und alle ihre Gedanken wider mich.
61 Herr, du höreſt ihr Schmähen
und alle ihre Gedanken über mich.
62 Die Lippen meiner Widerwärtigen
und ihr Dichten wider mich täglich.
63 Schaue doch, sie sitzen oder stehen auf,
so singen sie von mir Liedlein.
64 Vergilt ihnen, Herr,
wie sie verdienet haben!
65 Laß ihnen das Herz erschrecken
und deinen Fluch fühlen!
66 Verfolge sie mit Grimm
und vertilge sie unter dem Himmel des Herrn!

Viertes Kapitel

Wie ist das Gold so gar verdunkelt
und das feine Gold so häßlich worden,
und liegen die Steine des Heiligtums
vorne auf allen Gassen verstreut!
2 Die edlen Kinder Zions,
dem Golde gleich geachtet,
wie sind sie nun den irdnen Töpfen verglichen,
die ein Töpfer macht!
3 Die Drachen reichen die Brüste
ihren Jungen und säugen sie;
aber die Tochter meines Volks
muß unbarmherzig sein
wie ein Strauß in der Wüste.
4 Dem Säugling klebt seine Zunge
an seinem Gaumen vor Durst;
die jungen Kinder heischen Brot,
und ist niemand, der's ihnen breche.
5 Die vorhin das Niedlichste aßen,
verschmachten jetzt auf den Gassen;
die vorhin in Seiden erzogen sind,
die müssen jetzt in Kot liegen.
6 Die Missetat der Tochter
meines Volks ist größer
denn die Sünde Sodoms,
die plötzlich umgekehret ward,
und kam keine Hand dazu.
7 Ihre Fürsten waren reiner denn der Schnee
und klarer denn Milch;
ihre Gestalt war rötlicher denn Korallen;
ihr Ansehen war wie Saphir.
8 Nun aber ist ihre Gestalt
so dunkel vor Schwärze,
daß man sie auf den Gassen nicht kennet;
ihre Haut hänget an den Beinen,

und sind so dürr als ein Scheit.
9 Den Erwürgeten durchs Schwert
geschah besser als denen,
so da Hungers starben,
die verschmachteten und erstochen wurden
vom Mangel der Früchte des Ackers.
10 Es haben die barmherzigsten Weiber
ihre Kinder selbst müssen kochen,
daß sie zu essen hätten
in dem Jammer der Tochter meines Volks.
11 Der Herr hat seinen Grimm vollbracht;
er hat seinen grimmigen Zorn ausgeschüttet;
Er hat zu Zion ein Feuer angesteckt,
das auch ihre Grundfesten verzehret hat.
12 Es hätten's die Könige
auf Erden nicht geglaubt,
noch alle Leute in der Welt,
daß der Widerwärtige und Feind
sollte zum Tor Jerusalems einziehen.
13 Es ist aber geschehen
um der Sünden willen
ihrer Propheten
und um der Missetaten willen
ihrer Priester,
die drinnen der Gerechten Blut vergossen.
14 Sie gingen hin und her auf den Gassen
wie die Blinden
und waren mit Blut besudelt,
und konnten auch ihre Kleider nicht anrühren.
15 Sondern riefen sie an: Weicht, ihr Unreinen,
weicht, weicht, rühret nichts an!
Denn sie schämten sich vor ihnen
und flohen sie,
daß man auch unter den Heiden sagte:
Sie werden nicht länger da bleiben.
16 Darum hat sie des Herrn Zorn zerstreuet
und will sie nicht mehr ansehen;

weil sie die Priester nicht ehrten,
und mit den Ältesten keine Barmherzigkeit übten.
17 Noch gafften unsre Augen auf die nichtige Hilfe,
bis sie müde wurden,
da wir warteten auf ein Volk,
das uns doch nicht helfen konnte.
18 Man jagte uns,
daß wir auf unsern Gassen
nicht gehen durften.
Da kam auch unser Ende;
unsre Tage sind aus,
unser Ende ist kommen.
19 Unsre Verfolger waren schneller
denn die Adler unter dem Himmel;
auf den Bergen haben sie uns verfolget
und in der Wüste auf uns gelauert.
20 Der Gesalbete des Herrn,
der unser Trost war,
ist gefangen worden,
da sie uns verstöreten;
des wir uns trösteten,
wir wollten unter seinem Schatten
leben unter den Heiden.
21 Ja, freue dich
und sei fröhlich, du Tochter Edom,
die du wohnest im Lande Uz;
denn der Kelch wird auch über dich kommen;
du mußt auch trunken und geblößet werden.
22 Aber deine Missetat hat ein Ende,
du Tochter Zion;
er wird dich nicht mehr lassen wegführen;
aber deine Missetat, du Tochter Edom,
wird er heimsuchen
und deine Sünden aufdecken.

Fünftes Kapitel

Gedenke Herr, wie es uns gehet;
schaue und siehe an unsre Schmach!
2 Unser Erbe ist den Fremden zu teil worden
und unsre Häuser den Ausländern.
3 Wir sind Waisen und haben keinen Vater;
unsre Mütter sind wie Witwen.
4 Unser eigen Wasser müssen wir um Geld trinken;
unser Holz muß man bezahlet bringen lassen.
5 Man treibt uns über Hals;
und wenn wir schon müde sind,
läßt man uns doch keine Ruhe.
6 Wir haben uns müssen
Ägypten und Assur ergeben,
auf daß wir doch Brot satt zu essen haben,
7 Unsre Väter haben gesündigt
und sind nicht mehr vorhanden,
und wir müssen ihrer Missetaten entgelten.
8 Knechte herrschen über uns,
und ist niemand,
der uns von ihrer Hand errette.
9 Wir müssen unser Brot
mit Gefahr unsers Leben holen
vor dem Schwert in der Wüste.
10 Unsre Haut ist verbrannt wie in einem Ofen
vor dem greulichen Hunger.
11 Sie haben die Weiber zu Zion geschwächt
und die Jungfrauen in den Städten Judas.
12 Die Fürsten sind von ihnen gehenkt
und die Person der Alten hat man nicht geehret.
13 Die Jünglinge haben Mühlsteine müssen tragen
und die Knaben über dem Holztragen straucheln.
14 Es sitzen die Alten nicht mehr unter dem Tor,
und die Jünglinge treiben kein Saitenspiel mehr.
15 Unsers Herzens Freude hat ein Ende,

unser Reigen ist in Wehklagen verkehret.
16 Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen.
O weh, daß wir so gesündigt haben!
17 Darum ist auch unser Herz betrübt,
und unsere Augen sind finster worden
18 Um des Berges Zion willen,
daß er so wüst liegt,
daß die Füchse drüber laufen.
19 Aber du, Herr, der du ewiglich bleibest
und dein Thron für und für,
20 Warum willst du unser so gar vergessen
und uns die Länge so gar verlassen?
21 Bringe uns, Herr, wieder zu dir,
daß wir wieder heim kommen;
verneue unsre Tage wie vor alters.
22 Denn du hast uns verworfen
und bist allzusehr über uns erzürnet.

Der

Prophet Hesekiel

Erstes Kapitel

Im dreißigsten Jahr, am fünften Tage des vierten Monats, da ich war unter den Gefangenen am Wasser Chebar, tat sich der Himmel auf, und Gott zeigte mir Gesichte. 2 Derselbe fünfte Tag des Monats war eben im fünften Jahr, nachdem Jojachin, der König Judas, war gefangen weggeführet. 3 Da geschah des Herrn Wort zu Hesekiel, dem Sohne Busis, dem Priester, im Lande der Chaldäer, am Wasser Chebar; daselbst kam die Hand des Herrn über ihn.

Und ich sah und siehe, es kam ein ungestümer Wind von Mitternacht her mit einer großen Wolke voll Feuers, das allenthalben umher glänzte; und mitten in demselben Feuers war es wie lichthelle; 5 Und darinnen war es gestaltet wie vier Tiere, und unter ihnen eine Gestalt, wie ein Mensch; 6 Und ein jegliches hatte vier Angesichter und vier Flügel; 7 Und ihre Beine stunden gerade, aber ihre Füße waren gleich wie runde Füße und glänzeten wie ein hell, glatt Erz; 8 Und hatten Menschenhände unter ihren Flügeln an ihren vier Orten; denn sie hatten alle vier ihre Angesichter und ihre Flügel; 9 Und dieselbigen Flügel waren je einer an den andern; und wenn sie gingen, durften sie sich nicht herum lenken, sondern wo sie hin gingen, gingen sie stracks vor sich.

Ihre Angesichter zur rechten Seite der viere waren gleich einem Menschen und Löwen, aber zur linken Seite der viere waren ihre Angesichter gleich einem Ochsen und Adler. 11 Und ihre Angesichter und Flügel waren obenher zerteilet, daß je zween Flügel zusammen schlugen, und mit zween Flügeln ihren Leib bedeckten. 12 Wo sie hin gingen, da gingen sie stracks vor sich; sie gingen

aber, wohin der Wind stand; und durften sich nicht herum lenken, wenn sie gingen. 13 Und die Tiere waren anzusehen wie feurige Kohlen, die da brennen, und wie Fackeln, die zwischen den Tieren gingen; das Feuer aber gab einen Glanz von sich; und aus dem Feuer ging ein Blitz. 14 Die Tiere aber liefen hin und her wie ein Blitz.

Als ich die Tiere so sah, siehe, da stund ein Rad auf der Erde bei den vier Tieren, und war anzusehen wie vier Räder. 16 Und dieselbigen Räder waren wie ein Türkis, und waren alle vier eins wie das andere, und sie waren anzusehen, als wäre ein Rad im andern. 17 Wenn sie gehen sollten, konnten sie nach allen ihren vier Orten gehen und durften sich nicht herum lenken, wenn sie gingen. 18 Ihre Felgen und Höhe waren schrecklich; und ihre Felgen waren voller Augen um und um an allen vier Rädern. 19 Und wenn die Tiere gingen, so gingen die Räder auch neben ihnen; und wenn die Tiere sich von der Erde empor huben, so huben sich die Räder auch empor. 20 Wo der Geist hin ging, da gingen sie auch hin; und die Räder huben sich neben ihnen empor, denn es war ein lebendiger Wind in den Rädern. 21 Wenn sie gingen, so gingen diese auch; wenn sie stunden, so stunden diese auch; und wenn sie sich empor huben von der Erde, so huben sich auch die Räder neben ihnen empor; denn es war ein lebendiger Wind in den Rädern.

Oben aber über den Tieren war es gleich gestaltet wie der Himmel, als ein Krystall, schrecklich, gerad oben über ihnen ausgebreitet, 23 Daß unter dem Himmel ihre Flügel einer stracks gegen dem andern stunden, und eines jeglichen Leib bedeckten zween Flügel. 24 Und ich hörte die Flügel rauschen wie große Wasser und wie ein Getöne des Allmächtigen, wenn sie gingen, und wie ein Getümmel in einem Heer. Wenn sie aber still stunden, so ließen sie die Flügel nieder. 25 Und wenn sie still stunden und die Flügel niederließen, so donnerte es in dem Himmel oben über ihnen.

Und über dem Himmel, so oben über ihnen war, war es gestaltet wie ein Saphir, gleich wie ein Stuhl; und auf demselbigen Stuhl saß einer, gleich wie ein Mensch gestaltet. 27 Und ich sah, und es war wie lichthelle und inwendig war es gestaltet wie ein Feuer um und um. Von seinen Lenden über sich und unter sich

sah ich's wie Feuer glänzen um und um. 28 Gleich wie der Regenbogen siehet in den Wolken, wenn es geregnet hat, also glänzte es um und um. Dies war das Ansehen der Herrlichkeit des Herrn. Und da ich's gesehen hatte, fiel ich auf mein Angesicht und hörte einen reden.

Zweites Kapitel

Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, tritt auf deine Füße, so will ich mit dir reden. 2 Und da er so mit mir redete, ward ich wieder erquickt und trat auf meine Füße und hörte dem zu, der mit mir redete. 3 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, ich sende dich zu den Kindern Israel, zu dem abtrünnigen Volk, so von mir abtrünnig worden sind. Sie samt ihren Vätern haben bis auf diesen heutigen Tag wider mich getan. 4 Aber die Kinder, zu welchem ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte Herzen. Zu denen sollst du sagen: So spricht der Herr Herr! 5 Sie gehorchen oder lassen's. Es ist wohl ein ungehorsam Haus; dennoch sollen sie wissen, daß ein Prophet unter ihnen ist.

Und du, Menschenkind, sollst dich vor ihnen nicht fürchten noch vor ihren Worten fürchten. Es sind wohl widerspenstige und stachliche Dornen bei dir, und du wohnest unter Skorpionen; aber du sollst dich nicht fürchten vor ihren Worten noch vor ihrem Angesicht dich entsetzen, ob sie wohl ein ungehorsam Haus sind, 7 Sondern du sollst ihnen meine Worte sagen, sie gehorchen oder lassens; denn es ist ein ungehorsam Volk. 8 Aber du, Menschenkind, höre du, was ich dir sage, und sei nicht ungehorsam, wie das ungehorsame Haus ist. Tue deinen Mund auf und iß, was ich dir geben werde. 9 Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgereckt, die hatte einen zusammen gelegten Brief; 10 Den breitete sie aus vor mir, und er war beschrieben auswendig und inwendig, und stund drinnen geschrieben Klage, Ach und Wehe.

Drittes Kapitel

Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, iß, was vor dir ist, nämlich diesen Brief und gehe hin und predige dem Hause Israel! 2 Da tat ich meinen Mund auf, und er gab mir den Brief zu essen 3 und sprach zu mir: Du Menschenkind, du mußt diesen Brief, den ich dir gebe, in deinen Leib essen und deinen Bauch damit füllen. Da aß ich ihn, und er war in meinem Munde so süß als Honig. 4 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, gehe hin zum Hause Israel und predige ihnen meine Worte. 5 Denn ich sende dich ja nicht zum Volk, das eine fremde Rede und unbekannte Sprache hat, sondern zum Hause Israel; 6 Ja freilich nicht zu großen Völkern, die fremde Rede und unbekannte Sprache haben, welcher Worte du nicht vernehmen könntest. Und wenn ich dich gleich zu denselben sendete, würden sie dich doch gern hören. 7 Aber das Haus Israel will dich nicht hören, denn sie wollen mich selbst nicht hören; denn das ganze Haus Israel hat harte Stirnen und verstockte Herzen. 8 Aber doch habe ich dein Angesicht hart gemacht gegen ihr Angesicht und deine Stirn gegen ihre Stirn. 9 Ja, ich habe deine Stirn so hart als einen Demant, der härter ist denn ein Fels, gemacht. Darum fürchte dich nicht, entsetze dich auch nicht vor ihnen, daß sie so ein ungehorsam Haus sind.

Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, alle meine Worte, die ich dir sage, die fasse mit Herzen und nimm sie zu Ohren; 11 Und gehe hin zu den Gefangenen deines Volks und predige ihnen und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr! sie hören's oder lassen's. 12 Und ein Wind hub mich auf, und ich hörete hinter mir ein Getöne wie eines großen Erdbebens (gelobt sei die Herrlichkeit des Herrn an ihrem Ort!) 13 Und war ein Rauschen von den Flügeln der Tiere, die sich aneinander küßten und auch das Rasseln der Räder, so hart bei ihnen waren, und das Getöne eines großen Erdbebens. 14 Da hub mich der Wind auf und führte mich weg. Und ich fuhr dahin und erschrak sehr, aber des Herrn Hand hielt mich fest. 15 Und ich kam zu den Gefangenen, die am Wasser Chebar wohneten, da die Mandeln standen, im Monat Abib, und setz-

te mich bei sie, die da saßen; und blieb daselbst unter ihnen sieben Tage, ganz traurig.

Und da die sieben Tage um waren, geschah des Herrn Wort zu mir und sprach: 17Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du sollst aus meinem Munde das Wort hören und sie von meinetwegen warnen. 18Wenn ich dem Gottlosen sage: Du mußt des Todes sterben, und du warnest ihn nicht und sagest es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe: so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. 19Wo du aber den Gottlosen warnest und er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen und Wege, so wird er um seiner Sünde willen sterben; aber du hast deine Seele errettet. 20Und wenn sich ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit wendet und tut Böses, so werde ich ihn lassen anlaufen, daß er muß sterben. Denn weil du ihn nicht gewarnet hast, wird er um seiner Sünde willen sterben müssen, und seine Gerechtigkeit, die er getan hat, wird nicht angesehen werden; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. 21Wo du aber den Gerechten warnest, daß er nicht sündigen soll, und er sündiget auch nicht, so soll er leben, denn er hat sich warnen lassen; und du hast deine Seele errettet.

Und daselbst kam des Herrn Hand über mich und sprach zu mir: Mache dich auf und gehe hinaus ins Feld; da will ich mit dir reden. 23Und ich machte mich auf und ging hinaus ins Feld; und siehe, da stund die Herrlichkeit des Herrn daselbst, gleich wie ich sie am Wasser Chebar gesehen hatte; und ich fiel nieder auf mein Angesicht. 24Und ich ward erquickt und trat auf meine Füße. Und er redete mit mir und sprach zu mir: Gehe hin und verschleuß dich in deinem Hause!

Und du, Menschenkind, siehe, man wird dir Stricke anlegen und dich damit binden, daß du ihnen nicht entgehen sollst. 26Und ich will dir die Zunge an deinem Gaumen kleben lassen, daß du erstummen sollst, und nicht mehr sie strafen mögest; denn es ist ein ungehorsam Haus. 27Wenn ich aber mit dir reden werde, will ich dir den Mund auftun, daß du zu ihnen sagen sollst: So spricht der Herr Herr! Wer's höret, der höre es; wer's läßt, der lasse es; denn es ist ein ungehorsam Haus.

Viertes Kapitel

Und du, Menschenkind, nimm einen Ziegel, den lege vor dich und entwirf drauf die Stadt Jerusalem; 2 Und mache eine Belagerung drum und baue ein Bollwerk drum und grabe einen Schutz drum und mache ein Heerlager drum und stelle Böcke rings um sie her. 3 Vor dich aber nimm eine eiserne Pfanne, die laß eine eiserne Mauer sein zwischen dir und der Stadt; und richte dein Angesicht gegen sie und belagere sie. Das sei ein Zeichen dem Hause Israel.

Du sollst dich auch auf deine linke Seite legen und die Missetat des Hauses Israel auf dieselbige legen; so viel Tage du darauf liegest, so lange sollst du auch ihre Missetat tragen. 5 Ich will dir aber die Jahre ihrer Missetat zur Anzahl der Tage machen, nämlich dreihundertundneunzig Tage; so lange sollst du die Missetat des Hauses Israel tragen. 6 Und wenn du solches ausgerichtet hast, sollst du darnach dich auf deine rechte Seite legen und sollst tragen die Missetat des Hauses Juda vierzig Tage lang; denn ich dir hie auch je einen Tag für ein Jahr gebe.

Und richte dein Angesicht und deinen bloßen Arm wider das belagerte Jerusalem und weissage wider sie. 8 Und siehe, ich will dir Stricke anlegen, daß du dich nicht wenden mögest von einer Seite zur andern, bis du die Tage deiner Belagerung vollendet hast. 9 So nimm nun zu dir Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirse und Spelt und tu es alles in ein Faß und mache dir so viel Brot draus, so viel Tage du auf deiner Seite liegest, daß du dreihundertundneunzig Tage dran zu essen habest, 10 Also daß deine Speise, die du täglich essen mußt, sei zwanzig Seckel schwer. Solches sollst du von einer Zeit zur andern essen. 11 Das Wasser sollst du auch nach dem Maß trinken, nämlich das sechste Teil vom Hin, und sollst solches auch von einer Zeit zur andern trinken. 12 Gerstenkuchen sollst du essen, die du vor ihren Augen mit Menschenmist backen sollst. 13 Und der Herr sprach: Also müssen die Kinder Israel ihr unrein Brot essen unter den Heiden, dahin ich sie verstoßen werde.

Ich aber sprach: Ach, Herr Herr! siehe, meine Seele ist noch

nie unrein worden; denn ich habe von meiner Jugend auf bis auf diese Zeit kein Aas noch Zerrissenes gegessen, und ist nie kein unrein Fleisch in meinen Mund kommen. 15 Er aber sprach zu mir: Siehe, ich will dir Kuhmist für Menschenmist zulassen, damit du dein Brot machen sollst. 16 Und sprach zu mir: Du Menschenkind, siehe, ich will den Vorrat des Brots zu Jerusalem wegnehmen, daß sie das Brot essen müssen nach dem Gewicht und mit Kummer, und das Wasser nach dem Maß mit Kummer trinken, 17 Darum daß es an Brot und Wasser mangeln wird und einer mit dem andern trauern, und in ihrer Missetat verschmachten sollen.

Fünftes Kapitel

Und du, Menschenkind, nimm ein Schwert, scharf wie ein Schermesser, und fahr damit über dein Haupt und Bart und nimm eine Wage und teile sie damit. 2 Das eine dritte Teil sollst du mit Feuer verbrennen mitten in der Stadt, wenn die Tage der Belagerung um sind; das andre dritte Teil nimm und schlag's mit dem Schwert rings umher; daß letzte dritte Teil streue in den Wind, daß ich das Schwert hinter ihnen her ausziehe. 3 Nimm aber ein klein wenig davon und binde es in deinen Mantelzipfel. 4 Und nimm wiederum etliches davon und wirf's in ein Feuer und verbrenne es mit Feuer; von dem soll ein Feuer auskommen über das ganze Haus Israel.

So spricht der Herr Herr: Das ist Jerusalem, die ich unter die Heiden gesetzt habe und rings um sie her Länder. 6 Sie aber hat mein Gesetz verwandelt in gottlose Lehre mehr denn die Heiden, und meine Rechte mehr denn die Länder, so rings um sie her liegen. Denn sie verwerfen mein Gesetz und wollen nicht nach meinen Rechten leben. 7 Darum spricht der Herr Herr also: Weil ihr's mehr machet denn die Heiden, so um euch her sind, und nach meinen Geboten nicht lebet und nach meinen Rechten nicht tut, sondern nach der Heiden Weise tut, die um euch her sind, 8 So spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will auch an dich und will Recht über dich gehen lassen, daß die Heiden zusehen sollen; 9 Und will also mit dir umgehen, als ich nie getan und hinfort nicht tun werde, um aller deiner Greuel willen; 10 Daß in dir die Väter ihre

Kinder und die Kinder ihre Väter fressen sollen; und will solch Recht über dich gehen lassen, daß alle deine übrigen sollen in alle Winde zerstreuet werden. 11 Darum, so wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr, weil du mein Heiligtum mit allen deinen Greueln und Götzen verunreinigt hast, will ich dich auch zerschlagen, und mein Auge soll dein nicht schonen und will nicht gnädig sein. 12 Es soll das dritte Teil von dir an der Pestilenz sterben und durch Hunger alle werden, und das andre dritte Teil durchs Schwert fallen rings um dich her; und das letzte dritte Teil will ich in alle Winde zerstreuen und das Schwert hinter ihnen her ausziehen.

Also soll mein Zorn vollendet und mein Grimm über ihnen ausgerichtet werden, daß ich meinen Mut kühle; und sie sollen erfahren, daß ich, der Herr, in meinem Eifer geredet habe, wenn ich meinen Grimm an ihnen ausgerichtet habe. 14 Ich will dich zur Wüste und zur Schmach setzen vor den Heiden, so um dich her sind, vor den Augen aller, die vorüber gehen. 15 Und sollst eine Schmach, Hohn, Exempel und Wunder sein allen Heiden, die um dich her sind, wenn ich über dich das Recht gehen lasse mit Zorn, Grimm und zornigem Schelten, (das sage ich, der Herr,) 16 Und wenn ich böse Pfeile des Hungers unter sie schießen werde, die da schädlich sein sollen, und ich sie ausschießen werde, euch zu verderben, und den Hunger über euch immer größer werden lasse und den Vorrat des Brots wegnehme. 17 Ja, Hunger und böse wilde Tiere will ich unter euch schicken, die sollen euch ohne Kinder machen; und soll Pestilenz und Blut unter dir umgehen, und will das Schwert über dich bringen. Ich, der Herr habe es gesagt.

Sechstes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, kehre dein Angesicht wider die Berge Israels und weissage wider sie 3 Und sprich: Ihr Berge Israels, höret das Wort des Herrn Herrn! So spricht der Herr Herr beide zu den Bergen und Hügeln, beide zu den Bächen und Tälern: Siehe, ich will das Schwert über euch bringen und eure Höhen umbringen, 4 Daß eure Altäre verwüstet und eure Götzen zerbrochen sollen werden;

und will eure Leichnamen vor den Bildern totschlagen lassen; 5 Ja, ich will die Leichname der Kinder Israel vor eure Bilder fällen und will eure Gebeine um eure Altäre her zerstreuen. 6 Wo ihr wohnet, da sollen die Städte wüste und die Höhen zur Einöde werden; denn man wird eure Altäre wüste und zur Einöde machen und eure Götzen zerbrechen und zunichte machen und eure Bilder zerschlagen und eure Stifte vertilgen. 7 Und sollen Erschlagene unter euch daliegen, daß ihr erfahret, ich sei der Herr.

Ich will aber etliche von euch überbleiben lassen, die dem Schwert entgehen unter den Heiden, wenn ich euch in die Länder zerstreuet habe. 9 Dieselbigen eure Übrigen werden dann an mich gedenken unter den Heiden, da sie gefangen sein müssen, wenn ich ihr hurisch Herz, so von mir gewichen, und ihre hurischen Augen, so nach ihren Götzen gesehen, zerschlagen haben; und wird sie gereuen die Bosheit, die sie durch alle ihre Greuel begangen haben; 10 Und sollen erfahren, daß ich der Herr sei und nicht umsonst geredet habe, solches Unglück ihnen zu tun.

So spricht der Herr Herr: Schlage deine Hände zusammen und stample mit deinen Füßen und sprich: Weh über alle Greuel der Bosheit im Hause Israel, darum sie durchs Schwert, Hunger und Pestilenz fallen müssen! 12 Wer ferne ist, wird an der Pestilenz sterben, und wer nahe ist, wird durchs Schwert fallen; wer aber überbleibt und davor behütet ist, wird Hungers sterben. Also will ich meinen Grimm unter ihnen vollenden, 13 Daß ihr erfahren sollet, ich sei der Herr, wenn ihre Erschlagenen unter ihren Götzen liegen werden um ihre Altäre her, oben auf allen Hügeln und oben auf allen Bergen und unter allen grünen Bäumen und unter allen dichten Eichen, an welchen Orten sie allerlei Götzen süßes Räuchopfer taten. 14 Ich will meine Hand wider sie ausstrecken und das Land wüst und öde machen von der Wüste an bis gen Dibla, überall, wo sie wohnen; und sollen erfahren, daß ich der Herr sei.

Siebentes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2Du Menschenkind, so spricht der Herr Herr vom Land Israel: Das Ende kommt, das Ende über alle vier Örter des Landes. 3Nun kommt das Ende über dich; denn ich will meinen Grimm über dich senden und will dich richten, wie du verdienet hast, und will dir geben, was allen deinen Greueln gebührt. 4Mein Auge soll dein nicht schonen noch übersehen, sondern ich will dir geben, wie du verdienet hast, und deine Greuel sollen unter dich kommen, daß ihr erfahren sollt, ich sei der Herr.

So spricht der Herr Herr: Siehe, es kommt ein Unglück über das andre! 6Das Ende kommt, es kommt das Ende, es ist erwacht über dich; siehe, es kommt. 7Es gehet schon auf und bricht daher über dich, du Einwohner des Landes; die Zeit kommt, der Tag des Jammers ist nahe, da kein Singen auf den Bergen sein wird. 8Nun will ich bald meinen Grimm über dich schütten und meinen Zorn an dir vollenden und will dich richten, wie du verdienet hast, und dir geben, was deinen Greueln allen gebührt. 9Mein Auge soll dein nicht schonen und will nicht gnädig sein, sondern ich will dir geben, wie du verdienet hast, und deine Greuel sollen unter dich kommen, daß ihr erfahren sollt, ich sei der Herr, der euch schlägt.

Siehe, der Tag, siehe, er kommt daher, er bricht an; die Rute blühet, und der Stolze grünet. 11Der Tyrann hat sich aufgemacht zur Rute über die Gottlosen, daß nichts von ihnen noch von ihrem Volk noch von ihrem Haufen Trost haben wird. 12Darum kommt die Zeit, der Tag nahet herzu. Der Käufer freue sich nicht, und der Verkäufer traure nicht; denn es kommt der Zorn über all ihren Haufen. 13Darum soll der Verkäufer zu seinem verkauften Gut nicht wieder trachten; denn wer da lebt, der wird's haben. Denn die Weissagung über all ihren Haufen wird nicht zurück kehren: keiner wird sein Leben erhalten um seiner Missetat willen.

Laßt sie die Posaune nur blasen und alles zurüsten, es wird doch niemand in den Krieg ziehen; denn mein Grimm gehet über all ihren Haufen. 15Auf den Gassen gehet das Schwert, in den Häusern gehet Pestilenz und Hunger. Wer auf dem Felde ist, der

wird vom Schwert sterben; wer aber in der Stadt ist, den wird die Pestilenz und Hunger fressen. 16 Und welche unter ihnen entrinnen, die müssen auf den Gebirgen sein und wie die Tauben in den Gründen, die alle unter einander girren, ein jeglicher um seiner Missetat willen. 17 Aller Hände werden dahinsinken, und aller Kniee werden so ungewiß stehen wie Wasser; 18 Und werden Säcke um sich gürten und mit Furcht überschüttet sein und aller Angesichter jämmerlich sehen; und aller Häupter werden kahl sein.

Sie werden ihr Silber hinaus auf die Gassen werfen und ihr Gold als einen Unflat achten; denn ihr Silber und Gold wird sie nicht erretten am Tage des Zorns des Herrn. Und werden doch ihre Seele davon nicht sättigen noch ihren Bauch davon füllen; denn es ist ihnen gewesen ein Ärgernis zu ihrer Missetat. 20 Sie haben aus ihren edlen Kleinoden, damit sie Hoffart trieben, Bilder ihrer Greuel und Scheuel gemacht; darum will ich's ihnen zum Unflat machen 21 Und will's Fremden in die Hände geben, daß sie es rauben, und den Gottlosen auf Erden zur Ausbeute, daß sie es entheiligen sollen. 22 Ich will mein Angesicht davon kehren, daß sie meinen Schatz ja wohl entheiligen; ja, Räuber sollen drüber kommen und es entheiligen.

Mache Ketten; denn das Land ist voll Blutschulden und die Stadt voll Frevels. 24 So will ich die ärgsten unter den Heiden kommen lassen, daß sie sollen ihre Häuser einnehmen, und will der Gewaltigen Hoffart ein Ende machen und ihre Kirchen entheiligen. 25 Der Ausrotter kommt; da werden sie Frieden suchen, und wird nicht da sein. 26 Ein Unfall wird über den andern kommen, ein Gerücht über das andre. So werden sie dann ein Gesicht bei den Propheten suchen, auch wird weder Gesetz bei den Priestern noch Rat bei den Alten mehr sein. 27 Der König wird betrübt sein, und die Fürsten werden traurig gekleidet sein, und die Hände des Volks im Lande werden verzagt sein. Ich will mit ihnen umgehen, wie sie gelebt haben, und will sie richten, wie sie verdienet haben, daß sie erfahren sollen, ich sei der Herr.

Achtes Kapitel

Und es begab sich im sechsten Jahr, am fünften Tage des sechsten Monats, daß ich saß in meinem Hause, und die Alten aus Juda saßen vor mir; daselbst fiel die Hand des Herrn Herrn auf mich. 2 Und siehe, ich sah, daß es von seinen Länden herunterwärts war gleich wie Feuer; aber oben über seinen Lenden war es lichthelle; 3 Und reckte aus gleich wie eine Hand und ergriff mich bei dem Haar meines Haupts. Da führte mich ein Wind zwischen Himmel und Erde und brachte mich gen Jerusalem in einem göttlichen Gesichte zu dem inneren Tor, das gegen Mitternacht stehet, da denn saß ein Bild zu Verdruß dem Hausherrn.

Und siehe, da war die Herrlichkeit des Gottes Israels, wie ich sie zuvor gesehen hatte im Felde. 5 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, heb deine Augen auf gen Mitternacht. Und da ich meine Augen aufhub gegen Mitternacht, siehe, da saß gegen Mitternacht das verdrießliche Bild am Tor des Altars, eben da man hinein gehet. 6 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, siehest du auch, was diese tun? Nämlich große Greuel, die das Haus Israel hie tut, daß sie mich ja ferne von meinem Heiligtum treiben. Aber du wirst noch mehr größere Greuel sehen. 7 Und er führte mich zur Tür des Vorhofes; da sah ich, und siehe, da war ein Loch in der Wand. 8 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, grabe durch die Wand. Und da ich durch die Wand grub, siehe, da war eine Tür. 9 Und er sprach zu mir: Gehe hinein und schaue die bösen Greuel, die sie allhie tun. 10 Und da ich hinein kam, und sah, siehe, da waren allerlei Bildnisse der Würmer und Tiere, eitel Scheuel, und allerlei Götzen des Hauses Israel allenthalben umher an der Wand gemacht; 11 Vor welchen stunden siebenzig Männer aus den Ältesten des Hauses Israel, und Jasanja, der Sohn Saphans, stund auch unter ihnen; und ein jeglicher hatte sein Räuchfaß in der Hand und ging ein dicker Nebel auf vom Räuchwerk.

Und er sprach zu mir: Menschenkind, siehest du, was die Ältesten des Hauses Israel tun in der Finsternis, ein jeglicher in seiner schönsten Kammer? Denn sie sagen: Der Herr siehet uns nicht, sondern der Herr hat das Land verlassen. 13 Und er sprach zu mir:

Du sollst noch mehr große Greuel sehen, die sie tun. 14 Und er führte mich hinein zum Tor an des Herrn Hause, das gegen Mitternacht stehet; und siehe, daselbst saßen Weiber, die weineten über den Thamus. 15 Und er sprach zu mir: Menschenkind, siehest du das? Aber du sollst noch größre Greuel sehen, denn diese sind.

Und er führte mich in den innern Hof am Hause des Herrn; und siehe, vor der Tür am Tempel des Herrn, zwischen der Halle und dem Altar, da waren bei fünfundzwanzig Männer, die ihren Rücken gegen den Tempel des Herrn und ihr Angesicht gegen den Morgen gekehret hatten, und beteten gegen der Sonne Aufgang. 17 Und er sprach zu mir: Menschenkind, siehest du das? Ist's dem Hause Juda zu wenig, daß sie solche Greuel hie tun, daß sie auch sonst im ganzen Lande eitel Gewalt und Unrecht treiben, und fahren zu und reizen mich auch? Und siehe, sie halten die Weinrebe an die Nase. 18 Darum will ich auch wider sie mit Grimm handeln, und mein Auge soll ihrer nicht verschonen und will nicht gnädig sein; und wenn sie gleich mit lauter Stimme vor meinen Ohren schreien, will ich sie doch nicht hören.

Neuntes Kapitel

Und er rief mit lauter Stimme vor meinen Ohren und sprach: Laßt herzu kommen die Heimsuchung der Stadt, und ein jeglicher habe eine mordliche Waffe in seiner Hand. 2 Und siehe, es kamen sechs Männer auf dem Wege vom Obertor her, das gegen Mitternacht stehet; und ein jeglicher hatte eine schädliche Waffe in seiner Hand. Aber es war einer unter ihnen, der hatte Leinwand an und ein Schreibzeug an seiner Seite. Und sie gingen hinein und traten neben den Ehrenaltar, 3 Und die Herrlichkeit des Gottes Israels erhub sich von dem Cherub, über dem sie war, zu der Schwelle am Hause, und rief dem, der die Leinwand anhatte und das Schreibzeug an seiner Seite. 4 Und der Herr sprach zu ihm: Gehe durch die Stadt Jerusalem und zeichne mit einem Zeichen an die Stirn die Leute, so da seufzen und jammern über alle Greuel, so drinnen geschehen. 5 Zu jenen aber sprach er, daß ich's hörte: Gehet diesem nach durch die Stadt und schlaget drein; eure Augen sollen nicht schonen noch übersehen. 6 Erwürget beide,

Alte, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Weiber, alles tot; aber die das Zeichen an sich haben, der sollt ihr keinen anrühren. Fanget aber an an meinem Heiligtum! Und sie fingen an an den alten Leuten, so vor dem Hause waren.

Und er sprach zu ihnen: Verunreinigt das Haus und macht die Vorhöfe voll toter Leichname; gehet heraus! Und sie gingen heraus und schlugen in der Stadt. 8 Und da sie ausgeschlagen hatten, war ich noch übrig. Und ich fiel auf mein Angesicht, schrie und sprach: Ach, Herr Herr, willst du denn alle übrigen in Israel verderben, daß du deinen Zorn so ausschüttest über Jerusalem? 9 Und er sprach zu mir: Es ist die Missetat des Hauses Israel und Juda allzusehr groß; es ist eitel Gewalt im Lande und Unrecht in der Stadt. Denn sie sprechen: Der Herr hat das Land verlassen, und der Herr siehet uns nicht. 10 Darum soll mein Auge auch nicht schonen, will auch nicht gnädig sein, sondern ich will ihr Tun auf ihren Kopf werfen. 11 Und siehe, der Mann, der die Leinwand anhatte und das Schreibzeug an seiner Seite, antwortete und sprach: Ich habe getan, wie du mir geboten hast.

Zehntes Kapitel

Und ich sah, und siehe, an dem Himmel über dem Haupt der Cherubim war es gestaltet wie ein Saphir, und über denselbigen war es gleich anzusehen wie ein Thron. 2 Und er sprach zu dem Mann in der Leinwand: Gehe hinein zwischen die Räder, unter den Cherub und fasse die Hände voll glühender Kohlen, so zwischen den Cherubim sind, und streue sie über die Stadt. Und er ging hinein, daß ich's sah, da derselbige hinein ging. 3 Die Cherubim aber stunden zur Rechten am Hause, und der Vorhof ward inwendig voll Nebels.

Und die Herrlichkeit des Herrn erhob sich von dem Cherub zur Schwelle am Hause; und das Haus ward voll Nebels, und der Vorhof voll Glanzes von der Herrlichkeit des Herrn. 5 Und man hörte die Flügel der Cherubim rauschen bis heraus vor den Vorhof wie eine Stimme des allmächtigen Gottes, wenn er redet. 6 Und da er dem Mann in der Leinwand geboten hatte und gesagt: Nimm Feuer zwischen den Rädern unter den Cherubim!

ging derselbe hinein und trat neben das Rad. 7 Und der Cherub streckte seine Hand heraus zwischen den Cherubim zum Feuer, das zwischen den Cherubim war, nahm davon und gab's dem Mann in der Leinwand in die Hände; er empfing's und ging hinaus. 8 Und es erschien an den Cherubim gleich wie eines Menschen Hand unter ihren Flügeln.

Und ich sah, und siehe, vier Räder stunden bei den Cherubim, bei einem jeglichen Cherub ein Rad; und die Räder waren anzusehen gleich wie ein Türkis; 10 Und waren alle vier eines wie das andre, als wäre ein Rad im andern. 11 Wenn sie gehen sollten, so konnten sie nach allen ihren vier Örtern gehen, und durften sich nicht herum lenken, wenn sie gingen, sondern wohin das erste ging, da gingen sie hinnach, und durften sich nicht herum lenken 12 samt ihrem ganzen Leib, Rücken, Hände und Flügel, und die Räder waren voll Augen um und um an allen vier Rädern. 13 Und es rief zu den Rädern: Galgal, daß ich's hörte.

Ein jegliches hatte vier Angesichter; das erste Angesicht war ein Cherub, das andre ein Mensch, das dritte ein Löwe, das vierte ein Adler. 15 Und die Cherubim schwebten empor. Es ist eben das Tier, das ich sah am Wasser Chebar. 16 Wenn die Cherubim gingen, so gingen die Räder auch neben ihnen; und wenn die Cherubim ihre Flügel schwangen, daß sie sich von der Erde erhuben, so lenketen sich die Räder auch nicht von ihnen. 17 Wenn jene stunden, so stunden diese auch; erhuben sie sich, so erhuben sich diese auch; denn es war ein lebendiger Wind in ihnen.

Und die Herrlichkeit des Herrn ging wieder aus von der Schwelle am Hause und stellte sich über die Cherubim. 19 Da schwangen die Cherubim ihre Flügel und erhuben sich von der Erde vor meinen Augen; und da sie ausgingen, gingen die Räder neben ihnen. Und sie traten in das Tor am Hause des Herrn gegen Morgen, und die Herrlichkeit des Gottes Israels war oben über ihnen. 20 Das ist das Tier, das ich unter dem Gott Israels sah am Wasser Chebar, und merkte, daß es Cherubim wären, 21 Da ein jegliches vier Angesichter hatte und vier Flügel und unter den Flügeln gleich wie Menschenhände. 22 Es waren ihre Angesichter gestaltet, wie ich sie am Wasser Chebar sah, und gingen stracks vor sich.

Elftes Kapitel

Und mich hub ein Wind auf und brachte mich zum Tor am Hause des Herrn, das gegen Morgen siehet; und siehe, unter dem Tor waren fünfundzwanzig Männer; und ich sah unter ihnen Jaasanja, den Sohn Assurs, und Pelatja, den Sohn Benajas, die Fürstin im Volk. 2 Und er sprach zu mir: Menschenkind, diese Leute haben unselige Gedanken und schädliche Ratschäge in dieser Stadt; 3 Denn sie sprechen: Es ist nicht so nahe, laßt uns nur Häuser bauen; sie ist der Topf, so sind wir das Fleisch. 4 Darum sollst du, Menschenkind, wider sie weissagen. 5 Und der Geist des Herrn fiel auf mich und sprach zu mir: Sprich: So sagt der Herr: Ihr habt also geredet, ihr vom Hause Israel; und eures Geistes Gedanken kenne ich wohl. 6 Ihr habt viele erschlagen in dieser Stadt, und ihre Gassen liegen voller Toter.

Darum spricht der Herr Herr also: Die ihr drinnen getötet habt, die sind das Fleisch, und sie ist der Topf; aber ihr müsset hinaus. 8 Das Schwert, daß ihr fürchtet, das will ich über euch kommen lassen, spricht der Herr Herr. 9 Ich will euch von dannen heraus stoßen und den Fremden in die Hand geben und will euch euer Recht tun. 10 Ihr sollt durchs Schwert fallen, an der Grenze Israels will ich euch richten und sollt erfahren, daß ich der Herr bin. 11 Die Stadt aber soll nicht euer Topf sein, noch ihr das Fleisch drinnen, sondern an der Grenze will ich euch richten. 12 Und sollt erfahren, daß ich der Herr bin; denn ihr seid nach meinen Geboten nicht gewandelt und habt meine Rechte nicht gehalten, sondern getan nach der Heiden Weise, die um euch her sind.

Und da ich so weissagete, starb Pelatja, der Sohn Benajas. Da fiel ich auf mein Angesicht und schrie mit lauter Stimme und sprach: Ach, Herr Herr, du wirst's mit den Übrigen Israels gar aus machen. 14 Da geschah des Herrn Wort zu mir und sprach: 15 Du Menschenkind, deine Brüder und nahen Freunde und das ganze Haus Israel, so noch zu Jerusalem wohnen, sprechen wohl untereinander: Jene sind vom Herrn weggeflohen, aber wir haben das Land inne. 16 Darum sprich du: So spricht der Herr Herr:

Ja, ich habe sie fern weg unter die Heiden lassen treiben und in die Länder zerstreuet, doch will ich bald ihr Heiland sein in den Ländern, dahin sie kommen sind.

Darum sprich: So sagt der Herr Herr: Ich will euch sammeln aus den Völkern und will euch sammeln aus den Ländern, dahin ihr zerstreuet seid, und will euch das Land Israel geben. 18Da sollen sie kommen und alle Scheuel und Greuel daraus wegtun. 19Und will euch ein einträchtig Herz geben und einen neuen Geist in euch geben; und will das steinerne Herz wegnehmen aus eurem Leibe und ein fleischern Herz geben, 20Auf daß sie in meinen Sitten wandeln und meine Rechte halten und darnach tun. Und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein. 21Denen aber, so nach ihres Herzens Scheueln und Greueln wandeln, will ich ihr Tun auf ihren Kopf werfen, spricht der Herr Herr.

Da schwangen die Cherubim ihre Flügel, und die Räder gingen neben ihnen, und die Herrlichkeit des Gottes Israels war oben über ihnen. 23Und die Herrlichkeit des Herrn erhub sich aus der Stadt und stellte sich auf den Berg, der gegen Morgen vor der Stadt liegt. 24Und ein Wind hub mich auf und brachte mich im Gesicht und im Geist nach Chaldäa zu den Gefangenen. Und das Gesicht, so ich gesehen hatte, verschwand vor mir. 25Und ich sagte den Gefangenen alle Worte des Herrn, die er mir gezeigt hatte.

Zwölftes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2Du Menschenkind, du wohnest unter einem ungehorsamen Haus, welches hat wohl Augen, daß sie sehen könnten, und wollen nicht sehen, Ohren, daß sie hören könnten, und wollen nicht hören, sondern es ist ein ungehorsam Haus. 3Darum, du Menschenkind, nimm dein Wandergeräte und zeuch am lichten Tage davon vor ihren Augen. Von deinem Ort sollst du ziehen an einen andern Ort vor ihren Augen, ob sie vielleicht merken wollten, daß sie ein ungehorsam Haus sind. 4Und sollst dein Geräte heraus tun wie Wandergeräte bei lichtem Tage vor ihren Augen; und du sollst ausziehen des Abends vor ihren Augen, gleich wie man auszeucht, wenn man wandern will; 5Und du sollst durch die Wand brechen

vor ihren Augen und daselbstdurch ausziehen; 6Und du sollst es auf deine Schulter nehmen vor ihren Augen und, wenn es dunkel worden ist, hinaus tragen; dein Angesicht sollst du verhüllen, daß du das Land nicht sehest. Denn ich habe dich dem Hause Israels zum Wunderzeichen gesetzt.

Und ich tat, wie mir befohlen war und trug mein Geräte heraus wie Wandergeräte bei lichtem Tage; und am Abend brach ich mit der Hand durch die Wand; und da es dunkel worden war, nahm ich's auf die Schulter und trug's hinaus vor ihren Augen. 8Und früh morgens geschah des Herrn Wort zu mir und sprach: 9Menschenkind, hat das Haus Israel, das ungehorsame Haus, nicht zu dir gesagt: Was machest du? 10So sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Diese Last betrifft den Fürsten zu Jerusalem und das ganze Haus Israel, das drinnen ist. 11Sprich: Ich bin euer Wunderzeichen; wie ich getan habe, also soll ihnen geschehen, daß ihr wandern müßt und gefangen geführt werden. 12Ihr Fürst wird auf der Schulter tragen im Dunkel und muß ausziehen durch die Wand, so sie brechen werden, daß sie dadurch ausziehen; sein Angesicht wird verhüllet werden, daß er mit keinem Auge das Land sehe.

Ich will auch mein Netz über ihn werfen, daß er in meiner Jagd gefangen werde; und will ihn gen Babel bringen in der Chaldäer Land, das er doch nicht sehen wird, und soll daselbst sterben. 14Und alle, die um ihn her sind, seine Gehilfen und all seinen Anhang, will ich unter alle Winde zerstreuen und das Schwert hinter ihnen her ausziehen. 15Also sollen sie erfahren, daß ich der Herr sei, wenn ich sie unter die Heiden verstoße und in die Länder zerstreue. 16Aber ich will ihrer etliche wenige überbleiben lassen vor dem Schwert, Hunger und Pestilenz; die sollen jener Greuel erzählen unter den Heiden, dahin sie kommen werden, und sollen erfahren, daß ich der Herr sei.

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 18Du Menschenkind, du sollst dein Brot essen mit Beben, und dein Wasser trinken mit Zittern und Sorgen. 19Und sprich zum Volk im Lande: So spricht der Herr Herr von den Einwohnern zu Jerusalem im Lande Israel: Sie müssen ihr Brot essen in Sorgen und ihr Wasser trinken im Elend; denn das Land soll wüst werden von

allem, das drinnen ist, um des Frevels willen aller Einwohner. 20Und die Städte, so wohl bewohnet sind, sollen verwüstet und das Land öde werden; also sollt ihr erfahren, daß ich der Herr sei.

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 22Du Menschenkind, was habt ihr für ein Sprichwort im Lande Israel und sprecht: Weil sich's so lang verzeucht, so wird nun hinfort nichts aus der Weissagung? 23Darum sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Ich will das Sprichwort aufheben, daß man es nicht mehr führen soll in Israel. Und rede zu ihnen: Die Zeit ist nahe, und alles, was geweisfaget ist. 24Denn es soll hinfort inne werden, daß keine Gesichter fehlen und keine Weissagung liegen wird wider das Haus Israel. 25Denn ich bin der Herr; was ich rede, das soll geschehen und nicht länger verzogen werden, sondern bei eurer Zeit, ihr ungehorsames Haus, will ich tun, was ich rede, spricht der Herr Herr.

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 27Du Menschenkind, siehe, das Haus Israel spricht: Das Gesicht, das dieser siehet, da ist noch lange hin, und er weissaget auf die Zeit, so noch ferne ist. 28Darum sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Was ich rede, soll nicht länger verzogen werden, sondern soll geschehen, spricht der Herr Herr.

Dreizehntes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2Du Menschenkind, weissage wider die Propheten Israels und sprich zu denen, so aus ihrem eignen Herzen weissagen: Höret des Herrn Wort! 3So spricht der Herr Herr: Weh den tollen Propheten, die ihrem eignen Geist folgen und haben doch nicht Gesichte! 4O Israel, deine Propheten sind wie die Füchse in den Wüsten! 5Sie treten nicht vor die Lücken und machen sich nicht zur Hürde um das Haus Israel und stehen nicht im Streit am Tage des Herrn. 6Ihr Gesicht ist nichts, und ihr Weissagen ist eitel Lügen. Sie sprechen: Der Herr hat's gesagt, so sie doch der Herr nicht gesandt hat, und mühen sich, daß sie ihr Ding erhalten. 7Ist's nicht also, daß euer Gesicht ist nichts, und euer Weissagen ist eitel Lügen? und sprecht doch: Der Herr hat's geredet, so ich's doch nicht geredet habe.

Darum spricht der Herr Herr also: Weil ihr das predigt, da nichts aus wird, und Lügen weissaget, so will ich an euch, spricht der Herr Herr. 9 Und meine Hand soll kommen über die Propheten, so das predigen, da nichts aus wird, und Lügen weissagen. Sie sollen in der Versammlung meines Volks nicht sein und in die Zahl des Hauses Israel nicht geschrieben werden noch ins Land Israels kommen; und ihr sollt erfahren, daß ich der Herr Herr bin; 10 Darum daß sie mein Volk verführen und sagen: Friede, so doch kein Friede ist. Das Volk bauet die Wand, so tünchen sie dieselbe mit losem Kalk. 11 Sprich zu den Tünchern, die mit losem Kalk tünchen, daß es abfallen wird; denn es wird ein Platzregen kommen, und werden große Hagel kommen, die es fällen, und ein Windwirbel wird es zerreißen. 12 Siehe, so wird die Wand einfallen. Was gilt's? dann wird man zu euch sagen: Wo ist nun das Getünchte, das ihr getüncht habt?

So spricht der Herr Herr: Ich will einen Windwirbel reißen lassen in meinem Grimm und einen Platzregen in meinem Zorn und große Hagelsteine im Grimm; die sollen's alles umstoßen. 14 Also will ich die Wand umwerfen, die ihr mit losem Kalk getüncht habt, und will sie zu Boden stoßen, daß man ihren Grund sehen soll, daß sie da liege, und ihr sollt drinnen auch umkommen und erfahren, daß ich der Herr sei. 15 Also will ich meinen Grimm vollenden an der Wand und an denen, die sie mit losem Kalk tünchen, und will zu euch sagen: Hie ist weder Wand noch Tüncher. 16 Das sind die Propheten Israels, die Jerusalem weissagen und predigen von Frieden, so doch kein Friede ist, spricht der Herr Herr.

Und du, Menschenkind, richte dein Angesicht wider die Töchter in deinem Volk, welche weissagen aus ihrem Herzen, und weissage wider sie 18 Und sprich: So spricht der Herr Herr: Weh euch, die ihr Kissen machet den Leuten unter die Arme und Pfühle zu den Häuptern, beide, Jungen und Alten, die Seelen zu fahen. Wenn ihr nun die Seelen gefangen habt unter meinem Volk, verheißt ihr denselbigen das Leben 19 Und entheiliget mich in meinem Volk um einer Hand voll Gerste und Bissen Brots willen, damit daß ihr die Seelen zum Tode verurteilet, die doch nicht sollten sterben, und urteilet die zum Leben, die doch nicht leben

sollten, durch euer Lügen unter meinem Volk, welches gern Lügen höret. 20 Darum spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an eure Kissen, damit ihr die Seelen fahet und vertröstet, und will sie von euren Armen wegreißen und die Seelen, so ihr fahet und vertröstet, losmachen. 21 Und will eure Pfühle zerreißen und mein Volk aus eurer Hand erretten, daß ihr sie nicht mehr fahen sollet; und sollet erfahren, daß ich der Herr sei. 22 Darum daß ihr das Herz der Gerechten fälschlich betrübet, die ich nicht betrübet habe, und habt gestärkt die Hände der Gottlosen, daß sie sich von ihrem bösen Wesen nicht bekehren, damit sie lebendig möchten bleiben: 23 Darum sollt ihr nicht mehr unnütze Lehre predigen noch weissagen, sondern ich will mein Volk aus euren Händen erretten, und ihr sollt erfahren, daß ich der Herr bin.

Vierzehntes Kapitel

Und es kamen etliche von den Altesten Israels zu mir und setzten sich vor mir. 2 Da geschah des Herrn Wort zu mir und sprach: 3 Menschenkind, diese Leute hangen mit ihrem Herzen an ihren Götzen, und halten ob dem Argernis ihrer Missetat; sollte ich denn ihnen antworten, wenn sie mich fragen? 4 Darum rede mit ihnen und sage zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Welcher Mensch vom Hause Israel mit dem Herzen an seinen Götzen hanget und hält ob dem Argernis seiner Missetat und kommt zum Propheten, so will ich, der Herr, demselbigen antworten, wie er verdienet hat mit seiner großen Abgötterei; 5 Auf daß das Haus Israel betrogen werde in ihrem Herzen, darum daß sie alle von mir gewichen sind durch Abgötterei.

Darum sollst du zum Hause Israel sagen: So spricht der Herr Herr: Kehret und wendet euch von eurer Abgötterei und wendet euer Angesicht von allen euren Greueln. 7 Denn welcher Mensch vom Hause Israel oder Fremdling, so in Israel wohnet, von mir weichet und mit seinem Herzen an seinen Götzen hänget und ob dem Argernis seiner Abgötterei hält und zum Propheten kommt, daß er durch ihn mich frage: dem will ich, der Herr, selbst antworten; 8 Und will mein Angesicht wider denselbigen setzen, daß sie sollen wüst und zum Zeichen und Sprichwort werden, und will

sie aus meinem Volk rotten, daß ihr erfahren sollt, ich sei der Herr. 9Wo aber ein betrogener Prophet etwas redet, den will ich, der Herr, lassen betrogen werden, und will meine Hand über ihn ausstrecken und ihn aus meinem Volk Israel rotten. 10Also sollen sie beide ihre Missetat tragen; wie die Missetat des Fragers, also soll auch sein die Missetat des Propheten, 11Auf daß sie nicht mehr das Haus Israel verführen von mir, und sich nicht mehr verunreinigen in aller seiner Übertretung; sondern sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein, spricht der Herr Herr.

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 13Du Menschenkind, wenn ein Land an mir sündigt und dazu mich verschmähet, so will ich meine Hand über dasselbe ausstrecken und den Vorrat des Brots wegnehmen und will Teurung hinein schicken, daß ich beide, Menschen und Vieh, drinnen ausrotte. 14Und wenn dann gleich die drei Männer, Noah, Daniel und Hiob, drinnen wären, so würden sie allein ihre eigne Seele erretten durch ihre Gerechtigkeit, spricht der Herr Herr. 15Und wenn ich böse Tiere in das Land bringen würde, die die Leute aufräumeten und dasselbe verwüsteten, daß niemand drinnen wandeln könnte vor den Tieren, 16Und diese drei Männer wären auch drinnen: so wahr ich lebe, spricht der Herr Herr, sie würden weder Söhne noch Töchter erretten, sondern allein sich selbst und das Land müßte öde werden.

Oder wo ich das Schwert kommen ließe über das Land und spräche: Schwert, fahre durch das Land! und würde also beide, Menschen und Vieh, ausrotten, 18Und die drei Männer wären drinnen: so wahr ich lebe, spricht der Herr Herr, sie würden weder Söhne noch Töchter erretten, sondern sie allein würden errettet sein. 19Oder so ich Pestilenz in das Land schicken und meinen Grimm über dasselbige ausschütten würde und Blut stürzen, also daß ich beide, Menschen und Vieh, ausrottete, 20Und Noah, Daniel und Hiob wären drinnen: so wahr ich lebe, spricht der Herr Herr, würden sie weder Söhne noch Töchter, sondern allein ihre eigne Seele durch ihre Gerechtigkeit erretten.

Denn so spricht der Herr Herr: So ich meine vier bösen Strafen, als Schwert, Hunger, böse Tiere und Pestilenz, über Jerusalem schicken werde, daß ich drinnen ausrotte beide, Menschen

und Vieh, 22 Siehe, so sollen etliche drinnen Übrige davon kommen, die Söhne und Töchter herausbringen werden und zu euch anher kommen, daß ihr sehen werdet, wie es ihnen geht und euch trösten über dem Unglück, das ich über Jerusalem habe kommen lassen samt allem andern, das ich über sie habe kommen lassen. 23 Sie werden euer Trost sein, wenn ihr sehen werdet, wie es ihnen geht; und werdet erfahren, daß ich nicht ohne Ursache getan habe, was ich drinnen getan habe, spricht der Herr Herr.

Fünfzehntes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, was ist das Holz vom Weinstock vor anderm Holz? oder eine Rebe vor anderm Holz im Walde? 3 Nimmt man es auch und macht etwas draus? Oder macht man auch einen Nagel draus, daran man etwas möge hängen? 4 Siehe, man wirft's ins Feuer, daß es verzehret wird, daß seine beiden Orte das Feuer verzehret, und sein Mittles verbrennet; wozu sollte es nun taugen? Taugt's denn auch zu etwas? 5 Siehe, da es noch ganz war, konnte man nichts draus machen; wie viel weniger kann nun hinfort etwas draus gemacht werden, so es das Feuer verzehret und verbrannt hat!

Darum spricht der Herr Herr: Gleich wie ich das Holz vom Weinstock vor anderm Holz im Walde dem Feuer zu verzehren gebe, also will ich mit den Einwohnern zu Jerusalem auch umgehen; 7 Und will mein Angesicht wider sie setzen, daß sie dem Feuer nicht entgehen sollen, sondern das Feuer soll sie fressen. Und ihr sollt's erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich mein Angesicht wider sie setze 8 Und das Land wüste mache, darum daß sie mich verschmähen, spricht der Herr Herr.

Sechzehntes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, offenbare der Stadt Jerusalem ihre Greuel und sprich: 3 So spricht der Herr Herr zu Jerusalem: Dein Geschlecht und deine Geburt ist aus der Kananiter Lande, dein Vater aus

den Amoritern und deine Mutter aus den Hethitern. 4 Deine Geburt ist also gewesen: Dein Nabel, da du geboren wurdest, ist nicht verschnitten; so hat man dich auch mit Wasser nicht gebadet, daß du sauber würdest, noch mit Salz gerieben, noch in Windeln gewickelt. 5 Denn niemand jammerte dein, daß er sich über dich hätte erbarmet und der Stücke eins dir erzeigt, sondern du wurdest aufs Feld geworfen. Also verachtet war deine Seele, da du geboren wareſt.

Ich aber ging vor dir vorüber und sah dich in deinem Blut liegen und sprach zu dir, da du so in deinem Blut lageſt: Du sollſt leben! ja zu dir sprach ich, da du so in deinem Blut lageſt: Du sollſt leben! 7 Und habe dich erzogen und lassen groß werden wie ein Gewächs auf dem Felde; und wareſt nun gewachsen und groß und schön worden. Deine Brüste waren gewachsen, und hatteſt schon lange Haare gekriegt, aber du wareſt noch bloß und beschämt. 8 Und ich ging vor dir vorüber und sah dich an; und siehe, es war die Zeit, um dich zu buhlen. Da breitete ich meinen Mantel über dich und bedeckte deine Scham. Und ich gelobte dir's und begab mich mit dir in einen Bund, spricht der Herr Herr, daß du solltest mein sein.

Und ich badete dich mit Wasser und wusch dich von deinem Blut und salbete dich mit Balsam; 10 Und kleidete dich mit gestickten Kleidern und zog dir semische Schuhe an; ich gab dir feine leinene Kleider und seidene Schleier; 11 Und zierte dich mit Kleinoden und legte dir Geschmeide an deine Arme und Kettlein an deinen Hals 12 Und gab dir ein Haarband an deine Stirn und Ohrenringe an deine Ohren und eine schöne Krone auf dein Haupt. 13 Summa, du warſt gezieret mit eitel Gold und Silber und gekleidet mit eitel Leinwand, Seide und Gesticktem. Du aßeſt auch eitel Semmel, Honig und Öl, und wareſt überaus schön und bekameſt das Königreich. 14 Und dein Ruhm erscholl unter die Heiden deiner Schöne halben, welche ganz vollkommen war durch den Schmuck, so ich an dich gehängt hatte, spricht der Herr Herr.

Aber du verließeſt dich auf deine Schöne; und weil du so gerühmet wareſt, triebeſt du Hurerei, also daß du dich einem jeglichen, wer vorüber ging, gemein machteſt und tateſt seinen Willen. 16 Und nahmeſt von deinen Kleidern und machteſt dir bunte

Altäre draus und triebest deine Hurerei drauf, als nie geschehen ist, noch geschehen wird. 17 Du nahmest auch dein schön Geräte, das ich dir von meinem Gold und Silber gegeben hatte, und machtest dir Mannsbilder draus und triebest deine Hurerei mit denselben. 18 Und nahmest deine gestickten Kleider und bedecktest sie damit, und mein Öl und Räuchwerk legtest du ihnen vor. 19 Meine Speise, die ich dir zu essen gab, Semmel, Öl, Honig, legtest du ihnen vor zum süßen Geruch. Ja, es kam dahin, spricht der Herr Herr, 20 Daß du nahmest deine Söhne und Töchter, die du mir gezeugt hattest, und opfertest sie denselben zu fressen. Meinest du denn, daß es ein Geringes sei um deine Hurerei? 21 Daß du meine Kinder schlachtest und lässest sie denselben verbrennen? 22 Noch hast du in allen deinen Greueln und Hurerei nie gedacht an die Zeit deiner Jugend, wie bloß und nacket du warest und in deinem Blut lagest. 23 Über alle diese deine Bosheit (ach weh, weh dir!) spricht der Herr Herr, 24 Bauetest du dir Bergkirchen und machtest dir Bergaltäre auf allen Gassen; 25 Und vorn an auf allen Straßen bauetest du deine Bergaltäre und machtest deine Schöne zu eitel Greuel; du greteteest mit deinen Beinen gegen alle, so vorüber gingen, und triebest große Hurerei.

Erstlich triebest du Hurerei mit den Kindern Ägyptens, deinen Nachbarn, die groß Fleisch hatten, und triebest große Hurerei, mich zu reizen. 27 Ich aber streckte meine Hand aus wider dich, und steuerte solcher deiner Weise; und übergab dich in den Willen deiner Feinde, den Töchtern der Philister, welche sich schämten vor deinem verruchten Wesen. 28 Darnach triebest du Hurerei mit den Kindern Assur und konntest des nicht satt werden; ja, da du mit ihnen Hurerei getrieben hattest und des nicht satt werden konntest, 29 Machtest du der Hurerei noch mehr im Land Canaan bis in Chaldäa; doch konntest du damit auch nicht satt werden. 30 Wie soll ich dir doch dein Herz beschneiden, spricht der Herr Herr, weil du solche Werke tust einer großen Erzhure, 31 Damit daß du deine Bergkirchen bautest vorn an auf allen Straßen und deine Altäre machtest auf allen Gassen? Dazu warest du nicht wie eine andere Hure, die man muß mit Geld kaufen, 32 Noch wie eine Ehebrecherin, die anstatt ihres Mannes andere zuläßt! 33 Denn allen andern Huren gibt man Geld; du aber gibst allen deinen Buhlern Geld

zu und schenkest ihnen, daß sie zu dir kommen allenthalben und mit dir Hurerei treiben. 34 Und findet sich an dir das Widerspiel vor andern Weibern mit deiner Hurerei, weil man dir nicht nachläuft, sondern du Geld zugibst, und man dir nicht Geld zugibt; also treibst du das Widerspiel.

Darum, du Hure, höre des Herrn Wort! 36 So spricht der Herr Herr: Weil du denn so milde Geld zugibst und deine Scham durch deine Hurerei gegen deine Buhlen entblößest und gegen alle Götzen deiner Greuel, und vergeußest das Blut deiner Kinder, welche du ihnen opferst; 37 Darum, siehe, will ich sammeln alle deine Buhlen, mit welchen du Wollust getrieben hast, samt allen, die du für Freunde hältst, zu deinen Feinden, und will sie beide wider dich sammeln allenthalben und will ihnen deine Scham blößen, daß sie deine Scham gar sehen sollen, 38 Und will das Recht der Ehebrecherinnen und Blutvergießerinnen über dich gehen lassen und will dein Blut stürzen mit Grimm und Eifer. 39 Und will dich in ihre Hände geben, daß sie deine Bergkirchen abbrechen und deine Altäre umreißen und dir deine Kleider ausziehen und dein schön Geräte dir nehmen und dich nacket und bloß sitzen lassen.

Und sie sollen Haufen Leute über dich bringen, die dich steinigen und mit ihrern Schwertern zerhauen 41 Und deine Häuser mit Feuer verbrennen und dir dein Recht tun vor den Augen vieler Weiber. Also will ich deiner Hurerei ein Ende machen, daß du nicht mehr sollst Geld noch zugeben. 42 Und will meinen Mut an dir kühlen und meinen Eifer an dir sättigen, daß ich ruhe und nicht mehr zürnen dürfe. 43 Darum daß du nicht gedacht hast an die Zeit deiner Jugend, sondern mich mit diesem allen gereizt, darum will ich auch dir all dein Tun auf den Kopf legen, spricht der Herr Herr, wiewohl ich damit nicht getan habe nach dem Laster in deinen Greueln.

Siehe, alle die, so Sprichwort pflegen zu üben, werden von dir dies Sprichwort sagen: Die Tochter ist wie die Mutter. 45 Du bist deiner Mutter Tochter, welche ihren Mann und Kinder verstößt, und bist eine Schwester deiner Schwestern, die ihre Männer und Kinder verstoßen. Eure Mutter ist eine von den Hethitern und euer Vater ein Amoriter. 46 Samaria ist deine große Schwester mit ihren Töchtern, die dir zur Linken wohnet; und Sodom ist

deine kleine Schwester mit ihren Töchtern, die zu deiner Rechten wohnet; 47 Wiewohl du dennoch nicht gelebt hast nach ihrem Wesen noch getan nach ihren Greueln. Es fehlet nicht weit, daß du es ärger gemacht hast denn sie in allem deinem Wesen.

So wahr ich lebe, spricht der Herr Herr: Sodom, deine Schwester, samt ihren Töchtern hat nicht so getan wie du und deine Töchter. 49 Siehe, das war deiner Schwester Sodom Missetat: Hoffart und alles vollauf und guter Friede, den sie und ihre Töchter hatten; aber dem Armen und Dürftigen halfen sie nicht, 50 Sondern waren stolz und taten Greuel vor mir: darum ich sie auch weggetan habe, da ich begann drein zu sehen.

So hat auch Samaria nicht die Hälfte deiner Sünden getan, sondern du hast deiner Greuel so viel mehr über sie getan, daß du deine Schwester fromm gemacht hast gegen alle deine Greuel, die du getan hast. 52 So trage auch nun deine Schande, die du deine Schwester fromm machtest durch deine Sünden, in welchen du größere Greuel denn sie getan hast, und machst sie frömmer, denn du bist. So sei denn nun auch du schamrot und trage deine Schande, daß du deine Schwestern fromm gemacht hast.

Ich will aber ihr Gefängnis wenden, nämlich das Gefängnis dieser Sodom und ihrer Tochter und das Gefängnis dieser Samaria und ihrer Töchter und die Gefangenen deines jetzigen Gefängnisses samt ihnen, 54 Daß du tragen müssest deine Schande und Hohn für alles, das du getan hast, und dennoch ihr getröstet werdet. 55 Und deine Schwestern: diese Sodom und ihre Töchter sollen bekehret werden, wie sie zuvor gewesen sind, und Samaria und ihre Töchter sollen bekehret werden, wie sie zuvor gewesen sind; dazu du auch und deine Töchter sollet bekehret werden, wie ihr zuvor gewesen seid. 56 Und wirst nicht mehr dieselbige Sodom, deine Schwester, rühmen wie zur Zeit deines Hochmuts, 57 Da deine Bosheit noch nicht entdeckt war als zur Zeit, da dich die Töchter Syriens und die Töchter der Philister allenthalben schändeten und verachteten dich um und um; 58 Da ihr mußtet eure Laster und Greuel tragen, spricht der Herr.

Denn also spricht der Herr Herr: Ich will dir tun, wie du getan hast, daß du den Eid verachtest und brichst den Bund. 60 Ich will aber gedenken an meinen Bund, den ich mit dir gemacht

habe zur Zeit deiner Jugend und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten. 61 Da wirst du an deine Wege gedenken und dich schämen, wenn du deine großen und kleinen Schwestern zu dir nehmen wirst, die ich dir zu Töchtern geben werde, aber nicht aus deinem Bund. 62 Sondern will meinen Bund mit dir aufrichten, daß du erfahren sollst, daß ich der Herr sei; 63 Auf daß du dran denkest und dich schämest und vor Schande nicht mehr deinen Mund auftun dürfest, wenn ich dir alles vergeben werde, was du getan hast, spricht der Herr Herr.

Siebzehntes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, lege dem Hause Israel ein Rätsel vor und ein Gleichnis 3 Und sprich: So spricht der Herr Herr: Ein großer Adler mit großen Flügeln und langen Fittichen und voll Federn, die bunt waren, kam auf den Libanon und nahm den Wipfel von der Ceder 4 Und brach das oberste Reis ab und führte es ins Krämerland und setzte es in die Kaufmannsstadt. 5 Er nahm auch Samen aus demselbigen Lande und säte ihn in dasselbe gute Land, da viel Wassers ist, und setzte es lose hin. 6 Und es wuchs und ward ein ausgebreiteter Weinstock und niedriges Stammes; denn seine Reben bogen sich zu ihm, und seine Wurzeln waren unter ihm; und war also ein Weinstock, der Reben kriegte und Zweige.

Und da war ein andrer großer Adler mit großen Flügeln und vielen Federn; und siehe, der Weinstock hatte Verlangen an seinen Wurzeln zu diesem Adler und streckte seine Reben aus gegen ihn, daß er gewässert würde, vom Platz seiner Pflanze. 8 Und war doch auf einem guten Boden an viel Wasser gepflanzet, da er wohl hätte können Zweige bringen, Früchte tragen und ein herrlicher Weinstock werden.

So sprich nun: Also sagt der Herr Herr: Sollte der geraten? Ja, man wird seine Wurzeln ausrotten und seine Früchte abreißen, und wird verdorren, daß alle seines Gewächses Blätter verdorren werden; und wird nicht geschehen durch großen Arm noch viel Volks, daß man ihn von seinen Wurzeln wegführe. 10 Siehe, er ist zwar gepflanzt; aber sollte er geraten? Ja, so bald ihn der

Ostwind rühren wird, wird er verdorren auf dem Platz seines Gewächses.

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 12 Lieber sprich zu dem ungehorsamen Haus: Wisset ihr nicht, was das ist? Und sprich: Siehe, es kam der König zu Babel gen Jerusalem und nahm ihren König und ihre Fürsten und führte sie weg zu sich gen Babel. 13 Und nahm von dem königlichen Samen und machte einen Bund mit ihm und nahm einen Eid von ihm; aber die Gewaltigen im Lande nahm er weg, 14 Damit das Königreich demütig bliebe und sich nicht erhübe, auf daß sein Bund gehalten würde, und bestünde. 15 Aber derselbe fiel von ihm ab und sandte seine Botschaft nach Ägypten, daß man ihm Rosse und viel Volks schicken sollte. Sollte es dem geraten? Sollte er davon kommen, der solches tut? Und sollte der, so den Bund bricht, davon kommen? 16 So wahr ich lebe, spricht der Herr Herr, an dem Ort des Königs, der ihn zum Könige gesetzt hat, welches Eid er verachtet und welches Bund er gebrochen hat, da soll er sterben, nämlich zu Babel. 17 Auch wird ihm Pharao nicht beistehen im Kriege mit großem Heer und viel Volks, wenn man den Schutz aufwerfen wird und die Bollwerke bauen, daß viel Leute umgebracht werden. 18 Denn weil er den Eid verachtet und den Bund gebrochen hat, darauf er seine Hand gegeben hat, und solches alles tut, wird er nicht davon kommen.

Darum spricht der Herr Herr also: So wahr als ich lebe, so will ich meinen Eid, den er verachtet hat, und meinen Bund, den er gebrochen hat, auf seinen Kopf bringen. 20 Denn ich will mein Netz über ihn werfen, und muß in meiner Jagd gefangen werden; und will ihn gen Babel bringen und will daselbst mit ihm rechten über dem, daß er sich also an mir vergriffen hat. 21 Und alle seine Flüchtigen, die ihm anhingen, sollen durchs Schwert fallen, und ihre übrigen sollen in alle Winde zerstreuet werden; und sollt's erfahren, daß ich, der Herr, es geredet habe.

So spricht der Herr Herr: Ich will auch von dem Wipfel des hohen Cedernbaums nehmen und oben von seinen Zweigen ein zartes Reis brechen und will's auf einen hohen, gehäuften Berg pflanzen, 23 Nämlich auf den hohen Berg Israels will ich's pflanzen, daß es Zweige gewinne und Früchte bringe, und ein herrli-

cher Cedernbaum werde; also daß allerlei Vögel unter ihm wohnen und allerlei Fliegendes unter dem Schatten seiner Zweige bleiben möge. 24 Und sollen alle Feldbäume erfahren, daß ich, der Herr, den hohen Baum geniedriget und den niedrigen Baum erhöhet habe, und den grünen Baum ausgedörret und den dürren Baum grünend gemacht habe. Ich, der Herr, rede es und tue es auch.

Achtzehntes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2 Was treibt ihr unter euch im Lande Israel dies Sprichwort und sprecht: Die Väter haben Herlinge gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf worden? 3 So wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr, solch Sprichwort soll nicht mehr unter euch gehen in Israel. 4 Denn siehe, alle Seelen sind mein; des Vaters Seele ist sowohl mein als des Sohns Seele. Welche Seele sündigt, die soll sterben. 5 Wenn nun einer fromm ist, der recht und wohl tut, 6 Der auf den Bergen nicht isset, der seine Augen nicht aufhebt zu den Götzen des Hauses Israel und seines Nächsten Weib nicht befleckt und liegt nicht bei der Frau in ihrer Krankheit, 7 Der niemand beschädiget, der dem Schuldner sein Pfand wiedergibt, der niemand etwas mit Gewalt nimmt, der dem Hungrigen sein Brot mitteilet und den Nackten kleidet, 8 Der nicht wuchert, der niemand übersetzt, der seine Hand vom Unrechten kehret, der zwischen den Leuten recht urteilet, 9 Der nach meinen Rechten wandelt und meine Gebote hält, daß er ernstlich darnach tue: das ist ein frommer Mann, der soll das Leben haben, spricht der Herr Herr.

Wenn er aber einen Sohn zeuget und derselbige wird ein Mörder, der Blut vergeußt, oder dieser Stücke eins tut 11 Und der andern Stücke keines nicht tut, sondern isset auf den Bergen und befleckt seines Nächsten Weib, 12 Beschädigt die Armen und Elenden, mit Gewalt etwas nimmt, das Pfand nicht wiedergibt, seine Augen zu den Götzen aufhebt, damit er einen Greuel begehet, 13 Gibt auf Wucher, übersetzt: sollte der leben? Er soll nicht leben, sondern, weil er solche Greuel alle getan hat, soll er des Todes sterben; sein Blut soll auf ihm sein.

Wo er aber einen Sohn zeuget, der alle solche Sünden siehet, so sein Vater tuet, und sich fürchtet und nicht also tut, 15 Isset nicht auf den Bergen, hebt seine Augen nicht auf zu den Götzen des Hauses Israel, befleckt nicht seines Nächsten Weib, 16 Beschädiget niemand, behält das Pfand nicht, nicht mit Gewalt etwas nimmt, teilet sein Brot mit dem Hungrigen und kleidet den Nackten, 17 Der seine Hand vom Unrechten kehret, keinen Wucher noch Übersatz nimmt, sondern meine Gebote hält und nach meinen Rechten lebet; der soll nicht sterben um seines Vaters Missetat willen, sondern leben. 18 Aber sein Vater, der Gewalt und Unrecht geübt und unter seinem Volk getan hat, das nicht taugt, siehe, derselbe soll sterben um seiner Missetat willen.

So sprecht ihr: Warum soll denn ein Sohn nicht tragen seines Vaters Missetat? Darum daß er recht und wohl getan und alle meine Rechte gehalten und getan hat, soll er leben. 20 Denn welche Seele sündigt, die soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Missetat des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Missetat des Sohns, sondern des Gerechten Gerechtigkeit soll über ihm sein, und des Ungerechten Ungerechtigkeit soll über ihm sein. 21 Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Rechte und tut recht und wohl, so soll er leben und nicht sterben. 22 Es soll aller seiner Übertretung, so er begangen hat, nicht gedacht werden, sondern er soll leben um der Gerechtigkeit willen, die er tut. 23 Meinest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen (spricht der Herr Herr) und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen, und lebe?

Und wo sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit und tut Böses und lebet nach allen Greueln, die ein Gottloser tut, sollte der leben? Ja, aller seiner Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden, sondern in seiner Übertretung und Sünde, die er getan hat, soll er sterben. 25 Doch sprecht ihr: Der Herr handelt nicht recht. So höret nun, ihr vom Hause Israel: Ist's nicht also, daß ich recht habe, und ihr unrecht habt? 26 Denn wenn der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit und tut Böses, so muß er sterben; er muß aber um seiner Bosheit willen, die er getan hat, sterben. 27 Wiederum, wenn sich der Gottlose kehret von seiner Ungerechtigkeit, die er getan hat, und tut nun recht und wohl,

der wird seine Seele lebendig behalten. 28Denn weil er siehet und bekehret sich von aller seiner Bosheit, die er getan hat, so soll er leben, und nicht sterben.

Doch sprechen die vom Hause Israel: Der Herr handelt nicht recht. Sollte ich unrecht haben? Ihr vom Hause Israel habt unrecht; 30Darum will ich euch richten, ihr vom Hause Israel, einen jeglichen nach seinem Wesen, spricht der Herr Herr. Darum so bekehret euch von aller eurer Übertretung, auf daß ihr nicht fallen müsset um der Missetat willen. 31Werft von euch alle eure Übertretung, damit ihr übertreten habt, und machet euch ein neu Herz und neuen Geist. Denn warum willst du sterben, du Haus Israel? 32Denn ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht der Herr Herr. Darum bekehret euch, so werdet ihr leben.

Neunzehntes Kapitel

Du aber mache eine Wehklage über die Fürsten Israels 2Und sprich: Warum liegt deine Mutter, die Löwin, unter den Löwinnen und erzeucht ihre Jungen unter den jungen Löwen? 3Derselbigen eines zog sie auf, und ward ein junger Löwe draus; der gewöhnete sich, die Leute zu zerreißen und zu fressen. 4Da das die Heiden von ihm höreten, fingen sie ihn in ihren Gruben und führeten ihn an Ketten nach Ägyptenland. 5Da nun die Mutter sah, daß ihre Hoffnung verloren war, da sie lang gehoffet hatte, nahm sie ein andres aus ihren Jungen und machte einen jungen Löwen draus. 6Da der unter den Löwinnen wandelte, ward er ein junger Löwe, der gewohnte auch, die Leute zu zerreißen und zu fressen. 7Er lernte ihre Witwe kennen und verwüstete ihre Städte, daß das Land, und was drinnen ist, vor der Stimme seines Brüllens sich entsetzte. 8Da legten sich die Heiden aus allen Ländern rings umher und warfen ein Netz über ihn und fingen ihn in ihren Gruben 9Und stießen ihn gebunden in ein Gatter und führeten ihn zum Könige zu Babel; und man ließ ihn verwahren, daß seine Stimme nicht mehr gehöret würde auf den Bergen Israels.

Deine Mutter war wie ein Weinstock, gleich wie du am Wasser gepflanzt; und ihre Frucht und Reben wuchsen von dem großen Wasser, 11Daß seine Reben so stark wurden, daß sie zu Herren-

szeptern gut waren, und ward hoch unter den Reben. Und da man sah, daß er so hoch und viel Reben hatte, 12 Ward er im Grimm zu Boden gerissen und verworfen; der Ostwind verdorrete seine Frucht, und seine starken Reben wurden zerbrochen, daß sie verdorreten und verbrannt wurden. 13 Nun aber ist sie gepflanzt in der Wüste, in einem dürren, durstigen Lande. 14 Und ist ein Feuer ausgegangen von ihren starken Reben, das verzehrte seine Frucht, daß in ihr kein starker Rebe mehr ist zu eines Herrn Szepter. Das ist ein kläglich und jämmerlich Ding.

Zwanzigstes Kapitel

Und es begab sich im siebenten Jahr, am zehnten Tage des fünften Monats, kamen etliche aus den Altesten Israels, den Herrn zu fragen, und setzten sich vor mir nieder. 2 Da geschah des Herrn Wort zu mir und sprach: 3 Du Menschenkind, sage den Altesten Israels und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Seid ihr kommen, mich zu fragen? So wahr ich lebe, ich will von euch ungefragt sein, spricht der Herr Herr. 4 Aber willst du sie strafen, du Menschenkind, so magst du sie also strafen. Zeige ihnen an die Greuel ihrer Väter. 5 Und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Zu der Zeit, da ich Israel erwählete, erhub ich meine Hand zu dem Samen des Hauses Jakob und gab mich ihnen zu erkennen in Agyptenlande. Ja, ich erhub meine Hand zu ihnen und sprach: Ich bin der Herr, euer Gott. 6 Ich erhub aber zur selbigen Zeit meine Hand, daß ich sie führete aus Agyptenland in ein Land, das ich ihnen ersehen hatte, das mit Milch und Honig fleußt, ein edel Land vor allen Ländern; 7 Und sprach zu ihnen: Ein jeglicher werfe weg die Greuel vor seinen Augen und verunreiniget euch nicht an den Götzen Agyptens; denn ich bin der Herr, euer Gott.

Sie aber waren mir ungehorsam und wollten mir nicht gehorchen, und warf ihrer keiner weg die Greuel vor seinen Augen, und verließen die Götzen Agyptens nicht. Da dachte ich, meinen Grimm über sie auszuschütten und all meinen Zorn über sie gehen zu lassen noch in Agyptenlande. 9 Aber ich ließ es um meines Namens willen, daß er nicht entheiliget würde vor den Heiden, unter denen

sie waren, und vor denen ich mich ihnen hatte zu erkennen gegeben, daß ich sie aus Ägyptenland führen wollte. 10 Und da ich sie aus Ägyptenland geführt hatte und in die Wüste gebracht, 11 Gab ich ihnen meine Gebote und lehrte sie meine Rechte, durch welche lebet der Mensch, der sie hält. 12 Ich gab ihnen auch meine Sabbathe zum Zeichen zwischen mir und ihnen, damit sie lerneten, daß ich der Herr sei, der sie heiliget. 13 Aber das Haus Israel war mir ungehorsam auch in der Wüste, und lebeten nicht nach meinen Geboten und verachteten meine Rechte, durch welche der Mensch lebet, der sie hält, und entheiligten meine Sabbathe sehr. Da gedachte ich, meinen Grimm über sie auszuschütten in der Wüste und und sie gar umzubringen. 14 Aber ich ließ es um meines Namens willen, auf daß er nicht entheiliget würde vor den Heiden, vor welchen ich sie hatte ausgeführet.

Und hub auch meine Hand auf wider sie in der Wüste, daß ich sie nicht wollte bringen in das Land, so ich ihnen gegeben hatte, das mit Milch und Honig fleußt, ein edel Land vor allen Ländern, 16 Darum daß sie meine Rechte verachtet und nach meinen Geboten nicht gelebt und meine Sabbathe entheiliget hatten; denn sie wandelten nach den Götzen ihres Herzens. 17 Aber mein Auge verschonte ihrer, daß ich sie nicht verderbete noch gar umbrächte in der Wüste.

Und ich sprach zu ihren Kindern in der Wüste: Ihr sollt nach eurer Väter Geboten nicht leben und ihre Rechte nicht halten und an ihren Götzen euch nicht verunreinigen. 19 Denn ich bin der Herr, euer Gott; nach meinen Geboten sollt ihr leben und meine Rechte sollt ihr halten und darnach tun; 20 Und meine Sabbathe sollt ihr heiligen, daß sie seien ein Zeichen zwischen mir und euch, damit ihr wisset, daß ich der Herr, euer Gott, bin. 21 Aber die Kinder waren mir auch ungehorsam, lebeten nach meinen Geboten nicht, hielten auch meine Rechte nicht, daß sie darnach täten, durch welche der Mensch lebet, der sie hält, und entheiligten meine Sabbathe. Da gedachte ich, meinen Grimm über sie auszuschütten und allen meinen Zorn über sie gehen zu lassen in der Wüste. 22 Ich wandte aber meine Hand und ließ es um meines Namens willen, auf daß er nicht entheiliget würde vor den Heiden, vor welchen ich sie hatte ausgeführet. 23 Ich hub auch meine Hand auf wider

sie in der Wüste, daß ich sie zerstreuete unter die Heiden und zerstäubete in die Länder, 24 Darum daß sie meine Gebote nicht gehalten und meine Rechte verachtet und meine Sabbathe entheiliget hatten und nach den Götzen ihrer Väter sahen. 25 Darum übergab ich sie in die Lehre, die nicht gut ist, und in Rechte, darin sie kein Leben konnten haben, 26 Und verwarf sie mit ihrem Opfer, da sie alle Erstgeburt durchs Feuer verbrannten, damit ich sie verstörete, und sie lernen mußten, daß ich der Herr sei.

Darum rede, du Menschenkind, mit dem Hause Israel und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Eure Väter haben mich noch weiter gelästert und getrotzt. 28 Denn da ich sie in das Land gebracht hatte, über welches ich meine Hand aufgehoben hatte, daß ich's ihnen gäbe: wo sie einen hohen Hügel oder dicken Baum ersahen, daselbst opferten sie ihre Opfer und brachten dahin ihre feindseligen Gaben und räucherten daselbst ihren süßen Geruch und gossen daselbst ihre Trankopfer. 29 Ich aber sprach zu ihnen: Was soll doch die Höhe, dahin ihr gehet? Und also heißt sie bis auf diesen Tag die Höhe.

Darum sprich zum Hause Israel: So spricht der Herr Herr: Ihr verunreiniget euch in dem Wesen eurer Väter und treibet Hurerei mit ihren Greueln 31 Und verunreiniget euch an euren Götzen, welchen ihr eure Gaben opfert und eure Söhne und Töchter durchs Feuer verbrennet bis auf den heutigen Tag; und ich sollte mich euch vom Hause Israel fragen lassen? So wahr ich lebe, spricht der Herr Herr, ich will von euch ungefragt sein. 32 Dazu, was ihr gedenkt: Wir wollen tun wie die Heiden und wie andre Leute in den Ländern, Holz und Stein anbeten, das soll euch fehlen.

So wahr ich lebe, spricht der Herr Herr, ich will über euch herrschen mit starker Hand und ausgestrecktem Arm und mit ausgeschüttetem Grimm 34 Und will euch aus den Völkern führen und aus den Ländern, dahin ihr verstreuet seid, sammeln mit starker Hand, mit ausgestrecktem Arm und mit ausgeschüttetem Grimm, 35 Und will euch bringen in die Wüste der Völker und daselbst mit euch rechten von Angesicht zu Angesicht. 36 Wie ich mit euren Vätern in der Wüste bei Ägypten gerechtet habe, ebenso will ich auch mit euch rechten, spricht der Herr Herr. 37 Ich will euch wohl unter die Rute bringen und euch in die Bande des Bundes zwingen

38 Und will die Abtrünnigen, und so wider mich übertreten, unter euch ausfegen; ja, aus dem Lande, da ihr jetzt wohnet, will ich sie führen und ins Land Israel nicht kommen lassen, daß ihr lernen sollt, ich sei der Herr.

Darum, ihr vom Hause Israel, so spricht der Herr Herr: Weil ihr denn mir ja nicht wollt gehorchen, so fahret hin, und diene ein jeglicher seinen Götzen; aber meinen heiligen Namen laßt hinfort ungeschändet mit euren Opfern und Götzen. 40 Denn so spricht der Herr Herr: Auf meinem heiligen Berge, auf dem hohen Berge Israel, daselbst wird mir das ganze Haus Israel und alle die im Lande sind, dienen; daselbst werden sie mir angenehm sein, und daselbst will ich eure Hebopfer und Erstlinge eurer Opfer fordern mit allem, das ihr mir heiliget. 41 Ihr werdet mir angenehm sein mit dem süßen Geruch, wenn ich euch aus den Völkern bringen und aus den Ländern sammeln werde, dahin ihr verstreuet seid, und werde in euch geheiliget werden vor den Heiden.

Und ihr werdet erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich euch ins Land Israel gebracht habe, in das Land, darüber ich meine Hand aufhub, daß ich's euren Vätern gäbe. 43 Daselbst werdet ihr gedenken an euer Wesen und an all euer Tun, darinnen ihr verunreiniget seid, und werdet Mißfallen haben über alle eure Bosheit, die ihr getan habt, 44 Und werdet erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich mit euch tue um meines Namens willen, und nicht nach eurem bösen Wesen und schädlichen Tun, du Haus Israel, spricht der Herr Herr.

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 46 Du Menschenkind, richte dein Angesicht gegen den Südwind zu und treufe gegen den Mittag und weissage wider den Wald im Felde gegen Mittag. 47 Und sprich zum Walde gegen Mittag: Höre des Herrn Wort, so spricht der Herr Herr: Siehe, ich will in dir ein Feuer anzünden, das soll beide, grüne und dürre Bäume, verzehren, daß man seine Flamme nicht wird löschen können, sondern es soll verbrannt werden alles, was vom Mittage gegen Mitternacht stehet. 48 Und alles Fleisch soll sehen, daß ich's, der Herr, angezündet habe, und niemand löschen möge. 49 Und ich sprach: Ach, Herr Herr, sie sagen von mir: Dieser redet eitel verdeckte Worte.

Einundzwanzigstes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2Du Menschenkind, richte dein Angesicht wider Jerusalem und treufe wider die Heiligtümer und weissage wider das Land Israel 3 Und sprich zum Lande Israel: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich; ich will mein Schwert aus der Scheide ziehen und will in dir ausrotten beide, Gerechte und Ungerechte. 4Weil ich denn in dir beide, Gerechte und Ungerechte, ausrotte, so wird mein Schwert aus der Scheide fahren über alles Fleisch, vom Mittage her bis gen Mitternacht. 5 Und soll alles Fleisch erfahren, daß ich, der Herr, mein Schwert habe aus seiner Scheide gezogen; und soll nicht wieder eingesteckt werden. 6Und du, Menschenkind, sollst seufzen, bis dir die Lenden weh tun, ja, bitterlich sollst du seufzen, daß sie es sehen. 7Und wenn sie zu dir sagen werden: Warum seufzest du? sollst du sagen: Um des Geschreies willen, das da kommet, vor welchem alle Herzen verzagen und alle Hände sinken, aller Mut fallen und alle Kniee wie Wasser gehen werden. Siehe, es kommt und wird geschehen, spricht der Herr Herr.

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 9Du Menschenkind, weissage und sprich: So spricht der Herr: Sprich: Das Schwert, ja, das Schwert ist geschärft und gefegt. 10Es ist geschärft, daß es schlachten soll; es ist gefegt, daß es blinken soll. O, wie froh wollten wir sein, wenn er gleich alle Bäume zu Ruten machte über die bösen Kinder. 11 Aber er hat ein Schwert zu fegen gegeben, daß man es fassen soll; es ist geschärft und gefegt, daß man's dem Totschläger in die Hand gebe. 12Schreie und heule, du Menschenkind; denn es gehet über mein Volk und über alle Regenten in Israel, die zum Schwert samt meinem Volk versammelt sind. Darum schlage auf deine Lenden. 13Denn er hat sie oft gezüchtiget; was hat's geholfen? Es will der bösen Kinder Rute nicht helfen, spricht der Herr Herr.

Und du, Menschenkind, weissage und schlage deine Hände zusammen. Denn das Schwert wird zwiefach, ja dreifach kommen, ein Würgeschwert, ein Schwert großer Schlacht, das sie auch treffen wird in den Kammern, da sie hin fliehen. 15 Ich will das Schwert

lassen klingen, daß die Herzen verzagen, und viele fallen sollen an allen ihren Toren. (Ach, wie glänzet es und hauet daher zur Schlacht!) 16 Und sprechen: Haue drein, beide, zur Rechten und Linken, was vor dir ist! 17 Da will ich dann mit meinen Händen drob frohlocken und meinen Zorn gehen lassen. Ich, der Herr, habe es gesagt.

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 19 Du Menschenkind, mache zween Wege, durch welche kommen soll das Schwert des Königs zu Babel; sie sollen aber alle beide aus einem Lande gehen. 20 Und stelle ein Zeichen vorn an den Weg zur Stadt, dahin es weisen soll; und mache den Weg, daß das Schwert komme gen Rabbath der Kinder Ammon und nach Juda zu der festen Stadt Jerusalem. 21 Denn der König zu Babel wird sich an die Wegscheide stellen, vorn an den zween Wegen, daß er sich wahrsagen lasse, mit den Pfeilen um das Los schieße, seinen Abgott frage und schaue die Leber an.

Und die Wahrsagung wird auf die rechte Seite gen Jerusalem deuten, daß er solle Böcke hinan führen lassen und Löcher machen und mit großem Geschrei sie überfalle und morde, und daß er Böcke führen solle wider die Tore und da Wall schütte und Bollwerk baue. 23 Aber es wird sie solch Wahrsagen falsch dünken, er schwöre, wie teuer er will. Er aber wird denken an die Missetat, daß er sie gewinne. 24 Darum spricht der Herr Herr also: Darum daß euer gedacht wird um eure Missetat und euer Ungehorsam offenbart ist, daß man eure Sünden siehet in alle eurem Tun, ja, darum daß euer gedacht wird, werdet ihr mit Gewalt gefangen werden. 25 Und du, Fürst in Israel, der du verdammt und verurteilet bist, des Tag daherkommen wird, wenn die Missetat zum Ende kommen ist, 26 So spricht der Herr Herr: Tue weg den Hut und heb ab die Krone. Denn es wird weder der Hut noch die Krone bleiben, sondern der sich erhöhet hat, soll geniedriget werden, und der sich erniedriget, soll erhöhet werden. 27 Ich will die Krone zunichte, zunichte, zunichte machen, bis der komme, der sie haben soll; dem will ich sie geben.

Und du Menschenkind, weissage und sprich: So spricht der Herr Herr von den Kindern Ammon und von ihrer Schmach, und sprich: Das Schwert, das Schwert ist gezückt, daß es schlach-

ten soll; es ist gefegt, daß es würgen soll und soll blinken; 29 Darum daß du falsche Gesichte dir sagen lässest und Lügen weissagen, damit du auch übergeben werdest unter den erschlagenen Gottlosen, welchen ihr Tag kam, da die Missetat zum Ende kommen war. 30 Und ob's schon wieder in die Scheide gesteckt würde, so will ich dich doch richten an dem Ort, da du geschaffen, und im Lande, da du geboren bist. 31 Und will meinen Zorn über dich schütten; ich will das Feuer meines Grimms über dich aufblasen und will dich Leuten, die brennen und verderben können, überantworten. 32 Du mußt dem Feuer zur Speise werden, und dein Blut muß im Lande vergossen werden; und man wird dein nicht mehr gedenken. Denn ich, der Herr, habe es geredet.

Zweiundzwanzigstes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, willst du nicht strafen die mörderische Stadt und ihr anzeigen alle ihre Greuel? 3 So spricht der Herr Herr: O Stadt, die du der Deinen Blut vergeußest, auf daß deine Zeit komme, und die du Götzen bei dir machest, damit du dich verunreinigst! 4 Du verschuldest dich an dem Blut, das du vergeußest; und verunreinigst dich an den Götzen, die du machst; damit bringest du deine Tage herzu und machst, daß deine Jahre kommen müssen. Darum will ich dich zum Spott unter den Heiden und zum Hohn in allen Ländern machen. 5 Beide, in der Nähe und in der Ferne, sollen sie dein spotten, daß du ein schändlich Gerücht haben und großen Jammer leiden müssest.

Siehe, die Fürsten in Israel, ein jeglicher ist mächtig bei dir, Blut zu vergießen. 7 Vater und Mutter verachten sie, den Fremdlingen tun sie Gewalt und Unrecht, die Witwen und Waisen schinden sie. 8 Du verachtest meine Heiligtümer und entheiligest meine Sabbathe. 9 Verräter sind in dir, auf daß sie Blut vergießen. Sie essen auf den Bergen und handeln mutwillig in dir; 10 Sie blößen die Scham der Väter und nötigen die Weiber in ihrer Krankheit; 11 Und treiben unter einander, Freund mit Freundes Weibe, Greuel; sie schänden ihre eigene Schnur mit allem Mutwillen; sie notzüchtigen ihre eigenen Schwestern, ihres Vaters Töchter; 12 Sie

nehmen Geschenke, auf daß sie Blut vergießen; sie wuchern und übersetzen einander und treiben ihren Geiz wider ihren Nächsten und tun einander Gewalt und vergessen mein also, spricht der Herr Herr.

Siehe, ich schlage meine Hände zusammen über den Geiz, den du treibest, und über das Blut, so in dir vergossen ist. 14 Meinst du aber, dein Herz möge es erleiden oder deine Hände ertragen zu der Zeit, wann ich mit dir machen werde? Ich, der Herr, habe es geredet, und will's auch tun 15 Und will dich zerstreuen unter die Heiden und dich verstoßen in die Länder und will deines Unflats ein Ende machen, 16 Daß du bei den Heiden mußt verflucht geachtet werden und erfahren, daß ich der Herr sei.

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 18 Du Menschenkind, das Haus Israel ist mir zu Schaum worden; alle ihr Erz, Zinn, Eisen und Blei ist im Ofen zu Silberschaum worden. 19 Darum spricht der Herr Herr also: Weil ihr denn alle Schaum worden seid, siehe, so will ich euch alle gen Jerusalem zusammen tun. 20 Wie man Silber, Erz, Eisen, Blei und Zinn zusammen tut im Ofen, daß man ein Feuer drunter aufblase und zerschmelze es, also will ich euch auch in meinem Zorn und Grimm zusammen tun, einlegen und schmelzen. 21 Ja, ich will euch sammeln und das Feuer meines Zorns unter euch aufblasen, daß ihr drinnen zerschmelzen müsset. 22 Wie das Silber zerschmilzet im Ofen, so sollt ihr auch drinnen zerschmelzen und erfahren, daß ich, der Herr, meinen Grimm über euch ausgeschüttet habe.

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 24 Du Menschenkind, sprich zu ihnen: Du bist ein Land, das nicht zu reinigen ist, wie eins, das nicht beregnet wird zur Zeit des Zorns. 25 Die Propheten, so drinnen sind, haben sich gerottet, die Seelen zu fressen, wie ein brüllender Löwe, wenn er raubet; sie reißen Gut und Geld zu sich und machen der Witwen viel drinnen. 26 Ihre Priester verkehren mein Gesetz frevelig und entheiligen mein Heiligtum; sie halten unter dem Heiligen und Unheiligen keinen Unterschied und lehren nicht, was rein oder unrein sei; und warten meiner Sabbathe nicht; und ich werde unter ihnen entheiliget. 27 Ihre Fürsten sind drinnen wie die reißenden Wölfe, Blut zu vergießen, und Seelen umzubringen um ihres Geizes willen.

Und ihre Propheten tünchen sie mit losem Kalk, predigen lose Teidinge und weissagen ihnen Lügen und sagen: So spricht der Herr Herr, so es doch der Herr nicht geredet hat. 29 Das Volk im Lande übet Gewalt, und rauben getrost und schinden die Armen und Elenden und tun den Fremdlingen Gewalt und Unrecht. 30 Ich suchte unter ihnen, ob jemand sich zur Mauer machete und wider den Riß stünde gegen mir für das Land, daß ich's nicht verderbete; aber ich fand keinen. 31 Darum schüttete ich meinen Zorn über sie und mit dem Feuer meines Grimmes machte ich ihrer ein Ende und gab ihnen also ihren Verdienst auf ihren Kopf, spricht der Herr Herr.

Dreiundzwanzigstes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, es waren zwei Weiber, einer Mutter Töchter. 3 Die trieben Hurerei in Ägypten in ihrer Jugend; daselbst ließen sie ihre Brüste begreifen und die Zitzen ihrer Jungfrauschaft betasten. 4 Die große heißt Ahala und ihre Schwester Ahaliba. Und ich nahm sie zur Ehe, und sie zeugten mir Söhne und Töchter. Und Ahala heißt Samaria, und Ahaliba Jerusalem. 5 Ahala trieb Hurerei, da ich sie genommen hatte, und brannte gegen ihre Buhlen, nämlich gegen die Assyrer, die zu ihr kamen; 6 Gegen die Fürsten und Herrn, die mit Seide gekleidet waren, und alle junge, liebliche Gesellen, nämlich gegen die Reiter und Wagen. 7 Und buhlte mit allen schönen Gesellen in Assyrien und verunreinigte sich mit all ihren Götzen, wo sie auf einen entbrannte. 8 Dazu verließ sie auch nicht ihre Hurerei mit Ägypten, die bei ihr gelegen waren von ihrer Jugend auf und die Brüste ihrer Jungfrauschaft betastet und große Hurerei mit ihr getrieben hatten. 9 Da übergab ich sie in die Hand ihrer Buhlen, den Kindern Assur, gegen welche sie brannte vor Lust. 10 Die deckten ihre Scham auf und nahmen ihre Söhne und Töchter weg; sie aber töteten sie mit dem Schwert. Und es kam aus, daß diese Weiber gestraft wären.

Da es aber ihre Schwester Ahaliba sah, entbrannte sie noch viel ärger denn jene und trieb der Hurerei mehr denn ihre Schwester;

12 Und entbrannte gegen die Kinder Assur, nämlich die Fürsten und Herrn, (die zu ihr kamen wohl gekleidet) Reiter und Wagen, und alle junge, liebliche Gesellen. 13 Da sah ich, daß sie alle beide gleicherweise verunreinigt waren. 14 Aber diese trieb ihre Hurerei mehr. Denn da sie sah gemalete Männer an der Wand in roter Farbe, die Bilder der Chaldäer, 15 Um ihre Lenden gegürtet und bunte Kogeln auf ihren Köpfen, und alle gleich anzusehen wie gewaltige Leute, wie denn die Kinder Babels, die Chaldäer, tragen in ihrem Vaterlande: 16 Entbrannte sie gegen sie, sobald sie ihrer gewahr ward, und schickte Botschaft zu ihnen gen Chaldäa.

Als nun die Kinder Babels zu ihr kamen, bei ihr zu schlafen nach der Liebe, verunreinigten sie dieselbe mit ihrer Hurerei, und sie verunreinigte sich mit ihnen, daß sie ihrer müde ward. 18 Und da ihre Hurerei und Scham so gar offenbar war, ward ich ihrer auch überdrüssig, wie ich ihrer Schwester auch war müde worden. 19 Sie aber trieb ihre Hurerei immer mehr und gedachte an die Zeit ihrer Jugend, da sie in Ägyptenland Hurerei getrieben hatte; 20 Und entbrannte gegen ihre Buhlen, welcher Brunst war wie der Esel und der Hengste Brunst. 21 Und du bestelletest deine Unzucht wie in deiner Jugend, da die in Ägypten deine Brüste begriffen, und deine Zitzen betastet wurden.

Darum, Ahaliba, so spricht der Herr Herr: Siehe, ich will deine Buhlen, der du müde bist worden, wider dich erwecken, und will sie rings umher wider dich bringen, 23 Nämlich die Kinder Babels und alle Chaldäer mit Hauptleuten, Fürsten und Herrn und alle Assyrer mit ihnen; die schöne junge Mannschaft, alle Fürsten und Herrn, Ritter und Edle und allerlei Reiter. 24 Und werden über dich kommen, gerüstet mit Wagen und Reitern und mit großem Haufen Volks, und werden dich belagern mit Tartschen, Schilden und Helmen um und um. Denen will ich das Recht befehlen, daß sie dich richten sollen nach ihrem Recht. 25 Ich will meinen Eifer über dich gehen lassen, daß sie unbarmherziglich mit dir handeln sollen. Sie sollen dir Nase und Ohren abschneiden; und was übrig bleibt, soll durchs Schwert fallen. Sie sollen deine Söhne und Töchter wegnehmen und das übrige mit Feuer verbrennen. 26 Sie sollen dir deine Kleider ausziehen und deinen Schmuck wegnehmen. 27 Also will ich deiner Unzucht und deiner

Hurerei mit Ägyptenland ein Ende machen, daß du deine Augen nicht mehr nach ihnen aufheben und Ägyptens nicht mehr gedenken sollst.

Denn so spricht der Herr Herr: Siehe, ich will dich überantworten denen du feind worden, und der du müde bist. 29Die sollen als Feinde mit dir umgehen und alles nehmen, was du erworben hast, und dich nacket und bloß lassen, daß deine Scham aufgedeckt werde samt deiner Unzucht und Hurerei. 30Solches wird dir geschehen um deiner Hurerei willen, so du mit den Heiden getrieben, an welcher Götzen du dich verunreinigt hast. 31Du bist auf dem Wege deiner Schwester gegangen; darum gebe ich dir auch derselbigen Kelch in deine Hand.

So spricht der Herr Herr: Du mußt den Kelch deiner Schwester trinken, so tief und weit er ist; du sollst so zu großem Spott und Hohn werden, daß es unerträglich sein wird. 33Du mußt dich des starken Tranks und Jammers voll saufen; denn der Kelch deiner Schwester Samaria ist ein Kelch des Jammerns und Trauerns. 34Denselben mußt du rein austrinken, darnach die Scherben zerwerfen und deine Brüste zerreißen; denn ich habe es geredet, spricht der Herr Herr. 35Darum so spricht der Herr Herr: Darum daß du mein vergessen und mich hinter deinen Rücken geworfen hast, so trage auch nun deine Unzucht und deine Hurerei.

Und der Herr sprach zu mir: Du Menschenkind, willst du nicht Ahala und Ahaliba strafen und ihnen zeigen ihre Greuel? 37Wie sie Ehebrecherei getrieben und Blut vergossen und die Ehe gebrochen haben mit den Götzen; dazu ihre Kinder, die sie mir gezeuget hatten, verbrannten sie denselben zum Opfer. 38Über das haben sie mir das getan: Sie haben meine Heiligtümer verunreiniget dazumal und meine Sabbathe entheiliget. 39Denn, da sie ihre Kinder den Götzen geschlachtet hatten, gingen sie desselbigen Tages in mein Heiligtum, dasselbige zu entheiligen. Siehe, solches haben sie in meinem Hause begangen. 40Sie haben auch Boten geschickt nach Leuten, die aus fernen Landen kommen sollten; und siehe, da sie kamen, badetest du dich und schminktest dich und schmücktest dich mit Geschmeide ihnen zu Ehren; 41Und saßest auf einem herrlichen Bett, vor welchem stund ein Tisch zugerichtet; darauf räuchertest du und opfertest mein Öl darauf.

42 Daselbst hub sich ein groß Freudengeschrei; und es gaben den Leuten, so allenthalben aus großem Volk und aus der Wüste kommen waren, Geschmeide an ihre Arme und schöne Kronen auf ihre Häupter.

Ich aber gedachte: Sie ist der Ehebrecherei gewohnet von alters her; sie kann von der Hurerei nicht lassen. 44 Denn man gehet zu ihr ein, wie man zu einer Hure eingehet; ebenso gehet man zu Ahala und Ahaliba, den unzüchtigen Weibern. 45 Darum werden sie die Männer strafen, die das Recht vollbringen, wie man die Ehebrecherinnen und Blutvergießerinnen strafen soll. Denn sie sind Ehebrecherinnen, und ihre Hände sind voll Blut.

Also spricht der Herr Herr: Führe einen großen Haufen über sie herauf und gib sie in die Rappuse und Raub, 47 Die sie steinigen und mit ihren Schwertern erstechen und ihre Söhne und Töchter erwürgen und ihre Häuser mit Feuer verbrennen. 48 Also will ich der Unzucht im Lande ein Ende machen, daß sich alle Weiber daran stoßen sollen und nicht nach solcher Unzucht tun. 49 Und man soll eure Unzucht auf euch legen, und sollet eurer Götzen Sünden tragen, auf daß ihr erfahret, daß ich der Herr Herr bin.

Vierundzwanzigstes Kapitel

Und es geschah das Wort des Herrn zu mir im neunten Jahr am zehnten Tage des zehnten Monats und sprach: 2 Du Menschenkind, schreib diesen Tag an, ja, eben diesen Tag; denn der König zu Babel hat sich eben an diesem Tage wider Jerusalem gerüstet. 3 Und gib dem ungehorsamen Volk ein Gleichnis und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Setze einen Topf zu, setze zu und geuß Wasser drein; 4 Tue die Stücke zusammen drein, die hinein sollen, und die besten Stücke, die Lenden und Schultern, und fülle ihn mit den besten Markstücken; 5 Nimm das Beste von der Herde, und mache ein Feuer drunter, Markstücke zu kochen, und laß es getrost sieden und die Markstücke drinnen wohl kochen.

Darum spricht der Herr Herr: O der mörderischen Stadt, die ein solcher Topf ist, da das Angebrannte drinnen klebt und nicht

abgehen will! Tue ein Stück nach dem andern heraus; und darfst nicht drum losen, welches erst heraus solle. 7Denn ihr Blut ist drinnen, das sie auf einen bloßen Felsen und nicht auf die Erde verschüttet hat, da man's doch hätte mit Erde können zuscharren. 8Und ich habe auch drum sie lassen dasselbige Blut auf einen bloßen Felsen schütten, daß es nicht zugescharret, würde auf daß der Grimm über sie käme und gerochen würde.

Darum spricht der Herr Herr also: O du mörderische Stadt, welche ich will zu einem großen Feuer machen! 10Trage nur viel Holz her, zünde das Feuer an, daß das Fleisch gar werde, und würze es wohl, daß die Markstücke anbrennen. 11Lege auch den Topf leer auf die Glut, auf daß er heiß werde und sein Erz entbrenne, ob seine Unreinigkeit zerschmelzen, und sein Angebranntes abgehen wolle. 12Aber das Angebrannte, wie fast es brennet, will nicht abgehen; denn es ist zu sehr angebrannt, es muß im Feuer verschmelzen. 13Deine Unreinigkeit ist so verhärtet, daß, ob ich dich gleich gern reinigen wollte, dennoch du nicht willst dich reinigen lassen von deiner Unreinigkeit. Darum kannst du hinfort nicht wieder rein werden, bis mein Grimm sich an dir gekühlet habe. 14Ich, der Herr, habe es geredet; es soll kommen, ich will's tun und nicht säumen; ich will nicht schonen noch mich's reuen lassen, sondern sie sollen dich richten, wie du gelebt und getan hast, spricht der Herr Herr.

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 16Du Menschenkind, siehe, ich will dir deiner Augen Lust nehmen durch eine Plage. Aber du sollst nicht klagen noch weinen noch eine Träne lassen. 17Heimlich magst du seufzen aber keine Totenklage führen, sondern du sollst deinen Schmuck anlegen und deine Schuhe anziehen. Du sollst deinen Mund nicht verhüllen und nicht das Trauerbrot essen. 18Und da ich des Morgens frühe zum Volke redete, starb mir zu Abend mein Weib. Und ich tat des andern Morgens, wie mir befohlen war. 19Und das Volk sprach zu mir: Willst du uns denn nicht anzeigen, was uns das bedeutet, das du tust? 20Und ich sprach zu ihnen: Der Herr hat mit mir geredet und gesaget: 21Sage dem Hause Israel, daß der Herr Herr spricht also: Siehe, ich will mein Heiligtum, euren höchsten Trost, die Lust eurer Augen und eures Herzens Wunsch, entheiligen; und eure Söhne

und Töchter, die ihr verlassen mußtet, werden durchs Schwert fallen. 22 Und müsset tun, wie ich getan habe; euren Mund müsset ihr nicht verhüllen und das Trauerbrot nicht essen, 23 Sondern müsset euren Schmuck auf euer Haupt setzen und eure Schuhe anziehen. Ihr werdet nicht klagen, noch weinen, sondern über euren Sünden verschmachten und unter einander seufzen. 24 Und soll also Hesekiel euch ein Wunderzeichen sein, daß ihr tun müsset, wie er getan hat, wenn es nun kommen wird; damit ihr erfahret, daß ich der Herr Herr bin.

Und du, Menschenkind, zu der Zeit, wann ich wegnehmen werde von ihnen ihre Macht und Trost, die Lust ihrer Augen und ihres Herzens Wunsch, ihre Söhne und Töchter, 26 Ja, zur selbigen Zeit wird einer, so entronnen ist, zu dir kommen und dir's kund tun. 27 Zur selbigen Zeit wird dein Mund aufgetan werden samt dem, der entronnen ist, daß du reden sollst und nicht mehr schweigen; denn du mußt ihr Wunder sein, daß sie erfahren, ich sei der Herr.

Fünfundzwanzigstes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, richte dein Angesicht gegen die Kinder Ammon und weissage wider sie 3 Und sprich zu den Kindern Ammon: Höret des Herrn Herrn Wort! So spricht der Herr Herr: Darum daß ihr über mein Heiligtum sprecht: Ha! es ist entheiliget! und über das Land Israel: Es ist verwüstet! und über das Haus Juda: Es ist gefangen weggeführt! 4 Darum, siehe, ich will dich den Kindern gegen Morgen übergeben, daß sie ihre Schlösser darinnen bauen und ihre Wohnungen drinnen machen sollen; sie sollen deine Früchte essen und deine Milch trinken. 5 Und will Rabbath zum Kamelstall machen, und die Kinder Ammon zu Schafhürden machen; und sollet erfahren, daß ich der Herr bin.

Denn so spricht der Herr Herr: Darum daß du mit deinen Händen geklatschet und mit den Füßen gescharret und über das Land Israel von ganzem Herzen so höhnisch dich gefreuet hast, 7 Darum, siehe, ich will meine Hand über dich ausstrecken und dich den Heiden zur Beute geben und dich aus den Völkern ausrotten und

aus den Ländern umbringen und dich vertilgen; und sollst erfahren, daß ich der Herr bin.

So spricht der Herr Herr: Darum daß Moab und Seir sprechen: Siehe, das Haus Juda ist eben wie alle anderen Heiden, 9 Siehe, so will ich Moab zur Seite öffnen in seinen Städten und in seinen Grenzen des edlen Landes, nämlich Beth-Jesimoth, Baal-Meon und Kirjathaim, 10 Den Kindern gegen Morgen samt den Kindern Ammon, und will sie ihnen zum Erbe geben, daß man der Kinder Ammon nicht mehr gedenken soll unter den Heiden. 11 Und will das Recht gehen lassen über Moab; und sollen erfahren, daß ich der Herr bin.

So spricht der Herr Herr: Darum daß sich Edom am Hause Juda gerochen hat und damit sich verschuldet mit ihrem Rächen, 13 Darum spricht der Herr Herr also: Ich will meine Hand ausstrecken über Edom und will ausrotten von ihm beide, Menschen und Vieh, und will sie wüst machen von Theman bis gen Dedan und durchs Schwert fällen; 14 Und will mich an Edom rächen durch mein Volk Israel, und sollen mit Edom umgehen nach meinem Zorn und Grimm, daß sie meine Rache erfahren sollen, spricht der Herr Herr.

So spricht der Herr Herr: Darum daß die Philister sich gerochen haben und den alten Haß gebüßet nach alle ihrem Willen am Schaden (meines Volks), 16 Darum spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will meine Hand ausstrecken über die Philister und die Krieger ausrotten und will die übrigen am Hafen des Meers umbringen 17 Und will große Rache an ihnen üben und mit Grimm sie strafen, daß sie erfahren sollen, ich sei der Herr, wenn ich meine Rache an ihnen geübt habe.

Sechsundzwanzigstes Kapitel

Und es begab sich im elften Jahr, am ersten Tage des ersten Monats, geschah des Herrn Wort zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, darum daß Tyrus spricht zu Jerusalem: Ha! die Pforten der Völker sind zerbrochen; es ist zu mir gewandt; ich werde nun voll werden, weil sie wüst ist! 3 Darum spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will an dich, Tyrus, und will viel

Heiden über dich heraus bringen, gleich wie sich ein Meer erhebt mit seinen Wellen. 4Die sollen die Mauern zu Tyrus verderben und ihre Türme abbrechen; ja, ich will auch ihren Staub von ihr wegfegen, und will einen bloßen Fels aus ihr machen 5Und zu einem Wert im Meer, darauf man die Fischgarne aufspannet; denn ich habe es geredet, spricht der Herr Herr; und sie soll den Heiden zum Raub werden; 6Und ihre Töchter, so auf dem Felde liegen, sollen durchs Schwert erwürget werden und sollen erfahren, daß ich der Herr bin.

Denn so spricht der Herr Herr: Siehe, ich will über Tyrus kommen lassen Nebukadnezar, den König zu Babel, von Mitternacht her, der ein König aller Könige ist, mit Rossen, Wagen, Reitern und mit großem Haufen Volks. 8Der soll deine Töchter, so auf dem Felde liegen, mit dem Schwert erwürgen; aber wider dich wird er Bollwerk aufschlagen, und einen Schutz machen und Schilde wider dich rüsten. 9Er wird mit Böcken deine Mauern zerstoßen und deine Türme mit seinen Waffen umreißen. 10Der Staub von der Menge seiner Pferde wird dich bedecken; so werden auch deine Mauern erbeben vor dem Getümmel seiner Rosse, Räder und Reiter, wenn er zu deinen Toren einziehen wird, wie man pfleget in eine zerrißne Stadt einzuziehen. 11Er wird mit den Füßen seiner Rosse alle deine Gassen zertreten. Dein Volk wird er mit dem Schwert erwürgen und deine starken Säulen zu Boden reißen. 12Sie werden dein Gut rauben und deinen Handel plündern. Deine Mauern werden sie abbrechen und deine feinen Häuser umreißen und werden deine Steine, Holz und Staub ins Wasser werfen. 13Also will ich mit dem Getöne deines Gesanges ein Ende machen, daß man den Klang deiner Harfe nicht mehr hören soll. 14Und ich will einen bloßen Fels aus dir machen und einen Wert, darauf man die Fischgarne aufspannet, daß du nicht mehr gebauet werdest; denn ich bin der Herr, der solches redet, spricht der Herr Herr.

So spricht der Herr Herr wider Tyrus: Was gilt's? die Inseln werden erbeben, wenn du so scheußlich zerfallen wirst, und deine Verwundeten seufzen werden, so in dir sollen ermordet werden. 16Alle Fürsten am Meer werden herab von ihren Stühlen sitzen und ihre Röcke von sich tun, und ihre gestickten Kleider ausziehen

und werden in Trauerkleidern gehen und auf der Erde sitzen und werden erschrecken und sich entsetzen deines plötzlichen Falls. 17 Sie werden dich wehklagen und von dir sagen: Ach, wie bist du so gar wüst worden, du berühmte Stadt, die du am Meer lagst, und so mächtig warest auf dem Meere samt deinen Einwohnern, daß sich das ganze Land vor dir fürchten mußte! 18 Ach, wie entsetzen sich die Inseln über deinem Fall! ja, die Inseln im Meer erschrecken über deinem Untergang.

Denn so spricht der Herr Herr: Ich will dich zu einer wüsten Stadt machen wie andere Städte, da niemand innen wohnet, und eine große Flut über dich kommen lassen, daß dich große Wasser bedecken. 20 Und will dich hinunter stoßen zu denen, die in die Grube fahren, nämlich zu dem Volke der Toten. Ich will dich unter die Erde hinabstoßen und wie eine ewige Wüste machen mit denen, die in die Grube fahren, auf daß niemand in dir wohne. Ich will dich, du zarte im Lande der Lebendigen, machen, 21 Ja, zum Schrecken will ich dich machen, daß du nichts mehr seiest; und wenn man nach dir fragt, daß man dich ewiglich nimmer finden könne, spricht der Herr Herr.

Siebenundzwanzigstes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, mache eine Wehklage über Tyrus 3 Und sprich zu Tyrus, die da liegt vorne am Meer und mit vielen Inseln der Völker handelt: So spricht der Herr Herr: O Tyrus, du sprichst: Ich bin die allerschönste. 4 Deine Grenzen sind mitten im Meer, und deine Bauleute haben dich aufs allerschönste zugerichtet. 5 Sie haben all dein Tafelwerk aus Fladernholz vom Senir gemacht, und die Cedern von dem Libanon führen lassen, und deine Mastbäume daraus gemacht, 6 Und deine Ruder von Eichen aus Basan und deine Bänke von Elfenbein, und die köstlichen Gestühle aus den Inseln der Chititer. 7 Dein Segel war von gestickter Seide aus Ägypten, daß es dein Panier wäre, und deine Decken von gelber Seide und Purpur aus den Inseln Elisa.

Die von Zidon und Arvad waren deine Ruderknechte, und hatteſt geschickte Leute in Tyrus, zu schiffen. 9 Die Alteſten und Klu-

gen von Gebal mußten deine Schiffe zimmern. Alle Schiffe im Meer und Schiffleute fand man bei dir; die hatten ihren Handel in dir. 10 Die aus Persien, Lydien und Libyen waren dein Kriegsvolk, die ihre Schilde und Helme in dir aufhingen, und haben dich so schön geschmückt. 11 Die von Arvad waren unter deinem Heer rings um deine Mauern und Wächter auf deinen Türmen; die haben ihre Schilde allenthalben von deinen Mauern herab gehänget und dich so schön gemacht.

Du hast deinen Handel auf dem Meere gehabt, und allerlei Ware, Silber, Eisen, Zinn und Blei auf deine Märkte gebracht. 13 Javan, Thubal und Mesech haben mit dir gehandelt und haben dir leibeigne Leute und Erz auf deine Märkte gebracht. 14 Die von Thogarma haben dir Pferde und Wagen und Maulesel auf deine Märkte gebracht. 15 Die von Dedan sind deine Kaufleute gewesen, und hast allenthalben in den Inseln gehandelt; die haben dir Elfenbein und Ebenholz verkauft. 16 Die Syrer haben bei dir geholet deine Arbeit, was du gemacht hast, und Rubine, Purpur, Teppiche, Seide und Sammet und Krystalle auf deine Märkte gebracht. 17 Juda und das Land Israel haben auch mit dir gehandelt und haben dir Weizen von Minnith und Balsam und Honig und Öl und Mastix auf deine Märkte gebracht. 18 Dazu hat auch Damaskus bei dir geholet deine Arbeit und allerlei Ware um starken Wein und köstliche Wolle. 19 Dan und Javan und Mehusal haben auch auf deine Märkte gebracht Eisenwerk, Kasia und Kalmus, daß du damit handeltest. 20 Dedan hat mit dir gehandelt mit Decken, darauf man sitzet. 21 Arabien und alle Fürsten von Kedar haben mit dir gehandelt mit Schafen, Widdern und Böcken. 22 Die Kaufleute aus Saba und Raema haben mit dir gehandelt und allerlei köstliche Spezerei und Edelsteine und Gold auf deine Märkte gebracht. 23 Haran und Kanne und Eden samt den Kaufleuten aus Seba, Assur und Kilmad sind auch deine Kaufleute gewesen. 24 Die haben alle mit dir gehandelt mit köstlichem Gewand, mit seidenen und gestickten Tüchern, welche sie in köstlichen Kasten, von Cedern gemacht und wohl verwahret, auf deine Märkte geführt haben. 25 Aber die Meeresschiffe sind die vornehmsten auf deinen Märkten gewesen. Also bist du sehr reich und prächtig worden mitten im Meer.

Und deine Schiffsleute haben dich auf große Wasser geführet; aber ein Ostwind wird dich mitten auf dem Meer zerbrechen, 27 Also daß deine Ware, Kaufgut, Händler, Fergen, Schiffherrn und die, so die Schiffe machen, und deine Hantierer und alle deine Kriegsleute und alles Volk in dir mitten auf dem Meer umkommen werden zur Zeit, wann du untergehest; 28 Daß auch die Anfurten erbeben werden vor dem Geschrei deiner Schiffherrn. 29 Und alle, die an den Rudern ziehen, samt den Schiffknechten und Meistern werden aus ihren Schiffen ans Land treten 30 Und laut über dich schreien, bitterlich klagen und werden Staub auf ihre Häupter werfen und sich in der Asche wälzen. 31 Sie werden sich kahl scheren über dir, und Säcke um sich gürten und von Herzen bitterlich um dich weinen und trauern.

Es werden auch ihre Kinder dich klagen: Ach! wer ist jemals auf dem Meer so stille worden wie du, Tyrus? 33 Da du deinen Handel auf dem Meer triebest, da machtest du viel Länder reich, ja, mit der Menge deiner Ware und deiner Kaufmannschaft machtest du reich die Könige auf Erden. 34 Nun aber bist du vom Meer in die rechten tiefen Wasser gestürzt, daß dein Handel und all dein Volk in dir umkommen ist. 35 Alle, die in den Inseln wohnen, erschrecken über dir und ihre Könige entsetzen sich und sehen jämmerlich. 36 Die Kaufleute in den Ländern pfeifen dich an, daß du so plötzlich untergegangen bist und nicht mehr aufkommen kannst.

Achtundzwanzigstes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, sage dem Fürsten zu Tyrus: So spricht der Herr Herr: Darum daß sich dein Herz erhebt und spricht: Ich bin Gott, ich sitze im Thron Gottes, mitten auf dem Meer, so du doch ein Mensch und nicht Gott bist; doch erhebt sich dein Herz, als ein Herz Gottes. 3 Siehe, du hältst dich für klüger denn Daniel, daß dir nichts verborgen sei 4 Und habest durch deine Klugheit und Verstand solche Macht zuwege gebracht und Schätze von Gold und Silber gesammelt 5 Und habest durch deine große Weisheit und Hantierung so große Macht überkommen; davon bist du so stolz worden, daß du so mächtig bist.

Darum spricht der Herr Herr also: Weil sich denn dein Herz erhebt als ein Herz Gottes, 7Darum, siehe, ich will Fremde über dich schicken, nämlich die Tyrannen der Heiden; die sollen ihr Schwert zücken über deine schöne Weisheit und deine große Ehre zu Schanden machen. 8Sie sollen dich hinunter in die Grube stoßen, daß du mitten auf dem Meer sterbest wie die Erschlagenen. 9Was gilt's, ob du dann vor deinem Totschläger werdest sagen: Ich bin Gott, so du doch nicht Gott, sondern ein Mensch und in deiner Totschläger Hand bist? 10Du sollst sterben wie die Unbeschnittenen von der Hand der Fremden; denn ich habe es geredet, spricht der Herr Herr.

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 12Du Menschenkind, mache eine Wehklage über den König zu Tyrus und sprich von ihm: So spricht der Herr Herr: Du bist ein reinlich Siegel, voller Weisheit und aus der Maßen schön. 13Du bist im Lustgarten Gottes und mit allerlei Edelsteinen geschmückt, nämlich mit Sarder, Topas, Demant, Türkis, Onyx, Jaspis, Saphir, Amethyst, Smaragd und Gold. Am Tag, da du geschaffen wurdest, mußten da bereitet sein bei dir dein Paukenwerk und Pfeifen. 14Du bist wie ein Cherub, der sich weit ausbreitet und decket; und ich habe dich auf den heiligen Berg Gottes gesetzt, daß du unter den feurigen Steinen wandelst; 15Und wareſt ohne Wandel in deinem Tun von dem Tage an, da du geschaffen wurdest, bis sich deine Missetat gefunden hat. 16Denn du bist inwendig voll Frevels worden vor deiner großen Hantierung und hast dich versündigt. Darum will ich dich entheiligen von dem Berg Gottes und will dich ausgebreiteten Cherub aus den feurigen Steinen verstoßen.

Und weil sich dein Herz erhebt, daß du so schön bist, und hast dich deine Klugheit lassen betrügen in deiner Pracht, darum will ich dich zu Boden stürzen und ein Schauspiel aus dir machen vor den Königen. 18Denn du hast dein Heiligtum verderbet mit deiner großen Missetat und unrechtem Handel. Darum will ich ein Feuer aus dir angehen lassen, das dich soll verzehren, und will dich zu Asche machen auf der Erde, daß alle Welt zusehen soll. 19Alle, die dich kennen unter den Heiden, werden sich über dir entsetzen, daß du so plötzlich bist untergegangen und nimmermehr aufkommen kannst.

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 21 Du Menschenkind, richte dein Angesicht wider Zidon und weissage wider sie 22 Und sprich: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich, Zidon, und will an dir Ehre einlegen, daß man erfahren soll, daß ich der Herr bin, wenn ich das Recht über sie gehen lasse und an ihr erzeige, daß ich heilig sei. 23 Und ich will Pestilenz und Blutvergießen unter sie schicken auf ihren Gassen, und sollen tödlich verwundet drinnen fallen durchs Schwert, welches allenthalben über sie gehen wird; und sollen erfahren, daß ich der Herr bin. 24 Und sollen forthin allenthalben um das Haus Israel, da ihre Feinde sind, keine Dornen, die da stechen, noch Stacheln, die da wehe tun, bleiben, daß sie erfahren, daß ich der Herr Herr bin.

So spricht der Herr Herr: Wenn ich das Haus Israel wieder versammeln werde von den Völkern, dahin sie zerstreuet sind, so will ich vor den Heiden an ihnen erzeigen, daß ich heilig bin. Und sie sollen wohnen in ihrem Lande, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe, 26 Und sollen sicher darin wohnen und Häuser bauen und Weinberge pflanzen; ja, sicher sollen sie wohnen, wenn ich das Recht gehen lasse über alle ihre Feinde um und um; und sollen erfahren, daß ich der Herr, ihr Gott, bin.

Neunundzwanzigstes Kapitel

Im zehnten Jahr, am zwölften Tage des zehnten Monats, geschah des Herrn Wort zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, richte dein Angesicht wider Pharao, den König in Ägypten, und weissage wider ihn und wider ganz Ägyptenland. 3 Predige und sprich: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich, Pharao, du König in Ägypten, du großer Drache, der du in deinem Wasser liegst und sprichst: Der Strom ist mein, und ich habe ihn mir gemacht. 4 Aber ich will dir ein Gebiß ins Maul legen und die Fische in deinen Wassern an deine Schuppen hängen und will dich aus deinem Strom heraus ziehen samt allen Fischen in deinen Wassern, die an deinen Schuppen hangen. 5 Ich will dich mit den Fischen aus deinen Wassern in die Wüste wegwerfen; du wirst aufs Land fallen und nicht wieder aufgelesen noch gesammelt werden, sondern den Tieren auf dem Land und den Vögeln

des Himmels zum Aas werden. 6Und alle, die in Ägypten wohnen, sollen erfahren, daß ich der Herr bin; darum daß sie dem Hause Israel ein Rohrstab gewesen sind, 7Welcher, wenn sie ihn in die Hand fasseten, so brach er und stach sie durch die Seite; wenn sie sich aber darauf lehneten, so zerbrach er und stach sie in die Lenden.

Darum spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will das Schwert über dich kommen lassen und beide, Leute und Vieh, in dir ausrotten. 9Und Ägyptenland soll zur Wüste und Öde werden, und sollen erfahren, daß ich der Herr sei, darum daß er spricht: Der Wasserstrom ist mein, und ich bin's, der's tut. 10Darum, siehe, ich will an dich und an deine Wasserströme und will Ägyptenland wüst und öde machen von dem Turm zu Syene an und bis an die Grenze des Mohrenlands, 11Daß weder Vieh noch Leute drin gehen oder da wohnen sollen vierzig Jahre lang. 12Denn ich will Ägyptenland, ihre wüsten Grenzen und ihre Städte wüste liegen lassen wie andere wüste Städte vierzig Jahre lang; und will die Ägypter zerstreuen unter die Heiden und in die Länder will ich sie verjagen.

Doch so spricht der Herr Herr: Wenn die vierzig Jahre aus sein werden, will ich die Ägypter wieder sammeln aus den Völkern, darunter sie zerstreuet sollen werden, 14Und will das Gefängnis Ägyptens wenden und sie wiederum ins Land Pathros bringen, welches ihr Vaterland ist; und sollen daselbst ein klein Königreich sein. 15Denn sie sollen klein sein gegen andere Königreiche und nicht mehr herrschen über die Heiden; und ich will sie gering machen, daß sie nicht über die Heiden herrschen sollen; 16Daß sich das Haus Israel nicht mehr auf sie verlasse und sich damit versündige, wenn sie sich an sie hängen; und sollen erfahren, daß ich der Herr Herr bin.

Und es begab sich im siebenundzwanzigsten Jahr, am ersten Tag des ersten Monats, geschah des Herrn Wort zu mir und sprach: 18Du Menschenkind, Nebukadnezar, der König zu Babel, hat sein Heer mit großer Mühe vor Tyrus geführt, daß alle Häupter kahl und alle Seiten bereuft waren; und ist doch weder ihm noch seinem Heer seine Arbeit vor Tyrus belohnet worden. 19Darum spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will Nebukadnezar, dem

Könige zu Babel, Ägyptenland geben, daß er all ihr Gut wegnehmen und sie berauben und plündern soll, daß er seinem Heer den Sold gebe. 20 Aber das Land Ägypten will ich ihm geben für seine Arbeit, die er getan hat, denn sie haben mir gedienet, spricht der Herr Herr. 21 Zur selbigen Zeit will ich das Horn des Hauses Israel wachsen lassen und will deinen Mund unter ihnen auftun, daß sie erfahren, daß ich der Herr bin.

Dreißigstes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, weissage und sprich: So spricht der Herr Herr: Heulet (und sprecht) O weh des Tages! 3 Denn der Tag ist nahe, ja, des Herrn Tag ist nahe, ein finsterer Tag; die Zeit ist da, daß die Heiden kommen sollen. 4 Und das Schwert soll über Ägypten kommen; und Mohrenland muß erschrecken, wenn die Erschlagenen in Ägypten fallen werden und ihr Volk weggeführt und ihre Grundfesten umgerissen werden. 5 Mohrenland und Libyen und Lydien mit allerlei Pöbel, und Chub, und die aus dem Land des Bundes sind, sollen samt ihnen durchs Schwert fallen.

So spricht der Herr: Die Schutzherrn Ägyptens müssen fallen und die Hoffart seiner Macht muß herunter; von dem Turm zu Syene an sollen sie durchs Schwert fallen, spricht der Herr Herr. 7 Und sollen wie andere wüste Grenzen wüst werden und ihre Städte unter andern wüsten Städten wüste liegen, 8 Daß sie erfahren, daß ich der Herr sei, wenn ich ein Feuer in Ägypten mache, daß alle, die ihnen helfen, zerstöret werden. 9 Zur selbigen Zeit werden Boten von mir ausziehen in Schiffen, Mohrenland zu schrecken, das jetzt so sicher ist; und wird ein Schrecken unter ihnen sein, gleich wie es Ägypten ging, da ihre Zeit kam; denn siehe, es kommt gewißlich.

So spricht der Herr Herr: Ich will die Menge in Ägypten wegräumen durch Nebukadnezar, den König zu Babel; 11 Denn er und sein Volk mit ihm samt den Tyrannen der Heiden sind herzu gebracht, das Land zu verderben, und werden ihre Schwerter ausziehen wider Ägypten, daß das Land allenthalben voll Erschlagener liege. 12 Und ich will die Wasserströme trocken machen

und das Land bösen Leuten verkaufen und will das Land und was drinnen ist durch Fremde verwüsten. Ich, der Herr, habe es geredet.

So spricht der Herr Herr: Ich will die Götzen zu Noph ausrotten und die Abgötter vertilgen, und Ägypten soll keinen Fürsten mehr haben, und will ein Schrecken in Ägyptenland schikken. 14 Ich will Pathros wüst machen und ein Feuer zu Zoan anzünden und das Recht über No gehen lassen. 15 Und will meinen Grimm ausschütten über Sin, die Festung Ägyptens, und will die Menge zu No ausrotten. 16 Ich will ein Feuer in Ägypten anzünden, und Sin soll angst und bange werden, und No soll zerrissen und Noph täglich geängstet werden. 17 Die junge Mannschaft zu On und Bubastus sollen durchs Schwert fallen und die Weiber gefangen weggeführt werden. 18 Thachpanhes wird einen finstern Tag haben, wenn ich das Joch Ägyptens schlagen werde, daß die Hoffart ihrer Macht darinnen ein Ende habe; sie wird mit Wolken bedeckt werden, und ihre Töchter werden gefangen weggeführt werden. 19 Und ich will das Recht über Ägypten gehen lassen, daß sie erfahren, daß ich der Herr sei.

Und es begab sich im elften Jahr, am siebenten Tag des ersten Monats, geschah des Herrn Wort zu mir und sprach: 21 Du Menschenkind, ich will den Arm Pharaos, des Königs von Ägypten, zerbrechen; und siehe, er soll nicht verbunden werden, daß er heilen möge, noch mit Binden zugebunden werden, daß er stark werde und ein Schwert fassen könne. 22 Darum spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will an Pharao, den König zu Ägypten, und will seine Arme zerbrechen, beide, den starken und den schwachen, daß ihm das Schwert aus seiner Hand entfallen muß. 23 Und will die Ägypter unter die Heiden zerstreuen und in die Länder verjagen. 24 Aber die Arme des Königs zu Babel will ich stärken und ihm mein Schwert in seine Hand geben, und will die Arme Pharaos zerbrechen, daß er vor ihm winseln soll wie ein tödlich Verwundeter. 25 Ja, ich will die Arme des Königs zu Babel stärken, daß die Arme Pharaos dahinfallen, auf daß sie erfahren, daß ich der Herr sei, wenn ich mein Schwert dem Könige zu Babel in die Hand gebe, daß er's über Ägyptenland zücke, 26 Und ich die Ägypter unter die Heiden zerstreue und in die Länder verjage, daß sie erfahren, daß ich der Herr bin.

Einunddreißigstes Kapitel

Und es begab sich im elften Jahr, am ersten Tage des dritten Monats, geschah des Herrn Wort zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, sage zu Pharao, dem Könige zu Ägypten, und zu alle seinem Volk: Wem meinst du denn, daß du gleich seiest in deiner Herrlichkeit? 3 Siehe, Assur war wie ein Cedernbaum auf dem Libanon, von schönen Ästen und dick von Laub und sehr hoch, daß sein Wipfel hoch stund unter großen, dicken Zweigen. 4 Die Wasser machten, daß er groß ward, und die Tiefe, daß er hoch wuchs. Seine Ströme gingen rings um seinen Stamm her und seine Bäche zu allen Bäumen im Felde. 5 Darum ist er höher worden denn alle Bäume im Felde und kriegte viel Äste und lange Zweige; denn er hatte Wassers genug, sich auszubreiten. 6 Alle Vögel des Himmels nisteten auf seinen Ästen, und alle Tiere im Felde hatten Junge unter seinen Zweigen; und unter seinem Schatten wohneten alle große Völker. 7 Er hatte schöne, große und lange Äste, denn seine Wurzeln hatten viel Wassers; 8 Und war ihm kein Cedernbaum gleich in Gottes Garten, und die Tannenbäume waren seinen Ästen nicht zu gleichen, und die Kastanienbäume waren nichts gegen seine Zweige. Ja, er war so schön als kein Baum im Garten Gottes. 9 Ich hatte ihn so schön gemacht, daß er so viel Äste kriegte, daß ihn alle lustige Bäume im Garten Gottes neideten.

Darum spricht der Herr Herr also: Weil er so hoch worden ist, daß sein Wipfel stund unter großen, hohen, dicken Zweigen und sein Herz sich erhub, daß er so hoch war. 11 Darum gab ich ihn den mächtigsten unter den Heiden in die Hände, der mit ihm umginge und ihn vertriebe, wie er verdienet hat mit seinem gottlosen Wesen; 12 Daß Fremde ihn ausrotten sollten, nämlich die Tyrannen der Heiden, und ihn zerstreuen und seine Äste auf den Bergen und in allen Tälern liegen mußten und seine Zweige zerbrachen an allen Bächen im Lande; daß alle Völker auf Erden von seinem Schatten wegziehen mußten und ihn verlassen; 13 Und alle Vögel des Himmels auf seinem umgefallenen Stamm saßen, und alle Tiere im Felde legten sich auf seine Äste; 14 Auf daß sich

forthin kein Baum am Wasser seiner Höhe erhebe, daß sein Wipfel unter großen, dicken Zweigen stehe und kein Baum am Wasser sich erhebe über die andern; denn sie müssen alle unter die Erde und dem Tod übergeben werden wie andere Menschen, die in die Grube fahren.

So spricht der Herr Herr: Zu der Zeit, da er hinunter in die Hölle fuhr, da machte ich ein Trauern, daß ihn die Tiefe bedeckte und seine Ströme still stehen mußten, und die großen Wasser nicht laufen konnten; und machete, daß der Libanon um ihn trauerte und alle Feldbäume verdorreten über ihm. 16 Ich erschreckte die Heiden, da sie ihn höreten fallen, da ich ihn hinunter stieß zur Hölle, zu denen, so in die Grube fahren. Und alle lustige Bäume unter der Erde, die edelsten und besten auf dem Libanon, und alle, die am Wasser gestanden waren, gönneten's ihm wohl. 17 Denn sie mußten auch mit ihm hinunter zur Hölle, zu den Erschlagenen mit dem Schwert, weil sie unter dem Schatten seines Arms gewohnet hatten unter den Heiden.

Wie groß meinst du denn, daß du (Pharao) seiest mit deiner Pracht und Herrlichkeit unter den lustigen Bäumen? Denn du mußt mit den lustigen Bäumen unter die Erde hinab fahren und unter den Unbeschnittenen liegen, so mit dem Schwert erschlagen sind. Also soll es Pharao gehen samt alle seinem Volk, spricht der Herr Herr.

Zweiunddreißigstes Kapitel

Und es begab sich im zwölften Jahr, am ersten Tage des zwölften Monats, geschah des Herrn Wort zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, mache eine Wehklage über Pharao, den König zu Ägypten, und sprich zu ihm: Du bist gleich wie ein Löwe unter den Heiden und wie ein Meerdrache und springest in deinen Strömen und trübest das Wasser mit deinen Füßen und machest seine Ströme trübe. 3 So spricht der Herr Herr: Ich will mein Netz über dich auswerfen durch einen großen Haufen Volks, die dich sollen in mein Garn jagen; 4 Und will dich aufs Land ziehen und aufs Feld werfen, daß alle Vögel des Himmels auf dir sitzen sollen und alle Tiere auf Erden von dir satt werden. 5 Und will

dein Aas auf die Berge werfen und mit deiner Höhe die Täler ausfüllen. 6Das Land, darin du schwimmest, will ich von deinem Blut rot machen bis an die Berge hinan, daß die Bäche von dir voll werden. 7Und wenn du nun gar dahin bist, so will ich den Himmel verhüllen, und seine Sterne verfinstern und die Sonne mit Wolken überziehen, und der Mond soll nicht scheinen. 8Alle Lichter am Himmel will ich über dir lassen dunkel werden und will eine Finsternis in deinem Land machen, spricht der Herr Herr. 9Dazu will ich vieler Völker Herz erschreckt machen, wenn ich die Heiden deine Plage erfahren lasse, und viel Länder, die du nicht kennest. 10Viel Völker sollen sich über dir entsetzen, und ihren Königen soll vor dir grauen, wenn ich mein Schwert vor ihnen blinken lasse, und sollen plötzlich erschrecken, daß ihnen das Herz entfallen wird über deinem Fall.

Denn so spricht der Herr Herr: Das Schwert des Königs zu Babel soll dich treffen. 12Und ich will dein Volk fällen durch das Schwert der Helden, durch allerlei Tyrannen der Heiden; die sollen die Herrlichkeit Ägyptens verheeren, daß all ihr Volk vertilget werde. 13Und ich will alle ihre Tiere umbringen an den großen Wassern, daß sie keines Menschen Fuß und keines Tiers Klaue trübe machen soll. 14Alsdann will ich ihre Wasser lauter machen, daß ihre Ströme fließen wie Öl, spricht der Herr Herr, 15Wenn ich das Land Ägypten verwüstet und alles, was im Lande ist, öde gemacht und alle, so drinnen wohnen, erschlagen habe, daß sie erfahren, daß ich der Herr sei. 16Das wird der Jammer sein, den man wohl mag klagen; ja, viel Töchter der Heiden werden solche Klage führen über Ägypten und all ihr Volk wird man klagen, spricht der Herr Herr.

Und im zwölften Jahr, am fünfzehnten Tage desselbigen Monats, geschah des Herrn Wort zu mir und sprach: 18Du Menschenkind, beweine das Volk in Ägypten und stoße es mit den Töchtern der starken Heiden hinab unter die Erde zu denen, die in die Grube fahren. 19Wo ist nun deine Wollust? Hinunter, und lege dich zu den Unbeschnittenen. 20Sie werden fallen unter die Erschlagenen mit dem Schwert. Das Schwert ist schon gefaßt und gezückt über ihr ganzes Volk. 21Davon werden sagen in der Hölle die starken Helden mit ihren Gehilfen, die alle hinunter gefahren

sind und liegen da unter den Unbeschnittenen und Erschlagenen vom Schwert.

Daselbst liegt Assur mit alle seinem Volk umher begraben, die alle erschlagen, und durchs Schwert gefallen sind; 23 Ihre Gräber sind tief in der Grube, und sein Volk liegt allenthalben umher begraben, die alle erschlagen und durchs Schwert gefallen sind, da sich die ganze Welt vor fürchtete. 24 Da liegt auch Elam mit alle seinem Haufen umher begraben, die alle erschlagen, und durchs Schwert gefallen sind und hinunter gefahren als die Unbeschnittenen unter die Erde, davor sich auch alle Welt fürchtete; und müssen ihre Schande tragen mit denen, die in die Grube fahren. 25 Man hat sie unter die Erschlagenen gelegt samt alle ihrem Haufen, und liegen umher begraben; und sind alle, wie die Unbeschnittenen und Erschlagenen vom Schwert, vor denen sich auch alle Welt fürchten mußte; und müssen ihre Schande tragen mit denen, die in die Grube fahren und unter den Erschlagenen bleiben.

Da liegt Mesech und Thubal mit alle ihrem Haufen umher begraben, die alle unbeschnitten und mit dem Schwert erschlagen sind, vor denen sich auch die ganze Welt fürchten mußte; 27 Und alle andre Helden, die unter den Unbeschnittenen gefallen sind, und mit ihrer Kriegswehre zur Hölle gefahren und ihre Schwerter unter ihre Häupter haben müssen legen und ihre Missetat über ihre Gebeine kommen ist, die doch auch gefürchtete Helden waren in der ganzen Welt, also müssen sie liegen. 28 So mußt du freilich auch unter den Unbeschnittnen zerschmettert werden und unter denen, die mit dem Schwert erschlagen sind, liegen.

Da liegt Edom mit seinen Königen und allen seinen Fürsten unter den Erschlagenen mit dem Schwert und unter den Unbeschnittenen samt andern, so in die Grube fahren, die doch mächtig gewesen sind. 30 Ja, es müssen alle Fürsten von Mitternacht dahin und alle Zidonier, die mit den Erschlagenen hinab gefahren sind; und ihre schreckliche Gewalt ist zu Schanden worden, und müssen liegen unter den Unbeschnittenen und denen, so mit dem Schwert erschlagen sind, und ihre Schande tragen samt denen, die in die Grube fahren. 31 Diese wird Pharao sehen und sich trösten mit alle seinem Volk, die unter ihm mit dem Schwert erschlagen sind, und mit seinem ganzen Heer, spricht der Herr Herr. 32 Denn

es soll sich auch einmal alle Welt vor mir fürchten, daß Pharao und alle seine Menge soll liegen unter den Unbeschnittenen und mit dem Schwert Erschlagenen, spricht der Herr Herr.

Dreiunddreißigstes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, predige wider dein Volk und sprich zu ihnen: Wenn ich ein Schwert über das Land führen würde und das Volk im Lande nähme einen Mann unter ihnen und macheten ihn zu ihrem Wächter, 3 Und er sähe das Schwert kommen über das Land, und bliese die Trommete und warnete das Volk; 4 Wer nun der Trommete Hall hörte und wollte sich nicht warnen lassen, und das Schwert käme und nähme ihn weg: desselben Blut sei auf seinem Kopf; 5 Denn er hat der Trommete Hall gehöret und hat sich dennoch nicht warnen lassen; darum sei sein Blut auf ihm. Wer sich aber warnen läßt, der wird sein Leben davon bringen.

Wo aber der Wächter sähe das Schwert kommen und die Trommete nicht bliese noch sein Volk warnete und das Schwert käme und nähme etliche weg: dieselben würden wohl um ihrer Sünde willen weggenommen; aber ihr Blut will ich von des Wächters Hand fordern. 7 Und nun, du Menschenkind, ich habe dich zu einem Wächter gesetzt über das Haus Israel, wenn du etwas aus meinem Munde höreſt, daß du sie von meinetwegen warnen sollst. 8 Wenn ich nun zu dem Gottlosen sage: Du Gottloser mußt des Todes sterben, und du sagst ihm solches nicht, daß sich der Gottlose warnen lasse vor seinem Wesen, so wird wohl der Gottlose um seines gottlosen Wesens willen sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. 9 Warneſt du aber den Gottlosen vor seinem Wesen, daß er sich davon bekehre, und er sich nicht will von seinem Wesen bekehren, so wird er um seiner Sünde willen sterben, und du hast deine Seele errettet.

Darum, du Menschenkind, sage dem Hause Israel: Ihr sprecht also: Unsre Sünden und Missetaten liegen auf uns, daß wir darunter vergehen; wie können wir denn leben? 11 So sprich zu ihnen: So wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose be-

kehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel? 12 Und du, Menschenkind, sprich zu deinem Volk: Wenn ein Gerechter Böses tut, so wird's ihn nicht helfen, daß er fromm gewesen ist; und wenn ein Gottloser fromm wird, so soll's ihm nicht schaden, daß er gottlos gewesen ist. So kann auch der Gerechte nicht leben, wenn er sündigt. 13 Denn wo ich zu dem Gerechten spreche, er soll leben, und er verläßt sich auf seine Gerechtigkeit und tut Böses, so soll aller seiner Frömmigkeit nicht gedacht werden, sondern er soll sterben in seiner Bosheit, die er tut. 14 Und wenn ich zum Gottlosen spreche, er soll sterben, und er bekehret sich von seiner Sünde und tut, was recht und gut ist, 15 Also daß der Gottlose das Pfand wiedergibt und bezahlet, was er geraubt hat, und nach dem Wort des Lebens wandelt, daß er kein Böses tut: so soll er leben und nicht sterben, 16 Und aller seiner Sünden, die er getan hat, soll nicht gedacht werden; denn er tut nun, was recht und gut ist; darum soll er leben.

Doch spricht dein Volk: Der Herr urteilet nicht recht, so sie doch unrecht haben. 18 Denn wo der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit und tut Böses, so stirbt er ja billig darum. 19 Und wo sich der Gottlose bekehret von seinem gottlosen Wesen und tut, was recht und gut ist, so soll er ja billig leben. 20 Doch sprecht ihr: Der Herr urteilet nicht recht, so ich doch euch vom Hause Israel einen jeglichen nach seinem Wesen urteile.

Und es begab sich im zwölften Jahr unsers Gefängnisses, am fünften Tag des zehnten Monats, kam zu mir ein Entronnener von Jerusalem und sprach: Die Stadt ist geschlagen. 22 Und die Hand des Herrn war über mir des Abends, ehe der Entronnene kam, und tat mir meinen Mund auf, bis er zu mir kam des Morgens; und tat mir meinen Mund auf, also daß ich nicht mehr schweigen konnte.

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 24 Du Menschenkind, die Einwohner dieser Wüsten im Lande Israel sprechen also: Abraham war ein einiger Mann und erbete dies Land; unser aber sind viel, so haben wir ja das Land billiger. 25 Darum sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Ihr habt Blut gefressen und eure Augen zu den Götzen aufgehoben und Blut vergossen; und

ihr meinet, ihr wollet das Land besitzen? 26 Ja, ihr fahret immer fort mit Morden und übet Greuel und einer schändet dem andern sein Weib; und meinet, ihr wollet das Land besitzen?

So sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: So wahr ich lebe, sollen alle, so in den Wüsten wohnen, durchs Schwert fallen; und was auf dem Felde ist, will ich den Tieren zu fressen geben; und die in den Festungen und Höhlen sind, sollen an der Pestilenz sterben. 28 Denn ich will das Land gar verwüsten und seiner Hoffart und Macht ein Ende machen, daß das Gebirge Israel so wüste werde, daß niemand da durchgehe. 29 Und sollen erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich das Land gar verwüstet habe um aller ihrer Greuel willen, die sie üben.

Und du, Menschenkind, dein Volk redet wider dich an den Wänden und unter den Haustüren und spricht je einer zum andern: Lieber kommt und laßt uns hören, was der Herr sage! 31 Und sie werden zu dir kommen in die Versammlung und vor dir sitzen als mein Volk, und werden deine Worte hören, aber nichts darnach tun; sondern sie werden dich anpfeifen und gleichwohl fortleben nach ihrem Geiz. 32 Und siehe du mußt ihr Liedlein sein, daß sie gerne singen und spielen werden. Also werden sie deine Worte hören und nichts darnach tun. 33 Wenn es aber kommt, was kommen soll, siehe, so werden sie erfahren, daß ein Prophet unter ihnen gewesen sei.

Vierunddreißigstes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, weissage wider die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Weh den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen nicht die Hirten die Herde weiden? 3 Aber ihr fresset das Fette und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete; aber die Schafe wollet ihr nicht weiden. 4 Der Schwachen wartet ihr nicht und die Kranken heilet ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrete holet ihr nicht und das Verlorne suchet ihr nicht, sondern streng und hart herrschet ihr über sie. 5 Und meine Schafe sind zerstreuet, als die keinen Hirten haben, und allen wilden Tieren zur Speise wor-

den und gar zerstreuet 6Und gehen irre hin und wieder auf den Bergen und auf den hohen Hügeln und sind auf dem ganzen Land zerstreuet; und ist niemand, der nach ihnen frage oder ihrer achte.

Darum höret, ihr Hirten, des Herrn Wort! 8So wahr ich lebe, spricht der Herr Herr, weil ihr meine Schafe lasset zum Raub und meine Herde allen wilden Tieren zur Speise werden, weil sie keinen Hirten haben, und meine Hirten nach meiner Herde nicht fragen, sondern sind solche Hirten, die sich selbst weiden, aber meine Schafe wollen sie nicht weiden: 9Darum, ihr Hirten, höret des Herrn Wort! 10So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern und will's mit ihnen ein Ende machen, daß sie nicht mehr sollen Hirten sein und sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Maul, daß sie sie forthin nicht mehr fressen sollen.

Denn so spricht der Herr Herr: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. 12Wie ein Hirte seine Schafe suchet, wenn sie von seiner Herde verirret sind, also will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Örtern, dahin sie zerstreuet waren zur Zeit, da es trüb und finster war. 13Ich will sie von allen Völkern ausführen und aus allen Ländern versammeln und will sie in ihr Land führen und will sie weiden auf den Bergen Israels und in allen Auen und auf allen Angern des Landes. 14Ich will sie auf die beste Weide führen, und ihre Hürden werden auf den hohen Bergen in Israel stehen; daselbst werden sie in sanften Hürden liegen und fette Weide haben auf den Bergen Israels. 15Ich will selbst meine Schafe weiden und ich will sie lagern, spricht der Herr Herr. 16Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrete wiederbringen und das Verwundete verbinden und des Schwachen warten; aber was fett und stark ist, will ich behüten, und will es pflegen, wie es recht ist.

Aber zu euch, meine Herde, spricht der Herr Herr also: Siehe, ich will richten zwischen Schaf und Schaf und zwischen Widdern und Böcken. 18Ist's nicht genug, daß ihr so gute Weide habt und so überflüssig, daß ihr's mit Füßen tretet, und so schöne Borne zu trinken, so überflüssig, daß ihr drein tretet und sie trübe machet?

19 Daß meine Schafe essen müssen, was ihr mit euren Füßen zertreten habt, und trinken, was ihr mit euren Füßen trüb gemacht habt. 20 Darum so spricht der Herr Herr zu ihnen: Siehe, ich will richten zwischen den fetten und magern Schafen; 21 Darum daß ihr löcket mit den Füßen und die Schwachen von euch stoßet mit euren Hörnern, bis ihr sie alle von euch zerstreuet. 22 Und ich will meiner Herde helfen, daß sie nicht mehr sollen zum Raub werden, und will richten zwischen Schaf und Schaf. 23 Und ich will ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David. Der wird sie weiden und soll ihr Hirte sein 24 Und ich, der Herr, will ihr Gott sein; aber mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen sein; das sage ich, der Herr.

Und ich will einen Bund des Friedens mit ihnen machen und alle böse Tiere aus dem Lande ausrotten, daß sie sicher wohnen sollen in der Wüste und in den Wäldern schlafen. 26 Ich will sie und alles, meine Hügel umher, segnen und auf sie regnen lassen zur rechten Zeit; das sollen gnädige Regen sein, 27 Daß die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen und das Land sein Gewächs geben wird; und sie sollen sicher auf dem Lande wohnen und sollen erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich ihr Joch zerbrochen und sie errettet habe von der Hand derer, denen sie dienen mußten. 28 Und sie sollen nicht mehr den Heiden zum Raub werden, und kein Tier auf Erden soll sie mehr fressen, sondern sollen sicher wohnen ohne alle Furcht.

Und ich will ihnen eine berühmte Pflanze erwecken, daß sie nicht mehr sollen Hunger leiden, im Lande und ihre Schmach unter den Heiden nicht mehr tragen sollen. 30 Und sollen erfahren, daß ich, der Herr, ihr Gott, bei ihnen bin, und daß sie vom Haus Israel mein Volk seien, spricht der Herr Herr. 31 Ja, ihr Menschen sollt die Herde meiner Weide sein, und ich will euer Gott sein, spricht der Herr Herr.

Fünfunddreißigstes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, richte dein Angesicht wider das Gebirge Seir und wiessage dawider, 3 Und sprich zum selbigen: So spricht der Herr

Herr: Siehe, ich will an dich, du Berg Seir, und meine Hand wider dich ausstrecken und will dich gar wüst machen. 4Ich will deine Städte öde machen, daß du sollst zur Wüste werden und erfahren, daß ich der Herr bin; 5Darum daß ihr ewige Feindschaft tragt wider die Kinder Israel und triebet sie ins Schwert, da es ihnen übel ging, und ihre Sünde ein Ende hatte.

Darum, so wahr ich lebe, spricht der Herr Herr, will ich dich auch blutend machen, und sollst dem Bluten nicht entrinnen: weil du Lust zum Blut hast, sollst du dem Bluten nicht entrinnen. 7Und ich will den Berg Seir wüst und öde machen, daß niemand darauf wandeln noch gehen soll. 8Und will sein Gebirge und alle Hügel, Täler und alle Gründe voll Toter machen, die durchs Schwert sollen erschlagen da liegen. 9Ja, zu einer ewigen Wüste will ich dich machen, daß niemand in deinen Städten wohnen soll; und sollet erfahren, daß ich der Herr bin.

Und darum daß du sprichst: Diese beide Völker mit beiden Ländern müssen mein werden, und wir wollen sie einnehmen, obgleich der Herr da wohnet: 11Darum, so wahr ich lebe, spricht der Herr Herr, will ich nach deinem Zorn und Haß mit dir umgehen, wie du mit ihnen umgegangen bist aus lauterm Haß, und will bei ihnen bekannt werden, wenn ich dich gestraft habe. 12Und sollst erfahren, daß ich, der Herr, all dein Lästern gehöret habe, so du geredet hast wider das Gebirge Israels und gesagt: Sie sind verwüstet und uns zu verderben gegeben. 13Und habt euch wider mich gerühmt und heftig wider mich geredet; das habe ich gehöret. 14So spricht nun der Herr Herr: Ich will dich zur Wüste machen, daß sich alles Land freuen soll. 15Und wie du dich gefreuet hast wider das Erbe des Hauses Israel einzunehmen, darum daß es war wüste worden, ebenso will ich mit dir tun, daß der Berg Seir wüste sein muß samt dem ganzen Edom; und sollen erfahren, daß ich der Herr bin.

Sechsunddreißigstes Kapitel

Und du, Menschenkind, weissage den Bergen Israels und sprich: Höret des Herrn Wort, ihr Berge Israels! 2So spricht der Herr Herr: Darum daß der Feind über euch rühmet: Ha, die ewi-

gen Höhen sind nun unser Erbe worden, 3 Darum weissage und sprich: So spricht der Herr Herr: Weil man euch allenthalben verwüstet und vertilget, und seid den überbliebenen Heiden zu teil worden und seid den Leuten ins Maul kommen und ein bös Geschrei worden, 4 Darum höret, ihr Berge Israels, das Wort des Herrn Herrn! So spricht der Herr Herr zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen und Tälern, zu den öden Wüsten und verlassenen Städten, welche den übrigen Heiden rings umher zum Raub und Spott worden sind; 5 Ja, so spricht der Herr Herr: Ich habe in meinem feurigen Eifer geredet wider die übrigen Heiden und wider das ganze Edom, welche mein Land eingenommen haben mit Freuden von ganzem Herzen und mit Hohnlachen, dasselbige zu verheeren und plündern.

Darum weissage von dem Land Israel und sprich zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen und Tälern: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich habe in meinem Eifer und Grimm geredet, weil ihr (solche) Schmach von den Heiden tragen müsset. 7 Darum spricht der Herr Herr also: Ich hebe meine Hand auf, daß eure Nachbarn, die Heiden umher, ihre Schande tragen sollen. 8 Aber ihr, Berge Israels, sollet wieder grünen, und eure Frucht bringen meinem Volk Israel; und soll in kurzem geschehen. 9 Denn siehe, ich will mich wieder zu euch wenden und euch ansehen, daß ihr gebauet und besäet werdet; 10 Und will bei euch der Leute viel machen, das ganze Israel allzumal; und die Städte sollen wieder bewohnet und die Wüsten erbauet werden. 11 Ja, ich will bei euch der Leute und des Viehes viel machen, daß sie sich mehren und wachsen sollen. Und ich will euch wieder einsetzen, da ihr vorhin wohntet, und will euch mehr Gutes tun denn zuvor je; und sollet erfahren, daß ich der Herr sei. 12 Ich will euch Leute herzu bringen, die mein Volk Israel sollen sein; die werden dich besitzen, und sollst ihr Erbteil sein und sollst nicht mehr ohne Erben sein.

So spricht der Herr Herr: Weil man das von euch saget: Du hast Leute gefressen und hast dein Volk ohne Erben gemacht, 14 Darum sollst du (nun) nicht mehr Leute fressen, noch dein Volk ohne Erben machen, spricht der Herr Herr. 15 Und ich will dich nicht mehr lassen hören die Schmach der Heiden und sollst den Spott

der Heiden nicht mehr tragen, und sollst dein Volk nicht mehr ohne Erben machen, spricht der Herr Herr.

Und des Herrn Wort geschah weiter zu mir: 17 Du Menschenkind, da das Haus Israel in ihrem Lande wohneten und dasselbige verunreinigten mit ihrem Wesen und Tun, daß ihr Wesen vor mir war wie die Unreinigkeit eines Weibes in ihrer Krankheit, 18 Da schüttete ich meinen Grimm über sie aus um des Bluts willen, das sie im Lande vergossen und dasselbe verunreinigt hatten durch ihre Götzen. 19 Und ich zerstreute sie unter die Heiden und zerstäubte sie in die Länder und richtete sie nach ihrem Wesen und Tun. 20 Und hielten sich wie die Heiden, dahin sie kamen und entheiligten meinen heiligen Namen, daß man von ihnen sagte: Ist das des Herrn Volk, das aus seinem Lande hat müssen ziehen? 21 Aber ich verschonte um meines heiligen Namens willen, welchen das Haus Israel entheiligte unter den Heiden, dahin sie kamen.

Darum sollst du zum Hause Israel sagen: So spricht der Herr Herr: Ich tue es nicht um euretwillen, ihr vom Hause Israel, sondern um meines heiligen Namens willen, welchen ihr entheiliget habt unter den Heiden, zu welchen ihr kommen seid. 23 Denn ich will meinen großen Namen, der durch euch vor den Heiden entheiligt ist, den ihr unter denselbigen entheiliget habt, heilig machen. Und die Heiden sollen erfahren, daß ich der Herr sei (spricht der Herr Herr), wenn ich mich vor ihnen an euch erzeige, daß ich heilig sei.

Denn ich will euch aus den Heiden holen und euch aus allen Landen versammeln und wieder in euer Land führen. 25 Und will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet von all eurer Unreinigkeit, und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. 26 Und ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischern Herz geben; 27 Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach tun. 28 Und ihr sollet wohnen im Lande, das ich euren Vätern gegeben habe, und sollet mein Volk sein, und ich will euer Gott sein. 29 Ich will euch von aller eurer Unreinigkeit los machen; und will dem

Korn rufen und will es mehren und will euch keine Teurung kommen lassen. 30 Ich will die Früchte auf den Bäumen und das Gewächs auf dem Felde mehren, daß euch die Heiden nicht mehr spotten mit der Teurung.

Alsdann werdet ihr an euer böses Wesen gedenken und eures Tuns, das nicht gut war, und wird euch eure Sünde und Abgötterei gereuen. 32 Solches will ich tun, nicht um euretwillen, spricht der Herr Herr, daß ihr's wisset, sondern ihr werdet euch müssen schämen und schamrot werden, ihr vom Hause Israel, über eurem Wesen.

So spricht der Herr Herr: Zu der Zeit, wann ich euch reinigen werde von all euren Sünden, so will ich die Städte wieder besetzen, und die Wüsten sollen wieder gebauet werden. 34 Das verwüstete Land soll wieder gepflüget werden, dafür daß es verheeret war; daß es sehen sollen alle, die dadurch gehen, 35 Und sagen: Dies Land war verheeret und jetzt ist's wie ein Lustgarten, und diese Städte waren zerstöret, öde und zerrissen und stehen nun fest gebauet. 36 Und die übrigen Heiden um euch her sollen erfahren, daß ich der Herr bin, der da bauet, was zerrissen ist, und pflanzet, was verheeret war. Ich, der Herr, sage es und tue es auch. 37 So spricht der Herr Herr: Ich will mich wieder fragen lassen vom Hause Israel, daß ich mich an ihnen erzeige: Ich will sie mehren wie eine Menschenherde, 38 Wie eine heilige Herde, wie eine Herde zu Jerusalem auf ihren Festen, so sollen die verheerten Städte voll Menschenherden werden und sollen erfahren, daß ich der Herr bin.

Siebenunddreißigstes Kapitel

Und des Herrn Hand kam über mich und führte mich hinaus im Geist des Herrn und stellte mich auf ein weit Feld, das voller Beine lag. 2 Und er führte mich allenthalben dadurch. Und siehe, (des Gebeines) lag sehr viel auf dem Feld; und siehe, sie waren sehr verdorret. 3 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinst du auch, daß diese Beine wieder lebendig werden? Und ich sprach: Herr Herr, das weißt du wohl. 4 Und er sprach zu mir: Weissage von diesen Beinen und sprich zu ihnen: Ihr verdorreten

Beine, höret des Herrn Wort! 5So spricht der Herr Herr von diesen Gebeinen: Siehe, ich will einen Odem in euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden. 6Ich will euch Adern geben und Fleisch lassen über euch wachsen und mit Haut überziehen und will euch Odem geben, daß ihr wieder lebendig werdet und sollt erfahren, daß ich der Herr bin.

Und ich weissagte, wie mir befohlen war; und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regete sich, und die Gebeine kamen wieder zusammen, ein jegliches zu seinem Gebein. 8Und ich sah und siehe, es wuchsen Adern und Fleisch drauf, und er überzog sie mit Haut; es war aber noch kein Odem in ihnen. 9Und er sprach zu mir: Weissage zum Winde; weissage, du Menschenkind, und sprich zum Wind: So spricht der Herr Herr: Wind, komm herzu aus den vier Winden und blase diese Getöteten an, daß sie wieder lebendig werden!

Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam Odem in sie und sie wurden wieder lebendig und richteten sich auf ihre Füße. Und ihrer war ein sehr groß Heer. 11Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, diese Beine sind das ganze Haus Israel. Siehe, jetzt sprechen sie: Unsre Beine sind verdorret, und unsre Hoffnung ist verloren, und ist aus mit uns. 12Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will eure Gräber auftun und will euch, mein Volk, aus denselben heraus holen und euch ins Land Israel bringen; 13Und sollt erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber geöffnet und euch, mein Volk, aus denselben gebracht habe. 14Und ich will meinen Geist in euch geben, daß ihr wieder leben sollet; und will euch in euer Land setzen; und sollt erfahren, daß ich der Herr bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der Herr.

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 16Du Menschenkind, nimm dir ein Holz und schreibe darauf: Des Juda und der Kinder Israel samt ihren Zugetanen. Und nimm noch ein Holz, und schreibe drauf: Des Joseph, nämlich das Holz Ephraims, und des ganzen Hauses Israel samt ihren Zugetanen. 17Und tu eines zum andern zusammen, daß ein Holz werde in deiner Hand. 18So nun dein Volk zu dir wird sagen und sprechen: Willst du uns nicht zeigen, was du damit meinest, 19So sprich zu ihnen: So

spricht der Herr Herr: Siehe, ich will das Holz Josephs, welches ist in Ephraims Hand, nehmen samt ihren Zugetanen, den Stämmen Israels, und will sie zu dem Holz Judas tun und ein Holz draus machen, und sollen eins in meiner Hand sein. 20 Und sollst also die Hölzer, darauf du geschrieben hast, in deiner Hand halten, daß sie zusehen.

Und sollst zu ihnen sagen: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will die Kinder Israel holen aus den Heiden, dahin sie gezogen sind, und will sie allenthalben sammeln und will sie wieder in ihr Land bringen. 22 Und will ein einig Volk aus ihnen machen im Land auf dem Gebirge Israels, und sie sollen allesamt einen einigen König haben und sollen nicht mehr zwei Völker noch in zwei Königreiche zerteilet sein; 23 Sollen sich auch nicht mehr verunreinigen mit ihren Götzen und Greueln und allerlei Sünden. Ich will ihnen heraus helfen aus allen Örtern, da sie gesündigt haben, und will sie reinigen; und sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

Und mein Knecht David soll ihr König und ihr aller einiger Hirte sein. Und sollen wandeln in meinen Rechten und meine Gebote halten und darnach tun. 25 Und sie sollen wieder im Lande wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe, darinnen eure Väter gewohnet haben. Sie und ihre Kinder und Kindeskinder sollen darin wohnen ewiglich; und mein Knecht David soll ewiglich ihr Fürst sein. 26 Und ich will mit ihnen einen Bund des Friedens machen, das soll ein ewiger Bund sein mit ihnen; und will sie erhalten und mehren, und mein Heiligtum soll unter ihnen sein ewiglich. 27 Und ich will unter ihnen wohnen und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein; 28 Daß auch die Heiden sollen erfahren, daß ich der Herr bin, der Israel heilig macht, wenn mein Heiligtum ewiglich unter ihnen sein wird.

Achtunddreißigstes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2 Du Menschenkind, wende dich gegen Gog, der im Lande Magog ist und der oberste Fürst in Mesech und Thubal, und weissage von ihm 3 Und sprich: So spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an

dich, Gog, der du der oberste Fürst bist in Mesech und Thubal. 4 Siehe, ich will dich herum lenken und will dir einen Zaum ins Maul legen und will dich heraus führen mit alle deinem Heer, Roß und Mann, die alle wohl gekleidet sind; und ist ihrer ein großer Haufe, die alle Tartsche und Schild und Schwert führen.

Du führest mit dir Perser, Mohren und Libyer, die alle Schild und Helm führen; 6 Dazu Gomer und all sein Heer samt dem Hause Thogarma, so gegen Mitternacht liegt, mit alle seinem Heer; ja, du führest ein groß Volk mit dir. 7 Wohlan, rüste dich wohl, du und alle deine Haufen, so bei dir sind, und sei du ihr Hauptmann.

Nach langer Zeit sollst du heimgesucht werden. Zur letzten Zeit wirst du kommen in das Land, das vom Schwert wiedergebracht und aus vielen Völkern zusammen kommen ist, nämlich auf die Berge Israels, welche lange Zeit wüste gewesen sind und nun ausgeführet aus den Völkern, und alle sicher wohnen. 9 Du wirst herauf ziehen und daherkommen mit großem Ungestüm; und wirst sein wie eine Wolke, das Land zu bedecken, du und all dein Heer, und das große Volk mit dir.

So spricht der Herr Herr: Zu der Zeit wirst du dir solches vornehmen und wirst's böse im Sinn haben 11 Und gedenken: Ich will das Land ohne Mauern überfallen und über die kommen, so still und sicher wohnen, als die alle ohne Mauern da sitzen und haben weder Riegel noch Tore, 12 Auf daß du rauben und plündern mögest und deine Hand lassen gehen über die Verstöreten, so wieder bewohnet sind, und über das Volk, so aus den Heiden zusammen gerafft ist und sich in die Nahrung und Güter geschickt hat und mitten auf der Erde wohnet. 13 Das Reicharabien, Dedan und die Kaufleute auf dem Meer und alle Gewaltigen, die daselbst sind, werden zu dir sagen: Ich meine ja, du seiest recht kommen zu rauben, und hast deine Haufen versammelt zu plündern, auf daß du wegnehmest Silber und Gold und sammlest Vieh und Güter und großen Raub treibest.

Darum, so weissage, du Menschenkind, und sprich zu Gog: So spricht der Herr Herr: Ist's nicht also, daß du wirst merken, wenn mein Volk Israel sicher wohnen wird, 15 So wirst du kommen aus deinem Ort, von den Enden gegen Mitternacht, du und groß

Volk mit dir, alle zu Rosse, ein großer Haufe und ein mächtiges Heer; 16 Und wirst herauf ziehen über mein Volk Israel wie eine Wolke, das Land zu bedecken. Solches wird zur letzten Zeit geschehen. Ich will dich aber darum in mein Land kommen lassen, auf daß die Heiden mich erkennen, wie ich an dir, o Gog, geheiliget werde vor ihren Augen.

So spricht der Herr Herr: Du bist's, von dem ich vor Zeiten gesagt habe durch meine Diener, die Propheten in Israel, die zur selbigen Zeit weissagten, daß ich dich über sie kommen lassen wollte. 18 Und es wird geschehen, zur Zeit, wann Gog kommen wird über das Land Israel, spricht der Herr Herr, wird herauf ziehen mein Zorn in meinem Grimm. 19 Und ich rede solches in meinem Eifer und im Feuer meines Zorns. Denn zur selbigen Zeit wird groß Zittern sein im Lande Israel, 20 Daß vor meinem Angesicht zittern sollen die Fische im Meer, die Vögel unter dem Himmel, das Vieh auf dem Felde und alles, was sich regt und wegt auf dem Lande, und alle Menschen, so auf der Erde sind; und sollen die Berge umgekehret werden und die Felswände und alle Mauern zu Boden fallen. 21 Ich will aber über ihn rufen dem Schwert auf allen meinen Bergen, spricht der Herr Herr, daß eines jeglichen Schwert soll wider den andern sein. 22 Und ich will ihn richten mit Pestilenz und Blut, und will regnen lassen Platzregen mit Schlossen, Feuer und Schwefel über ihn und sein Heer und über das große Volk, das mit ihm ist. 23 Also will ich denn herrlich, heilig und bekannt werden vor vielen Heiden, daß sie erfahren sollen, daß ich der Herr bin.

Neununddreißigstes Kapitel

Und du, Menschenkind, weissage wider Gog und sprich: Also spricht der Herr Herr: Siehe, ich will an dich, Gog, der du der oberste Fürst bist in Mesech und Thubal. 2 Siehe, ich will dich herum lenken und locken und aus den Enden von Mitternacht bringen und auf die Berge Israels kommen lassen. 3 Und will dir den Bogen aus deiner linken Hand schlagen und deine Pfeile aus deiner rechten Hand werfen. 4 Auf den Bergen Israels sollst du niedergelegt werden, du mit alle deinem Heer und mit dem Volk,

das bei dir ist. Ich will dich den Vögeln, woher sie fliegen, und den Tieren auf dem Felde zu fressen geben. 5 Du sollst auf dem Felde darnieder liegen; denn ich, der Herr Herr, habe es gesagt.

Und ich will Feuer werfen über Magog, und über die, so in den Inseln sicher wohnen; und sollen's erfahren, daß ich der Herr bin. 7 Denn ich will meinen heiligen Namen kund machen unter meinem Volk Israel, und will meinen heiligen Namen nicht länger schänden lassen, sondern die Heiden sollen erfahren, daß ich der Herr bin, der Heilige in Israel. 8 Siehe, es ist kommen und geschehen, spricht der Herr Herr; das ist der Tag, davon ich geredet habe.

Und die Bürger in den Städten Israels werden heraus gehen und Feuer machen und verbrennen die Waffen, Schilde, Tartschen, Bogen, Pfeile, Fauststangen und lange Spieße; und werden sieben Jahre lang Feuerwerk damit halten, 10 Daß sie nicht dürfen Holz auf dem Felde holen noch im Walde hauen, sondern von den Waffen werden sie Feuer halten; und sollen die berauben, von denen sie beraubt sind, und plündern, von denen sie geplündert sind, spricht der Herr Herr. 11 Und soll zu der Zeit geschehen, da will ich Gog einen Ort geben zum Begräbnis in Israel, nämlich das Tal, da man gehet am Meer gegen Morgen, also daß die, so vorüber gehen, sich davor scheuen werden, weil man daselbst Gog mit seiner Menge begraben hat; und soll heißen Gogs Haufental. 12 Es wird sie aber das Haus Israel begraben sieben Monden lang, damit das Land gereiniget werde. 13 Ja, alles Volk im Lande wird an ihnen zu begraben haben, und werden Ruhm davon haben, daß ich des Tages meine Herrlichkeit erzeiget habe, spricht der Herr Herr.

Und sie werden Leute aussondern, die stets im Lande umher gehen und mit denselbigen die Totengräber, zu begraben die übrigen auf dem Lande, auf daß es gereiniget werde; nach sieben Monden werden sie forschen. 15 Und die, so im Lande umher gehen und eines Menschen Bein sehen, werden dabei ein Mal aufrichten, bis es die Totengräber auch in Gogs Haufental begraben. 16 So soll auch die Stadt heißen Hamona. Also werden sie das Land reinigen.

Nun, du Menschenkind, so spricht der Herr Herr: Sage allen

Vögeln, woher sie fliegen, und allen Tieren auf dem Felde: Sammelt euch und kommt her, findet euch allenthalben zuhauf zu meinem Schlachtopfer, das ich euch schlachte, ein groß Schlachtopfer auf den Bergen Israels; und fresset Fleisch und sauft Blut! 18 Fleisch der Starken sollt ihr fressen, und Blut der Fürsten auf Erden sollt ihr saufen, der Widder, der Hammel, der Böcke, der Ochsen, die allzumal feist und wohl gemästet sind. 19 Und sollt das Fette fressen, daß ihr voll werdet, und das Blut saufen, daß ihr trunken werdet, von dem Schlachtopfer, das ich euch schlachte. 20 Sättiget euch nun über meinem Tisch von Rossen und Reitern, von Starken und allerlei Kriegsleuten, spricht der Herr Herr.

Und ich will meine Herrlichkeit unter die Heiden bringen, daß alle Heiden sehen sollen mein Urteil, das ich habe ergehen lassen, und meine Hand, die ich an sie gelegt habe, 22 Und also das Haus Israel erfahre, daß ich, der Herr, ihr Gott bin von dem Tage und hinfürder; 23 Und die Heiden erfahren, wie das Haus Israel um seiner Missetat willen sei weggeführet und daß sie sich an mir versündigt hatten; darum habe ich mein Angesicht vor ihnen verborgen und habe sie übergeben in die Hände ihrer Widersacher, daß sie allzumal durchs Schwert fallen mußten. 24 Ich habe ihnen getan, wie ihre Sünde und Übertreten verdienet haben, und also mein Angesicht vor ihnen verborgen.

Darum so spricht der Herr Herr: Nun will ich das Gefängnis Jakobs wenden und mich des ganzen Hauses Israel erbarmen und um meinen heiligen Namen eifern. 26 Sie aber werden ihre Schmach und alle ihre Sünde, damit sie sich an mir versündigt haben, tragen, wenn sie nun sicher auf ihrem Lande wohnen, daß sie niemand schrecke, 27 Und ich sie wieder aus den Völkern gebracht und aus den Landen ihrer Feinde versammelt habe und ich an ihnen geheiliget worden bin vor den Augen vieler Heiden. 28 Also werden sie erfahren, daß ich, der Herr, ihr Gott bin, der ich sie habe lassen unter die Heiden wegführen und wiederum in ihr Land versammeln und nicht einen von ihnen dort gelassen habe. 29 Und will mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen; denn ich habe meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen, spricht der Herr Herr.

Vierzigstes Kapitel

Im fünfundzwanzigsten Jahr unsers Gefängnisses, im Anfang des Jahrs, am zehnten Tag des Monats, das ist das vierzehnte Jahr, nachdem die Stadt geschlagen war, eben am selbigen Tage kam des Herrn Hand über mich und führte mich daselbsthin, 2 Nämlich durch göttliche Gesichte, ins Land Israel, und stellte mich auf einen sehr hohen Berg, darauf war's wie eine gebauete Stadt vom Mittag her. 3 Und da er mich daselbsthin gebracht hatte, siehe, da war ein Mann, des Gestalt war wie Erz; der hatte eine leinene Schnur und eine Meßrute in seiner Hand und stund unter dem Tor. 4 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, siehe, und höre fleißig zu und merke auf alles, was ich dir zeigen will. Denn darum bist du hergebracht, daß ich dir solches zeige, auf daß du solches alles, was du hie sieheſt, verkündigest dem Hause Israel.

Und siehe, es ging eine Mauer auswendig am Hause rings umher. Und der Mann hatte die Meßrute in der Hand, die war sechs Ellen lang; eine jegliche Elle war eine Hand breit länger denn eine gemeine Elle. Und er maß das Gebäu in die Breite eine Rute und in die Höhe auch eine Rute. 6 Und er kam zum Tor, das gegen Morgen lag, und ging hinauf auf seinen Stufen und maß die Schwelle am Tor, eine jegliche Schwelle eine Rute breit. 7 Und die Gemächer, so beiderseits neben dem Tor waren, maß er auch, nach der Länge eine Rute und nach der Breite eine Rute; und der Raum zwischen den Gemächern war fünf Ellen weit. Und er maß auch die Schwelle am Tor neben der Halle, die nach dem Hause zu war, eine Rute. 8 Und er maß die Halle am Tor von inwendig eine Rute. 9 Und maß die Halle am Tor acht Ellen, und ihre Erker zwo Ellen, und die Halle von inwendig des Tores. 10 Und der Gemächer waren auf jeglicher Seite drei am Tor gegen Morgen, je eins so weit als das andre, und standen auf beiden Seiten Erker, die waren gleich groß.

Darnach maß er die Weite der Tür am Tor, nämlich zehn Ellen, und die Länge des Tors dreizehn Ellen. 12 Und vorne an den Gemächern war Raum auf beiden Seiten, je einer Elle; aber die

Gemächer waren je sechs Ellen auf beiden Seiten. 13 Dazu maß er das Tor vom Dach der Gemächer bis zu des Tores Dach, fünfundzwanzig Ellen breit; und eine Tür stund gegenüber der andern. 14 Und er machte auch Erker, sechzig Ellen, und vor jeglichen Erker einen Vorhof, am Tor rings herum. 15 Und bis an die Halle am inneren Tor, da man hineingehet, waren fünfzig Ellen. 16 Und es waren enge Fensterlein an den Gemächern und Erkern hineinwärts am Tor rings umher. Also waren auch Fenster inwendig an den Hallen herum, und an den Erkern umher war Palmlaubwerk.

Und er führte mich weiter zum äußern Vorhof, und siehe, da waren Kammern und ein Pflaster gemacht im Vorhofe herum; und dreißig Kammern auf dem Pflaster. 18 Und es war das höhere Pflaster an den Toren, so lang die Tore waren, am niedrigen Pflaster. 19 Und er maß die Breite des unteren Tors vor dem innern Hof auswendig, hundert Ellen, beide, gegen Morgen und Mitternacht. 20 Er maß auch das Tor, so gegen Mitternacht lag, am äußern Vorhof, nach der Länge und Breite. 21 Das hatte auch auf jeder Seite drei Gemächer und hatte auch seine Erker und Hallen, gleich so groß wie am vorigen Tor, fünfzig Ellen die Länge und fünfundzwanzig Ellen die Breite. 22 Und hatte auch seine Fenster und seine Hallen und sein Palmlaubwerk, gleich wie das Tor gegen Morgen; und hatte sieben Stufen, da man hinauf ging, und hatte seine Halle davor.

Und es war das Tor am innern Vorhof, gegenüber dem Tor, so gegen Mitternacht und Morgen stunden: und maß hundert Ellen von einem Tor zum andern. 24 Darnach führte er mich gegen Mittag, und siehe, da war auch ein Tor gegen Mittag; und er maß seine Erker und Hallen gleich als die andern. 25 Und es waren auch Fenster und Hallen umher, gleich wie jene Fenster; fünfzig Ellen lang und fünfundzwanzig Ellen breit. 26 Und waren auch sieben Stufen hinauf und eine Halle davor und Palmlaubwerk an ihren Erkern auf jeglicher Seite. 27 Und er maß auch das Tor am innern Vorhofe gegen Mittag, nämlich hundert Ellen von dem einen Mittagstor zum andern.

Und er führte mich weiter durchs Mittagstor in den innern Vorhof und maß dasselbe Tor gegen Mittag gleich so groß wie

die andern, 29 Mit seinen Gemächern, Erkern und Hallen, und mit Fenstern und Hallen daran, eben so groß wie jene umher; fünfzig Ellen lang und fünfundzwanzig Ellen breit. 30 Und es ging eine Halle herum, fünfundzwanzig Ellen lang und fünf Ellen breit. 31 Dieselbige stand vorne gegen den äußeren Vorhof und hatte auch Palmlaubwerk an den Erkern; es waren aber acht Stufen hinauf zu gehen.

Darnach führte er mich zum innern Tor gegen Morgen, und maß dasselbige gleich so groß wie die andern, 33 Mit seinen Gemächern, Erkern und Hallen, und ihren Fenstern und Hallen umher, gleich so groß wie die andern, fünfzig Ellen lang und fünfundzwanzig Ellen breit. 34 Und hatte auch eine Halle gegen den äußern Vorhof und Palmlaubwerk an den Erkern zu beiden Seiten und acht Stufen hinauf.

Darnach führte er mich zum Tor gegen Mitternacht; das maß er gleich so groß wie die andern, 36 Mit seinen Gemächern, Erkern und Hallen, und ihren Fenstern und Hallen umher, fünfzig Ellen lang und fünfundzwanzig Ellen breit. 37 Und hatte auch eine Halle gegen den äußern Vorhof, und Palmlaubwerk an den Erkern zu beiden Seiten und acht Stufen hinauf.

Und unten an den Erkern an jedem Tor war eine Kammer mit einer Tür, darin man das Brandopfer tat. 39 Aber in der Halle vor dem Tor stunden auf jeglicher Seite zween Tische, darauf man die Brandopfer, Sündopfer und Schuldopfer schlachten sollte, 40 Und herauswärts zur Seite, da man hinauf gehet zum Tor gegen Mitternacht, stunden auch zween Tische und an der andern Seite unter der Halle des Tors auch zween Tische. 41 Also stunden auf jeder Seite vor dem Tor vier Tische; das sind acht Tische zu Haufen, darauf man schlachtete. 42 Und die vier Tische, zum Brandopfer gemacht, waren aus gehauenen Steinen, je anderthalb Ellen lang und breit und einer Elle hoch, darauf man legete allerlei Geräte, damit man Brandopfer und andre Opfer schlachtete. 43 Und es gingen Leisten herum, hineinwärts gebogen, einer queren Hand hoch. Und auf die Tische sollte man das Opferfleisch legen.

Und außen vor dem innern Tor waren Kammern für die Sänger im innern Vorhofe: eine an der Seite neben dem Tor zur Mitter-

nacht, die sah gegen Mittag: die andre zur Seite des Tors gegen Morgen, die sah gegen Mitternacht. 45 Und er sprach zu mir: Die Kammer gegen Mittag gehöret den Priestern, die im Hause dienen sollen; 46 Aber die Kammer gegen Mitternacht gehöret den Priestern, so auf dem Altar dienen. Dies sind die Kinder Zadok, welche allein unter den Kindern Levi vor den Herrn treten sollen, ihm zu dienen. 47 Und er maß den Platz im Hause, nämlich hundert Ellen lang und hundert Ellen breit ins Gevierte; und der Altar stund eben vorne vor dem Tempel.

Und er führte mich hinein zur Halle des Tempels und maß die Halle fünf Ellen auf jeder Seite, und das Tor drei Ellen weit auf jeder Seite. 49 Aber die Halle war zwanzig Ellen lang und elf Ellen weit, und hatte Stufen, da man hinauf ging; und Pfeiler stunden auf den Erkern, auf jeder Seite einer.

Einundvierzigstes Kapitel

Und er führte mich hinein in den Tempel und maß die Erker an den Wänden; die waren zu jeder Seite sechs Ellen weit, so weit das Haus war. 2 Und die Tür war zehn Ellen weit, aber die Wände zu beiden Seiten an der Tür war jede fünf Ellen breit. Und er maß den Raum im Tempel; der hatte vierzig Ellen in die Länge und zwanzig Ellen in die Breite. 3 Und er ging inwendig hinein und maß die Tür zwo Ellen; und die Tür hatte sechs Ellen, und die Weite der Tür sieben Ellen. 4 Und er maß zwanzig Ellen in die Länge und zwanzig Ellen in die Breite am Tempel. Und er sprach zu mir: Dies ist das Allerheiligste.

Und er maß die Wand des Hauses sechs Ellen hoch. Darauf waren Gänge allenthalben herum, geteilet in Gemächer, die waren allenthalben vier Ellen weit. 6 Und derselben Gemächer waren auf jeder Seite dreiunddreißig, je eins an dem anderen, und stunden Pfeiler unten bei den Wänden am Hause, allenthalben herum, die sie trugen! 7 Und über diesen waren noch mehr Gänge umher, und oben waren die Gänge weiter, daß man aus den untern in die mittlern, und aus den mittlern in die obersten ging, 8 Und stund je einer sechs Ellen über dem anderen. 9 Und die Weite der oberen Gänge war fünf Ellen, und die Pfeiler trugen die Gänge am

Hause, 10 Und es war von je einer Wand am Hause zu der anderen zwanzig Ellen. 11 Und es waren zwo Türen an den Schnecken hinauf, eine gegen Mitternacht, die andre gegen Mittag; und die Schnecke war fünf Ellen weit. 12 Und die Mauer gegen Abend war fünfundsiebzig Ellen weit und neunzig Ellen lang. 13 Und er maß die Länge des Hauses, die hatte durchaus hundert Ellen; die Mauer und was dran war. 14 Und die Weite vorne am Hause gegen Morgen mit dem, was dran hing, war auch hundert Ellen.

Und er maß die Länge des Gebäus mit allem, was daran hing, von einer Ecke bis zur anderen, das war auf jeder Seite hundert Ellen; mit dem innern Tempel und Hallen im Vorhofe, 16 Samt den Türen, Fenstern und den dreien Gängen; und Tafelwerk allenthalben herum. 17 Er maß auch, wie hoch von der Erde bis zu den Fenstern war und wie breit die Fenster sein sollten; und maß vom Tor bis zum Allerheiligsten, auswendig und inwendig herum- 18 Und am ganzen Hause herum von unten an bis oben hinauf an der Tür und an den Wänden waren Cherubim und Palmlaubwerk unter die Cherubim gemacht. 19 Und ein jeder Cherub hatte zwei Köpfe, auf einer Seite wie ein Menschenkopf, auf der andern Seite wie ein Löwenkopf. 20 Vom Boden an bis hinauf über die Tür waren die Cherubim und die Palmen geschnitzet, desgleichen an der Wand des Tempels. 21 Und die Türpfosten im Tempel waren viereckig, und war alles artig in einander gefügt. 22 Und der hölzerne Altar war dreier Ellen hoch und zwo Ellen lang und breit, und seine Ecken und alle seine Seiten waren hölzern. Und er sprach zu mir: Das ist der Tisch, der vor dem Herrn stehen soll. 23 Und die Tür, beide, am Tempel und dem Allerheiligsten, 24 Hatte zween Blätter, die man auf- und zutat, 25 Und waren auch Cherubim und Palmlaubwerk dran wie an den Wänden. Und davor waren starke Riegel gegen die Halle. 26 Und waren enge Fenster und viel Palmlaubwerks herum an der Halle und an den Wänden.

Zweiundvierzigstes Kapitel

Und er führte mich hinaus zum äußern Vorhofe gegen Mitternacht, unter die Kammern, so gegenüber dem Gebäu, das am Tempel hing, und gegenüber dem Tempel nach Mitternacht

zu lagen, 2 Welcher Platz hundert Ellen lang war, von dem Tor an gegen Mitternacht; und fünfzig Ellen breit. 3 Zwanzig Ellen waren gegenüber dem inneren Vorhof und gegenüber dem Pflaster im äußern Vorhof und dreißig Ellen von einer Ecke zur anderen. 4 Und inwendig vor den Kammern war ein Platz, zehn Ellen breit vor den Türen der Kammern; die lagen alle gegen Mitternacht. 5 Und über diesen Kammern waren andere engere Kammern; denn der Raum auf den unteren und mittleren Kammern war nicht groß. 6 Denn es war drei Gemächer hoch, und hatten doch keine Pfeiler, wie die Vorhöfe Pfeiler hatten, sondern sie waren schlecht auf einander gesetzt.

Und der äußere Vorhof war umfangen mit einer Mauer, daran die Kammern stunden, die war fünfzig Ellen lang, 8 Und die Kammern stunden nach einander, auch fünfzig Ellen lang, am äußeren Vorhof, aber der Raum vor dem Tempel war hundert Ellen lang. 9 Und unten vor den Kammern war ein Platz gegen Morgen, da man aus dem äußern Vorhof ging. 10 Und an der Mauer von Morgen an waren auch Kammern, 11 Und war auch ein Platz davor wie vor jenen Kammern gegen Mitternacht; und war alles gleich mit der Länge, Breite und allem, was dran war, wie droben an jenen. 12 Und gegen Mittag war auch ebensolche Kammern, mit ihren Türen; und vor dem Platz war die Tür gegen Mittag, dazu man kommt von der Mauer, die gegen Morgen liegt.

Und er sprach zu mir: Die Kammern gegen Mitternacht und die Kammern gegen Mittag gegen dem Tempel über, die gehören zum Heiligtum, darin die Priester essen, wenn sie dem Herrn opfern das allerheiligste Opfer. Und sollen die allerheiligsten Opfer, nämlich Speisopfer, Sündopfer und Schuldopfer, daselbst hinein legen; denn es ist eine heilige Stätte. 14 Und wenn die Priester hinein gehen, sollen sie nicht wieder aus dem Heiligtum gehen in den äußern Vorhof, sondern sollen zuvor ihre Kleider, darin sie gedienet haben, in denselbigen Kammern weglegen, denn sie sind heilig; und sollen ihre anderen Kleider anlegen und alsdann heraus unters Volk gehen.

Und da er das Haus inwendig gar gemessen hatte, führte er mich heraus zum Tor gegen Morgen, und maß von demselbigen allenthalben herum. 16 Gegen Morgen maß er fünfhundert Ru-

ten lang; 17 Und gegen Mitternacht maß er auch fünfhundert Ruten lang; 18 Desgleichen gegen Mittag auch fünfhundert Ruten. 19 Und da er kam gen Abend, maß er auch fünfhundert Ruten lang. 20 Also hatte die Mauer, die er gemessen, ins Gevierte auf jeder Seite herum fünfhundert Ruten, damit das Heilige von dem Unheiligen unterschieden wäre.

Dreiundvierzigstes Kapitel

Und er führte mich wieder zum Tor gegen Morgen, 2 Und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israels kam von Morgen, und brauste, wie ein groß Wasser brauset; und es war sehr licht auf der Erde von seiner Herrlichkeit 3 Und war eben wie das Gesicht, das ich gesehen hatte am Wasser Chebar, da ich kam, daß die Stadt sollte zerstört werden; da fiel ich nieder auf mein Angesicht, 4 Und die Herrlichkeit des Herrn kam hinein zum Hause durchs Tor gegen Morgen. 5 Da hub mich ein Wind auf und brachte mich in den innern Vorhof; und siehe, die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus.

Und ich hörte einen mit mir reden vom Hause heraus, und ein Mann stund neben mir. 7 Der sprach zu mir: Du Menschenkind, das ist der Ort meines Throns und die Stätte meiner Fußsohlen, darin ich ewiglich will wohnen unter den Kindern Israel. Und das Haus Israel soll nicht mehr meinen heiligen Namen verunreinigen, weder sie, noch ihre Könige, durch ihre Hurerei und durch die Leichen ihrer Könige in ihren Höhen, 8 Welche ihre Schwelle an meine Schwelle und ihre Pfosten an meine Pfosten gesetzt haben, daß nur eine Wand zwischen mir und ihnen war; und haben also meinen heiligen Namen verunreiniget durch ihre Greuel, die sie taten; darum ich sie auch in meinem Zorn verzehret habe. 9 Nun aber sollen sie ihre Hurerei und die Leichen ihrer Könige fern von mir wegtun; und ich will ewiglich unter ihnen wohnen.

Und du, Menschenkind, zeige dem Haus Israel den Tempel an, daß sie sich schämen ihrer Missetaten, und laß sie ein reinlich Muster davon nehmen. 11 Und wenn sie sich nun alles ihres Tuns schämen, so zeige ihnen die Weise und das Muster des Hauses und seine Ausgänge und Eingänge und alle seine Weise und alle seine

Sitten und alle seine Weise und alle seine Gesetze; und schreibe es ihnen vor, daß sie alle seine Weise und alle seine Sitten halten, und darnach tun.

Das soll aber das Gesetz des Hauses sein: Auf der Höhe des Berges, so weit es umfangen hat, soll es das Allerheiligste sein; das ist das Gesetz des Hauses. 13 Das ist aber das Maß des Altars nach der Elle, welche einer Hand breit länger ist denn eine gemeine Elle: Sein Fuß ist einer Elle hoch und einer Elle breit; und der Altar reicht hinauf bis an den Rand, der ist eine Spanne breit umher. 14 Und das ist seine Höhe: von dem Fuße auf der Erde bis an den untern Absatz sind zwo Ellen hoch und eine Elle breit; aber von demselben kleinern Absatz bis an den größern Absatz sind's vier Ellen hoch und eine Elle breit. 15 Und der Harel vier Ellen hoch, und vom Ariel überwärts vier Hörner. 16 Der Ariel aber war zwölf Ellen lang und zwölf Ellen breit ins Gevierte. 17 Und der oberste Absatz war vierzehn Ellen lang und vierzehn Ellen breit ins Gevierte; und ein Rand ging allenthalben umher, einer halben Elle breit; und sein Fuß war einer Elle hoch, und seine Stufen waren gegen Morgen.

Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, so spricht der Herr Herr: Dies sollen die Sitten des Altars sein des Tages, da er gemacht ist, daß man Brandopfer drauf lege und Blut drauf sprenge. 19 Und den Priestern von Levi aus dem Samen Zadoks, die da vor mich treten, daß sie mir dienen, spricht der Herr Herr, sollst du geben einen jungen Farren zum Sündopfer. 20 Und von desselben Blut sollst du nehmen und seine vier Hörner damit besprengen und die vier Ecken an dem obersten Absatz und um die Leiste herum; damit sollst du ihn entsündigen und versöhnen. 21 Und sollst den Farren des Sündopfers nehmen und ihn verbrennen an einem Ort am Hause, der dazu verordnet ist außer dem Heiligtum.

Aber am andern Tage sollst du einen Ziegenbock opfern, der ohne Wandel sei, zu einem Sündopfer und den Altar damit entsündigen, wie er mit dem Farren entsündigt ist. 23 Und wenn das Entsündigen vollendet ist, sollst du einen jungen Farren opfern, der ohne Wandel sei, und einen Widder von der Herde ohne Wandel. 24 Und sollst sie beide vor dem Herrn opfern; und die Priester

sollen Salz drauf streuen und sollen sie also opfern dem Herrn zum Brandopfer.

Also sollst du sieben Tage nach einander täglich einen Bock zum Sündopfer opfern; und sie sollen einen jungen Farren und einen Widder von der Herde, die beide ohne Wandel sind, opfern 26 Und sollen also sieben Tage lang den Altar versöhnen und ihn reinigen und seine Hände füllen. 27 Und nach denselben Tagen sollen die Priester am achten Tag und hernach für und für auf dem Altar opfern eure Brandopfer und eure Dankopfer, so will ich euch gnädig sein, spricht der Herr Herr.

Vierundvierzigstes Kapitel

Und er führete mich wiederum zu dem äußern Tor des Heiligtums gegen Morgen; es war aber zugeschlossen. 2 Und der Herr sprach zu mir: Dies Tor soll zugeschlossen bleiben und nicht aufgetan werden, und soll niemand dadurch gehen; ohne allein der Herr, der Gott Israels, soll da durch gehen, und soll zugeschlossen bleiben. 3 Doch den Fürsten ausgenommen; denn der Fürst soll darunter sitzen, das Brot zu essen vor dem Herrn; durch die Halle soll er hineingehen und durch dieselbe wieder herausgehen.

Darnach führte er mich zum Tor gegen Mitternacht vor das Haus; und ich sah, und siehe, des Herrn Haus war voll der Herrlichkeit des Herrn; und ich fiel auf mein Angesicht. 5 Und der Herr sprach zu mir: Du Menschenkind, merke eben drauf und siehe und höre fleißig auf alles, was ich dir sagen will von allen Sitten und Gesetzen im Haus des Herrn; und merke, wie man hinein gehen soll, und auf alle Ausgänge des Heiligtums. 6 Und sage dem ungehorsamen Hause Israel: So spricht der Herr Herr: Ihr macht's zu viel, ihr vom Haus Israel, mit all euren Greueln; 7 Denn ihr führet fremde Leute eines unbeschnittenen Herzens und unbeschnittenen Fleisches in mein Heiligtum, dadurch ihr mein Haus entheiligt, wenn ihr mein Brot, Fettes und Blut opfert, und brechet also meinen Bund mit allen euren Greueln 8 Und haltet die Sitten meines Heiligtums nicht, sondern machet euch selbst neue Sitten in meinem Heiligtum.

Darum spricht der Herr Herr also: es soll kein Fremder eines

unbeschnittenen Herzens und unbeschnittenen Fleisches in mein Heiligtum kommen aus allen Fremdlingen, so unter den Kindern Israel sind; 10 Ja, auch nicht die Leviten, die von mir gewichen sind, und samt Israel von mir irre gegangen nach ihren Götzen; darum sollen sie ihre Sünde tragen. 11 Sie sollen aber in meinem Heiligtum dienen an den Ämtern, den Türen des Hauses und dem Hause dienen; und sollen nur das Brandopfer und andre Opfer, so das Volk herzu bringt, schlachten und vor den Priestern stehen, daß sie ihnen dienen. 12 Darum daß sie ihnen gedienet vor ihren Götzen und dem Haus Israel ein Ärgernis zur Sünde gegeben haben, darum hab ich meine Hand über sie ausgestreckt, spricht der Herr Herr, daß sie müssen ihre Sünde tragen. 13 Und sollen nicht zu mir nahen, Priesteramt zu führen noch kommen zu einigen Heiligtümern, zu den Allerheiligsten; sondern sollen ihre Schande tragen und ihre Greuel, die sie geübt haben. 14 Darum hab ich sie zu Hütern gemacht an allem Dienst des Hauses und zu allem, das man drin tun soll.

Aber die Priester aus den Leviten, die Kinder Zadok, so die Sitten meines Heiligtums gehalten haben, da die Kinder Israel von mir abfielen, die sollen vor mich treten und mir dienen und vor mir stehen, daß sie mir das Fett und Blut opfern, spricht der Herr Herr. 16 Und sie sollen hinein gehen in mein Heiligtum und vor meinen Tisch treten, mir zu dienen und meine Sitten zu halten. 17 Und wenn sie durch die Tore des innern Vorhofes gehen wollen, sollen sie leinene Kleider anziehen und nichts Wollenes anhaben, weil sie in den Toren im innern Vorhofe dienen. 18 Und sollen leinenen Schmuck auf ihrem Haupt haben und leinene Niederkleider um ihre Lenden; und sollen sich nicht im Schweiß gürten. 19 Und wenn sie etwa zu einem äußern Vorhof zum Volk heraus gehen, sollen sie die Kleider, darin sie gedienet haben, ausziehen und dieselben in die Kammern des Heiligtums legen und andere Kleider anziehen und das Volk nicht heiligen in ihren eigenen Kleidern. 20 Ihr Haupt sollen sie nicht bescheren und sollen auch nicht die Haare frei wachsen lassen, sondern sollen die Haare umher verschneiden. 21 Und soll auch kein Priester keinen Wein trinken, wenn sie in den innern Vorhof gehen sollen. 22 Und sollen keine Witwe noch Verstoßene zur Ehe nehmen, sondern Jung-

frauen vom Samen des Hauses Israel oder eines Priesters nachgelassene Witwe.

Und sie sollen mein Volk lehren, daß sie wissen Unterschied zu halten zwischen Heiligem und Unheiligem und zwischen Reinem und Unreinem. 24 Und wo eine Sache vor sie kommt, sollen sie stehen und richten und nach meinen Rechten sprechen und meine Gebote und Sitten halten und alle meine Feste halten und meine Sabbathe heiligen. 25 Und sollen zu keinem Toten gehen und sich verunreinigen, ohne allein zu Vater und Mutter, Sohn oder Tochter, Bruder oder Schwester, die noch keinen Mann gehabt habe; über denen mögen sie sich verunreinigen. 26 Und nach seiner Reinigung soll man ihm zählen sieben Tage. 27 Und wenn er wieder hinein zum Heiligtum gehet in den inneren Vorhof, daß er im Heiligtum diene, so soll er sein Sündopfer opfern, spricht der Herr Herr.

Aber das Erbteil, das sie haben sollen, das will ich selbst sein. Darum sollt ihr ihnen kein eigen Land geben in Israel; denn ich bin ihr Erbteil. 29 Sie sollen ihre Nahrung haben vom Speisopfer, Sündopfer und Schuldopfer, und alles Verbannte in Israel soll ihr sein, 30 Und alle erste Früchte und erste Geburt von allen Hebopfern sollen der Priester sein. Ihr sollt auch den Priestern die Erstlinge geben von allem, das man isset, damit der Segen in deinem Hause bleibe. 31 Was aber ein Aas oder zerrissen ist, es sei von Vögeln oder Tieren, das sollen die Priester nicht essen.

Fünfundvierzigstes Kapitel

Wenn ihr nun das Land durchs Los austeilet, so sollt ihr ein Hebopfer vom Lande absondern, das dem Herrn heilig sein soll, fünfundzwanzigtausend (Ruten) lang und zehntausend breit; der Platz soll heilig sein, so weit er reicht. 2 Und von diesem sollen zum Heiligtum kommen je fünfhundert (Ruten) ins Gevierte und dazu ein freier Raum umher fünfzig Ellen. 3 Und auf demselben Platz, der fünfundzwanzigtausend Ruten lang und zehntausend breit ist, soll das Heiligtum stehen und das Allerheiligste. 4 Das Übrige aber vom geheiligten Lande soll den Priestern gehören, die im Heiligtum dienen und vor den Herrn treten, ihm zu dienen,

daß sie Raum zu Häusern haben, und soll auch heilig sein. 5 Aber die Leviten, so vor dem Hause dienen, sollen auch fünfundzwanzigtausend Ruten lang und zehntausend breit haben zu ihrem Teil, zu zwanzig Kammern. 6 Und der Stadt sollt ihr auch einen Platz lassen für das ganze Haus Israel, fünftausend Ruten breit und fünfundzwanzigtausend lang, neben dem abgesonderten Platz des Heiligtums. 7 Dem Fürsten aber sollt ihr auch einen Platz geben zu beiden Seiten, zwischen dem Platz der Priester und zwischen dem Platz der Stadt, gegen Abend und gegen Morgen, und sollen beide gegen Morgen und gegen Abend gleich lang sein. 8 Das soll sein eigen Teil sein in Israel, damit meine Fürsten nicht mehr meinem Volk das Ihre nehmen, sondern sollen das Land dem Haus Israel lassen für ihre Stämme.

Denn so spricht der Herr Herr: Ihr habt's lange genug gemacht, ihr Fürsten Israels; lasset ab vom Frevel und Gewalt und tut, was recht und gut ist, und tut ab von meinem Volk euer Austreiben, spricht der Herr Herr. 10 Ihr sollt recht Gewicht und rechte Scheffel und recht Maß haben. 11 Epha und Bath sollen gleich sein, daß ein Bath das zehnte Teil vom Homer habe und das Epha auch das zehnte Teil vom Homer; denn nach dem Homer soll man sie beide messen. 12 Aber ein Seckel soll zwanzig Gera haben; und eine Mina macht zwanzig Seckel, fünfundzwanzig Seckel, und fünfzehn Seckel. 13 Das soll nun das Hebopfer sein, das ihr heben sollet, nämlich das sechste Teil eines Epha von einem Homer Gerste. 14 Und vom Öl sollt ihr geben einen Bath, nämlich den zehnten Bath von Kor und den zehnten von Homer; denn zehn Bath machen einen Homer. 15 Und je ein Lamm von zweihundert Schafen aus der Herde auf der Weide Israels zum Speisopfer und Brandopfer und Dankopfer, zur Versöhnung für sie, spricht der Herr Herr.

Alles Volk im Lande soll solch Hebopfer zum Fürsten in Israel bringen. 17 Und der Fürst soll die Brandopfer, Speisopfer und Trankopfer opfern auf die Feste, Neumonde und Sabbathe auf alle hohen Feste des Hauses Israel; dazu Sündopfer und Speisopfer, Brandopfer und Trankopfer tun zur Versöhnung für das Haus Israel.

So spricht der Herr Herr: Am ersten Tag des ersten Monats

sollst du nehmen einen jungen Farren, der ohne Wandel sei, und das Heiligtum entsündigen. 19Und der Priester soll von dem Blut des Sündopfers nehmen und die Pfosten des Hauses damit besprengen und die vier Ecken des Absatzes am Altar samt den Pfosten am Tor des innern Vorhofs. 20Also sollst du auch tun am siebenten Tag des Monats, wo jemand geirret hat, oder verführet ist, daß ihr das Haus entsündigt.

Am vierzehnten Tag des ersten Monats sollt ihr das Passah halten und sieben Tage feiern und ungesäuert Brot essen. 22Und am selbigen Tag soll der Fürst für sich und für alles Volk im Lande einen Farren zum Sündopfer opfern. 23Aber die sieben Tage des Festes soll er dem Herrn täglich ein Brandopfer tun, je sieben Farren und sieben Widder, die ohne Wandel seien, und je einen Ziegenbock zum Sündopfer. 24Zum Speisopfer aber soll er je ein Epha zu einem Farren und ein Epha zu einem Widder opfern und je ein Hin Öl zu einem Epha. 25Am fünfzehnten Tag des siebenten Monats soll er sieben Tage nach einander feiern, gleich wie jene sieben Tage, und ebenso halten mit Sündopfer, Brandopfer, Speisopfer samt dem Öle.

Sechsundvierzigstes Kapitel

So spricht der Herr Herr: Das Tor am innern Vorhofe gegen morgenwärts soll die sechs Werktage zugeschlossen sein; aber am Sabbathtage und am Neumonde soll man's auftun. 2Und der Fürst soll auswendig unter die Halle des Tors treten, und außen bei den Pfosten am Tor stehen bleiben. Und die Priester sollen sein Brandopfer und Dankopfer opfern; er aber soll auf der Schwelle des Tors anbeten und darnach wieder hinaus gehen; das Tor aber soll offen bleiben bis an den Abend. 3Desgleichen das Volk im Land sollen an der Tür desselben Tors anbeten vor dem Herrn an den Sabbathen und Neumonden. 4Das Brandopfer aber, so der Fürst vor dem Herrn opfern soll am Sabbathtage, soll sein sechs Lämmer, die ohne Wandel seien, und ein Widder ohne Wandel; 5Und je ein Epha-Speisopfer zu einem Widder, zu den Lämmern aber, so viel seine Hand gibt, zum Speisopfer, und je ein Hin Öl zu einem Epha.

Am Neumonde aber soll er einen jungen Farren opfern, der ohne Wandel sei, und sechs Lämmer und einen Widder auch ohne Wandel; 7 Und je ein Epha zum Farren und ein Epha zum Widder zum Speisopfer, aber zu den Lämmern, so viel als er greift, und je ein Hin Öl zu einem Epha.

Und wenn der Fürst hinein gehet, soll er durch die Halle des Tors hinein gehen und desselben Wegs wieder heraus gehen. 9 Aber das Volk im Lande, so vor den Herrn kommt auf die hohen Feste und zum Tor gegen Mitternacht hinein gehet, anzubeten, das soll durch das Tor gegen Mittag wieder heraus gehen; und welche zum Tor gegen Mittag hinein gehen, die sollen zum Tor gegen Mitternacht wieder heraus gehen; und sollen nicht wieder zu dem Tor hinaus gehen, dadurch sie hinein sind gegangen, sondern stracks vor sich hinaus gehen. 10 Der Fürst aber soll mit ihnen beides, hinein und heraus gehen.

Aber an den Feiertagen und hohen Festen soll man zum Speisopfer je zu einem Farren ein Epha und je zu einem Widder ein Epha opfern, und zu den Lämmern, so viel seine Hand gibt, und je ein Hin Öl zu einem Epha. 12 Wenn aber der Fürst ein freiwillig Brandopfer oder Dankopfer dem Herrn tun wollte, so soll man ihm das Tor gegen Morgen auftun, daß er sein Brandopfer und Dankopfer opfere, wie er's sonst am Sabbath pflegt zu opfern; und wenn er wieder heraus gehet, soll man das Tor nach ihm zuschließen. 13 Und er soll dem Herrn täglich ein Brandopfer tun, nämlich ein jähriges Lamm ohne Wandel; dasselbe soll er alle Morgen opfern. 14 Und soll alle Morgen das sechste Teil von einem Epha zum Speisopfer darauf tun, und ein drittes Teil von einem Hin Öl, auf das Semmelmehl zu träufen, dem Herrn zum Speisopfer; das soll ein ewiges Recht sein vom täglichen Opfer. 15 Und also sollen sie das Lamm samt dem Speisopfer und Öl alle Morgen opfern zum täglichen Brandopfer.

So spricht der Herr Herr: Wenn der Fürst seiner Söhne einem ein Geschenk gibt von seinem Erbe, dasselbe soll seinen Söhnen bleiben, und sollen es erblich besitzen. 17 Wo er aber seiner Knechte einem von seinem Erbteil etwas schenket, das sollen sie besitzen bis aufs Freijahr, und soll alsdann dem Fürsten wieder heimfallen; denn sein Teil soll allein auf seine Söhne erben. 18 Es soll auch

der Fürst dem Volk nichts nehmen von seinem Erbteil noch sie aus ihren eignen Gütern stoßen, sondern soll sein eigen Gut auf seine Kinder erben, auf daß meines Volks nicht jemand von seinem Eigentum zerstreuet werde.

Und er führte mich unter den Eingang an der Seite des Tors gegen Mitternacht zu den Kammern des Heiligtums, so den Priestern gehörten; und siehe, daselbst war ein Raum in einer Ecke gegen Abend. 20 Und er sprach zu mir: Dies ist der Ort, da die Priester kochen sollen das Schuldopfer und Sündopfer und das Speisopfer backen, daß sie es nicht hinaus in den äußern Vorhof tragen dürfen, das Volk zu heiligen. 21 Darnach führte er mich hinaus in den äußern Vorhof, und hieß mich gehen in die vier Ecken des Vorhofs. 22 Und siehe, da war in jeglicher der vier Ecken ein ander Vorhöflein zu räuchern, vierzig Ellen lang und dreißig Ellen breit, alle vier einerlei Maßes. 23 Und es ging ein Mäuerlein um ein jegliches der vier; da waren Herde herum gemacht unten an den Mauern. 24 Und er sprach zu mir: Dies sind die Küchen, darin die Diener des Hauses kochen sollen, was das Volk opfert.

Siebenundvierzigstes Kapitel

Und er führte mich wieder zu der Tür des Tempels; und siehe, da floß ein Wasser heraus unter der Schwelle des Tempels gegen Morgen; denn die Tür des Tempels war auch gegen Morgen. Und das Wasser lief an der rechten Seite des Tempels neben dem Altar hin gegen Mittag. 2 Und er führte mich auswendig zum Tor gegen Mitternacht, vom äußern Tor gegen Morgen; und siehe, das Wasser sprang heraus von der rechten Seite. 3 Und der Mann ging heraus gegen Morgen und hatte die Meßschnur in der Hand; und er maß tausend Ellen und führte mich durchs Wasser, daß mir's an die Knöchel ging. 4 Und maß abermal tausend Ellen und führte mich durchs Wasser, daß mir's an die Kniee ging. Und maß noch tausend Ellen und ließ mich dadurch gehen, bis es mir an die Lenden ging. 5 Da maß er noch tausend Ellen, und es ward so tief, daß ich nicht mehr gründen konnte; denn das Wasser war zu hoch, daß man drüber schwimmen mußte, und

konnte es nicht gründen. 6 Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, das hast du ja gesehen. Und er führte mich wieder zurück am Ufer des Bachs, 7 Und siehe, da stunden sehr viel Bäume am Ufer auf beiden Seiten.

Und er sprach zu mir: Dies Wasser, das da gegen Morgen heraus fleußt, wird durchs Blachfeld fließen ins Meer und von einem Meer ins andere. Und wenn's dahin ins Meer kommt, da sollen desselben Wasser gesund werden. 9 Ja alles, was darin lebt und webt, dahin diese Ströme kommen, das soll leben, und soll sehr viel Fische haben; und soll alles gesund werden und leben, wo dieser Strom hin kommt. 10 Und es werden die Fischer an demselben stehen; von Engedi bis zu En-Eglaim wird man die Fischgarne aufspannen; denn es werden daselbst sehr viel Fische sein, gleich wie im großen Meer. 11 Aber die Teiche und Lachen daneben werden nicht gesund werden, sondern gesalzen bleiben. 12 Und an demselben Strom, am Ufer auf beiden Seiten, werden allerlei fruchtbare Bäume wachsen und ihre Blätter werden nicht verwelken noch ihre Früchte verfaulen; und werden alle Monate neue Früchte bringen, denn ihr Wasser fleußt aus dem Heiligtum. Ihre Frucht wird zur Speise dienen und ihre Blätter zur Arznei.

So spricht der Herr Herr: Dies sind die Grenzen, nach denen ihr das Land sollt austeilen den zwölf Stämmen Israels; denn zwei Teile gehören dem Stamm Joseph. 14 Und ihr sollt's gleich austeilen, einem wie dem andern; denn ich habe meine Hand aufgehoben, das Land euren Vätern und euch zum Erbteil zu geben. 15 Dies ist nun die Grenze des Landes gegen Mitternacht: von dem großen Meer an, nach Hethlon bis gen Zedad, 16 Nämlich Hamath, Berotha, Sibraim, die mit Damaskus und Hamath grenzen, und Hazar-Thichon, das mit Hauran grenzet. 17 Das soll die Grenze sein vom Meer an bis gen Hazar-Enon, und Damaskus und Hamath sollen das Ende sein gegen Mitternacht. 18 Aber die Grenze gegen Morgen sollt ihr messen zwischen Hauran und Damaskus und zwischen Gilead und zwischen dem Lande Israel, am Jordan hinab bis ans Meer gegen Morgen. Das soll die Grenze gegen Morgen sein. 19 Aber die Grenze gegen Mittag ist von Thamar bis ans Haderwasser zu Kades und ge-

genüber dem Wasser am großen Meer. Das soll die Grenze gegen Mittag sein. 20 Und an der Seite gegen Abend ist vom großen Meer an stracks bis gen Hamath. Das sei die Grenze gegen Abend.

Also sollt ihr das Land austeilen unter die Stämme Israels, 22 Und wenn ihr das Los werfet, das Land unter euch zu teilen, so sollt ihr die Fremdlinge, die bei euch wohnen und Kinder unter euch zeugen, halten gleich wie die Einheimischen unter den Kindern Israel; 23 Und sollen auch ihren Teil am Lande haben, ein jeglicher unter dem Stamm, dabei er wohnet, spricht der Herr Herr.

Achtundvierzigstes Kapitel

Dies sind die Namen der Stämme. Von Mitternacht, von Hethlon, gen Hamath und Hazar-Enon und von Damaskus gegen Hamath; das soll Dan für seinen Teil haben von Morgen bis gen Abend. 2 Neben Dan soll Asser seinen Teil haben von Morgen bis gen Abend. 3 Neben Asser soll Naphthali seinen Teil haben von Morgen bis gen Abend. 4 Neben Naphthali soll Manasse seinen Teil haben von Morgen bis gen Abend. 5 Neben Manasse soll Ephraim seinen Teil haben von Morgen bis gen Abend. 6 Neben Ephraim soll Ruben seinen Teil haben von Morgen bis gen Abend. 7 Neben Ruben soll Juda seinen Teil haben, von Morgen bis gen Abend.

Neben Juda aber sollt ihr einen Teil absondern, vom Morgen bis gegen Abend, der fünfundzwanzigtausend Ruten breit und lang sei, ein Stück von den Teilen, so von Morgen bis gen Abend reichen; darin soll das Heiligtum stehen. 9 Und davon sollt ihr dem Herrn einen Teil absondern, fünfundzwanzigtausend Ruten lang und zehntausend Ruten breit. 10 Und dasselbige heilige Teil soll der Priester sein, nämlich fünfundzwanzigtausend Ruten lang gegen Mitternacht und gegen Mittag und zehntausend breit gegen Morgen und gegen Abend. Und das Heiligtum des Herrn soll mitten drinnen stehen. 11 Das soll geheiliget sein den Priestern, den Kindern Zadok, welche meine Sitten gehalten haben und sind nicht abgefallen mit den Kindern Israel, wie die Leviten abge-

fallen sind. 12 Und soll also dieser abgesonderte Teil des geheiligten Landes ihr eigen sein als Allerheiligstes neben der Leviten Grenze. 13 Die Leviten aber sollen neben der Priester Grenze auch fünfundzwanzigtausend Ruten in die Länge und zehntausend in die Breite haben; denn alle Länge soll fünfundzwanzigtausend und die Breite zehntausend Ruten haben. 14 Und sollen nichts davon verkaufen noch verändern, damit des Landes Erstling nicht wegkomme; denn es ist dem Herrn geheiligt.

Aber die übrigen fünftausend Ruten in die Breite gegen die fünfundzwanzigtausend Ruten in die Länge, das soll unheilig sein zur Stadt, drinnen zu wohnen, und zu Vorstädten; und die Stadt soll mitten drinnen stehen. 16 Und das soll ihr Maß sein: viertausendundfünfhundert Ruten gegen Mitternacht und gegen Mittag, desgleichen gegen Morgen und gegen Abend auch viertausendundfünfhundert. 17 Die Vorstadt aber soll haben zweihundertundfünfzig Ruten gegen Mitternacht und gegen Mittag, desgleichen auch gegen Morgen und gegen Abend zweihundertundfünfzig Ruten. 18 Aber das übrige an der Länge neben dem Abgesonderten und Geheiligten, nämlich zehntausend Ruten gegen Morgen und zehntausend gegen Abend, das gehöret zur Unterhaltung derer, die in der Stadt arbeiten. 19 Und Arbeiter aus allen Stämmen Israels sollen in der Stadt arbeiten.

Daß die ganze Absonderung der fünfundzwanzigtausend Ruten ins Gevierte eine geheiligte Absonderung sei zu eigen der Stadt. 21 Was aber noch übrig ist auf beiden Seiten neben dem abgesonderten heiligen Teil und neben der Stadt Teil, nämlich fünfundzwanzigtausend Ruten gegen Morgen und gegen Abend neben den Teilen der Stämme, das soll alles des Fürsten sein. Aber das abgesonderte heilige Teil und das Haus des Heiligtums soll mitten innen sein. 22 Was aber dazwischen liegt, zwischen der Leviten Teil und zwischen der Stadt Teil und zwischen der Grenze Judas und der Grenze Benjamins, das soll des Fürsten sein.

Darnach sollen die andern Stämme sein: Benjamin soll seinen Teil haben von Morgen bis gen Abend. 24 Aber neben der Grenze Benjamins soll Simeon seinen Teil haben von Morgen bis gen Abend. 25 Neben der Grenze Simeons soll Isaschar seinen Teil haben von Morgen bis gen Abend. 26 Neben der Grenze

Isaschars soll Sebulon seinen Teil haben von Morgen bis gen Abend. 27 Neben der Grenze Sebulons soll Gad seinen Teil haben von Morgen bis gen Abend. 28 Aber neben Gad ist die Grenze gegen Mittag, von Thamar bis ans Haderwasser zu Kades gegenüber dem Wasser am großen Meer. 29 Also soll das Land ausgeteilet werden zum Erbteil unter die Stämme Israels; und das sollen ihre Erbteile sein, spricht der Herr Herr.

Und so weit soll die Stadt sein, viertausendundfünfhundert Ruten gegen Mitternacht. 31 Und die Tore der Stadt sollen nach den Namen der Stämme Israels genannt werden drei Tore gegen Mitternacht: das erste Tor Ruben, das andre Juda, das dritte Levi. 32 Also auch gegen Morgen viertausendundfünfhundert Ruten und auch drei Tore: nämlich das erste Tor Joseph, das andre Benjamin, das dritte Dan. 33 Gegen Mittag auch also viertausendundfünfhundert Ruten und auch drei Tore: das erste Tor Simeon, das andre Isaschar, das dritte Sebulon. 34 Also auch gegen Abend viertausendundfünfhundert Ruten und drei Tore: ein Tor Gad, das andre Asser, das dritte Naphthali. 35 Also sollen es um und um achtzehntausend Ruten sein. Und alsdann soll die Stadt genannt werden: Hie ist der Herr.

Der

Prophet Daniel

Erstes Kapitel

Im dritten Jahr des Reichs Jojakims, des Königs in Juda, kam Nebukadnezar, der König zu Babel, vor Jerusalem und belagerte sie. 2 Und der Herr übergab ihm Jojakim, den König Judas, und etliche Gefäße aus dem Hause Gottes; die ließ er führen ins Land Sinear, in seines Gottes Haus, und tat die Gefäße in seines Gottes Schatzkasten. 3 Und der König sprach zu Aspenas, seinem obersten Kämmerer, er sollte aus den Kindern Israel vom königlichen Stamm und Herrenkindern wählen 4 Knaben, die nicht gebrechlich wären, sondern schöne, vernünftige, weise, kluge und verständige, die da geschickt wären, zu dienen in des Königs Hofe und zu lernen chaldäische Schrift und Sprache. 5 Solchen verschaffte der König, was man ihnen täglich geben sollte von seiner Speise und von dem Wein, den er selbst trank, daß sie also drei Jahre auferzogen darnach vor dem Könige dienen sollten. 6 Unter welchen waren Daniel, Hananja, Misael und Asarja von den Kindern Juda. 7 Und der oberste Kämmerer gab ihnen Namen, und nannte Daniel Beltsazar und Hananja Sadrach und Misael Mesach und Asarja Abed-Nego.

Aber Daniel setzte sich vor in seinem Herzen, daß er sich mit des Königs Speise und mit dem Wein, der er selbst trank, nicht verunreinigen wollte, und bat den obersten Kämmerer, daß er sich nicht müßte verunreinigen. 9 Und Gott gab Daniel, daß ihm der oberste Kämmerer günstig und gnädig ward. 10 Derselbe sprach zu ihm: Ich fürchte mich vor meinem Herrn, dem Könige, der euch eure Speise und Trank verschafft hat; wo er würde sehen, daß eure Angesichter jämmerlicher wären denn der andern Kna-

ben eures Alters, so brächtet ihr mich bei dem Könige um mein Leben.

Da sprach Daniel zu Melzar, welchem der oberste Kämmerer Daniel, Hananja, Misael und Asarja befohlen hatte: 12 Versuche es doch mit deinen Knechten zehn Tage, und laß uns geben Gemüse zu essen und Wasser zu trinken; 13 Und laß dann vor dir unsre Gestalt und der Knaben, so von des Königs Speise essen, besehen; und darnach du sehen wirst, darnach schaffe mit deinen Knechten. 14 Und er gehorchte ihnen darin und versuchte es mit ihnen zehn Tage. 15 Und nach den zehn Tagen waren sie schöner und besser bei Leibe denn alle Knaben, so von des Königes Speise aßen. 16 Da tat Melzar ihre verordnete Speise und Trank weg und gab ihnen Gemüse. 17 Aber der Gott dieser vier gab ihnen Kunst und Verstand in allerlei Schrift und Weisheit; Daniel aber gab er Verstand in allen Gesichten und Träumen.

Und da die Zeit um war, die der König bestimmt hatte, daß sie sollten hinein gebracht werden, brachte sie der oberste Kämmerer hinein vor Nebukadnezar. 19 Und der König redete mit ihnen und ward unter allen niemand erfunden, der Daniel, Hananja, Misael und Asarja gleich wäre; und sie wurden des Königs Diener. 20 Und der König fand sie in allen Sachen, die er sie fragte, zehnmal klüger und verständiger denn alle Sternseher und Weisen in seinem ganzen Reich. 21 Und Daniel lebte bis ins erste Jahr des Königs Kores.

Zweites Kapitel

Im andern Jahr des Reichs Nebukadnezars hatte Nebukadnezar einen Traum, davon er erschrak, daß er aufwachte. 2 Und er hieß alle Sternseher und Weisen und Zauberer und Chaldäer zusammen fordern, daß sie dem König seinen Traum sagen sollten. Und sie kamen und traten vor den König. 3 Und der König sprach zu ihnen: Ich habe einen Traum gehabt, der hat mich erschreckt; und ich wollte gerne wissen, was es für ein Traum gewesen sei. 4 Da sprachen die Chaldäer zum König auf chaldäisch: Herr König, Gott verleihe dir langes Leben! Sage deinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten. 5 Der König antwor-

tete und sprach zu den Chaldäern: Es ist mir entfallen. Werdet ihr mir den Traum nicht anzeigen, und ihn deuten, so werdet ihr gar umkommen und eure Häuser schändlich verstöret werden. 6 Werdet ihr mir aber den Traum anzeigen und deuten, so sollt ihr Geschenke, Gaben und große Ehre von mir haben. Darum so sagt mir den Traum und seine Deutung. 7 Sie antworteten wiederum und sprachen: Der König sage seinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten.

Der König antwortete und sprach: Wahrlich, ich merke es, daß ihr Frist suchet, weil ihr sehet, daß mir's entfallen ist. 9 Aber werdet ihr mir nicht den Traum sagen, so gehet das Recht über euch, als die ihr Lügen und Gedichte vor mir zu reden vorgenommen habt, bis die Zeit vorüber gehe. Darum so sagt mir den Traum, so kann ich merken, daß ihr auch die Deutung trefft. 10 Da antworteten die Chaldäer vor dem Könige und sprachen zu ihm: Es ist kein Mensch auf Erden, der sagen könne, das der König fordert. So ist auch kein König, wie groß und mächtig er sei, der solches von irgend einem Sternseher, Weisen oder Chaldäer fordere. 11 Denn das der König fordert, ist zu hoch, und ist auch sonst niemand, der es vor dem König sagen könne, ausgenommen die Götter, die bei den Menschen nicht wohnen. 12 Da ward der König sehr zornig und befahl, alle Weisen zu Babel umzubringen. 13 Und das Urteil ging aus, daß man die Weisen töten sollte; und Daniel samt seinen Gesellen ward auch gesucht, daß man sie tötete.

Da vernahm Daniel solch Urteil und Befehl von Arioch, dem obersten Richter des Königs, welcher auszog, zu töten die Weisen zu Babel. 15 Und er fing an und sprach zu des Königs Vogt, Arioch: Warum ist so ein streng Urteil vom Könige ausgegangen? und Arioch zeigte es dem Daniel an. 16 Da ging Daniel hinauf und bat den König, daß er ihm Frist gäbe, damit er die Deutung dem König sagen möchte. 17 Und Daniel ging heim und zeigte solches an seinen Gesellen, Hananja, Misael und Asarja, 18 Daß sie den Gott des Himmels um Gnade bäten solches verborgnen Dings halben, damit Daniel und seine Gesellen nicht samt den andern Weisen zu Babel umkämen.

Da ward Daniel solch verborgen Ding durch ein Gesicht des Nachts

offenbart. 20 Darüber lobte Daniel den Gott des Himmels, fing an und sprach: Gelobet sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit; denn sein ist beides, Weisheit und Stärke. 21 Er ändert Zeit und Stunde; er setzt Könige ab und setzt Könige ein; er gibt den Weisen ihre Weisheit und den Verständigen ihren Verstand; 22 Er offenbart, was tief und verborgen ist; er weiß, was in der Finsternis liegt, denn bei ihm ist eitel Licht. 23 Ich danke dir und lobe dich, Gott meiner Väter, daß du mir Weisheit und Stärke verleihest und jetzt offenbart hast, darum wir dich gebeten haben; denn du hast uns des Königs Sache offenbart.

Da ging Daniel hinein zu Arioch, der vom Könige Befehl hatte, die Weisen zu Babel umzubringen, und sprach zu ihm also: Du sollst die Weisen zu Babel nicht umbringen, sondern führe mich hinauf zum Könige, ich will dem Könige die Deutung sagen. 25 Arioch brachte Daniel eilends hinauf vor den König und sprach zu ihm also: Es ist einer gefunden unter den Gefangenen aus Juda, der dem Könige die Deutung sagen kann. 26 Der König antwortete und sprach zu Daniel, den sie Beltsazar hießen: Bist du, der mir den Traum, den ich gesehen habe, und seine Deutung zeigen kann?

Daniel fing an vor dem Könige und sprach: Das verborgne Ding, das der König fordert von den Weisen, Gelehrten, Sternsehern und Wahrsagern, stehet in ihrem Vermögen nicht, dem Könige zu sagen. 28 Aber Gott vom Himmel, der kann verborgne Dinge offenbaren; der hat dem Könige Nebukadnezar angezeigt, was in künftigen Zeiten geschehen soll. 29 Dein Traum und dein Gesicht, da du schliefest, kam daher: Du König dachtest auf deinem Bette, wie es doch hernach gehen würde; und der, so verborgne Dinge offenbart, hat dir angezeigt, wie es gehen werde. 30 So ist mir solch verborgen Ding offenbart, nicht durch meine Weisheit, als wäre sie größer denn aller, die da leben; sondern darum, daß dem Könige die Deutung angezeigt würde, und du deines Herzens Gedanken erführest. 31 Du König sahest und siehe, ein sehr groß und hoch Bild stund vor dir, das war schrecklich anzusehen. 32 Desselben Bildes Haupt war von feinem Golde, seine Brust und Arme waren von Silber, sein Bauch und Lenden waren von Erz, 33 Seine Schenkel waren Eisen, seine Füße waren eines

Teils Eisen und eines Teils Ton. 34 Solches sahest du, bis daß ein Stein herabgerissen ward ohne Hände; der schlug das Bild an seine Füße, die Eisen und Ton waren, und zermalmte sie. 35 Da wurden mit einander zermalmet das Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold, und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie, daß man sie nirgend mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, daß er die ganze Welt füllete.

Das ist der Traum. Nun wollen wir die Deutung vor dem Könige sagen. 37 Du, König, bist ein König aller Könige, dem Gott vom Himmel Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben hat 38 und alles, da Leute wohnen, dazu die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel in deine Hände gegeben und dir über alles Gewalt verliehen hat. Du bist das güldne Haupt. 39 Nach dir wird ein ander Königreich aufkommen, geringer denn deines. Darnach das dritte Königreich, das ehern ist, welches wird über alle Lande herrschen. 40 Das vierte wird hart sein wie Eisen; denn gleichwie Eisen alles zermalmet und zerschlägt, ja, wie Eisen alles zerbricht, also wird es auch diese alle zermalmen und zerbrechen. 41 Daß du aber gesehen hast die Füße und Zehen eines Teils Ton und eines Teils Eisen: das wird ein zerteilt Königreich sein; doch wird von des Eisens Pflanze drinnen bleiben, wie du denn gesehen hast, Eisen mit Ton vermengt. 42 Und daß die Zehen an seinen Füßen eines Teils Eisen und eines Teils Ton sind: wird's zum Teil ein stark und zum Teil ein schwach Reich sein. 43 Und daß du gesehen hast Eisen mit Ton vermengt: werden sie sich wohl nach Menschengeblüt unter einander mengen, aber sie werden doch nicht an einander halten, gleichwie sich Eisen mit Ton nicht mengen läßt.

Aber zur Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöret wird; und sein Königreich wird auf kein ander Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und verstören; aber es wird ewiglich bleiben. 45 Wie du denn gesehen hast einen Stein, ohne Hände vom Berge herabgerissen, der das Eisen, Erz, Ton, Silber und Gold zermalmte. Also hat der große Gott dem Könige gezeigt, wie es hernach gehen werde, und der Traum ist gewiß, und die Deutung ist recht.

Da fiel der König Nebukadnezar auf sein Angesicht und betete an vor dem Daniel und befahl, man sollte ihm Speisopfer und Räuchopfer tun. 47 Und der König antwortete Daniel und sprach: Es ist kein Zweifel, euer Gott ist ein Gott über alle Götter und ein Herr über alle Könige, der da kann verborgne Dinge offenbaren, weil du dies verborgne Ding hast können offenbaren. 48 Und der König erhöhte Daniel und gab ihm große und viel Geschenke und machte ihn zum Fürsten über die ganze Landschaft Babel und setzte ihn zum Obersten über alle Weisen zu Babel. 49 Und Daniel bat vom Könige, daß er über die Landschaften zu Babel setzen möchte Sadrach, Mesach, Abed-Nego; und er, Daniel, blieb bei dem Könige zu Hofe.

Drittes Kapitel

Der König Nebukadnezar ließ ein gülden Bild machen, sechzig Ellen hoch und sechs Ellen breit, und ließ es setzen im Lande zu Babel, auf einen schönen Anger. 2 Und der König Nebukadnezar sandte nach den Fürsten, Herrn, Landpflegern, Richtern, Vögten, Räten, Amtleuten und allen Gewaltigen im Lande, daß sie zusammen kommen sollten, das Bild zu weihen, das der König Nebukadnezar hatte setzen lassen. 3 Da kamen zusammen die Fürsten, Herrn, Landpfleger, Richter, Vögte, Räte, Amtleute und alle Gewaltigen im Lande, das Bild zu weihen, das der König Nebukadnezar hatte setzen lassen. Und sie mußten dem Bilde gegenüber treten, das Nebukadnezar hatte setzen lassen. 4 Und der Herold rief überlaut: Das laßt euch gesagt sein, ihr Völker, Leute und Zungen! 5 Wenn ihr hören werdet den Schall der Posaunen, Trommeten, Harfen, Geigen, Psalter, Lauten und allerlei Saitenspiel, so sollt ihr niederfallen und das güldne Bild anbeten, das der König Nebukadnezar hat setzen lassen. 6 Wer aber alsdann nicht niederfällt und anbetet, der soll von Stund an in den glühenden Ofen geworfen werden. 7 Da sie nun höreten den Schall der Posaunen, Trommeten, Harfen, Geigen, Psalter und allerlei Saitenspiel, fielen nieder alle Völker, Leute und Zungen und beteten an das güldne Bild, das der König Nebukadnezar hatte setzen lassen.

Von Stund an traten hinzu etliche chaldäische Männer und verklagten die Juden, 9 fingen an und sprachen zum Könige Nebukadnezar: Herr König, Gott verleihe dir langes Leben! 10 Du hast ein Gebot lassen ausgehen, daß alle Menschen, wenn sie hören würden den Schall der Posaunen, Trommeten, Harfen, Geigen, Psalter, Lauten und allerlei Saitenspiel, sollten sie niederfallen und das güldne Bild anbeten; 11 Wer aber nicht niederfiele und anbetete, sollte in einen glühenden Ofen geworfen werden. 12 Nun sind da jüdische Männer, welche du über die Ämter im Lande zu Babel gesetzt hast, Sadrach, Mesach und Abed-Nego; dieselbigen verachten dein Gebot und ehren deine Götter nicht und beten nicht an das güldne Bild, das du hast setzen lassen.

Da befahl Nebukadnezar mit Grimm und Zorn, daß man vor ihn stellte Sadrach, Mesach und Abed-Nego. Und die Männer wurden vor den König gestellet. 14 Da fing Nebukadnezar an und sprach zu ihnen: Wie? wollt ihr, Sadrach, Mesach, Abed-Nego, meinen Gott nicht ehren und das güldne Bild nicht anbeten, das ich habe setzen lassen? 15 Wohlan, schickt euch! Sobald ihr hören werdet den Schall der Posaunen, Trommeten, Harfen, Geigen, Psalter, Lauten und allerlei Saitenspiel, so fallet nieder und betet das Bild an, das ich habe machen lassen! Werdet ihr's nicht anbeten, so sollt ihr von Stund an in den glühenden Ofen geworfen werden. Laßt sehen, wer der Gott sei, der euch aus meiner Hand erretten werde!

Da fingen an Sadrach, Mesach, Abed-Nego und sprachen zum Könige Nebukadnezar: Es ist nicht not, daß wir dir drauf antworten. 17 Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand erretten. 18 Und wo er's nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren noch das güldne Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen.

Da ward Nebukadnezar voll Grimms und sein Angesicht verstellte sich wider Sadrach, Mesach und Abed-Nego, und befahl, man sollte den Ofen siebenmal heißer machen, denn man sonst zu tun pflegte. 20 Und befahl den besten Kriegsleuten, die in seinem Heer waren, daß sie Sadrach, Mesach und Abed-Nego bänden und in den glühenden Ofen würfen. 21 Also wurden diese

Männer in ihren Mänteln, Schuhen, Hüten und andern Kleidern gebunden und in den glühenden Ofen geworfen. 22 Denn des Königs Gebot mußte man eilend tun. Und man schürte das Feuer im Ofen so sehr, daß die Männer, so den Sadrach, Mesach und Abed-Nego verbrennen sollten, verdarben von des Feuers Flammen. 23 Aber die drei Männer, Sadrach, Mesach und Abed-Nego, fielen hinab in den glühenden Ofen, wie sie gebunden waren.

Da entsetzte sich der König Nebukadnezar und fuhr auf und sprach zu seinen Räten: Haben wir nicht drei Männer gebunden in das Feuer lassen werfen? Sie antworteten und sprachen zum Könige: Ja, Herr König. 25 Er antwortete und sprach: Sehe ich doch vier Männer los im Feuer gehen, und sind unversehrt; und der vierte ist gleich, als wäre er ein Sohn der Götter. 26 Und Nebukadnezar trat hinzu vor das Loch des glühenden Ofens und sprach: Sadrach, Mesach, Abed-Nego, ihr Knechte Gottes des Höchsten, gehet heraus und kommt her! Da gingen Sadrach, Mesach und Abed-Nego heraus aus dem Feuer. 27 Und die Fürsten, Herrn, Vögte und Räte des Königs kamen zusammen und sahen, daß das Feuer keine Macht am Leibe dieser Männer bewiesen hatte; und ihr Haupthaar nicht versenget und ihre Mäntel nicht versehret waren; ja, man konnte keinen Brand an ihnen riechen.

Da fing an Nebukadnezar und sprach: Gelobet sei der Gott Sadrachs, Mesachs und Abed-Negos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihm vertrauet und des Königs Gebot nicht gehalten, sondern ihren Leib dargegeben haben, daß sie keinen Gott ehren noch anbeten wollten, ohne allein ihren Gott! 29 So sei nun dies mein Gebot: Welcher unter allen Völkern, Leuten und Zungen den Gott Sadrachs, Mesachs und Abed-Negos lästert, der soll umkommen und sein Haus schändlich verstöret werden. Denn es ist kein andrer Gott, der also erretten kann, als dieser. 30 Und der König gab Sadrach, Mesach und Abed-Nego große Gewalt in der Landschaft Babel.

König Nebukadnezar allen Völkern, Leuten und Zungen, Gott gebe euch viel Friede. 32 Ich sehe es für gut an, daß ich verkündige die Zeichen und Wunder, so Gott der Höchste an mir getan hat. 33 Denn seine Zeichen sind groß, und seine Wunder sind mächtig,

und sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währet für und für.

Viertes Kapitel

Ich, Nebukadnezar, da ich gute Ruhe hatte in meinem Hause und es wohl stund auf meiner Burg, 2 Sah ich einen Traum und erschrak, und die Gedanken, die ich auf meinem Bette hatte, und das Gesicht, so ich gesehen hatte, betrübten mich. 3 Und ich befahl, daß alle Weisen zu Babel vor mich herauf gebracht würden, daß sie mir sagten, was der Traum bedeutete. 4 Da brachte man herein die Sternseher, Weisen, Chaldäer und Wahrsager, und ich erzählte den Traum vor ihnen; aber sie konnten mir nicht sagen, was er bedeutete. 5 Bis zuletzt Daniel vor mich kam, (welcher Beltsazar heißt nach dem Namen meines Gottes,) der den Geist der heiligen Götter hat. Und ich erzählete vor ihm den Traum. 6 Beltsazar, du Oberster unter den Sternsehern, welchen ich weiß, daß du den Geist der heiligen Götter hast, und dir nichts verborgen ist, sage das Gesicht meines Traumes, den ich gesehen habe, was er bedeutet.

Dies ist aber das Gesicht, das ich gesehen habe auf meinem Bette: Siehe, es stund ein Baum mitten im Lande, der war sehr hoch; 8 Groß und dick, seine Höhe reichte bis an den Himmel und breitete sich aus bis ans Ende des ganzen Landes; 9 Seine Aste waren schön und trugen viel Früchte, davon alles zu essen hatte; alle Tiere auf dem Felde fanden Schatten unter ihm, und die Vögel unter dem Himmel saßen auf seinen Asten, und alles Fleisch nährte sich von ihm. 10 Und ich sah ein Gesicht auf meinem Bette, und siehe, ein heiliger Wächter fuhr vom Himmel herab; 11 Der rief überlaut und sprach also: Hauet den Baum um und behauet ihm die Aste und streift ihm das Laub ab und zerstreuet seine Früchte, daß die Tiere, so unter ihm liegen, weglaufen, und die Vögel von seinen Zweigen fliehen. 12 Doch laßt den Stock mit seinen Wurzeln in der Erde bleiben; er aber soll in eisernen und ehernen Ketten auf dem Felde im Grase gehen; er soll unter dem Tau des Himmels liegen und naß werden und soll sich weiden mit den Tieren von den Kräutern der Erde. 13 Und das mensch-

liche Herz soll von ihm genommen und ein viehisch Herz ihm gegeben werden, bis daß sieben Zeiten über ihm um sind. 14 Solches ist im Rat der Wächter beschlossen und im Gespräch der Heiligen beratschlagt, auf daß die Lebendigen erkennen, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und gibt sie, wem er will, und erhöhet die Niedrigen zu denselbigen. 15 Solchen Traum hab ich, König Nebukadnezar, gesehen; du aber, Beltsazar, sage, was er bedeutet; denn alle Weisen in meinem Königreiche können mir nicht anzeigen, was er bedeute; du aber kannst's wohl, denn der Geist der heiligen Götter ist bei dir.

Da entsetzte sich Daniel, der sonst Beltsazar heißt, bei einer Stunde lang, und seine Gedanken betrübten ihn. Aber der König sprach: Beltsazar, laß dich den Traum und seine Deutung nicht betrüben. Beltsazar fing an und sprach: Ach, mein Herr, daß der Traum deinen Feinden, und seine Deutung deinen Widerwärtigen gölte! 17 Der Baum, den du gesehen hast, daß er groß und dicke ward, und seine Höhe an den Himmel reichte und breitete sich über die ganze Erde, 18 Und seine Äste schön waren und seiner Früchte viel, davon alles zu essen hatte, und die Tiere auf dem Felde unter ihm wohneten und die Vögel des Himmels auf seinen Ästen saßen: 19 Das bist du, König, der du so groß und mächtig worden; denn deine Macht ist groß, und reicht an den Himmel und deine Gewalt langet bis an der Welt Ende. 20 Daß aber der König einen heiligen Wächter gesehen hat vom Himmel herab fahren, und sagen: Hauet den Baum um und verderbet ihn; doch den Stock mit seinen Wurzeln laßt in der Erde bleiben; er aber soll in eisernen und ehernen Ketten auf dem Felde im Grase gehen, und unter dem Tau des Himmels liegen und naß werden, und sich mit den Tieren auf dem Felde weiden, bis über ihm sieben Zeiten um sind: 21 Das ist die Deutung, Herr König, und solcher Rat des Höchsten gehet über meinen Herrn König: 22 Man wird dich von den Leuten verstoßen, und mußt bei den Tieren auf dem Felde bleiben, und man wird dich Gras essen lassen wie die Ochsen, und wirst unter dem Tau des Himmels liegen und naß werden, bis über dir sieben Zeiten um sind, auf daß du erkennest, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und gibt sie, wem er will. 23 Daß aber gesagt ist, man solle dennoch den Stock des

Baumes mit seinen Wurzeln bleiben lassen: dein Königreich soll dir bleiben, wenn du erkannt hast die Gewalt im Himmel. 24 Darum, Herr König, laß dir meinen Rat gefallen und mache dich los von deinen Sünden durch Gerechtigkeit und ledig von deiner Missetat durch Wohltat an den Armen, so wird er Geduld haben mit deinen Sünden.

Dies alles widerfuhr dem Könige Nebukadnezar. 26 Denn nach zwölf Monaten, da der König auf der königlichen Burg zu Babel ging, 27 Hub er an und sprach: Das ist die große Babel, die ich erbauet habe zum königlichen Hause durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit. 28 Ehe der König diese Worte ausgeredet hatte, fiel eine Stimme vom Himmel: Dir, König Nebukadnezar, wird gesagt: Dein Königreich soll dir genommen werden; 29 Und man wird dich von den Leuten verstoßen, und sollst bei den Tieren, so auf dem Felde gehen, bleiben; Gras wird man dich essen lassen wie Ochsen, bis daß über dir sieben Zeiten um sind; auf daß du erkennest, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche, und gibt sie, wem er will. 30 Von Stund an ward das Wort vollbracht über Nebukadnezar, und er ward von den Leuten verstoßen, und er aß Gras wie Ochsen, und sein Leib lag unter dem Tau des Himmels und ward naß, bis sein Haar wuchs so groß als Adlersfedern, und seine Nägel wie Vogelsklauen wurden.

Nach dieser Zeit hub ich, Nebukadnezar, meine Augen auf gen Himmel und kam wieder zur Vernunft und lobete den Höchsten. Ich pries und ehrte den, so ewiglich lebet, des Gewalt ewig ist, und sein Reich für und für währet, 32 Gegen welchem alle, so auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen sind. Er macht's, wie er will, beide, mit den Kräften im Himmel und mit denen, so auf Erden wohnen; und niemand kann seiner Hand wehren noch zu ihm sagen: Was machst du? 33 Zur selbigen Zeit kam ich wieder zur Vernunft, auch zu meinen königlichen Ehren, zu meiner Herrlichkeit und zu meiner Gestalt. Und meine Räte und Gewaltigen suchten mich, und ward wieder in mein Königreich gesetzt; und ich überkam noch größre Herrlichkeit. 34 Darum lobe ich, Nebukadnezar, und ehre und preise den König vom Himmel; denn all sein Tun ist Wahrheit und seine Wege sind recht, und wer stolz ist, den kann er demütigen.

Fünftes Kapitel

König Belsazer machte ein herrlich Mahl seinen Gewaltigen
und Hauptleuten und soff sich voll mit ihnen. 2 Und da er
trunken war, hieß er die güldnen und silbernen Gefäße herbrin-
gen, die sein Vater Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem
weggenommen hatte, daß der König mit seinen Gewaltigen, mit
seinen Weibern und mit seinen Kebsweibern daraus tränken.
3 Also wurden hergebracht die güldnen Gefäße, die aus dem Tem-
pel, aus dem Haus Gottes zu Jerusalem, genommen waren; und
der König, seine Gewaltigen, seine Weiber und Kebsweiber tran-
ken daraus. 4 Und da sie so soffen, lobeten sie die güldnen, silber-
nen, ehernen, eisernen, hölzernen und steinernen Götter.

Eben zur selbigen Stunde gingen hervor Finger als einer Men-
schenhand; die schrieben, gegen dem Leuchter über, auf die ge-
tünchte Wand in dem königlichen Saal; und der König ward
gewahr der Hand, die da schrieb. 6 Da entfärbte sich der König,
und seine Gedanken erschreckten ihn, daß ihm die Lenden schüt-
terten und die Beine zitterten. 7 Und der König rief überlaut,
daß man die Weisen, Chaldäer und Wahrsager herein bringen
sollte. Und ließ den Weisen zu Babel sagen: Welcher Mensch diese
Schrift lieset und sagen kann, was sie bedeute, der soll mit Pur-
pur gekleidet werden und eine güldne Kette am Halse tragen und
der dritte Herr sein in meinem Königreiche. 8 Da wurden alle
Weisen des Königs herauf gebracht; aber sie konnten weder die
Schrift lesen noch die Deutung dem Könige anzeigen. 9 Des er-
schrak der König Belsazer noch härter und verlor ganz seine Far-
be; und seinen Gewaltigen ward bange.

Da ging die Königin um solcher Sache willen des Königs und
seiner Gewaltigen hinauf in den Saal und sprach: Herr König,
Gott verleihe dir langes Leben! Laß dich deine Gedanken nicht so
erschrecken und entfärbe dich nicht also! 11 Es ist ein Mann in
deinem Königreich, der den Geist der heiligen Götter hat. Denn
zu deines Vaters Zeit ward bei ihm Erleuchtung erfunden, Klug-
heit und Weisheit, wie der Götter Weisheit ist; und dein Vater,
König Nebukadnezar, setzte ihn über die Sternseher, Weisen, Chal-

däer und Wahrsager, 12 Darum, daß ein hoher Geist bei ihm gefunden ward, dazu Verstand und Klugheit, Träume zu deuten, dunkle Sprüche zu erraten und verborgne Sachen zu offenbaren: nämlich Daniel, den der König ließ Beltsazar nennen. So rufe man nun Daniel, der wird sagen, was es bedeutet.

Da ward Daniel hinauf vor den König gebracht. Und der König sprach zu Daniel: Bist du der Daniel, der Gefangenen einer aus Juda, die der König, mein Vater, aus Juda hergebracht hat? 14 Ich habe von dir hören sagen, daß du den Geist der heiligen Götter habest und Erleuchtung, Verstand und hohe Weisheit bei dir gefunden sei. 15 Nun hab ich vor mich fordern lassen die Klugen und Weisen, daß sie mir diese Schrift lesen und anzeigen sollen, was sie bedeutet; und sie können mir nicht sagen, was solches bedeutet. 16 Von dir aber höre ich, daß du könnest Deutungen geben und das Verborgne offenbaren. Kannst du nun die Schrift lesen, und mir anzeigen, was sie bedeutet, so sollst du mit Purpur gekleidet werden und eine güldne Kette an deinem Halse tragen und der dritte Herr sein in meinem Königreiche.

Da fing Daniel an und redete vor dem Könige: Behalte deine Gaben selbst und gib dein Geschenk einem andern; ich will dennoch die Schrift dem Könige lesen und anzeigen, was sie bedeutet. 18 Herr König, Gott der Höchste hat deinem Vater, Nebukadnezar, Königreich, Macht, Ehre und Herrlichkeit gegeben. 19 Und vor solcher Macht, die ihm gegeben war, fürchteten und scheueten sich vor ihm alle Völker, Leute und Zungen. Er tötete, wen er wollte; er schlug, wen er wollte; er erhöhte, wen er wollte; er demütigte, wen er wollte. 20 Da sich aber sein Herz erhub und er stolz und hochmütig ward, ward er vom königlichen Stuhl gestoßen und verlor seine Ehre; 21 Und ward verstoßen von den Leuten, und sein Herz ward gleich den Tieren und mußte bei dem Wild laufen und fraß Gras wie Ochsen, und sein Leib lag unter dem Tau des Himmels und ward naß, bis daß er lernete, daß Gott der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche und gibt sie, wem er will.

Und du, Belsazer, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemütiget, ob du wohl solches alles weißt, 23 Sondern hast dich wider den Herrn des Himmels erhoben, und die Gefäße seines Hauses hat man

vor dich bringen müssen, und du, deine Gewaltigen, deine Weiber und deine Kebsweiber habt draus getrunken; dazu die silbernen, güldnen, ehernen, eisernen, hölzernen, steinernen Götter gelobet, die weder sehen noch hören noch fühlen; den Gott aber, der deinen Odem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht geehret. 24 Darum ist von ihm gesandt diese Hand und diese Schrift, die da verzeichnet stehet.

Das ist aber die Schrift, allda verzeichnet: Mene, mene, tekel, upharsin. 26 Und sie bedeutet dies: Mene, das ist, Gott hat dein Königreich gezählet und vollendet. 27 Tekel, das ist, man hat dich in einer Wage gewogen und zu leicht gefunden. 28 Peres, das ist, dein Königreich ist zerteilet und den Medern und Persern gegeben. 29 Da befahl Belsazer, daß man Daniel mit Purpur kleiden sollte und eine güldne Kette an den Hals geben und ließ von ihm verkündigen, daß er der dritte Herr sei im Königreich. 30 Aber des Nachts ward der Chaldäer König Belsazer getötet. 31 Und Darius aus Medien nahm das Reich ein, da er zweiundsechzig Jahre alt war.

Sechstes Kapitel

Und Darius sah es für gut an, daß er über das ganze Königreich setzte hundertundzwanzig Landvögte. 2 Über diese setzte er drei Fürsten (der einer war Daniel), welchen die Landvögte sollten Rechnung tun, daß der König der Mühe überhoben wäre. 3 Daniel aber übertraf die Fürsten und Landvögte alle, denn es war ein hoher Geist in ihm; darum gedachte der König, ihn über das ganze Königreich zu setzen. 4 Derhalben trachteten die Fürsten und Landvögte darnach, wie sie eine Sache zu Daniel fänden, die wider das Königreich wäre. Aber sie konnten keine Sache noch Übeltat an ihm finden; denn er war treu, daß man keine Schuld noch Übeltat an ihm finden mochte. 5 Da sprachen die Männer: Wir werden keine Sache zu Daniel finden, ohne über seinem Gottesdienst.

Da kamen die Fürsten und Landvögte häufig vor den König und sprachen zu ihm also: Herr König Darius, Gott verleihe dir langes Leben! 7 Es haben die Fürsten des Königreichs, die Herrn,

die Landvögte, die Räte und Hauptleute alle gedacht, daß man einen königlichen Befehl solle ausgehen lassen und ein streng Gebot stellen, daß, wer in dreißig Tagen etwas bitten wird von irgend einem Gott oder Menschen, ohne von dir, König, allein, solle zu den Löwen in den Graben geworfen werden. 8Darum, lieber König, sollst du solch Gebot bestätigen und dich unterschreiben, auf daß es nicht wieder geändert werde, nach dem Rechte der Meder und Perser, welches niemand übertreten darf. 9Also unterschrieb sich der König Darius.

Als nun Daniel erfuhr, daß solch Gebot unterschrieben wäre, ging er hinein in sein Haus; (er hatte aber an seinem Sommerhause offene Fenster gegen Jerusalem); und er kniete des Tages dreimal auf seine Kniee, betete, lobte und dankte seinem Gott, wie er denn vorhin zu tun pflegte. 11Da kamen diese Männer häufig und fanden Daniel beten und flehen vor seinem Gott; 12Und traten hinzu und redeten mit dem König von dem königlichen Gebot: Herr König, hast du nicht ein Gebot unterschrieben, daß, wer in dreißig Tagen etwas bitten würde von irgend einem Gott oder Menschen, ohne von dir, König, allein, solle zu den Löwen in den Graben geworfen werden? Der König antwortete und sprach: Es ist wahr, und das Recht der Meder und Perser soll niemand übertreten. 13Sie antworteten und sprachen vor dem Könige: Daniel, der Gefangenen aus Juda einer, der achtet weder dich noch dein Gebot, das du verzeichnet hast; denn er betet des Tages dreimal.

Da der König solches hörte, ward er sehr betrübt und tat großen Fleiß, daß er Daniel erlöfete, und mühte sich, bis die Sonne unterging, daß er ihn errettete. 15Aber die Männer kamen häufig zu dem Könige und sprachen zu ihm: Du weißt, Herr König, daß der Meder und Perser Recht ist, daß alle Gebote und Befehle, so der König beschlossen hat, sollen unverändert bleiben. 16Da befahl der König, daß man Daniel her brächte; und sie warfen ihn zu den Löwen in den Graben. Der König aber sprach zu Daniel: Dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, der helfe dir! 17Und sie brachten einen Stein, den legten sie vor die Tür am Graben; den versiegelte der König mit seinem eignen Ringe und mit dem Ringe seiner Gewaltigen, auf daß sonst niemand an Da-

niel Mutwillen übte. 18 Und der König ging weg in seine Burg und blieb ungegessen und ließ kein Essen vor sich bringen, konnte auch nicht schlafen.

Des Morgens früh, da der Tag anbrach, stund der König auf und ging eilend zum Graben, da die Löwen waren. 20 Und als er zum Graben kam, rief er Daniel mit kläglicher Stimme. Und der König sprach zu Daniel: Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott, dem du ohne Unterlaß dienest, mögen von den Löwen erlösen? 21 Daniel aber redete mit dem Könige: Herr König, Gott verleihe dir langes Leben! 22 Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, daß sie mir kein Leid getan haben; denn vor ihm bin ich unschuldig erfunden; so hab ich auch wider dich, Herr König, nichts getan. 23 Da ward der König sehr froh und hieß Daniel aus dem Graben ziehen. Und sie zogen Daniel aus dem Graben, und man spürte keinen Schaden an ihm; denn er hatte seinem Gott vertrauet. 24 Da hieß der König die Männer, so Daniel verklagt hatten, her bringen und zu den Löwen in den Graben werfen samt ihren Kindern und Weibern. Und ehe sie auf den Boden hinab kamen, ergriffen sie die Löwen und zermalmeten alle ihre Gebeine.

Da ließ der König Darius schreiben allen Völkern, Leuten und Zungen: Gott gebe euch viel Friede! 26 Das ist mein Befehl, daß man in der ganzen Herrschaft meines Königreichs den Gott Daniels fürchten und scheuen soll. Denn er ist der lebendige Gott, der ewiglich bleibet, und sein Königreich ist unvergänglich, und seine Herrschaft hat kein Ende. 27 Er ist ein Erlöser und Nothelfer, und er tut Zeichen und Wunder, beide, im Himmel und auf Erden. Der hat Daniel von den Löwen erlöset. 28 Und Daniel ward gewaltig im Königreich des Darius und auch im Königreich des Kores, des Persers.

Siebentes Kapitel

Im ersten Jahr Belsazers, des Königs zu Babel, hatte Daniel einen Traum und Gesicht auf seinem Bette; und er schrieb denselbigen Traum und verfaßte ihn also: 2 Ich, Daniel, sah ein

Gesicht in der Nacht, und siehe, die vier Winde unter dem Himmel stürmeten wider einander auf dem großen Meer. 3 Und vier große Tiere stiegen herauf aus dem Meer, eins je anders denn das andre. 4 Das erste wie ein Löwe und hatte Flügel wie ein Adler. Ich sah zu, bis daß ihm die Flügel ausgerauft wurden; und es ward von der Erde genommen, und es stund auf seinen Füßen wie ein Mensch, und ihm ward ein menschlich Herz gegeben.

Und siehe, das andre Tier hernach war gleich einem Bären und stund auf der einen Seite, und hatte in seinem Maul unter seinen Zähnen drei große, lange Zähne. Und man sprach zu ihm: Stehe auf und friß viel Fleisch! 6 Nach diesem sah ich, und siehe, ein ander Tier, gleich einem Parder, das hatte vier Flügel wie ein Vogel auf seinem Rücken; und dasselbige Tier hatte vier Köpfe; und ihm ward Gewalt gegeben. 7 Nach diesem sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, nnd siehe, das vierte Tier war greulich und schrecklich und sehr stark und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich und zermalmte und das übrige zertrat's mit seinen Füßen; es war auch viel anders denn die vorigen, und hatte zehn Hörner. 8 Da ich aber die Hörner schaute, siehe, da brach hervor zwischen denselbigen ein ander klein Horn, vor welchem der vorigen Hörner drei ausgerissen wurden; und siehe, dasselbige Horn hatte Augen wie Menschenaugen und ein Maul, das redete große Dinge. 9 Solches sah ich, bis daß Stühle gesetzt wurden; und der Alte setzte sich, des Kleid war schneeweiß, und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; sein Stuhl war eitel Feuerflammen, und desselbigen Räder brannten mit Feuer. 10 Und von demselbigen ging aus ein langer feuriger Strahl. Tausend mal tausend dieneten ihm und zehnhundert mal tausend stunden vor ihm. Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgetan.

Ich sah zu um der großen Reden willen, so das Horn redete ich sah zu, bis das Tier getötet ward und sein Leib umkam und ins Feuer geworfen ward, 12 Und der andern Tiere Gewalt auch aus war; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lang ein jegliches währen sollte. 13 Ich sah in diesem Gesicht des Nachts, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken wie eines Menschen Sohn bis zu dem Alten, und ward vor denselbigen gebracht. 14 Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm

alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein Königreich hat kein Ende. 15 Ich, Daniel, entsetzte mich davor, und solch Gesicht erschreckte mich.

Und ich ging zu der einem, die da stunden, und bat ihn, daß er mir von dem allen gewissen Bericht gäbe. Und er redete mit mir und zeigte mir, was es bedeutete. 17 Diese vier großen Tiere sind vier Reiche, so auf Erden kommen werden. 18 Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen und werden's immer und ewiglich besitzen. 19 Darnach hätte ich gerne gewußt gewissen Bericht von dem vierten Tier, welches gar anders war denn die andern alle, sehr greulich, das eiserne Zähne und eherne Klauen hatte, das um sich fraß und zermalmte und das übrige mit seinen Füßen zertrat; 20 Und von den zehn Hörnern auf seinem Haupt, und von dem andern, das hervorbrach, vor welchem drei abfielen; und von demselbigen Horn, das Augen hatte, und ein Maul, das große Dinge redete und größer war, denn die neben ihm waren. 21 Und ich sah dasselbige Horn streiten wider die Heiligen, und es behielt den Sieg wider sie, 22 Bis der Alte kam und Gericht hielt für die Heiligen des Höchsten, und die Zeit kam, daß die Heiligen das Reich einnahmen.

Er sprach also: Das vierte Tier wird das vierte Reich auf Erden sein, welches wird gar anders sein denn alle Reiche; es wird alle Lande fressen, zertreten nnd zermalmen. 24 Die zehn Hörner bedeuten zehn Könige, so aus demselbigen Reich entstehen werden. Nach denselbigen aber wird ein andrer aufkommen, der wird mächtiger sein, denn der vorigen keiner, und wird drei Könige demütigen. 25 Er wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten verstören; und wird sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern. Sie werden aber in seine Hand gegeben werden eine Zeit und etliche Zeit und eine halbe Zeit. 26 Darnach wird das Gericht gehalten werden; da wird dann seine Gewalt weggenommen werden, daß er zu Grund vertilget und umgebracht werde. 27 Aber das Reich, Gewalt und Macht unter dem ganzen Himmel wird dem heiligen Volk des Höchsten gegeben werden, des Reich ewig ist, und alle Gewalt wird ihm dienen und gehorchen. 28 Das war der Rede Ende. Aber ich, Daniel, ward sehr betrübt in meinen Ge-

danken, und meine Gestalt verfiel; doch behielt ich die Rede in meinem Herzen.

Achtes Kapitel

Im dritten Jahr des Königreichs des Königs Belsazer erschien mir, Daniel, ein Gesicht, nach dem, so mir am ersten erschienen war. 2 Ich war aber, da ich solch Gesicht sah, zu Schloß Susan im Lande Elam, am Wasser Ulai. 3 Und ich hub meine Augen auf und sah, und siehe, ein Widder stund vor dem Wasser, der hatte zwei hohe Hörner, doch eins höher denn das andre, und das höchste wuchs am letzten. 4 Ich sah, daß der Widder mit den Hörnern stieß gegen Abend, gegen Mitternacht und gegen Mittag; und kein Tier konnte vor ihm bestehen noch von seiner Hand errettet werden, sondern er tat, was er wollte, und ward groß.

Und indem ich drauf merkte, siehe, so kommt ein Ziegenbock vom Abend her über die ganze Erde, daß er die Erde nicht rührete; und der Bock hatte ein ansehnlich Horn zwischen seinen Augen. 6 Und er kam bis zu dem Widder, der zwei Hörner hatte, den ich stehen sah vor dem Wasser, und er lief in seinem Zorn gewaltiglich auf ihn zu. 7 Und ich sah ihm zu, daß er hart an den Widder kam, und er ergrimmte über ihn und stieß den Widder und zerbrach ihm seine zwei Hörner. Und der Widder hatte keine Kraft, daß er vor ihm hätte mögen bestehen, sondern er warf ihn zu Boden und zertrat ihn, und niemand konnte den Widder von seiner Hand erretten. 8 Und der Ziegenbock ward sehr groß. Und da er aufs stärkste worden war, zerbrach das große Horn, und wuchsen an des Statt ansehnliche vier gegen die vier Winde des Himmels.

Und aus derselbigen einem wuchs ein klein Horn; das ward sehr groß gegen Mittag, gegen Morgen und gegen das Werdeland. 10 Und es wuchs bis an des Himmels Heer und warf etliche davon und von den Sternen zur Erde und zertrat sie. 11 Ja, es wuchs bis an den Fürsten des Heeres, und nahm von ihm weg das tägliche Opfer und verwüstete die Wohnung seines Heiligtums. 12 Es ward ihm aber solche Macht gegeben wider das tägliche Opfer um der Sünde willen, daß es die Wahrheit zu Boden

schlüge, und was es tat, ihm gelingen mußte. 13 Ich hörte aber einen Heiligen reden, und derselbe Heilige sprach zu einem, der da redete: Wie lange soll doch währen solch Gesicht vom täglichen Opfer und von der Sünde, um welcher willen diese Verwüstung geschieht, daß beide, das Heiligtum und das Heer, zertreten werden? 14 Und er antwortete mir: Es sind zweitausenddreihundert Tage, von Abend gegen Morgen zu rechnen, so wird das Heiligtum wieder geweihet werden.

Und da ich, Daniel, solch Gesicht sah und hätte es gerne verstanden, siehe, da stund's vor mir wie ein Mann. 16 Und ich hörte zwischen Ulai eines Menschen Stimme, der rief und sprach: Gabriel, lege diesem das Gesicht aus, daß er's verstehe. 17 Und er kam hart bei mich. Ich erschrak aber, da er kam, und fiel auf mein Angesicht. Er aber sprach zu mir: Merke auf, du Menschenkind; denn dies Gesicht gehört in die Zeit des Endes. 18 Und da er mit mir redete, sank ich in eine Ohnmacht zur Erde auf mein Angesicht. Er aber rührte mich an und richtete mich auf, daß ich stund. 19 Und er sprach: Siehe, ich will dir zeigen, wie es gehen wird zur Zeit des letzten Zorns; denn das Ende hat seine bestimmte Zeit.

Der Widder mit den zweien Hörner, den du gesehen hast, sind die Könige in Medien und Persien. 21 Der Ziegenbock aber ist der König in Griechenland. Das große Horn zwischen seinen Augen ist der erste König. 22 Daß aber vier an seine Statt stunden, da es zerbrochen war, bedeutet, daß vier Königreiche aus dem Volk entstehen werden, aber nicht so mächtig, als er war. 23 Nach diesen Königreichen, wenn die Übertreter überhand nehmen, wird aufkommen ein frecher und tückischer König. 24 Der wird mächtig sein, doch nicht durch seine Kraft; er wird's wunderlich verwüsten; und wird ihm gelingen, daß er's ausrichte. Er wird die Starken samt dem heiligen Volk verstören, 25 und durch seine Klugheit wird ihm der Betrug geraten; und wird sich in seinem Herzen erheben, und durch Wohlfahrt wird er viele verderben, und wird sich auflehnen wider den Fürsten aller Fürsten; aber er wird ohne Hand zerbrochen werden.

Dies Gesicht vom Abend und Morgen, das dir gesagt ist, das ist wahr; aber du sollst das Gesicht heimlich halten, denn es ist

noch eine lange Zeit dahin. 27 Und ich, Daniel, ward schwach und lag etliche Tage krank. Darnach stund ich auf und richtete aus des Königs Geschäft; und verwunderte mich des Gesichts; und niemand war, der mir's berichtete.

Neuntes Kapitel

Im ersten Jahr des Darius, des Sohns des Ahasveros, aus der Meder Stamm, der über das Königreich der Chaldäer König ward, 2 In demselbigen ersten Jahr seines Königreichs merkte ich, Daniel, in den Büchern auf die Zahl der Jahre, davon der Herr geredet hatte zum Propheten Jeremia, daß Jerusalem sollte siebenzig Jahre wüst liegen. 3 Und ich kehrte mich zu Gott, dem Herrn, zu beten und zu flehen mit Fasten, im Sack und in der Asche. 4 Ich betete aber zu dem Herrn, meinem Gott, bekannte und sprach: Ach, lieber Herr, du großer und schrecklicher Gott, der du Bund und Gnade hältst denen, die dich lieben und deine Gebote halten, 5 Wir haben gesündiget, unrecht getan, sind gottlos gewesen und abtrünnig worden; wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen. 6 Wir gehorchten nicht deinen Knechten, den Propheten, die in deinem Namen unsern Königen, Fürsten, Vätern und allem Volk im Lande predigten. 7 Du, Herr, bist gerecht, wir aber müssen uns schämen; wie es denn jetzt gehet denen von Juda und denen von Jerusalem und dem ganzen Israel, beiden denen, die nahe und ferne sind in allen Landen, dahin du sie verstoßen hast um ihrer Missetat willen, die sie an dir begangen haben.

Ja, Herr, wir, unsre Könige, unsre Fürsten und unsre Väter müssen uns schämen, daß wir uns an dir versündigt haben. 9 Dein aber, Herr, unser Gott, ist die Barmherzigkeit und Vergebung. Denn wir sind abtrünnig worden 10 Und gehorchten nicht der Stimme des Herrn, unsers Gottes, daß wir gewandelt wären in seinem Gesetz, welches er uns vorlegte durch seine Knechte, die Propheten; 11 Sondern das ganze Israel übertrat dein Gesetz, und wichen ab, daß sie deiner Stimme nicht gehorchten. Daher trifft uns auch der Fluch und Schwur, der geschrieben steht im Gesetze Moses, des Knechts Gottes, weil wir an ihm gesündiget

haben. 12 Und er hat seine Worte gehalten, die er geredet hat wider uns und unsre Richter, die uns richten sollten, daß er solch groß Unglück über uns hat gehen lassen, daß desgleichen unter allem Himmel nicht geschehen ist, wie über Jerusalem geschehen ist. 13 Gleich wie es geschrieben steht im Gesetze Moses, so ist all dies große Unglück über uns gegangen. So beteten wir auch nicht vor dem Herrn, unserm Gott, daß wir uns von den Sünden bekehrten und deine Wahrheit vernähmen. 14 Darum ist der Herr auch wacker gewesen mit diesem Unglück und hat's über uns gehen lassen. Denn der Herr, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Werken, die er tut; denn wir gehorchten seiner Stimme nicht.

Und nun, Herr, unser Gott, der du dein Volk aus Ägyptenland geführt hast mit starker Hand und hast dir einen Namen gemacht, wie er jetzt ist: wir haben ja gesündiget und sind leider gottlos gewesen: 16 Ach, Herr, um aller deiner Gerechtigkeit willen wende ab deinen Zorn und Grimm von deiner Stadt Jerusalem und deinem heiligen Berg. Denn um unsrer Sünden willen und um unsrer Väter Missetaten willen trägt Jerusalem und dein Volk Schmach bei allen, die um uns her sind. 17 Und nun, unser Gott, höre das Gebet deines Knechtes und sein Flehen und siehe gnädiglich an dein Heiligtum, das verstöret ist, um des Herrn willen. 18 Neige deine Ohren, mein Gott, und höre; tue deine Augen auf und siehe, wie wir verstöret sind, und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist. Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. 19 Ach, Herr, höre! ach, Herr, sei gnädig! ach, Herr, merke auf und tu es und verzeuch nicht um dein selbst willen, mein Gott! denn deine Stadt und dein Volk ist nach deinem Namen genannt.

Als ich noch so redete und betete und meine und meines Volks Israel Sünde bekannte und lag mit meinem Gebet vor dem Herrn, meinem Gott, um den heiligen Berg meines Gottes, 21 Eben da ich so redete in meinem Gebet, flog daher der Mann Gabriel, den ich vorhin gesehen hatte im Gesicht, und rührte mich an um die Zeit des Abendopfers. 22 Und er berichtete mich und redete mit mir und sprach: Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, dich zu berichten. 23 Denn da du anfingest zu beten, ging dieser Befehl aus,

und ich komme darum, daß ich dir's anzeige; denn du bist lieb und wert. So merke nun darauf, daß du das Gesicht verstehest.

Siebenzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, so wird dem Übertreten gewehret und die Sünden zugesiegelt und die Missetat versöhnet und die ewige Gerechtigkeit gebracht und die Gesichte und Weissagung zugesiegelt, und der Allerheiligste gesalbet werden. 25 So wisse nun, und merke: Von der Zeit an, so ausgehet der Befehl, daß Jerusalem soll wiederum gebauet werden, bis auf Christum, den Fürsten, sind sieben Wochen, und zweiundsechzig Wochen, so werden die Gassen und Mauern wieder gebauet werden, wiewohl in kümmerlicher Zeit. 26 Und nach den zweiundsechzig Wochen wird Christus ausgerottet werden, und nichts mehr sein. Und ein Volk des Fürsten wird kommen und die Stadt und das Heiligtum verstören, daß es ein Ende nehmen wird, wie durch eine Flut; und bis zum Ende des Streits wird's wüst bleiben. 27 Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang. Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören. Und bei den Flügeln werden stehen Greuel der Verwüstung, und ist beschlossen, daß bis ans Ende über die Verwüstung triefen wird.

Zehntes Kapitel

Im dritten Jahr des Königs Kores aus Persien ward dem Daniel, der Beltsazar heißt, etwas offenbart, das gewiß ist und von großen Sachen; und er merkte darauf und verstund das Gesicht wohl. 2 Zur selbigen Zeit war ich, Daniel, traurig drei Wochen lang. 3 Ich aß keine niedliche Speise, Fleisch und Wein kam in meinen Mund nicht, und salbte mich auch nie, bis die drei Wochen um waren. 4 Am vierundzwanzigsten Tage des ersten Monats war ich bei dem großen Wasser Hiddekel 5 Und hub meine Augen auf und sah, und siehe, da stund ein Mann in Leinwand und hatte einen güldnen Gürtel um seine Lenden. 6 Sein Leib war wie ein Türkis, sein Antlitz sah wie ein Blitz, seine Augen wie feurige Fackeln, seine Arme und Füße wie glatt Erz, und seine Rede war wie ein groß Getöne. 7 Ich, Daniel, aber sah solch Gesicht allein, und die Männer, so bei mir waren, sahen's nicht;

doch fiel ein groß Schrecken über sie, daß sie flohen und sich verkrochen.

Und ich blieb allein und sah dies große Gesicht. Es blieb aber keine Kraft in mir, und ich ward sehr ungestalten und hatte keine Kraft mehr. 9 Und ich hörte seine Rede; und indem ich sie hörte, sank ich nieder auf mein Angesicht zur Erde. 10 Und siehe, eine Hand rührte mich an und half mir auf die Kniee und auf die Hände 11 Und sprach zu mir: Du, lieber Daniel, merke auf die Worte, die ich mit dir rede, und richte dich auf; denn ich bin jetzt zu dir gesandt. Und da er solches mit mir redete, richtete ich mich auf und zitterte. 12 Und er sprach zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel; denn von dem ersten Tage an, da du von Herzen begehrtest, zu verstehen, und dich kasteietest vor deinem Gott, sind deine Worte erhöret; und ich bin kommen um deinetwillen. 13 Aber der Fürst des Königreichs in Perserland hat mir einundzwanzig Tage widerstanden; und siehe, Michael, der vornehmsten Fürsten einer, kam mir zu Hilfe; da behielt ich den Sieg bei den Königen in Persien. 14 Nun aber komme ich, daß ich dich berichte, wie es deinem Volk hernach gehen wird; denn das Gesicht wird nach etlicher Zeit geschehen.

Und als er solches mit mir redete, schlug ich mein Angesicht nieder zur Erde und schwieg stille. 16 Und siehe, einer, gleich einem Menschen, rührte meine Lippen an. Da tat ich meinen Mund auf und redete und sprach zu dem, der vor mir stund: Mein Herr, meine Gelenke beben mir über dem Gesicht, und ich habe keine Kraft mehr; 17 Und wie kann der Knecht meines Herrn mit meinem Herrn reden, weil nun keine Kraft mehr in mir ist und habe auch keinen Odem mehr? 18 Da rührte mich abermal an einer, gleich wie ein Mensch gestaltet, und stärkte mich 19 Und sprach: Fürchte dich nicht, du lieber Mann! Friede sei mit dir und sei getrost, sei getrost! Und als er mit mir redete, ermannte ich mich und sprach: Mein Herr, rede; denn du hast mich gestärkt. 20 Und er sprach: Weißt du auch, warum ich zu dir kommen bin? Jetzt will ich wieder hin und mit dem Fürsten in Perserland streiten; aber wenn ich wegziehe, siehe, so wird der Fürst von Griechenland kommen. 21 Doch will ich dir anzeigen, was geschrieben ist, das gewißlich geschehen wird. Und es ist keiner, der mir hilft wider jene, denn euer Fürst Michael.

Elftes Kapitel

Denn ich stund auch bei ihm im ersten Jahre Darius', des Meders, daß ich ihm hülfe und ihn stärkte. 2 Und nun will ich dir anzeigen, was gewiß geschehen soll. Siehe, es werden noch drei Könige in Persien stehen; der vierte aber wird größern Reichtum haben denn alle andere; und wenn er in seinem Reichtum am mächtigsten ist, wird er alles wider das Königreich in Griechenland erregen. 3 Darnach wird ein mächtiger König aufstehen, und mit großer Macht herrschen, und was er will, wird er ausrichten. 4 Und wenn er aufs höchste kommen ist, wird sein Reich zerbrechen und sich in die vier Winde des Himmels zerteilen, nicht auf seine Nachkommen, auch nicht mit solcher Macht, wie seine gewesen ist; denn sein Reich wird ausgerottet und Fremden zu teil werden.

Und der König gegen Mittag, welcher ist seiner Fürsten einer, wird mächtig werden; aber gegen ihn wird einer auch mächtig sein und herrschen, welches Herrschaft wird groß sein. 6 Nach etlichen Jahren aber werden sie sich mit einander befreunden; und die Tochter des Königs gegen Mittag wird kommen zum Könige gegen Mitternacht, Einigkeit zu machen. Aber sie wird nicht bleiben bei der Macht des Arms, dazu ihr Same auch nicht stehen bleiben, sondern sie wird übergeben samt denen, die sie gebracht haben, und mit dem, der sie eine Weile mächtig gemacht hatte. 7 Es wird aber der Zweige einer von ihrem Stamm aufkommen, der wird kommen mit Heereskraft und dem Könige gegen Mitternacht in seine Feste fallen und wird's ausrichten und siegen. 8 Auch wird er ihre Götter und Bilder samt den köstlichen Kleinoden, beiden, silbernen und güldnen, wegführen gen Ägypten, und etliche Jahre vor dem Könige gegen Mitternacht wohl stehen bleiben. 9 Und wenn er durch desselbigen Königreich gezogen ist, wird er wiederum in sein Land ziehen.

Aber seine Söhne werden erzürnen, und große Heere zusammen bringen; und der eine wird kommen und wie eine Flut daherfahren, und wird jenen wiederum vor seinen Festen reizen. 11 Da wird der König gegen Mittag ergrimmen und ausziehen und mit dem Könige gegen Mitternacht streiten und wird solchen großen

Haufen zusammen bringen, daß ihm jener Haufe wird in seine Hand gegeben; 12 Und wird denselbigen Haufen wegführen. Des wird sich sein Herz erheben, daß er so viele Tausende darnieder gelegt hat; aber damit wird er sein nicht mächtig werden. 13 Denn der König gegen Mitternacht wird wiederum einen größern Haufen zusammen bringen, denn der vorige war; und nach etlichen Jahren wird er daherziehen mit großer Heereskraft und mit großem Gut. 14 Und zur selbigen Zeit werden sich viele wider den König gegen Mittag setzen; auch werden sich Abtrünnige aus deinem Volk erheben und die Weissagung erfüllen und werden fallen. 15 Also wird der König gegen Mitternacht daherziehen und Schutz aufschütten und feste Städte gewinnen; und die Mittagsarme werden's nicht können wehren, und sein bestes Volk nicht können widerstehen; 16 Sondern er wird, wenn er an ihn kommt, seinen Willen schaffen, und niemand wird ihm widerstehen mögen. Er wird auch in das Werdeland kommen und wird's vollenden durch seine Hand. 17 Und wird sein Angesicht richten, daß er mit der Macht seines ganzen Königreichs komme. Aber er wird sich mit ihm vertragen und wird ihm seine Tochter zum Weibe geben, daß er ihn verderbe; aber es wird ihm nicht geraten, und wird nichts daraus werden. 18 Darnach wird er sich kehren wider die Inseln und derselbigen viel gewinnen. Aber ein Fürst wird ihn lehren aufhören mit Schmähen, daß er ihn nicht mehr schmähe. 19 Also wird er sich wiederum kehren zu den Festen seines Landes und wird sich stoßen und fallen, daß man ihn nirgend finden wird.

Und an seiner Statt wird aufkommen, der wird in königlichen Ehren sitzen, wie ein Scherge; aber nach wenig Tagen wird er brechen, doch weder durch Zorn, noch durch Streit. 21 An des Statt wird aufkommen ein Ungeachteter, welchem die Ehre des Königreichs nicht bedacht war; der wird kommen und wird ihm gelingen, und das Königreich mit süßen Worten einnehmen. 22 Und die Arme (die wie eine Flut daherfahren) werden vor ihm wie mit einer Flut überfallen und zerbrochen werden; dazu auch der Fürst, mit dem der Bund gemacht war. 23 Denn nachdem er mit ihm befreundet ist, wird er listiglich gegen ihn handeln und wird herauf ziehen und mit geringem Volk ihn überwältigen, 24 Und wird

ihm gelingen, daß er in die besten Städte des Landes kommen wird; und wird's also ausrichten, das seine Väter, noch seine Voreltern nicht tun konnten, mit Rauben, Plündern und Ausbeuten; und wird nach den allerfestesten Städten trachten, und das eine Zeit lang.

Und er wird seine Macht und sein Herz wider den König gegen Mittag erregen mit großer Heereskraft. Da wird der König gegen Mittag gereizt werden zum Streit mit einer großen, mächtigen Heereskraft; aber er wird nicht bestehen, denn es werden Verrätereien wider ihn gemacht. 26 Und eben die sein Brot essen, die werden ihn helfen verderben und sein Heer unterdrücken, daß gar viele erschlagen werden. 27 Und beider Könige Herz wird denken, wie sie einander Schaden tun, und werden doch über einem Tische fälschlich mit einander reden. Es wird ihnen aber fehlen; denn das Ende ist noch auf eine andre Zeit bestimmt.

Darnach wird er wiederum heim ziehen mit großem Gut und sein Herz richten wider den heiligen Bund; da wird er etwas ausrichten und also heim in sein Land ziehen. 29 Darnach wird er zu gelegener Zeit wieder gegen Mittag ziehen; aber es wird ihm zum andern Mal nicht geraten wie zum ersten Mal. 30 Denn es werden Schiffe aus Chittim wider ihn kommen, daß er verzagen wird und umkehren muß. Da wird er wider den heiligen Bund ergrimmen und wird's ausrichten; und wird sich umsehen und an sich ziehen, die den heiligen Bund verlassen. 31 Und es werden seine Arme daselbst stehen; die werden das Heiligtum in der Feste entweihen und das tägliche Opfer abtun und einen Greuel der Verwüstung aufrichten. 32 Und er wird heucheln und gute Worte geben den Gottlosen, so den Bund übertreten. Aber das Volk, so ihren Gott kennen, werden sich ermannen und es ausrichten.

Und die Verständigen im Volk werden viel andere lehren; darüber werden sie fallen durch Schwert, Feuer, Gefängnis und Raub eine Zeit lang. 34 Und wenn sie so fallen, wird ihnen eine kleine Hilfe geschehen; aber viele werden sich zu ihnen tun betrüglich. 35 Und der Verständigen werden etliche fallen, auf daß sie bewährt, rein und lauter werden, bis daß es ein Ende habe; denn es ist noch eine andre Zeit vorhanden.

Und der König wird tun, was er will, und wird sich erheben

und aufwerfen wider alles, das Gott ist; und wider den Gott aller Götter wird er greulich reden; und wird ihm gelingen, bis der Zorn aus sei; denn es ist beschlossen, wie lange es währen soll. 37 Und die Götter seiner Väter wird er nicht achten; er wird weder Frauenliebe, noch einiges Gottes achten; denn er wird sich wider alles aufwerfen. 38 Aber an des Statt wird er seinen Gott Maosim ehren; denn er wird einen Gott, davon seine Väter nichts gewußt haben, ehren mit Gold, Silber, Edelsteinen und Kleinoden. 39 Und wird denen, so ihm helfen, stärken Maosim mit dem fremden Gott, den er erwählet hat, große Ehre tun und sie zu Herrn machen über große Güter und ihnen das Land zu Lohn austeilen.

Und am Ende wird sich der König gegen Mittag mit ihm stoßen; und der König gegen Mitternacht wird sich gegen ihn sträuben mit Wagen, Reitern und viel Schiffen; und wird in die Länder fallen und verderben und durchziehen 41 Und wird in das Werdeland fallen, und viele werden umkommen. Diese aber werden seiner Hand entrinnen: Edom, Moab und die Erstlinge der Kinder Ammon. 42 Und er wird seine Macht in die Länder schicken und Agypten wird ihm nicht entrinnen; 43 Sondern er wird durch seinen Zug herrschen über die güldnen und silbernen Schätze und über alle Kleinode Agyptens, Libyer und der Mohren. 44 Es wird ihn aber ein Geschrei erschrecken von Morgen und Mitternacht; und der wird mit großem Grimm ausziehen, willens, viele zu vertilgen und zu verderben. 45 Und er wird das Gezelt seines Palastes aufschlagen zwischen zweien Meeren um den werten heiligen Berg, bis es mit ihm ein Ende werde; und niemand wird ihm helfen.

Zwölftes Kapitel

Zur selbigen Zeit wird der große Fürst Michael, der für dein Volk stehet, sich aufmachen. Denn es wird eine solche trübselige Zeit sein, als sie nicht gewesen ist, seit daß Leute gewesen sind bis auf dieselbige Zeit. Zur selbigen Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die im Buch geschrieben stehen. 2 Und viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen; etliche zum ewigen Leben, etliche zu ewiger Schmach und Schande. 3 Die Lehrer

aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

Und du, Daniel, verbirg diese Worte und versiegele diese Schrift bis auf die letzte Zeit; so werden viele drüber kommen und großen Verstand finden. 5 Und ich, Daniel, sah, und siehe, es stunden zween andere da, einer an diesem Ufer des Wassers, der andre an jenem Ufer. 6 Und er sprach zu dem in leinenen Kleidern, der oben am Wasser stund: Wann will's denn ein Ende sein mit solchen Wundern? 7 Und ich hörte zu dem in leinenen Kleidern, der oben am Wasser stund; und er hub seine rechte und linke Hand auf gen Himmel und schwur bei dem, so ewiglich lebet, daß es eine Zeit und etliche Zeit und eine halbe Zeit währen soll; und wenn die Zerstreuung des heiligen Volks ein Ende hat, soll solches alles geschehen.

Und ich hörte es; aber ich verstund's nicht und sprach: Mein Herr, was wird darnach werden? 9 Er aber sprach: Gehe hin, Daniel! denn es ist verborgen und versiegelt bis auf die letzte Zeit, 10 Viele werden gereinigt, geläutert und bewährt werden; und die Gottlosen werden gottlos Wesen führen und die Gottlosen werden's nicht achten; aber die Verständigen werden's achten. 11 Und von der Zeit an, wenn das tägliche Opfer abgetan und ein Greuel der Verwüstung dargesetzt wird, sind tausendzweihundertundneunzig Tage. 12 Wohl dem, der da erwartet und erreicht tausenddreihundertundfünfunddreißig Tage! 13 Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende komme; und ruhe, daß du aufstehest zu deinem Erbteil am Ende der Tage!

Der

Prophet Hosea

Erstes Kapitel

1 Dies ist das Wort des Herr, das geschehen ist zu Hosea, dem Sohn Beeris, zu der Zeit Usias, Jothams, des Ahas und Hiskia, der Könige Judas, und zur Zeit Jerobeams, des Sohns des Joas, des Königs in Israel.

2 Da der Herr anfing, zu reden durch Hosea, sprach er zu ihm: Gehe hin und nimm ein Hurenweib und Hurenkinder; denn das Land läuft vom Herrn der Hurerei nach. 3 Und er ging hin und nahm Gomer, die Tochter Diblaims, welche ward schwanger und gebar ihm einen Sohn. 4 Und der Herr sprach zu ihm: Heiße ihn Jesreel; denn es ist noch um eine kleine Zeit, so will ich die Blutschulden in Jesreel heimsuchen über das Haus Jehu und will's mit dem Königreich des Hauses Israel ein Ende machen. 5 Zur selbigen Zeit will ich den Bogen Israels zerbrechen im Tal Jesreel.

6 Und sie ward abermal schwanger und gebar eine Tochter. Und er sprach zu ihm: Heiße sie Lo-Ruhamo; denn ich will mich nicht mehr über das Haus Israel erbarmen, sondern ich will sie wegwerfen. 7 Doch will ich mich erbarmen über das Haus Juda und will ihnen helfen durch den Herrn, ihren Gott; ich will ihnen aber nicht helfen durch Bogen, Schwert, Streit, Rosse oder Reiter. 8 Und da sie hatte Lo-Ruhamo entwöhnet, ward sie wieder schwanger und gebar einen Sohn. 9 Und er sprach: Heiße ihn Lo-Ammi; denn ihr seid nicht mein Volk, so will ich auch nicht der eure sein.

10 Es wird aber die Zahl der Kinder Israel sein wie der Sand am Meer, den man weder messen, noch zählen kann. Und soll geschehen an dem Ort, da man zu ihnen gesagt hat: Ihr seid nicht

mein Volk, wird man zu ihnen sagen: O ihr Kinder des lebendigen Gottes! 11 Denn es werden die Kinder Juda und die Kinder Israel zuhauf kommen und werden sich mit einander an ein Haupt halten und aus dem Lande herauf ziehen; denn der Tag Jesreels wird ein großer Tag sein.

Zweites Kapitel

Sagt euren Brüdern, sie sind mein Volk, und zu eurer Schwester, sie sei in Gnaden. 2 Sprecht das Urteil über eure Mutter, sie sei nicht mein Weib, und ich will sie nicht haben. Heißt sie ihre Hurerei von ihrem Angesicht wegtun und ihre Ehebrecherei von ihren Brüsten, 3 Auf daß ich sie nicht nacket ausziehe und darstelle, wie sie war, da sie geboren ward, und ich sie nicht mache wie eine Wüste und wie ein dürres Land, daß ich sie nicht Durstes sterben lasse; 4 Und mich ihrer Kinder nicht erbarme, denn sie sind Hurenkinder; 5 Und ihre Mutter ist eine Hure, und die sie getragen hat, hält sie schändlich, und spricht: Ich will meinen Buhlen nachlaufen, die mir geben Brot, Wasser, Wolle, Flachs, Öl und Trinken.

Darum siehe, ich will deinen Weg mit Dornen vermachen und eine Wand davor ziehen, daß sie ihren Steig nicht finden soll; 7 Und wenn sie ihren Buhlen nachläuft, daß sie die nicht ergreifen, und wenn sie die sucht, nicht finden könne und sagen müsse: Ich will wiederum zu meinem vorigen Mann gehen, da mir besser war, denn mir jetzt ist. 8 Denn sie will nicht wissen, daß ich's sei, der ihr gibt Korn, Most und Öl, und ihr viel Silber und Gold gegeben habe, das sie haben Baal zu Ehren gebracht. 9 Darum will ich mein Korn und Most wieder nehmen zu seiner Zeit und meine Wolle und Flachs entziehen, damit sie ihre Scham bedeckt. 10 Nun will ich ihre Schande aufdecken vor den Augen ihrer Buhlen, und niemand soll sie von meiner Hand erretten. 11 Und ich will's ein Ende machen mit allen ihren Freuden, Festen, Neumonden, Sabbathen und allen ihren Feiertagen. 12 Ich will ihre Weinstöcke und Feigenbäume wüst machen, weil sie sagt: Das ist mein Lohn, den mir meine Buhlen gegeben. Ich will einen Wald daraus machen, daß es die wilden Tiere fressen sollen. 13 Also will

ich heimsuchen über sie die Tage der Baalim, denen sie Räuchopfer tut und schmückt sich mit Stirnspangen und Halsbändern und läuft ihren Buhlen nach und vergisset mein, spricht der Herr.

Darum siehe, ich will sie locken und will sie in eine Wüste führen und freundlich mit ihr reden. 15 Da will ich ihr geben ihre Weinberge aus demselben Ort und das Tal Achor, die Hoffnung aufzutun. Und daselbst wird sie singen wie zur Zeit ihrer Jugend, da sie aus Ägyptenland zog. 16 Alsdann, spricht der Herr, wirst du mich heißen mein Mann, und mich nicht mehr mein Baal heißen. 17 Denn ich will die Namen der Baalim von ihrem Munde wegtun, daß man derselbigen Namen nicht mehr gedenken soll.

Und ich will zur selbigen Zeit ihnen einen Bund machen mit den Tieren auf dem Felde, mit den Vögeln unter dem Himmel und mit dem Gewürm auf Erden und will Bogen, Schwert und Krieg vom Lande zerbrechen und will sie sicher wohnen lassen. 19 Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit. 20 Ja, im Glauben will ich mich mit dir verloben; und du wirst den Herrn erkennen.

Zur selbigen Zeit, spricht der Herr, will ich erhören, ich will den Himmel erhören, und der Himmel soll die Erde erhören; 22 Und die Erde soll Korn, Most und Öl erhören, und dieselbigen sollen Jesreel erhören. 23 Und ich will mir sie auf Erden zum Samen behalten und mich erbarmen über die, so in Ungnaden war, und sagen zu dem, das nicht mein Volk war: Du bist mein Volk; und es wird sagen: Du bist mein Gott.

Drittes Kapitel

Und der Herr sprach zu mir: Gehe noch eins hin und buhle um ein buhlerisches und ehebrecherisches Weib; wie denn der Herr um die Kinder Israel buhlet, und sie doch sich zu fremden Göttern kehren und buhlen um eine Kanne Weins. 2 Und ich ward mit ihr eins um fünfzehn Silberlinge und anderthalb Homer Gerste. 3 Und sprach zu ihr: Halt dich als die Meine eine lange Zeit und hure nicht und gehöre keinem andern an; denn ich will mich auch als den Deinen halten. 4 Denn die Kinder Israel wer-

den lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leibrock und ohne Heiligtum bleiben. 5 Darnach werden sich die Kinder Israel bekehren und den Herrn, ihren Gott, und ihren König David suchen; und werden den Herrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit.

Viertes Kapitel

Höret, ihr Kinder Israel, des Herrn Wort; denn der Herr hat Ursache, zu schelten, die im Lande wohnen; denn es ist keine Treue, keine Liebe, kein Wort Gottes im Lande, 2 Sondern Gotteslästern, Lügen, Morden, Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen, und kommt eine Blutschuld nach der andern. 3 Darum wird das Land jämmerlich stehen und allen Einwohnern übel gehen; denn es werden auch die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer weggerafft werden. 4 Doch man darf nicht schelten noch jemand strafen; denn dein Volk ist wie die, so den Priester schelten. 5 Darum sollst du bei Tage fallen und der Prophet des Nachts neben dir fallen; also will ich deine Mutter hinrichten.

Mein Volk ist dahin, darum daß es nicht lernen will. Denn du verwirfest Gottes Wort, darum will ich dich auch verwerfen, daß du nicht mein Priester sein sollst. Du vergissest des Gesetzes deines Gottes, darum will ich auch deiner Kinder vergessen. 7 Je mehr ihrer wird, je mehr sie wider mich sündigen; darum will ich ihre Ehre zu Schanden machen. 8 Sie fressen die Sündopfer meines Volks und sind begierig nach ihren Sünden. 9 Darum soll es dem Volk gleich wie dem Priester gehen; denn ich will ihr Tun heimsuchen und ihnen vergelten, wie sie verdienen, 10 Daß sie werden essen und nicht satt werden, Hurerei treiben und soll ihnen nicht gelingen; darum daß sie den Herrn verlassen haben und ihn nicht achten. 11 Hurerei, Wein und Most machen toll.

Mein Volk fraget sein Holz, und sein Stab soll ihm predigen; denn der Hurerei-Geist verführet sie, daß sie wider ihren Gott Hurerei treiben. 13 Oben auf den Bergen opfern sie und auf den Hügeln räuchern sie, unter den Eichen, Linden und Buchen; denn die haben feinen Schatten. Darum werden eure Töchter auch zu

Huren und eure Bräute zu Ehebrecherinnen werden. 14Und ich will's auch nicht wehren, wenn eure Töchter und Bräute geschändet und zu Huren werden, weil ihr einen andern Gottesdienst anrichtet mit den Huren und opfert mit den Bübinnen. Denn das törichte Volk will geschlagen sein.

Willst du, Israel, ja huren, daß sich doch nur Juda nicht auch verschulde. Gehet nicht hin gen Gilgal und kommt nicht hinauf gen Beth-Aven, und schwöret nicht: So wahr der Herr lebt! 16Denn Israel läuft wie eine tolle Kuh; so wird sie auch der Herr weiden lassen wie ein Lamm in der Irre. 17Denn Ephraim hat sich zu den Götzen gesellet; so laß ihn hinfahren. 18Sie haben sich in die Schwelgerei und Hurerei gegeben; ihre Herrn haben Lust dazu, daß sie Schande anrichten. 19Der Wind mit seinen Flügeln wird sie gebunden treiben, und müssen über ihrem Opfer zu Schanden werden.

Fünftes Kapitel

So höret nun dies, ihr Priester, und merke auf, du Haus Israel, und nimm zu Ohren, du Haus des Königs; denn es wird eine Strafe über euch gehen, die ihr ein Strick zu Mizpa und ein ausgespannet Netz zu Thabor worden seid. 2Mit Schlachten vertiefen sie sich in ihrem Verlaufen; darum muß ich sie allesamt strafen. 3Ich kenne Ephraim wohl, und Israel ist vor mir nicht verborgen, daß Ephraim nun eine Hure ist, und Israel ist unrein. 4Sie denken nicht darnach, daß sie sich kehreten zu ihrem Gott; denn sie haben einen Hurengeist in ihrem Herzen und leeren vom Herrn nicht.

Darum soll die Hoffart Israels vor ihrem Angesicht gedemütigt werden, und sollen beide, Israel und Ephraim, fallen um ihrer Missetat willen, auch soll Juda samt ihnen fallen. 6Alsdann werden sie kommen mit ihren Schafen und Rindern, den Herrn zu suchen, aber nicht finden; denn er hat sich von ihnen gewandt. 7Sie verachten den Herrn und zeugen fremde Kinder; darum wird sie auch der Neumond fressen mit ihrem Erbteil.

Ja, blaset Posaunen zu Gibea, ja, trommetet zu Rama, ja, ruft zu Beth-Aven: Hinter dir, Benjamin! 9Denn Ephraim soll

zur Wüste werden zur Zeit, wann ich sie strafen werde. Davor hab ich die Stämme Israels treulich gewarnet. 10 Die Fürsten Judas sind gleich denen, so die Grenze verrücken; darum will ich meinen Zorn über sie ausschütten wie Wasser. 11 Ephraim leidet Gewalt, und wird geplagt; daran geschieht ihm recht, denn er hat sich gegeben auf Menschengebot. 12 Ich bin dem Ephraim eine Motte und dem Hause Juda eine Made.

Und da Ephraim seine Krankheit und Juda seine Wunde fühlte, zog Ephraim hin zu Assur und schickte zum Könige Jareb; aber er konnte euch nicht helfen noch eure Wunden heilen. 14 Denn ich bin dem Ephraim wie ein Löwe und dem Hause Juda wie ein junger Löwe. Ich, ich zerreiße sie und gehe davon; ich führe sie weg, und niemand kann sie retten. 15 Ich will wiederum an meinen Ort gehen, bis sie ihre Schuld erkennen und mein Angesicht suchen; wenn's ihnen übel gehet, so werden sie mich frühe suchen (und sagen):

Sechstes Kapitel

Kommt, wir wollen wieder zum Herrn; denn er hat uns zerrissen, er wird uns auch heilen; er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden. 2 Er macht uns lebendig nach zween Tagen; er wird uns am dritten Tage aufrichten, daß wir vor ihm leben werden. 3 Dann werden wir acht drauf haben und fleißig sein, daß wir den Herrn erkennen. Denn er wird hervorbrechen wie die schöne Morgenröte und wird zu uns kommen wie ein Regen, wie ein Spatregen, der das Land feuchtet.

Wie will ich dir so wohltun, Ephraim? Wie will ich dir so wohltun, Juda? Denn die Gnade, die ich euch erzeigen will, wird sein wie eine Tauwolke des Morgens, und wie ein Tau, der früh morgens sich ausbreitet. 5 Darum hobele ich sie durch die Propheten und töte sie durch meines Mundes Rede, daß dein Recht ans Licht komme. 6 Denn ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer; und am Erkenntnis Gottes und nicht am Brandopfer.

Aber sie übertreten den Bund wie Adam; darin verachten sie mich. 8 Denn Gilead ist eine Stadt voll Abgötterei und Blutschulden. 9 Und die Priester samt ihrem Haufen sind wie die Räu-

ber, so da lauern auf die Leute und würgen auf dem Wege, der gen Sichem gehet; denn sie tun, was sie wollen. 10 Ich sehe im Hause Israel, da mir vor grauet; denn da huret Ephraim, so verunreinigt sich Israel. 11 Aber Juda wird noch eine Ernte vor sich haben, wenn ich meines Volks Gefängnis wenden werde.

Siebentes Kapitel

Wenn ich Israel heilen will, so findet sich erst die Sünde Ephraims und die Bosheit Samarias, wie sie Abgötterei treiben, denn wiewohl sie unter sich selbst mit Dieben und auswendig mit Räubern geplagt sind, 2 Dennoch wollen sie nicht merken, daß ich alle ihre Bosheit merke. Ich sehe aber ihr Wesen wohl, das sie allenthalben treiben. 3 Sie vertrösten den König durch ihre Bosheit und die Fürsten durch ihre Lügen; 4 Und sind allesamt Ehebrecher gleich wie ein Backofen, den der Bäcker heizet, wenn er hat ausgeknetet, und läßt den Teig durchsäuern und aufgehen. 5 Heute ist unsers Königs Fest, da fangen die Fürsten an, vom Wein toll zu werden; so zeugt er die Spötter zu sich. 6 Denn ihr Herz ist in heißer Andacht wie ein Backofen, wenn sie opfern und die Leute betrügen; ihr Bäcker schläft die ganze Nacht und des Morgens brennet er lichterlohe. 7 Allesamt sind sie so heißer Andacht wie ein Backofen, obgleich ihre Richter aufgefressen werden und alle ihre Könige fallen; doch ist keiner unter ihnen, der mich anrufe.

Ephraim menget sich unter die Völker; Ephraim ist wie ein Kuchen, den niemand umwendet; 9 Sondern Fremde fressen seine Kraft, doch will er's nicht merken; er hat auch graue Haare gekrieget, doch will er's nicht merken. 10 Und die Hoffart Israels wird vor ihren Augen gedemütigt; dennoch bekehren sie sich nicht zum Herrn, ihrem Gott, fragen auch nicht nach ihm in diesem allen. 11 Denn Ephraim ist wie eine verlockte Taube, die nichts merken will. Jetzt rufen sie Ägypten an, dann laufen sie zu Assur. 12 Aber indem sie hin und her laufen, will ich mein Netz über sie werfen und sie herunter rücken wie die Vögel unter dem Himmel; ich will sie strafen, wie man predigt in ihrer Sammlung.

Weh ihnen, daß sie von mir weichen; sie müssen verstöret

werden, denn sie sind abtrünnig von mir worden! Ich wollte sie wohl erlösen, wenn sie nicht wider mich Lügen lehreten. 14 So rufen sie auch mich nicht an von Herzen, sondern heulen auf ihren Lagern. Sie versammeln sich um Korns und Mosts willen und sind mir ungehorsam. 15 Ich lehre sie und stärke ihren Arm; aber sie denken Böses von mir. 16 Sie bekehren sich, aber nicht recht, sondern sind wie ein falscher Bogen; darum werden ihre Fürsten durchs Schwert fallen; ihr Dräuen soll in Ägyptenland zum Spott werden.

Achtes Kapitel

Rufe laut wie eine Posaune und sprich: Er kommt schon über das Haus des Herrn wie ein Adler, darum daß sie meinen Bund übertreten und von meinem Gesetze abtrünnig werden. 2 Dann werden sie zu mir schreien: Du bist mein Gott, wir kennen dich, Israel. 3 Israel verwirft das Gute; darum muß sie der Feind verfolgen. 4 Sie machen Könige, aber ohne mich; sie setzen Fürsten, und ich muß es nicht wissen. Aus ihrem Silber und Gold machen sie Götzen, daß sie ja bald ausgerottet werden.

Dein Kalb, Samaria, verstößt er; mein Zorn ist über sie ergrimmet; es kann nicht lange stehen, sie müssen gestraft werden. 6 Denn das Kalb ist aus Israel herkommen, und ein Werkmann hat's gemacht, und kann ja kein Gott sein; darum soll das Kalb Samarias zerpulvert werden. 7 Denn sie säen Wind und werden Ungewitter einernten; ihre Saat soll nicht aufkommen und ihr Gewächs kein Mehl geben; und ob's geben würde, sollen's doch Fremde fressen. 8 Israel wird aufgefressen; die Heiden gehen mit ihnen um wie mit einem unwerten Gefäß, 9 Darum daß sie hinauf zum Assur laufen wie ein Wild in der Irre. Ephraim schenkt den Buhlern und gibt den Heiden Tribut. 10 Dieselben Heiden will ich nun über sie sammeln; sie sollen der Last des Königs der Fürsten bald müde werden.

Denn Ephraim hat der Altäre viel gemacht, zu sündigen; so sollen auch die Altäre ihm zur Sünde geraten. 12 Wenn ich ihm gleich viel von meinem Gesetz schreibe, so wird's geachtet wie eine fremde Lehre. 13 Daß sie nun viel opfern und Fleisch herbringen

und essen's, so hat doch der Herr kein Gefallen dran, sondern er will ihrer Missetat gedenken und ihre Sünden heimsuchen, die sich zu Ägypten kehren. 14 Israel vergisset seines Schöpfers und bauet Kirchen; so macht Juda viel fester Städte; aber ich will Feuer in seine Städte schicken, welches soll seine Häuser verzehren.

Neuntes Kapitel

Du darfst dich nicht freuen, Israel, noch rühmen wie die Völker; denn du hurest wider deinen Gott, damit du suchest Hurenlohn, daß alle Tennen voll Getreide werden. 2 Darum so sollen dich die Tennen und Kelter nicht nähren, und der Most soll dir fehlen. 3 Und sollen nicht bleiben im Lande des Herrn, sondern Ephraim muß wieder nach Ägypten und muß in Assyrien Unreines essen; 4 daselbst sie dem Herrn kein Trankopfer vom Wein, noch etwas zu Gefallen tun können. Ihr Opfer soll sein wie der Betrübten Brot, an welchem unrein werden alle, die davon essen; denn ihr Brot müssen sie für sich selbst essen und soll nicht in des Herrn Haus gebracht werden. 5 Was wollt ihr alsdann an den Jahrfesten und an den Feiertagen des Herrn tun? 6 Siehe, sie müssen weg von dem Verstörer. Ägypten wird sie sammeln und Moph wird sie begraben. Nesseln werden wachsen, da jetzt ihr liebes Götzensilber stehet, und Dornen in ihren Hütten.

Die Zeit der Heimsuchung ist kommen, die Zeit der Vergeltung; des wird Israel inne werden. Die Phropheten sind Narren, und die Rottengeister sind wahnsinnig um deiner großen Missetat und um der großen feindseligen Abgötterei willen. 8 Die Wächter in Ephraim hielten sich etwa an meinen Gott; aber nun sind sie Propheten, die Stricke legen auf allen ihren Wegen durch die feindselige Abgötterei im Hause ihres Gottes. 9 Sie verderben's zu tief wie zur Zeit Gibeas; darum wird er ihrer Missetat gedenken, und ihre Sünden heimsuchen.

Ich fand Israel in der Wüste wie Trauben, und sah eure Väter wie die ersten Feigen am Feigenbaum; aber hernach gingen sie zu Baal-Peor und gelobten sich dem schändlichen Abgott und wurden ja so greulich als ihre Buhlen. 11 Darum muß die Herrlichkeit Ephraims wie ein Vogel wegfliegen, daß sie weder gebären

noch tragen noch schwanger werden sollen. 12 Und ob sie ihre Kinder gleich erzögen, will ich sie doch ohne Kinder machen, daß sie nicht Leute sein sollen. Auch weh ihnen, wenn ich von ihnen bin gewichen! 13 Ephraim, als ich es ansehe, ist gepflanzt und hübsch wie Tyrus; muß aber nun seine Kinder heraus lassen dem Totschläger. 14 Herr, gib ihnen! Was willst du ihnen aber geben? Gib ihnen unfruchtbare Leiber und versiegelte Brüste.

Alle ihre Bosheit geschieht zu Gilgal, daselbst bin ich ihnen feind; und ich will sie auch um ihres bösen Wesens willen aus meinem Hause stoßen und nicht mehr Liebe erzeigen; denn alle ihre Fürsten sind Abtrünnige. 16 Ephraim ist geschlagen; ihre Wurzel ist verdorret, daß sie keine Frucht mehr bringen können. Und ob sie gebären würden, will ich doch die liebe Frucht ihres Leibes töten. 17 Mein Gott wird sie verwerfen, darum daß sie ihn nicht hören wollen; und müssen unter den Heiden in der Irre gehen.

Zehntes Kapitel

Israel ist ein verwüsteter Weinstock, seine Frucht ist eben auch also; denn so viel Früchte er hatte, so viel Altäre hatte er gemacht; wo das Land am besten war, da stifteten sie die schönsten Kirchen. 2 Ihr Herz ist zertrennet, nun wird sie ihre Schuld finden; ihre Altäre sollen zerbrochen und ihre Kirchen sollen verstöret werden. 3 Alsdann müssen sie sagen: Wir haben keinen König; denn wir fürchteten den Herrn nicht; was kann uns der König nun helfen? 4 Sie schwuren vergeblich, und machten einen Bund, und solcher Rat grünet auf allen Furchen im Felde wie Galle.

Die Einwohner zu Samaria sorgen für die Kälber zu Beth-Aven; denn sein Volk trauert um ihn, über welchen doch seine Camarim sich pflegten zu freuen, seiner Herrlichkeit halber; denn es ist von ihnen weggeführt. 6 Ja, das Kalb ist gen Assyrien gebracht, zum Geschenke dem Könige zu Jareb. Also muß Ephraim mit Schanden stehen und Israel schändlich gehen mit seinem Vornehmen. 7 Denn der König von Samaria ist dahin wie ein Schaum auf dem Wasser. 8 Die Höhen zu Aven sind vertilget, damit sich Israel versündigte! Disteln und Dornen wachsen auf ihren Altären.

Und sie werden sagen: Ihr Berge, bedecket uns! und: Ihr Hügel, fallet über uns!

Israel, du hast seit der Zeit Gibeas gesündigt; dabei sind sie auch geblieben; aber es soll sie nicht des Streits zu Gibea gleich ergreifen, so wider die bösen Leute geschah; 10 Sondern ich will sie züchtigen nach meinem Wunsch, daß Völker sollen über sie versammelt kommen, wenn ich sie werde strafen um ihre zwo Sünden. 11 Ephraim ist ein Kalb, gewöhnet, daß es gern drischet. Ich will ihm über seinen schönen Hals fahren; ich will Ephraim reiten, Juda soll pflügen, und Jakob eggen. 12 Darum säet euch Gerechtigkeit und erntet Liebe; pflüget ein Neues, weil es Zeit ist, den Herrn zu suchen, bis daß er komme und regne über euch Gerechtigkeit. 13 Denn ihr pflüget Böses und erntet Übeltat und esset Lügenfrüchte.

Weil du dich denn verlässest auf dein Wesen und auf die Menge deiner Helden, so soll sich ein Getümmel erheben in deinem Volk, daß alle deine Festen verstöret werden, gleich wie Salman verstöret das Haus Arbeels zur Zeit des Streits, da die Mutter über den Kindern zu Trümmern ging. 15 Ebenso soll's euch zu Beth-El auch gehen um eurer großen Bosheit willen, daß der König Israels frühe morgens untergehe.

Elftes Kapitel

Da Israel jung war, hatte ich ihn lieb und rief ihm, meinem Sohn, aus Ägypten. 2 Aber wenn man ihnen jetzt ruft, so wenden sie sich davon und opfern den Baalim und räuchern den Bildern. 3 Ich nahm Ephraim bei seinen Armen, und leitete ihn; aber sie merkten's nicht, wie ich ihnen half. 4 Ich ließ sie ein menschlich Joch ziehen, und in Seilen der Liebe gehen, und half ihnen, das Joch an ihrem Hals tragen, und gab ihnen Futter, 5 Daß er sich ja nicht wieder sollte nach Ägyptenland kehren, so ist nun Assur ihr König geworden; denn sie wollen sich nicht bekehren. 6 Darum soll das Schwert über ihre Städte kommen und soll ihre Riegel aufreiben und fressen um ihres Vornehmens willen. 7 Mein Volk ist müde, sich zu mir zu kehren; und wie man ihnen predigt, so richtet sich keiner auf.

Was soll ich aus dir machen, Ephraim? Soll ich dich schützen, Israel? Soll ich nicht billig ein Adama aus dir machen und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Herz ist anders Sinnes, meine Barmherzigkeit ist zu brünstig, 9 Daß ich nicht tun will nach meinem grimmigen Zorn, noch mich kehren, Ephraim gar zu verderben; denn ich bin Gott und nicht ein Mensch und bin der Heilige unter dir; ich will aber nicht in die Stadt kommen. 10 Alsdann wird man dem Herrn nachfolgen, und er wird brüllen wie ein Löwe; und wenn er wird brüllen, so werden erschrecken, so gegen Abend sind. 11 Und die in Ägypten werden auch erschrecken wie ein Vogel, und die im Lande Assur wie Tauben; und ich will sie in ihre Häuser setzen, spricht der Herr.

Zwölftes Kapitel

In Ephraim ist allenthalben Lügen wider mich und im Hause Israel falscher Gottesdienst. Aber Juda hält noch fest an Gott und an dem echten heiligen Gottesdienst. 2 Ephraim aber weidet sich vom Winde und läuft dem Ostwinde nach und machet täglich der Abgötterei und des Schadens mehr; sie machen mit Assur einen Bund und bringen Balsam gen Ägypten. 3 Darum wird der Herr die Sache Judas führen, und Jakob heimsuchen nach seinem Wesen und ihm vergelten nach seinem Verdienst.

Er hat in Mutterleibe seinen Bruder untergetreten und von allen Kräften mit Gott gekämpft. 5 Er kämpfte mit dem Engel und siegte, denn er weinete und bat ihn; daselbst hat er ihn ja zu Beth-El gefunden und daselbst hat er mit uns geredet. 6 Aber der Herr ist der Gott Zebaoth; Herr ist sein Name. 7 So bekehre dich nun zu deinem Gott; halt Barmherzigkeit und Recht und hoffe stets auf deinen Gott.

Aber der Kaufmann hat eine falsche Wage in seiner Hand und betrügt gern. 9 Denn Ephraim spricht: Ich bin reich, ich habe genug; man wird mir keine Missetat finden in aller meiner Arbeit, das Sünde sei. 10 Ich aber, der Herr, bin dein Gott aus Ägyptenland her, und der ich dich noch in den Hütten wohnen lasse, wie man zur Jahrzeit pfleget; 11 Und rede zu den Propheten; und ich bin's, der so viel Weissagung gibt, und durch die Propheten mich an-

zeige. 12 In Gilead ist Abgötterei und zu Gilgal opfern sie Ochsen vergeblich, und haben so viele Altäre, als Mandeln auf dem Felde stehen.

Jakob mußte fliehen in das Land Syrien, und Israel mußte um ein Weib dienen, um ein Weib mußte er hüten. 14 Aber hernach führte der Herr Israel aus Ägypten durch einen Propheten und ließ sein hüten durch einen Propheten. 15 Nun aber erzürnet ihn Ephraim durch ihre Götzen; darum wird ihr Blut über sie kommen, und ihr Herr wird ihnen vergelten ihre Schmach.

Dreizehntes Kapitel

Da Ephraim Schreckliches lehrete, ward er in Israel erhoben; darnach versündigten sie sich durch Baal und wurden drüber getötet. 2 Aber nun machen sie der Sünden viel mehr und aus ihrem Silber Bilder, wie sie es erdenken können, nämlich Götzen, welche doch eitel Schmiedewerk sind. Dennoch predigen sie von denselben: Wer die Kälber küssen will, der soll Menschen opfern. 3 Dieselben werden haben die Morgenwolken und den Tau, der früh fällt; ja, wie die Spreu, die von der Tenne verweht wird, und wie der Rauch von der Feuermauer.

Ich bin aber der Herr, dein Gott, aus Ägyptenland her; und du solltest ja keinen andern Gott kennen denn mich und keinen Heiland ohne allein mich. 5 Ich nahm mich ja dein an in der Wüste, im dürren Lande. 6 Aber weil sie geweidet sind, daß sie satt geworden sind und genug haben, erhebt sich ihr Herz; darum vergessen sie mein. 7 So will ich auch werden gegen sie wie ein Löwe, und wie ein Parder auf dem Wege will ich auf sie lauern. 8 Ich will ihnen begegnen wie ein Bär, dem seine Jungen genommen sind, und will ihr verstocktes Herz zerreißen und will sie daselbst wie ein Löwe fressen; die wilden Tiere sollen sie zerreißen.

Israel, du bringest dich in Unglück; denn dein Heil stehet allein bei mir. 10 Wo ist dein König hin, der dir helfen möge in allen deinen Städten? und deine Richter, davon du sagtest: Gib mir Könige und Fürsten? 11 Wohlan, ich gab dir einen König in meinem Zorn, und will dir ihn in meinem Grimm wegnehmen. 12 Die Missetat Ephraims ist zusammen gebunden, und seine Sünde ist behalten. 13 Denn es soll ihm wehe werden wie einer Ge-

bärerin. Denn es sind unvorsichtige Kinder; es wird die Zeit kommen, daß sie nicht bleiben werden vor dem Jammer der Kinder.

Aber ich will sie erlösen aus der Hölle und vom Tod erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein; Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein. Doch ist der Trost vor meinen Augen verborgen. 15 Denn er wird zwischen Brüdern Frucht bringen; es wird ein Ostwind kommen; der Herr wird aus der Wüste herauf fahren, und ihren Brunnen austrocknen und ihre Quelle versiegen; und wird rauben den Schatz alles köstlichen Gerätes.

Vierzehntes Kapitel

Samaria wird wüst werden, denn sie sind ihrem Gott ungehorsam. Sie sollen durchs Schwert fallen und ihre jungen Kinder zerschmettert und ihre schwangeren Weiber zerrissen werden. 2 Bekehre dich, Israel, zu dem Herrn, deinem Gotte; denn du bist gefallen um deiner Missetat willen. 3 Nehmet diese Worte mit euch und bekehret euch zum Herrn und sprecht zu ihm: Vergib uns alle Sünde und tu uns wohl; so wollen wir opfern die Farren unsrer Lippen. 4 Assur soll uns nicht helfen, und wollen nicht mehr auf Rossen reiten, auch nicht mehr sagen zu den Werken unsrer Hände: Ihr seid unser Gott; sondern laß die Waisen bei dir Gnade finden.

So will ich ihr Abtreten wieder heilen; gerne will ich sie lieben; denn mein Zorn soll sich von ihnen wenden. 6 Ich will Israel wie ein Tau sein, daß er soll blühen wie eine Rose, und seine Wurzeln sollen ausschlagen wie der Libanon; 7 Und seine Zweige sich ausbreiten, daß er sei so schön als ein Ölbaum, und soll so guten Geruch geben wie der Libanon. 8 Und sie sollen wieder unter seinem Schatten sitzen; von Korn sollen sie sich nähren und blühen wie ein Weinstock; sein Gedächtnis soll sein wie der Wein am Libanon. 9 Ephraim, was sollen mir weiter die Götzen? Ich will ihn erhören und führen; ich will sein wie eine grünende Tanne; an mir soll man deine Frucht finden. 10 Wer ist weise, der dies verstehe, und klug, der dies merke? Denn die Wege des Herrn sind richtig, und die Gerechten wandeln drinnen; aber die Übertreter fallen drinnen.

Der

Prophet Joel

Erstes Kapitel

Dies ist das Wort des Herrn, das geschehen ist zu Joel, dem Sohn Pethuels. 2 Höret dies, ihr Ältesten, und merkt auf, alle Einwohner im Lande, ob ein solches geschehen sei bei euren Zeiten oder bei eurer Väter Zeiten! 3 Sagt euren Kindern davon und laßt's eure Kinder ihren Kindern sagen und dieselbigen Kinder ihren Nachkommen. 4 Nämlich, was die Raupen lassen, das fressen die Heuschrecken; und was die Heuschrecken lassen, das fressen die Käfer; und was die Käfer lassen, das frisset das Geschmeiß. 5 Wachet auf, ihr Trunknen, und weinet und heulet, alle Weinsäufer, um den Most; denn er ist euch vor eurem Maul weggenommen. 6 Denn es zeucht herauf in mein Land ein mächtig Volk und des ohne Zahl; das hat Zähne wie Löwen und Backenzähne wie Löwinnen. 7 Dasselbige verwüstet meinen Weinberg und streifet meinen Feigenbaum, schälet ihn und verwirft ihn, daß seine Zweige weiß da stehen.

Heule wie eine Jungfrau, die einen Sack anleget um ihren Bräutigam. 9 Denn das Speisopfer und Trankopfer ist vom Hause des Herrn weg, und die Priester, des Herrn Diener, trauern. 10 Das Feld ist verwüstet, und der Acker stehet jämmerlich; das Getreide ist verdorben, der Wein stehet jämmerlich und das Öl kläglich. 11 Die Ackerleute sehen jämmerlich und die Weingärtner heulen, um den Weizen und um die Gerste, daß aus der Ernte auf dem Felde nichts werden kann. 12 So stehet der Weinstock auch jämmerlich und der Feigenbaum kläglich; dazu die Granatbäume, Palmbäume, Apfelbäume und alle Bäume auf dem Felde sind verdorret; denn die Freude der Menschen ist zum Jammer worden.

Begürtet euch und klaget, ihr Priester; heulet, ihr Diener des Altars; gehet hinein und liegt in Säcken, ihr Diener meines Gottes; denn es ist beides, Speisopfer und Trankopfer, vom Hause eures Gottes weg. 14 Heiliget eine Faste, ruft die Gemeine zusammen, versammelt die Ältesten und alle Einwohner des Landes zum Hause des Herrn, eures Gottes, und schreiet zum Herrn! 15 Oh weh des Tages! denn der Tag des Herrn ist nahe und kommt wie ein Verderben vom Allmächtigen. 16 Da wird die Speise vor unsern Augen weggenommen werden und vom Hause unsers Gottes Freude und Wonne. 17 Der Same ist unter der Erde verfaulet, die Kornhäuser stehen wüste, die Scheuern zerfallen; denn das Getreide ist verdorben. 18 O wie seufzet das Vieh! Die Rinder sehen kläglich, denn sie haben keine Weide, und die Schafe verschmachten. 19 Herr, dich rufe ich an; denn das Feuer hat die Auen in der Wüste verbrannt, und die Flamme hat alle Bäume auf dem Acker angezündet. 20 Es schreien auch die wilden Tiere zu dir; denn die Wasserbäche sind ausgetrocknet, und das Feuer hat die Auen in der Wüste verbrannt.

Zweites Kapitel

Blaset mit der Posaune zu Zion, rufet auf meinem heiligen Berge; erzittert, alle Einwohner im Lande! denn der Tag des Herrn kommt und ist nahe: 2 Ein finstrer Tag, ein dunkler Tag, ein wolkiger Tag, ein nebliger Tag; gleich wie sich die Morgenröte ausbreitet über die Berge, nämlich ein groß und mächtig Volk, desgleichen vorhin nicht gewesen ist und hinfort nicht sein wird zu ewigen Zeiten für und für. 3 Vor ihm her gehet ein verzehrend Feuer und nach ihm eine brennende Flamme. Das Land ist vor ihm wie ein Lustgarten, aber nach ihm wie eine wüste Einöde, und niemand wird ihm entgehen. 4 Sie sind gestaltet wie Rosse und rennen wie die Reiter. 5 Sie sprengen daher oben auf den Bergen, wie die Wagen rasseln, und wie eine Flamme lodert im Stroh, wie ein mächtig Volk, das zum Streit gerüstet ist.

Die Völker werden sich vor ihm entsetzen, aller Angesichter sind so bleich wie die Töpfe. 7 Sie werden laufen wie die Riesen und die Mauern ersteigen wie die Krieger; ein jeglicher wird stracks

vor sich daherziehen und sich nicht säumen. 8 Keiner wird den andern irren, sondern ein jeglicher wird in seiner Ordnung daherfahren; und werden durch die Waffen brechen und nicht verwundet werden. 9 Sie werden in der Stadt umher rennen, auf der Mauer laufen und in die Häuser steigen und wie ein Dieb durch die Fenster hinein kommen.

Vor ihm erzittert das Land und bebet der Himmel; Sonne und Mond werden finster, und die Sterne verhalten ihren Schein. 11 Denn der Herr wird seinen Donner vor seinem Heer lassen hergehen; denn sein Heer ist sehr groß und mächtig, welches seinen Befehl wird ausrichten; denn der Tag des Herrn ist groß und sehr erschrecklich: wer kann ihn leiden?

So spricht auch jetzt der Herr: Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen! 13 Zerreißet eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zu dem Herrn, eurem Gotte! denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte und reuet ihn bald der Strafe. 14 Wer weiß, es mag ihn wiederum gereuen und einen Segen hinter sich lassen, zu opfern Speisopfer und Trankopfer dem Herrn, eurem Gotte. 15 Blaset mit Posaunen zu Zion, heiliget eine Faste, rufet die Gemeine zusammen. 16 Versammelt des Volk, heiliget die Gemeine, sammelt die Ältesten, bringet zuhauf die jungen Kinder und die Säuglinge. Der Bräutigam gehe aus seiner Kammer und die Braut aus ihrem Gemach. 17 Laßt die Priester, des Herrn Diener, weinen zwischen der Halle und Altar und sagen: Herr, schone deines Volks und laß dein Erbteil nicht zu Schanden werden, daß Heiden über sie herrschen. Warum willst du lassen unter den Völkern sagen: Wo ist nun ihr Gott?

So wird denn der Herr um sein Land eifern und seines Volks verschonen. 19 Und der Herr wird antworten und sagen zu seinem Volk: Siehe, ich will euch Getreide, Most und Öl die Fülle schicken, daß ihr genug davon haben sollt; und will euch nicht mehr lassen unter den Heiden zu Schanden werden. 20 Und will den von Mitternacht fern von euch treiben und ihn in ein dürr und wüst Land verstoßen, nämlich sein Angesicht hin zum äußersten Meer. Er soll verfaulen und stinken; denn er hat große Dinge getan. 21 Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sei fröhlich und getrost;

denn der Herr kann auch große Dinge tun. 22 Fürchtet euch nicht, ihr Tiere auf dem Felde; denn die Wohnungen in der Wüste sollen grünen und die Bäume ihre Früchte bringen, und die Feigenbäume und Weinstöcke Früchte tragen.

Und ihr, Kinder Zions, freuet euch und seid fröhlich im Herrn, eurem Gott, der euch Lehrer zur Gerechtigkeit gibt und euch herab sendet Frühregen und Spatregen wie vorhin, 24 Daß die Tennen voll Korns und die Keltern Überfluß von Most und Öl haben sollen. 25 Und ich will euch die Jahre erstatten, welche die Heuschrecken, Käfer, Geschmeiß und Raupen, (die mein großes Heer waren, so ich unter euch schickte,) gefressen haben; 26 Daß ihr zu essen genug haben sollet, und den Namen des Herrn, eures Gottes, preisen, der Wunder unter euch getan hat; und mein Volk soll nicht mehr zu Schanden werden. 27 Und ihr sollt's erfahren, daß ich mitten unter Israel sei, und daß ich, der Herr, euer Gott, sei und keiner mehr; und mein Volk soll nicht mehr zu Schanden werden.

Drittes Kapitel

Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen; eure Ältesten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen; 2 Auch will ich zur selbigen Zeit beides, über Knechte und Mägde, meinen Geist ausgießen 3 Und ich will Wunderzeichen geben im Himmel und auf Erden, Blut, Feuer und Rauchdampf. 4 Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des Herrn kommt. 5 Und soll geschehen, wer des Herrn Namen anrufen wird, der soll errettet werden. Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird eine Errettung sein, wie der Herr verheißen hat, auch bei den andern übrigen, die der Herr berufen wird.

Denn siehe, in den Tagen und zur selbigen Zeit, wann ich das Gefängnis Judas und Jerusalems wenden werde, 7 Will ich alle Heiden zusammen bringen und will sie ins Tal Josaphat hinab führen und will mit ihnen daselbst rechten von wegen meines Volks und meines Erbteils Israel, das sie unter die Heiden zerstreuet und sich in mein Land geteilet 8 Und das Los um mein

Volk geworfen haben; und haben die Knaben um Speise gegeben und die Mägdlein um Wein verkauft und vertrunken.

Und ihr von Zor und Zidon und alle Grenzen der Philister, was habt ihr mit mir zu tun? Wollt ihr mir trotzen? Wohlan, trotzet ihr mir, so will ich's euch eilend und bald wieder vergelten auf euren Kopf. 10 Die ihr mein Silber und Gold und meine schönen Kleinode genommen und in eure Tempel gebracht habt, 11 Dazu auch die Kinder Juda und die Kinder Jerusalems verkauft habt den Griechen, auf daß ihr sie ja fern von ihren Grenzen brächtet. 12 Siehe, ich will sie erwecken aus dem Ort, dahin ihr sie verkauft habt, und will's euch vergelten auf euren Kopf. 13 Und will eure Söhne und eure Töchter wiederum verkaufen durch die Kinder Juda; die sollen sie denen in Reicharabien, einem Volk in fernen Landen, verkaufen; denn der Herr hat's geredet.

Rufet dies aus unter den Heiden; heiliget einen Streit, erwecket die Starken, lasset herzu kommen und hinauf ziehen alle Kriegsleute; 15 Macht aus euren Pflugscharen Schwerter und aus euren Sicheln Spieße; der Schwache spreche: Ich bin stark. 16 Rottet euch und kommet her, alle Heiden um und um, und versammelt euch. Daselbst wird der Herr deine Starken darnieder legen. 17 Die Heiden werden sich aufmachen und herauf kommen zum Tal Josaphat; denn daselbst will ich sitzen, zu richten alle Heiden um und um. 18 Schlaget die Sichel an, denn die Ernte ist reif; kommt herab, denn die Kelter ist voll, und die Kufen laufen über; denn ihre Bosheit ist groß.

Es werden hier und da Haufen Volks sein im Tal des Urteils; denn des Herrn Tag ist nahe im Tal des Urteils. 20 Sonne und Mond werden sich verfinstern, und die Sterne werden ihren Schein verhalten. 21 Und der Herr wird aus Zion brüllen und aus Jerusalem seine Stimme lassen hören, daß Himmel und Erde beben wird. Aber der Herr wird seinem Volk eine Zuflucht sein und eine Feste den Kindern Israel. 22 Und ihr sollet's erfahren, daß ich, der Herr, euer Gott, zu Zion auf meinem heiligen Berge wohne. Alsdann wird Jerusalem heilig sein, und kein Fremder mehr durch sie wandeln.

Zur selbigen Zeit werden die Berge mit süßem Wein triefen und die Hügel mit Milch fließen, und alle Bäche in Juda wer-

den voll Wassers gehen; und wird eine Quelle vom Hause des Herrn heraus gehen, die wird den Strom Sittim wässern. 24 Aber Ägypten soll wüst werden und Edom eine wüste Einöde um den Frevel, an den Kindern Juda begangen, daß sie unschuldig Blut in ihrem Lande vergossen haben. 25 Aber Juda soll ewiglich bewohnet werden und Jerusalem für und für. 26 Und ich will ihr Blut nicht ungerochen lassen. Und der Herr wird wohnen zu Zion.

Der

Prophet Amos

Erstes Kapitel

Dies ist's, das Amos, der unter den Hirten zu Thekoa war, gesehen hat über Israel zur Zeit Usias, des Königs in Juda, und Jerobeams, des Sohns des Joas, des Königs Israels, zwei Jahre vor dem Erdbeben. 2 Und sprach: Der Herr wird aus Zion brüllen und seine Stimme aus Jerusalem hören lassen, daß die Auen der Hirten jämmerlich stehen werden und der Karmel oben verdorren wird.

So spricht der Herr: Um drei und vier Laster willen der Damasker will ich ihrer nicht schonen, darum daß sie Gilead mit eisernen Zacken gedroschen haben; 4 Sondern ich will ein Feuer schicken in das Haus Hasaels, das soll die Paläste Benhadads verzehren. 5 Und ich will die Riegel zu Damaskus zerbrechen und die Einwohner auf dem Felde Aven samt dem, der den Scepter hält, aus dem Lusthause ausrotten, daß das Volk in Syrien soll gen Kir weggeführt werden, spricht der Herr.

So spricht der Herr: Um drei und vier Laster willen Gazas will ich ihrer nicht schonen, darum daß sie die Gefangenen alle weggeführt und an Edom überantwortet haben; 7 Sondern ich will ein Feuer in die Mauern zu Gaza schicken, das soll ihre Paläste verzehren. 8 Und will die Einwohner aus Asdod, samt den, der den Scepter hält, aus Askalon ausrotten und meine Hand wider Ekron kehren, daß umkommen soll, was von den Philistern noch übrig ist, spricht der Herr Herr.

So spricht der Herr: Um drei und vier Laster willen der Stadt Zor will ich ihrer nicht schonen, darum daß sie die Gefangenen weiter ins Land Edom vertrieben haben und nicht gedacht an den

Bund der Brüder; 10 Sondern ich will ein Feuer in die Mauern zu Zor schicken, das soll ihre Paläste verzehren.

So spricht der Herr: Um drei und vier Laster willen Edoms will ich sein nicht schonen, darum daß er seinen Bruder mit dem Schwert verfolget hat, und daß er ihre Schwangeren umgebracht hat und immer zerrissen in seinem Zorn und seinen Grimm ewig hält; 12 Sondern ich will ein Feuer schicken gen Theman, das soll die Paläste zu Bozra verzehren.

So spricht der Herr: Um drei und vier Laster willen der Kinder Ammon will ich ihrer nicht schonen, darum daß sie die Schwangeren in Gilead zerrissen haben, damit sie ihre Grenze weiter macheten; 14 Sondern ich will ein Feuer anzünden in den Mauern Rabbas, das soll ihre Paläste verzehren, wenn man rufen wird zur Zeit des Streits und wenn das Wetter kommen wird zur Zeit des Sturms. 15 Da wird dann ihr König samt seinen Fürsten gefangen weggeführt werden, spricht der Herr.

Zweites Kapitel

So spricht der Herr: Um drei und vier Laster willen Moabs will ich ihrer nicht schonen, darum daß sie die Gebeine des Königs zu Edom haben zu Asche verbrannt; 2 Sondern ich will ein Feuer schicken gen Moab, das soll die Paläste zu Kirioth verzehren; und Moab soll sterben im Getümmel und Geschrei und Posaunenhall. 3 Und ich will den Richter unter ihnen ausrotten und alle ihre Fürsten samt ihm erwürgen, spricht der Herr.

So spricht der Herr: Um drei und vier Laster willen Judas will ich sein nicht schonen, darum daß sie des Herrn Gesetz verachten und seine Rechte nicht halten und lassen sich ihre Lügen verführen, welchen ihre Väter nachgefolget haben; 5 Sondern ich will ein Feuer gen Juda schicken, das soll die Paläste zu Jerusalem verzehren.

So spricht der Herr: Um drei und vier Laster willen Israels will ich ihrer nicht schonen, darum daß sie die Gerechten um Geld und die Armen um ein Paar Schuhe verkaufen. 7 Sie treten den Kopf der Armen in Kot und hindern den Weg der Elenden. Es geht Sohn und Vater bei einer Dirne, damit sie meinen heiligen

Namen entheiligen. 8Und bei allen Altären schlemmen sie von den verpfändeten Kleidern und trinken Wein in ihrer Götter Hause von den Gebüßeten.

Und ich habe ja den Amoriter vor ihnen her vertilget, der so hoch war als die Cedern und seine Macht wie die Eichen; und ich vertilgte oben seine Frucht und unten seine Wurzel. 10Auch hab ich euch aus Ägyptenlande geführet und vierzig Jahre in der Wüste geleitet, daß ihr der Amoriter Land besäßet. 11Und habe aus euren Kindern Propheten auferweckt und Nasiräer aus euren Jünglingen. Ist's nicht also, ihr Kinder Israel? spricht der Herr. 12So gebt ihr den Nasiräern Wein zu trinken und gebietet den Propheten und sprecht: Ihr sollt nicht weissagen!

Siehe, ich will's unter euch knarren machen, wie ein Wagen voll Garben knarret. 14Daß der, so schnell ist, soll nicht entfliehen noch der Starke etwas vermögen und der Mächtige nicht soll sein Leben erretten können; 15Und die Bogenschützen sollen nicht bestehen und der schnell laufen kann, soll nicht entlaufen und der da reitet, soll sein Leben nicht erretten; 16Und der unter den Starken der mannhafteste ist, soll nacket entfliehen müssen, spricht der Herr.

Drittes Kapitel

Höret, was der Herr mit euch redet, ihr Kinder Israel, nämlich mit allen Geschlechtern, die ich aus Ägyptenland geführet habe und sprach: 2Aus allen Geschlechtern auf Erden hab ich allein euch erkannt; darum will ich auch euch heimsuchen in all eurer Missetat. 3Mögen auch zween mit einander wandeln, sie seien denn eins unter einander? 4Brüllet auch ein Löwe im Walde, wenn er keinen Raub hat? Schreiet auch ein junger Löwe aus seiner Höhle, er habe denn etwas gefangen? 5Fällt auch ein Vogel in den Strick auf der Erde, da kein Vogler ist? Hebt man auch den Strick auf von der Erde, der noch nichts gefangen hat? 6Bläset man auch die Posaune in einer Stadt, daß sich das Volk davor nicht entsetze? Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tue? 7Denn der Herr Herr tut nichts, er offenbare denn sein Geheimnis den Propheten, seinen Knechten. 8Der Löwe

brüllet; wer sollte sich nicht fürchten? Der Herr Herr redet; wer sollte nicht weissagen?

Verkündigt in den Palästen zu Asdod und in den Palästen im Lande Ägypten und sprecht: Sammelt euch auf die Berge Samarias, und sehet, welch ein groß Zetergeschrei und Unrecht drinnen ist. 10 Sie achten keines Rechten, spricht der Herr, sammeln Schätze von Frevel und Raube in ihren Palästen. 11 Darum spricht der Herr Herr also: Man wird dies Land rings umher belagern und dich von deiner Macht herunter reißen und deine Häuser plündern.

So spricht der Herr: Gleich wie ein Hirte dem Löwen zwei Kniee oder ein Ohrläpplein aus dem Maul reißet, also sollen die Kinder Israel heraus gerissen werden, die zu Samaria wohnen und haben in der Ecke ein Ruhebett und zu Damascus ein Lager. 13 Höret und zeuget im Hause Jakob, spricht der Herr Herr, der Gott Zebaoth. 14 Denn zur Zeit, wann ich die Sünden Israels heimsuchen werde, will ich die Altäre zu Beth-El heimsuchen und die Hörner des Altars abbrechen, daß sie zu Boden fallen sollen. 15 Und will beide, Winterhaus und Sommerhaus, schlagen, und sollen die elfenbeinernen Häuser untergehen und viel Häuser verderbet werden, spricht der Herr.

Viertes Kapitel

Höret dies Wort, ihr fetten Kühe, die ihr auf dem Berge Samarias seid und den Dürftigen unrecht tut und untertretet die Armen und sprecht zu euren Herrn: Bringe her, laß uns saufen! 2 Der Herr Herr hat geschworen bei seiner Heiligkeit: Siehe, es kommt die Zeit über euch, daß man euch wird heraus rücken mit Angeln und eure Nachkommen mit Fischhäklein. 3 Und werdet zu den Lücken hinaus gehen, eine jegliche vor sich hin, und gen Harmon weggeworfen werden, spricht der Herr.

Ja, kommt her gen Beth-El und treibt Sünde und gen Gilgal, daß ihr der Sünden viel macht; und bringet eure Opfer des Morgens und eure Zehnten des dritten Tages. 5 Und räuchert vom Sauerteig zum Dankopfer, und predigt von freiwilligen Opfern und verkündigt's; denn so habt ihr's gern, ihr Kinder Israel, spricht der Herr Herr. 6 Darum hab ich euch auch in allen

euren Städten müßige Zähne gegeben und Mangel am Brot an allen euren Orten; doch bekehrtet ihr euch nicht zu mir, spricht der Herr.

Auch hab ich den Regen über euch verhalten, bis daß noch drei Monate waren zur Ernte; und ich ließ regnen über eine Stadt und auf die andre ließ ich nicht regnen; ein Acker ward beregnet, und der andre Acker, der nicht beregnet ward, verdorrete. 8 Und zogen zwei, drei Städte zu einer Stadt, daß sie Wasser trinken möchten, und konnten's nicht genug finden; doch bekehrtet ihr euch nicht zu mir, spricht der Herr. 9 Ich plagte euch mit dürrer Zeit und mit Brandkorn; so fraßen auch die Raupen alles, was in euren Gärten und Weinbergen, Feigenbäumen und Ölbäumen wuchs; doch bekehrtet ihr euch nicht zu mir, spricht der Herr. 10 Ich schickte Pestilenz unter euch, gleicher Weise wie in Ägypten; ich tötete eure junge Mannschaft durchs Schwert und ließ eure Pferde gefangen wegführen und ließ den Gestank von eurem Heerlager in eure Nasen gehen; doch bekehrtet ihr euch nicht zu mir, spricht der Herr. 11 Ich kehrte unter euch um, wie Gott Sodom und Gomorra umkehrte, daß ihr waret wie ein Brand, der aus dem Feuer gerissen wird; doch kehrtet ihr euch nicht zu mir, spricht der Herr. 12 Darum will ich dir weiter also tun, Israel. Weil ich denn dir also tun will, so schicke dich, Israel, und begegne deinem Gotte. 13 Denn siehe, er ist's, der die Berge macht, den Wind schaffet und zeiget dem Menschen, was er reden soll. Er macht die Morgenröte und die Finsternis; er tritt auf den Höhen der Erde: er heißt Herr, Gott Zebaoth.

Fünftes Kapitel

Höret, ihr vom Hause Israel, dies Wort; denn ich muß dies Klaglied über euch machen: 2 Die Jungfrau Israel ist gefallen, daß sie nicht wieder aufstehen wird; sie ist zu Boden gestoßen, und ist niemand, der ihr aufhelfe. 3 Denn so spricht der Herr Herr: Die Stadt, da tausend ausgehen, soll nur hundert übrig behalten, und da hundert ausgehen, soll nur zehn übrig behalten im Hause Israel. 4 Darum so spricht der Herr zum Hause Israel: Suchet mich, so werdet ihr leben. 5 Suchet nicht

Beth-El und kommt nicht gen Gilgal und gehet nicht gen Beer-Seba; denn Gilgal wird gefangen weggeführt werden und Beth-El wird Aven werden.

Suchet den Herrn, so werdet ihr leben; daß nicht ein Feuer im Hause Joseph überhand nehme, das da verzehre und niemand löschen möge zu Beth-El; 7 Die ihr das Recht in Wermut verkehret und die Gerechtigkeit zu Boden stoßet. 8 Er macht die Glucke und den Orion; der aus der Finsternis den Morgen und aus dem Tag die finstre Nacht machet; der dem Wasser im Meer rufet und schüttet es auf den Erdboden: er heißet Herr; 9 Der über den Starken eine Verstörung anrichtet, und bringt eine Verstörung über die feste Stadt. 10 Aber sie sind dem gram, der sie im Tor straft, und haben den für einen Greuel, der heilsam lehret.

Darum, weil ihr die Armen unterdrückt und nehmet das Korn mit großen Lasten von ihnen, so sollt ihr in den Häusern nicht wohnen, die ihr von Werkstücken gebauet habt, und den Wein nicht trinken, den ihr in den feinen Weinbergen gepflanzt habt. 12 Denn ich weiß euer Übertreten, des viel ist, und eure Sünden, die stark sind, wie ihr die Gerechten dränget und Blutgeld nehmet und die Armen im Tor unterdrückt. 13 Darum muß der Kluge zur selbigen Zeit schweigen; denn es ist eine böse Zeit. 14 Suchet das Gute und nicht das Böse, auf daß ihr leben mögt, so wird der Herr, der Gott Zebaoth, bei euch sein, wie ihr rühmet. 15 Hasset das Böse und liebet das Gute; bestellet das Recht im Tor, so wird der Herr, der Gott Zebaoth, den übrigen in Joseph gnädig sein.

Darum, so spricht der Herr, der Gott Zebaoth, der Herr: Es wird in allen Gassen Wehklagen sein, und auf allen Straßen wird man sagen: Weh! weh! und man wird den Ackermann zum Trauern rufen und zum Wehklagen, wer da weinen kann. 17 In allen Weinbergen wird Wehklagen sein; denn ich will unter euch fahren, spricht der Herr. 18 Weh denen, die des Herrn Tag begehren! Was soll er euch? Denn des Herrn Tag ist eine Finsternis, und nicht ein Licht. 19 Gleich als wenn jemand vor dem Löwen flöhe, und ein Bär begegnete ihm; und als wenn jemand in ein Haus käme, und lehnte sich mit der Hand an die Wand, und eine Schlange stäche ihn. 20 Denn des Herrn Tag wird ja finster und nicht licht sein, dunkel und nicht helle.

Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag nicht riechen in euren Versammlungen. 22 Und ob ihr mir gleich Brandopfer und Speisopfer opfert, so hab ich keinen Gefallen dran; so mag ich auch eure feisten Dankopfer nicht ansehen. 23 Tue nur weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Psalterspiel nicht hören. 24 Es soll aber das Recht offenbart werden wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein starker Strom. 25 Habt ihr vom Hause Israel mir in der Wüste die vierzig Jahre lang Schlachtopfer und Speisopfer geopfert? Jawohl? 26 Ihr truget den Sicchuth, euren König, und Chiun, euer Bild, den Stern eurer Götter, welche ihr euch selbst gemacht hattet. 27 So will ich euch von hinnen gen Damaskus führen lassen, spricht der Herr, der Gott Zebaoth heißt.

Sechstes Kapitel

Weh den Stolzen zu Zion und denen, die sich auf den Berg Samarias verlassen, die sich rühmen, die Vornehmsten über die Heiden und gehen einher im Hause Israel. 2 Gehet hin gen Kalne und schauet, und von dannen gen Hamath, die große Stadt, und ziehet hinab gen Gath der Philister, welche bessere Königreiche gewesen sind denn diese, und ihre Grenze weiter denn eure Grenze. 3 Die ihr euch weit vom bösen Tag achtet und trachtet immer nach Frevelregiment; 4 Und schlaft auf elfenbeinernen Lagern und teilt Überfluß mit euren Betten; ihr esset die Lämmer aus der Herde und die gemästeten Kälber 5 Und spielet auf dem Psalter und erdichtet euch Lieder wie David; 6 Und trinket Wein aus den Schalen und salbet euch mit Balsam und bekümmert euch nichts um den Schaden Josephs.

Darum sollen sie nun vorn an gehen unter denen, die gefangen weggeführt werden, und soll das Schlemmen der Pranger aufhören. 8 Denn der Herr Herr hat geschworen bei seiner Seele, spricht der Herr, der Gott Zebaoth: Mich verdreußt die Hoffart Jakobs, und bin ihren Palästen gram; und ich will auch die Stadt übergeben mit allem, das drinnen ist. 9 Und wenn gleich zehn Männer in einem Hause überblieben, sollen sie doch sterben; 10 Daß einen jeglichen sein Vetter und sein Ohm nehmen, und

die Gebeine aus dem Hause tragen muß und sagen zu dem, der in den Gemächern des Hauses ist: Sind ihrer auch noch mehr da? Und der wird antworten: Sie sind alle dahin. Und er wird sagen: Sei zufrieden; denn sie wollten nicht, daß man des Herrn Name gedenken sollte.

Denn siehe, der Herr hat geboten, daß man die großen Häuser schlagen soll, daß sie Risse gewinnen, und die kleinen Häuser, daß sie Lücken gewinnen. 12 Wer kann mit Rossen rennen oder mit Ochsen pflügen auf Felsen? Denn ihr wandelt das Recht in Galle und die Frucht der Gerechtigkeit in Wermut; 13 Und tröstet euch des, das so gar nichts ist, und sprecht: Sind wir denn nicht stark genug mit unsern Hörnern? 14 Darum siehe, ich will über euch vom Hause Israel ein Volk erwecken, spricht der Herr, der Gott Zebaoth; das soll euch ängsten von dem Ort an, da man gen Hamath gehet, bis an den Bach in der Wüste.

Siebentes Kapitel

Der Herr Herr zeigete mir ein Gesicht und siehe, da stund einer, der machte Heuschrecken im Anfang, da das Grummet aufging; und siehe, das Grummet stund, nachdem der König seine Schafe hatte scheren lassen. 2 Als sie nun das Kraut im Lande gar abfressen wollten, sprach ich: Ach, Herr Herr, sei gnädig! Wer will Jakob wieder aufhelfen? denn er ist ja gering. 3 Da reuete es den Herrn und sprach: Wohlan, es soll nicht geschehen.

Der Herr Herr zeigete mir ein Gesicht und siehe, der Herr Herr rief dem Feuer, damit zu strafen; das sollte eine große Tiefe verzehren und fraß schon ein Teil dahin. 5 Da sprach ich: Ach, Herr Herr, laß ab! Wer will Jakob wieder aufhelfen? denn er ist ja gering. 6 Da reute den Herrn das auch, und der Herr Herr sprach: Es soll auch nicht geschehen.

Er zeigete mir aber dies Gesicht und siehe, der Herr stund auf einer Mauer, mit einer Bleischnur gemessen; und er hatte die Bleischnur in seiner Hand. 8 Und der Herr sprach zu mir: Was siehest du, Amos? Ich sprach: Eine Bleischnur. Da sprach der Herr zu mir: Siehe, ich will eine Bleischnur ziehen mitten durch mein Volk Israel und ihm nicht mehr übersehen; 9 Sondern die

Höhen Isaaks sollen verwüstet, und die Kirchen Israels verstöret werden; und ich will mit dem Schwert mich über das Haus Jerobeam machen.

Da sandte Amazja, der Priester zu Beth-El, zu Jerobeam, dem Könige Israels, und ließ ihm sagen: Der Amos macht einen Aufruhr wider dich im Hause Israel; das Land kann seine Worte nicht leiden. 11 Denn so spricht Amos: Jerobeam wird durchs Schwert sterben, und Israel wird aus seinem Lande gefangen weggeführt werden. 12 Und Amazja sprach zu Amos: Du Seher, gehe weg und fleuch ins Land Juda und iß Brot daselbst und weissage daselbst. 13 Und weissage nicht mehr zu Beth-El, denn es ist des Königs Stift und des Königreichs Haus.

Amos antwortete und sprach zu Amazja: Ich bin kein Prophet noch keines Propheten Sohn, sondern ich bin ein Kuhhirt, der Maulbeeren ablieset. 15 Aber der Herr nahm mich von der Herde und sprach zu mir: Gehe hin und weissage meinem Volk Israel! 16 So höre nun des Herrn Wort. Du sprichst: Weissage nicht wider Israel und träufele wider das Haus Isaak! 17 Darum spricht der Herr also: Dein Weib wird in der Stadt zur Hure werden, und deine Söhne und Töchter sollen durchs Schwert fallen, und dein Acker soll durch die Schnur ausgeteilet werden; du aber sollst in einem unreinen Lande sterben, und Israel soll aus seinem Lande vertrieben werden.

Achtes Kapitel

Der Herr Herr zeigete mir ein Gesicht und siehe, da stund ein Korb mit Obst. 2 Und er sprach: Was sieheſt du, Amos? Ich aber antwortete: Einen Korb mit Obst. Da sprach der Herr zu mir: Das Ende ist kommen über mein Volk Israel; ich will ihm nicht mehr übersehen. 3 Und die Lieder in den Kirchen sollen in ein Heulen verkehret werden zur selbigen Zeit, spricht der Herr Herr; es werden viel tote Leichname liegen an allen Orten, die man heimlich wegtragen wird.

Höret dies, die ihr den Armen unterdrückt und die Elenden im Lande verderbet, 5 Und sprecht: Wann will denn der Neumond ein Ende haben, daß wir Getreide verkaufen, und der Sabbath,

daß wir Korn feil haben mögen und den Epha ringern und den Seckel steigern und die Wage fälschen; 6Auf daß wir die Armen um Geld und die Dürftigen um ein Paar Schuhe unter uns bringen, und Spreu für Korn verkaufen? 7Der Herr hat geschworen wider die Hoffart Jakobs: Was gilt's, ob ich solcher ihrer Werke ewig vergessen werde? 8Sollte nicht um solches willen das Land erbeben müssen und alle Einwohner trauern? Ja, es soll ganz wie mit einem Wasser überlaufen werden und weggeführet und überschwemmet werden wie mit dem Fluß in Ägypten.

Zur selbigen Zeit, spricht der Herr Herr, will ich die Sonne am Mittage untergehen lassen und das Land am hellen Tage lassen finster werden. 10Ich will eure Feiertage in Trauern und alle eure Lieder in Wehklagen verwandeln; ich will über alle Lenden den Sack bringen und alle Köpfe kahl machen und will ihnen ein Trauern schaffen, wie man über einen einigen Sohn hat; und sollen ein jämmerlich Ende nehmen. 11Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr Herr, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des Herrn, zu hören; 12Daß sie hin und her, von einem Meer zum andern, von Mitternacht gegen Morgen umlaufen und des Herrn Wort suchen, und doch nicht finden werden. 13Zu der Zeit werden schöne Jungfrauen und Jünglinge verschmachten vor Durst, 14Die jetzt schwören bei dem Fluch Samarias und sprechen: So wahr dein Gott zu Dan lebet! so wahr die Weise zu Beer-Seba lebet! Denn sie sollen also fallen, daß sie nicht wieder aufstehen mögen.

Neuntes Kapitel

Ich sah den Herrn auf dem Altar stehen, und er sprach: Schlage an den Knauf, daß die Pfosten beben, denn ihr Geiz soll ihnen allen auf den Kopf fallen; und will ihre Nachkommen mit dem Schwert erwürgen, daß keiner entfliehen noch irgend einer davon entgehen soll. 2Und wenn sie sich gleich in die Hölle vergrüben, soll sie doch meine Hand von dannen holen; und wenn sie gen Himmel führen, will ich sie doch herunter stoßen; 3Und wenn sie sich gleich versteckten oben auf dem Berge Karmel, will

ich sie doch daselbst suchen und herab holen; und wenn sie sich vor meinen Augen verbürgen im Grunde des Meers, so will ich doch den Schlangen befehlen, die sie daselbst stechen sollen; 4 Und wenn sie vor ihren Feinden hin gefangen gingen, so will ich doch dem Schwert befehlen, daß es sie daselbst erwürgen soll. Denn ich will meine Augen über ihnen halten zum Unglück, und nicht zum Guten.

Denn der Herr Herr Zebaoth ist ein solcher: wenn er ein Land anrühret, so zerschmilzt es, daß alle Einwohner trauern müssen; daß es soll ganz über sie her laufen wie ein Wasser, und überschwemmet werden wie mit dem Fluß in Ägypten. 6 Er ist's, der seinen Saal in den Himmel bauet und seine Hütte auf der Erde gründet; er rufet dem Wasser im Meer und schüttet's auf das Erdreich; er heißt Herr. 7 Seid ihr Kinder Israel mir nicht gleich wie die Mohren? spricht der Herr. Hab ich nicht Israel aus Ägyptenland geführt und die Philister aus Kaphthor und die Syrer aus Kir?

Siehe, die Augen des Herrn Herrn sehen auf ein sündiges Königreich, daß ich's vom Erdboden vertilge; wiewohl ich das Haus Jakob nicht gar vertilgen will, spricht der Herr. 9 Aber doch siehe, ich will befehlen und das Haus Israel unter allen Heiden sichten lassen, gleich wie man mit einem Sieb sichtet, und die Körnlein sollen nicht auf die Erde fallen. 10 Alle Sünder in meinem Volk sollen durchs Schwert sterben, die da sagen: Es wird das Unglück nicht so nahe sein noch uns begegnen. 11 Zur selbigen Zeit will ich die zerfallne Hütte Davids wieder aufrichten und ihre Lücken verzäunen, und was abgebrochen ist, wieder aufrichten und will sie bauen, wie sie vor Zeiten gewesen ist, 12 Auf daß sie besitzen die übrigen zu Edom und die übrigen unter allen Heiden, über welche mein Name gepredigt sein wird, spricht der Herr, der solches tut.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß man zugleich ackern und ernten und zugleich keltern und säen wird; und die Berge werden mit süßem Wein triefen, und alle Hügel werden fruchtbar sein. 14 Denn ich will das Gefängnis meines Volks Israel wenden, daß sie sollen die wüsten Städte bauen und bewohnen, Weinberge pflanzen und Wein davon trinken, Gärten machen

und Früchte daraus essen. 15 Denn ich will sie in ihr Land pflanzen, daß sie nicht mehr aus ihrem Land gerottet werden, das ich ihnen geben werde, spricht der Herr, dein Gott.

Der

Prophet Obadja

Dies ist das Gesicht Obadjas. So spricht der Herr Herr von Edom: Wir haben vom Herrn gehöret, daß eine Botschaft unter die Heiden gesandt sei: Wohlauf, und laßt uns wider sie streiten! 2 Siehe, ich habe dich gering gemacht unter den Heiden und sehr verachtet. 3 Der Hochmut deines Herzens hat dich betrogen, weil du in der Felsen Klüften wohnest, in deinen hohen Schlössern, und sprichst in deinem Herzen: Wer will mich zu Boden stoßen? 4 Wenn du denn gleich in die Höhe führest wie ein Adler und machtest dein Nest zwischen den Sternen, dennoch will ich dich von dannen herunter stürzen, spricht der Herr. 5 Wenn Diebe oder Verstörer zu Nacht über dich kommen werden, wie sollst du so zunichte werden! Ja, sie sollen genug stehlen; und wenn die Weinleser über dich kommen, so sollen sie dir kein Nachlesen überbleiben lassen. 6 Wie sollen sie dann Esau ausforschen und seine Schätze suchen! 7 Alle deine eignen Bundesgenossen werden dich zum Lande hinaus stoßen; die Leute, auf die du deinen Trost setzest, werden dich betrügen und überwältigen; die dein Brot essen, werden dich verraten, ehe du es merken wirst.

Was gilt's? spricht der Herr, ich will zur selbigen Zeit die Weisen zu Edom zunichte machen und die Klugheit auf dem Gebirge Esau. 9 Denn deine Starken zu Theman sollen zagen, auf daß sie alle auf dem Gebirge Esau durch den Mord ausgerottet werden. 10 Um des Frevels willen, an deinem Bruder Jakob begangen; 11 Zu der Zeit, da du wider ihn stundest, da die Fremden sein Heer gefangen wegführeten und Ausländer zu seinen Toren einzogen und über Jerusalem das Los warfen, da wärest du gleich wie derselbigen einer; darum sollst du zu allen Schanden werden und ewiglich ausgerottet sein.

Du sollst nicht mehr so deine Lust sehen an deinem Bruder zur Zeit seines Elendes und sollst dich nicht freuen über die Kinder Juda zur Zeit ihres Jammers, und sollst mit deinem Maul nicht so stolz reden zur Zeit ihrer Angst; 13 Du sollst nicht zum Tor meines Volks einziehen zur Zeit ihres Jammers; du sollst nicht deine Lust sehen an ihrem Unglück zur Zeit ihres Jammers; du sollst nicht wider sein Heer schicken zur Zeit seines Jammers; 14 Du sollst nicht stehen an den Wegscheiden, seine Entronnenen zu morden; du sollst seine übrigen nicht verraten zur Zeit der Angst. 15 Denn der Tag des Herrn ist nahe über alle Heiden. Wie du getan hast, soll dir wieder geschehen, und wie du verdienet hast, so soll dir's wieder auf deinen Kopf kommen. 16 Denn wie ihr auf meinem heiligen Berge getrunken habt, so sollen alle Heiden täglich trinken; ja, sie sollen's aussaufen und verschlingen, daß es sei, als wäre nie nichts da gewesen.

Aber auf dem Berge Zion sollen noch etliche errettet werden, die sollen Heiligtum sein, und das Haus Jakob soll seine Besitzer besitzen. 18 Und das Haus Jakob soll ein Feuer werden, und das Haus Joseph eine Flamme, aber das Haus Esau Stroh; das werden sie anzünden und verzehren, daß dem Hause Esau nichts überbleibe; denn der Herr hats geredet. 19 Und die gegen Mittag werden das Gebirge Esau und die in den Gründen werden die Philister besitzen; ja, sie werden das Feld Ephraims und das Feld Samarias besitzen, und Benjamin das Gebirge Gilead. 20 Und die Vertriebenen dieses Heers der Kinder Israel, so unter den Kanaanitern bis gen Zarpath sind, und die Vertriebenen der Stadt Jerusalem, die zu Sepharad sind, werden die Städte gegen Mittag besitzen. 21 Und werden Heilande herauf kommen auf den Berg Zion, das Gebirge Esau zu richten; und wird das Königreich des Herrn sein.

Der

Prophet Jona

Erstes Kapitel

Es geschah das Wort des Herrn zu Jona, dem Sohn Amitthais, und sprach: 2 Mache dich auf und gehe in die große Stadt Ninive und predige drinnen; denn ihre Bosheit ist herauf kommen vor mich. 3 Aber Jona machte sich auf und floh vor dem Herrn und wollte aufs Meer und kam hinab gen Japho. Und da er ein Schiff fand, das aufs Meer wollte fahren, gab er Fährgeld und trat drein, daß er mit ihnen aufs Meer führe vor dem Herrn.

Da ließ der Herr einen großen Wind aufs Meer kommen, und erhub sich ein groß Ungewitter auf dem Meer, daß man meinte, das Schiff würde zerbrechen. 5 Und die Schiffleute fürchteten sich und schrieen, ein jeglicher zu seinem Gott; und warfen das Geräte, das im Schiff war, ins Meer, daß es leichter würde. Aber Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief. 6 Da trat zu ihm der Schiffherr und sprach zu ihm: Was schläfest du? Stehe auf, rufe deinen Gott an, ob vielleicht Gott an uns gedenken wollte, daß wir nicht verdürben. 7 Und einer sprach zum andern: Kommt, wir wollen losen, daß wir erfahren, um welches willen es uns so übel gehe. Und da sie loseten, traf's Jona. 8 Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, warum gehet es uns so übel? Was ist dein Gewerbe? und wo kommst du her? Aus welchem Lande bist du? und von welchem Volk bist du? 9 Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Ebräer und fürchte den Herrn, den Gott des Himmels, welcher gemacht hat das Meer und das Trockne. 10 Da fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu ihm: Warum hast du denn solches getan? Denn sie wußten, daß er vor dem Herrn floh; denn er hatte es ihnen gesagt.

Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir tun, daß uns das Meer stille werde? Denn das Meer fuhr ungestüm. 12 Er sprach zu ihnen: Nehmet mich und werft mich ins Meer, so wird euch das Meer still werden. Denn ich weiß, daß solch groß Ungewitter über euch kommt um meinetwillen. 13 Und die Leute trieben, daß sie wieder zu Lande kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer fuhr ungestüm wider sie. 14 Da riefen sie zu dem Herrn und sprachen: Ach, Herr, laß uns nicht verderben um dieses Mannes Seele willen und rechne uns nicht zu unschuldig Blut! denn du, Herr, tust, wie dir's gefällt. 15 Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer; da stund das Meer still von seinem Wüten. 16 Und die Leute fürchteten den Herrn sehr und taten dem Herrn Opfer und Gelübde.

Zweites Kapitel

Aber der Herr verschaffte einen großen Fisch, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. 2 Und Jona betete zu dem Herrn, seinem Gott, im Leibe des Fisches 3 Und sprach: Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst, und er antwortete mir; ich schrie aus dem Bauche der Hölle und du hörtest meine Stimme. 4 Du warfest mich in die Tiefe mitten im Meer, daß die Fluten mich umgaben; alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, 5 Daß ich gedachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. 6 Wasser umgaben mich bis an mein Leben, die Tiefe umringete mich; Schilf bedeckte mein Haupt. 7 Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, die Erde hatte mich verriegelt ewiglich; aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, Herr, mein Gott. 8 Da meine Seele bei mir verzagte, gedachte ich an den Herrn; und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel. 9 Die da halten über dem Nichtigen, verlassen ihre Gnade. 10 Ich aber will mit Dank opfern, meine Gelübde will ich bezahlen dem Herrn, der mir geholfen hat. 11 Und der Herr sprach zum Fische, und derselbe spie Jona aus ans Land.

Drittes Kapitel

Und es geschah das Wort des Herrn zum andern Mal zu Jona und sprach: 2 Mache dich auf, gehe in die große Stadt Ninive und predige ihr die Predigt, die ich dir sage. 3 Da machte sich Jona auf und ging hin gen Ninive, wie der Herr gesagt hatte. Ninive aber war eine Stadt Gottes, drei Tagereisen groß. 4 Und da Jona anfing, hinein zu gehen eine Tagereise in die Stadt, predigte er und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.

Da glaubten die Leute zu Ninive an Gott und ließen predigen, man sollte fasten, und zogen Säcke an, beide, groß und klein. 6 Und da das vor den König zu Ninive kam, stund er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte einen Sack um sich und setzte sich in die Asche; 7 Und ließ ausschreien und sagen zu Ninive aus Befehl des Königes und seiner Gewaltigen also: Es soll weder Mensch noch Tiere, weder Ochsen noch Schafe etwas kosten, und man soll sie nicht weiden noch Wasser trinken lassen; 8 Und sollen Säcke um sich hüllen, beide, Menschen und Vieh, und zu Gott rufen heftig; und ein jeglicher bekehre sich von seinem bösen Wege und vom Frevel der Hände. 9 Wer weiß? Gott möchte sich bekehren und reuen und sich wenden von seinem grimmigen Zorn, daß wir nicht verderben. 10 Da aber Gott sah ihre Werke, daß sie sich bekehreten von ihrem bösen Wege, reuete ihn des Übels, das er geredet hatte, ihnen zu tun, und tat's nicht.

Viertes Kapitel

Das verdroß Jona fast sehr und ward zornig 2 Und betete zum Herrn und sprach: Ach, Herr, das ist's, das ich sagte, da ich noch in meinem Lande war; darum ich auch wollte zuvorkommen, zu fliehen aufs Meer; denn ich weiß, daß du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und läßt dich des Übels reuen. 3 So nimm doch nun, Herr, meine Seele von mir; denn ich wollte lieber tot sein, denn leben. 4 Aber der Herr sprach: Meinst du, daß du billig zürnest?

Und Jona ging zur Stadt hinaus und setzte sich morgenwärts der Stadt und machte sich daselbst eine Hütte, da setzte er sich unter in den Schatten, bis er sähe, was der Stadt widerfahren würde. 6Gott der Herr aber verschaffte einen Kürbis, der wuchs über Jona, daß er Schatten gab über sein Haupt und errettete ihn von seinem Übel; und Jona freute sich sehr über dem Kürbis. 7Aber der Herr verschaffte einen Wurm des Morgens, da die Morgenröte anbrach; der stach den Kürbis, daß er verdorrete. 8Als aber die Sonne aufgegangen war, verschaffte Gott einen dürren Ostwind; und die Sonne stach Jona auf den Kopf, daß er matt ward. Da wünschte er seiner Seele den Tod und sprach: Ich wollte lieber tot sein, denn leben.

Da sprach Gott zu Jona: Meinst du, daß du billig zürnest um den Kürbis? Und er sprach: Billig zürne ich bis an den Tod. 10Und der Herr sprach: Dich jammert des Kürbisses, daran du nicht gearbeitet hast, hast ihn auch nicht aufgezogen, welcher in einer Nacht ward, und in einer Nacht verdarb; 11Und mich sollte nicht jammern Ninives, solcher großen Stadt, in welcher sind mehr denn hundertundzwanzigtausend Menschen, die nicht wissen Unterschied, was recht oder link ist, dazu auch viel Tiere?

Der

Prophet Micha

Erstes Kapitel

Dies ist das Wort des Herrn, welches geschah zu Micha von Moreseth zur Zeit Jothams, des Ahas und Hiskia, der Könige Judas, das er gesehen hat über Samaria und Jerusalem.

Höret, alle Völker! merke auf, Land, und alles, was drinnen ist! denn Gott der Herr hat mit euch zu reden, ja, der Herr aus seinem heiligen Tempel. 3 Denn siehe, der Herr wird ausgehen aus seinem Ort und herab fahren und treten auf die Höhen im Lande, 4 Daß die Berge unter ihm schmelzen, und die Täler reißen werden, gleich wie Wachs vor dem Feuer zerschmilzt, wie die Wasser, so unterwärts fließen. 5 Das alles um der Übertretung willen Jakobs und um der Sünden willen des Hauses Israel. Welches ist aber die Übertretung Jakobs? Ist's nicht Samaria? Welches sind aber die Höhen Judas? Ist's nicht Jerusalem?

Und ich will Samaria zum Steinhaufen im Felde machen, die man um die Weinberge legt, und will ihre Steine ins Tal schleifen und sie bis zum Grund einbrechen. 7 Alle ihre Götzen sollen zerbrochen und all ihr Hurenlohn soll mit Feuer verbrannt werden; und will alle ihre Bilder verwüsten, denn sie sind von Hurenlohn versammelt und sollen auch wieder Hurenlohn werden. 8 Darüber muß ich klagen und heulen, ich muß beraubt und bloß dahergehen; ich muß klagen wie die Drachen, und trauern wie die Strauße. 9 Denn ihrer Plage ist kein Rat, die bis gen Juda kommen und bis an meines Volks Tor, bis Jerusalem hinein reichen wird.

Verkündiget's ja nicht zu Gath; laßt euch nicht weinen hören, sondern geht in die Trauerkammer und sitzt in die Aschen. 11 Du

schöne Stadt, mußt dahin mit allen Schanden; die Einwohnerin Zaenans wird nicht ausziehen um des Leides willen des nächsten Hauses; er wird's von euch nehmen, wenn er da sich lagern wird. 12 Die betrübte Stadt vermag sich nicht zu trösten; denn es wird das Unglück vom Herrn kommen, auch bis an das Tor Jerusalems. 13 Du Stadt Lachis, spanne Läufer an und fahre davon; denn du bist der Tochter Zion der Anfang zur Sünde, und in dir sind gefunden die Übertretungen Israels. 14 Du wirst müssen Gefangene geben sowohl als Gath. Der Stadt Achsib wird's den Königen Israels fehlen. 15 Ich will dir, Maresa, den rechten Erben bringen, und die Herrlichkeit Israels soll kommen bis gen Adullam. 16 Laß die Haare abscheren, und gehe kahl über zarte Kinder; mache dich gar kahl wie ein Adler, denn sie sind von dir gefangen weggeführet.

Zweites Kapitel

Weh denen, die Schaden zu tun trachten und gehen mit bösen Tücken um auf ihrem Lager, daß sie es frühe, wenn's licht wird, vollbringen, weil sie die Macht haben. 2 Sie reißen zu sich Acker und nehmen Häuser, welche sie gelüstet; also treiben sie Gewalt mit eines jeden Hause und mit eines jeden Erbe. 3 Darum spricht der Herr also: Siehe, ich gedenke über dies Geschlecht Böses, aus dem ihr euren Hals nicht ziehen und nicht so stolz dahergehen sollet; denn es soll eine böse Zeit sein.

Zur selbigen Zeit wird man einen Spruch von euch machen und klagen: Es ist aus, (wird man sagen,) wir sind verstöret. Meines Volks Land kriegt einen fremden Herrn. Wann wird er uns die Acker wieder zuteilen, die er uns genommen hat? 5 Ja wohl, ihr werdet kein Teil behalten in der Gemeine des Herrn.

Sie sagen, man solle nicht träufen, denn solche Träufe trifft uns nicht; wir werden nicht so zu Schanden werden. 7 Das Haus Jakob tröstet sich also: Meinst du, des Herrn Geist sei verkürzt? Sollte er solches tun wollen? Es ist wahr, meine Reden sind freundlich den Frommen. 8 Aber mein Volk hat sich aufgemacht wie ein Feind; denn sie rauben beides, Rock und Mantel, denen, so sicher dahergehen, gleich wie die, so aus dem Kriege kommen.

9Ihr treibt die Weiber meines Volks aus ihren lieben Häusern und nehmet stets von ihren jungen Kindern meinen Schmuck. 10Darum macht euch auf! Ihr müsset davon, ihr sollt hie nicht bleiben; um ihrer Unreinigkeit willen müssen sie unsanft zerstöret werden.

Wenn ich ein Irrgeist wäre und ein Lügenprediger und predigte, wie sie saufen und schwelgen sollten, das wäre ein Prediger für dies Volk. 12Ich will aber dich, Jakob, versammeln ganz und die übrigen in Israel zuhauf bringen; ich will sie wie eine Herde mit einander in einen festen Stall tun und wie eine Herde in ihre Hürden, daß es von Menschen tönen soll. 13Es wird ein Durchbrecher vor ihnen herauf fahren; sie werden durchbrechen und zum Tor ausziehen; und ihr König wird vor ihnen her gehen, und der Herr vorne an.

Drittes Kapitel

Und ich sprach: Höret doch, ihr Häupter im Hause Jakob und ihr Fürsten im Hause Israel! Ihr solltet's billig sein, die das Recht wüßten. 2Aber ihr hasset das Gute und liebet das Arge; ihr schindet ihnen die Haut ab und das Fleisch von ihren Beinen 3Und fresset das Fleisch meines Volks; und wenn ihr ihnen die Haut abgezogen habt, zerbrecht ihr ihnen auch die Beine, und zerlegt's wie in einen Topf und wie Fleisch in einen Kessel. 4Darum, wenn ihr nun zum Herrn schreien werdet, wird er euch nicht erhören, sondern wird sein Angesicht vor euch verbergen zur selben Zeit, wie ihr mit eurem bösen Wesen verdienet habt.

So spricht der Herr wider die Propheten, so mein Volk verführen: Sie predigen, es solle wohlgehen, wo man ihnen zu fressen gebe; wo man ihnen aber nichts ins Maul gibt, da predigen sie, es müsse ein Krieg kommen. 6Darum soll euer Gesicht zur Nacht und euer Wahrsagen zur Finsternis werden. Die Sonne soll über den Propheten untergehen und der Tag über ihnen finster werden. 7Und die Schauer sollen zu Schanden und die Wahrsager zu Spott werden und müssen ihren Mund alle verhüllen, weil da kein Gotteswort sein wird.

Ich aber bin voll Kraft und Geists des Herrn, voll Rechts und Stärke, daß ich Jakob sein Übertreten und Israel seine Sünde anzeigen darf. 9So höret doch dies, ihr Häupter im Hause Jakob und ihr Fürsten im Hause Israel, die ihr das Recht verschmähet und alles, was aufrichtig ist, verkehret; 10Die ihr Zion mit Blut bauet und Jerusalem mit Unrecht. 11Ihre Häupter richten um Geschenke, ihre Priester lehren um Lohn, und ihre Propheten wahrsagen um Geld, verlassen sich auf den Herrn und sprechen: Ist nicht der Herr unter uns? Es kann kein Unglück über uns kommen. 12Darum wird Zion um euretwillen wie ein Acker gepflüget und Jerusalem zum Steinhaufen und der Berg des Tempels zu einer wilden Höhe werden.

Viertes Kapitel

In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des Herrn Haus stehet, gewiß sein, höher denn alle Berge und über die Hügel erhaben sein, und die Völker werden dazu laufen. 2Und viel Heiden werden gehen und sagen: Kommt, laßt uns hinauf zum Berge des Herrn gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege und wir auf seiner Straße wandeln; denn aus Zion wird das Gesetz ausgehen und des Herrn Wort aus Jerusalem.

Er wird unter großen Völkern richten und viel Heiden strafen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andre ein Schwert aufheben, und werden nicht mehr kriegen lernen. 4Ein jeglicher wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen ohne Scheu: denn der Mund des Herrn Zebaoth hat's geredet. 5Denn ein jeglich Volk wird wandeln im Namen seines Gottes; aber wir werden wandeln im Namen des Herrn, unsers Gottes, immer und ewiglich.

Zur selbigen Zeit, spricht der Herr, will ich die Lahmen versammeln und die Verstoßenen zuhauf bringen, und die ich geplagt habe. 7Und will die Lahmen machen, daß sie Erben haben sollen, und die Verstoßenen zum großen Volk machen; und der Herr wird König über sie sein auf dem Berge Zion von nun an

bis in Ewigkeit. 8 Und du, Turm Eder, du Feste der Tochter Zion, es wird deine güldene Rose kommen, die vorige Herrschaft, das Königreich der Tochter Jerusalem. 9 Warum hängest du dich denn jetzt an andere Freunde? Ist der König nicht bei dir? und sind deine Ratgeber alle hinweg, daß dich also das Weh ankommen ist wie eine in Kindsnöten? 10 Lieber leide doch solch Weh und kreiße, du Tochter Zion, wie eine in Kindsnöten. Denn du mußt zur Stadt hinaus und auf dem Felde wohnen und gen Babel kommen; aber doch wirst du von dannen wieder errettet werden; daselbst wird dich der Herr erlösen von deinen Feinden.

Denn es werden schier sich viel Heiden wider dich rotten und sprechen: sie ist verbannet; wir wollen unsere Lust an Zion sehen. 12 Aber sie wissen des Herrn Gedanken nicht und merken seinen Ratschlag nicht, daß er sie zuhauf gebracht hat wie Garben auf der Tenne. 13 Darum mache dich auf und dresche, du Tochter Zion! Denn ich will dir eiserne Hörner und eherne Klauen machen, und sollst viel Völker zermalmen; so will ich ihr Gut dem Herrn verbannen und ihre Habe dem Herrscher der ganzen Welt. 14 Aber nun, du Kriegerin, rüste dich! denn man wird uns belagern und den Richter Israels mit der Rute auf den Backen schlagen.

Fünftes Kapitel

Und du, Bethlehem Ephratha, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. 2 Indes läßt er sie plagen bis auf die Zeit, daß die, so gebären soll, geboren habe; da werden dann die übrigen seiner Brüder wiederkommen zu den Kindern Israel. 3 Er aber wird auftreten und weiden in Kraft des Herrn und im Sieg des Namens, seines Gottes. Und sie werden wohnen; denn er wird zur selbigen Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist.

Dazu werden wir auch Frieden haben vor dem Assur, der jetzt in unser Land gefallen ist und unsere Häuser zertreten hat. Denn es werden sieben Hirten und acht Fürsten über ihn erweckt werden, 5 Die das Land Assur verderben mit dem Schwert und das Land Nimrods mit ihren bloßen Waffen. Also werden wir von

Assur errettet werden, der in unser Land gefallen ist und unsere Grenze zertreten hat. 6Es werden auch die Übrigen aus Jakob unter vielen Völkern sein wie ein Tau vom Herrn und wie die Tröpflein aufs Gras, das auf niemand harret noch auf Menschen wartet. 7Ja, die übrigen aus Jakob werden unter den Heiden bei vielen Völkern sein wie ein Löwe unter den Tieren im Walde, wie ein junger Löwe unter einer Herde Schafe, welchem niemand wehren kann, wenn er dadurch gehet, zertritt und zerreißt. 8Denn deine Hand wird siegen wider alle deine Widerwärtigen, daß alle deine Feinde müssen ausgerottet werden.

Zur selbigen Zeit, spricht der Herr, will ich deine Rosse von dir tun und deine Wagen umbringen; 10Und will die Städte deines Landes ausrotten und alle deine Festen zerbrechen; 11Und will die Zauberer bei dir ausrotten, daß keine Zeichendeuter bei dir bleiben sollen. 12Ich will deine Bilder und Götzen von dir ausrotten, daß du nicht mehr sollst anbeten deiner Hände Werk. 13Und will deine Haine zerbrechen und deine Städte vertilgen. 14Und ich will Rache üben mit Grimm und Zorn an allen Heiden, so nicht gehorchen wollen.

Sechstes Kapitel

Höret doch, was der Herr saget: Mache dich auf und schilt die Berge und laß die Hügel deine Stimme hören! 2Höret ihr Berge, wie der Herr strafen will, samt den starken Grundfesten der Erde; denn der Herr will sein Volk schelten und will Israel strafen. 3Was hab ich dir getan, mein Volk, und womit hab ich dich beleidigt? Das sage mir! 4Hab ich dich doch aus Ägyptenlande geführet und aus dem Diensthause erlöset und vor dir her gesandt Mose, Aaron und Mirjam. 5Mein Volk, denke doch dran, was Balak, der König in Moab, vorhatte und was ihm Bileam, der Sohn Beors, antwortete, von Sittim an bis gen Gilgal; daran ihr ja merken solltet, wie der Herr euch alles Gute getan hat.

Womit soll ich den Herrn versöhnen mit Bücken vor dem hohen Gott? Soll ich mit Brandopfern und jährigen Kälbern ihn versöhnen? 7Meinst du, der Herr habe Gefallen an viel tausend

Widdern oder am Öle, wenn es gleich unzählige Ströme voll wären? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Übertretung geben, meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seele? 8Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Es wird des Herrn Stimme über die Stadt rufen; aber wer deinen Namen fürchtet, dem wird gelingen. Höret, ihr Stämme, was geprediget wird! 10Noch bleibt unrecht Gut in des Gottlosen Hause, und das feindselige geringe Epha. 11Oder sollte ich die unrechte Wage und falsche Gewichte im Säckel billigen, 12Durch welche ihre Reichen viel Unrechts tun? Und ihre Einwohner gehen mit Lügen um und haben falsche Zungen in ihrem Halse. 13Darum will ich dich auch anfangen zu plagen und dich um deiner Sünden willen wüst machen. 14Du sollst nicht genug zu essen haben und sollst verschmachten. Und was du erhaschest, soll doch nicht davonkommen; und was davon kommt, will ich doch dem Schwert überantworten. 15Du sollst säen und nicht ernten; du sollst Öl keltern und dich mit demselben nicht salben, und Most keltern und nicht Wein trinken. 16Denn man hält die Weise Amris und alle Werke des Hauses Ahab und folget ihrem Rat. Darum will ich dich zur Wüste machen und ihre Einwohner, daß man sie anpfeifen soll; und sollt meines Volks Schmach tragen.

Siebentes Kapitel

Ach, es gehet mir wie einem, der im Weinberge nachlieset, da man keine Trauben findet zu essen, und wollte doch gerne der besten Früchte haben. 2Die frommen Leute sind weg in diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauern alle aufs Blut; ein jeglicher jagt den andern, daß er ihn verderbe; 3Und meinen, sie tun wohl daran, wenn sie Böses tun. Was der Fürst will, das spricht der Richter, daß er ihm wieder einen Dienst tun soll. Die Gewaltigen raten nach ihrem Mutwillen, Schaden zu tun, und drehen's, wie sie wollen. 4Der beste unter ihnen ist wie ein Dorn, und der redlichste wie eine Hecke. Aber wenn der Tag deiner Prediger kommen wird, wenn du heim-

gesucht sollst werden, da werden sie dann nicht wissen, wo aus. 5 Niemand glaube seinem Nächsten, niemand verlasse sich auf Fürsten; bewahre die Tür deines Mundes vor der, die in deinen Armen schläft. 6 Denn der Sohn verachtet den Vater, die Tochter setzt sich wider die Mutter, die Schnur ist wider die Schwieger; und des Menschen Feinde sind sein eigen Hausgesinde.

Ich aber will auf den Herrn schauen und des Gottes meines Heils warten; mein Gott wird mich hören. 8 Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich darnieder liege; ich werde wieder aufkommen; und so ich im Finstern sitze, so ist doch der Herr mein Licht. 9 Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget; bis er meine Sache ausführe und mir Recht schaffe; er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. 10 Meine Feindin wird's sehen müssen und mit aller Schande bestehen, die jetzt zu mir sagt: Wo ist der Herr, dein Gott? Meine Augen werden's sehen, daß sie dann wie Kot auf der Gasse zertreten wird. 11 Zu der Zeit werden deine Mauern gebauet werden und Gottes Wort weit auskommen. 12 Und zur selbigen Zeit werden sie von Assur und von den Städten Ägyptens zu dir kommen; von den festen Städten bis an das Wasser, von einem Meer zum andern, von einem Gebirge zum andern. 13 Denn das Land wird wüste sein seiner Einwohner halben, um der Frucht willen ihrer Werke.

Du aber weide dein Volk mit deinem Stabe, die Herde deines Erbteils, die da wohne, beide im Walde allein und auf dem Felde; laß sie zu Basan und Gilead weiden wie vor alters. 15 Ich will sie Wunder sehen lassen gleich wie zur Zeit, da sie aus Ägyptenland zogen; 16 Daß die Heiden sehen und alle ihre Gewaltigen sich schämen sollen und die Hand auf ihren Mund legen und ihre Ohren zuhalten. 17 Sie sollen Staub lecken wie die Schlangen, und wie das Gewürm auf Erden erzittern in ihren Löchern; sie werden sich fürchten vor dem Herrn, unserm Gotte, und vor dir sich entsetzen.

Wo ist solch ein Gott, wie du bist? der die Sünde vergibt und erlässet die Missetat den übrigen seines Erbteils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig. 19 Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missetaten dämpfen und alle unsere

Sünden in die Tiefen des Meers werfen. 20 Du wirst dem Jakob die Treue und Abraham die Gnade halten, wie du unseren Vätern vorlängst geschworen hast.

Der

Prophet Nahum

Erstes Kapitel

Dies ist die Last über Ninive und das Buch der Weissagung Nahums von Elkos.

Der Herr ist ein eifriger Gott und ein Rächer, ja, ein Rächer ist der Herr und zornig; der Herr ist ein Rächer wider seine Widersacher, und der es seinen Feinden nicht vergessen wird. 3 Der Herr ist geduldig und von großer Kraft, vor welchem niemand unschuldig ist; er ist der Herr, des Weg in Wetter und Sturm ist, und unter seinen Füßen dicker Staub; 4 Der das Meer schilt und trocken macht und alle Wasser vertrocknet. Basan und Karmel verschmachten, und was auf dem Berge Libanon blühet, verschmachtet. 5 Die Berge zittern vor ihm und die Hügel zergehen; das Erdreich bebet vor ihm, dazu der Weltkreis und alle, die drinnen wohnen. 6 Wer kann vor seinem Zorn stehen? und wer kann vor seinem Grimm bleiben? Sein Zorn brennet wie Feuer, und die Felsen zerspringen vor ihm.

Der Herr ist gütig und eine Feste zur Zeit der Not; und kennet die, so auf ihn trauen. 8 Wenn die Flut überläuft, so macht er es mit derselbigen ein Ende, und seine Feinde verfolget er mit Finsternis.

Was gedenkt ihr wider den Herrn? Er wird's doch ein Ende machen; es wird das Unglück nicht zweimal kommen. 10 Denn gleich als wenn die Dornen, so noch in einander wachsen und im besten Saft sind, verbrennet werden wie ganz dürr Stroh, 11 Also wird sein der Schalksrat, der Böses wider den Herrn gedachte. 12 So spricht der Herr: Sie kommen so gerüstet und mächtig, als sie wollen, sollen sie doch umgehauen werden und dahinfahren. Ich

habe dich gedemütiget; aber ich will dich nicht wiederum demütigen. 13 Alsdann will ich sein Joch, das du trägest, zerbrechen und deine Bande zerreißen. 14 Aber wider dich hat der Herr geboten, daß deines Namens Same keiner mehr soll bleiben. Vom Hause deines Gottes will ich dich ausrotten, die Götzen und Bilder will ich dir zum Grab machen; denn du bist zunichte worden.

Zweites Kapitel

Siehe, auf den Bergen kommen Füße eines guten Boten, der da Frieden verkündigt! Halt deine Feiertage, Juda, und bezahle deine Gelübde! denn es wird der Schalk nicht mehr über dich kommen; er ist gar ausgerottet. 2 Es wird der Zerstreuer wider dich herauf ziehen und die Feste belagern. Siehe wohl auf die Straße, rüste dich aufs beste und stärke dich aufs gewaltigste. 3 Denn der Herr wird die Hoffart Jakobs vergelten, wie die Hoffart Israels; denn die Ableser werden sie ablesen, und ihre Reben verderben. 4 Die Schilde seiner Starken sind rot, sein Heervolk siehet wie Purpur, seine Wagen leuchten wie Feuer, wenn er treffen will; ihre Spieße beben. 5 Die Wagen rollen auf den Gassen und rasseln auf den Straßen; sie blinken wie Fackeln und fahren unter einander her wie die Blitze.

Er aber wird an seine Gewaltigen gedenken; doch werden dieselbigen fallen, wo sie hinaus wollen, und werden eilen zur Mauer und zu dem Schirm, da sie sicher seien. 7 Aber die Tore an den Wassern werden doch geöffnet, und der Palast wird untergehen. 8 Die Königin wird gefangen weggeführet werden, und ihre Jungfrauen werden seufzen wie die Tauben und an ihre Brust schlagen. 9 Denn Ninive ist wie ein Teich voll Wassers, aber dasselbige wird verfließen müssen. Stehet, stehet! (werden sie rufen); aber da wird sich niemand umwenden.

So raubet nun Silber, raubet Gold; denn hie ist der Schätze kein Ende und die Menge aller köstlichen Kleinode. 11 Aber nun muß sie rein abgelesen und geplündert werden, daß ihr Herz muß verzagen, die Kniee schlottern, alle Lenden zittern, und aller Angesicht bleich sehen wie Töpfe.

Wo ist nun die Wohnung der Löwen und die Weide der jun-

gen Löwen, da der Löwe und die Löwin mit den jungen Löwen wandelten, und niemand durfte sie scheuchen? 13 Sondern der Löwe raubete genug für seine Jungen und würgte es seinen Löwinnen; seine Höhlen füllte er mit Raub und seine Wohnung mit dem, das er zerrissen hatte. 14 Siehe, ich will an dich, spricht der Herr Zebaoth, und deine Wagen im Rauch anzünden, und das Schwert soll deine jungen Löwen fressen; und will deines Raubens ein Ende machen auf Erden, daß man deiner Boten Stimme nicht mehr hören soll.

Drittes Kapitel

Weh der mörderischen Stadt, die voll Lügen und Räuberei ist, und von ihrem Rauben nicht lassen will. 2 Denn da wird man hören die Geißeln klappen und die Räder rasseln und die Rosse schreien und die Wagen rollen. 3 Er bringt Reiter herauf mit glänzenden Schwertern und mit blitzenden Spießen. Da liegen viel Erschlagene und große Haufen Leichname, daß derselbigen keine Zahl ist, und man über die Leichname fallen muß. 4 Das alles um der großen Hurerei willen der schönen, lieben Hure, die mit Zauberei umgehet, die mit ihrer Hurerei die Heiden und mit ihrer Zauberei Land und Leute erworben hat.

Siehe, ich will an dich, spricht der Herr Zebaoth; ich will dir dein Gebräme aufdecken unter dein Angesicht und will den Heiden deine Blöße und den Königreichen deine Schande zeigen. 6 Ich will dich ganz greulich machen und dich schänden, und ein Scheusal aus dir machen; 7 Daß alle, die dich sehen, von dir fliehen und sagen sollen: Ninive ist verstöret; wer will Mitleiden mit ihr haben? Und wo soll ich dir Tröster suchen?

Meinst du, du seiest besser denn die Stadt No der Regenten, die da lag an den Wassern und rings umher Wasser hatte, welcher Mauern und Feste war das Meer? 9 Mohren und Ägypten war ihre unzählige Macht, Put und Libyen waren deine Hilfe. 10 Doch hat sie müssen vertrieben werden und gefangen wegziehen; und sind ihre Kinder auf allen Gassen zerschmettert worden, und um ihre Edlen warf man das Los, und alle ihre Gewaltigen wurden in Ketten und Fesseln gelegt. 11 Also mußt du auch trunken

werden, und dich verbergen, und eine Feste suchen vor dem Feinde. 12 Alle deine festen Städte sind wie Feigenbäume mit reifen Feigen, wenn man sie schüttelt, daß sie dem ins Maul fallen, der sie essen will. 13 Siehe, dein Volk soll zu Weibern werden in dir, und die Tore deines Landes sollen deinen Feinden geöffnet werden, und das Feuer soll deine Riegel verzehren.

Schöpfe dir Wasser, denn du wirst belagert werden; bessere deine Festen; gehe in den Ton und tritt den Leimen und mache starke Ziegel. 15 Aber das Feuer wird dich fressen und das Schwert töten; es wird dich abfressen wie die Käfer, es wird dich überfallen wie Käfer, es wird dich überfallen wie Heuschrecken. 16 Du hast mehr Händler, denn Sterne am Himmel sind; aber nun werden sie sich ausbreiten wie Käfer und davonfliegen. 17 Deiner Herren sind so viel als der Heuschrecken, und deiner Hauptleute als der Käfer, die sich an die Zäune lagern in den kalten Tagen; wenn aber die Sonne aufgehet, heben sich sich davon, daß man nicht weiß, wo sie bleiben.

Deine Hirten werden schlafen, o König zu Assur, deine Mächtigen werden sich legen und dein Volk wird auf den Bergen zerstreuet sein, und niemand wird sie versammeln. 19 Niemand wird deinen Schaden lindern, noch sich um deine Plage kränken. Sondern alle, die solches von dir hören, werden mit ihren Händen über dich klappen; denn über wen ist nicht deine Bosheit ohne Unterlaß gegangen?

Der

Prophet Habakuk

Erstes Kapitel

Dies ist die Last, welche der Prophet Habakuk gesehen hat. 2 Herr, wie lange soll ich schreien, und du willst nicht hören? Wie lange soll ich zu dir rufen über Frevel, und du willst nicht helfen? 3 Warum lässest du mich sehen Mühe und Arbeit? Warum zeigest du mir Raub und Frevel um mich? Es gehet Gewalt über Recht. 4 Darum gehet es gar anders dem Recht, und kann keine rechte Sache gewinnen; denn der Gottlose übervorteilet den Gerechten, darum gehen verkehrete Urteile.

Schauet unter den Heiden, sehet und verwundert euch; denn ich will etwas tun zu euren Zeiten, welches ihr nicht glauben werdet, wenn man davon sagen wird. 6 Denn siehe, ich will die Chaldäer erwecken, ein bitter und schnell Volk, welches ziehen wird, so weit das Land ist, Wohnungen einzunehmen, die nicht sein sind; 7 Und wird grausam und schrecklich sein; das da gebeut und zwinget, wie es will. 8 Ihre Rosse sind schneller denn die Parder und behender denn die Wölfe des Abends. Ihre Reiter ziehen mit großen Haufen von ferne daher, als flögen sie, wie die Adler eilen zum Aas. 9 Sie kommen allesamt, daß sie Schaden tun; wo sie hin wollen, reißen sie hindurch wie ein Ostwind, und werden Gefangene zusammen raffen wie Sand. 10 Sie werden der Könige spotten und der Fürsten werden sie lachen. Alle Festungen werden ihnen ein Scherz sein; denn sie werden Schutz machen und sie doch gewinnen. 11 Alsdann werden sie einen neuen Mut nehmen, werden fortfahren und sich versündigen; dann muß ihr Sieg ihres Gottes sein.

Aber du, Herr, mein Gott, mein Heiliger, der du von Ewig-

keit her bist, laß uns nicht sterben; sondern laß sie uns, o Herr, nur eine Strafe sein, und laß sie, o unser Hort, uns nur züchtigen! 13 Deine Augen sind rein, daß du Übels nicht sehen magst, und dem Jammer kannst du nicht zusehen. Warum siehest du denn zu den Verächtern und schweigest, daß der Gottlose verschlinget den, der frömmer denn er ist? 14 Und lässest die Menschen gehen wie Fische im Meer, wie Gewürm, das keinen Herrn hat? 15 Sie ziehen's alles mit dem Hamen und fahen's mit ihrem Netze und sammeln's mit ihrem Garn; des freuen sie sich und sind fröhlich. 16 Darum opfern sie ihrem Netze und räuchern ihrem Garn, weil durch dieselbigen ihr Teil so fett und ihre Speise so völlig worden ist. 17 Derhalben werfen sie ihre Netze noch immer aus, und wollen nicht aufhören, Leute zu erwürgen.

Zweites Kapitel

Hie stehe ich auf meiner Hut und trete auf meine Feste und schaue und sehe zu, was mir gesagt werde, und was ich antworten solle dem, der mich schilt. 2 Der Herr aber antwortet mir und spricht: Schreib das Gesicht und male es auf eine Tafel, daß es lesen könne, wer vorüber läuft (nämlich also). 3 Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit und wird endlich frei an den Tag kommen und nicht ausbleiben; ob sie aber verzeucht, so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen und nicht verziehen; 4 Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben; der Gerechte lebet seines Glaubens.

Aber der Wein betrügt den stolzen Mann, daß er nicht bleiben kann; welcher seine Seele aufsperret wie die Hölle, und ist gerade wie der Tod, der nicht zu sättigen ist, sondern rafft zu sich alle Heiden und sammelt zu sich alle Völker. 6 Was gilt's aber? dieselbigen alle werden einen Spruch von ihm machen und eine Sage und Sprichwort, und werden sagen:

Weh dem, der sein Gut mehret mit fremdem Gut! Wie lange wird's währen? Und ladet nur viel Schlammes auf sich. 7 O wie plötzlich werden aufwachen, die dich beißen, und erwachen, die dich wegstoßen! und du mußt ihnen zu teil werden. 8 Denn du hast viel Heiden beraubt; so werden dich wieder rauben alle übrige von

den Völkern um des Menschenbluts willen und um des Frevels willen, im Lande und in der Stadt und an allen, die drinnen wohnen, begangen.

Weh dem, der da geizt zum Unglück seines Hauses, auf daß er sein Nest in die Höhe lege, daß er dem Unfall entrinne! 10 Aber dein Ratschlag wird zur Schande deines Hauses geraten; denn du hast zu viel Völker zerschlagen und hast mit allem Mutwillen gesündigt. 11 Denn auch die Steine in der Mauer werden schreien, und die Balken am Gespärr werden ihnen antworten.

Weh dem, der die Stadt mit Blut bauet und zurichtet die Stadt mit Unrecht! 13 Ist's nicht also, daß vom Herrn Zebaoth geschehen wird? was dir die Völker gearbeitet haben, muß mit Feuer verbrennen, und daran die Leute müde worden sind, muß verloren sein. 14 Denn die Erde wird voll werden von Erkenntnis der Ehre des Herrn, wie Wasser das Meer bedeckt.

Weh dir, der du deinem Nächsten einschenkest und mischest deinen Grimm drunter und ihn trunken machst, daß du seine Scham sehest. 16 Man wird dich auch sättigen mit Schande und nicht mit Ehre. So saufe du nun auch, daß du taumelst; denn dich wird umgeben der Kelch in der Rechten des Herrn, und mußt eitel Schande haben für deine Herrlichkeit. 17 Denn der Frevel, am Libanon begangen, wird dich überfallen, und die verstöreten Tiere werden dich schrecken um des Menschenbluts willen und um des Frevels willen, im Lande und in der Stadt und an allen, die drinnen wohnen, begangen. 18 Was wird dann helfen das Bild, das sein Meister gebildet hat, und das falsche gegoßne Bild, darauf sich verläßt sein Meister, daß er stumme Götzen machte?

Weh dem, der zum Holz spricht: Wache auf! und zum stummen Steine: Stehe auf! Wie sollte es lehren? Siehe, es ist mit Gold und Silber überzogen, und ist kein Odem in ihm. 20 Aber der Herr ist in seinem heiligen Tempel. Es sei vor ihm stille alle Welt!

Drittes Kapitel

Dies ist das Gebet des Propheten Habakuk für die Unschuldigen:

Herr, ich habe dein Gerücht gehöret,
daß ich mich entsetze.
Herr, du machst dein Werk lebendig mitten in den Jahren
und lässest es kund werden mitten in den Jahren.
Wenn Trübsal da ist,
so denke der Barmherzigkeit.
Gott kam vom Mittag
und der Heilige vom Gebirge Pharan. Sela.
Seines Lobes war der Himmel voll,
und seiner Ehre war die Erde voll.
Sein Glanz war wie Licht;
Glänzen ging von seinen Händen;
daselbst war heimlich seine Macht.
5 Vor ihm her ging Pestilenz,
und Plage ging aus, wo er hin trat.
Er stund und maß das Land,
er schaute, und zertrennte die Heiden,
daß der Welt Berge zerschmettert wurden
und sich bücken mußten die Hügel in der Welt
da er ging in der Welt.
Ich sah der Mohren Hütten in der Not
und der Midianiter Gezelte betrübt.
Wareſt du nicht zornig, Herr, in der Flut,
und dein Grimm in den Wassern, und dein Zorn im Meer,
da du auf deinen Rossen ritteſt,
und deine Wagen den Sieg behielten?
Du zogeſt den Bogen hervor,
wie du geschworen hatteſt den Stämmen, Sela;
und teileteſt die Ströme ins Land.
10 Die Berge sahen dich, und ihnen ward bange:
der Wasserstrom fuhr dahin,
die Tiefe ließ sich hören,

die Höhe hub die Hände auf.
Sonne und Mond stunden still.
Deine Pfeile fuhren mit Glänzen dahin
und deine Speere mit Blicken des Blitzes.
Du zertratest das Land im Zorn
und zerdroschest die Heiden im Grimm.
Du zogest aus, deinem Volk zu helfen,
zu helfen deinem Gesalbeten;
du zerschmettertest das Haupt im Hause des Gottlosen
und entblößtest die Grundfeste bis an den Hals. Sela.
Du wolltest fluchen dem Scepter des Haupts
samt seinen Flecken,
die wie ein Wetter kamen, mich zu zerstreuen,
und freueten sich,
als fräßen sie den Elenden verborgen.
15 Deine Rosse gingen im Meer,
im Schlamm großer Wasser.
Weil ich solches höre, ist mein Bauch betrübt,
meine Lippen zittern von dem Geschrei;
Eiter gehet in meine Gebeine,
ich bin bei mir betrübt,
o, daß ich ruhen möchte zur Zeit der Trübsal,
da wir hinauf ziehen zum Volk, das uns bestreitet.
Denn der Feigenbaum wird nicht grünen,
und wird kein Gewächs sein an den Weinstöcken;
die Arbeit am Ölbaum fehlet,
und die Acker bringen keine Nahrung;
und Schafe werden aus den Hürden gerissen,
und werden keine Rinder in den Ställen sein.
Aber ich will mich freuen des Herrn,
und fröhlich sein in Gott, meinem Heil.
Denn der Herr Herr ist meine Kraft,
und wird meine Füße machen wie Hirschfüße,
und wird mich in der Höhe führen.
20 Daß ich singe auf meinem Saitenspiel.

Der

Prophet Zephanja

Erstes Kapitel

Dies ist das Wort des Herrn, welches geschah zu Zephanja, dem Sohn Chusis, des Sohns Gedaljas, des Sohns Amarjas, des Sohns Hiskias, zur Zeit Josias, des Sohns Amons, des Königs in Juda.

Ich will alles aus dem Lande wegnehmen, spricht der Herr. 3 Ich will beide, Menschen und Vieh, beide, Vögel des Himmels und Fische im Meer, wegnehmen samt den Ärgernissen und den Gottlosen; ja, ich will die Menschen ausreuten aus dem Lande, spricht der Herr. 4 Ich will meine Hand ausstrecken über Juda und über alle, die zu Jerusalem wohnen; also will ich das übrige von Baal ausreuten, dazu den Namen der Camarim und Priester aus diesem Ort; 5 Und die, so auf den Dächern des Himmels Heer anbeten; die es anbeten und schwören es doch bei dem Herrn und zugleich bei Milkom; 6 Und die vom Herrn abfallen und die nach dem Herrn nichts fragen und ihn nicht achten. 7 Seid stille vor dem Herrn Herrn, denn des Herrn Tag ist nahe; denn der Herr hat ein Schlachtopfer zubereitet und seine Gäste dazu eingeladen.

Und am Tage des Schlachtopfers des Herrn will ich heimsuchen die Fürsten und des Königs Kinder und alle, die ein fremd Kleid tragen. 9 Auch will ich zur selbigen Zeit die heimsuchen, die über die Schwelle springen, die ihres Herrn Haus füllen mit Rauben und Trügen. 10 Zur selbigen Zeit, spricht der Herr, wird sich ein laut Geschrei erheben von dem Fischtor her und ein Geheul von dem andern Teil der Stadt, und ein großer Jammer von den Hügeln. 11 Heulet, die ihr in der Mühle wohnet; denn das ganze Krämer-

volk ist dahin, und alle, die Geld sammeln, sind ausgerottet. 12 Zur selbigen Zeit will ich Jerusalem mit Laternen durchsuchen und will heimsuchen die Leute, die auf ihren Hefen liegen und sprechen in ihrem Herzen: der Herr wird weder Gutes noch Böses tun. 13 Und sollen ihre Güter zum Raub werden und ihre Häuser zur Wüste. Sie werden Häuser bauen und nicht drinnen wohnen; sie werden Weinberge pflanzen und keinen Wein davon trinken.

Des Herrn großer Tag ist nahe; er ist nahe, und eilet sehr. Wenn das Geschrei vom Tage des Herrn kommen wird, so werden die Starken alsdann bitterlich schreien. 15 Denn dieser Tag ist ein Tag des Grimmes, ein Tag der Trübsal und Angst, ein Tag des Wetters und Ungestüms, ein Tag der Finsternis und Dunkels, ein Tag der Wolken und Nebel, 16 Ein Tag der Posaune und Trommete wider die festen Städte und hohen Schlösser. 17 Ich will den Leuten bange machen, daß sie umher gehen sollen wie die Blinden; darum daß sie wider den Herrn gesündigt haben. Ihr Blut soll vergossen werden, als wäre es Staub, und ihr Leib, als wäre es Kot. 18 Es wird sie ihr Silber und Gold nicht erretten mögen am Tage des Zorns des Herrn, sondern das ganze Land soll durch das Feuer seines Eifers verzehret werden; denn er wird's plötzlich ein Ende machen mit allen, die im Lande wohnen.

Zweites Kapitel

Sammelt euch und kommt her, ihr feindseliges Volk, 2 Ehe denn das Urteil ausgehe, daß ihr wie die Spreu bei Tage dahinfahret; ehe denn des Herrn grimmiger Zorn über euch komme; ehe der Tag des Zorns des Herrn über euch komme. 3 Suchet den Herrn, alle ihr Elenden im Lande, die ihr seine Rechte haltet; suchet Gerechtigkeit, suchet Demut, auf daß ihr am Tage des Zorns des Herrn möget verborgen werden.

Denn Gaza muß verlassen und Askalon wüst werden; Asdod soll am Mittage vertrieben und Ekron ausgewurzelt werden. 5 Weh denen, so am Meer hinab wohnen, den Kriegern! Des Herrn Wort wird über euch kommen, du Kanaan, der Philister Land; ich will dich umbringen, daß niemand mehr da wohnen soll. 6 Es sollen

am Meer hinab eitel Hirtenhäuser und Schafhürden sein. 7 Und dasselbe soll den übrigen vom Hause Juda zu teil werden, daß sie darauf weiden sollen. Des Abends sollen sie sich in den Häusern Askalons lagern, wenn sie nun der Herr, ihr Gott, wiederum heimgesucht und ihr Gefängnis gewendet hat.

Ich habe die Schmach Moabs und das Lästern der Kinder Ammon gehöret, damit sie mein Volk geschmähet und auf desselbigen Grenzen sich gerühmet haben. 9 Wohlan, so wahr ich lebe! spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israels, Moab soll wie Sodom, und die Kinder Ammon wie Gomorra werden, ja, wie ein Nesselstrauch und Salzgrube und eine ewige Wüstnis. Die übrigen meines Volks sollen sie rauben, und die Überbliebenen meines Volks sollen sie erben. 10 Das soll ihnen begegnen für ihre Hoffart, daß sie des Herrn Zebaoth Volk geschmähet und sich gerühmet haben. 11 Schrecklich wird der Herr über sie sein, denn er wird alle Götter auf Erden vertilgen; und sollen ihn anbeten alle Inseln unter den Heiden, ein jeglicher an seinem Ort.

Auch sollt ihr Mohren durch mein Schwert erschlagen werden. 13 Und er wird seine Hand strecken über Mitternacht und Assur umbringen. Ninive wird er öde machen, dürr wie eine Wüste; 14 Daß drinnen sich lagern werden allerlei Tiere unter den Heiden; auch Rohrdommeln und Igel werden wohnen in ihren Türmen und werden in den Fenstern singen, und die Raben auf den Balken. Denn die Cedernbretter sollen abgerissen werden. 15 Das ist die fröhliche Stadt, die so sicher wohnte und sprach in ihrem Herzen: Ich bin's, und keine mehr. Wie ist sie so wüste worden, daß die Tiere drinnen wohnen! Und wer vorüber gehet, pfeifet sie an und klappet mit der Hand über sie.

Drittes Kapitel

Weh der scheußlichen, unflätigen, tyrannischen Stadt! 2 Sie will nicht gehorchen, noch sich züchtigen lassen; sie will auf den Herrn nicht trauen noch sich zu ihrem Gott halten. 3 Ihre Fürsten sind unter ihnen brüllende Löwen und ihre Richter Wölfe am Abend, die nichts lassen bis auf den Morgen überbleiben. 4 Ihre Propheten sind leichtfertig und Verächter; ihre Priester ent-

weihen das Heiligtum und deuten das Gesetz frevellich. 5 Der Herr, der unter ihnen ist, lehret wohl recht, und tut kein Arges. Er läßt alle Morgen seine Rechte öffentlich lehren und läßt nicht ab; aber die bösen Leute wollen sich nicht schämen lernen. 6 Darum will ich diese Leute ausrotten, ihre Schlösser verwüsten und ihre Gassen so leer machen, daß niemand drauf gehen soll; ihre Städte sollen zerstört werden, daß niemand mehr da wohnet.

Ich ließ dir sagen: Mich sollst du fürchten und dich lassen züchtigen! so würde ihre Wohnung nicht ausgerottet und der keines kommen, damit ich sie heimsuchen werde. Aber sie sind fleißig, allerlei Bosheit zu üben. 8 Darum (spricht der Herr) müsset ihr wiederum mein auch harren, bis ich mich aufmache zu seiner Zeit, da ich auch rechten werde und die Heiden versammeln und die Königreiche zuhauf bringen, meinen Zorn über sie zu schütten, ja, allen Zorn meines Grimmes; denn alle Welt soll durch meines Eifers Feuer verzehret werden. 9 Alsdann will ich den Völkern anders predigen lassen mit freundlichen Lippen, daß sie alle sollen des Herrn Namen anrufen und ihm dienen einträchtiglich. 10 Man wird mir meine Anbeter, nämlich die Zerstreuten von jenseit dem Wasser im Mohrenlande herbringen zum Geschenk.

Zur selbigen Zeit wirst du dich nicht mehr schämen alles deines Tuns, damit du wider mich übertreten hast; denn ich will die stolzen Heiligen von dir tun, daß du nicht mehr sollst dich erheben um meines heiligen Berges willen. 12 Ich will in dir lassen überbleiben ein arm gering Volk, die werden auf des Herrn Namen trauen. 13 Die übrigen in Israel werden kein Böses tun noch Falsches reden; und man wird in ihrem Munde keine betrügliche Zunge finden, sondern sie sollen weiden, und ruhen ohne alle Furcht. 14 Jauchze, du Tochter Zion! Rufe, Israel! Freue dich und sei fröhlich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem! 15 Denn der Herr hat deine Strafe weggenommen und deine Feinde abgewendet. Der Herr, der König Israels, ist bei dir, daß du dich vor keinem Unglück mehr fürchten darfst.

Zur selbigen Zeit wird man sprechen zu Jerusalem: Fürchte dich nicht! und zu Zion: Laß deine Hände nicht laß werden! 17 Denn der Herr, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland; er wird sich über dich freuen und dir freundlich sein und vergeben, und wird

über dir mit Schall fröhlich sein. 18Die, so durch Satzungen geängstet waren, will ich wegschaffen, daß sie von dir kommen, welche Satzungen ihre Last waren, davon sie Schmach hatten. 19Siehe, ich will's mit allen denen ausmachen zur selbigen Zeit, die dich beleidigen; und will den Hinkenden helfen und die Verstoßenen sammeln; und will sie zu Lob und Ehren machen in allen Landen, darin man sie verachtet. 20Zur selbigen Zeit will ich euch herein bringen und euch zur selbigen Zeit versammeln. Denn ich will euch zu Lob und Ehren machen unter allen Völkern auf Erden, wenn ich euer Gefängnis wenden werde vor euren Augen, spricht der Herr.

Der

Prophet Haggai

Erstes Kapitel

Im zweiten Jahr des Königs Darius, im sechsten Monat, am ersten Tage des Monats, geschah des Herrn Wort durch den Propheten Haggai zu Serubabel, dem Sohn Sealthiels, dem Fürsten Judas, und zu Josua, dem Sohn Jozadaks, dem Hohenpriester, und sprach: 2 So spricht der Herr Zebaoth: Dies Volk spricht: die Zeit ist noch nicht da, daß man des Herrn Haus baue. 3 Und des Herrn Wort geschah durch den Propheten Haggai: 4 Aber eure Zeit ist da, daß ihr in getäfelten Häusern wohnet, und dies Haus muß wüst stehen? 5 Nun, so spricht der Herr Zebaoth: Schauet, wie es euch gehet! 6 Ihr säet viel und bringet wenig ein; ihr esset und werdet doch nicht satt; ihr trinket und werdet doch nicht trunken; ihr kleidet euch und könnt euch doch nicht erwärmen; und welcher Geld verdienet, der legt's in einen löchrigen Beutel. 7 So spricht der Herr Zebaoth: Schauet, wie es euch gehet! 8 Gehet hin auf das Gebirge und holet Holz und bauet das Haus; das soll mir angenehm sein, und will meine Ehre erzeigen, spricht der Herr. 9 Denn ihr wartet wohl auf viel, und siehe, es wird wenig; und ob ihr's schon heim bringt, so zerstäube ich's doch. Warum das? spricht der Herr Zebaoth. Darum daß mein Haus so wüst stehet, und ein jeglicher eilet auf sein Haus. 10 Darum hat der Himmel über euch den Tau verhalten und das Erdreich sein Gewächs. 11 Und ich habe die Dürre gerufen beides über Land und Berge, über Korn, Most, Öl und über alles, was aus der Erde kommt, auch über Leute und Vieh und über alle Arbeit der Hände.

Da gehorchte Serubabel, der Sohn Sealthiels, und Josua, der

Sohn Jozadaks, der Hohepriester, und alle Übrige des Volks solcher Stimme des Herrn, ihres Gottes, und den Worten des Propheten Haggai, wie ihn der Herr, ihr Gott, gesandt hatte; und das Volk fürchtete sich vor dem Herrn. 13 Da sprach Haggai, der Engel des Herrn, der die Botschaft des Herrn hatte an das Volk: Ich bin mit euch, spricht der Herr. 14 Und der Herr erweckte den Geist Serubabels, des Sohns Sealthiels, des Fürsten Judas, und den Geist Josuas, des Sohns Jozadaks, des Hohenpriesters, und den Geist des ganzen übrigen Volks, daß sie kamen und arbeiteten am Hause des Herrn Zebaoth, ihres Gottes.

Zweites Kapitel

Am vierundzwanzigsten Tage des sechsten Monats im zweiten Jahr des Königs Darius, 2 Am einundzwanzigsten Tage des siebenten Monats geschah des Herrn Wort durch den Propheten Haggai und sprach: 3 Sage zu Serubabel, dem Sohn Sealthiels, dem Fürsten Judas, und zu Josua, dem Sohn Jozadaks, dem Hohenpriester, und zum übrigen Volk und sprich: 4 Wer ist unter euch überblieben, der dies Haus in seiner vorigen Herrlichkeit gesehen hat? Und wie sehet ihr's nun an? Ist's nicht also, es dünket euch nichts zu sein? 5 Und nun, Serubabel, sei getrost! spricht der Herr; sei getrost, Josua, du Sohn Jozadaks, du Hoherpriester! sei getrost, alles Volk im Lande! spricht der Herr, und arbeitet; denn ich bin mit euch, spricht der Herr Zebaoth. 6 Nach dem Wort, da ich mit euch einen Bund machte, da ihr aus Ägypten zoget, soll mein Geist unter euch bleiben. Fürchtet euch nicht!

Denn so spricht der Herr Zebaoth: Es ist noch ein Kleines dahin, daß ich Himmel und Erde, das Meer und das Trockne bewegen werde. 8 Ja, alle Heiden will ich bewegen. Da soll dann kommen aller Heiden Trost; und ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der Herr Zebaoth. 9 Denn mein ist Silber und Gold, spricht der Herr Zebaoth. 10 Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebaoth; und ich will Frieden geben an diesem Ort, spricht der Herr Zebaoth.

Am vierundzwanzigsten Tage des neunten Monats, im zwei-

ten Jahr des Darius, geschah des Herrn Wort zu dem Propheten Haggai und sprach: 12So spricht der Herr Zebaoth: Frage die Priester um das Gesetz und sprich: 13Wenn jemand heilig Fleisch trüge in seines Kleides Zipfel und rührete darnach an mit seinem Zipfel Brot, Gemüse, Wein, Öl, oder was es für Speise wäre: würde es auch heilig? Und die Priester antworteten und sprachen: Nein. 14Haggai sprach: Wo aber ein Unreiner von einem berührten Aas dieser eines anrührte, würde es auch unrein? Die Priester antworteten und sprachen: Es würde unrein. 15Da antwortete Haggai und sprach: Eben also sind dies Volk und diese Leute vor mir auch, spricht der Herr; und all ihrer Hände Werk, und was sie opfern, ist unrein. 16Und nun schauet, wie es euch gegangen ist von diesem Tage an und zuvor, ehe denn ein Stein auf den andern gelegt ward am Tempel des Herrn: 17Daß, wenn einer zum Kornhaufen kam, der zwanzig Maß haben sollte, so waren kaum zehn da; kam er zur Kelter, und meinte fünfzig Eimer zu schöpfen, so waren kaum zwanzig da. 18Denn ich plagte euch mit Dürre, Brandkorn und Hagel in all eurer Arbeit; dennoch kehretet ihr euch nicht zu mir, spricht der Herr.

So schauet nun drauf von diesem Tag an und zuvor, nämlich von dem vierundzwanzigsten Tage des neunten Monats bis an den Tag, da der Tempel des Herrn gegründet ist; schauet drauf! 20Denn kein Same liegt noch in der Scheuer, und trägt noch nichts, weder Weinstock, Feigenbaum, Granatbaum, noch Ölbaum; aber von diesem Tage an will ich Segen geben. 21Und des Herrn Wort geschah zum andern Mal zu Haggai am vierundzwanzigsten Tage des Monats und sprach: 22Sage Serubabel, dem Fürsten Judas, und sprich: Ich will Himmel und Erde bewegen; 23Und will die Stühle der Königreiche umkehren und die mächtigen Königreiche der Heiden vertilgen und will beide, Wagen mit ihren Reitern, umkehren, daß beide, Roß und Mann, herunterfallen sollen, ein jeglicher durch des andern Schwert. 24Zur selbigen Zeit, spricht der Herr Zebaoth, will ich dich, Serubabel, du Sohn Sealthiels, meinen Knecht, nehmen, spricht der Herr, und will dich wie einen Petschaftring halten; denn ich habe dich erwählet, spricht der Herr Zebaoth.

Der

Prophet Sacharja

Erstes Kapitel

1 Im achten Monat des anderen Jahrs des Königs Darius geschah dies Wort des Herrn zu Sacharja, dem Sohn Berechjas, des Sohns Iddos, dem Propheten, und sprach: 2 Der Herr ist zornig gewesen über eure Väter. 3 Und sprich zu ihnen: So spricht der Herr Zebaoth: Kehret euch zu mir, spricht der Herr Zebaoth, so will ich mich zu euch kehren, spricht der Herr Zebaoth. 4 Seid nicht wie eure Väter, welchen die vorigen Propheten predigten und sprachen: So spricht der Herr Zebaoth: Kehret euch von euren bösen Wegen und von eurem bösen Tun; aber sie gehorchten nicht und achteten nicht auf mich, spricht der Herr. 5 Wo sind nun eure Väter? und die Propheten, leben sie auch noch? 6 Ist's nicht also, daß meine Worte und meine Rechte, die ich durch meine Knechte, die Propheten, gebot, haben eure Väter getroffen? daß sie sich haben müssen kehren und sagen: Gleich wie der Herr Zebaoth vorhatte, uns zu tun, darnach wir gingen und taten, also hat er uns auch getan.

7 Am vierundzwanzigsten Tage des elften Monats, welcher ist der Monat Sebat, im anderen Jahr (des Königs) Darius', geschah das Wort des Herrn zu Sacharja, dem Sohn Berechjas, des Sohns Iddos, dem Propheten, und sprach: 8 Ich sah bei der Nacht und siehe, ein Mann saß auf einem roten Pferde, und er hielt unter den Myrten in der Aue, und hinter ihm waren rote, braune und weiße Pferde. 9 Und ich sprach: Mein Herr, wer sind diese? Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Ich will dir zeigen, wer diese sind. 10 Und der Mann, der unter den Myrten hielt, antwortete und sprach: Diese sind, die der Herr ausgesandt

hat, das Land zu durchziehen. 11 Sie aber antworteten dem Engel des Herrn, der unter den Myrten hielt, und sprachen: Wir sind durchs Land gezogen, und siehe, alle Länder sitzen stille.

Da antwortete der Engel des Herrn und sprach: Herr Zebaoth, wie lange willst du denn dich nicht erbarmen über Jerusalem und über die Städte Judas, über welche du zornig bist gewesen diese siebenzig Jahre? 13 Und der Herr antwortete dem Engel, der mit mir redete, freundliche Worte und tröstliche Worte. 14 Und der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir: Predige und sprich: So spricht der Herr Zebaoth: Ich habe sehr geeifert um Jerusalem und Zion; 15 Aber bin sehr zornig über die stolzen Heiden; denn ich war nur ein wenig zornig, sie aber halfen zum Verderben. 16 Darum so spricht der Herr: Ich will mich wieder zu Jerusalem kehren mit Barmherzigkeit, und mein Haus soll drinnen gebauet werden, spricht der Herr Zebaoth; dazu soll die Zimmerschnur in Jerusalem gezogen werden. 17 Und predige weiter und sprich: So spricht der Herr Zebaoth: Es soll meinen Städten wieder wohlgehen, und der Herr wird Zion wieder trösten, und wird Jerusalem wieder erwählen.

Und ich hub meine Augen auf und sah, und siehe, da waren vier Hörner. 19 Und ich sprach zum Engel, der mit mir redete: Wer sind diese? Er sprach zu mir: Es sind die Hörner, die Juda samt Israel und Jerusalem zerstreuet haben. 20 Und der Herr zeigte mir vier Schmiede. 21 Da sprach ich: Was wollen die machen? Er sprach: Die Hörner, die Juda so zerstreuet haben, daß niemand sein Haupt hat mögen aufheben, dieselbigen abzuschrecken sind diese kommen, daß sie die Hörner der Heiden abstoßen, welche das Horn haben über das Land Juda gehoben, dasselbige zu zerstreuen.

Zweites Kapitel

Und ich hub meine Augen auf und sah, und siehe, ein Mann hatte eine Meßschnur in der Hand. 2 Und ich sprach: Wo gehest du hin? Er aber sprach zu mir: Daß ich Jerusalem messe, und sehe, wie lang und weit sie sein solle. 3 Und siehe, der Engel, der mit mir redete, ging heraus; und ein anderer Engel ging

heraus ihm entgegen 4 Und sprach zu ihm: Lauf hin und sage diesem Knaben und sprich: Jerusalem wird bewohnet werden ohne Mauern vor großer Menge der Menschen und Viehs, so drinnen sein wird. 5 Und ich will, spricht der Herr, eine feurige Mauer umher sein und will mich herrlich drinnen erzeigen.

Hui! Hui! Fliehet aus dem Mitternachtlande! spricht der Herr; denn ich habe euch in die vier Winde unter dem Himmel zerstreuet, spricht der Herr. 7 Hui, Zion, die du wohnest bei der Tochter Babel, entrinne! 8 Denn so spricht der Herr Zebaoth: Er hat mich gesandt zu den Heiden, die euch beraubt haben; ihre Macht hat ein Ende, denn wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel an. 9 Denn siehe, ich will meine Hand über sie weben, daß sie sollen ein Raub werden denen, die ihnen gedienet haben; und ihr sollt erfahren, daß mich der Herr Zebaoth gesandt hat.

Freue dich und sei fröhlich, du Tochter Zion! denn siehe, ich komme und will bei dir wohnen, spricht der Herr. 11 Und sollen zu der Zeit viel Heiden zum Herrn getan werden und sollen mein Volk sein; und ich will bei dir wohnen, und sollst erfahren, daß mich der Herr Zebaoth zu dir gesandt hat. 12 Und der Herr wird Juda erben als sein Teil in dem heiligen Lande und wird Jerusalem wieder erwählen. 13 Alles Fleisch sei stille vor dem Herrn; denn er hat sich aufgemacht aus seiner heiligen Stätte.

Drittes Kapitel

Und mir ward gezeigt der Hohepriester Josua, stehend vor dem Engel des Herrn; und der Satan stund zu seiner Rechten, daß er ihm widerstünde. 2 Und der Herr sprach zu dem Satan: Der Herr schelte dich, du Satan; ja, der Herr schelte dich, der Jerusalem erwählet hat! Ist dieser nicht ein Brand, der aus dem Feuer errettet ist? 3 Und Josua hatte unreine Kleider an und stund vor dem Engel, 4 Welcher antwortete und sprach zu denen, die vor ihm stunden: Tut die unreinen Kleider von ihm! Und er sprach zu ihm: Siehe, ich habe deine Sünde von dir genommen und habe dich mit Feierkleidern angezogen. 5 Und er sprach: Setzt einen reinen Hut auf sein Haupt! Und sie setzten einen reinen Hut

auf sein Haupt und zogen ihm Kleider an, und der Engel des Herrn stund da.

Und der Engel des Herrn bezeugete Josua und sprach: 7So spricht der Herr Zebaoth: Wirst du in meinen Wegen wandeln und meiner Hut warten, so sollst du regieren mein Haus und meine Höfe bewahren; und ich will dir geben von diesen, die hie stehen, daß sie dich geleiten sollen. 8Höre zu, Josua, du Hoherpriester, du und deine Freunde, die vor dir wohnen; denn sie sind eitel Wunder. Denn siehe, ich will meinen Knecht Zemach kommen lassen. 9Denn siehe, auf dem einigen Stein, den ich vor Josua gelegt habe, sollen sieben Augen sein. Aber siehe, ich will ihn aushauen, spricht der Herr Zebaoth, und will die Sünde desselbigen Landes wegnehmen auf einen Tag. 10Zu derselbigen Zeit, spricht der Herr Zebaoth, wird einer den andern laden unter den Weinstock und unter den Feigenbaum.

Viertes Kapitel

Und der Engel, der mit mir redete, kam wieder und weckte mich auf, wie einer vom Schlaf erweckt wird, 2Und sprach zu mir: Was sieheſt du? Ich aber sprach: Ich sehe; und siehe, da stund ein Leuchter, ganz gülden, mit einer Schale oben drauf, daran sieben Lampen waren und je sieben Kellen an einer Lampe; 3Und zween Ölbäume dabei, einer zur Rechten der Schale, der andre zur Linken. 4Und ich antwortete und sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Mein Herr, was ist das? 5Und der Engel, der mit mir redete, antwortete und sprach zu mir: Weißt du nicht, was das ist? Ich aber sprach: Nein, mein Herr. 6Und er antwortete und sprach zu mir: Das ist das Wort des Herrn von Serubabel: Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth. 7Wer bist du, du großer Berg, der doch vor Serubabel eine Ebene sein muß? Und er soll aufführen den ersten Stein, daß man rufen wird: Glück zu! Glück zu!

Und es geschah zu mir das Wort des Herrn und sprach: 9Die Hände Serubabels haben dies Haus gegründet; seine Hände sollen's auch vollenden; daß ihr erfahret, daß mich der Herr zu euch

gesandt hat. 10Denn wer ist, der diese geringen Tage verachte, darin man doch sich wird freuen und sehen das Zinnenmaß in Serubabels Hand mit den sieben, welche sind des Herrn Augen, die alle Land durchziehen.

Und ich antwortete und sprach zu ihm: Was sind die zween Ölbäume zur Rechten und zur Linken des Leuchters? 12Und ich antwortete zum andern Mal und sprach zu ihm: Was sind die zween Zweige der Ölbäume, welche stehen bei den zwo güldnen Schneuzen des goldenen Leuchters, damit man abbricht oben von dem güldenen Leuchter? 13Und er sprach zu mir: Weißt du nicht, was sie sind? Ich aber sprach: Nein, mein Herr. 14Und er sprach: Es sind die zwei Ölkinder, welche stehen bei dem Herrscher des ganzen Landes.

Fünftes Kapitel

Und ich hub meine Augen abermals auf und sah, und siehe, es war ein fliegender Brief. 2Und er sprach zu mir: Was siehest du? Ich aber sprach: Ich sehe einen fliegenden Brief, der ist zwanzig Ellen lang und zehn Ellen breit. 3Und er sprach zu mir: Das ist der Fluch, welcher ausgehet über das ganze Land; denn alle Diebe werden nach diesem Briefe fromm gesprochen, und alle Meineidigen werden nach diesem Briefe fromm gesprochen. 4Aber ich will's hervorbringen, spricht der Herr Zebaoth, daß es soll kommen über das Haus des Diebes und über das Haus derer, die bei meinem Namen fälschlich schwören; und soll bleiben in ihrem Hause, und soll's verzehren samt seinem Holz und Steinen.

Und der Engel, der mit mir redete, ging heraus und sprach zu mir: Heb deine Augen auf, und siehe! Was gehet da heraus? 6Und ich sprach: Was ist's? Er aber sprach: Ein Epha gehet heraus, und sprach: Das ist ihre Gestalt im ganzen Lande. 7Und siehe, es schwebte ein Centner Blei; und da war ein Weib, das saß im Epha. 8Er aber sprach: Das ist die gottlose Lehre. Und er warf sie in das Epha, und warf den Klumpen Blei oben aufs Loch.

Und ich hub meine Augen auf und sah, und siehe, zwei Weiber gingen heraus, und hatten Flügel, die der Wind trieb; es

waren aber Flügel wie Storchsflügel, und sie führeten das Epha zwischen Erde und Himmel. 10 Und ich sprach zum Engel, der mit mir redete: Wo führen die das Epha hin? 11 Er aber sprach zu mir: Daß ihm ein Haus gebauet werde im Lande Sinear und bereitet und es daselbst gesetzt werde auf seinen Boden.

Sechstes Kapitel

Und ich hub meine Augen abermal auf und sah, und siehe, da waren vier Wagen, die gingen zwischen zween Bergen hervor; dieselbigen Berge aber waren ehern. 2 Am ersten waren rote Rosse, am andern Wagen waren schwarze Rosse, 3 Am dritten Wagen waren weiße Rosse, am vierten Wagen waren scheckige, starke Rosse. 4 Und ich antwortete und sprach zum Engel, der mit mir redete: Mein Herr, wer sind diese? 5 Der Engel antwortete und sprach zu mir: Es sind die vier Winde unter dem Himmel, die hervor kommen, daß sie treten vor den Herrscher aller Lande. 6 An dem die schwarzen Rosse waren, die gingen gegen Mitternacht, und die weißen gingen ihnen nach; aber die scheckigen gingen gegen Mittag. 7 Die starken gingen und zogen um, daß sie alle Lande durchzögen. Und er sprach: Gehet hin und ziehet durchs Land. Und sie zogen durchs Land. 8 Und er rief mir und redete mit mir und sprach: Siehe, die gegen Mitternacht ziehen, machen meinen Geist ruhen im Lande gegen Mitternacht.

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 10 Nimm von den Gefangenen, von Heldai und von Tobia und von Jedaja, und komm du dieses selbigen Tages und gehe in Josias, des Sohns Zephanjas, Haus, welche von Babel kommen sind; 11 Nimm aber Silber und Gold und mache Kronen und setze sie aufs Haupt Josuas, des Hohenpriesters, des Sohns Jozadaks, 12 Und sprich zu ihm: So spricht der Herr Zebaoth: Siehe, es ist ein Mann, der heißt Zemach, denn unter ihm wird's wachsen; und er wird bauen des Herrn Tempel. 13 Ja, den Tempel des Herrn wird er bauen und wird den Schmuck tragen, und wird sitzen und herrschen auf seinem Thron; wird auch Priester sein auf seinem Thron, und wird Friede sein zwischen den beiden. 14 Und die Kronen sollen dem Helem, Tobia, Jedaja und Hen, dem Sohne Zephanjas

zum Gedächtnis sein im Tempel des Herrn. 15 Und werden kommen von ferne, die am Tempel des Herrn bauen werden. Da werdet ihr erfahren, daß mich der Herr Zebaoth zu euch gesandt hat. Und das soll geschehen, so ihr gehorchen werdet der Stimme des Herrn, eures Gottes.

Siebentes Kapitel

Und es geschah im vierten Jahr des Königs Darius, daß des Herrn Wort geschah zu Sacharja am vierten Tag des neunten Monats, welcher heißt Chisleu: 2 Da Sarezer und Regem-Melech samt ihren Leuten sandten gen Beth-El, zu bitten vor dem Herrn, 3 Und ließen sagen den Priestern, die da waren um das Haus des Herrn Zebaoth, und zu den Propheten: Muß ich auch noch weinen im fünften Monat, und mich enthalten, wie ich solches getan habe nun etliche Jahre?

Und des Herrn Zebaoth Wort geschah zu mir und sprach: 5 Sage allem Volk im Lande und den Priestern und sprich: Da ihr fastetet und Leid truget im fünften und siebenten Monat diese siebenzig Jahre lang, habt ihr mir so gefastet? 6 Oder da ihr aßet und tranket, habt ihr nicht für euch selbst gegessen und getrunken? 7 Ist's nicht das, welches der Herr predigen ließ durch die vorigen Propheten, da Jerusalem bewohnet war, und hatte die Fülle samt ihren Städten umher, und Leute wohneten, beide, gegen Mittag und in den Gründen?

Und des Herrn Wort geschah zu Sacharja und sprach: 9 So spricht der Herr Zebaoth: Richtet recht, und ein jeglicher beweise an seinem Bruder Güte und Barmherzigkeit; 10 Und tut nicht unrecht den Witwen, Waisen, Fremdlingen und Armen; und denke keiner wider seinen Bruder etwas Arges in seinem Herzen. 11 Aber sie wollten nicht aufmerken und kehreten mir den Rücken zu und verstockten ihre Ohren, daß sie nicht höreten, 12 Und stelleten ihre Herzen wie einen Demant, daß sie nicht höreten das Gesetz und die Worte, welche der Herr Zebaoth sandte in seinem Geiste durch die vorigen Propheten. Daher so großer Zorn vom Herrn Zebaoth kommen ist. 13 Und ist also ergangen: Gleich wie gepredigt ward, und sie nicht höreten, so wollte ich auch nicht hören, da sie riefen,

spricht der Herr Zebaoth. 14 Also hab ich sie zerstreuet unter alle Heiden, die sie nicht kennen, und ist das Land hinter ihnen wüste blieben, daß niemand drinnen wandelt und wohnet, und ist das edle Land zur Wüstung gemacht.

Achtes Kapitel

Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach: 2 So spricht der Herr Zebaoth: Ich habe über Zion fast sehr geeifert und habe in großem Zorn über sie geeifert. 3 So spricht der Herr: Ich kehre mich wieder zu Zion und will zu Jerusalem wohnen, daß Jerusalem soll eine Stadt der Wahrheit heißen und der Berg des Herrn Zebaoth ein Berg der Heiligkeit. 4 So spricht der Herr Zebaoth: Es sollen noch fürder wohnen in den Gassen zu Jerusalem alte Männer und Weiber, und die an Stecken gehen vor großem Alter; 5 Und der Stadt Gassen sollen sein voll Knäblein und Mägdlein, die auf ihren Gassen spielen. 6 So spricht der Herr Zebaoth: Dünket sie solches unmöglich sein vor den Augen dieses übrigen Volks zu dieser Zeit, sollte es darum auch unmöglich sein vor meinen Augen? spricht der Herr Zebaoth. 7 So spricht der Herr Zebaoth: Siehe, ich will mein Volk erlösen vom Lande gegen Aufgang und vom Lande gegen Niedergang der Sonne 8 Und will sie herzu bringen, daß sie zu Jerusalem wohnen; und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein in Wahrheit und Gerechtigkeit.

So spricht der Herr Zebaoth: Stärket eure Hände, die ihr höret diese Worte zu dieser Zeit durch der Propheten Mund, des Tages, da der Grund gelegt ist an des Herrn Zebaoth Hause, daß der Tempel gebauet würde. 10 Denn vor diesen Tagen war der Menschen Arbeit vergebens, und der Tiere Arbeit war nichts, und war kein Friede vor Trübsal denen, die aus- und einzogen, sondern ich ließ alle Menschen gehen, einen jeglichen wider seinen Nächsten. 11 Aber nun will ich nicht wie in den vorigen Tagen mit den übrigen dieses Volks fahren, spricht der Herr Zebaoth; 12 Sondern sie sollen Same des Friedens sein. Der Weinstock soll seine Frucht geben und das Land sein Gewächs geben und der Himmel soll seinen Tau geben; und ich will die übrigen dieses Volks solches alles besitzen lassen.

Und soll geschehen, wie ihr vom Hause Juda und vom Hause Israel seid ein Fluch gewesen unter den Heiden, so will ich euch erlösen, daß ihr sollt ein Segen sein. Fürchtet euch nur nicht und stärket eure Hände. 14So spricht der Herr Zebaoth: Gleich wie ich euch gedachte zu plagen, da mich eure Väter erzürneten, spricht der Herr Zebaoth, und reuete mich nicht, 15Also gedenke ich nun wiederum in diesen Tagen wohlzutun Jerusalem und dem Hause Juda. Fürchtet euch nur nichts. 16Das ist's aber, das ihr tun sollet: Rede einer mit dem andern Wahrheit und richtet recht und schaffet Frieden in euren Toren; 17Und denke keiner kein Arges in seinem Herzen wider seinen Nächsten, und liebt nicht falsche Eide; denn solches alles hasse ich, spricht der Herr. 18Und es geschah des Herrn Zebaoth Wort zu mir und sprach: 19So spricht der Herr Zebaoth: Die Fasten des vierten, fünften, siebenten und zehnten Monats sollen dem Hause Juda zur Freude und Wonne und zu fröhlichen Jahrfesten werden; allein liebet Wahrheit und Frieden. 20So spricht der Herr Zebaoth: Weiter werden noch kommen viel Völker und vieler Städte Bürger; 21Und werden die Bürger einer Stadt gehen zur andern, und sagen: Laßt uns gehen, zu bitten vor dem Herrn, und zu suchen den Herrn Zebaoth; wir wollen auch mit euch gehen. 22Also werden viel Völker und die Heiden mit Haufen kommen, zu suchen den Herrn Zebaoth zu Jerusalem, zu bitten vor dem Herrn. 23So spricht der Herr Zebaoth: Zu der Zeit werden zehn Männer aus allerlei Sprachen der Heiden einen jüdischen Mann bei dem Zipfel ergreifen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, daß Gott mit euch ist.

Neuntes Kapitel

Dies ist die Last, davon der Herr redet über das Land Hadrach, und über Damaskus, auf welche er sich verläßt (denn der Herr schauet auf die Menschen und auf alle Stämme Israels); 2Dazu auch über Hamath, die mit ihr grenzet; über Tyrus und Zidon auch, die fast weise sind. 3Denn Tyrus baute eine Feste und sammelte Silber wie Sand und Gold wie Kot auf der Gasse. 4Aber siehe, der Herr wird sie verderben und wird ihre Macht,

die sie auf dem Meer hat, schlagen, und sie wird sein, als die mit Feuer verbrannt ist.

Wenn das Askalon sehen wird, wird sie erschrecken, und Gaza wird sehr angst werden, dazu Ekron wird betrübt werden, wenn sie solches sieht; denn es wird aus sein mit dem Könige zu Gaza, und zu Askalon wird man nicht wohnen. 6Zu Asdod werden Fremde wohnen; und ich will der Philister Pracht ausrotten. 7Und ich will ihr Blut von ihrem Munde tun und ihre Greuel von ihren Zähnen; daß sie auch sollen unserm Gotte überbleiben, daß sie werden wie Fürsten in Juda, und Ekron wie die Jebusiter. 8Und ich will selbst um mein Haus das Lager sein, daß es nicht dürfe stehen und hin und her gehen, daß nicht mehr über sie fahre der Treiber; denn ich habe es nun angesehen mit meinen Augen.

Aber du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze; siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel und auf einem jungen Füllen der Eselin. 10Denn ich will die Wagen abtun von Ephraim und die Rosse von Jerusalem, und der Streitbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden lehren unter den Heiden, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis ans andre und vom Strom bis an der Welt Ende.

Du lässest auch durchs Blut deines Bundes aus deine Gefangenen aus der Grube, da kein Wasser innen ist. 12So kehret euch nun zur Festung, ihr, die ihr auf Hoffnung gefangen liegt; denn auch heute will ich verkündigen und dir Zwiefältiges vergelten. 13Denn ich habe mir Juda gespannet zum Bogen und Ephraim gerüstet. Und will deine Kinder, Zion, erwecken über deine Kinder, Griechenland, und will dich stellen als ein Schwert der Riesen. 14Und der Herr wird über ihnen erscheinen, und seine Pfeile werden ausfahren wie der Blitz; und der Herr Herr wird die Posaune blasen und wird einhertreten als die Wetter vom Mittage.

Der Herr Zebaoth wird sie schützen, daß sie fressen, und unter sich bringen mit Schleudersteinen, daß sie trinken und rumoren als vom Wein, und voll werden als das Becken und wie die Ecken des Altars. 16Und der Herr, ihr Gott, wird ihnen zu der

Zeit helfen wie einer Herde seines Volks; denn es werden heilige Steine aufgerichtet werden in seinem Lande. 17 Denn was haben sie Gutes vor anderen und was haben sie doch Schönes vor anderen? Korn der Jünglinge und Most der Jungfrauen blühen.

Zehntes Kapitel

So bittet nun vom Herrn Spatregen, so wird der Herr Gewölke machen und euch Regen genug geben zu allem Gewächse auf dem Felde. 2 Denn die Götzen reden eitel Mühe; und die Wahrsager sehen eitel Lüge und reden vergebliche Träume, und ihr Trösten ist nichts; darum gehen sie in der Irre wie eine Herde, und sind verschmachtet, weil kein Hirte da ist.

Mein Zorn ist ergrimmet über die Hirten, und ich will die Böcke heimsuchen; denn der Herr Zebaoth wird seine Herde heimsuchen, nämlich das Haus Juda, und wird sie zurichten wie ein geschmückt Roß zum Streit. 4 Die Ecksteine, Nägel, Streitbogen und Treiber sollen alle von ihnen wegkommen; 5 Und sollen dennoch sein wie die Riesen, die den Kot auf der Gasse treten im Streit, und sollen streiten; denn der Herr wird mit ihnen sein, daß die Reiter zu Schanden werden. 6 Und ich will das Haus Juda stärken und das Haus Joseph erretten und will sie wieder einsetzen; denn ich erbarme mich ihrer; und sollen sein, wie sie waren, da ich sie nicht verstoßen hatte. Denn ich, der Herr, ihr Gott, will sie erhören. 7 Und Ephraim soll sein wie ein Riese, und ihr Herz soll fröhlich werden wie vom Wein; dazu ihre Kinder sollen's sehen und sich freuen, daß ihr Herz am Herrn fröhlich sei.

Ich will zu ihnen blasen und sie sammeln, denn ich will sie erlösen; und sollen sich mehren, wie sie sich zuvor gemehret haben. 9 Und ich will sie unter die Völker säen, daß sie mein gedenken in fernen Landen; und sollen mit ihren Kindern leben und wiederkommen. 10 Denn ich will sie wiederbringen aus Ägyptenland und will sie sammeln aus Assyrien und will sie ins Land Gilead und Libanon bringen, daß man sie nicht finden wird. 11 Und er wird durchs Meer der Angst gehen und die Wellen im Meer schlagen, daß alle Tiefen des Wassers vertrocknen werden. Da soll denn geniedriget werden die Pracht zu Assyrien, und das Scepter in

Ägypten soll aufhören. 12 Ich will sie stärken in dem Herrn, daß sie sollen wandeln in seinem Namen, spricht der Herr.

Elftes Kapitel

Tue deine Türen auf, Libanon, daß das Feuer deine Cedern verzehre. 2 Heulet, ihr Tannen! denn die Cedern sind gefallen, und das herrliche Gebäu ist verstöret. Heulet, ihr Eichen Basans! denn der feste Wald ist umgehauen. 3 Man höret die Hirten heulen, denn ihr herrlich Gebäu ist verstöret; man höret die jungen Löwen brüllen, denn die Pracht des Jordans ist verstöret.

So spricht der Herr, mein Gott: Hüte der Schlachtschafe! 5 Denn ihre Herrn schlachten sie und halten's für keine Sünde, verkaufen sie und sprechen: Gelobt sei der Herr, ich bin nun reich! und ihre Hirten schonen ihrer nicht. 6 Darum will ich auch nicht mehr schonen der Einwohner im Lande, spricht der Herr. Und siehe, ich will die Leute lassen einen jeglichen in der Hand des andern und in der Hand seines Königs, daß sie das Land zerschlagen, und will sie nicht erretten von ihrer Hand. 7 Und ich hütete der Schlachtschafe, um der elenden Schafe willen; und nahm zu mir zween Stäbe: einen hieß ich Sanft, den andern hieß ich Weh; und hütete der Schafe. 8 Und ich vertilgte drei Hirten in einem Monden. Denn ich mochte ihrer nicht mehr, so wollten sie mein auch nicht. 9 Und ich sprach: Ich will eurer nicht hüten; was da stirbt, das sterbe; was verschmachtet, das verschmachte; und die übrigen fresse ein jegliches des andern Fleisch.

Und ich nahm meinen Stab Sanft, und zerbrach ihn, daß ich aufhübe meinen Bund, den ich mit allen Völkern gemacht hatte. 11 Und er ward aufgehoben des Tages. Und die elenden Schafe, die auf mich achteten, merkten dabei, daß es des Herrn Wort wäre. 12 Und ich sprach zu ihnen: Gefällt's euch, so bringt her, wie viel ich gelte; wo nicht, so laßt's anstehen. Und sie wogen dar, wie viel ich galt, dreißig Silberlinge. 13 Und der Herr sprach zu mir: Wirf's hin, daß es dem Töpfer gegeben werde! Ei, eine treffliche Summe, der ich wert geachtet bin von ihnen! Und ich nahm die dreißig Silberlinge und warf sie ins Haus des Herrn, daß dem Töpfer gegeben würde.

Und ich zerbrach meinen andern Stab, Weh, daß ich aufhübe die Bruderschaft zwischen Juda und Israel. 15 Und der Herr sprach zu mir: Nimm abermal zu dir Geräte eines törichten Hirten. 16 Denn siehe, ich werde Hirten im Lande aufwecken, die das Verschmachtete nicht besuchen, das Zerschlagene nicht suchen und das Zerbrochne nicht heilen und das Gesunde nicht versorgen werden; aber das Fleisch der Fetten werden sie fressen und ihre Klauen zerreißen. 17 O Götzen-Hirten, die die Herde lassen! Das Schwert komme auf ihren Arm und auf ihr rechtes Auge! Ihr Arm müsse verdorren und ihr rechtes Auge dunkel werden!

Zwölftes Kapitel

Dies ist die Last des Worts vom Herrn über Israel, spricht der Herr, der den Himmel ausbreitet und die Erde gründet und den Odem des Menschen in ihm macht: 2 Siehe, ich will Jerusalem zum Taumelbecher zurichten allen Völkern, die umher sind; denn es wird auch Juda gelten, wenn Jerusalem belagert wird. 3 Dennoch zur selbigen Zeit will ich Jerusalem machen zum Lastistein allen Völkern; alle, die denselbigen wegheben wollen, sollen sich dran zerschneiden; denn es werden sich alle Heiden auf Erden wider sie versammeln.

Zu der Zeit, spricht der Herr, will ich alle Rosse scheu und ihren Reitern bang machen; aber über Jerusalem will ich meine Augen offen haben und alle Rosse der Völker mit Blindheit plagen. 5 Und die Fürsten in Juda werden sagen in ihrem Herzen: Es seien mir nur die Bürger zu Jerusalem getrost in dem Herrn Zebaoth, ihrem Gott. 6 Zu der Zeit will ich die Fürsten Judas machen zum feurigen Ofen im Holz und zur Fackel im Stroh, daß sie verzehren, beide, zur Rechten und zur Linken, alle Völker um und um. Und Jerusalem soll auch fürder bleiben an ihrem Ort zu Jerusalem. 7 Und der Herr wird die Hütten Judas erretten, auf daß sich nicht hoch rühme das Haus Davids noch die Bürger zu Jerusalem wider Juda.

Zu der Zeit wird der Herr beschirmen die Bürger zu Jerusalem, und wird geschehen, daß, welcher schwach sein wird unter ihnen zu der Zeit, wird sein wie David; und das Haus David wird sein

wie Gottes Haus, wie des Herrn Engel vor ihnen. 9 Und zu der Zeit werde ich gedenken, zu vertilgen alle Heiden, die wider Jerusalem gezogen sind. 10 Aber über das Haus David und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets; und sie werden mich ansehen, welchen jene zerstochen haben; und werden ihn klagen, wie man klagt ein einiges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um ein erstes Kind.

Zu der Zeit wird große Klage sein zu Jerusalem, wie die war bei Hadad-Rimmon im Felde Megiddos. 12 Und das Land wird klagen, ein jeglich Geschlecht besonders: Das Geschlecht des Hauses David besonders, und ihre Weiber besonders; das Geschlecht des Hauses Nathan besonders, und ihre Weiber besonders; 13 Das Geschlecht des Hauses Levi besonders, und ihre Weiber besonders; das Geschlecht Simeis besonders, und ihre Weiber besonders; 14 Also alle übrigen Geschlechter, ein jegliches besonders, und ihre Weiber auch besonders.

Dreizehntes Kapitel

Zu der Zeit wird das Haus David und die Bürger zu Jerusalem einen freien, offenen Born haben wider die Sünde und Unreinigkeit. 2 Zu der Zeit, spricht der Herr Zebaoth, will ich der Götzen Namen ausrotten aus dem Lande, daß man ihrer nicht mehr gedenken soll; dazu will ich auch die Propheten und unreinen Geister aus dem Lande treiben; 3 Daß es also gehen soll: wenn jemand weiter weissaget, sollen sein Vater und Mutter, die ihn gezeuget haben, zu ihm sagen: Du sollst nicht leben, denn du redest Falsches im Namen des Herrn; und werden also Vater und Mutter, die ihn gezeuget haben, ihn zerstechen, wenn er weissaget.

Denn es soll zu der Zeit geschehen, daß die Propheten mit Schanden bestehen mit ihren Gesichten, wenn sie davon weissagen; und sollen nicht mehr einen rauchen Mantel anziehen, damit sie betrügen; 5 Sondern wird müssen sagen: Ich bin kein Prophet, sondern ein Ackermann; denn ich habe Menschen gedienet von meiner Jugend auf. 6 So man aber sagen wird zu ihm: Was sind das

für Wunden in deinen Händen? wird er sagen: So bin ich geschlagen im Hause derer, die mich lieben.

Schwert, mache dich auf über meinen Hirten und über den Mann, der mir der nächste ist! spricht der Herr Zebaoth. Schlage den Hirten, so wird die Herde sich zerstreuen, so will ich meine Hand kehren zu den Kleinen. 8 Und soll geschehen in dem ganzen Lande, (spricht der Herr,) daß zwei Teile drinnen sollen ausgerottet werden und untergehen, und das dritte Teil soll drinnen überbleiben. 9 Und ich will dasselbige dritte Teil durchs Feuer führen und läutern, wie man Silber läutert, und fegen, wie man Gold feget. Die werden dann meinen Namen anrufen, und ich will sie erhören. Ich will sagen: Es ist mein Volk; und sie werden sagen: Herr, mein Gott!

Vierzehntes Kapitel

Siehe, es kommt dem Herrn die Zeit, daß man deinen Raub austeilen wird in dir. 2 Denn ich werde allerlei Heiden wider Jerusalem sammeln zum Streit. Und die Stadt wird gewonnen, die Häuser geplündert und die Weiber geschändet werden; und die Hälfte der Stadt wird gefangen weggeführt werden, und das übrige Volk wird nicht aus der Stadt ausgerottet werden. 3 Aber der Herr wird ausziehen und streiten wider dieselbigen Heiden, gleich wie er zu streiten pflegt zur Zeit des Streits. 4 Und seine Füße werden stehen zu der Zeit auf dem Ölberge, der vor Jerusalem liegt gegen Morgen. Und der Ölberg wird sich mitten entzwei spalten, vom Aufgang bis zum Niedergang, sehr weit von einander, daß sich eine Hälfte des Berges gen Mitternacht, und die andre gegen Mittag geben wird. 5 Und ihr werdet fliehen vor solchem Tal zwischen meinen Bergen; denn das Tal zwischen den Bergen wird nahe hinan reichen an Azel, und werdet fliehen, wie ihr vor Zeiten flohet vor dem Erdbeben zur Zeit Usias, des Königs Judas. Da wird dann kommen der Herr, mein Gott, und alle Heiligen mit dir.

Zu der Zeit wird kein Licht sein, sondern Kälte und Frost. 7 Und wird ein Tag sein, der dem Herrn bekannt ist, weder Tag noch Nacht; und um den Abend wird's licht sein. 8 Zu der Zeit werden

frische Wasser aus Jerusalem fließen, die Hälfte gegen das Meer gegen Morgen und die andere Hälfte gegen das äußerste Meer. Und wird währen, beide, des Sommes und Winters.

Und der Herr wird König sein über alle Lande. Zu der Zeit wird der Herr nur einer sein, und sein Name nur einer. 10 Und man wird gehen im ganzen Lande umher wie auf einem Gefilde, von Geba nach Rimmon zu, gegen Mittag zu Jerusalem. Denn sie wird erhaben, und bleiben werden an ihrem Ort, vom Tor Benjamin bis an den Ort des ersten Tors, bis an das Ecktor, und vom Turm Hananeel bis an des Königs Kelter. 11 Und man wird drinnen wohnen, und wird kein Baum mehr sein; denn Jerusalem wird ganz sicher wohnen.

Und das wird die Plage sein, damit der Herr plagen wird alle Völker, so wider Jerusalem gestritten haben: ihr Fleisch wird verwesen, dieweil sie noch auf ihren Füßen stehen, und ihre Augen in den Löchern und ihre Zunge im Mund verwese. 13 Zu der Zeit wird der Herr ein groß Getümmel unter ihnen anrichten, daß einer wird den andern bei der Hand fassen und seine Hand wider des andern Hand erheben. 14 Denn auch Juda wird wider Jerusalem streiten, daß versammelt werden die Güter aller Heiden, die umher sind, Gold, Silber, Kleider über die Maßen viel. 15 Und da wird dann diese Plage gehen über Rosse, Maultiere, Kamele, Esel und allerlei Tiere, die in demselben Heer sind, gleich wie jene geplagt sind.

Und alle übrigen unter allen Heiden, die wider Jerusalem zogen, werden jährlich heraufkommen, anzubeten den König, den Herrn Zebaoth, und zu halten das Laubhüttenfest. 17 Welches Geschlecht aber auf Erden nicht heraufkommen wird gen Jerusalem, anzubeten den König, den Herrn Zebaoth, über die wird's nicht regnen. 18 Und wo das Geschlecht der Ägypter nicht herauf zöge und käme, so wird's über sie auch nicht regnen. Das wird die Plage sein, damit der Herr plagen wird alle Heiden, die nicht herauf kommen, zu halten das Laubhüttenfest. 19 Denn das wird eine Sünde sein der Ägypter und aller Heiden, die nicht herauf kommen, zu halten das Laubhüttenfest.

Zu der Zeit wird die Rüstung der Rosse dem Herrn heilig sein; und werden die Kessel im Hause des Herrn gleich sein wie die

Becken vor dem Altar. 21 Denn es werden alle Kessel, beide, in Jerusalem und Juda, dem Herrn Zebaoth heilig sein, also daß alle, die da opfern wollen, werden kommen und dieselbigen nehmen und drinnen kochen. Und wird kein Kananiter mehr sein im Hause des Herrn Zebaoth zu der Zeit.

Der

Prophet Maleachi

Erstes Kapitel

Dies ist die Last, die der Herr redet wider Israel durch Maleachi. 2 Ich habe euch lieb, spricht der Herr. So sprecht ihr: Womit hast du uns lieb? Ist nicht Esau Jakobs Bruder? spricht der Herr: und doch hab ich Jakob lieb 3 Und hasse Esau, und habe sein Gebirge öde gemacht und sein Erbe den Drachen zur Wüste. 4 Und ob Edom sprechen würde: Wir sind verderbt, aber wir wollen das Wüste wieder erbauen, so spricht der Herr Zebaoth also: Werden sie bauen, so will ich abbrechen, und soll heißen die verdammte Grenze und ein Volk, über das der Herr zürnet ewiglich. 5 Das sollen eure Augen sehen, und ihr werdet sagen: Der Herr ist herrlich in den Grenzen Israels.

Ein Sohn soll seinen Vater ehren, und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? bin ich Herr, wo fürchtet man mich? spricht der Herr Zebaoth zu euch Priestern, die meinen Namen verachten. So sprecht ihr: womit verachten wir deinen Namen? 7 Damit, daß ihr opfert auf meinem Altar unrein Brot. So sprecht ihr: Womit opfern wir dir Unreines? Damit, daß ihr sagt: Des Herrn Tisch ist verachtet. 8 Und wenn ihr ein Blindes opfert, so muß es nicht böse heißen; und wenn ihr ein Lahmes oder Krankes opfert, so muß auch nicht böse heißen. Bringe es deinem Fürsten. Was gilt's, ob du ihm gefallen werdest? oder ob er deine Person ansehen werde? spricht der Herr Zebaoth.

So bittet nun Gott, daß er uns gnädig sei. Denn solches ist geschehen von euch. Meinet ihr, er werde eure Person ansehen? spricht der Herr Zebaoth. 10 Wer ist unter euch, der eine Tür zuschlösse? Ihr zündet auch meinem Altar kein Feuer an umsonst.

Ich habe kein Gefallen an euch, spricht der Herr Zebaoth; und das Speisopfer von euren Händen ist mir nicht angenehm. 11 Aber von Aufgang der Sonne bis zum Niedergang soll mein Name herrlich werden unter den Heiden; und an allen Orten soll meinem Namen geräuchert und ein rein Speiseopfer geopfert werden; denn mein Name soll herrlich werden unter den Heiden, spricht der Herr Zebaoth.

Ihr aber entheiliget ihn damit, daß ihr sagt: Des Herrn Tisch ist unheilig, und sein Opfer ist verachtet samt seiner Speise. 13 Und ihr sprecht: Siehe, es ist nur Mühe; und schlaget's in den Wind, spricht der Herr Zebaoth. Und ihr bringt her, das geraubt, lahm und krank ist und opfert dann Speiseopfer. Sollte mir solches gefallen von eurer Hand? spricht der Herr. 14 Verflucht sei der Vorteilische, der in seiner Herde ein Männlein hat, und wenn er ein Gelübde tut, opfert er dem Herrn ein Untüchtiges. Denn ich bin ein großer König, spricht der Herr Zebaoth, und mein Name ist schrecklich unter den Heiden.

Zweites Kapitel

Und nun, ihr Priester, dies Gebot gilt euch. 2 Wo ihr's nicht höret noch zu Herzen nehmen werdet, daß ihr meinem Namen die Ehre gebt, spricht der Herr Zebaoth, so werde ich den Fluch unter euch schicken, und euren Segen verfluchen, ja, verfluchen werde ich ihn, weil ihr's nicht wollet zu Herzen nehmen. 3 Siehe, ich will schelten euch samt dem Samen und den Kot eurer Feiertage euch ins Angesicht werfen, und soll an euch kleben bleiben. 4 So werdet ihr dann erfahren, daß ich solch Gebot zu euch gesandt habe, daß es mein Bund sein sollte mit Levi, spricht der Herr Zebaoth. 5 Denn mein Bund war mit ihm zum Leben und Frieden, und ich gab ihm die Furcht, daß er mich fürchtete und meinen Namen scheuete. 6 Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde, und ward kein Böses in seinen Lippen gefunden. Er wandelte vor mir friedsam und aufrichtig, und bekehrte viele von Sünden. 7 Denn des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche; denn er ist ein Engel des Herrn Zebaoth.

Ihr aber seid von dem Wege abgetreten und ärgert viele im Gesetze und habt den Bund Levis gebrochen, spricht der Herr Zebaoth. 9Darum hab ich auch euch gemacht, daß ihr verachtet und unwert seid vor dem ganzen Volk, weil ihr meine Wege nicht haltet und sehet Personen an im Gesetze. 10Denn haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern und entheiligen den Bund, mit unsern Vätern gemacht? 11Denn Juda ist ein Verächter worden, und in Israel und zu Jerusalem geschehen Greuel. Denn Juda entheiliget die Heiligkeit des Herrn, die er lieb hat, und buhlet mit eines fremden Gottes Tochter. 12Aber der Herr wird den, so solches tut, ausrotten aus der Hütte Jakobs, beide, Meister und Schüler, samt dem, der dem Herrn Zebaoth Speisopfer bringet.

Weiter tut ihr auch das, daß vor dem Altar des Herrn eitel Tränen und Weinen und Seufzen ist, daß ich nicht mehr mag das Speisopfer ansehen noch etwas Angenehmes von euren Händen empfahen. 14Und so sprecht ihr: Warum das? Darum, daß der Herr zwischen dir und dem Weib deiner Jugend gezeuget hat, die du verachtest, so sie doch deine Gesellin und ein Weib deines Bundes ist. 15Also tat der Einige nicht, und war doch eines großen Geistes. Was tat aber der Einige? Er suchte den Samen, von Gott (verheißen). Darum so sehet euch vor vor eurem Geist, und verachte keiner das Weib seiner Jugend. 16Wer ihr aber gram ist, der lasse sie fahren, spricht der Herr, der Gott Israels, und gebe ihr eine Decke des Frevels von seinem Kleide, spricht der Herr Zebaoth. Darum so sehet euch vor vor eurem Geist, und verachtet sie nicht.

Ihr machet den Herrn unwillig durch eure Reden. So sprecht ihr: Womit machen wir ihn unwillig? Damit, daß ihr sprecht: Wer Böses tut, der gefällt dem Herrn, und zu solchen hat er Lust, oder: Wo ist der Gott, der da strafe?

Drittes Kapitel

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht; und der Engel des Bunds, des ihr be-

gehret, siehe, er kommt! spricht der Herr Zebaoth. 2 Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmieds und wie die Seife der Wäscher. 3 Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen; er wird die Kinder Levi reinigen und läutern wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit; 4 Und wird dem Herrn wohlgefallen das Speisopfer Judas und Jerusalems wie vorhin und vor langen Jahren.

Und ich will zu euch kommen und euch strafen und will ein schneller Zeuge sein wider die Zauberer, Ehebrecher und Meineidigen und wider die, so Gewalt und Unrecht tun den Taglöhnern, Witwen und Waisen, und den Fremdling drücken und mich nicht fürchten, spricht der Herr Zebaoth. 6 Denn ich bin der Herr, der nicht leugnet. Und es soll mit euch Kindern Jakobs nicht gar aus sein.

Ihr seid von eurer Väter Zeit an immerdar abgewichen von meinen Geboten und habt sie nicht gehalten. So bekehret euch nun zu mir, so will ich mich zu euch auch kehren, spricht der Herr Zebaoth. So sprecht ihr: Worin sollen wir uns bekehren? 8 Ist's recht, daß ein Mensch Gott täuscht, wie ihr mich täuschet? So sprecht ihr: Womit täuschen wir dich? Am Zehnten und Hebopfer. 9 Darum seid ihr auch verflucht, daß euch alles unter den Händen zerrinnet; denn ihr täuschet mich allesamt. 10 Bringet aber die Zehnten ganz in mein Kornhaus, auf daß in meinem Hause Speise sei; und prüfet mich hierin, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch nicht des Himmels Fenster auftun werde, und Segen herab schütten die Fülle, 11 Und ich will für euch den Fresser schelten, daß er euch die Frucht auf dem Felde nicht verderben soll, und der Weinstock im Acker euch nicht unfruchtbar sei, spricht der Herr Zebaoth; 12 Daß euch alle Heiden sollen selig preisen; denn ihr sollet ein wertes Land sein, spricht der Herr Zebaoth.

Ihr redet hart wider mich, spricht der Herr. So sprecht ihr: Was reden wir wider dich? 14 Damit, daß ihr sagt: Es ist umsonst, daß man Gott dienet; und was nützet es, daß wir sein Gebot halten und hart Leben vor dem Herrn Zebaoth führen? 15 Darum preisen wir die Verächter; denn die Gottlosen nehmen zu; sie versuchen Gott, und gehet ihnen alles wohl hinaus.

Aber die Gottesfürchtigen trösten sich unter einander also: Der Herr merkt's und höret's, und ist vor ihm ein Denkzettel geschrieben für die, so den Herrn fürchten, und an seinen Namen gedenken. 17 Sie sollen (spricht der Herr Zebaoth,) des Tages, den ich machen will, mein Eigentum sein; und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohns schonet, der ihm dienet. 18 Und ihr sollt dagegen wiederum sehen, was für ein Unterschied sei zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der ihm nicht dienet.

Viertes Kapitel

Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen; da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen. 2 Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln; und ihr sollt aus- und eingehen und zunehmen wie die Mastkälber. 3 Ihr werdet die Gottlosen zertreten; denn sie sollen Asche unter euren Füßen werden des Tages, den ich machen will, spricht der Herr Zebaoth.

Gedenkt des Gesetzes Moses, meines Knechts, das ich ihm befohlen habe auf dem Berge Horeb an das ganze Israel samt den Geboten und Rechten. 5 Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn. 6 Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern, daß ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage.

Ende des Alten Testaments.

Die Apokryphen

Das

Buch Judith

Erstes Kapitel

1 Arpharad, der Meder König, hatte viel Land und Leute unter sich gebracht und bauete eine große, gewaltige Stadt; die nannte er Ekbatana. 2 Ihre Mauern machte er aus eitel Werkstücken, siebenzig Ellen hoch und dreißig Ellen dick. 3 Ihre Türme aber machte er hundert Ellen hoch 4 Und zwanzig Ellen dick ins Gevierte. 5 Und der Stadt Tore machte er so hoch als Türme; und trotzete auf seine Macht und große Heereskraft.

Nebukadnezar aber, der König von Assyrien, regierte in der großen Stadt Ninive und stritt im zwölften Jahr seines Königreichs wider den Arpharad. Und die Völker, die am Wasser Euphrat, Tigris und Hydaspes wohneten, halfen ihm; und schlug ihn im großen Feld, Ragau genannt, welches vor Zeiten gewesen war Ariochs, des Königes zu Ellasar. 7 Da ward das Reich Nebukadnezars mächtig und sein Herz stolz; und sandte Botschaften zu allen, die da wohneten in Cilicien, Damaskus, auf dem Libanon, 8 Karmel und in Kedar; auch zu denen in Galiläa und auf dem großen Felde Esdrelom; 9 Und zu allen, die da waren in Samaria und jenseit des Jordans bis gen Jerusalem; auch ins ganze Land Gosen bis an das Gebirge des Mohrenlands. 10 Zu denen allen sandte Nebukadnezar, der König von Assyrien, Botschaften. Aber sie schlugen's ihm alle ab und ließen die Boten mit Schanden wieder heimziehen. 11 Da ward der König Nebukadnezar sehr zornig wider alle diese Lande und schwur bei seinem Königsstuhl und Reich, daß er sich an allen diesen Landen rächen wollte.

Zweites Kapitel

Im dreizehnten Jahr Nebukadnezars, des Königs, am zweiundzwanzigsten Tag des ersten Monats ward geratschlagt im Hause Nebukadnezars, des Königs von Assyrien, daß er sich wollte rächen. 2 Und er forderte alle seine Räte, Fürsten und Hauptleute 3 Und ratschlagte heimlich mit ihnen und hielt ihnen vor, wie er gedächte, alle diese Lande unter sein Reich zu bringen. 4 Da solches ihnen allen wohlgefiel, forderte der König Nebukadnezar Holofernes, seinen Feldhauptmann, und sprach: 5 Zeuch aus wider alle Reiche, die gegen Abend liegen, und sonderlich wider die, so mein Gebot verachtet haben. 6 Du sollst kein Reich verschonen, und alle feste Städte sollst du mir untertänig machen.

Da forderte Holofernes die Hauptleute und die Obersten des assyrischen Kriegsvolks und rüstete das Volk zum Kriege, wie ihm der König geboten hatte, hundertundzwanzigtausend zu Fuße und zwölftausend Schützen zu Rosse. 8 Und er ließ all sein Kriegsvolk vor ihm hin ziehen mit unzähligen Kamelen, großem Vorrat, dazu mit Ochsen und Schafen ohne Zahl für sein Volk; 9 Und ließ aus ganz Syrien Korn zuführen zu seinem Zug. 10 Gold und Geld aber nahm er aus der Maßen viel mit sich aus des Königs Kammer. 11 Und zog also fort mit dem ganzen Heer, mit Wagen, Reitern und Schützen, welche den Erdboden bedeckten wie Heuschrecken.

Da er nun über die Grenze des assyrischen Landes gezogen war, kam er zu dem großen Gebirge Ange an der linken Seite Ciliciens und eroberte alle ihre Flecken und festen Städte. 13 Und zerstörete Melothi, eine berühmte Stadt, und beraubete alle Leute in Tharsis und die Kinder Ismael, die da wohneten gegen die Wüste und gegen Mittag des Landes Chellon. 14 Er zog auch über den Phrath und kam gen Mesopotamien und zerstörete alle hohe Städte, die er fand, vom Bach Mambre an bis ans Meer. 15 Und nahm da die Grenzen ein von Cilicien an bis an die Grenzen Joppes, die gegen Mittag liegen. 16 Und führete auch weg die Kinder Midians und raubete all ihr Gut; und schlug alle, die ihm widerstrebten, mit der Schärfe des Schwerts. 17 Darnach reiste er hin-

ab ins Land Damaskus in der Ernte und verbrannte all ihr Getreide und ließ niederhauen alle Bäume und Weinberge. 18 Und das ganze Land fürchtete sich vor ihm.

Drittes Kapitel

Da schickten die Könige und Fürsten von Syrien, Mesopotamien, Syrien-Sobal, Libyen und Cilicien ihre Botschafter aus allen Städten und Landen. Die kamen zu Holofernes und sprachen: 2 Wende deinen Zorn von uns; 3 Denn es ist besser, daß wir Nebukadnezar, dem großen König, dienen und dir gehorsam seien und lebendig bleiben, denn daß wir umkommen und gewönnen gleichwohl nichts. 4 Alle unsre Städte, Güter, Berge, Hügel, Acker, Ochsen, Schafe, Ziegen, Rosse und Kamele und was wir nur haben, dazu auch unser Gesinde, ist alles dein; schaffe damit, was du willst. 5 Ja, auch wir samt unsern Kindern sind deine Knechte. Komm zu uns und sei unser gnädiger Herr und brauche unsers Dienstes, wie dir's gefällt.

Da zog Holofernes vom Gebirge herab mit dem ganzen Kriegsvolk und nahm die festen Städte und das ganze Land ein. 7 Und las da Knechte aus, das beste Volk, das er unter ihnen fand. 8 Davon erschraken alle Lande so sehr, daß die Regenten und Vornehmsten aus allen Städten samt dem Volk ihm entgegen kamen, und nahmen ihn auf mit Kränzen, Kerzen, Reigen, Pauken und Pfeifen 9 Und konnten dennoch mit solcher Ehre keine Gnade erlangen; 10 Denn er zerbrach ihre Städte und haute ihre Haine um. 11 Denn Nebukadnezar, der König, hatte ihm geboten, daß er alle Götter in den Landen vertilgen sollte, auf daß alle Völker, die Holofernes bezwingen würde, ihn allein für Gott preiseten. 12 Da er nun Syrien-Sobal, Apamea und Mesopotamien durchzogen hatte, kam er zu den Edomitern ins Land Gabaa und nahm ihre Städte ein und lag allda dreißig Tage lang. Indes forderte er sein Kriegsvolk alles zusammen.

Viertes Kapitel

Da die Kinder Israel, die im Lande Juda wohneten, solches höreten, fürchteten sie sich sehr vor ihm, 2 Und Zittern und Schrecken kam sie an; denn sie besorgeten, er möchte der Stadt Jerusalem und dem Tempel des Herrn auch so tun, wie er den andern Städten und ihren Götzenhäusern getan hatte. 3 Darum sandten sie ins ganze Land Samaria umher bis an Jericho und besetzten die Höhen der Berge 4 Und machten Mauern um ihre Flecken und schafften Vorrat zum Kriege.

Und der Priester Jojakim schrieb an alle, so gegen Esdrelom wohneten, das ist, gegen das große Feld bei Dothaim, und an alle, da die Feinde mochten durchkommen, daß sie die Klippen am Gebirge gegen Jerusalem sollten verwahren. 6 Und die Kinder Israel taten, wie ihnen Jojakim, des Herrn Priester, befohlen hatte. 7 Und alles Volk schrie mit Ernst zum Herrn, und sie und ihre Weiber demütigten sich mit Fasten und Beten. 8 Die Priester aber zogen Säcke an, und die Kinder lagen vor dem Tempel des Herrn, und des Herrn Altar bedeckte man mit einem Sacke. 9 Und sie schrieen zum Herrn, dem Gott Israels, einmütiglich, daß ihre Kinder und Weiber nicht weggeführet, ihre Städte nicht zerstöret, ihr Heiligtum nicht verunreiniget und sie von den Heiden nicht geschändet würden.

Und Jojakim, der Hohepriester des Herrn, ging umher, vermahnete das ganze Volk Israel 11 Und sprach: Ihr sollt ja wissen, daß der Herr euer Gebet erhören wird, so ihr nicht ablasset mit Fasten und Beten vor dem Herrn. 12 Gedenket an Mose, den Diener des Herrn, der nicht mit dem Schwert, sondern mit heiligem Gebet den Amalek schlug, der sich auf seine Kraft und Macht, auf sein Heer, Schild, Wagen und Reiter verließ. 13 So soll es auch gehen allen Feinden Israels, so ihr euch also bessert, wie ihr angefangen habt. 14 Nach solcher Vermahnung baten sie den Herrn und blieben vor dem Herrn, also daß auch die Priester in Säcken gingen und Asche auf dem Haupt hatten und also Brandopfer dem Herrn brachten; und baten alle den Herrn von ganzem Herzen, daß er sein Volk Israel besuchen wollte.

Fünftes Kapitel

Und es ward dem Holofernes, dem Feldhauptmann von Assyrien, angesagt, daß die Kinder Israel sich rüsteten und sich wehren wollten, und wie sie die engen Wege im Gebirge eingenommen hätten. Da ergrimmte Holofernes, und forderte alle Obersten und Hauptleute der Moabiter und Ammoniter und sprach zu ihnen: 2 Saget an, was ist dies für ein Volk, das im Gebirge wohnet? Was haben sie für große Städte? Was vermögen sie? Und was für Kriegsvolk und Könige haben sie, daß sie allein vor allen andern im Morgenland uns verachten und sind uns nicht entgegen gegangen, daß sie uns annähmen mit Frieden? 3 Da antwortete Achior, der Oberste aller Kinder Ammon, und sprach: 4 Mein Herr, willst du es gerne hören, so will ich dir die Wahrheit sagen, was dies für ein Volk sei, das im Gebirge wohnet, und dir nicht lügen. 5 Dies Volk ist aus Chaldäa herkommen 6 Und hat erstlich in Mesopotamien gewohnet, denn sie wollten nicht folgen den Göttern ihrer Väter in Chaldäa. 7 Darum verließen sie die Sitten ihrer Väter, welche viel Götter hatten, auf daß sie dem einigen Gott des Himmels dienen möchten, welcher ihnen auch gebot, zu ziehen von dannen und zu wohnen in Kanaan.

Da nun in allen den Landen teure Zeit war, reiseten sie hinab gen Ägyptenland. Da sind ihrer in vierhundert Jahren so viel worden, daß man sie nicht zählen konnte. 9 Da aber der König in Ägypten sie beschwerte mit Erde führen und Ziegel machen, seine Städte zu bauen, riefen sie zu ihrem Herrn; der schlug ganz Ägypten mit mancherlei Plage. 10 Da nun die Ägypter sie von sich ausgestoßen hatten und die Plage von ihnen abließ, und wollten sie wieder fahen und zu Dienst ins Land führen, tat ihnen der Gott des Himmels das Meer auf, also daß das Wasser auf beiden Seiten fest stund wie eine Mauer; und sie gingen trocknen Fußes auf des Meeres Grund und kamen davon. 11 Da aber die Ägypter ihnen mit ihrem ganzen Heer nacheileten, wurden sie alle ersäuft im Meer, also daß auch nicht einer wäre überblieben, der es hätte können nachsagen.

Und da dies Volk aus dem roten Meer kam, lagerte es sich in der

Wüste des Berges Sinai, da zuvor kein Mensch wohnen noch sich aufhalten konnte. 13 Da ward das bittre Wasser süß, daß sie es trinken konnten, und kriegten Brot vom Himmel vierzig Jahre lang. 14 Und wo sie zogen ohne Bogen, Pfeil, Schild und Schwert, da stritt Gott für sie und siegete. 15 Und niemand konnte diesem Volk Schaden tun, ohne allein, wenn es abwich von den Geboten des Herrn, seines Gottes. 16 Denn so oft sie außer ihrem Gott einen andern anbeteten, wurden sie erschlagen und weggeführt mit allen Schanden. 17 So oft aber sie es reuete, daß sie abgewichen waren von den Geboten ihres Gottes, gab ihnen der Gott des Himmels wiederum Sieg wider ihre Feinde.

Darum vertilgeten sie die Könige der Kananiter, der Jebusiter, der Pheresiter, der Hethiter, der Heviter, der Amoriter und alle Gewaltige zu Hesbon und nahmen ihr Land und Städte ein; 19 Und es ging ihnen wohl, so lange sie sich nicht versündigten an ihrem Gott; denn ihr Gott hasset das Unrecht. 20 Sie sind auch vor diesen Zeiten oft vertrieben von vielen Völkern und weggeführt in fremde Lande, darum daß sie abgewichen waren von dem Gebot, das ihnen Gott gegeben hatte, daß sie drinnen wandeln sollten. 21 Aber sie sind neulich wiederkommen aus dem Elend, darin sie waren, nachdem sie sich wieder bekehret haben zum Herrn, ihrem Gott; und haben sich wieder gesetzt in diesem Gebirge und wohnen wiederum zu Jerusalem, da ihr Heiligtum ist. 22 Darum, mein Herr, laß forschen, ob sich dies Volk versündiget hat an ihrem Gott, so wollen wir hinauf ziehen; und ihr Gott wird sie dir gewißlich in die Hände geben, daß du sie bezwingest. 23 Haben sie sich aber nicht versündiget an ihrem Gott, so schaffen wir nichts wider sie; denn ihr Gott wird sie beschirmen, und wir werden zu Spott werden dem ganzen Lande.

Da Achior solches geredet hatte, wurden alle Hauptleute des Holofernes zornig und gedachten, ihn zu töten, und sprachen unter einander: 25 Wer ist dieser, der solches sagen darf, daß die Kinder Israel sich sollten erwehren wider den König Nebukadnezar und sein Kriegsvolk? Sind es doch eitel nackte Leute und keine Krieger. 26 Daß aber Achior sehe, daß er gelogen habe, so laßt uns hinauf ziehen; und wenn wir ihre besten Leute fahen, so wollen wir Achior mit ihnen erstechen lassen, auf daß alle Völker inne

werden, daß Nebukadnezar ein Gott auf Erden sei und kein andrer.

Sechstes Kapitel

Darnach ergrimmte auch Holofernes über den Achior und sprach: 2 Wie darfst du uns weissagen, daß das Volk Israel solle von seinem Gott Schutz haben? Wenn wir sie aber nun schlagen wie einen einigen Menschen, so wirst du sehen, daß kein andrer Gott ist denn allein Nebukadnezar; und dann sollst du auch durch der Assyrer Schwert mit ihnen erstochen werden, und ganz Israel soll mit dir umkommen. So wirst du dann inne werden, daß Nebukadnezar ein Herr sei aller Welt, 3 Wenn du mit meinem Schwert erstochen wirst und liegst unter den Erschlagenen Israels und mußt sterben und verderben. 4 Meinest du aber, daß deine Weissagung gewiß ist, so darfst du nicht erschrecken noch erblassen. 5 Wie es ihnen gehen wird, so soll es dir auch gehen; denn ich will dich jetzt zu ihnen schicken, daß ich dich mit ihnen strafe.

Da befahl Holofernes seinen Knechten, daß sie Achior greifen sollten und hinein gen Bethulia führen in die Hände der Kinder Israel. 7 Und die Knechte des Holofernes griffen ihn. Und da sie übers Blachfeld ans Gebirge kamen, zogen gegen sie heraus die Schützen. 8 Da wichen sie auf eine Seite am Berg, und banden Achior an einen Baum mit Händen und Füßen und stießen ihn hinunter und ließen ihn also hängen, und zogen wieder zu ihrem Herrn.

Aber die Kinder Israel kamen herunter von Bethulia zu ihm und machten ihn los und brachten ihn hinein gen Bethulia und führeten ihn unter das Volk und fragten ihn, wie das zugegangen wäre, warum ihn die Assyrer gehängt hätten?

Zur selbigen Zeit waren die Obersten in der Stadt Osias, der Sohn Michas, vom Stamm Simeon, und Charmi, der auch Othniel hieß. 11 Vor diesen Altesten und vor allem Volk sagte Achior alles, was ihn Holofernes gefragt und was er geantwortet hätte, und daß ihn Holofernes' Leute um dieser Antwort willen hätten töten wollen; aber Holofernes hätte befohlen, man sollte ihn den Kindern Israel überantworten, auf daß, wenn er

die Kinder Israel geschlagen hätte, er ihn, den Achior, auch wollte strafen und umbringen, 12 Darum, daß er gesagt hatte, der Gott des Himmels würde ihr Schutz sein.

Da Achior solches gesagt hatte, fiel alles Volk auf ihr Angesicht, und beteten den Herrn an, weineten alle zugleich und beteten zum Herrn und sprachen: 14 Herr, Gott des Himmels und der Erde, siehe an ihren Hochmut und unser Elend, und siehe deine Heiligen gnädiglich an und beweise, daß du nicht verläßt, die auf dich trauen, und stürzest, die auf sich und auf ihre Macht trotzen. 15 Also weineten und beteten sie den ganzen Tag und trösteten den Achior und sprachen: 16 Der Gott unsrer Väter, des Macht du gepreiset hast, wird dir's also vergelten, daß sie nicht ihre Lust an dir sehen, sondern daß du seheſt, wie sie geschlagen und vertilget werden. 17 Und wenn uns der Herr, unser Gott, errettet, so sei Gott mit dir unter uns. Und willst du, so sollst du mit allen den Deinen bei uns wohnen.

Da nun das Volk wieder von einander ging, führte ihn Osias mit sich in sein Haus und richtete ein groß Abendmahl zu. 19 Und bat zu sich alle Altesten, und lebten wohl, nachdem sie lange gefastet hatten. 20 Darnach ward das Volk wieder zusammen gefordert, und beteten um Hilfe von dem Gott Israels in der Versammlung die ganze Nacht.

Siebentes Kapitel

Des andern Tages gebot Holofernes seinem Kriegsvolk, daß man auf sein sollte wider Bethulia. 2 Und hatte hundertundzwanzigtausend zu Fuß und zwölftausend zu Roß, ohne den Haufen, den er gewählet hatte an jedem Ort, wo er ein Land eingenommen hatte. 3 Dieses Kriegsvolk rüstete sich alles wider die Kinder Israel; und sie lagerten sich oben auf den Berg gegen Dothaim, von Belma an bis gen Chelmon, das da liegt gegen Esdrelom.

Da nun die Kinder Israel das große Volk der Assyrer sahen, fielen sie auf die Erde und legten Asche auf ihre Häupter und baten alle zugleich, daß der Gott Israels seine Barmherzigkeit erzeigen wollte über sein Volk. 5 Und sie rüsteten sich mit ihren Waf-

fen und nahmen die Klippen ein am Berge und bewahrten sie Tag und Nacht. 6Da aber Holofernes umher zog, merkte er, daß außerhalb der Stadt gegen Mittag ein Brunnen war, welcher durch Röhren in die Stadt geleitet war. Diese Röhren hieß er abhauen. 7Und wiewohl sie nicht ferne von der Mauer kleine Brünnlein hatten, da sie heimlich Wasser holeten, so war es doch kaum so viel, daß sie sich damit laben konnten.

Darum kamen die Ammoniter und Moabiter zu Holofernes und sprachen: 9Die Kinder Israel wagen nicht, sich gegen uns zu wehren, sondern halten sich auf in den Bergen und Hügeln, darunter sie sicher sind. 10Darum laß nur die Brunnen verwahren, daß sie nicht Wasser holen mögen, so müssen sie ohne Schwert sterben oder die Not wird sie dringen, daß sie die Stadt übergeben müssen, welche sie meinen, daß sie nicht zu gewinnen sei, weil sie in Bergen liegt. 11Dieser Rat gefiel Holofernes und seinen Kriegsleuten wohl und legte je hundert zu jeglichem Brunnen.

Da man nun zwanzig Tage die Brunnen verwahret hatte, hatten die von Bethulia kein Wasser mehr, weder in Cisternen, noch sonst, daß sie einen Tag länger nach Notdurft haben möchten; und man mußte täglich den Leuten das Wasser zumessen. 13Da kam Weib und Mann, jung und alt, zu Osias und den Altesten, klagten und sprachen: Gott sei Richter zwischen euch und uns, daß ihr uns in solche Not bringet damit, daß ihr uns nicht wolltet lassen mit den Assyrern Frieden machen; so uns nun Gott in ihre Hände gegeben hat, 14Und wir keine Hilfe haben, sondern müssen vor ihren Augen vor Durst verschmachten und jämmerlich umkommen. 15Darum fordert das Volk zusammen, daß wir uns dem Holofernes williglich ergeben. 16Denn es ist besser, daß wir uns ergeben und beim Leben bleiben und also Gott loben, denn daß wir umkommen und vor aller Welt zu Schanden werden, und sehen sollen, daß unsre Weiber und Kinder so jämmerlich vor unsern Augen sterben müssen. 17Wir bezeugen heute vor Himmel und Erde und vor unsrer Väter Gott, der uns jetzt strafet um unsrer Sünden willen, daß wir euch gebeten haben, die Stadt dem Holofernes zu übergeben, daß wir doch durchs Schwert bald umkämen und nicht so lang vor Durst verschmachteten.

Da ward ein groß Heulen und Weinen im ganzen Volk etliche

Stunden lang, und schrieen zu Gott und sprachen: 19Wir haben gesündiget samt unsern Vätern, wir haben mißgehandelt und sind gottlos gewesen. 20Aber du bist barmherzig, darum sei uns gnädig und strafe uns du selbst; und dieweil wir dich bekennen, übergib uns nicht den Heiden, die dich nicht kennen, daß sie nicht rühmen: Wo ist nun ihr Gott? 21Da sie nun lange geschrieen und geweinet hatten, und ein wenig war stille worden, stund Osias auf, weinte und sprach: 22Lieben Brüder, habt doch Geduld und laßt uns noch fünf Tage der Hilfe erharren von Gott, 23Ob er uns wolle Gnade erzeigen und seinen Namen herrlich machen. 24Wird uns diese fünf Tage nicht geholfen, so wollen wir tun, wie ihr gebeten habt.

Achtes Kapitel

Solches kam vor Judith, welche war eine Witwe, eine Tochter Meraris, des Sohns des Uz, des Sohns Josephs, des Sohns Osias, des Sohns Elais, des Sohns Jamnors, des Sohns Gideons, des Sohns Raphaims, des Sohns Achitobs, des Sohns Malchias, des Sohns Enans, des Sohns Nathanjas, des Sohns Sealthiels, des Sohns Simeons. 2Und ihr Mann hatte geheißen Manasse; der war in der Gerstenernte gestorben. 3Denn da er auf dem Felde war bei den Arbeitern, ward er krank von der Hitze und starb in seiner Stadt Bethulia und ward zu seinen Vätern begraben. 4Der ließ die Judith; die war nun drei Jahre und sechs Monate eine Witwe. 5Und sie hatte sich oben in ihrem Hause ein sonderlich Kämmerlein gemacht, darin sie saß mit ihren Mägden; 6Und war bekleidet mit einem Sack und fastete täglich, ohne am Sabbath, Neumonden und andern Festen des Hauses Israel. Und sie war schön und reich und hatte viel Gesindes und Höfe voll Ochsen und Schafe. 7Und hatte ein gut Gerücht bei jedermann, daß sie Gott fürchtete; und konnte niemand übel von ihr reden.

Diese Judith, da sie hörte, daß Osias zugesagt hatte, die Stadt nach fünf Tagen den Assyrern aufzugeben, sandte sie zu den Altesten Chambri und Charmi. 9Und da sie zu ihr kamen, sprach sie zu ihnen: Was soll das sein, daß Osias gewilliget hat, die Stadt den Assyrern aufzugeben, wenn uns in fünf Tagen nicht geholfen

wird? 10Wer seid ihr, daß ihr Gott versuchet? Das dienet nicht, Gnade zu erwerben, sondern vielmehr Zorn und Ungnade. 11Wollt ihr dem Herrn eures Gefallens Zeit und Tag bestimmen, wann er helfen soll? 12Doch der Herr ist geduldig; darum laßt uns das leid sein und Gnaden suchen mit Tränen.

Denn Gott zürnet nicht wie ein Mensch, daß er sich nicht versöhnen lasse. 14Darum sollen wir uns demütigen von Herzen und ihm dienen und mit Tränen vor ihm beten, daß er seines Gefallens Barmherzigkeit an uns erzeigen wolle; 15Und wie wir jetzt trauern müssen von wegen ihres Hochmuts, daß wir uns nach diesem Jammer wieder freuen mögen, daß wir nicht gefolget sind der Sünde unsrer Väter, die ihren Gott verließen, und fremde Götter anbeteten, darum sie ihren Feinden übergeben und von ihnen erschlagen, gefangen und geschändet sind. 16Wir aber kennen keinen andern Gott, ohne ihn allein, und wollen mit Demut von ihm Hilfe und Trosts warten, 17So wird er, der Herr, unser Gott, unser Blut retten von unsern Feinden und alle Heiden, die uns verfolgen, demütigen und zu Schanden machen.

Und ihr, lieben Brüder, die ihr seid die Ältesten, tröstet das Volk mit eurem Wort, daß sie bedenken, daß unsre Väter auch versucht wurden, daß sie bewährt würden, ob sie Gott von Herzen dieneten. 19Erinnert sie, wie unser Vater Abraham mancherlei versucht ist, und ist Gottes Freund worden, nachdem er durch mancherlei Anfechtung bewährt ist. 20Also sind auch Isaak, Jakob, Mose und alle, die Gott lieb gewesen sind, beständig blieben, und haben viel Trübsale überwinden müssen. 21Die andern aber, so die Trübsale nicht haben wollen annehmen mit Gottesfurcht, sondern mit Ungeduld wider Gott gemurret und gelästert, sind von dem Verderber und durch die Schlangen umgebracht. 22Darum laßt uns nicht ungeduldig werden in diesem Leiden, sondern bekennen, daß es eine Strafe ist von Gott, viel geringer denn unsre Sünden sind, und glauben, daß wir gezüchtiget werden wie seine Knechte zur Besserung, und nicht zum Verderben.

Darauf antwortete Osias und die Ältesten: Es ist alles wahr, wie du gesaget hast, und ist an deinen Worten nichts zu strafen. 24Darum bitte für uns zum Herrn; denn du bist ein heilig, gottesfürchtig Weib. 25Und Judith sprach: Weil ihr dafür haltet,

daß aus Gott sei, was ich gesagt habe, so wollet auch prüfen, ob dasjenige, so ich vorhabe zu tun, aus Gott sei, und bittet, daß Gott Glück dazu gebe. 26Diese Nacht wartet am Tor, wenn ich hinausgehe mit meiner Magd, und betet, daß der Herr in diesen fünf Tagen, wie ihr gesagt habt, sein Volk Israel trösten wolle. 27Was ich aber vorhabe, sollt ihr nicht nachforschen, sondern betet allein für mich zum Herrn, unserm Gott, bis ich euch weiter anzeige, was ihr tun sollt. 28Und Osias, der Fürst Judas, sprach zu ihr: Gehe hin im Frieden; der Herr sei mit dir und räche uns an unsern Feinden! Und sie gingen also wieder von ihr.

Neuntes Kapitel

Darnach ging Judith in ihr Kämmerlein und bekleidete sich mit einem Sack und streute Asche auf ihr Haupt und fiel nieder vor dem Herrn und schrie zu ihm und sprach: 2Herr, Gott meines Vaters Simeon, dem du das Schwert gegeben hast, die Heiden zu strafen, so die Jungfrau genotzüchtiget und zu Schanden gemacht hatten, und hast ihre Weiber und Töchter wiederum fahen und sie berauben lassen durch deine Knechte, die da in deinem Eifer geeifert haben, hilf mir armen Witwe, Herr, mein Gott! 3Denn alle Hilfe, die vor Zeiten und hernach je geschehen ist, die hast du getan; und was du willst, das muß geschehen. 4Denn, wenn du willst helfen, so kann's nicht fehlen; und du weißt wohl, wie du die Feinde strafen sollst.

Schaue jetzt auf der Assyrer Heer, wie du vor Zeiten auf der Ägypter Heer schauetest, da sie deinen Knechten nachjagten mit großer Macht, und trotzeten auf ihre Wagen, Reiter und großes Kriegsvolk. 6Da du sie aber ansahest, wurden sie verzagt, 7Und die Tiefe übereilte sie, und das Wasser ersäufte sie. 8Also geschehe auch jetzt diesen, Herr, die da trotzen auf ihre Macht, Wagen, Spieße und Geschütze, und kennen dich nicht und denken nicht, daß du, Herr, unser Gott, der seiest, der da den Kriegen steuert von Anfang, und heißest billig Herr. 9Strecke aus deinen Arm wie vor Zeiten, und zerschmettere die Feinde durch deine Macht, daß sie umkommen durch deinen Zorn, die sich rühmen, sie wollen dein Heiligtum zerstören und die Hütte deines Namens

entheiligen und mit ihrem Schwert deinen Altar umwerfen. 10Strafe ihren Hochmut durch ihr eigen Schwert, daß er durch seine eignen Augen gefangen werde, wenn er mich ansiehet und durch meine freundlichen Worte betrogen werden.

Gib mir einen Mut, daß ich mich nicht entsetze vor ihm und vor seiner Macht, sondern daß ich ihn stürzen möge. 12Das wird deines Namens Ehre sein, daß ihn ein Weib darnieder gelegt hat. 13Denn du, Herr, kannst wohl Sieg geben ohne alle Menge und hast nicht Lust an der Stärke der Rosse. Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen; aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demütigen Gebet. 14O Herr, du Gott des Himmels, Schöpfer der Wasser und Herr aller Dinge, erhöre mein armes Gebet, die ich allein auf deine Barmherzigkeit vertraue. 15Gedenke, Herr, an deinen Bund und gib mir ein, was ich reden und denken soll, und gib mir Glück dazu, auf daß dein Haus bleibe und alle Heiden erfahren, daß du Gott bist, und kein andrer außer dir.

Zehntes Kapitel

Da sie nun ausgebetet hatte, stund sie auf, 2Und rufte ihrer Magd Abra und ging herunter ins Haus, legte den Sack ab und zog ihre Witwenkleider aus 3Und wusch sich und salbete sich mit köstlichem Wasser und flocht ihr Haar ein und setzte eine Haube auf und zog ihre schönen Kleider an 4Und schmückte sich mit Spangen und Geschmeide und zog all ihren Schmuck an. 5Und der Herr gab ihr Gnade, daß sie lieblich anzusehen war; denn sie schmückte sich nicht aus Vorwitz, sondern Gott zu Lob. 6Und sie gab ihrer Magd ein Gepichte Haut voll Wein und einen Krug mit Öl und einen Sack, darin sie hatte Feigen, Mehl und Brot, das sie essen durfte; und sie ging dahin.

Und am Tor fand sie Osias und die Ältesten, die ihrer warteten, wie es verlassen war. 8Und sie wunderten sich, daß sie so schön war. 9Doch fragten sie nicht, was sie vorhätte, sondern ließen sie hinaus und sprachen: Der Gott unsrer Väter gebe dir Gnade und lasse dein Vornehmen geraten, daß sich Israel dein freue und dein Name gerechnet werde unter die Heiligen. 10Und

alle, die da waren, sprachen: Amen, Amen. 11 Aber Judith betete, und ging fort mit ihrer Magd Abra.

Und da sie früh morgens den Berg hinab ging, begegneten ihr die Wächter der Assyrer und fielen sie an und fragten sie, von wannen sie käme und wo sie hin wollte. 13 Und sie antwortete: Ich bin ein ebräisch Weib und bin von ihnen geflohen; denn ich weiß, daß sie euch in die Hände kommen werden, darum daß sie euch verachtet haben und nicht wollen Gnade suchen und sich willig ergeben. 14 Darum hab ich mir vorgenommen, zu dem Fürsten Holofernes zu kommen, daß ich ihm ihre Heimlichkeiten offenbare und sage ihm, wie er sie leichtlich gewinnen möge, daß er nicht einen Mann verlieren dürfe.

Dieweil sie so redete, schaueten sie sie an und verwunderten sich sehr, daß sie so schön war, 16 Und sprachen: Das möchte dir helfen, daß du es so gut meinest und zu unserm Herrn gehen willst. 17 Denn, wenn du vor ihn kommst, so wird er dir gnädig sein, und wirst von Herzen ihm wohlgefallen. 18 Und sie führeten sie hin in des Holofernes Gezelt und sagten ihm von ihr. 19 Und da sie vor ihn kam, ward er so bald entzündet gegen sie. 20 Und seine Diener sprachen unter einander: Das ebräische Volk ist traun nicht zu verachten, weil es schöne Weiber hat. Sollte man um solcher schöner Weiber willen nicht kriegen? 21 Da nun Judith den Holofernes sah sitzen unter seinem Teppich, der schön gewirkt war mit Purpur und Gold und mit Smaragden und viel Edelsteinen geziert, fiel sie vor ihm nieder und betete ihn an. Und Holofernes hieß sie wieder aufrichten.

Elftes Kapitel

Und Holofernes sprach zu ihr: Sei getrost und fürchte dich nicht; denn ich habe nie keinem Menschen Leid getan, der sich unter den König Nebukadnezar ergeben hat. 2 Und hätte mich dein Volk nicht verachtet, so hätte ich nie keinen Spieß aufgehoben wider sie. 3 Nun sage an, warum du bist von ihnen gewichen, und zu mir kommen.

Judith antwortete ihm und sprach: Du wollest deine Magd gnädiglich hören. Wirst du tun, wie dir deine Magd anzeigen

wird, so wird dir der Herr Glück und Sieg geben. 5 Gott gebe Nebukadnezar Glück und Heil, dem Könige des ganzen Landes, der dich ausgeschickt hat, alle Ungehorsame zu strafen; denn du kannst ihm untertan machen nicht allein die Leute sondern auch alle Tiere auf dem Lande. 6 Denn deine Vernunft und Weisheit ist hoch berühmt in aller Welt, und jedermann weiß, daß du der gewaltigste Fürst bist im ganzen Königreich, und dein gut Regiment wird überall gepriesen. 7 So wissen wir auch, was Achior geredet hat, und wie du dagegen mit ihm getan hast. 8 Denn unser Gott ist also erzürnet über unsre Sünden, daß er durch seine Propheten hat verkündigen lassen, er wolle das Volk strafen um seiner Sünden willen.

Weil nun das Volk Israel weiß, daß sie ihren Gott erzürnet haben, sind sie erschrocken vor dir. 10 Dazu leiden sie großen Hunger und müssen vor Durst verschmachten; 11 Und haben jetzund vor, ihr Vieh zu schlachten, daß sie desselben Blut trinken, und das heilige Opfer zu essen an Korn, Wein und Öl, das ihnen Gott verboten hat, daß sie es auch nicht anrühren sollten. Darum ist gewiß, daß sie müssen umkommen, weil sie solches tun. 12 Und weil ich das weiß, bin ich von ihnen geflohen; und der Herr hat mich zu dir gesandt, daß ich dir solches solle anzeigen. 13 Denn ob ich wohl zu dir bin kommen, so bin ich doch nicht darum von Gott abgefallen, sondern will meinem Gott noch dienen bei dir. Und deine Magd wird hinaus gehen und Gott anbeten; der wird mir offenbaren, wann er ihnen ihren Lohn geben will für ihre Sünde. So will ich dann kommen und will dir's anzeigen und dich mitten durch Jerusalem führen, daß du alles Volk Israel habest wie Schafe, die keinen Hirten haben, und wird nicht ein Hund dich dürfen anbellen. Denn das hat mir Gott offenbart, 14 Weil er über sie erzürnet ist, und hat mich gesandt, daß ich dir's anzeige.

Diese Rede gefiel Holofernes und seinen Knechten wohl; und sie wunderten sich ihrer Weisheit und sprachen unter einander: 16 Des Weibes gleichen ist nicht auf Erden von Schöne und Weisheit. 17 Und Holofernes sprach zu ihr: Das hat Gott also geschickt, daß er dich her gesandt hat, ehe denn das Volk in meine Hand käme. Wird nun dein Gott solches ausrichten, wie du gesagt hast, so soll er auch mein Gott sein; und du sollst groß werden beim

Könige Nebukadnezar, und dein Name soll gepreiset werden im ganzen Königreich.

Zwölftes Kapitel

Da ließ er sie hinein führen in die Schatzkammer, da sie bleiben sollte, und befahl, daß man sie von seinem Tisch speisen sollte. 2 Aber Judith antwortete und sprach: Ich darf noch nicht essen von deiner Speise, daß ich mich nicht versündige; sondern ich habe ein wenig mit mir genommen, davon will ich essen. 3 Da sprach Holofernes selbst: Wenn das auf ist, das du mit dir gebracht hast, woher sollen wir dir andres schaffen? 4 Judith antwortete: Mein Herr, so gewiß du lebst, ehe deine Magd alles verzehren wird, so wird Gott durch mich ausrichten, was er vorhat.

Und da sie die Knechte in das Gemach führen wollten, wie er befohlen hatte, 6 Bat sie, daß man ihr erlaubete, abends und morgens heraus zu gehen und ihr Gebet zu tun zum Herrn. 7 Da befahl Holofernes seinen Kammerdienern, daß man sie drei Tage sollte frei aus und ein lassen gehen, ihr Gebet zu tun zu Gott. 8 Und des Abends ging sie heraus in das Tal vor Bethulia und wusch sich im Wasser. 9 Darnach betete sie zum Herrn, dem Gotte Israels, daß er ihr Glück gäbe, sein Volk zu erlösen. 10 Und ging wieder in das Gezelt und hielt sich rein und aß nicht vor abends.

Am vierten Tage machte Holofernes ein Abendmahl seinen nächsten Dienern allein und sprach zu Bagoas, seinem Kämmerer: Gehe hin und berede das ebräische Weib, daß sie sich nicht weigere, zu mir zu kommen; 12 Denn es ist eine Schande bei den Assyrern, daß ein solch Weib sollte unbeschlafen von uns kommen und einen Mann genarret haben. 13 Da kam Bagoas zu Judith: Schöne Frau, ihr wollet euch nicht weigern, zu meinem Herrn zur Ehre zu kommen, und mit ihm essen und trinken und fröhlich sein. 14 Da sprach Judith: Wie darf ich's meinem Herrn versagen? 15 Alles, was ihm lieb ist, das will ich von Herzen gerne tun all mein Leben lang.

Und sie stund auf und schmückte sich und ging hinein vor ihn und stund vor ihm. 17 Da wallte dem Holofernes sein Herz; denn

er war entzündet mit Brunst gegen sie 18Und sprach zu ihr: Sitz nieder, trink und sei fröhlich; denn du hast Gnade gefunden bei mir. 19Und Judith antwortete: Ja, Herr, ich will fröhlich sein, denn ich bin mein Leben lang so hoch nicht geehret worden. 20Und sie aß und trank vor ihm, was ihr ihre Magd bereitet hatte. 21Und Holofernes war fröhlich mit ihr und trank so viel, als er sonst nicht pflegte zu trinken.

Dreizehntes Kapitel

Da es nun sehr spät ward, gingen seine Diener hinweg in ihre Gezelte; und sie waren allesamt trunken. 2Und Bagoas machte des Holofernes Kammer zu und ging davon. Und Judith war allein bei ihm in der Kammer. 3Da nun Holofernes im Bette lag, trunken war und schlief, 4Sprach Judith zu ihrer Magd, sie sollte draußen warten vor der Kammer. 5Und Judith trat vor das Bette und betete heimlich mit Tränen 6Und sprach: Herr, Gott Israels, stärke mich, und hilf mir gnädiglich das Werk vollbringen, das ich mit ganzem Vertrauen auf dich habe vorgenommen, daß du deine Stadt Jerusalem erhöhest, wie du zugesagt hast.

Nach solchem Gebet trat sie zu der Säule oben am Bette und langte das Schwert, das daran hing, 8Und zog es aus und ergriff ihn beim Schopf und sprach abermal: 9Herr, Gott, stärke mich in dieser Stunde! Und sie hieb zweimal in den Hals mit aller Macht und schnitt ihm den Kopf ab und wälzte den Leib aus dem Bette und nahm die Decke mit sich. 10Darnach ging sie heraus und gab das Haupt des Holofernes ihrer Magd und hieß sie es in einen Sack stoßen. 11Und sie gingen mit einander hinaus nach ihrer Gewohnheit, als wollten sie beten gehen, durch das Lager und gingen umher durch das Tal, daß sie heimlich ans Tor der Stadt kamen.

Und Judith rufte den Wächtern auf der Mauer von ferne: Tut die Tore auf; denn Gott ist mit uns, der hat Israel Sieg gegeben. 13Da nun die Wächter ihre Stimme höreten, forderten sie alsbald die Ältesten der Stadt. 14Die kamen alle zu ihr; denn sie hatten schon verzagt, daß sie nicht würde wiederkommen. 15Und sie zündeten Fackeln an und gingen um sie her, bis sie

auf den Platz kam; 16Und sie hieß sie still sein und zuhören, und sprach also:

Danket dem Herrn, unserm Gotte, der nicht verläßt diejenigen, so auf ihn trauen, und hat uns Barmherzigkeit erzeigt durch mich, seine Magd, wie er dem Hause Israel verheißen hat, und hat diese Nacht den Feind seines Volks durch meine Hand umgebracht. 18Und sie zog das Haupt des Holofernes heraus und zeigte es ihnen und sprach: 19Sehet, dies ist das Haupt des Holofernes, des Feldhauptmanns der Assyrer; und sehet, das ist die Decke, darunter er lag, da er trunken war. Da hat ihn der Herr, unser Gott, durch Weibeshand umgebracht. 20So wahr der Herr lebt, hat er mich durch seinen Engel behütet, daß ich nicht bin verunreiniget worden, so lange ich bin außen gewesen; und hat mich ohne Sünde wieder her gebracht mit großen Freuden und Sieg. 21Darum danket ihm alle; denn er ist gütig und hilft immerdar.

Und sie danketen alle dem Herrn und sprachen zu ihr: Gelobt sei der Herr, der durch dich unsre Feinde heute hat zu Schanden gemacht. 23Und Osias, der Fürst des Volks Israel, sprach zu ihr: Gesegnet bist du, Tochter, vom Herrn, dem höchsten Gott, vor allen Weibern auf Erden; 24Und gelobt sei der Herr, der Himmel und Erde geschaffen hat, der dir hat Glück gegeben, den Hauptmann unserer Feinde zu töten, und hat deinen Namen so herrlich gemacht, daß dich allezeit preisen werden alle, die des Herrn Werk achten, darum daß du deines Lebens nicht geschonet hast in der Trübsal und Not deines Volks, sondern hast es errettet vor dem Herrn, unserm Gott. 25Und alles Volk sprach: Amen, Amen.

Darnach forderte man den Achior; zu dem sprach Judith: Der Gott Israels, den du gepreiset hast, daß er sich an seinen Feinden rächen kann, hat diese Nacht der Gottlosen Haupt umgebracht durch meine Hand. 27Und daß du es sehest, so ist hie der Kopf des Holofernes, der den Gott Israels trotziglich gelästert hat und dir den Tod gedräuet, da er sprach: 28Wenn das Volk Israel gefangen würde, so wollte er dich mit ihnen erstechen lassen. 29Und da Achior des Holofernes Kopf sah, entsetzte er sich, daß er erstarrte. 30Darnach, da er wieder zu sich selbst kam, fiel er zu ihren Füßen und sprach: 31Gesegnet bist du von deinem

Gott in allen Hütten Jakobs; denn der Gott Israels wird an dir gepriesen werden bei allen Völkern, die deinen Namen hören werden.

Vierzehntes Kapitel

Darnach sprach Judith zu allem Volk: Lieben Brüder, höret mich! 2 Sobald der Tag anbricht, so hänget den Kopf über die Mauer hinaus und nehmet eure Waffen und fallet allesamt hinaus mit einem Haufen und mit großem Geschrei; 3 So werden die in der Scharwart fliehen und werden dann ihren Herrn aufwecken zur Schlacht. 4 Und wenn die Hauptleute zu des Holofernes Gezelt kommen werden und den Leichnam da sehen im Blut liegen, so werden sie erschrecken. 5 Und wenn ihr merket, daß sie verzagt sein werden und die Flucht geben, so dringet getrost auf sie; denn der Herr hat sie unter eure Füße gegeben. 6 Da nun Achior sah, daß der Gott Israels geholfen hatte, verließ er die heidnische Weise und glaubte an Gott und ließ sich beschneiden; und ist unter Israel gerechnet worden, er und alle seine Nachkommen, bis auf diesen Tag.

Und da der Tag anbrach, hängten sie den Kopf über die Mauer hinaus und nahmen ihre Wehr und fielen hinaus mit einem Haufen und mit großem Geschrei. 8 Und da solches die in der Scharwacht sahen, liefen sie zu des Holofernes Gezelt; und die drinnen richteten ein Poltern an vor seiner Kammer, davon er sollte aufwachen. 9 Denn es wagte niemand, anzuklopfen oder hineinzugehen in des Fürsten zu Assyrien Kammer. 10 Aber da die Hauptleute der Assyrer kamen, sagten sie den Kammerdienern: 11 Gehet hinein und wecket ihn auf; denn die Mäuse sind heraus gelaufen aus ihren Löchern und sind kühn worden, daß sie uns nun angreifen dürfen.

Da ging Bagoas hinein und trat vor den Vorhang und klatschte mit den Händen; denn er meinte, er schliefe bei Judith. 13 Und horchte, ob er sich regen wollte. Da er aber nichts vernahm, hub er den Vorhang auf: da sah er den Leichnam ohne den Kopf in seinem Blut auf der Erde liegen. Da schrie und heulte er laut und zerriß seine Kleider, 14 Und sah in der Judith Kammer; und

da er sie nicht fand, lief er heraus zu den Kriegern und sprach: Ein einiges ebräisches Weib hat das ganze Haus Nebukadnezars von Assyrien zu Spott und Hohn gemacht vor aller Welt; denn Holofernes liegt da tot auf der Erde und ist ihm der Kopf abgehauen. 15 Da das die Hauptleute von Assyrien hörten, zerrissen sie ihre Kleider und erschraken über die Maßen sehr, 16 Und ward ein groß Zetergeschrei unter ihnen.

Fünfzehntes Kapitel

Da nun das Kriegsvolk hörte, daß Holofernes der Kopf ab war, erschraken sie und wurden irr und konnten nicht Rat halten, was sie tun sollten, so war ihnen der Mut entfallen; 2 Und gaben die Flucht, daß sie den Ebräern entrinnen möchten, die sie sahen gegen sie daherziehen. 3 Und da die Kinder Israel sahen, daß die Feinde flohen, 4 Eileten sie ihnen nach mit großem Geschrei und Trommeten. 5 Weil aber der Assyrer Ordnung zertrennet war und die Kinder Israel in ihrer Ordnung zogen, schlugen sie alle, die sie ereilen konnten. 6 Und Osias sandte zu allen Städten im Lande Israel, 7 Daß man in allen Städten auf war, und jagte den Feinden nach bis zum Land hinaus.

Aber das übrige Volk zu Bethulia fiel in der Assyrer Lager und plünderten und führeten hinweg, was die Assyrer dagelassen hatten, und brachten groß Gut davon. 9 Die andern aber, da sie wiederkamen, brachten sie mit sich alles, was jene mitgeführet hatten, an Vieh und an anderm; und das ganze Land ward reich von solchem Raub. 10 Darnach kam Jojakim, der Hohepriester, von Jerusalem gen Bethulia mit allen Priestern, daß sie Judith sähen. 11 Und sie ging hervor zu ihnen. Da priesen sie sie alle zugleich und sprachen: 12 Du bist die Krone Jerusalems, du bist die Wonne Israels, du bist eine Ehre des ganzen Volks, daß du solch löbliche Tat getan und Israel so große Wohltat erzeiget hast, daß sie Gott wiederum errettet hat. Gesegnet seist du vor Gott ewiglich! 13 Und alles Volk sprach: Amen, Amen.

Und da man nun dreißig Tage lang die Beute ausgeteilet hatte, 15 Gaben sie Judith köstliche Geräte, so Holofernes gehabt hat-

te, an Gold, Silber, Kleidern und Edelsteinen. 16Und war jedermann fröhlich, sangen und sprangen, beide, jung und alt.

Sechzehntes Kapitel

Da sang Judith dem Herrn dies Lied und sprach: 2Spielet dem Herrn mit Pauken und klinget ihm mit Cymbeln; singet ihm ein neues Lied, seid fröhlich und rufet seinen Namen an! 3Der Herr ist's, der den Kriegen steuern kann; Herr heißt sein Name. 4Er streitet für sein Volk, daß er uns errette von allen unsern Feinden. 5Assur kam vom Gebirge von Mitternacht mit einer großen Macht; seine Menge bedeckte die Wasser, und seine Pferde bedeckten das Land; 6Er dräute, mein Land zu verbrennen und meine Mannschaft zu erwürgen, Kinder und Jungfrauen wegzuführen. 7Aber der Herr, der allmächtige Gott, hat ihn gestraft und hat ihn in eines Weibes Hände gegeben.

Denn kein Mann noch kein Krieger hat ihn umgebracht und kein Riese hat ihn angegriffen, sondern Judith, die Tochter Meraris, hat ihn niedergelegt mit ihrer Schönheit. 9Denn sie legte ihre Witwenkleider ab und zog ihre schönen Kleider an zur Freude den Kindern Israel; 10Sie bestrich sich mit köstlichem Wasser und flocht ihre Haare ein, ihn zu betrügen; 11Ihre schönen Schuhe verblendeten ihn, ihre Schönheit fing sein Herz; aber sie hieb ihm den Kopf ab, 12Daß sich die Perser und Meder entsetzten vor solcher kühner Tat. 13Und der Assyrer Heer heulte, da meine Elenden hervor kamen, so vor Durst verschmachtet waren. 14Die Knaben erstachen die Assyrer und schlugen sie auf der Flucht wie Kinder. Sie sind vertilget von dem Heer des Herrn, meines Gottes. 15Laßt uns singen ein neues Lied dem Herrn, unserm Gott!

Herr, Gott, du bist der mächtige Gott, der große Taten tut; und niemand kann dir widerstehen. 17Alle deine Kreatur muß dir dienen; denn was du sprichst, das muß geschehen. Wo du einem einen Mut gibst, das muß fortgehen und deinem Wort kann niemand Widerstand tun. 18Die Berge müssen zittern, und die Felsen zerschmelzen wie Wachs vor dir. 19Aber die dich fürchten, denen erzeigest du große Gnade. Denn alles Opfer und Fett ist viel zu gering vor dir; aber den Herrn fürchten, das ist sehr groß.

20 Weh den Heiden, die mein Volk verfolgen; denn der allmächtige Herr richtet sie und suchet sie heim zur Zeit der Rache. 21 Er wird ihren Leib plagen mit Feuer und Würmern; und werden brennen und heulen in Ewigkeit.

Nach solchem Sieg zog alles Volk von Bethulia gen Jerusalem, den Herrn anzubeten, und reinigten sich und opferten Brandopfer und was sie gelobt hatten. 23 Und Judith hängte auf im Tempel alle Waffen des Holofernes und den Vorhang, den sie von seinem Bette genommen hatte, daß es dem Herrn verbannet sollte sein ewiglich. 24 Und das Volk war fröhlich zu Jerusalem bei dem Heiligtum mit der Judith drei Monate lang und feierten den Sieg. 25 Darnach zog jedermann wieder heim; und Judith kam auch wieder gen Bethulia, 26 Und ward hochgeehret im ganzen Land Israel. 27 Und sie nahm keinen Mann nach ihres ersten Mannes, Manasses, Tod. 28 Und sie ward sehr alt und blieb in ihres Mannes Hause, bis sie hundertundfünf Jahre alt ward. Und ihre Magd Abra machte sie frei. Darnach starb sie zu Bethulia, und man begrub sie bei ihrem Mann Manasse. 29 Und das Volk trauerte um sie sieben Tage lang. Und all ihr Gut teilte sie unter ihres Manns Freunde. 30 Und weil sie lebete und dazu lange hernach, durfte niemand Israel überziehen. 31 Und der Tag dieses Siegs wird bei den Ebräern für ein groß Fest gehalten und von ihnen gefeiert bis auf diesen Tag.

Die

Weisheit Salomos

An die Tyrannen.

Erstes Kapitel

Habt Gerechtigkeit lieb, ihr Regenten auf Erden! Denket, daß der Herr helfen kann, und fürchtet ihn mit Ernst, 2 Denn er läßt sich finden von denen, so ihn nicht versuchen, und erscheinet denen, die ihm nicht mißtrauen. 3 Aber ruchloser Dünkel ist ferne von Gott; und wenn die Strafe kommt, beweiset sie, was jene für Narren gewesen sind. 4 Denn die Weisheit kommt nicht in eine boshaftige Seele und wohnet nicht in einem Leibe, der Sünde unterworfen.

Denn der heilige Geist, so recht lehret, fleucht die Abgöttischen und weichet von den Ruchlosen, welche gestraft werden mit den Sünden, die über sie verhängt werden. 6 Denn die Weisheit ist so fromm, daß sie den Lästerer nicht ungestraft läßt. Denn Gott ist Zeuge über alle Gedanken und erkennet alle Herzen gewiß und höret alle Worte. 7 Denn der Weltkreis ist voll Geistes des Herrn; und der die Rede kennet, ist allenthalben. 8 Darum kann der nicht verborgen bleiben, der das Unrecht redet; und das Recht, so ihn strafen soll, wird sein nicht fehlen. 9 Denn des Gottlosen Anschläge müssen vor Gericht und seine Reden müssen vor den Herrn kommen, daß seine Untugend gestraft werde. 10 Denn des Eifrigen Ohr höret alles, und das Spotten der Lästerer wird nicht verborgen bleiben.

So hütet euch nun vor dem schädlichen Lästern nnd enthaltet die Zunge vor dem Fluchen. Denn was ihr heimlich mit einander in die Ohren redet, wird nicht so leer hingehen, und der Mund, so da lüget, tötet die Seele. 12 Strebet nicht so nach dem Tod mit

eurem Irrtum und ringet nicht so nach dem Verderben durch eurer Hände Werk. 13 Denn Gott hat den Tod nicht gemacht und hat nicht Lust am Verderben der Lebendigen; 14 Sondern er hat alles geschaffen, daß es im Wesen sein solle; und was in der Welt geschaffen wird, das ist gut und ist nichts Schädliches drinnen. Dazu ist der Hölle Reich nicht auf Erden; 15 (Denn die Gerechtigkeit ist unsterblich;) 16 Sondern die Gottlosen ringen nach dem Tode, beide, mit Worten und mit Werken. Denn sie halten ihn für einen Freund und fahren dahin und verbinden sich mit ihm; denn sie sind's auch wert, daß sie seines Teils sind.

Zweites Kapitel

Denn es sind rohe Leute und sagen: Es ist ein kurz und mühselig Ding um unser Leben; und wenn ein Mensch dahin ist, so ist's gar aus mit ihm; so weiß man keinen nicht, der aus der Hölle wiederkommen sei. 2 Ohngefähr sind wir geboren und fahren wieder dahin, als wären wir nie gewesen. Denn das Schnauben in unsrer Nase ist ein Rauch, und unsere Rede ist ein Fünklein, daß sich aus unserm Herzen regt. 3 Wenn dasselbige verloschen ist, so ist der Leib dahin wie eine Loderasche, und der Geist zerflattert wie eine dünne Luft. 4 Und unsers Namens wird mit der Zeit vergessen, daß freilich niemand unsers Tuns gedenken wird. Unser Leben fähret dahin, als wäre eine Wolke da gewesen, und vergehet wie ein Nebel, von der Sonne Glanz zertrieben und von ihrer Hitze verzehret. 5 Unsere Zeit ist, wie ein Schatten dahinfähret, und wenn wir weg sind, ist kein Wiederkehren; denn es ist fest versiegelt, daß niemand wiederkommt.

Wohl her nun und lasset uns wohl leben, weil's da ist, und unsers Leibes brauchen, weil er jung ist! 7 Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen; laßt uns die Maienblumen nicht versäumen! 8 Laßt uns Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie welk werden! 9 Unser keiner lasse es ihm fehlen mit Prangen, daß man allenthalben spüren möge, wo wir fröhlich gewesen sind! Wir haben doch nicht mehr davon denn das.

Laßt uns den armen Gerechten überwältigen und keiner Witwe noch alten Mannes schonen; laßt uns der alten Greise Strafe nicht

achten! 11 Was wir nur tun können, das soll recht sein; denn wer nicht tun kann, was ihn gelüstet, der gilt nichts. 12 So laßt uns auf den Gerechten lauern; denn er macht uns viel Unlust und setzet sich wider unser Tun und schilt uns, daß wir wider das Gesetz sündigen, und rufet aus unser Wesen für Sünde. 13 Er gibt vor, daß er Gott kenne, und rühmet sich Gottes Kind; 14 Straft, was wir im Herzen haben. 15 Er ist uns nicht leidlich, auch anzusehen; denn sein Leben reimet sich nicht mit den andern und sein Wesen ist gar ein andres. 16 Er hält uns für untüchtig und meidet unser Tun als einen Unflat; und gibt vor, wie es die Gerechten zuletzt gut haben werden; und rühmet, daß Gott sein Vater sei.

So laßt doch sehen, ob sein Wort wahr sei, und versuchen, wie es mit ihm ein Ende werden will. 18 Ist der Gerechte Gottes Sohn, so wird er ihm helfen und ihn erretten von der Hand der Widersacher. 19 Mit Schmach und Qual wollen wir ihn peinigen, daß wir sehen, wie fromm er sei, und erkennen, wie geduldig er sei. 20 Wir wollen ihn zum schändlichen Tod verdammen; da wird man ihn kennen an seinen Worten.

Solches schlagen sie an und fehlen; ihre Bosheit hat sie verblendet, 22 Daß sie Gottes heimlich Gericht nicht erkennen. Denn sie haben der Hoffnung nicht, daß ein heilig Leben belohnet werde, und achten der Ehre nicht, so unsträfliche Seelen haben werden. 23 Denn Gott hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich sein soll, wie er ist. 24 Aber durch des Teufels Neid ist der Tod in die Welt kommen; 25 Und die seines Teils sind, helfen auch dazu.

Drittes Kapitel

Aber der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Qual rühret sie an. 2 Vor den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie, und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet 3 Und ihre Hinfahrt für ein Verderben; aber sie sind im Frieden. 4 Ob sie wohl vor den Menschen viel Leidens haben, so sind sie doch gewisser Hoffnung, daß sie nimmermehr sterben. 5 Sie werden ein wenig gestäupt, aber viel Gutes wird ihnen widerfahren; denn Gott versucht sie und findet sie, daß sie sein wert sind.

Er prüfet sie wie Gold im Ofen und nimmt sie an wie ein völliges Opfer. 7 Und zur Zeit, wenn Gott drein sehen wird, werden sie helle scheinen und daherfahren wie Flammen über den Stoppeln. 8 Sie werden die Heiden richten und herrschen über Völker; und der Herr wird ewiglich über sie herrschen. 9 Denn die ihm vertrauen, die erfahren, daß er treulich hält; und die treu sind in der Liebe, läßt er ihm nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmherzigkeit, und er hat ein Aufsehen auf seine Auserwähleten. 10 Aber die Gottlosen werden gestraft werden, gleich wie sie fürchten; denn sie achten des Gerechten nicht und weichen vom Herrn. 11 Denn wer die Weisheit und die Rute verachtet, der ist unselig; und ihre Hoffnung ist nichts, und ihre Arbeit ist umsonst, und ihr Tun ist nichts nütze. 12 Ihre Weiber sind Närrinnen und ihre Kinder boshaftig. Verflucht ist, was von ihnen geboren ist.

Denn selig ist die Unfruchtbare, die unbefleckt ist, die da unschuldig ist des sündlichen Bettes; dieselbige wird's genießen zur Zeit, wenn man die Seelen richten wird. 14 Desselbigengleichen ein Unfruchtbarer, der nichts Unrechtes mit seiner Hand tut noch Arges wider den Herrn denkt; dem wird gegeben für seinen Glauben eine sonderliche Gabe und ein besser Teil im Tempel des Herrn. 15 Denn gute Arbeit gibt herrlichen Lohn, und die Wurzel des Verstandes verfaulet nicht. 16 Aber die Kinder der Ehebrecher gedeihen nicht, und der Same aus unrechtem Bette wird vertilget werden. 17 Und ob sie gleich lange lebeten, so müssen sie doch endlich zu Schanden werden, und ihr Alter wird doch zuletzt ohne Ehre sein. 18 Sterben sie aber bald, so haben sie nichts zu hoffen noch Trost zur Zeit des Gerichts. 16 Denn die Ungerechten nehmen ein bös Ende.

Viertes Kapitel

Besser ist's, keine Kinder haben, so man fromm ist; denn dasselbige bringet ewiges Lob; denn es wird bei Gott und den Menschen gerühmet. 2 Wo er ist, da nimmt man es zum Exempel an; wer's aber nicht hat, der wünscht es doch und pranget in ewigem Kranz und behält den Sieg des keuschen Kampfs. 2 Aber

die fruchtbare Menge der Gottlosen ist nichts nütze; und was aus der Hurerei gepflanzt wird, das wird nicht tief wurzeln noch gewissen Grund setzen. 4 Und ob sie eine Zeit lang an den Zweigen grünen, weil sie gar lose stehen, werden sie vom Winde bewegt und vom starken Winde ausgerottet. 5 Und die unzeitigen Äste werden zerbrochen; und ihre Frucht ist nichts nütze, unreif zum Essen und zu nichts taugend. 6 Denn die Kinder, so aus unehelichem Beischlaf geboren werden, müssen zeugen von der Bosheit wider die Eltern, wenn man sie fraget.

Aber der Gerechte, ob er gleich zu zeitig stirbt, ist er doch in der Ruhe. 8 (Denn das Alter ist ehrlich, nicht das lange lebet, oder viel Jahre hat; 9 Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar, und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter.) 10 Denn er gefällt Gott wohl und ist ihm lieb und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern, 11 Und wird hingerücket, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre noch falsche Lehre seine Seele betrüge. 12 Denn die bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute, und die reizende Lust verkehret unschuldige Herzen. 13 Er ist bald vollkommen worden und hat viel Jahre erfüllet. 14 Denn seine Seele gefällt Gott; darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben.

Aber die Leute, so es sehen, achten's nicht und nehmen's nicht zu Herzen, daß die Heiligen Gottes in Gnade und Barmherzigkeit sind, und daß er ein Aufsehen auf seine Auserwähleten hat. 16 Denn es verdammt der verstorbne Gerechte die lebendigen Gottlosen, und ein Junger, der bald vollkommen wird, das lange Leben des Ungerechten. 17 Sie sehen wohl des Weisen Ende; aber sie merken nicht, was der Herr über ihm bedacht und warum er ihn bewahret. 18 Sie sehen's wohl und achten's nicht. Aber der Herr verlachet sie, und werden darnach schändlich fallen und eine Schmach sein unter den Toten ewiglich. 19 Und er wird sie unversehens hernieder stürzen und wird sie aus dem Grund reißen, daß sie gar zu Boden gehen. 20 Und sie werden in Angsten sein, und ihr Gedächtnis wird verloren sein. Sie werden aber kommen verzagt mit dem Gewissen ihrer Sünden, und ihre eignen Sünden werden sie unter Augen schelten.

Fünftes Kapitel

Alsdann wird der Gerechte stehen mit großer Freudigkeit wider die, so ihn geängstet haben und so seine Arbeit verworfen haben. 2 Wenn dieselbigen dann solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hätten; 3 Und werden unter einander reden mit Reue und vor Angst des Geistes seufzen: Das ist der, welchen wir etwa für einen Spott hatten und für ein höhnisch Beispiel. 4 Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig und sein Ende für eine Schande. 5 Wie ist er nun gezählet unter die Kinder Gottes, und sein Erbe ist unter den Heiligen!

Darum so haben wir des rechten Weges gefehlet, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, und die Sonne ist uns nicht aufgegangen. 7 Wir sind eitel unrechte und schädliche Wege gegangen und haben gewandelt wüste Umwege; aber des Herrn Weg haben wir nicht gewußt. 8 Was hilft uns nun die Pracht? Was bringt uns nun der Reichtum samt dem Hochmut? 9 Es ist alles dahingefahren wie ein Schatten und wie ein Geschrei, das vorüber fähret; 10 Wie ein Schiff auf den Wasserwogen dahinläuft, welches man, so es vorüber ist, keine Spur finden kann, noch desselbigen Bahn in der Flut; 11 Oder wie ein Vogel, der durch die Luft fleuget, da man seines Weges keine Spur finden kann; denn er regt und schlägt in die leichte Luft, treibt und zerteilet sie mit seinen schwebenden Flügeln, und darnach findet man kein Zeichen solches Fluges darinnen; 12 Oder als wenn ein Pfeil abgeschossen wird zum Ziel, da die zerteilete Luft bald wieder zusammen fällt, daß man seinen Flug dadurch nicht spüren kann.

Also auch wir, nachdem wir geboren sind gewesen, haben wir ein Ende genommen; 14 Und haben kein Zeichen der Tugend bewiesen; aber in unsrer Bosheit sind wir verzehret. 15 Denn des Gottlosen Hoffnung ist wie ein Staub, vom Winde verstreuet, und wie ein dünner Reif, von einem Sturm vertrieben, und wie ein Rauch, vom Winde verweht, und wie man eines vergisset, der nur einen Tag Gast gewesen ist.

Aber die Gerechten werden ewiglich leben, und der Herr ist ihr

Lohn, und der Höchste sorget für sie. 17Darum werden sie empfahen ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des Herrn. Denn er wird sie mit seiner Rechten beschirmen und mit seinem Arm verteidigen. 18Er wird seinen Eifer nehmen zum Harnisch und wird die Kreatur rüsten zur Rache über die Feinde. 19Er wird Gerechtigkeit anziehen zum Krebs, und wird das ernste Gericht aufsetzen zum Helm. 20Er wird Heiligkeit nehmen zum unüberwindlichen Schilde; 21Er wird den strengsten Zorn wetzen zum Schwert, und die Welt wird mit ihm zum Streit ausziehen wider die Unweisen. 22Die Geschosse der Blitze werden gleich zutreffen und werden aus den Wolken als von einem hart gespannten Bogen fahren zum Ziel. 23Und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerschläge. So wird auch des Meers Wasser wider sie wüten, und die Ströme werden sich mit einander heftig ergießen. 24Und wird auch ein starker Wind sich wider sie legen, und wird sie wie ein Wirbel zerstreuen.

Sechstes Kapitel

Ungerechtigkeit verwüstet alle Lande, und böses Leben stürzt die Stühle der Gewaltigen. 2So höret nun, ihr Könige, und merket; lernet, ihr Richter auf Erden; 3Nehmet zu Ohren, die ihr über viele herrschet, die ihr euch erhebt über den Völkern! 4Denn euch ist die Obrigkeit gegeben vom Herrn und die Gewalt vom Höchsten, welcher wird fragen, wie ihr handelt, und forschen, was ihr ordnet. 5Denn ihr seid seines Reichs Amtleute; aber ihr führet euer Amt nicht fein und haltet kein Recht und tut nicht nach dem, das der Herr geordnet hat. 6Er wird gar greulich und kurz über euch kommen, und es wird ein gar scharf Gericht gehen über die Oberherrn. 7Denn den Geringen widerfähret Gnade; aber die Gewaltigen werden gewaltiglich gestraft werden. 8Denn der, so aller Herr ist, wird keines Person fürchten noch die Macht scheuen; er hat beide, die Kleinen und Großen, gemacht und sorget für alle gleich. 9Über die Mächtigen aber wird ein stark Gericht gehalten werden.

Mit euch, Tyrannen, rede ich, auf daß ihr Weisheit lernet und daß euch nicht fehle. 11Denn wer heilige Lehre heiliglich behält,

der wird heilig gehalten; und wer dieselbige wohl lernet, der wird wohl bestehen. 12So laßt euch nun meine Rede gefallen; begehrt sie und laßt euch lehren!

Denn die Weisheit ist schön und unvergänglich und läßt sich gern sehen von denen, die sie lieb haben, und läßt sich finden von denen, die sie suchen. 14Ja, sie begegnet und gibt sich selbst zu erkennen denen, die sie gerne haben. 15Wer sie gern bald hätte, bedarf nicht viel Mühe; er findet sie vor seiner Tür auf ihn warten. 16Denn nach ihr trachten, das ist die rechte Klugheit; und wer wacker ist nach ihr, darf nicht lange sorgen. 17Denn sie gehet umher und sucht, wer ihrer wert sei, und erscheinet ihm gern unterwegen, und hat acht auf ihn, daß sie ihm begegne. 18Denn wer sich gern läßt weisen, da ist gewißlich der Weisheit Anfang; wer sie aber achtet, der läßt sich gerne weisen. 19Wer sich gerne weisen läßt, der hält ihre Gebote; wo man aber die Gebote hält, da ist ein heilig Leben gewiß. 20Wer aber ein heilig Leben führt, der ist Gott nahe. 21Wer nun Lust hat zur Weisheit, den macht sie zum Herrn. 22Wollt ihr nun, ihr Tyrannen im Volk gern Könige und Fürsten sein, 23So haltet die Weisheit in Ehren, auf daß ihr ewiglich herrschet.

Was aber Weisheit ist und woher sie komme, will ich euch verkündigen und will euch die Geheimnisse nicht verbergen, sondern forschen von Anfang der Kreatur und will sie öffentlich zu erkennen dargeben und will der Wahrheit nicht sparen. 25Denn ich will mit dem giftigen Neid nicht zu tun haben; denn derselbige hat nichts an der Weisheit. 26Wenn aber der Weisen viel sind, das ist der Welt Heil; und ein kluger König ist des Volks Glück. 27Darum laßt euch weisen durch meine Worte; das wird euch frommen.

Siebentes Kapitel

Ich bin auch ein sterblicher Mensch gleich wie die andern, geboren vom Geschlechte des ersten geschaffenen Menschen; 2Und bin ein Fleisch gebildet zehn Monde lang im Blut, zusammen geronnen aus Mannssamen durch Lust im Beischlafen; 3Und habe auch, da ich geboren war, Odem geholet aus der gemeinen

Luft; und bin auch gefallen aufs Erdreich, das uns alle gleich trägt; und Weinen ist auch gleich wie der andern meine erste Stimme gewesen 4 Und bin in den Windeln auferzogen mit Sorgen. 5 Denn es hat kein König einen andern Anfang seiner Geburt, 6 Sondern sie haben alle einerlei Eingang in das Leben und gleichen Ausgang.

Darum so bat ich, und ward mir Klugheit gegeben, ich rief, und mir kam der Geist der Weisheit. 8 Und ich hielt sie teurer denn Königreiche und Fürstentümer, und Reichtum hielt ich für nichts gegen sie. 9 Ich glich ihr keinen Edelstein, denn alles Gold ist gegen sie wie geringer Sand, und Silber ist wie Kot gegen sie zu rechnen. 10 Ich hatte sie lieber denn gesunden und schönen Leib, und erwählete sie mir zum Licht; denn der Glanz, so von ihr gehet, verlischet nicht. 11 Es kam mir aber alles Gute mit ihr, und unzählicher Reichtum in ihrer Hand. 12 Ich war in allen Dingen fröhlich. Das macht, die Weisheit ging mir in denselbigen vor; ich wußte es aber nicht, daß solches von ihr käme. 13 Einfältiglich hab ich's gelernet, mildiglich teile ichs mit; ich will ihren Reichtum nicht verbergen. 14 Denn sie ist den Menschen ein unendlicher Schatz; welches so da gebrauchen, werden Gottes Freunde und sind angenehm, darum daß ihnen gegeben ist, sich weisen zu lassen.

Gott hat mir gegeben, weislich zu reden und nach solcher Gabe der Weisheit recht zu gedenken. Denn er ist's, der auf dem Wege der Weisheit führet und die Weisen regiert. 16 Denn in seiner Hand sind beide, wir selbst und unsre Rede, dazu alle Klugheit und Kunst in allerlei Geschäften. 17 Denn er hat mir gegeben gewisse Erkenntnis alles Dinges, daß ich weiß, wie die Welt gemacht ist und die Kraft der Elemente; 18 Der Zeit Anfang, Ende und Mittel; wie der Tag zu- und abnimmt; wie die Zeit des Jahrs sich ändert, 19 Und wie das Jahr herum läuft; wie die Sterne stehen; 20 Die Art der zahmen und der wilden Tiere; wie der Wind so stürmet; und was die Leute im Sinn haben; mancherlei Art der Pflanzen und Kraft der Wurzeln.

Ich weiß alles, was heimlich und verborgen ist; denn die Weisheit, so aller Kunst Meister ist, lehrte mich's. 22 Denn es ist in ihr der Geist, der verständig ist, heilig, einig, mannigfaltig, scharf, behend, beredt, rein, klar, sanft, freundlich, ernst, frei, wohltätig,

23 Leutselig, fest, gewiß, sicher; vermag alles, siehet alles und gehet durch alle Geister, wie verständig, lauter, scharf sie sind. 24 Denn die Weisheit ist das Allerbehendeste; sie fähret und gehet durch alles, so gar lauter ist sie. 25 Denn sie ist das Hauchen der göttlichen Kraft und ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen; darum kann nichts Unreines zu ihr kommen. 26 Denn sie ist ein Glanz des ewigen Lichts und ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Kraft und ein Bild seiner Gütigkeit. 27 Sie ist einig und tut doch alles. Sie bleibt, das sie ist, und verneuet doch alles; und für und für gibt sie sich in die heiligen Seelen und macht Gottes Freunde und Propheten. 28 Denn Gott liebet niemand, er bleibe denn bei der Weisheit. 29 Sie gehet einher herrlicher denn die Sonne und alle Sterne; und gegen das Licht gerechnet, gehet sie weit vor. 30 Denn das Licht muß der Nacht weichen; aber die Bosheit überwältiget die Weisheit nimmermehr.

Achtes Kapitel

Sie reicht von einem Ende zum andern gewaltiglich und regiert alles wohl. 2 Dieselbige hab ich geliebt und gesucht von meiner Jugend auf und gedachte, mir sie zur Braut zu nehmen; denn ich habe ihre Schöne lieb gewonnen. 3 Sie ist herrliches Adels; denn ihr Wesen ist bei Gott, und der Herr aller Dinge hat sie lieb. 4 Sie ist der heimliche Rat in Gottes Erkenntnis und ein Angeber seiner Werke. 5 Ist Reichtum ein köstlich Ding im Leben: was ist reicher denn die Weisheit, die alles schafft? 6 Tut's aber Klugheit: wer ist unter allen ein künstlicherer Meister denn sie? 7 Hat aber jemand Gerechtigkeit lieb: ihre Arbeit ist eitel Tugend; denn sie lehret Zucht, Klugheit, Gerechtigkeit und Stärke, welche das Allernützeste sind im Menschenleben. 8 Begehrt einer viel Dinge zu wissen, so kann sie erraten, beide, was vergangen und zukünftig ist. Sie versteht sich auf verdeckte Worte und weiß die Rätsel aufzulösen. Zeichen und Wunder weiß sie zuvor, und wie es zu den Zeiten und Stunden ergehen soll.

Ich habe es beschlossen, mir sie zur Gespielin zu nehmen; denn ich weiß, daß sie mir ein guter Ratgeber sein wird und ein Tröster in Sorgen und Traurigkeit. 10 Ein Jüngling hat durch dieselbige

Herrlichkeit bei dem Volk und Ehre bei den Alten. 11 Ich werde scharf erfunden werden im Gericht, und bei den Gewaltigen wird man sich mein verwundern. 12 Wenn ich schweige, werden sie auf mich harren; wenn ich rede, werden sie aufmerken; wenn ich fortrede, werden sie die Hände auf ihren Mund legen. 13 Ich werde einen unsterblichen Namen durch sie bekommen und ein ewiges Gedächtnis bei meinen Nachkommen lassen. 14 Ich werde Leute regieren, und Heiden werden mir untertan sein. 15 Grausame Tyrannen werden sich fürchten, wenn sie mich hören; und bei dem Volk werde ich gütig erfunden und im Krieg ein Held. Bleibe ich aber daheim, so hab ich meine Ruhe an ihr. 16 Denn es ist kein Verdruß, mit ihr umzugehen, noch Unlust, um sie zu sein, sondern Lust und Freude.

Solches bedachte ich bei mir und nahm es zu Herzen; denn welche ihre Verwandten sind, haben ewiges Wesen; 18 Und welche ihre Freunde sind, haben reine Wollust; und kommt unendlicher Reichtum durch die Arbeit ihrer Hände und Klugheit durch ihre Gesellschaft und Gespräch und ein guter Ruhm durch ihre Gemeinschaft und Rede. Ich bin umher gegangen, zu suchen, daß ich sie zu mir brächte. 19 Denn ich war ein Kind guter Art, und habe bekommen eine feine Seele. 20 Da ich aber wohl erzogen war, wuchs ich zu einem unbefleckten Leib. 21 Da ich aber erfuhr, daß ich nicht anders könnte züchtig sein, es gäbe mir's denn Gott, (und dasselbige war auch Klugheit, erkennen, wes solche Gnade ist,) trat ich zum Herrn und bat ihn und sprach von meinem ganzen Herzen:

Neuntes Kapitel

O Gott meiner Väter und Herr aller Güte, der du alle Dinge durch dein Wort gemacht 2 Und den Menschen durch deine Weisheit bereitet hast, daß er herrschen solle über die Kreatur, so von dir gemacht ist, 3 Daß er die Welt regieren solle mit Heiligkeit und Gerechtigkeit und mit rechtem Herzen richten, 4 Gib mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist, und verwirf mich nicht aus deinen Kindern. 5 Denn ich bin dein Knecht und deiner Magd Sohn, ein schwacher Mensch und kurzes Lebens und zu gering im

Verstand des Rechtes und Gesetzes. 6 Und wenn gleich einer unter den Menschenkindern vollkommen wäre, so gilt er doch nichts, wo er ohne die Weisheit ist, so von dir kommt.

Du hast mich erwählet zum Könige über dein Volk und zum Richter über deine Söhne und Töchter, 8 Und hießest mich einen Tempel bauen auf deinem heiligen Berge und einen Altar in der Stadt deiner Wohnung, der da gleich wäre der heiligen Hütte, welche du vor Zeiten bereiten ließest, 9 Und mit dir deine Weisheit, welche deine Werke weiß und dabei war, da du die Welt machtest, und erkennet, was dir wohlgefällt und was richtig ist nach deinen Geboten.

Sende sie herab von deinem heiligen Himmel und aus dem Thron deiner Herrlichkeit; sende sie, daß sie bei mir sei und mit mir arbeite, daß ich erkenne, was dir wohlgefalle; 11 Denn sie weiß alles und verstehet's. Und laß sie mich leiten in meinen Werken mäßiglich und mich behüten durch ihre Herrlichkeit, 12 So werden dir meine Werke angenehm sein, und werde dein Volk recht richten und würdig sein des Throns meines Vaters. 13 Denn welcher Mensch weiß Gottes Rat? oder wer kann denken, was Gott will? 14 Denn der sterblichen Menschen Gedanken sind mißlich und unsre Anschläge sind gefährlich. 15 Denn der sterbliche Leib beschweret die Seele und die irdische Hütte drückt den zerstreueten Sinn. 16 Wir treffen das kaum, so auf Erden ist, und erfinden schwerlich, das unter Händen ist: wer will denn erforschen, das im Himmel ist? 17 Wer will deinen Rat erfahren? Es sei denn, daß du Weisheit gebest und sendest deinen heiligen Geist aus der Höhe, 18 Und also richtig werde das Tun auf Erden, und die Menschen lernen, was dir gefällt, 19 Und durch die Weisheit errettet werden.

Zehntes Kapitel

Dieselbige Weisheit behütete den, so am ersten gemacht und alleine geschaffen ward zum Vater der Welt; 2 Und brachte ihn aus seiner Sünde, und gab ihm Kraft, über alles zu herrschen. 3 Von welcher, da der Ungerechte abfiel durch seinen Zorn, verdarb er von wegen des wütigen Brudermords. 4 Und als die Erde um

desselbigen willen mit der Sintflut verderbet ward, half die Weisheit wiederum und regierte den Gerechten durch ein geringes Holz. 5 Dieselbige, da die Heiden zugleich im Irrtum böslich lebten, fand sie den Gerechten und erhielt ihn unsträflich vor Gott und ließ ihn fest sein wider das väterliche Herz gegen den Sohn.

Dieselbige erlöste den Gerechten, da die Gottlosen umkamen, da er floh vor dem Feuer, das über die fünf Städte fiel, 7 Welcher verwüstet Land rauchet noch zum Zeugnis der Bosheit samt den Bäumen, so unreife Früchte tragen, und der Salzsäule, die da stehet zum Gedächtnis der ungläubigen Seele. 8 Denn die, so die Weisheit nicht achten, haben nicht allein den Schaden, daß sie das Gute nicht kennen, sondern lassen auch ein Gedächtnis hinter sich den Lebendigen, daß sie nicht mögen verborgen bleiben in dem, darin sie irre gegangen sind. 9 Aber die Weisheit errettet die aus aller Mühsal, so sich an sie halten. 10 Dieselbige leitete den Gerechten, so vor seines Bruders Zorn flüchtig sein mußte, strackes Weges und zeigte ihm das Reich Gottes und gab ihm zu erkennen, was heilig ist, und half ihm in seiner Arbeit, daß er wohl zunahm und viel Guts mit seiner Arbeit gewann; 11 Und war bei ihm, da er übervorteilet ward von denen, die ihm Gewalt taten, 12 Und machte ihn sicher vor denen, so ihm nachstelleten; und gab ihm Sieg in starkem Kampf, daß er erführe, wie Gottseligkeit mächtiger ist denn alle Dinge.

Dieselbige verließ den verkauften Gerechten nicht, sondern behütete ihn vor der Sünde, fuhr mit ihm hinab in den Kerker; 14 Und in den Banden verließ sie ihn nicht, bis daß sie ihm zubrachte das Scepter des Königreichs und Obrigkeit über die, so ihm Gewalt getan hatten; und machte die zu Lügnern, die ihn getadelt hatten; und gab ihm eine ewige Herrlichkeit. 15 Dieselbige erlösete das heilige Volk und unsträflichen Samen aus den Heiden, die sie plagten. 16 Sie kam in die Seele des Dieners des Herrn und widerstund den grausamen Königen durch Wunder und Zeichen. 17 Sie belohnte den Heiligen ihre Arbeit und leitete sie durch wunderliche Wege; und war ihnen des Tages ein Schirm und des Nachts eine Flamme wie das Gestirn. 18 Sie führte sie durchs rote Meer und leitete sie durch große Wasser. 19 Aber ihre Feinde ersäufte sie und diese zog sie aus von dem Grunde der Tiefe.

20 Darum nahmen die Gerechten Raub von den Gottlosen und priesen deinen heiligen Namen, Herr, und lobeten einmütiglich deine sieghafte Hand. 21 Denn die Weisheit öffnete der Stummen Mund und machte der Unmündigen Zungen beredt.

Elftes Kapitel

Sie führte derselbigen Werke durch die Hand eines heiligen Propheten 2 Und geleitete sie durch eine wilde Wüste, daß sie Gezelte aufschlugen in der Einöde 3 Und ihren Feinden widerstunden und sich rächeten an ihren Widerwärtigen. 4 Da sie dürstete, riefen sie dich an, und ihnen ward Wasser gegeben aus dem hohen Fels, und löscheten den Durst aus hartem Stein. 5 Und eben dadurch ihre Feinde geplagt wurden, dadurch geschah ihnen Gutes, da sie Not litten. 6 Denn wie jene erschraken vor dem Blut, so anstatt des fließenden Wassers kam, 7 Zur Strafe des Gebots, daß man die Kinder töten mußte: also gabest du diesen Wassers die Fülle unversehens 8 Und zeigtest damit an durch jener Durst, wie du die Widerwärtigen plagest.

Denn da diese versucht und mit Gnaden gezüchtiget wurdent erkannten sie, wie die Gottlosen mit Zorn gerichtet und gequäle, werden. 10 Diese zwar hast du als ein Vater vermahnet und geprüfet, jene aber als ein strenger König gestraft und verdammt, 11 Und es wurden beide, die dabei waren und die nicht dabei waren, gleich geplagt. 12 Denn es kam zwiefältig Leid über sie, dazu auch Seufzen, so sie des Vorigen gedachten. 13 Denn da sie höreten, daß diesen dadurch Gutes geschah, durch welches sie gequälet wurden, fühleten sie den Herrn. 14 Denn den sie etwa verächtlich verstoßen und verworfen hatten und ihn verlachten, des mußten sie sich zuletzt, da es so hinaus ging, verwundern, daß ihr Durst nicht so war, wie der Gerechten.

Also auch für die tollen Gedanken ihres ungerechten Wandels, durch welche sie betrogen unvernünftige Würmer und verächtliche Tiere anbeteten, sandtest du unter sie die Menge der unvernünftigen Tiere zur Rache; 16 Auf daß sie erkenneten, daß, womit jemand sündiget, damit wird er auch geplagt. 17 Denn es mangelte deiner allmächtigen Hand nicht, (welche hat die Welt geschaffen

aus ungestaltetem Wesen,) über sie zu schicken eine Menge von Bären oder freudige Löwen 18Oder neu geschaffene, grimmige, unbekannte Tiere, oder die da Feuer spieen oder mit grimmigem Rauch schnaubeten oder grausame Funken aus den Augen blitzeten; 19Welche nicht allein mit Verfehrung sie mochten zerschmettern, sondern auch wohl mit ihrem schrecklichen Gesicht erwürgen. 20Ja, sie mochten wohl ohne das durch einen einigen Odem fallen, mit Rache verfolget und durch den Geist deiner Kraft zerstreuet werden.

Aber du hast alles geordnet mit Maß, Zahl und Gewicht. Denn groß Vermögen ist allezeit bei dir, und wer kann der Macht deines Arms widerstehen? 22Denn die Welt ist vor dir wie das Zünglein an der Wage und wie ein Tropfen des Morgentaues, der auf die Erde fällt. 23Aber du erbarmest dich über alles; denn du hast Gewalt über alles und übersiehest der Menschen Sünden, daß sie sich bessern sollen. 24Denn du liebest alles, das da ist, und hassest nichts, was du gemacht hast; denn du hast freilich nichts bereitet, da du Haß zu hättest. 25Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht wolltest? oder wie könnte erhalten werden, das du nicht gerufen hättest? 26Du schonest aber aller; denn sie sind dein, Herr, du Liebhaber des Lebens.

Zwölftes Kapitel

Und dein unvergänglicher Geist ist in allen. 2Darum strafest du säuberlich die, so da fallen, und erinnerst sie mit Zucht, woran sie sündigen, auf daß sie von der Bosheit los werden und an dich, Herr, glauben. 3Denn da du feind warest den vorigen Einwohnern deines heiligen Landes, 4Darum daß sie feindselige Werke begingen mit Zaubern, 5Und wolltest durch unsrer Väter Hände vertilgen die ungöttlichen Opferer und unbarmherzigen Mörder ihrer Söhne, 6Die da Menschenfleisch fraßen und greulich Blut soffen, damit sie dir Gottesdienst erzeigen wollten; und die, so Eltern waren, erwürgeten die Seelen, so keine Hilfe hatten; 7Auf daß das Land, so vor dir unter allen das edelste war, eine würdige Wohnung würde der Kinder Gottes: 8Dennoch verschontest du derselbigen als Menschen und sandtest vor dir her

deine Vortraber, nämlich dein Heer, die Hornissen, auf daß sie dieselbigen mit der Weile umbrächten.

Es war dir zwar nicht unmöglich, die Gottlosen im Streit den Gerechten zu unterwerfen oder durch grausame Tiere oder sonst etwa mit einem harten Wort alle zugleich zu zerschmettern; 10Aber du richtetest sie mit der Weile und ließest ihnen Raum zur Buße, wiewohl dir nicht unbewußt war, daß sie böser Art waren und ihre Bosheit ihnen angeboren und daß sie ihre Gedanken nimmermehr ändern würden. 11Denn sie waren ein verfluchter Same vom Anfang. So durftest du auch niemand scheuen, ob du ihnen vergebest, woran sie gesündigt hatten. 12Denn wer will zu dir sagen: Was tust du? Oder wer will deinem Gericht widerstehen? Oder wer will dich schuldigen um die vertilgeten Heiden, welche du geschaffen hast? Oder wer will sich zum Rächer wider dich setzen um der ungerechten Menschen willen? 13Denn es ist außer dir kein Gott, der du sorgest für alle, auf daß du beweisest, wie du nicht unrecht richtest. 14Denn es kann dir weder König noch Tyrann unter Augen treten für die, so du strafest.

Weil du aber gerecht bist, so regierest du alle Dinge recht und achtest deiner Majestät nicht gemäß, jemand zu verdammen, der die Strafe nicht verdienet hat. 16Denn deine Stärke ist eine Herrschaft der Gerechtigkeit. Und weil du über alle herrschest, so verschonest du auch aller. 17Denn du hast deine Stärke bewiesen an denen, so nicht glaubeten, daß du so gar mächtig wärest, und hast dich erzeiget an denen, die sich keck wußten. 18Aber du, gewaltiger Herrscher, richtest mit Lindigkeit und regierest uns mit vielem Verschonen; denn du vermagst alles, was du willst.

Dein Volk aber lehrest du durch solche Werke, daß man fromm und gütig sein soll; und deinen Kindern gibst du damit zu verstehen, sie sollen guter Hoffnung sein, daß du wollest Buße für die Sünden annehmen. 20Denn so du die Feinde deiner Kinder, und die des Todes schuldig waren, mit solchem Verzug und Schonen gestraft hast, und gabst ihnen Zeit und Raum, damit sie konnten von ihrer Bosheit lassen, 21Mit wie viel größerm Bedacht richtest du deine Kinder, mit welcher Vätern du hast Eid und Bund viel guter Verheißungen aufgerichtet. 22Darum, wie

oft du unsre Feinde plagest, tust du solches uns zur Zucht, daß wir deine Güte mit Fleiß vernehmen, ob wir gerichtet würden, daß wir doch auf deine Barmherzigkeit trauen sollen.

Daher du auch die Ungerechten, so ein unverständig Leben führeten, mit ihren eignen Greueln quältest. 24Denn sie waren so gar weit in den Irrtum geraten, daß sie auch die Tiere, so bei ihren Feinden verachtet waren, für Götter hielten, gleich wie die unverständigen Kinder betrogen. 25Darum hast du auch eine spöttliche Strafe unter sie, als unter unverständige Kinder, geschickt. 26Da sie aber solche spöttliche Vermahnung nicht bewegte, empfanden sie die ernste Gottesstrafe. 27Denn sie wurden eben dadurch gequälet, das sie für Götter hielten; welches sie gar übel verdroß, da sie den sahen, den sie vorhin nicht wollten kennen, und mußten ihn für einen Gott bekennen; darum auch zuletzt die Verdammnis auch über sie kam.

Dreizehntes Kapitel

Es sind zwar alle Menschen natürlich eitel, so von Gott nichts wissen und an den sichtbarlichen Gütern den, der es ist, nicht kennen, und sehen an den Werken nicht, wer der Meister ist, 2Sondern halten entweder das Feuer oder Wind oder schnelle Luft oder die Sterne oder mächtiges Wasser oder die Lichter am Himmel, die die Welt regieren, für Götter. 3So sie aber an derselbigen schöner Gestalt Gefallen hatten und sie also für Götter hielten, sollten sie billig gewußt haben, wie gar viel besser der sei, der über solche der Herr ist; denn der aller Schöne Meister ist, hat solches alles geschaffen. 4Und so sie sich der Macht und Kraft verwunderten, sollten sie billig an denselbigen gemerkt haben, wie viel mächtiger der sei, der solches alles zubereitet hat. 5Denn es kann ja an der großen Schöne und den Geschöpfen derselbigen Schöpfer als im Bilde erkannt werden.

Wiewohl über diese nicht so gar hoch zu klagen ist; denn auch sie wohl irren können, wenn sie Gott suchen und gerne fänden. 7Denn so sie mit seinem Geschöpf umgehen und nachdenken, werden sie gefangen im Ansehen, weil die Kreaturen so schön sind, die man siehet. 8Doch sind sie damit nicht entschuldiget.

9 Denn haben sie so viel mögen erkennen, daß sie konnten die Kreatur hochachten, warum haben sie nicht viel eher den Herrn derselbigen gefunden?

Aber das sind die Unseligen, und der Hoffnung billig unter die Toten zu rechnen ist, die da Menschengemächte Gott heißen, als Gold und Silber, das künstlich zugerichtet ist, und die Bilder der Tiere oder unnütze Steine, so vor alten Jahren gemacht sind. 11 Als wenn ein Zimmermann, der zu arbeiten sucht, etwa einen Baum abhauet und beschlägt und schlichtet denselbigen wohl und macht etwas Künstliches und Feines daraus, das man braucht zur Notdurft im Leben, 12 Die Späne aber von solcher Arbeit braucht er, Speise zu kochen, daß er satt werde. 13 Was aber davon überbleibt, das sonst nichts nütze ist, weil es krumm und ästig Holz ist, nimmt und schnitzet er, wenn er müßig ist, mit Fleiß, und bildet's nach seiner Kunst meisterlich, und macht's eines Menschen oder verachteten Tiers Bilde gleich; 14 Und färbet's mit roter und weißer Farbe, rot und schön, und wo ein Flecken daran ist, streicht er's zu; 15 Und macht ihm ein feines Häuslein und setzt's an die Wand und heftet's fest mit Eisen, 16 Daß es nicht falle, so wohl versorgt er's; denn er weiß, daß es sich selber nicht helfen kann, denn es ist ein Bild, und bedarf wohl Hilfe.

Und so er betet für seine Güter, für sein Weib, für seine Kinder, schämet er sich nicht, mit einem Leblosen zu reden, 18 Und rufet den Schwachen um Gesundheit an, bittet den Toten ums Leben, flehet zu dem Untüchtigen um Hilfe, und zu dem, so nicht gehen kann, um selige Reise 19 Und um seinen Gewinn, Gewerbe und Hantierung, daß es wohl gelinge, bittet er den, so gar nichts vermag.

Vierzehntes Kapitel

Desgleichen tut, der da schiffen will und durch wilde Fluten zu fahren gedenket, und rufet an ein viel fauler Holz, denn das Schiff ist, darauf er fähret. 2 Denn dasselbige ist erfunden, Nahrung zu suchen, und der Meister hat's mit Kunst zubereitet. 3 Aber deine Fürsichtigkeit, o Vater, regieret es; denn du auch im

Meer Wege gibst und mitten unter den Wellen sichern Lauf, 4 Damit du beweisest, wie du an allen Enden helfen kannst, ob auch gleich jemand ohne Schiff ins Meer sich begäbe. 5 Doch weil du nicht willst, daß ledig liege, was du durch deine Weisheit geschaffen hast, geschieht's, daß die Menschen ihr Leben auch so geringem Holz vertrauen und behalten werden im Schiff, damit sie durch die Meereswellen fahren.

Denn auch vor alters, da die hochmütigen Riesen umgebracht wurden, flohen die, an welchen Hoffnung blieb, die Welt zu mehren, in ein Schiff, welches deine Hand regierte, und ließen also der Welt Samen hinter sich. 7 Denn solch Holz ist Segens wohl wert, damit man recht handelt. 8 Aber des Fluchs wert ist das, so mit Händen geschnitzt wird, so wohl als der, der es schnitzet: dieser darum, daß er's machet; jenes darum, daß es Gott genannt wird, so es doch ein vergänglich Ding ist. 9 Denn Gott ist beiden gleich feind, dem Gottlosen und seinem gottlosen Geschäfte, 10 Und wird das Werk samt dem Meister gequälet werden.

Darum werden auch die Götzen der Heiden heimgesucht; denn sie sind aus der Kreatur Gottes zum Greuel und zum Ärgernis der Menschen Seelen und zum Stricke den Unverständigen worden. 12 Denn Götzen aufrichten, ist der Hurerei Anfang; und dieselbigen erdenken, ist ein schändlich Exempel im Leben.

Vom Anfang sind sie nicht gewesen, werden auch nicht ewig bleiben; 14 Sondern durch eitle Ehre der Menschen sind sie in die Welt kommen, und darum erdacht, daß die Menschen eines kurzen Lebens sind. 15 Denn ein Vater, so er über seinen Sohn, der ihm allzu frühe dahingenommen ward, Leid und Schmerzen trug, ließ er ein Bild machen, und fing an den, so ein toter Mensch war, nun für Gott zu halten, und stiftete für die Seinen einen Gottesdienst und Opfer. 16 Darnach mit der Zeit ward solche gottlose Weise für ein Recht gehalten, daß man auch mußte Bilder ehren aus der Tyrannen Gebot.

Desselbigengleichen, welche die Leute nicht konnten unter Augen ehren, darum daß sie zu ferne wohneten, ließen sie aus fernen Landen das Angesicht abmalen und machten ein löblich Bild des herrlichen Königs, auf daß sie mit Fleiß heucheln möchten dem Abwesenden als dem Gegenwärtigen. 18 So trieb auch der Künst-

ler Ehrgeizigkeit die Unverständigen, zu stärken solchen Gottesdienst. 19 Denn welcher dem Fürsten wollte wohldienen, dermachte das Bild mit aller Kunst aufs feinste. 20 Der Haufe aber, so durch solch fein Gemächte gereizt ward, fing an, den für einen Gott zu halten, welcher kurz zuvor für einen Menschen geehret war. 21 Aus solchem kam der Betrug in die Welt: wenn den Leuten etwas angelegen war oder wollten den Tyrannen gefällig sein, gaben sie den Steinen und Holz solchen Namen, der doch denselbigen nicht gebührte.

Darnach ließen sie sich nicht dran genügen, daß sie in Gottes Erkenntnis irreten, sondern, ob sie gleich in einem wüsten, wilden Wesen der Unweisheit lebeten, nannten sie doch solchen Krieg und Übel Frieden. 23 Denn entweder sie würgen ihre Kinder zum Opfer oder pflegen Gottesdienst, der nicht zu sagen ist, oder halten wütige Fresserei nach ungewöhnlicher Weise 24 Und haben fürder weder reinen Wandel noch Ehe, sondern einer erwürget den andern mit List oder beleidigt ihn mit Ehebruch; 25 Und gehet bei ihnen unter einander her Blut, Mord, Diebstahl, Falsch, Betrug, Untreue, Pochen, Meineid, Unruhe der Frommen, 26 Undank, der jungen Herzen Ärgernis, stumme Sünden, Blutschande, Ehebruch, Unzucht. 27 Denn den schändlichen Götzen dienen, ist alles Bösen Anfang, Ursache und Ende.

Halten sie Feiertage, so tun sie, als wären sie wütend; weissagen sie, so ist's eitel Lügen. Sie leben nicht recht, schwören leichtfertig falschen Eid. 29 Denn weil sie glauben an die leblosen Götzen, besorgen sie sich keines Schadens, wenn sie fälschlich schwören. 30 Doch wird aller beider Recht über sie kommen: beide des, daß sie nicht recht von Gott halten, weil sie auf die Götzen achten, und des, daß sie unrecht und fälschlich schwören und achten kein Heiliges. 31 Denn der Ungerechten Bosheit nimmt ein Ende, nicht nach der Gewalt, die sie haben, wenn sie schwören, sondern nach der Strafe, die sie verdienen mit ihrem Sündigen.

Fünfzehntes Kapitel

Aber du, unser Gott, bist freundlich und treu und geduldig und regierst alles mit Barmherzigkeit. 2 Und wenn wir gleich sündigen, sind wir doch dein und kennen deine Macht. Weil wir aber solches wissen, sündigen wir nicht, denn wir sind für die deinigen gerechnet. 3 Dich aber kennen, ist eine vollkommne Gerechtigkeit; und deine Macht wissen, ist eine Wurzel des ewigen Lebens. 4 Denn uns verführen nicht so der Menschen böse Fündlein, noch der Maler unnütze Arbeit, nämlich ein bunt Bild mit mancherlei Farbe, 5 Welches Gestalt die Unverständigen ärgert; und die gern Böses tun, haben auch ihre Lust an dem leblosen und toten Bilde. 6 Sie sind auch solcher Frucht wert, beide, die sie machen, und die sie begehren und ehren.

Und ein Töpfer, der den weichen Ton mit Mühe arbeitet, machet allerlei Gefäß zu unserm Brauch. Er macht aber aus einerlei Ton beide, Gefäße, die zu reinen, und zugleich auch, die zu unreinen Werken dienen. Aber wozu ein jegliches derselbigen soll gebraucht werden, das stehet bei dem Töpfer. 8 Aber das ist eine elende Arbeit, wenn er aus demselbigen Ton einen nichtigen Gott macht, so er selbst doch nicht lange zuvor von Erde gemacht ist und über ein Kleines wieder dahinfähret, davon er genommen ist, wenn die Seele, so er gebraucht hat, von ihm gefordert wird. 9 Aber seine Sorge stehet darauf, nicht, daß er arbeite, noch daß er so ein kurz Leben hat, sondern daß er um die Wette arbeite mit den Goldschmieden und Silberschmieden und daß er's den Rotgießern nachtun möge; und er hält's für einen Ruhm, daß er trügliche Arbeit macht. 10 Denn seines Herzens Gedanken sind wie Asche und seine Hoffnung geringer denn Erde und sein Leben verächtlicher denn Ton; 11 Weil er den nicht kennet, der ihn gemacht und ihm die Seele, so in ihm wirkt, eingegossen und den lebendigen Odem eingeblasen hat.

Sie halten auch das menschliche Leben für einen Scherz und menschlichen Wandel für einen Jahrmarkt; geben vor, man müsse allenthalben Gewinnst suchen auch durch böse Stücke. 13 Diese wissen vor allen, daß sie sündigen, wenn sie solche lose Dinge und

Bilder aus irdischem Ton machen. 14 Sie sind aber törichter und elender denn ein Kind, (nämlich die Feinde deines Volks, welches sie unterdrücken,) 15 Daß sie allerlei Götzen der Heiden für Götter halten, welcher Augen nicht sehen noch ihre Nasen Luft holen noch die Ohren hören noch die Finger an ihren Händen fühlen können und ihre Füße gar faul sind, zu wandern. 16 Denn ein Mensch hat sie gemacht, und der den Odem von einem andern hat, hat sie gebildet. 17 Ein Mensch aber kann ja nicht machen, das ihm gleich sei und dennoch ein Gott sei; denn weil er sterblich ist, so macht er freilich einen Toten mit seinen gottlosen Händen. Er ist ja besser denn das, dem er Gottesdienst tut; denn er lebet doch, jene aber nimmermehr.

Dazu ehren sie auch die allerfeindseligsten Tiere, welche, so man sie gegen andre unvernünftige Tiere hält, sind sie viel ärger. 19 Denn sie sind nicht lieblich wie andre Tiere, die fein anzusehen sind, und sind von Gott weder gelobt noch gesegnet.

Sechzehntes Kapitel

Darum wurden sie mit derselbigen gleichen billig geplagt und wurden durch die Menge des Ungeziefers gemartert. 2 Gegen welche Plage tatest du deinem Volk Gutes und bereitetest ihm ein neu Essen, nämlich Wachteln zur Nahrung, nach welcher sie lüstern waren; 3 Auf das jene, so sie nach solcher Speise lüstern waren, durch solche dargegebenen und zugeschickten Wachteln lernten, auch die natürliche Notdurft abbrechen. Die anderen aber, so eine kleine Zeit Mangel litten, einer neuen Speise mit genossen. 4 Denn es sollte also gehen, daß jenen, so tyrannisch handelten, solcher Mangel widerführe, der nicht aufzuhalten wäre; diesen aber allein ein Anzeichen geschähe, wie ihre Feinde geplaget würden.

Zwar es kamen über diese auch böse, zornige Tiere und wurden gebissen und verderbet durch die krummen Schlangen. 6 Doch blieb der Zorn endlich nicht, sondern wurden eine kleine Zeit erschreckt zur Warnung; denn sie hatten ein heilsam Zeichen, auf daß sie gedächten an das Gebot in deinem Gesetze. 7 Denn welche sich zu demselbigen Zeichen kehreten, die wurden gesund, nicht

durch das, so sie anschaueten, sondern durch dich, aller Heiland. 8 Und daselbst mit bewiesest du unsern Feinden, daß du bist der Helfer aus allem Übel.

Aber jene wurden durch Heuschrecken und Fliegen zu Tod gebissen und konnten keine Hilfe ihres Lebens finden; denn sie waren's wert, daß sie damit geplagt wurden. 10 Aber deinen Kindern konnten auch der giftigen Drachen Zähne nicht schaden; denn deine Barmherzigkeit war dafür und machte sie gesund. 11 Denn sie wurden darum also gestraft und flugs wieder geheilet, auf daß sie lerneten an deine Worte gedenken und nicht zu tief ins Vergessen fielen, sondern blieben unabgewendet von deinen Wohltaten. 12 Denn es heilete sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein Wort, Herr, welches alles heilet. 13 Denn du hast Gewalt, beide, über Leben und über Tod; und du führest hinunter zu der Hölle Pforten und führest wieder heraus. 14 Ein Mensch aber, so er jemand tötet durch seine Bosheit, so kann er den ausgefahrenen Geist nicht wiederbringen noch die verschiedene Seele wieder holen.

Aber unmöglich ist's, deiner Hand zu entfliehen. 16 Denn die Gottlosen, so dich nicht kennen wollten, sind durch deinen mächtigen Arm gestäupt, da sie durch ungewöhnliche Regen, Hagel, Gewässer, denen sie nicht entgehen konnten, verfolget und durchs Feuer aufgefressen wurden. 17 Und das war das Allerwunderlichste, daß das Feuer am meisten im Wasser brannte, welches doch alles auslöschet. Denn die Welt streitet für die Gerechten. 18 Zuweilen tat die Flamme gemach, daß sie ja nicht verbrennete die Tiere, so unter die Gottlosen geschickt waren, sondern daß sie selbst sehen mußten, wie sie durch Gottes Gericht also zerplaget wurden. 19 Zuweilen aber brannte die Flamme im Wasser über die Macht des Feuers, auf daß es die Ungerechten umbrächte.

Dagegen nähretest du dein Volk mit Engelspeise und sandtest ihnen Brot bereitet vom Himmel, ohne Arbeit, welches vermochte allerlei Lust zu geben, und war einem jeglichen eben nach seinem Geschmack. 21 (Denn so man auf dich harret, das macht deinen Kindern offenbar, wie süß du seiest.) Denn ein jeglicher machte daraus, was er wollte, je nach dem ihn Lust ankam, so oder so zu schmecken. 22 Dort aber blieben auch Schnee und Schloßen im

Feuer und zerschmolzen nicht; auf daß sie inne würden, wie das Feuer, so auch im Hagel brennete und im Regen blitzete, der Feinde Früchte verderbete, 23 Dasselbige Feuer, auf das sich die Gerechten bekehreten, mußte seiner eigenen Kraft vergessen. 24 Denn die Kreatur, so dir, als dem Schöpfer, dienet, ist heftig zur Plage über die Ungerechten, und tut gemach zur Wohltat über die, so dir trauen. 25 Darum ließ sie sich auch dazumal in allerlei wandeln und dienete in der Gabe, welche alle nährete, nach eines jeglichen Willen, wie er's bedurfte; 26 Auf daß deine Kinder lernten, die du, Herr, lieb hast, daß nicht die gewachsenen Früchte den Menschen ernähren, sondern dein Wort erhält die, so an dich glauben. 27 Denn das, so vom Feuer nicht verzehret ward, das ward schlecht von einem geringen Glanz der Sonne warm und zerschmolz. 28 Auf daß kund würde, daß man, ehe die Sonne aufgehet, dir danken solle und vor dich treten, wenn das Licht aufgehet. 29 Denn eines Undankbaren Hoffnung wird wie ein Reif im Winter zergehen und wie ein unnütz Wasser verfließen.

Siebzehntes Kapitel

Groß und unsäglich sind deine Gerichte, Herr; darum fehlten auch die törichten Leute. 2 Denn da sie meineten, das heilige Volk zu unterdrücken, wurden sie, als die Ungerechten, der Finsternis Gebundene und der langen Nacht Gefangene; und als die Flüchtigen lagen sie unter den Dächern verschlossen vor der ewigen Weisheit. 3 Und da sie meineten, ihre Sünden sollten verborgen und unter einem blinden Deckel vergessen sein, wurden sie grausamlich zerstreuet und durch Gespenster erschreckt. 4 Denn auch der Winkel, darin sie waren, konnte sie nicht ohne Furcht bewahren. Da war Getöne um sie her, das sie erschreckte, und scheußliche Larven erschienen, davor sie sich entsetzten. 5 Und das Feuer vermochte mit keiner Macht, ihnen zu leuchten, noch die hellen Flammen der Sterne konnten die elende Nacht licht machen. 6 Es erschien ihnen aber wohl ein selbstbrennend Feuer voller Erschrecknis. Da erschraken sie vor solchem Gespenste, das doch nichts war, und dachten, es wäre noch ein ärgeres dahinten, denn das sie sahen.

Das Gaukelwerk der schwarzen Kunst lag auch darnieder, und das Rühmen von ihrer Kunst ward zum Spott. 8 Denn die sich unterwanden, die Furcht und Schrecknis von den kranken Seelen zu treiben, wurden selbst krank, daß man auch ihrer Furcht spottete. 9 Und wenn sie schon keines solcher Schreckniſſe hätte erschreckt, so hätten sie doch mögen vor Furcht vergehen, da die Tiere unter sie fuhren und die Schlangen mit Haufen so zischeten, daß sie auch in die Luft, welcher sie doch nicht entbehren konnten, nicht gern sahen. 10 Daß einer so verzagt ist, das macht seine eigne Bosheit, die ihn überzeugt und verdammt; 11 Und ein erschrocken Gewissen versiehet sich immerdar des Argesten. 12 Denn Furcht kommt daher, daß einer sich nicht trauet, zu verantworten, noch keine Hilfe weiß. 13 Wo aber wenig Trost im Herzen ist, da macht dasselbige Verzagen bänger denn die Plage selbst.

Die aber, so zugleich dieselbige Nacht schliefen, (welche eine greuliche und eine rechte Nacht und aus der greulichen Hölle Winkeln kommen war,) 15 Wurden etliche durch grausame Gespenster umgetrieben, etliche aber fielen dahin, daß sie sich des Lebens erwägeten; denn es kam über sie eine plötzliche und unversehene Furcht, 16 Daß, gleich wo einer war, der drin ergriffen ward, der war gleich wie im Kerker verschlossen, ohne Eisen verwahret; 17 Er wäre ein Ackermann oder Hirte oder ein Arbeiter in der Wüste, sondern er mußte, als übereilet, solche unmeidliche Not tragen. 18 Denn sie waren alle zugleich mit einerlei Kette der Finsternis gefangen.

Wo etwa ein Wind hauchte oder die Vögel süß sangen unter den dichten Zweigen oder das Wasser mit vollem Lauf rauschte oder die Steine mit starkem Poltern fielen oder die springenden Tiere, die sie nicht sehen konnten, liefen oder die grausamen wilden Tiere heuleten oder der Wiederhall aus den hohlen Bergen schallte: so erschreckte es sie, und machte sie verzagt. 20 Die ganze Welt hatte ein helles Licht und ging in unverhinderten Geschäften; 21 Allein über diesen stund eine tiefe Nacht, welche war ein Bild der Finsternis, die über sie kommen sollte; aber sie waren ihnen selbst schwerer denn die Finsternis.

Achtzehntes Kapitel

Aber deine Heiligen hatten ein groß Licht; und die Feinde hörten ihre Stimme wohl, aber sahen ihre Gestalt nicht. 2 Und lobten es, daß sie nicht dergleichen litten, und dankten, daß die, so von ihnen zuvor beleidigt waren, sich nicht an ihnen rächeten, und wünscheten, daß sie ja ferne von ihnen blieben. 3 Dagegen gabest du diesen eine feurige Säule, die ihnen den unbekannten Weg wies, und ließest die Sonne sie nicht versehren auf der herrlichen Reise. 4 Denn jene waren's auch wert, daß sie des Lichts beraubt und in der Finsternis als im Kerker gefangen lägen, so deine Kinder gefangen hielten, durch welche das unvergängliche Licht des Gesetzes der Welt gegeben sollte werden.

Und als sie gedachten, der Heiligen Kinder zu töten (eines aber derselbigen, so weggeworfen und ihnen zur Strafe erhalten ward) nahmst du ihnen Kinder in Haufen weg und verderbetest sie auf einmal in mächtigem Wasser. 6 Zwar dieselbige Nacht war unsern Vätern zuvor kund worden, auf daß sie gewiß wären und sich freueten der Verheißung, daran sie glaubten. 7 Und dein Volk wartete also auf das Heil der Gerechten und auf das Verderben der Feinde. 8 Denn eben da du die Widerwertigen plagtest, machtest du uns, so du zu dir forderteſt, herrlich. 9 Und als die heiligen Kinder der Frommen dir opferten im Verborgnen, und handelten das göttliche Gesetz einträchtig, nahmen sie es an, als die Heiligen, beide, Gutes und Böses, mit einander zu leiden, und die Väter sangen vorher den Lobgesang.

Dagegen aber erschallte der Feinde gar ungleich Geschrei, und kläglich Weinen hörte man hin und wieder über Kinder. 11 Denn es ging gleiche Rache beide über Herr und Knecht, und der König mußte eben, das der gemeine Mann, leiden. 12 Und sie hatten alle auf einem Haufen unzählige Tote, einerlei Todes gestorben, daß der Lebendigen nicht genug waren, sie zu begraben; denn in einer Stunde war dahin, was ihre edelste Geburt war. 13 Und da sie zuvor nichts glauben wollten, durch die Zauberer verhindert, mußten sie, da die Erstgeburten alle erwürget wurden, bekennen, daß dies Volk Gottes Kinder wären.

Denn da alles still war und ruhte und eben recht Mitternacht war, 14 Fuhr dein allmächtiges Wort herab vom Himmel aus königlichem Thron, als ein heftiger Kriegsmann, mitten in das Land, so verderbet werden sollte; 16 Nämlich das scharfe Schwert, das ein ernstlich Gebot brachte, stund und machte es allenthalben voller Toten; und wiewohl es auf Erden stund, rührte es doch bis in den Himmel. 17 Da erschreckte sie plötzlich das Gesicht greulicher Träume, und unversehens kam Furcht über sie, 18 Und lagen einer hie, der andre da, halb tot, daß man wohl an ihnen sehen konnte, aus was Ursache er so stürbe. 19 Denn die Träume, so sie erschrecket hatten, zeigten's an, auf daß sie nicht verdürben unwissend, warum sie so übel geplagt wären.

Es traf aber dazumal auch die Gerechten des Todes Anfechtung, und geschah in der Wüste ein Riß unter der Menge; aber der Zorn währte nicht lange. 21 Denn eilend kam der unsträfliche Mann, der für sie stritt, und führte die Waffe seines Amts, nämlich das Gebet und Versöhnung mit dem Räuchwerk, und widerstund dem Zorn und schaffte dem Jammer ein Ende; damit bewies er, daß er dein Diener wäre. 22 Er überwand aber das schreckliche Wesen, nicht mit leiblicher Macht noch mit Waffenkraft, sondern mit dem Wort warf er unter sich den Plager, da er erzählete den Eid und Bund, den Vätern verheißen. 23 Denn da jetzt die Toten mit Haufen über einander fielen, stund er im Mittel und steuerte dem Zorn und wehrte ihm den Weg zu den Lebendigen. 24 Denn in seinem langen Rock war der ganze Schmuck, und der Väter Ehre war in den vier Reihen der Steine gegraben, und deine Herrlichkeit an dem Hut seines Haupts. 25 Solchen Stücken mußte der Verderber weichen, und solche mußte er fürchten; denn es war daran genug, daß es allein eine Versuchung des Zornes wäre.

Neunzehntes Kapitel

Aber die Gottlosen überfiel der Zorn ohne Barmherzigkeit bis zum Ende. 2 Denn er wußte zuvor wohl, was sie künftig tun würden, nämlich, da sie ihnen geboten hatten, wegzuziehen, und dazu sie mit Fleiß lassen geleiten, daß sie es bereuen würden und ihnen nachjagen. 3 Denn da sie noch Leid trugen und bei den

Totengräbern klagten, fielen sie auf ein ander törlich Vornehmen: daß sie verfolgen wollten als die Flüchtigen, welche sie doch mit Flehen hatten ausgestoßen. 4 Aber es mußte also gehen, daß sie zu solchem Ende kämen, wie sie verdienet hatten, und mußten vergessen, was ihnen widerfahren war, auf daß sie vollends die Strafe überkämen, die noch dahinten war, 5 Und dein Volk eine wunderliche Reise erführe, jene aber eine neue Weise des Todes fänden.

Denn die ganze Kreatur, so ihre eigne Art hatte, verändert sich wiederum nach deinem Gebot, dem sie dienet, auf daß deine Kinder unversehrt bewahrt würden. 7 Da war die Wolke und beschattete das Heer; da zuvor Wasser stund, sah man trocken Land hervor kommen; da ward aus dem roten Meer ein Weg ohne Hindernis und aus den mächtigen Fluten ein grünes Feld, 8 Durch welches ging alles Volk, so unter deiner Hand beschirmet ward, die solche wunderliche Wunder sahen; 9 Und gingen wie die Rosse an der Weide und löcketen wie die Lämmer und lobten dich, Herr, der sie erlöset hatte. 10 Denn sie gedachten noch daran, wie es ergangen war im Elende, wie die Erde anstatt der geborenen Tiere Fliegen brachte, und das Wasser anstatt der Fische Frösche die Menge gab. 11 Hernach aber sahen sie auch eine neue Art der Vögel, da sie lüstern wurden und um niedliche Speise baten. 12 Denn es kamen ihnen Wachteln vom Meer, ihre Lust zu büßen.

Auch kam die Strafe über die Sünder durch Zeichen, so mit mächtigen Blitzen geschahen; denn es war recht, daß sie solches litten um ihrer Bosheit willen, weil sie hatten die Gäste übel gehalten. Etliche, wenn die kamen, so nirgend hin wußten, nahmen sie dieselbigen nicht auf; etliche aber zwangen die Gäste, so ihnen Gutes getan hatten, zum Dienst. 14 (Und das nicht allein, sondern es wird auch noch ein anders Einsehen über sie kommen, 15 Daß sie die Fremden so unfreundlich hielten.) Etliche aber die, so sie mit Freuden hatten angenommen und Stadtrecht mit genießen lassen, plagten sie mit großen Schmerzen. 16 Sie wurden aber auch mit Blindheit geschlagen (gleich wie jene vor der Tür des Gerechten), mit so dicker Finsternis überfallen, daß ein jeglicher suchte den Gang zu seiner Türe.

Die Elemente gingen durch einander, wie die Saiten auf dem Psalter durch einander klingen und doch zusammen lauten, wie

man solches an der Tat wohl siehet. 18Denn was auf dem Lande zu sein pflegt, das war im Wasser, und was im Wasser zu sein pflegt, ging auf dem Lande. 19Das Feuer war mächtig im Wasser über seine Kraft, und das Wasser vergaß seine Kraft, zu löschen. 20Wiederum die Flammen verzehreten nicht das Fleisch der sterblichen Tiere, so drinnen gingen, und zerschmelzten nicht die unsterbliche Speise, die doch wie ein Eis leichtlich zerschmolz. 21Herr, du hast dein Volk allenthalben herrlich gemacht und geehrt und hast sie nicht verachtet, sondern allezeit und an allen Orten ihnen beigestanden.

Das

Buch Tobias

Erstes Kapitel

Es war ein Mann, mit Namen Tobias, aus dem Stamme Naphthali, aus einer Stadt in Ober-Galiläa, über Aser, an der Straße zur linken Seite gegen das Meer. 2 Derselbige ward mit gefangen zu den Zeiten Salmanassers, des Königs in Assyrien. Und wiewohl er also unter Fremden gefangen war, ist er dennoch von Gottes Wort nicht abgefallen; 3 Und alles, was er hatte, teilte er seinen mitgefangenen Brüdern und Verwandten mit. 4 Und wiewohl er der jüngste Mann war des Stamms Naphthali, so hielt er sich doch nicht kindisch. 5 Und da sonst jedermann den güldnen Kälbern dienete, welche Jerobeam, der König Israels, hatte machen lassen, mied er doch solchen Greuel 6 Und hielt sich zum Tempel und Gottesdienst zu Jerusalem und diente da dem Herrn; und betete an den Gott Israels, gab auch seine Erstlinge und Zehnten ganz treulich, 7 Also daß er allezeit im dritten Jahr den Fremdlingen, Witwen und Waisen ihren Zehnten gab. 8 Solches hielt er von Jugend auf nach dem Gesetz des Herrn.

Da er nun erwachsen war, nahm er ein Weib, auch aus dem Stamm Naphthali, mit Namen Hanna, und zeugete mit ihr einen Sohn, welchen er auch Tobias nannte; 10 Und lehrete ihn Gottes Wort von Jugend auf, daß er Gott fürchtete und die Sünde miede. 11 Und als er mit seinem ganzen Stamm, mit seinem Weib und Kindern unter den Gefangenen weggeführt ward in die Stadt Ninive, 12 Und jedermann aß von den Opfern und Speisen der Heiden, hütete er sich und verunreinigte sich nicht mit solcher Speise. 13 Und weil er von ganzem Herzen den Herrn fürchtete, gab ihm Gott Gnade vor Salmanasser, dem Könige zu

Assyrien, 14 Daß er ihm erlaubte, frei zu gehen, wo er hin wollte, und auszurichten, was er zu tun hatte. 15 So zog er nun zu allen, die gefangen waren, und tröstete sie mit Gottes Wort.

Und er kam in die Stadt Rages in Medien und hatte bei sich zehn Pfund Silbers, damit ihn der König begabt hatte. 17 Und da er unter andern Israeliten sah einen mit Namen Gabael aus seinem Stamm, der sehr arm war, tat er ihm dasselbige Geld und nahm eine Handschrift von ihm.

Lange aber hernach, nach dem Tod Salmanassers, da sein Sohn Sanherib nach ihm regierte, welcher den Kindern Israel feind war, 19 Ging Tobias täglich zu allen Israeliten und tröstete sie und teilte einem jeglichen mit von seinen Gütern, was er vermochte. 20 Die Hungrigen speiste er, die Nackten kleidete er, die Erschlagenen und Toten begrub er. 21 Sanherib aber, der König, war geflohen aus Judäa, da ihn Gott geschlagen hatte um seiner Lästerung willen. Da er nun wiederkam, war er ergrimmet und ließ viel der Kinder Israel töten; derselbigen Leichname verschaffte Tobias zu begraben. 22 Als aber solches der König erfuhr, hieß er ihn töten, und nahm alle seine Güter. 23 Tobias aber floh mit seinem Weibe und Sohne und hielt sich heimlich bei guten Freunden. 24 Aber nach fünfundvierzig Tagen ward der König von seinen eigenen Söhnen erschlagen. 25 Und Tobias kam wieder heim, und all sein Gut ward ihm wiedergegeben.

Zweites Kapitel

Darnach, auf des Herrn Fest, da Tobias in seinem Hause ein herrlich Mal zugerichtet hatte, sprach er zu seinem Sohne: Gehe hin und lade etliche Gottesfürchtige aus unserm Stamme, daß sie mit uns essen. 2 Und als er wieder heim kam, sagte er dem Vater Tobias, daß einer auf der Gasse erschlagen läge. 3 Da stund Tobias bald auf vom Tisch, vor dem Essen, und ging zu dem Leichnam und hub ihn auf und trug ihn heimlich in ein Haus, daß er ihn des Nachts heimlich begrübe. 4 Und als er die Leiche heimlich versteckt hatte, wusch er sich und aß sein Brot mit Trauern 5 Und dachte an das Wort, welches der Herr geredet hatte durch Amos, den Propheten: 6 Eure Feiertage sollen zu Trauertagen

werden. 7 Und des Nachts ging er hin und begrub den Toten. 8 Seine Freunde aber alle strafeten ihn und sprachen: Jetzt neulich hat dich der König um der Sache willen heißen töten, und bist kaum davonkommen, doch begräbst du die Toten. 9 Tobias aber fürchtete Gott mehr denn den König und trug heimlich zusammen die Erschlagenen und hielt sie heimlich in dem Hause und des Nachts begrub er sie.

Es begab sich aber auf einen Tag, da er heim kam, als er Tote begraben hatte und müde war und sich neben eine Wand legte, und entschlief, 11 Schmeißte eine Schwalbe aus ihrem Nest; das fiel ihm also heiß in die Augen; davon ward er blind. 12 Solche Trübsal aber ließ Gott über ihn kommen, daß die Nachkommen ein Beispiel der Geduld hätten wie an dem heiligen Hiob. 13 Und nachdem er von Jugend auf Gott gefürchtet und seine Gebote gehalten hatte, zürnte noch murrte er nicht wider Gott, daß er ihn hatte lassen blind werden, sondern blieb beständig in der Furcht Gottes und dankte Gott all sein Leben lang. 14 Und wie die Könige des heiligen Hiob spotteten, also verlachten Tobias seine eignen Freunde und sprachen: 15 Wo ist nun dein Vertrauen, darum du dein Almosen gegeben und so viel Tote begraben hast? 16 Und Tobias strafte sie und sprach: 17 Saget nicht also; denn wir sind Kinder der Heiligen und warten auf ein Leben, 18 Welches Gott geben wird denen, so im Glauben stark und fest bleiben vor ihm.

Hanna aber, sein Weib, die arbeitete fleißig mit ihrer Hand und ernährte ihn mit Spinnen. 20 Es begab sich aber, daß sie eine junge Ziege heimbrachte; 21 Und da sie ihr Mann Tobias hörte blöken, sprach er: Sehet zu, daß es nicht gestohlen sei! Gebet's dem rechten Herrn wieder; denn uns gebührt nicht zu essen vom gestohlenen Gut oder dasselbe anzurühren. 22 Über diese Rede ward seine Hausfrau zornig, antwortete und sprach: Da siehet man, daß dein Vertrauen nichts ist und deine Almosen verloren sind. 23 Mit solchen und andern Worten mehr warf sie ihm sein Elend vor.

Drittes Kapitel

Da seufzte Tobias tief und hub an, zu weinen und zu beten, und sprach: 2 Herr, du bist gerecht, und all dein Tun ist recht und eitel Güte und Treue. 3 Und nun, mein Herr, sei mir gnädig und räche nicht meine Sünden, gedenke nicht meiner oder meiner Väter Missetaten. 4 Denn weil wir deine Gebote nicht gehalten haben, so sind wir auch dahingegeben unsern Feinden, daß sie uns berauben, gefangen halten und töten, und sind zu Schanden und Spott und Hohn worden den Fremden, dahin du uns zerstreuet hast. 5 Und nun, Herr, schrecklich sind deine Gerichte, weil wir deine Gebote nicht gehalten und nicht recht gewandelt haben vor dir. 6 Ach, Herr, erzeige mir Gnade und nimm meinen Geist weg im Frieden; denn ich will viel lieber tot sein, denn leben.

Und es begab sich desselbigen Tages, daß Sara, eine Tochter Raguels, in der Meder Stadt Rages auch übel geschmähet und gescholten ward von einer Magd ihres Vaters. 8 Der hatte man sieben Männer nach einander gegeben, und ein böser Geist, Asmodi genannt, hatte sie alle getötet, alsbald wenn sie beiliegen sollten. 9 Darum schalt sie ihres Vaters Magd und sprach: 10 Gott gebe, daß wir nimmer einen Sohn oder Tochter von dir sehen auf Erden, du Männermörderin! 11 Willst du mich auch töten, wie du die sieben Männer getötet hast? 12 Auf solche Worte ging sie in eine Kammer oben im Haus, und aß noch trank nicht drei Tage und drei Nächte und hielt an mit Beten und Weinen und bat Gott, daß er sie von der Schmach erlösen wollte.

Darnach am dritten Tage, da sie ihr Gebet vollendet hatte, lobte sie Gott und sprach: 14 Gelobet sei dein Name, Herr, ein Gott unsrer Väter; denn wenn du zürnest, erzeigest du Gnade und Güte und in der Trübsal vergibst du Sünden denen, die dich anrufen. 15 Zu dir, mein Herr, kehre ich mein Angesicht, zu dir hebe ich meine Augen auf 16 Und bitte dich, daß du mich erlösest aus dieser schweren Schmach oder mich von hinnen nehmest. 17 Du weißt, Herr, daß ich keines Mannes begehrt habe und meine Seele rein behalten von aller böser Lust, 18 Und habe mich

nie zu unzüchtiger und leichtfertiger Gesellschaft gehalten. 19Einen Mann aber zu nehmen, habe ich gewilliget in deiner Furcht, und nicht aus Vorwitz; 20Und entweder bin ich ihrer, oder sie sind mein nicht wert gewesen, und du hast mich vielleicht einem andern Manne behalten. 21Denn dein Rat stehet nicht in Menschen Gewalt. 22Das weiß ich aber fürwahr: Wer Gott dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet und aus der Trübsal erlöset und nach der Züchtigung findet er Gnade. 23Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach dem Ungewitter läßt du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Deinem Namen sei ewiglich Ehre und Lob, du Gott Israels.

In der Stunde ward dieser beider Gebet erhöret von dem Herrn im Himmel. 25Und der heilige Raphael, der Engel des Herrn, ward gesandt, daß er ihnen beiden hülfe, weil ihr Gebet gleich auf eine Zeit vor dem Herrn vorgebracht ward.

Viertes Kapitel

Da nun Tobias gedachte, daß sein Gebet also erhöret wäre daß er sterben würde, rief er seinen Sohn zu sich und sprach zu ihm: 2Lieber Sohn, höre meine Worte und erhalte sie fest in deinem Herzen. 3Wenn Gott wird meine Seele wegnehmen, so begrabe meinen Leib und ehre deine Mutter all dein Leben lang; 4Denke dran, was sie für Fahr ausgestanden hat, da sie dich unter ihrem Herzen trug; 5Und wenn sie gestorben ist, so begrabe sie neben mich. 6Und dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen und hüte dich, daß du in keine Sünde willigst und tust wider Gottes Gebote.

Von deinen Gütern hilf dem Armen und wende dich nicht vom Armen, so wird dich Gott wieder gnädig ansehen. 8Wo du kannst, da hilf den Dürftigen. 9Hast du viel, so gib reichlich; hast du wenig, so gib doch das Wenige mit treuem Herzen. 10Denn du wirst sammeln einen rechten Lohn in der Not. 11Denn die Almosen erlösen von allen Sünden, auch vom Tode, und lassen nicht in der Not. 12Almosen ist ein großer Trost vor dem höchsten Gott.

Hüte dich, mein Sohn, vor aller Hurerei, und ohne dein Weib halte dich zu keiner andern. 14 Hoffart laß weder in deinem Herzen noch in deinen Worten herrschen, denn sie ist ein Anfang alles Verderbens. 15 Wer dir arbeitet, dem gib alsbald seinen Lohn und behalt niemand seinen verdienten Lohn vor. 16 Was du willst, daß man dir tue, das tu einem andern auch. 17 Teile dein Brot den Hungrigen mit und bedecke die Nackten mit deinen Kleidern. 18 Gib Almosen von deinem Brot und Wein bei dem Begräbnis der Frommen; und iß noch trinke nicht mit den Sündern. 19 Allezeit suche Rat bei den Weisen. 20 Und danke allezeit Gott und bete, daß er dich regiere, und du in alle deinem Vornehmen seinem Wort folgest.

Du sollst auch wissen, mein Sohn, daß ich zehn Pfund Silbers, da du noch ein Kind warest, geliehen habe dem Gabael in der Stadt Rages in Medien; und seine Handschrift habe ich bei mir. Darum denke, wie du zu ihm kommest und solch Geld forderst und ihm seine Handschrift wiedergebest. 22 Sorge nur nichts, mein Sohn. Wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir Gott werden fürchten, die Sünde meiden und Gutes tun.

Fünftes Kapitel

Da antwortete der junge Tobias seinem Vater und sprach: Alles, was du mir gesagt hast, mein Vater, das will ich tun. 2 Wie ich aber das Geld einmahnen soll, das weiß ich nicht; er kennet mich nicht, so kenne ich ihn auch nicht. Was soll ich ihm für ein Zeichen bringen, daß er mir Glauben gebe? So weiß ich auch den Weg nicht dahin. 3 Da antwortete ihm sein Vater und sprach: Seine Handschrift habe ich bei mir; wenn du die ihm weisen wirst, so wird er dir alsbald das Geld geben. 4 Gehe nun hin und suche einen treuen Gesellen, der um seinen Lohn mit dir ziehe, daß du solch Geld bei meinem Leben wiederkriegest.

Da ging der junge Tobias hinaus und fand einen feinen jungen Gesellen stehen, der hatte sich angezogen und bereitet zu wandern; 6 Und wußte nicht, daß der ein Engel Gottes war, grüßte ihn und sprach: Von wannen bist du, guter Gesell? 7 Und er

sprach: Ich bin ein Israeliter. 8 Und Tobias sprach zu ihm: Weißt du den Weg in's Land Medien? 9 Er antwortete: Ich weiß ihn wohl und bin ihn oft gezogen und bin zur Herberge gelegen bei unserm Bruder Gabael, welcher wohnet in der Stadt Rages in Medien, welche liegt auf dem Berge Egbatana. 10 Und Tobias sprach zu ihm: Lieber verzeuch ein wenig, bis daß ich dies meinem Vater wiedersage.

Und Tobias ging hinein und sagte solches seinem Vater; und der Vater verwunderte sich und bat den Jüngling, daß er hinein ginge. 12 Und er ging zum Alten hinein und grüßte ihn und sprach: Gott gebe dir Freude! 13 Und Tobias sprach zu ihm: Was soll ich für Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß und das Licht des Himmels nicht sehen kann? 14 Und der Jüngling sprach zu ihm: Habe Geduld, Gott wird dir bald helfen. 15 Und Tobias sprach zu ihm: Willst du meinen Sohn geleiten in die Stadt Rages in Medien zu Gabael, so will ich dir deinen Lohn geben, wenn du wiederkommest. 16 Und der Engel sprach zu ihm: Ich will ihn hin führen und wieder zu dir her bringen. 17 Und Tobias sprach zu ihm: Ich bitte dich, zeige mir an, aus welchem Geschlecht und von welchem Stamme bist du? 18 Und der Engel Raphael sprach: Sei zufrieden! Ist's nicht genug, daß du einen Boten hast? Was darfst du wissen, woher ich bin? 19 Doch, daß du desto weniger sorgen dürfest, so will ich dir's sagen: Ich bin Asarja, des großen Ananja Sohn. 20 Und Tobias sprach: Du bist aus einem guten Geschlechte; 21 Ich bitte dich, du wollest nicht zürnen, daß ich nach deinem Geschlecht gefragt habe. 22 Und der Engel sprach: Ich will deinen Sohn gesund hin und herwieder führen. 23 Tobias antwortete: So ziehet hin! Gott sei mit euch auf dem Wege, und sein Engel geleite euch!

Da schickte sich Tobias mit allem, was er mit wollte nehmen, und gesegnete Vater und Mutter und zog mit seinem Gesellen dahin. 25 Und seine Mutter fing an, zu weinen, und sprach: Den Trost unsers Alters hast du uns genommen und weggeschickt. 26 Ich wollte, daß das Geld nie gewesen wäre, darum du ihn weggeschickt hast. 27 Wir wären wohl zufrieden gewesen mit unsrer Armut; das wäre ein großer Reichtum, daß unser Sohn bei uns wäre. 28 Und Tobias sprach: Weine nicht; unser Sohn wird frisch

und gesund hin und wieder ziehen, und deine Augen werden ihn sehen. 29Denn ich glaube, daß ein guter Engel Gottes ihn geleitet und alles wohl schicken wird, das er vorhat, also daß er mit Freuden wird wieder zu uns kommen Also schwieg seine Mutter stille und gab sich zufrieden.

Sechstes Kapitel

Und Tobias zog hin, und sein Hündlein lief mit ihm. Und die erste Tagereise blieb er bei dem Wasser Tigris. 2Und ging hin, daß er seine Füße wüsche; und siehe, ein großer Fisch fuhr heraus, ihn zu verschlingen. 3Vor dem erschrak Tobias und schrie mit lauter Stimme und sprach: O Herr, er will mich fressen! 4Und der Engel sprach zu ihm: Ergreif ihn bei den Floßfedern und zieh ihn heraus! 5Und er zog ihn aufs Land; da zappelte er vor seinen Füßen.

Da sprach der Engel: Haue den Fisch von einander; das Herz, die Galle und die Leber behalte dir, denn sie sind sehr gut zur Arznei. 7Und etliche Stücke vom Fisch brieten sie und nahmen es mit auf den Weg. Das andere salzten sie ein, daß sie es unterwegens hätten, bis sie kämen in die Stadt Rages in Medien. 8Da fragte Tobias den Engel und sprach zu ihm: Ich bitte dich, Asarja, mein Bruder, du wolleſt mir sagen, was man für Arznei machen kann von den Stücken, die du hast heißen behalten. 9Da sprach der Engel: Wenn du ein Stücklein vom Herzen und von der Leber legeſt auf glühende Kohlen, so vertreibt solcher Rauch allerlei böse Gespenster von Mann und von Frau, also daß sie nicht mehr schaden können. 10Und die Galle vom Fisch ist gut, die Augen damit zu salben, daß sie einem den Star vertreibe.

Und Tobias sprach: Wo wollen wir denn einkehren? Und der Engel antwortete und sprach: 12Es ist hie ein Mann, mit Namen Raguel, dein Verwandter, von deinem Stamme, der hat nur eine einige Tochter, die heißt Sara, und sonst kein Kind. 13Dir sind alle seine Güter bescheret, und du wirst die Tochter nehmen. 14Darum wirb um sie bei ihrem Vater, so wird er sie dir geben zum Weibe. 15Da sprach Tobias: Ich habe gehöret, daß sie bereits sieben Männern zuvor vertrauet ist, die sind alle tot; und

dazu sagt man, ein böser Geist habe sie getötet. 16Darum fürchte ich mich, daß mir's nicht auch also möchte gehen; so würden dann meine Eltern vor Leide sterben, weil ich ein einiger Sohn bin.

Da sprach der Engel Raphael: Höre zu, ich will dir sagen, über welche der Teufel Gewalt hat, nämlich über diejenigen, welche Gott verachten und allein um Unzucht willen Weiber nehmen, wie das dumme Vieh. 18Du aber, wenn du mit deiner Braut in die Kammer kommst, sollst du drei Tage dich ihrer enthalten und mit ihr beten. Und dieselbige Nacht, wenn du wirst die Leber vom Fisch auf die glühenden Kohlen legen, so wird der Teufel vertrieben werden. 19Die andere Nacht aber sollst du zu ihr gehen züchtiglich wie die heiligen Patriarchen. 20Die dritte Nacht wirst du erlangen, daß gesunde Kinder von euch geboren werden. 21Wenn aber die dritte Nacht vorüber ist, so sollst du dich zu der Jungfrau zutun mit Gottesfurcht, mehr aus Begierde der Frucht, denn aus böser Lust, daß du und deine Kinder den Segen erlangen, der dem Samen Abrahams zugesagt ist.

Siebentes Kapitel

Und sie kehreten bei Raguel ein, und Raguel empfing sie mit Freuden. 2Und er sah Tobias an und sprach zu der Hanna, seinem Weibe: Wie gleich siehet der junge Gesell unserm Vetter! 3Und als er das sagte, sprach er: Von wannen seid ihr, lieben Brüder? 4Sie sprachen: Aus dem Stamm Naphthali sind wir, von den Gefangenen in Ninive. 5Raguel sprach zu ihnen: Kennet ihr Tobias, meinen Bruder? Sie sprachen: Ja, wir kennen ihn wohl. 6Und als er nun viel Gutes von Tobias redete, sprach der Engel zu Raguel: Der Tobias, nach dem du frageſt, ist dieses Jünglings Vater. 7Und Raguel neigte sich vor ihm und weinte und fiel ihm um den Hals und küßte ihn und sprach: O mein lieber Sohn, gesegnet seiest du, denn du bist eines recht frommen Mannes Sohn! 8Und Hanna, sein Weib, und Sara, ihre Tochter, fingen auch an, zu weinen. 9Darnach hieß Raguel einen Schöps schlachten, und das Mahl bereiten.

Und als sie sie baten, daß sie sich wollten zu Tisch setzen, sprach Tobias: Ich will heute nicht essen, noch trinken, du gewährest

mir denn eine Bitte und sagest zu, mir Sara, deine Tochter, zu geben. 11 Da das Raguel hörte, erschrak er; denn er dachte, was den sieben Männern widerfahren war, welchen er zuvor seine Tochter gegeben hatte, und fürchtete sich, es möchte diesem auch also gehen. 12 Und da er nicht antworten wollte, sprach der Engel zu ihm: Scheue dich nicht, ihm die Magd zu geben; deine Tochter ist ihm beschert zum Weibe, weil er Gott fürchtet; darum hat deine Tochter keinem andern werden können.

Da sprach Raguel: Ich zweifle nicht, daß Gott meine heißen Tränen und Gebete erhöret habe, 14 Und glaube, daß er euch habe darum lassen zu mir kommen, daß meine Tochter diesen kriegen wird aus ihrem Geschlecht nach dem Gesetz Moses; und nun habe keine Zweifel, ich will dir sie geben. 15 Und nahm die Hand der Tochter und schlug sie Tobias in die Hand und sprach: Der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs sei mit euch und helfe euch zusammen und gebe seinen Segen reichlich über euch! 16 Und sie nahmen einen Brief und schrieben die Ehestiftung; 17 Und lobten Gott und hielten Mahlzeit. 18 Und Raguel rief zu sich Hanna, sein Weib, und hieß sie die andre Kammer zurichten. 19 Dieselbe tat also und führete hinein Sara, ihre Tochter; und sie weinte. 20 Und er sprach zu ihr: Sei getrost, meine Tochter! Der Herr des Himmels gebe dir Freude für das Leid, das du erlitten hast.

Achtes Kapitel

Und nach dem Abendmahl führeten sie den jungen Tobias zu der Jungfrau in die Kammer. 2 Und Tobias dachte an die Rede des Engels, und langte aus seinem Säcklein ein Stücklein von dem Herzen und der Leber und legte es auf die glühenden Kohlen. 3 Und der Engel Raphael nahm den Geist gefangen und band ihn in die Wüste ferne in Ägypten. 4 Darnach vermahnte Tobias die Jungfrau und sprach: Sara, stehe auf und laß uns Gott bitten, heute und morgen; denn diese drei Nächte wollen wir beten; darnach wollen wir uns zusammenhalten als Eheleute. 5 Denn wir sind Kinder der Heiligen, und uns gebührt nicht, solchen Stand anzufahen wie die Heiden, die Gott verachten.

Und sie stunden auf und beteten beide fleißig, daß sie Gott behüten wolle. 7 Und Tobias betete und sprach: Herr, mein Gott, du Gott unsrer Väter, dich sollen loben Himmel, Erde, Meer, alle Wasser und Brunnen und alle Kreaturen, die darinnen sind. 8 Du hast gemacht Adam aus einem Erdenkloß und hast ihm gegeben Heva zu einer Gehilfin. 9 Und nun, Herr, du weißt, daß ich nicht böser Lust halben diese meine Schwester zum Weibe genommen, sondern, daß ich möge Kinder zeugen, dadurch dein heiliger Name ewiglich gepreiset und gelobt werde. 10 Und Sara sprach: Herr, erbarme dich unser, daß wir beide gesund mögen unser Alter erlangen.

Und um Mitternacht rief Raguel seinen Dienern und ging mit ihnen, daß sie ein Grab machten. 12 Denn er sprach: Es möchte ihm vielleicht auch gegangen sein wie den andern sieben, welche mit ihr vertrauet gewesen sind. 13 Und als sie das Grab gemacht hatten, kam Raguel zu seinem Weibe und sprach: 14 Schicke hin eine Magd und laß sehen, ob er auch tot sei, daß wir ihn vor Tage begraben. 15 Und die Magd schlich in die Kammer, fand sie beide gesund und frisch und schlafend bei einander. 16 Und sie brachte ihnen die gute Botschaft. 17 Und Raguel und sein Weib Hanna dankten Gott und sprachen: Wir danken dir, Herr, du Gott Israels, daß es nicht geschehen ist, wie wir besorgten. Denn du hast deine Barmherzigkeit an uns erzeigt und hast unsern Feind, der uns Leid tat, vertrieben. 18 Du hast dich erbarmet über diese zwei einigen Kinder. Und nun, Herr, gib ihnen, daß sie dich allezeit loben für solche Gnade und dir allezeit Preis und Lob opfern, daß andre Leute an ihnen erkennen, daß du allein Gott bist in aller Welt.

Und alsbald befahl Raguel, daß sie das Grab wieder fülleten, ehe es Tag würde. 20 Und seinem Weibe befahl er, daß sie wieder ein Mahl zurichtete, und schaffte ihnen alle Notdurft auf den Weg. 21 Und er ließ zwei feiste Rinder schlachten und vier Schafe, und lud alle seine Nachbarn und Freunde zu Gast. 22 Und Raguel vermahnte und bat Tobias hoch, daß er zwo Wochen wollte bei ihm verziehen. 23 Und von all seinen Gütern gab er die Hälfte dem Tobias und machte eine Verschreibung, daß nach seinem Tode die andre Hälfte auch des Tobias werden sollte.

Neuntes Kapitel

Da rief Tobias den Engel zu sich; denn er meinte, es wäre ein Mensch, und sprach zu ihm: Asarja, mein Bruder, ich bitte dich, höre mein Wort; 2 Wenn ich mich dir gleich selbst zu einem eigenen Knecht gäbe, so wäre es doch nichts gegen deine Wohltat. 3 Doch bitte ich dich: Nimm diese Knechte und Kamele und zeuch zu Gabael gen Rages in Medien und gib ihm diese Handschrift und nimm von ihm das Geld und bitte ihn, daß er wolle zu meiner Hochzeit kommen. 4 Denn du weißt, mein Vater zählet Stunden und Tage; und wenn ich einen Tag zu lang außen bliebe, so würde seine Seele betrübt. 5 Und du weißt, wie sehr mich Raguel gebeten hat, daß ich's ihm nicht kann abschlagen. 6 Da nahm der Engel Raphael vier der Knechte Raguels und zwei Kamele und zog gen Rages und fand den Gabael und gab ihm die Handschrift und empfing das Geld von ihm. 7 Und zeigte ihm an alles, was geschehen war, vom Sohne des Tobias, und bat ihn zur Hochzeit.

Und da sie mit einander kamen in das Haus Raguels, fanden sie Tobias über Tisch; und siehe, er stund vor ihnen auf, und sie küsseten einander. Und Gabael weinete und lobte Gott und sprach: 9 Es segne dich der Gott Israels! denn du bist eines frommen, gerechten und gottesfürchtigen Mannes Sohn, der den Armen viel Gutes getan hat. 10 Gesegnet sei dein Weib und deine Eltern! 11 Und Gott gebe, daß ihr sehet eure Kinder und eure Kindeskinder bis in das dritte und vierte Geschlecht; und gesegnet sei dein Same von dem Gott Israels, der da herrschet und regieret ewiglich! 12 Und als sie alle Amen gesprochen, setzten sie sich zu Tische; aber das Mahl und die Freude hielten sie in Gottesfurcht.

Zehntes Kapitel

Als aber der junge Tobias seiner Hochzeit halben lange außen war, fing der alte Tobias, sein Vater, an zu sorgen und sprach: Warum wird mein Sohn so lange außen sein, und was hält ihn auf? 2 Vielleicht ist Gabael gestorben, und niemand will

ihm das Geld wiedergeben. 3 Und wurden sehr traurig, Tobias und Hanna, seine Hausfrau, und weineten beide, daß ihr Sohn auf die bestimmte Zeit nicht wieder heim kam.

Und seine Mutter weinete, daß sie sich nicht wollte trösten lassen und sprach: 5 Ach, mein Sohn, ach, mein Sohn! Warum haben wir dich lassen wandern, unsere einzige Freude, unser einiger Trost in unserm Alter, unser Herz und unser Erbe! Wir hätten Schatzes genug gehabt, wenn wir dich nicht hätten weggelassen. 7 Und Tobias sprach zu ihr: Schweige und sei getrost! Unserm Sohn gehet's, ob Gott will, wohl; er hat einen treuen Gesellen mit sich. 8 Sie aber wollte sich nicht trösten lassen und lief alle Tage hinaus und sah auf alle Straßen, da er her kommen sollte, ob sie ihn etwa ersähe.

Raguel aber sprach zu seinem Eidam Tobias: Bleib bei uns; ich will einen Boten schicken zu Tobias, deinem Vater, und ihn wissen lassen, daß dir's wohlgehet. 10 Und Tobias sprach: Ich weiß, daß mein Vater und Mutter jetzund alle Tage und Stunden zählen, und sind meinethalben hoch bekümmert. 11 Und als Raguel mit vielen Worten Tobias bat, und er in keinem Weg drein willigen wollte, befahl er ihm Sara und gab ihm die Hälfte aller seiner Güter an Knechten, Mägden, an Vieh, Kamelen und Rindern und viel Geld und ließ ihn gesund und fröhlich von sich ziehen und sprach: 12 Der heilige Engel des Herrn sei bei dir auf dem Wege und bringe dich gesund wieder heim, daß du deine Eltern gesund findest; und Gott gebe, daß meine Augen mögen eure Kinder sehen, ehe ich sterbe. 13 Und die Eltern nahmen die Tochter und küsseten sie und ließen sie von sich und vermahneten sie, daß sie ja wollte ihres Mannes Eltern ehren, als ihre eignen Eltern, ihren Mann lieben, das Gesinde fleißig regieren und sich selbst züchtiglich halten.

Elftes Kapitel

Und auf dem Wege, da sie gen Haran kamen, welches auf halbem Wege ist gegen Ninive, am elften Tage, 2 Sprach der Engel: Tobias, mein Bruder, du weißt, wie wir deinen Vater verlassen haben; 3 Wenn dir's gefiele, so wollten wir vorhin ziehen

und dein Weib so gemach lassen hernach ziehen mit dem Gesinde und Vieh. 4 Und als Tobias solches gefiel, sprach Raphael: Nimm zu dir von des Fisches Galle, denn du wirst ihrer bedürfen. 5 Da nahm Tobias des Fisches Galle zu sich, und zogen also vorhin.

Hanna aber saß täglich am Wege auf einem Berge, daß sie konnte weit um sich sehen. Und als sie an dem Ort nach ihm sah, ward sie ihres Sohnes gewahr von ferne und kannte ihn alsbald und lief hin und sagte es ihrem Manne und sprach: Siehe, dein Sohn kommt. 7 Und Raphael sprach zu Tobias: Sobald du wirst ins Haus kommen, so bete und rufe zum Herrn und danke ihm und gehe darnach zu deinem Vater und küsse ihn; 8 Und alsbald salbe ihm die Augen mit der Galle vom Fische, welche du bei dir hast, so werden von Stund an seine Augen geöffnet werden, und dein Vater wird wieder sehend und sehr froh werden. 9 Da lief der Hund voran, welchen sie mit sich genommen hatten, und wedelte mit seinem Schwanz, sprang und stellte sich fröhlich. 10 Und sein blinder Vater stund eilend auf und eilte, daß er sich stieß. Da rufte er einem Knecht, der ihn bei der Hand führte seinem Sohn entgegen. 11 Dergleichen tat die Mutter, und küsseten ihn und weineten beide vor Freuden. 12 Und als sie gebetet hatten und Gott gedankt, setzten sie sich zusammen nieder.

Da nahm Tobias von der Galle des Fisches und salbte dem Vater seine Augen. Und er litt das fast eine halbe Stunde. 14 Und der Star ging ihm von den Augen wie ein Häutlein von einem Ei. 15 Und Tobias nahm es und zog es von seinen Augen und alsbald ward er wieder sehend. 16 Und sie priesen Gott, er und sein Weib und alle, die es erfuhren. 17 Und Tobias sprach: Ich danke dir, Herr, du Gott Israels, daß du mich gezüchtiget hast und doch mir wieder geholfen, daß ich meinen lieben Sohn wieder sehen kann.

Und nach sieben Tagen kam auch Sara, seines Sohns Weib, mit alle ihrem Gesinde, Vieh und Kamelen, und brachte viel Geldes mit sich und auch das Geld, das er empfangen hatte von dem Gabael. Und Tobias erzählte seinen Eltern so viel Gutes, das Gott bei ihm getan hatte durch den Gesellen, der mit ihm gezogen war. 19 Und Achior und Nabath, des Tobias Vettern, kamen zu ihm und wünscheten ihm Glück, freueten sich mit ihm alles

des Glücks, das ihm Gott gegeben hatte. 20 Und sieben Tage lang aßen sie mit einander und waren fröhlich.

Zwölftes Kapitel

Darnach rief Tobias seinen Sohn zu sich und sprach: Was sollen doch wir dem heiligen Manne, deinem Gesellen, geben, der mit dir gezogen ist? 2 Und Tobias antwortete seinem Vater: Wie können wir die großen Wohltaten, die er mir getan hat, vergelten? 3 Er hat mich gesund hin und wieder gebracht, hat das Geld selbst bei Gabael geholet, hat mir zu diesem Weibe geholfen; dazu hat er den bösen Geist vertrieben und ihre Eltern erfreuet. 4 Ja, mich selbst hat er errettet, da mich der große Fisch fressen wollte, und hat dir wieder geholfen zu deinem Gesichte und hat uns über die Maßen viel Gutes getan. 5 Wie können wir ihm denn solche große Wohltaten vergelten? Aber ich bitte dich, mein Vater: Beut ihm an die Hälfte aller Habe, die wir mit uns gebracht haben, daß er's wolle annehmen.

Und beide, Vater und Sohn, forderten ihn auf einen Ort und baten ihn, daß er wolle annehmen die Hälfte aller Güter, die sie mit sich gebracht hatten. 7 Und er sagte heimlich zu ihnen: Lobet und danket ihr dem Gott vom Himmel bei jedermann, daß er euch solche Gnade erzeiget hat. 8 Der Könige und Fürsten Rat und Heimlichkeit soll man verschweigen; aber Gottes Werke soll man herrlich preisen und offenbaren. 9 Ein solch Gebet mit Fasten und Almosen ist besser, denn viel Golds zum Schatz sammeln; denn die Almosen erlösen vom Tode, tilgen die Sünden, erhalten bei dem Leben. 10 Die Gottlosen aber bringen sich selber um ihr Leben.

So will ich nun die Wahrheit offenbaren und den heimlichen Befehl euch nicht verbergen. 12 Da du so heiß weinetest und betetest, stundest von der Mahlzeit auf und begrubest die Toten, hieltest die Leichen heimlich in einem Hause und begrubest sie bei der Nacht, da brachte ich dein Gebet vor den Herrn. 13 Und weil du Gott lieb warest, so mußte es so sein: ohne Anfechtung mußtest du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest. 14 Und nun hat mich Gott geschickt, daß ich dich solle heilen und den bösen Geist

vertreiben, der um Sara, deines Sohns Weib, war. 15 Und ich bin Raphael, einer von den sieben Engeln, die wir vor dem Herrn stehen.

Als sie das höreten, wurden sie betrübt, zitterten, und fielen auf ihr Angesicht zur Erde. 17 Und der Engel sprach zu ihnen: Seid getrost und fürchtet euch nicht! 18 Denn Gott hat's so haben wollen, daß ich bei euch gewesen bin; den lobet und danket! 19 Es schien wohl, als äße und tränke ich mit euch; aber ich brauche unsichtbarer Speise, die kein Mensch sehen kann. 20 Und nun ist's Zeit, daß ich zu dem wieder hin gehe, der mich gesandt hat. Danket ihr Gott und verkündiget seine Wunder! 21 Und als er das gesagt hatte, verschwand er vor ihren Augen, und sie sahen ihn nimmer. 22 Und sie fielen nieder drei Stunden lang und dankten Gott; und darnach stunden sie auf und sagten solches nach und verkündigten seine großen Wunder.

Dreizehntes Kapitel

Tobias aber tat seinen Mund auf, lobte Gott und sprach: 2 Herr, du bist ein großer, starker Gott, und dein Reich währet ewiglich. Du züchtigest und tröstest wieder; du kannst in die Hölle stoßen und wieder heraus führen; deiner Hand kann niemand entfliehen. 3 Ihr Kinder Israel, lobet den Herrn und vor den Heiden preiset ihn! Denn darum hat er euch zerstreuet unter die Heiden, welche ihn nicht kennen, daß ihr seine Wunder verkündiget und die Heiden erkennen, daß kein allmächtiger Gott ist denn er allein. 4 Er hat uns gezüchtiget um unsrer Sünden willen, und durch seine Güte hilft er uns wieder. 5 Sehet, was er an uns getan hat. Mit Furcht und Zittern lobt ihn in seinen Werken und preiset den, der ewiglich herrschet! 6 Und ich will ihn auch preisen in diesem Lande, darin wir gefangen sind; denn er hat seine Wunder über ein sündlich Volk erzeigt. 7 Darum bekehret euch, ihr Sünder, und tut Gutes vor Gott, und glaubt, daß er euch Güte erzeigt. 8 Und ich will mich nun von Herzen freuen in Gott.

Lobet den Herrn, ihr seine Auserwähleten, haltet Freudentage und preiset ihn. 10 Jerusalem, du Gottesstadt, Gott wird dich

züchtigen um deiner Werke willen; aber er wird sich wieder dein erbarmen. 11 Lobet den Herrn um seine Gaben und preise den ewigen Gott, daß er seine Hütte in dir wieder baue und alle deine Gefangnen wieder hole, daß du ewiglich dich freuen mögest. 12 Du wirst wie ein heller Glanz leuchten und an allen Enden auf Erden wird man dich ehren. 13 Von fernen Landen wird man zu dir kommen, und Geschenke bringen. 14 In dir werden sie den Herrn anbeten, und du wirst das Heiligtum heißen; den großen Namen des Herrn werden sie in dir anrufen.

Verflucht werden sein alle, die dich verachten; verdammt werden sein alle, die dich lästern; gesegnet werden sein alle, die dich bauen. 16 Du aber wirst dich freuen über deinen Kindern; denn sie werden alle gesegnet, und zum Herrn gebracht werden. 17 Wohl denen, die dich lieben, und die dir wünschen, daß dir's wohlgehe! 18 Meine Seele lobe den Herrn; denn der Herr, unser Gott, wird die Stadt Jerusalem von allen Trübsalen erlösen. 19 Wohl mir, so die Übrigen von meinem Samen sehen werden Jerusalem in seiner Herrlichkeit! 20 Die Pforten Jerusalems werden von Saphir und Smaragd gebauet werden und aus Edelsteinen ringsum all ihre Mauern. 21 Mit weißem und reinem Marmor werden alle ihre Gassen gepflastert werden, und in allen Straßen wird man Hallelujah singen. 22 Gelobet sei Gott, der sie erhöhet hat; und sein Reich bleibe ewiglich über sie! Amen.

Vierzehntes Kapitel

Nach dieser Geschichte, als Tobias war wieder sehend worden, lebte er noch zweiundvierzig Jahre und sah seine Kindeskinder. 2 Und als er nun hundertundzwei Jahre alt war, ward er ehrlich begraben zu Ninive. 3 Denn da er sechsundfünfzig Jahre alt war, ward er blind; und im sechzigsten Jahr ward er wieder sehend; 4 Und hat die übrige Zeit seines Lebens fröhlich zugebracht, und nahm zu in Gottesfurcht und starb in gutem Frieden.

Vor seinem Tod aber forderte er Tobias, seinen Sohn, zu sich, und sieben junge Knaben, seines Sohns Kinder, und sprach zu ihm: 6 Ninive wird bald zu Boden gehen, denn das Wort des Herrn wird nicht fehlen; aber in Medien wird alsdann noch eine Zeit lang

Friede sein. Welche aus dem Lande Israel zerstreuet sind, werden wieder kommen. Und unser Land, das jetzt wüste ist, wird wieder allenthalben bewohnet werden. 7 Und das Gotteshaus, das da verbrennet ist, soll wieder gebauet werden, und werden wieder hinkommen alle, die Gott fürchten. 8 Und auch die Heiden werden ihre Götzen verlassen und werden gen Jerusalem kommen und da wohnen, 9 Und alle Heiden und Könige werden sich in ihr freuen und anbeten den Gott Israels.

So höret nun, meine Söhne, euren Vater: Dienet dem Herrn in der Wahrheit und haltet euch zu ihm rechtschaffen. 11 Tut, was er geboten hat, und lehret solches eure Kinder, daß sie auch Almosen geben, daß sie Gott allezeit fürchten und trauen von ganzem Herzen. 12 Und, liebe Kinder, höret mich und bleibet nicht hie zu Ninive; sondern, wenn ihr eure Mutter auch begraben habt neben mich in meinem Grabe, alsdann macht euch auf, daß ihr von hinnen ziehet. 13 Denn ich sehe, daß die Sünde Ninives wird's mit ihr ein Ende machen.

Und alsbald nach seiner Mutter Tod zog Tobias von Ninive mit seinem Weib, Kindern und Kindeskindern, und zog gen Medien zu seinem Schwäher und seines Weibes Freunden; 15 Und fand sie frisch und gesund in einem guten, ruhlichen Alter; und er pflegte ihrer. Und als sie starben, drückte er ihnen auch ihre Augen zu und kriegte also das ganze Erbe und Güter Raguels; und lebte bis in das fünfte Geschlecht und sah seine Kinder und Kindeskinder. 16 Und als er neunundneunzig Jahre alt war, welche er in Gottesfurcht fröhlich zugebracht hatte, begruben ihn seine Freunde. 17 Und all sein Geschlecht blieb in heiligem Wandel und Leben, also daß sie angenehm waren vor Gott und den Leuten und allen, die im Lande wohneten.

Das

Buch Jesus Sirach

Vorrede des Jesus Sirach auf sein Buch.

Es haben uns viele und große Leute die Weisheit aus dem Gesetz, Propheten und anderen, so denselbigen nachgefolget, dargetan, daher man muß Israel billig loben um solche Weisheit und Lehre. 2Darum sollen nicht allein die, so es haben und lesen, weise daraus werden, sondern auch den anderen dienen mit Lehren und Schreiben. 3Mein Großvater Jesus, nachdem er sich sonderlich befleißiget, zu lesen das Gesetz, die Propheten und andere mehr Bücher, so uns von unsern Vätern gelassen sind, und sich wohl drinnen geübt hatte, nahm sich vor, auch etwas zu schreiben von Weisheit und guten Sitten; 4Auf daß die, so gerne lernen und klug werden wollten, desto verständiger und geschickter würden, ein gut Leben zu führen.

Darum bitte ich, ihr wollet es freundlich annehmen und mit Fleiß lesen und uns zu gut halten, ob wir nicht so wohl reden können, als die berühmten Redner. 6Denn was in ebräischer Sprache geschrieben ist, das lautet nicht so wohl, wenn man's bringet in eine andere Sprache; 7Nicht allein dieses mein Buch, sondern auch das Gesetz selber und die Propheten und anderen Bücher lauten gar viel anders, wenn sie in ihrer eigenen Sprache geredet werden.

Als ich nun gen Agypten kam, im achtunddreißigsten Jahr zur Zeit des Königs Ptolemäus Euergetes, und sein Leben lang drinnen blieb, gewann ich Raum, viel Gutes zu lesen und zu schreiben. 9Darum sah ich's für gut und not an, daß ich den Fleiß und die Mühe drauf legete und dies Buch verdolmetschte. 10Und

dieweil ich Zeit hatte, arbeitete ich und kehrte Fleiß an, daß ich dies Buch fertig machte, und an den Tag brächte, auf daß auch die Fremden, so lernen wollen, sich zu guten Sitten gewöhnen, auf daß sie nach dem Gesetze des Herrn leben mögen.

Erstes Kapitel

Alle Weisheit ist von Gott, dem Herrn, und ist bei ihm ewiglich. 2 Wer hat zuvor gedacht, wie viel Sand im Meer, wie viel Tropfen im Regen und wie viel Tage der Welt werden sollten? 3 Wer hat zuvor gemessen, wie hoch der Himmel, wie breit die Erde, wie tief das Meer sein sollte? Wer hat Gott je gelehret, was er machen sollte? 4 Denn seine Weisheit ist vor allen Dingen.

Das Wort Gottes, des Allerhöchsten, ist der Brunnen der Weisheit, und das ewige Gebot ist ihre Quelle. 6 Wer könnte sonst wissen, wie man die Weisheit und Klugheit erlangen sollte? 7 Einer ist es, der Allerhöchste, der Schöpfer aller Dinge, allmächtig, ein gewaltiger König und sehr erschrecklich, 8 Der auf seinem Thron sitzet, ein herrschender Gott; 9 Der hat sie durch seinen heiligen Geist verkündiget, der hat alles zuvor gedacht, gewußt und gemessen; 10 Und hat die Weisheit ausgeschüttet über alle seine Werke und über alles Fleisch nach seiner Gnade und gibt sie denen, so ihn lieben.

Die Furcht des Herrn ist Ehre und Ruhm, Freude und eine schöne Krone. 12 Die Furcht des Herrn macht das Herz fröhlich und gibt Freude und Wonne ewiglich. 13 Wer den Herrn fürchtet, dem wird's wohlgehen in der letzten Not, und wird endlich den Segen behalten. 14 Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit, 15 Und wer sie ersiehet, der liebt sie; denn er siehet, welch große Wunder sie tut. 16 Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang und ist im Herzensgrund allein bei den Gläubigen und wohnet allein bei den auserwähleten Weibern, und man findet sie allein bei den Gerechten und Gläubigen. 17 Die Furcht des Herrn ist der rechte Gottesdienst; 18 Der behütet und macht das Herz fromm und gibt Freude und Wonne. 19 Wer den Herrn fürchtet, dem wird's wohlgehen, und wenn er Trostes bedarf, wird er gesegnet sein. 20 Gott fürchten ist die Weisheit, die reich machet, und brin-

get alles Gute mit sich. 21 Sie erfüllet das ganze Haus mit ihren Gaben und alle Gemächer mit ihrem Schatz. 22 Die Furcht des Herrn ist eine Krone der Weisheit 23 Und gibt reichen Frieden und Heil.

Diese Weisheit macht recht kluge Leute; und wer an ihr fest hält, dem hilft sie aus mit Ehren. 25 Den Herrn fürchten ist die Wurzel der Weisheit, und ihre Zweige grünen ewiglich. 26 Die Furcht des Herrn wehret der Sünde. 27 Denn wer ohne Furcht fähret, der gefällt Gott nicht, und seine Frechheit wird ihn stürzen. 28 Aber ein Demütiger erharret der Zeit, die ihn trösten wird. 29 Denn wiewohl seine Sache eine Zeit lang unterdrückt wird, 30 So werden doch die Frommen seine Weisheit rühmen. 31 Dem Gottlosen ist Gottes Wort ein Greuel; denn es ist ein Schatz der Weisheit, der ihm verborgen ist.

Mein Sohn, willst du weise werden, so lerne die Gebote, so wird dir Gott die Weisheit geben. 33 Denn die Furcht des Herrn ist die rechte Weisheit und Zucht; und Glaube und Geduld gefallen Gott wohl. 34 Siehe zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heuchelei sei, und diene ihm nicht mit falschem Herzen. 35 Suche nicht Ruhm bei den Leuten durch Heuchelei, und siehe zu, was du redest, glaubst und vorhast. 36 Und wirf dich selbst nicht auf, daß du nicht fallest und zu Schanden werdest, 37 Und der Herr deine Tücke offenbare und stürze dich öffentlich vor den Leuten; 38 Darum daß du nicht in rechter Furcht Gott gedienet hast und dein Herz falsch gewesen ist.

Zweites Kapitel

Mein Kind, willst du Gottes Diener sein, so schicke dich zur Anfechtung. 2 Halte fest und leide dich und wanke nicht, wenn man dich davon locket. 3 Halt dich an Gott und weiche nicht, auf daß du immer stärker werdest. 4 Alles, was dir widerfähret, das leide und sei geduldig in allerlei Trübsal. 5 Denn gleich wie das Gold durchs Feuer, also werden die, so Gott gefallen, durchs Feuer der Trübsal bewährt. 6 Vertraue Gott, so wird er dir aushelfen; richte deine Wege und hoffe auf ihn!

Die, so ihr den Herrn fürchtet, vertrauet ihm; denn es wird euch nicht fehlen. 8 Die, so ihr den Herrn fürchtet, hoffet des Besten

von ihm, so wird euch Gnade und Trost allezeit widerfahren. 9 Die, so ihr den Herrn fürchtet, harret seiner Gnade und weichet nicht, auf daß ihr nicht zu Grund gehet. 10 Sehet an die Exempel der Alten und merket sie. 11 Wer ist jemals zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet hatt? 12 Wer ist jemals verlassen, der in der Furcht Gottes blieben ist? Oder wer ist jemals von ihm verschmähet, der ihn angerufen hat? 13 Denn der Herr ist gnädig und barmherzig und vergibt Sünden und hilft in der Not.

Weh denen, so an Gott verzagen und nicht fest halten, und dem Gottlosen, der hin und wieder wanket! 15 Weh den Verzagten! denn sie glauben nicht, darum werden sie auch nicht beschirmet. 16 Weh denen, so nicht beharren! 17 Wie will es ihnen gehen, wenn sie der Herr heimsuchen wird?

Die den Herrn fürchten, glauben seinem Wort; und die ihn lieb haben, halten seine Gebote. 19 Die den Herrn fürchten, tun, was ihm wohlgefällt; 20 Und die ihn lieb haben, halten das Gesetz recht. 21 Die den Herrn fürchten, schicken ihr Herz und demütigen sich vor ihm und sprechen: 22 Wir wollen lieber in die Hände des Herrn fallen denn in die Hände der Menschen; 23 Denn seine Barmherzigkeit ist ja so groß, als er selber ist.

Drittes Kapitel

Lieben Kinder, gehorchet mir, eurem Vater, 2 Und lebet also, auf daß es euch wohlgehe. 3 Denn der Herr will den Vater von den Kindern geehret haben; und was eine Mutter die Kinder heißet, will er gehalten haben. 4 Wer seinen Vater ehret, des Sünden wird Gott nicht strafen; 5 Und wer seine Mutter ehret, der sammelt einen guten Schatz. 6 Wer seinen Vater ehret, der wird auch Freude an seinen Kindern haben; und wenn er betet, so wird er erhöret. 7 Wer seinen Vater ehret, der wird desto länger leben; und wer um des Herrn willen gehorsam ist, an dem hat die Mutter einen Trost. 8 Wer den Herrn fürchtet, der ehret auch den Vater und dienet seinen Eltern und hält sie für seine Herrn. 9 Ehre Vater und Mutter mit der Tat, mit Worten und Geduld, 10 Auf daß ihr Segen über dich komme. 11 Denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißet sie nieder.

12 Spotte deines Vaters Gebrechen nicht; denn es ist dir keine Ehre. 13 Denn den Vater ehren, ist deine eigene Ehre, und deine Mutter verachten, ist deine eigne Schande.

Liebes Kind, pflege deines Vaters im Alter und betrübe ihn ja nicht, so lange er lebet; 15 Und halt ihm zugut, ob er kindisch würde, und verachte ihn ja nicht darum, daß du geschickter bist. 16 Denn der Wohltat, dem Vater erzeigt, wird nimmermehr vergessen werden; und wird dir Gutes geschehen, ob du auch wohl ein Sünder bist. 17 Und dein wird gedacht werden in der Not, und deine Sünden werden vergehen wie das Eis vor der Sonne. 18 Wer seinen Vater verläßt, der wird geschändet; und wer seine Mutter betrübt, der ist verflucht vom Herrn. 19 Liebes Kind, bleib gern im niedrigen Stande; das ist besser denn alles, da die Welt nach trachtet. 20 Je höher du bist, je mehr demütige dich, so wird dir der Herr hold sein. 21 Denn der Herr ist der Allerhöchste und tut doch große Dinge durch die Demütigen. 22 Stehe nicht nach höherm Stande, und denke nicht über dein Vermögen; 23 Sondern was Gott dir befohlen hat, des nimm dich stets an. Denn es frommet dir nichts, daß du gaffest nach dem, das dir nicht befohlen ist. 24 Und was deines Amts nicht ist, da laß deinen Vorwitz. 25 Denn dir ist vor mehr befohlen, als du kannst ausrichten. 26 Solcher Dünkel hat viele betrogen; und ihre Vermessenheit hat sie gestürzt.

Denn wer sich gern in Fahr gibt, der verdirbt drinnen; 28 Und einem vermeßnen Menschen gehet's endlich übel aus. 29 Ein vermeßner Mensch macht ihm selbst viel Unglücks und richtet einen Jammer nach dem andern an. 30 Denn Hochmut tut nimmer gut, und kann nichts denn Arges draus erwachsen.

Ein vernünftiger Mensch lernet Gottes Wort gern; 32 Und wer die Weisheit lieb hat, der höret gerne zu. 33 Wie das Wasser ein brennend Feuer löscht, also tilget das Almosen die Sünden. 34 Und der oberste Vergelter wird's hernachmals gedenken, und wird ihn im Unfall erhalten.

Viertes Kapitel

Liebes Kind, laß den Armen nicht Not leiden und sei nicht hart
gegen den Dürftigen. 2 Verachte den Hungrigen nicht und
betrübe den Dürftigen nicht in seiner Armut. 3 Einem betrübten
Herzen mache nicht mehr Leides und verzeuch die Gabe dem
Dürftigen nicht. 4 Die Bitte des Elenden schlage nicht ab und
wende dein Angesicht nicht von dem Armen. 5 Wende deine Augen
nicht von dem Dürftigen, auf daß er nicht über dich klage. 6 Denn
der ihn gemacht hat, erhöret sein Gebet, wenn er mit traurigem
Herzen über dich klaget.

Sei nicht zänkisch vor Gericht und halte den Richter in Ehren.
8 Höre den Armen gerne und antworte ihm freundlich und sanft.
9 Errette den, dem Gewalt geschieht, von dem, der ihm unrecht
tut; und sei unerschrocken, wenn du urteilen sollst. 10 Halt dich
gegen die Waisen wie ein Vater, und gegen ihre Mutter wie ein
Hausherr, 11 So wirst du sein wie ein Sohn des Allerhöchsten,
und er wird dich lieber haben, denn dich deine Mutter hat.

Die Weisheit erhöhet die Kinder und nimmt die auf, die sie
suchen. 13 Wer sie lieb hat, der hat das Leben lieb; und wer sie
fleißig suchet, wird große Freude haben. 14 Wer fest an ihr hält,
der wird große Ehre erlangen; und was er vornimmt, da wird
der Herr Glück zu geben. 15 Wer Gottes Wort ehret, der tut den
rechten Gottesdienst; und wer es lieb hat, den hat der Herr auch
lieb. 16 Wer der Weisheit gehorchet, der kann andre Leute lehren;
und wer sich zu ihr hält, der wird sicher wohnen. 17 Wer ohne
Falsch ist, der wird sie erlangen, und seine Nachkommen werden
gedeihen. 18 Und ob sie zum ersten sich anders gegen ihm stellet
19 Und macht ihm angst und bange und prüfet ihn mit ihrer Rute
und versucht ihn mit ihrer Züchtigung, bis sie befindet, daß er
ohne Falsch sei: 20 So wird sie dann wieder zu ihm kommen auf
dem rechten Wege und ihn erfreuen 21 Und wird ihm offenbaren
ihr Geheimnis. 22 Wo er aber falsch befunden wird, wird sie ihn
verlassen, daß er verderben muß.

Liebes Kind, brauche der Zeit und hüte dich vor unrechter Sache
24 Und schäme dich nicht für deine Seele, das Recht zu bekennen.

25 Denn man kann sich so schämen, daß man Sünde dran tut, und kann sich auch also schämen, daß man Gnade und Ehre davon hat. 26 Laß dich keine Person bewegen dir zum Schaden noch erschrecken dir zum Verderben, 27 Sondern bekenne das Recht frei, 28 Wenn man den Leuten helfen soll. 29 Denn durch Bekenntnis wird die Wahrheit und das Recht offenbar.

Rede nicht wider die Wahrheit, sondern laß den Hohn über dich gehen, wo du in der Sache gefehlet hast. 31 Schäme dich nicht, zu bekennen, wo du gefehlet hast, und strebe nicht wider den Strom. 32 Diene einem Narren in seiner Sache nicht und siehe seine Gewalt nicht an; 33 Sondern verteidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird Gott, der Herr, für dich streiten. 34 Sei nicht wie die, so sich mit hohen Worten erbieten, und tun doch gar nichts dazu. 35 Sei nicht ein Löwe in deinem Hause, und nicht ein Wüterich gegen dein Gesinde. 36 Deine Hand soll nicht aufgetan sein, immer zu nehmen, und zugeschlossen, nimmer zu geben.

Fünftes Kapitel

Verlaß dich nicht auf deinen Reichtum und denke nicht: Ich habe genug für mich. 2 Folge deinem Mutwillen nicht, ob du es gleich vermagst, und tue nicht, was dich gelüstet, 3 Und denke nicht: Wer will mir's wehren? Denn der Herr, der oberste Rächer, wird's rächen. 4 Denke nicht: Ich habe wohl mehr gesündiget, und ist mir nichts Böses widerfahren; denn der Herr ist wohl geduldig, aber er wird dich nicht ungestraft lassen. 5 Und sei nicht so sicher, ob deine Sünde noch nicht gestraft ist, daß du darum für und für sündigen wolltest. 6 Denke auch nicht: Gott ist sehr barmherzig, er wird mich nicht strafen, ich sündige, wie viel ich will. 7 Er kann bald also zornig werden, als gnädig er ist; und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören.

Darum verzeuch nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und schieb es nicht von einem Tage auf den andern. 9 Denn sein Zorn kommet plötzlich und wird's rächen und dich verderben. 10 Auf unrecht Gut verlaß dich nicht; denn es hilft dich nichts, wenn die Anfechtungen kommen werden.

Laß dich nicht einen jeglichen Wind führen und folge nicht einem jeglichen Wege, wie die unbeständigen Herzen tun, 12 Sondern sei beständig in deinem Wort, und bleibe bei einerlei Rede. 13 Sei bereit, zu hören, und antworte, was recht ist, und übereile dich nicht. 14 Verstehest du die Sache, so unterrichte deinen Nächsten; wo nicht, so halt dein Maul zu. 15 Denn Reden bringet Ehre, und Reden bringet auch Schande; und den Menschen fället seine eigene Zunge. 16 Sei nicht ein Ohrenbläser und verleumde nicht mit deiner Zunge. 17 Ein Dieb ist ein schändlich Ding; aber ein Verleumder ist viel schändlicher. 18 Achte es nicht geringe, es sei klein oder groß.

Sechstes Kapitel

Laß dich nicht bewegen, daß du deinem Freund gram werdest; denn solcher Verleumder wird endlich zu Schanden. 2 Laß dich nicht zu klug dünken, jedermann zu tadeln, 3 Daß deine Blätter nicht verwelken und deine Früchte verderben, und auch dermaleinst werdest wie ein dürrer Baum. 4 Denn ein solcher giftiger Mensch schadet ihm selber und wird seinen Feinden ein Spott. 5 Wiederum, wer alles zum besten auslegt, der machet sich viel Freunde; und wer das Beste zur Sache redet, von dem redet man wiederum das Beste.

Halt's mit jedermann freundlich; vertraue aber unter tausend kaum einen. 7 Vertraue keinem Freunde, du habest ihn denn erkannt in der Not. 8 Denn es sind viele Freunde, weil sie es genießen können; aber in der Not halten sie nicht. 9 Und ist mancher Freund, der wird bald Feind, und wüßte er einen Mord auf dich, er sagte es nach. 10 Es sind auch etliche Tischfreunde und halten nicht in der Not. 11 Weil dir's wohlgehet, so ist er dein Geselle und lebet in deinem Hause, als wäre er auch Hausherr; 12 Gehet dir's aber übel, so stehet er wider dich und läßt sich nirgend finden.

Tue dich von deinen Feinden und hüte dich gleichwohl auch vor Freunden. 14 Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den hat, der hat einen großen Schatz. 15 Ein treuer Freund ist mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen. 16 Ein treuer Freund ist ein Trost

des Lebens; wer Gott fürchtet, der kriegt solchen Freund. 17Denn wer Gott fürchtet, dem wird's gelingen mit Freunden; und wie er ist, also wird sein Freund auch sein.

Liebes Kind, laß dich die Weisheit ziehen von Jugend auf, so wird ein weiser Mann aus dir. 19Stelle dich zu ihr wie einer, der da ackert und säet, und erwarte ihre guten Früchte. 20Du mußt eine kleine Zeit um ihretwillen Mühe und Arbeit haben; aber gar bald wirst du ihrer Früchte genießen. 21Bitter ist sie den ungebrochnen Menschen, und ein Ruchloser bleibet nicht an ihr. 22Denn sie ist ihm ein harter Prüfestein, und er wirft sie bald von sich. 23Sie rühmen wohl viel von der Weisheit, aber wissen wenig drum.

Liebes Kind, gehorche meiner Lehre und verachte nicht meinen Rat. 25Ergib deine Füße in ihre Fesseln und deinen Hals in ihr Halseisen. 26Bücke deine Schultern und trage sie und sperre dich wider ihre Bande nicht. 27Halte dich zu ihr von ganzem Herzen und bleibe mit allen Kräften auf ihrem Wege. 28Forsche ihr nach und suche sie, so wirst du sie finden; und wenn du sie erkriegest, so laß sie nicht von dir. 29Denn endlich wirst du Trost an ihr haben, und wird dir dein Leid in Freude gekehret werden; 30Und ihre Fesseln werden dir ein starker Schirm und ihr Halseisen ein herrlich Kleid werden. 31Sie hat eine güldene Krone mit einer Purpurhaube. 32Dasselbige Kleid wirst du anziehen, und dieselbige schöne Krone wirst du aufsetzen.

Liebes Kind, willst du folgen, so wirst du weise; und nimmst du es zu Herzen, so wirst du klug. 34Wirst du gern gehorchen, so wirst du sie kriegen; und wirst du deine Ohren neigen, so wirst du weise werden. 35Sei gern bei den Alten, und wo ein weiser Mann ist, zu dem halte dich. Höre gern Gottes Wort und merke die guten Sprüche der Weisheit. 36Wo du einen vernünftigen Mann siehest, zu dem komm mit Fleiß und gehe stets aus und ein bei ihm. 37Betrachte immerdar Gottes Gebote und gedenke stets an sein Wort; der wird dein Herz vollkommen machen und dir geben Weisheit, wie du begehrest.

Siebentes Kapitel

1 Tue nichts Böses, so widerfähret dir nichts Böses. 2 Halt dich
vom Unrechten, so trifft dich nicht Unglück. 3 Säe nicht auf
den Acker der Ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht ernten sieben-
faltig. 4 Dringe dich nicht in Ämter vor Gott und ringe nicht nach
Gewalt beim Könige. 5 Laß dich's nicht dünken vor Gott, du seiest
tüchtig genug dazu, und laß dich nicht dünken beim Könige, du
seiest weise genug dazu. 6 Laß dich nicht verlangen, Richter zu sein;
denn durch dein Vermögen wirst du nicht alles Unrecht zu Recht
bringen. Du möchtest dich entsetzen vor einem Gewaltigen und
das Recht zu Schanden fallen lassen.

Richte nicht Aufruhr an in der Stadt, und hänge dich nicht an
den Pöbel, 8 Auf daß du nicht tragen müssest zwiefältige Schuld;
denn es wird keine ungestraft bleiben. 9 Denke auch nicht: Gott
wird dafür mein groß Opfer ansehen, und wenn ich dafür dem
allerhöchsten Gott opfere, so wird er's annehmen. 10 Wenn du
betest, so zweifle nicht, 11 Und sei nicht laß, Almosen zu geben.
12 Spotte des Betrübten nicht; denn es ist einer, der kann beides,
niedrigen und erhöhen. 13 Stifte nicht Lüge wider deinen Bruder,
noch wider deinen Freund. 14 Gewöhne dich nicht an die Lüge;
denn das ist eine schädliche Gewohnheit.

Sei nicht waschhaftig bei den Alten; und wenn du betest, so
mache nicht viel Worte. 16 Ob dir's sauer wird mit deiner Nah-
rung und Ackerwerk, das laß dich nicht verdrießen; denn Gott
hat's so geschaffen. 17 Verlaß dich nicht drauf, daß der Haufe groß
ist, mit denen du übel tust, 18 Sondern gedenke, daß dir die Strafe
nicht ferne ist. 19 Darum demütige dich von Herzen; denn Feuer
und Würmer ist Rache über die Gottlosen.

Übergib deinen Freund um keines Guts willen noch deinen
treuen Bruder um des besten Golds willen. 21 Scheide dich nicht
von einer vernünftigen und frommen Frau; denn sie ist edler
als Gold. 22 Einen treuen Knecht und fleißigen Arbeiter halt
nicht übel. 23 Einen frommen Knecht habe lieb und hindere ihn
nicht, wo er frei werden kann. 24 Hast du Vieh, so warte sein,
und träget dir's Nutz, so behalt es. 25 Hast du Kinder, so zeuch

sie und beuge ihren Hals von Jugend auf. 26 Hast du Töchter, so bewahre ihren Leib und verwöhne sie nicht. 27 Verate deine Tochter, so hast du ein groß Werk getan, und gib sie einem vernünftigen Mann. 28 Hast du ein Weib, das dich liebt, so laß dich nicht von ihr wenden, sie zu verstoßen; und vertraue der Feindseligen nicht. 29 Ehre deinen Vater von ganzem Herzen, und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter worden bist; 30 Und denke, daß du von ihnen geboren bist; und was kannst du ihnen dafür tun, das sie an dir getan haben?

Fürchte den Herrn von ganzem Herzen und halt seine Priester in allen Ehren. Liebe den, der dich gemacht hat, von allen Kräften; und seine Diener verlaß nicht. 32 Summa: Fürchte den Herrn und ehre den Priester; 33 Und gib ihnen ihr Teil, wie dir geboten ist, 34 Von den Erstlingen und Schuldopfern 35 Und Hebeopfer und was mehr geheiliget wird zum Opfer, und allerlei heilige Erstlinge. 36 Reiche dem Armen deine Hand, auf daß du reichlich gesegnet werdest, 37 Und deine Wohltat dich angenehm mache vor allen lebendigen Menschen; ja, beweise auch an den Toten deine Wohltat. 38 Laß die Weinenden nicht ohne Trost, sondern traure mit den Traurigen. 39 Beschwere dich nicht, die Kranken zu besuchen, denn um deswillen wirst du geliebet werden. 40 Was du tust, so bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr Übels tun.

Achtes Kapitel

Zanke nicht mit einem Gewaltigen, daß du ihm nicht in die Hände fallest. 2 Zanke nicht mit einem Reichen, daß er dich nicht überwiege. 3 Denn viele lassen sich mit Geld bestechen, und beweget auch wohl der Könige Herz. 4 Zanke nicht mit einem Schwätzer, daß du nicht Holz zutragest zu seinem Feuer. 5 Scherze nicht mit einem groben Menschen, daß er dein Geschlecht nicht schmähe. 6 Rücke dem nicht auf seine Sünde, der sich bessert, und gedenke, daß wir alle noch Schuld auf uns haben. 7 Verachte das Alter nicht; denn wir gedenken auch, alt zu werden. 8 Freue dich nicht, daß dein Feind stirbt; gedenke, daß wir alle sterben müssen.

Verachte nicht, was die Weisen reden, sondern richte dich nach ihren Sprüchen. 10 Denn von ihnen kannst du etwas lernen, wie

du dich halten sollst gegen große Leute. 11 Laß dich nicht klüger dünken denn die Alten, denn sie haben es auch von ihren Vätern gelernet; 12 Denn von ihnen kannst du lernen, wie du sollst antworten, wo es not ist. 13 Blase dem Gottlosen nicht sein Feuer auf, daß du nicht auch mit verbrennest. 14 Lege dich nicht an einen Lästerer, daß er dir deine Worte nicht verkehre. 15 Leihe nicht einem Gewaltigern, denn du bist; leihest du aber, so achte es als verloren. 16 Werde nicht Bürge über dein Vermögen: tust du es aber, so denke und bezahle.

Rechte nicht mit dem Richter; denn man spricht das Urteil, wie er will. 18 Wandere nicht mit einem Tollkühnen, daß er dich nicht in Unglück bringe; denn er richtet an, was er will, so mußt du dann um seiner Torheit willen Schaden leiden. 19 Hadere nicht mit einem Zornigen und gehe nicht allein mit ihm über Feld; denn er achtet Blutvergießen wie nichts; wenn du dann keine Hilfe hast, so erwürget er dich. 20 Mit Narren halt keinen Rat, denn es gehet ihnen nicht zu Herzen. 21 Vor einem Fremden tue nichts, das dich heimlich hat; denn du weißt nicht, was draus kommen möchte. 22 Offenbare dein Herz nicht jedermann; er möchte dir übel danken.

Neuntes Kapitel

Eifre nicht über dein frommes Weib; denn solch hartes Aufsehen bringt nichts Gutes. 2 Laß deinem Weibe nicht Gewalt über dich, daß sie nicht dein Herr werde. 3 Fleuch die Buhlerin, daß du nicht in ihre Stricke fallest. 4 Gewöhne dich nicht zu der Sängerin, daß sie dich nicht fahe mit ihrem Reizen. 5 Siehe nicht nach den Mägden, daß du nicht entzündet werdest gegen sie. 6 Hänge dich nicht an die Huren, daß du nicht um das Deine kommest.

Gaffe nicht in der Stadt hin und wieder, und laufe nicht durch alle Winkel. 8 Wende dein Angesicht von schönen Frauen und siehe nicht nach der Gestalt anderer Weiber. 9 Denn schöne Weiber haben manchen betöret, 10 Und böse Lust entbrennet davon wie ein Feuer. 11 Sitze nicht bei eines andern Weib, 12 Und herze dich nicht mit ihr, 13 Und prasse nicht mit ihr, daß dein Herz nicht an sie gerate, und deine Sinne nicht betöret werden.

Gib einen alten Freund nicht auf; denn du weißt nicht, ob du so viel am neuen kriegest. 15 Ein neuer Freund ist ein neuer Wein; laß ihn alt werden, so wird er dir wohlschmecken. 16 Laß dich auch nicht bewegen den Gottlosen in seinen großen Ehren; denn du weißt nicht, wie es ein Ende nehmen wird. 17 Laß dir nicht gefallen der Gottlosen Vornehmen; denn sie werden nimmermehr fromm bis in die Hölle hinein. 18 Halt dich fern von dem, so Gewalt hat, zu töten, so darfst du dich nicht besorgen, daß er dich töte. 19 Mußt du aber um ihn sein, so vergreif dich nicht, daß er dir nicht das Leben nehme, da du dich's am wenigsten versiehest; 20 Und wisse, daß du unter den Stricken wandelst und gehest auf eitel hohen Spitzen. 21 Erlerne mit allem Fleiß deinen Nächsten, und wo du Rat bedarfst, so suche es bei weisen Leuten. 22 Und besprich dich mit den Verständigen und richte alle deine Sachen nach Gottes Wort. 23 Geselle dich zu frommen Leuten und sei fröhlich, doch mit Gottesfurcht. 24 Das Werk lobet den Meister und einen weisen Fürsten seine Händel. 25 Es ist ein fährlich Ding in einem Regiment um einen Schwätzer; und ein jäher Wäscher wird zu Schanden.

Zehntes Kapitel

Ein weiser Regent ist strenge; und wo eine verständige Obrigkeit ist, da gehet es ordentlich zu. 2 Wie der Regent ist, so sind auch seine Amtleute; wie der Rat ist, so sind auch die Bürger. 3 Ein wüster König verderbet Land und Leute; wenn aber die Gewaltigen klug sind, so gedeihet die Stadt. 4 Das Regiment auf Erden stehet in Gottes Händen; derselbige gibt ihm zur rechten Zeit einen tüchtigen Regenten. 5 Es stehet in Gottes Händen, daß es einem Regenten gerate; derselbe gibt ihm einen löblichen Kanzler.

Räche nicht zu genau alle Missetat; und kühle dein Mütlein nicht, wenn du strafen sollst. 7 Den Hoffärtigen sind beide Gott und die Welt feind; denn sie handeln vor allen beiden unrecht. 8 Um Gewalt, Unrechts und Geizes willen kommt ein Königreich von einem Volk aufs andre. 9 Was erhebet sich die arme Erde und Asche? 10 Ist er doch ein eitel schändlicher Kot, weil er noch lebet. 11 Und wenn der Arzt schon lange dran flickt, 12 So geht's

doch endlich also: Heute König, morgen tot. 13 Und wenn der Mensch tot ist, so fressen ihn Schlangen und Würmer.

Da kommt alle Hoffart her, wenn ein Mensch von Gott abfällt, und sein Herz von seinem Schöpfer weichet. 15 Und Hoffart treibet zu allen Sünden; und wer darin steckt, der richtet viel Greuel an. 16 Darum hat der Herr allezeit den Hochmut geschändet und endlich gestürzet. 17 Gott hat die hoffärtigen Fürsten vom Stuhl herunter geworfen und Demütige drauf gesetzt. 18 Gott hat der stolzen Heiden Wurzel ausgerottet, und Demütige an ihre Stätte gepflanzet. 19 Gott hat der Heiden Land umgekehret und zu Grund verderbet. 20 Er hat sie verdorren lassen und verstöret und ihren Namen vertilget auf Erden.

Daß die Leute hoffärtig und grimmig sind, das ist von Gott nicht geschaffen. 22 Der Mensch ist nicht böse geschaffen, 23 Sondern welcher Gott fürchtet, der wird mit Ehren bestehen; welcher aber Gottes Gebote übertritt, der wird zu Schanden. 24 Und die, so Gott fürchten, halten ihren Regenten in Ehren; darum behütet er sie. 25 Es soll sich beide der Reiche und Arme, der Große und Kleine keines andern rühmen, denn daß sie Gott fürchten. 26 Es taugt gar nichts, daß man einen armen Verständigen verschmähe und einen reichen Gottlosen ehre. 27 Fürsten, Herrn und Regenten sind in großen Ehren; aber so groß sind sie nicht als der, so Gott fürchtet. 28 Einem weisen Knecht muß der Herr dienen, und ein vernünftiger Mann murret nicht drum. 29 Stehe nicht auf deinem eignen Kopf in deinem Amt und mache dich nicht stolz, wenn man deiner bedarf; 30 Es ist besser, daß einer seines Tuns warte, dabei er gedeihet, denn sich viel vermesse und dabei ein Bettler bleibe.

Mein Kind, in Widerwärtigkeit sei getrost und trotze auf dein Amt; denn wer an seinem Amt verzagt, wer will dem helfen? 32 Und wer will den bei Ehren erhalten, der sein Amt selbst unehret? 33 Der Arme wird geehret um seiner Klugheit willen und der Reiche um seiner Güter willen. 34 Ist aber die Klugheit löblich an einem Armen, wie viel mehr an einem Reichen! Und was einem Reichen übel anstehet, das stehet vielmehr dem Armen übel an.

Elftes Kapitel

Die Weisheit des Geringen bringet ihn zu Ehren und setzet ihn mitten unter die Fürsten. 2 Du sollst niemand rühmen um seines großen Ansehens willen, noch jemand verachten um seines geringen Ansehens willen. 3 Denn die Biene ist ein klein Vögelein, und gibt doch die allersüßeste Frucht. 4 Überhebe dich nicht deiner Kleider und sei nicht stolz in deinen Ehren; denn der Herr ist wunderbarlich in seinen Werken, und niemand weiß, was er tun will. 5 Viel Tyrannen haben müssen herunter auf die Erde sitzen, und ist dem die Krone aufgesetzt, auf den man nicht gedacht hätte. 6 Viel großer Herren sind zu Boden gegangen, und gewaltige Könige sind andern in die Hände kommen. 7 Verdamme niemand, ehe du die Sache zuvor erkennest; erkenne es zuvor und strafe es dann. 8 Du sollst nicht urteilen, ehe du die Sache höreſt, und laß die Leute zuvor ausreden. 9 Menge dich nicht in fremde Sache und sitze nicht bei unrechtem Urteil.

Mein Kind, stecke dich nicht in mancherlei Händel; denn, wo du dir mancherlei vornimmst, wirst du nicht viel dran gewinnen. Wenn du gleich sehr darnach ringest, so erlangest du es doch nicht; und wenn du auch hie und da flickest, so kommest du doch nicht heraus. 11 Mancher läßt es sich sauer werden und eilet zum Reichtum und hindert sich nur selber damit. 12 Dagegen tut mancher gemach, der wohl Hilfe bedürfte, ist dazu schwach und arm: 13 Den siehet Gott an mit Gnaden und hilft ihm aus dem Elend, und bringt ihn zu Ehren, daß sich sein viele verwundern. 14 Es kommt alles von Gott, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armut und Reichtum. 15 Den Frommen gibt Gott Güter, die da bleiben; 16 Und was er bescheret, das gedeihet immerdar. 17 Mancher karget und sparet und wird dadurch reich 18 Und denket, er habe etwas vor sich gebracht, 19 Und spricht: Nun will ich gut Leben haben, essen und trinken von meinen Gütern; und er weiß nicht, daß sein Stündlein so nahe ist, und muß alles andern lassen und sterben.

Bleibe in Gottes Wort und übe dich drinnen und beharre in deinem Beruf; und laß dich nicht irren, wie die Gottlosen nach Gut trachten. 21 Vertraue du Gott und bleibe in deinem Beruf;

22 Denn es ist dem Herrn gar leicht, einen Armen reich zu machen.
23 Gott segnet den Frommen ihre Güter, und wenn die Zeit kommt, gedeihen sie bald. 24 Sprich nicht: Was hilft mich's, und was hab ich nun davon? 25 Sprich nicht: Ich habe genug, wie kann mir's nun fehlen? 26 Wenn dir's wohlgehet, so gedenke, daß dir's wieder übel gehen kann; und wenn dir's übel gehet, so gedenke, daß dir's wieder wohlgehen kann. 27 Denn der Herr kann einem jeglichen leichtlich vergelten im Tod, wie er's verdienet hat.
28 Eine böse Stunde machet, daß man aller Freude vergisset; und wenn der Mensch stirbt, so wird er inne, wie er gelebt hat. 29 Darum sollst du niemand rühmen vor seinem Ende; denn was einer für ein Mann gewesen sei, das findet sich an seinen Nachkommen.

Herberge nicht einen jeglichen in deinem Hause; denn die Welt ist voll Untreue und List. 31 Ein falsch Herz ist wie ein Lockvogel auf dem Kloben, und lauert, wie er dich fahen möge. 32 Denn was er Gutes siehet, deutet er aufs ärgste, und das Allerbeste schändet er aufs höchste. 33 Aus einem Funken wird ein groß Feuer, und der Gottlose höret nicht auf, bis er Blut vergieße.
34 Hüte dich vor solchen Buben, sie haben nichts Gutes im Sinn; daß sie dir nicht eine ewige Schande anhängen. 35 Nimmst du einen Fremden zu dir ein, so wird er dir Unruhe machen und dich aus deinem Eigentum treiben.

Zwölftes Kapitel

Willst du Gutes tun, so siehe zu, wem du es tust, so verdienst du Dank damit. 2 Tue dem Frommen Gutes, so wird dir's reichlich vergolten, wo nicht von ihm, so geschieht's gewißlich vom Herrn. 3 Aber den bösen Buben, die nicht danken für die Wohltat, wird's nicht wohlgehen. 4 Gib dem Gottesfürchtigen und erbarme dich des Gottlosen nicht. 5 Tue Gutes dem Elenden und gib dem Gottlosen nicht. Behalte dein Brot vor ihm und gib ihm nichts, daß er dadurch nicht gestärket werde und dich untertrete.
6 Du wirst noch eins so viel Bosheit durch ihn empfahen, als du ihm Gutes getan hast. Denn auch der Allerhöchste ist den Gottlosen feind und wird die Gottlosen strafen.

Wenn's einem wohlgehet, so kann man keinen Freund recht

erkennen; wenn's aber übel gehet, so kann sich der Feind auch nicht bergen. 8Denn wenn's einem wohlgehet, das verdreußt seinen Feind; wenn's aber übel gehet, so weichen auch die Freunde von ihm. 9Traue deinem Feinde nimmermehr. 10Denn gleich wie das Eisen immer wieder rostet, also lässet er auch seine Tücke nicht. 11Und ob er sich schon neiget und bücket, so halt doch an dich und hüte dich vor ihm. Und wenn du gleich an ihm polierest wie an einem Spiegel, so bleibt er doch rostig. 12Zeuch ihn nicht zu dir, daß er dich nicht wegstoße und trete an deine Statt. Setze ihn nicht neben dich, daß er nicht nach deinem Stuhl trachte und du zuletzt an meine Worte denken müssest und dich dann gereuen wird.

Gleich als wenn ein Schlangenbeschwörer gebissen wird, das jammert niemand, so wenig als das, so einer mit wilden Tieren umgehet und von ihnen zerrissen wird: also gehet's dem auch, der an sich die Gottlosen hänget und sich in ihre Sünden menget. 14Er bleibet wohl eine Weile bei dir; aber wenn du strauchelst, so beharret er nicht. 15Der Feind gibt wohl gute Worte und klaget dich sehr und stellet sich freundlich, 16Kann auch dazu weinen; aber im Herzen denket er, wie er dich in die Grube fälle; und kriegt er Raum, so kann er deines Bluts nicht satt werden. 17Will dir jemand Schaden tun, so ist er der erste, 18Und stellet sich, als wolle er dir helfen, und fället dich meuchlings. 19Seinen Kopf wird er schütteln und in die Faust lachen, dein spotten und das Maul aufwerfen.

Dreizehntes Kapitel

Wer Pech angreift, der besudelt sich damit; und wer sich geselletet zum Hoffärtigen, der lernet Hoffart. 2Geselle dich nicht zum Gewaltigen und Reichen, du ladest sonst eine schwere Last auf dich. 3Was soll dir der irdene Topf bei dem ehernen Topf? Denn, wo sie an einander stoßen, so zerbricht er. 4Der Reiche tut unrecht und trotzt noch dazu; aber der Arme muß es leiden und dazu danken. 5So lange du ihm nütz bist, brauchet er dein; aber wenn du nicht mehr kannst, so läßt er dich fahren. 6Weil du hast, so zehret er mit dir, und bekümmert ihn nichts, daß du verdirbest.

7 Wenn er dein bedarf, kann er dich fein äffen, und lächelt dich an, verheißt dir viel und gibt dir die besten Worte und spricht: Bedarfst du etwas? 8 Und ladet dich ein Mal oder drei zu Gast betrüglich, bis er dich um das Deine bringe und spottet dein zuletzt. 9 Und wenn er gleich deine Not siehet, läßt er dich doch fahren und schüttelt den Kopf über dich. 10 Darum siehe zu, daß dich deine Einfältigkeit nicht betrüge 11 Und in Unglück bringe.

Wenn dich ein Gewaltiger will zu sich ziehen, so weigere dich, so wird er dich desto mehr zu sich ziehen. 13 Dränge dich nicht selbst zu ihm, daß du nicht verstoßen werdest; fleuch auch nicht zu sehr, daß man dich zur Not brauchen könne. 14 Wehre dich nicht, so er dir etwas befiehlt; aber verlaß dich nicht darauf, daß er dir sehr gemein ist; denn er versucht dich damit, und mit seinen freundlichen Gebärden holet er dich aus. 15 Wenn er ungnädig wird, so bleibet's nicht bei solchen freundlichen Worten, 16 Und scherzet nicht mit Strafen und Gefängnis. 17 Darum hüte dich und siehe dich wohl vor; 18 Du lebest in großer Fahr.

Ein jeglich Tier hält sich zu seinesgleichen; 20 So soll ein jeglicher Mensch sich gesellen zu seinesgleichen. 21 Es ist eben, als wenn sich der Wolf zum Schafe gesellte, wenn ein Gottloser sich zum Frommen gesellet. 22 Wie die Hyäne mit dem Hunde sich gesellet, also auch der Reiche mit dem Armen. 23 Wie der Löwe das Wild frißt in der Heide, so fressen die Reichen die Armen. 24 Wie dem Hoffärtigen unwert ist, was gering ist, also ist der Arme dem Reichen auch unwert. 25 Wenn der Reiche fallen will, so helfen ihm seine Freunde auf; wenn der Arme fällt, stoßen ihn auch seine Freunde zu Boden. 26 Wenn ein Reicher nicht recht getan hat, so sind viele, die ihm überhelfen; wenn er sich mit Worten vergriffen hat, so muß man's lassen recht sein. 27 Wenn aber ein Armer nicht recht getan hat, so kann man's aufmutzen; und wenn er gleich weislich redet, so findet's doch keine Statt. 28 Wenn der Reiche redet, so schweiget jedermann, und sein Wort hebt man in den Himmel. 29 Wenn aber der Arme redet, so spricht man: Wer ist der? und so er fehlet, so muß er herhalten. 30 Reichtum ist gut, wenn man ihn ohne Sünde brauchet; aber Armut des Gottlosen lehret ihn viel Böses reden.

Was einer im Sinn hat, das siehet man ihm an den Augen an,

es sei Gutes oder Böses. 32 Hat er Gutes im Sinn, so siehet er fröhlich auf; wer aber mit heimlichen Tücken umgehet, kann nicht Ruhe davor haben.

Vierzehntes Kapitel

Wohl dem, der nicht bösen Rat gibt und davon nicht bös Gewissen hat! 2 Wohl dem, der kein bös Gewissen hat, und seine Zuversicht ihm nicht entfallen ist! 3 Einem Lauser stehet's nicht wohl an, daß er reich ist; und was soll Geld und Gut einem kargen Hunde? 4 Wer viel sammelt und ihm selber nichts Gutes tut, der sammelt's andern, und andere werden's verprassen. 5 Wer ihm selber nichts Gutes tut, was sollte der andern Gutes tun? Er wird seines Guts nimmer froh. 6 Es ist kein schändlicher Ding, denn daß einer ihm selbst nichts Gutes gönnet; und das ist die rechte Plage für seine Bosheit. 7 Tut er etwas Gutes, so weiß er freilich nichts drum, und zuletzt wird er ungeduldig darüber.

Das ist ein böser Mensch, der nicht sehen mag, daß man den Leuten Gutes tut, sondern wendet sein Angesicht weg, und erbarmet sich niemands. 9 Ein vorteilischer Mensch läßt sich nimmer genügen an seinem Teil und kann vor Geiz nicht gedeihen. 10 Ein Neidischer siehet nicht gern essen und tut ihm wehe, wenn er soll zu essen geben.

Mein Kind, tue dir selbst Gutes von dem Deinen und gib dem Herrn Opfer, die ihm gebühren. 12 Gedenke, daß der Tod nicht säumet; und du weißt ja wohl, was du für einen Bund mit dem Tod hast. 13 Tue Gutes dem Freund vor deinem Ende und reiche dem Armen nach deinem Vermögen. 14 Vergiß der Armen nicht, wenn du den fröhlichen Tag hast, so wird dir auch Freude widerfahren, die du begehrest. 15 Du mußt doch deinen sauren Schweiß andern lassen und deine Arbeit den Erben übergeben. 16 Gib gern, so wirst du wieder empfahen, und heilige deine Seele. 17 Denn wenn du tot bist, so hast du ausgezehret. 18 Alles Fleisch verschleißt wie ein Kleid, denn es ist der alte Bund: Du mußt sterben! 19 Gleich wie die grünen Blätter auf einem schönen Baum, — etliche fallen ab, etliche wachsen wieder, — also gehet's mit den Leuten auch, etliche sterben, etliche werden geboren. 20 Alles vergäng-

liche Ding muß ein Ende nehmen; 21 Und die damit umgehen, fahren auch mit dahin.

Wohl dem, der stets mit Gottes Wort umgehet und dasselbe auslegt und lehret, 23 Der's von Herzen betrachtet und gründlich verstehen lernet und der Weisheit immer weiter nachforschet und schleicht ihr nach, wo sie hin gehet. 24 Und gucket zu ihrem Fenster hinein und horcht an der Tür, 25 Sucht Herberge nahe bei ihrem Hause und richtet an ihrer Wand seine Hütte auf und ist ihm eine gute Herberge. 26 Er bringet seine Kinder auch unter ihr Dächlein und bleibt unter ihrer Laube. 27 Darunter wird er vor der Hitze beschirmet und ist ihm eine herrliche Wohnung.

Fünfzehntes Kapitel

Solches tut niemand, denn der den Herrn fürchtet, und wer sich an Gottes Wort hält, der findet sie. 2 Und sie wird ihm begegnen wie eine Mutter und wird ihn empfahen wie eine junge Braut. 3 Sie wird ihn speisen mit Brot des Verstands und wird ihn tränken mit Wasser der Weisheit. 4 Dadurch wird er stark werden, daß er fest stehen kann, und wird sich an sie halten, daß er nicht zu Schanden wird. 5 Sie wird ihn erhöhen über seine Nächsten und wird ihm seinen Mund auftun in der Gemeine. 6 Sie wird ihn krönen mit Freuden und Wonne und mit ewigem Namen begaben.

Aber die Narren finden sie nicht, und die Gottlosen können sie nicht ersehen. 8 Denn sie ist fern von den Hoffärtigen, und die Heuchler wissen nichts von ihr. 9 Ein Gottloser kann nichts Rechtes lehren; denn es kommt nicht von Gott. 10 Du darfst nicht sagen, habe ich Unrecht gelehret, so hat's Gott getan, denn was er hasset, das solltest du nicht tun. 11 Du darfst nicht sagen: Habe ich Unrecht gelehret, so hat er mich betrogen; denn er bedarf keines Gottlosen. 12 Denn der Herr hasset alle Abgötterei, und wer ihn fürchtet, der scheuet sich davor.

Er hat den Menschen von Anfang geschaffen und ihm die Wahl gegeben. 14 Willst du, so halt die Gebote und tue, was ihm gefällt, in rechtem Vertrauen. 15 Er hat dir Feuer und Wasser vorgestellet; greif, zu welchem du willst. 16 Der Mensch hat vor sich

Leben und Tod; welches er will, das wird ihm gegeben werden. 17 Denn die Weisheit Gottes ist groß, und er ist mächtig 18 Und siehet alles; 19 Und seine Augen sehen auf die, so ihn fürchten; und er weiß wohl, was recht getan oder Heuchelei ist. 20 Er heißt niemand, gottlos sein, und erlaubt niemand, zu sündigen.

Sechzehntes Kapitel

Freue dich nicht, daß du viel ungeratener Kinder hast, und poche nicht darauf, daß du viel Kinder hast, wenn sie Gott nicht fürchten. 2 Verlaß dich nicht auf sie und traue nicht auf ihr Vermögen. 3 Denn es ist besser ein fromm Kind denn tausend gottlose. 4 Und ist besser, ohne Kinder sterben, denn gottlose Kinder haben. 5 Ein frommer Mann kann einer Stadt aushelfen; aber wenn der Gottlosen gleich viel ist, wird sie doch durch sie verwüstet. 6 Des hab ich meine Tage viel gesehen und noch viel mehr gehört.

Das Feuer verbrannte den ganzen Haufen der Gottlosen, und der Zorn ging an über die Ungläubigen. 8 Er verschonte der alten Riesen nicht, die mit ihrer Stärke zu Boden gingen. 9 Er schonte auch nicht derer, bei welchen Lot ein Fremdling war, sondern verdammte sie um ihres Hochmuts willen. 10 Und verderbte das ganze Land ohne Barmherzigkeit, die es mit Sünden übermacht hatten. 11 Also hat er sechshunderttausend weggerafft, darum daß sie ungehorsam waren; wie sollte denn ein einiger Ungehorsamer ungestraft bleiben? 12 Denn er ist wohl barmherzig, aber er ist auch zornig. Er lässet sich versöhnen und straft auch greulich. So groß seine Barmherzigkeit ist, so groß ist auch seine Strafe; und er richtet einen jeglichen, wie er's verdienet.

Der Gottlose wird mit seinem Unrecht nicht entgehen, und des Frommen Hoffnung wird nicht ausbleiben. 14 Alle Wohltat wird ihre Stätte finden; und einem jeglichen wird widerfahren, wie er's verdienet hat. 15 Sprich nicht: Der Herr siehet nach mir nicht; wer fragt im Himmel nach mir? 16 Unter so großem Haufen denket er an mich nicht; was bin ich gegen eine so große Welt? 17 Denn siehe, der ganze Himmel allenthalben, das Meer und die Erde beben, 18 Berg und Tal zittern, wenn er heimsucht; sollte er

denn in dein Herz nicht sehen? 19 Aber was er tun will, das siehet niemand, und das Wetter, so vorhanden ist, siehet kein Mensch. 20 Und er kann viel tun, des sich niemand versiehet; und wer kann's aussagen und ertragen, so er richtet? 21 Aber solch Dräuen ist zu weit aus den Augen; 22 Und wenn's ein roher Mensch höret, bleibet er doch bei seiner Torheit und bei seinem Irrtum.

Mein Kind, gehorche mir und lerne Weisheit und merke auf meine Worte mit Ernst. 24 Ich will dir eine gewisse Lehre geben und dich klärlich unterrichten. 25 Gott hat von Anfang seine Werke wohl geordnet 26 Und einem jeglichen sein eigen Werk gegeben; 27 Und erhält sie für und für in solcher Ordnung, daß sie ihr Amt immerdar ausrichten. 28 Und keins das andre hindere, sondern sind immerdar seinem Befehl gehorsam. 29 Weiter hat er auch auf die Erde gesehen und sie mit seinen Gütern erfüllet 30 Und machet das Erdreich voll Tiere, welche wieder unter die Erde kommen.

Siebzehntes Kapitel

Gott hat den Menschen geschaffen aus der Erde 2 Und machte ihn wieder zur Erde; 3 Und bestimmte ihnen die Zeit ihres Lebens und schuf sie beide, ein jegliches zu seiner Art, und machte sie nach seinem Bilde. 4 Er gab ihnen, daß alles Fleisch sie fürchten mußte, und sie herrschen sollten über Tiere und Vögel. 5 Er gab ihnen Vernunft, Sprache, Augen, Ohren und Verstand und Erkenntnis 6 Und zeigte ihnen beide, Gutes und Böses; 7 Und hat sie vor anderen Tieren sonderlich angesehen, 8 Ihnen zu zeigen seine große Majestät. 9 Er hat sie gelehret und ein Gesetz des Lebens gegeben. 10 Er hat einen ewigen Bund mit ihnen gemacht und seine Rechte offenbart. 11 Sie haben mit ihren Augen seine Majestät gesehen und mit ihren Ohren seine herrliche Stimme gehöret. 12 Und er sprach zu ihnen: Hütet euch vor allem Unrecht! und befahl einem jeglichen seinen Nächsten. 13 Ihr Wesen ist immer vor ihm und nicht verborgen.

In allen Landen hat er Herrschaften geordnet; 15 Aber über Israel ist er selbst Herr worden. 16 Alle ihre Werke sind vor ihm so offenbar wie die Sonne, und seine Augen sehen ohne Unterlaß all ihr Wesen. 17 Auch sind alle ihre Bosheiten ihm unver-

borgen, und alle ihre Sünden sind vor ihm offenbar. 18 Er behält die Wohltat des Menschen wie einen Siegelring, und die guten Werke wie einen Augapfel. 19 Und zuletzt wird er aufwachen und einem jeglichen vergelten auf seinen Kopf, wie er's verdienet hat. 20 Aber die sich bessern, läßt er zu Gnaden kommen; und die da müde werden, tröstet er, daß sie nicht verzagen.

So bekehre dich nun zum Herrn und laß dein sündlich Leben. 22 Bitte den Herrn und höre auf vom Bösen. 23 Halte dich zu dem Höchsten und wende dich vom Unrecht 24 Und hasse mit Ernst die Abgötterei. 25 Wer will den Höchsten loben in der Hölle? 26 Denn allein die Lebendigen können loben; die Toten, als die nicht mehr sind, können nicht loben. 27 Darum lobe den Herrn, dieweil du lebest und gesund bist.

O, wie ist die Barmherzigkeit des Herrn so groß und lässet sich gnädig finden denen, so sich zu ihm bekehren! 29 Denn was kann doch ein Mensch sein, sintemal er nicht unsterblich ist? 30 Was ist heller denn die Sonne? Doch muß sie vergehen; und was Fleisch und Blut dichtet, das ist ja böses Ding. 31 Er siehet die unermeßliche Höhe des Himmels; aber alle Menschen sind Erde und Staub.

Achtzehntes Kapitel

Der da ewig lebet, alles, was der macht, das ist vollkommen. 2 Der Herr ist allein gerecht; niemand kann seine Werke aussprechen. Wer kann seine großen Wunder begreifen? 3 Wer kann seine große Macht messen? 4 Wer kann seine große Barmherzigkeit erzählen? 5 Man kann sie weder wehren noch mehren und kann seine großen Wunder nicht begreifen.

Aber ein Mensch, wenn er gleich sein Bestes getan hat, so ist's noch kaum angefangen; und wenn er meinet, er habe es vollendet, so fehlet es noch weit. 7 Denn was ist der Mensch? Wozu taugt er? Was kann er frommen oder Schaden tun? 8 Wenn er lange lebet, so lebet er hundert Jahre. Gleich wie ein Tröpflein Wassers gegen das Meer und wie ein Körnlein gegen den Sand am Meer, so gering sind seine Jahre gegen die Ewigkeit. 9 Darum hat Gott Geduld mit ihnen, und schüttet seine Barmherzigkeit aus über

sie. 10 Er siehet und weiß wohl, wie sie alle des Todes sein müssen. 11 Darum erbarmet er sich desto reichlicher über sie. 12 Eines Menschen Barmherzigkeit gehet allein über seinen Nächsten; aber Gottes Barmherzigkeit gehet über alle Welt. 13 Er strafet und züchtiget, er lehret und pfleget wie ein Hirte seiner Herde. 14 Er erbarmet sich aller, die sich ziehen lassen und fleißig Gottes Wort hören.

Mein Kind, wenn du jemand Gutes tust, so mache dich nicht unnütz; und wenn du etwas gibst, so betrübe ihn nicht mit harten Worten. 16 Der Tau kühlet die Hitze; also ist ein gut Wort besser denn die Gabe. 17 Ja, ein Wort ist oft angenehmer denn eine große Gabe; und ein holdseliger Mensch gibt sie alle beide. 18 Ein Narr aber rückt's einem unhöflich auf, und eine unfreundliche Gabe ist verdrießlich.

Lerne zuvor selbst, ehe du andre lehrest. 20 Hilf dir zuvor selber, ehe du andre arzneiest. 21 Strafe dich zuvor selbst, ehe du andere urteilst, so wirst du Gnade finden, wenn andere gestraft werden. 22 Spare deine Buße nicht, bis du krank werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst. Verzeuch nicht, fromm zu werden, und harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod. 23 Und willst du Gott dienen, so laß dir's Ernst sein, auf daß du Gott nicht versuchest. 24 Gedenke an den Zorn, der am Ende kommen wird, und an die Rache, wenn du davon mußt. 25 Denn wenn man satt ist, soll man gleichwohl denken, daß man wieder hungern kann; und wenn man reich ist, soll man denken, daß man wieder arm werden kann. 26 Denn es kann vor abends wohl anders werden, als es am Morgen war; und solches alles geschieht bald vor Gott. 27 Ein weiser Mensch ist in diesem allem sorgfältig und hütet sich vor Sünden, weil er noch sündigen kann. 28 Wer verständig ist, der nimmt solche Weisheit an, und wer sie kriegt, der lobet sie. 29 Wer solche Lehre recht gelernet hat, der kann sich weislich halten und wohl davon reden zur Besserung.

Folge nicht deinen bösen Lüsten, sondern brich deinen Willen. 31 Denn wo du deinen bösen Lüsten folgest, so wirst du dich deinen Feinden selbst zum Spott machen. 32 Sei nicht ein Prasser und gewöhne dich nicht zum Schlemmen, 33 Auf daß du nicht zum Bettler werdest, und wenn du nimmer Geld im Säckel hast, auf Wucher nehmen müssest.

Neunzehntes Kapitel

Ein Arbeiter, der sich gern voll säuft, der wird nicht reich; und wer ein Geringes nicht zu Rat hält, der nimmt für und für ab. 2 Wein und Weiber betören die Weisen; 3 Und die sich an Huren hängen, werden wild und kriegen Motten und Würmer zu Lohn und verdorren den andern zum merklichen Beispiel.

Wer bald glaubet, der ist leichtfertig, und tut sich, wenn er sich so verführen läßt, selbst Schaden. 5 Wer sich freuet, daß er Schalkheit treiben kann, der wird verachtet; wer aber solche unnütze Schwätzer hasset, der verhütet Schaden. 6 Höreſt du was Böses, das sage nicht nach, denn Schweigen schadet dir nicht. 7 Du sollst's weder Freund noch Feinde sagen; 8 Und offenbare es nicht, wo du es ohne böses Gewissen verschweigen kannst. 9 Denn man höret dir wohl zu, und merket drauf; aber man hasset dich gleichwohl. 10 Hast du etwas gehöret, laß es mit dir sterben, so hast du ein ruhig Gewissen; denn du wirst ja nicht davon bersten. 11 Aber ein Narr bricht heraus, wie ein zeitig Kind heraus will. 12 Wenn ein Wort im Narren steckt, so ist's eben, als wenn ein Pfeil in der Hüfte steckt. 13 Sprich deinen Nächsten drum an, vielleicht hat er's nicht getan; oder hat er's getan, daß er's nicht mehr tue. 14 Sprich deinen Nächsten drum an, vielleicht hat er's nicht geredet; hat er's aber geredet, daß er's nicht mehr tue.

Sprich deinen Freund drum an, denn man lüget gern auf die Leute; drum glaube nicht alles, was du höreſt. 16 Es entfähret oft einem ein Wort, und meinet's doch nicht also; denn wer ist, dem nicht zuweilen ein Wort entfähret? 17 Sprich deinen Nächsten drum an, ehe du mit ihm pocheſt, und denke an Gottes Gebot. 18 Denn die Furcht Gottes machet weislich tun in allen Sachen, und Gottes Gebot lehret klüglich fahren in allem Handel.

Arglistigkeit ist nicht Weisheit, und der Gottlosen Tücken sind keine Klugheit; 20 Sondern es ist eine Bosheit und Abgötterei und eitel Torheit und Unweisheit. 21 Es ist besser geringe Klugheit mit Gottesfurcht denn große Klugheit mit Gottesverachtung. 22 Es ist mancher scharfsinnig, und doch ein Schalk, und kann die Sache drehen, wie er's haben will. 23 Derselbe Schalk kann den Kopf

hängen und ernst sehen, und ist doch eitel Betrug. 24Er schläget die Augen nieder und horchet mit Schalksohren, und wo du nicht acht auf ihn hast, so wird er dich übereilen. 25Und ob er schwach ist, dir Schaden zu tun, so wird er dich doch, wenn er seine Zeit siehet, berücken. 26Man siehet's einem wohl an, und ein Vernünftiger merkt den Mann an seinen Gebärden. 27Denn eines Mannes Kleidung, Lachen und Gang zeigen ihn an.

Zwanzigstes Kapitel

Es strafet einer oft seinen Nächsten zur Unzeit, und täte weislicher, daß er schwiege. 2Es ist besser, frei strafen, denn heimlich Haß tragen. 3Und wer's zu Dank annimmt, dem bringet's Frommen. 4Wer Gewalt übet im Gericht, der ist eben als ein Hofmeister, der eine Jungfrau schändet, die er bewahren soll. 5Der eine schweiget darum, daß er sich nicht kann verantworten; der andere aber schweiget und wartet seiner Zeit. 6Ein weiser Mann schweiget, bis er seine Zeit ersiehet; aber ein jäher Narr kann der Zeit nicht erharren. 7Wer viel plaudert, der macht sich feindselig, und wer sich viel anmaßet, dem wird man gram.

Es glückt manchem in bösen Sachen; aber es gedeihet ihm zum Verderben. 9Es gibt oft einer etwas, da er's übel anlegt; dagegen gibt einer, da er's sehr wohl anlegt. 10Wer sehr pranget, der verdirbt drüber; wer sich aber drücket, der kommt empor. 11Mancher kaufet am ersten wohlfeil; aber hernach muß er's teuer genug bezahlen.

Ein weiser Mann machet sein Geschenk wert mit lieblichen Worten; aber was die Narren schenken, machen sie selbst unwert. 13Des Narren Geschenk wird dir nicht viel frommen; denn mit einem Auge gibt er, und mit sieben Augen siehet er, was er dafür kriege. 14Er gibt wenig und rücket einem viel auf und schreiet's aus als ein Weinrufer. 15Heute leihet er, morgen will er's wieder haben. Das sind feindselige Leute. 16Der Narr klagt: Mir ist niemand treu, niemand dankt mir für meine Wohltaten. 17Auch die mein Brot essen, reden nichts Gutes von mir. 18O, wie oft und von vielen wird er verspottet! 19Er fällt fährlicher durch seine Rede, denn so er vom Söller fiele; also gehet's den Bösen, daß sie doch zuletzt plötzlich fallen müssen.

Ein grober, ungezogner Mensch plaudert unvorsichtiglich und wäscht immerfort, wie es ihm einfällt. 21 Wenn ein Narr schon etwas Gutes redet, so taugt es doch nicht; denn er redet's nicht zu rechter Zeit. 22 Manchem wehret seine Armut, daß er nichts Übels tut; davon hat er den Vorteil, daß er kein böses Gewissen hat. 23 Mancher tut lieber das Ärgste, denn daß er seine Ehre verliere, und tut's um gottloser Leute willen. 24 Mancher dienet dem anderen zu unrechten Sachen, und eben damit krieget er ihn zum Feinde.

Die Lüge ist ein häßlicher Schandfleck an einem Menschen, und ist gemein bei ungezognen Leuten. 26 Ein Dieb ist nicht so böse als ein Mensch, der sich zu Lügen gewöhnet; aber zuletzt kommen sie beide an den Galgen. 27 Lügen ist dem Menschen ein schändlich Ding, und er kann damit nimmermehr zu Ehren kommen. 28 Ein weiser Mann bringet sich selbst zu Ehren durch seine weise Rede; und ein kluger Mann ist lieb und wert bei Fürsten. 29 Wer seinen Acker fleißig bauet, der macht seinen Haufen groß; und wer bei Fürsten sich hält, daß er lieb und wert ist, der kann vielem Bösen zuvorkommen. 30 Geschenke und Gaben verblenden die Weisen und legen ihnen einen Zaum ins Maul, daß sie nicht strafen können. 31 Ein weiser Mann, der sich nicht brauchen läßt, und ein vergrabener Schatz, wozu sind sie beide nütze? 32 Es ist besser, daß sich der Unweise verkriche denn der Weise.

Einundzwanzigstes Kapitel

Mein Kind, hast du gesündiget, so höre auf, und bitte, daß dir die vorigen auch vergeben werden. 2 Fleuch vor der Sünde wie vor einer Schlange; denn so du ihr zu nahe kommest, so sticht sie dich. 3 Ihre Zähne sind wie Löwenzähne und töten den Menschen. 4 Eine jegliche Sünde ist wie ein scharfes Schwert, und verwundet, daß es niemand heilen kann.

Wer Gewalt und Unrecht tut, muß zuletzt zum Bettler werden; und wer stolz ist, kommt zuletzt von Haus und Hofe. 6 Denn sobald der Elende ruft, so höret's Gott, und die Rache wird eilend kommen. 7 Wer sich nichts sagen läßt, der ist schon auf der Bahn des Gottlosen; und wer Gott fürchtet, der nimmt's zu Herzen.

8 Wer aber noch dazu trotzt, den siehet Gott von ferne; und ein Kluger merkt wohl, daß er untergehen will. 9 Wer sein Haus bauet mit andrer Leute Gut, der sammelt Steine ihm zum Grabe. 10 Die Rotte der Gottlosen ist wie ein Haufe Wergs, das mit Feuer verzehret wird. 11 Die Gottlosen gehen zwar auf einem feinen Pflaster, des Ende der Hölle Abgrund ist.

Wer Gottes Gebot hält, der folget seinem eignen Kopf nicht; 13 Und Gott mit Ernst fürchten, ist Weisheit. 14 Wo nicht Vernunft innen ist, das läßt sich nicht ziehen. 15 Etliche sind vernünftig genug, richten aber damit viel Unglücks an. 16 Eines weisen Manns Lehre fleußt daher wie eine Flut und wie eine lebendige Quelle. 17 Des Narren Herz ist wie ein Topf, der da rinnet, und kann keine Lehre halten. 18 Wenn ein Vernünftiger eine gute Lehre höret, so lobet er sie und breitet sie aus; höret sie aber ein Mutwilliger, so mißfällt sie ihm, und wirft sie hinter sich. 19 Die Rede des Narren drücket wie eine Last auf dem Wege; aber wenn ein Weiser redet, das ist lieblich zu hören. 20 Im Rat hat man acht, was der Weise redet; und was er rät, das gilt. 21 Des Narren Rede siehet wie ein eingefallen Haus; und des Unverständigen Rat kann man nicht wissen, was es ist.

Wenn man den Narren ziehen will, so stellet er sich, als wollte man ihm Fesseln an Hände und Füße legen; 23 Aber ein Weiser achtet's für einen güldnen Schmuck und für ein Geschmeide am rechten Arm. 24 Ein Narr läuft frei einem ins Haus; aber ein Vernünftiger scheuet sich. 25 Ein Narr gucket frei einem zum Fenster hinein; aber ein Vernünftiger bleibt draußen stehen. 26 Es ist eine Unvernunft, einem an der Tür horchen; ein Vernünftiger hielte es für eine Schmach. 27 Die unnützen Wäscher plaudern, das nichts zur Sache dienet; die Weisen aber wägen ihre Worte mit der Goldwage. 28 Die Narren haben ihr Herz im Maul; aber die Weisen haben ihren Mund im Herzen. 29 Ein Narr lachet überlaut; ein Weiser lächelt ein wenig. 30 Wenn der Gottlose einem Schalk flucht, so flucht er sich selber. 31 Die Ohrenbläser tun ihnen selbst Schaden, und hat sie niemand gern um sich.

Zweiundzwanzigstes Kapitel

Ein fauler Mensch ist gleich wie ein Stein, der im Kot liegt; 2 Wer ihn aufhebt, der muß die Hände wieder wischen. 3 Ein ungezogner Sohn ist seinem Vater eine Unehre. 4 Eine vernünftige Tochter kriegt wohl einen Mann; aber eine ungeratene Tochter läßt man sitzen, und sie bekümmert ihren Vater. 5 Und welche wild ist, die ist beide dem Vater und dem Mann eine Unehre und wird von beiden gehasset.

Eine Rede, so zur Unzeit geschieht, reimet sich eben wie ein Saitenspiel, wenn einer traurig ist. Strafe und Lehre soll man zu rechter Zeit üben. 7 Wer einen Narren lehret, der flicket Scherben zusammen, und tut eben, als wenn man einen aus einem tiefen Schlaf weckt. 8 Wer mit einem Narren redet, der redet mit einem Schlafenden; 9 Wenn's aus ist, so spricht er: Was ist's? 10 Über einen Toten pfleget man zu trauern, denn er hat das Licht nicht mehr; aber über einen Narren sollte man trauern, daß er keinen Verstand hat. 11 Man soll nicht zu sehr trauern über den Toten; denn er ist zu Ruhe kommen. 12 Aber des Narren Leben ist ärger denn der Tod. 13 Sieben Tage trauert man über einen Toten, aber über einen Narren und Gottlosen ihr Leben lang.

Rede nicht viel mit einem Narren und gehe nicht viel um mit einem Unverständigen. 15 Halte dich von ihm, daß du nicht in einen Schweiß geführt und von seinem Unflat befleckt werdest. 16 Weiche nur von ihm, so bleibest du mit Frieden und kommest nicht in Angst und Not über seiner Torheit. 17 Was ist schwerer denn Blei? und wie will man einen Narren anders heißen denn Blei? 18 Es ist leichter, Sand, Salz und Eisen tragen denn einen unverständigen Menschen.

Gleich wie ein Haus, das fest in einander verbunden ist, nicht zerfällt vom Sturmwind, also auch ein Herz, das seiner Sache gewiß ist, das fürchtet sich vor keinem Schrecken. 20 Gleich wie die schöne Tünche an der schlechten Wand wider den Regen 21 Und ein Zaun auf hohem Berge wider den Wind nicht kann bestehen, 22 Also stehet das blöde Herz des Narren in seinem Vornehmen wider kein Erschrecken. 23 Wenn man das Auge drückt, so gehen

Tränen heraus; 24 Und wenn man einem das Herz trifft, so läßt er sich's merken.

Wer unter die Vögel wirft, der scheucht sie weg; und wer seinen Freund schmähet, der zertrennet die Freundschaft. 26 Wenn du gleich ein Schwert zückest gegen deinen Freund, so machst du es nicht so böse (als mit Schmähen); denn ihr könnet wohl wieder Freunde werden, 27 Wenn du ihn nicht meidest und redest mit ihm; denn man kann alles versöhnen, ausgenommen die Schmach, Verachtung, Offenbarung der Heimlichkeit und böse Tücke. Solche Stücke verjagen den Freund. 28 Bleib treu deinem Freund in seiner Armut, daß du dich mit ihm freuen mögest, wenn's ihm wohlgehet. 29 Halt fest bei ihm, wenn's ihm übel gehet, auf daß du seines Glücks auch genießen mögest. 30 Der Rauch und Dampf gehet vorher, wenn ein Feuer brennen will; also kommt's vom Schmähen zum Blutvergießen. 31 Schäme dich nicht, deinen Freund zu schützen, und meide ihn nicht. 32 Widerfähret dir etwas Böses von ihm, so wird sich vor ihm hüten, wer's höret. 33 O, daß ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein fest Siegel auf meine Lippen drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine Zunge mich nicht verderbte!

Dreiundzwanzigstes Kapitel

Herr, Gott, Vater und Herr meines Lebens, laß mich nicht unter die Lästerer geraten und laß mich nicht unter ihnen verderben! 2 O, daß ich meine Gedanken könnte im Zaum halten und mein Herz mit Gottes Wort züchtigen, und ich mein nicht schonte, wo ich fehlete, 3 Auf daß ich nicht Sünden anrichtete, und großen Irrtum stiftete, und viel Übels beginge, damit ich nicht untergehen müßte vor meinen Feinden und ihnen zum Spott würde! 4 Herr, Gott, Vater und Herr meines Lebens, 5 Behüte mich vor unzüchtigem Gesicht und wende von mir alle böse Lüste! 6 Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit geraten und behüte mich vor unverschämtem Herzen!

Lieben Kinder, lernet das Maul halten; denn wer es hält, der wird sich mit Worten nicht vergreifen, 8 Wie die Gottlosen und Lästerer und Stolzen dadurch fallen. 9 Gewöhne deinen Mund

nicht zum Schwören, und Gottes Namen zu führen. 10 Denn gleich wie ein Knecht, der oft gestäupt wird, nicht ohne Striemen ist, 11 Also kann der auch nicht rein von Sünden sein, der oft schwöret und Gottes Namen führet. 12 Wer oft schwöret, der sündiget oft, und die Plage wird von seinem Hause nicht bleiben. 13 Schwöret er und verstehet's nicht, so sündiget er gleichwohl; verstehet er's und verachtet's, so sündiget er zwiefältig; 14 Schwöret er aber vergeblich, so ist er dennoch nicht ohne Sünde; sein Haus wird hart gestraft werden. 15 Es ist auch ein tödlicher Fluch; davor behüte Gott das Haus Jakob! 16 Und die Gottesfürchtigen fliehen solches und besudeln sich nicht mit dieser Sünde. 17 Gewöhne deinen Mund nicht zu leichtfertigem Schwören, denn es kommt aus falschem Vornehmen.

Vergiß nicht deines Vaters und deiner Mutter Lehre, so wirst du unter den Herren sitzen; 19 Und wird dein auch nicht vergessen werden, daß du nicht gewohnest der Narrheit und zuletzt wollest, du wärest nie geboren, und verfluchest den Tag deiner Geburt. 20 Wer sich gewöhnet, zu schmähen, der bessert sich seine Lebtage nicht.

Das andere Mal sündigen, das ist zu viel, das dritte Mal bringt Strafe mit sich. 22 Wer in der Brunst stecket, der ist wie ein brennend Feuer und höret nicht auf, bis er sich selbst verbrenne. 23 Ein unkeuscher Mensch hat keine Ruhe an seinem Leibe, bis er ein Feuer anzünde. 24 Einem unkeuschen Menschen ist alle Speise süß, und lässet nicht ab, bis er's erfülle.

Ein Mann, der seine Ehe bricht und denket bei sich selbst: Wer siehet mich? 26 Es ist finster um mich, und die Wände verbergen mich, daß mich niemand siehet; wen soll ich scheuen? Der Allerhöchste achtet meiner Sünden nicht; 27 Solcher scheuet allein der Menschen Augen, 28 Und denket nicht, daß die Augen des Herrn viel heller sind denn die Sonne und sehen alles, was die Menschen tun, und schauen auch in die heimlichen Winkel; 29 Alle Dinge sind ihm bekannt, ehe sie geschaffen werden, also wohl, als wenn sie geschaffen sind. 30 Derselbe Mann wird öffentlich in der Stadt gestraft werden 31 Und wird erhascht werden, wenn er sich's am wenigsten versiehet.

Also wird's auch gehen dem Weibe, die ihren Mann verläßt und einen Erben von einem andern krieget. 33 Erstlich ist sie dem

Gebot Gottes ungehorsam; zum andern sündiget sie wider ihren Mann; zum dritten bringet sie durch ihren Ehebruch Kinder von einem andern. 34 Diese wird man aus der Gemeine werfen, und ihre Kinder müssen's ihr entgelten. 35 Ihre Kinder werden nicht wurzeln, und ihre Zweige werden nicht Frucht bringen. 36 Sie läßt ein verflucht Gedächtnis hinter sich, und ihre Schande wird nimmermehr vertilget. 37 Daran lernen die Nachkommen, daß nichts besser sei, denn Gott fürchten, und nichts süßer, denn auf Gottes Gebote achten.

Vierundzwanzigstes Kapitel

Die Weisheit preiset sich, und unter dem Volk rühmet sie sich. 2 Sie prediget in der Gemeine Gottes 3 Und lobet sich in seinem Reich 4 Und spricht also: Ich bin Gottes Wort 5 Und schwebte über der ganzen Erde wie die Wolken. 6 Mein Gezelt ist in der Höhe und mein Stuhl in den Wolken. 7 Ich allein wandelte allenthalben, so weit der Himmel ist 8 Und so tief der Abgrund ist, 9 Allenthalben im Meer, allenthalben auf Erden, 10 Unter allen Leuten, unter allen Heiden. 11 Bei diesen allen habe ich Wohnung gesucht, daß ich etwo eine Statt fände. 12 Da gebot mir der Schöpfer aller Dinge, und der mich geschaffen hat, bestellte mir eine Wohnung 13 Und sprach: In Jakob sollst du wohnen, und Israel soll dein Erbe sein.

Vor der Welt, von Anfang bin ich geschaffen und werde ewiglich bleiben 15 Und habe vor ihm in der heiligen Hütte gedienet und darnach zu Zion eine gewisse Stätte gekrieget; er hat mich in die heilige Stadt gesetzt, daß ich zu Jerusalem regieren sollte. 16 Ich habe eingewurzelt bei einem geehreten Volk, das Gottes Erbteil ist. 17 Ich bin hoch gewachsen wie eine Ceder auf dem Libanon und wie eine Cypresse auf dem Gebirge Hermon. 18 Ich bin aufgewachsen wie ein Palmbaum am Wasser und wie die Rosenstöcke, so man zu Jericho zeucht, 19 Wie ein schöner Ölbaum auf freiem Felde; ich bin aufgewachsen wie Ahorne. 20 Ich gab einen lieblichen Geruch von mir wie Zimmet und köstliche Würze und wie die beste Myrrhe, 21 Wie Galban und Onyx und Stakte und wie der Weihrauch in dem Tempel.

Ich breitete meine Zweige aus wie eine Eiche; und meine Zweige waren schön und lustig. 23 Ich gab einen lieblichen Geruch von mir wie der Weinstock; 24 Und meine Blüte brachte ehrliche und reiche Frucht. 25 Kommet her zu mir, alle, die ihr mein begehrt, 26 Und sättiget euch von meinen Früchten. 27 Meine Predigt ist süßer denn Honig, und meine Gabe süßer denn Honigseim. 28 Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, 29 Und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir. 30 Wer mir gehorchet, der wird nicht zu Schanden, 31 Und wer mir folget, der wird unschuldig bleiben.

Dies alles ist eben das Buch des Bundes, mit dem höchsten Gotte gemacht, 33 Nämlich das Gesetz, welches Mose dem Hause Jakob zum Schutz befohlen hat, 34 Daraus die Weisheit geflossen ist wie das Wasser Pison, wenn es groß ist, 35 Und wie das Wasser Tigris, wenn es übergehet im Lenze; 36 Daraus der Verstand geflossen ist wie der Euphrat, wenn er groß ist, und wie der Jordan in der Ernte. 37 Aus demselben ist hervorgebrochen die Zucht wie das Licht und wie das Wasser Nilus im Herbst. 38 Er ist nie gewesen, der es ausgelernet hätte, und wird nimmermehr werden, der es ausgründen möchte. 39 Denn sein Sinn ist reicher denn kein Meer, und sein Wort tiefer denn kein Abgrund.

Es fließen von mir viel Bächlein in den Garten; wie man das Wasser hineinleitet, 41 da wässere ich meinen Garten 42 Und tränke meine Wiese. 43 Da werden meine Bächlein zu großen Strömen, 44 Und meine Ströme werden große Seen. 45 Denn meine Lehre leuchtet so weit als der lichte Morgen, und scheinet ferne. 46 Auch schüttet meine Lehre Weissagung aus, die ewig bleiben muß. 47 Da sehet ihr, daß ich nicht allein für mich arbeite, sondern für alle, die der Weisheit begehren.

Fünfundzwanzigstes Kapitel

Drei schöne Dinge sind, die beide Gott und den Menschen wohlgefallen: 2 Wenn Brüder eins sind, und die Nachbarn sich lieb haben, und Mann und Weib mit einander wohl begehen. 3 Drei Stücke sind, denen ich von Herzen feind bin, und ihr Wesen verdreußt mich übel: 4 Wenn ein Armer hoffärtig ist,

und ein Reicher gern lüget, und ein alter Narr ein Ehebrecher ist. 5 Wenn du in der Jugend nicht sammelst, was willst du im Alter finden? 6 O wie fein stehet's, wenn die grauen Häupter weise und die Alten klug 7 und die Herren vernünftig und vorsichtig sind! 8 Das ist der Alten Krone, wenn sie viel erfahren haben; und ihre Ehre ist, wenn sie Gott fürchten.

Neun Stücke sind, die ich in meinem Herzen hoch zu loben halte, und das zehnte will ich mit meinem Munde preisen: 10 Ein Mann, der Freude an seinen Kindern hat. Wer erlebet, daß er seine Feinde untergehen siehet. 11 Wohl dem, der ein vernünftig Weib hat! Wer mit seinem Reden keinen Schaden tut. Wer nicht dienen muß denen, so es nicht wert sind. 12 Wohl dem, der einen treuen Freund hat! Wohl dem, der klug ist! Und der da lehret, da man's gern höret! 13 O wie groß ist der, so weise ist! 14 Aber wer Gott fürchtet, über den ist niemand; 15 denn die Furcht Gottes gehet über alles. 16 Wer dieselbige fest hält, wem kann man den vergleichen?

Es ist kein Wehe so groß als Herzeleid. 18 Es ist keine List über Frauenlist. 19 Es ist kein Lauern über des Neidharts Lauern. 20 Es ist keine Rachgier über der Feinde Rachgier. 21 Es ist kein Kopf so listig als der Schlange Kopf, und ist kein Zorn so bitter als Frauenzorn. 22 Ich wollte lieber bei Löwen und Drachen wohnen denn bei einem bösen Weibe. 23 Wenn sie böse wird, so verstellet sie ihre Gebärde, und wird so scheußlich wie ein Sack. 24 Ihr Mann muß sich ihrer schämen; und wenn man's ihm vorwirft, so tut's ihm im Herzen weh. 25 Alle Bosheit ist gering gegen der Weiber Bosheit; es geschehe ihr, was den Gottlosen geschieht.

Ein waschhaftig Weib ist einem stillen Mann wie ein sandiger Weg den Berg hinauf einem alten Mann. 27 Laß dich nicht betrügen, daß sie schön ist, und begehre ihrer nicht darum. 28 Wenn das Weib den Mann reich macht, 29 so ist da eitel Hader, Verachtung und große Schmach. 30 Ein böses Weib macht ein betrübt Herz, traurig Angesicht und das Herzeleid. 31 Ein Weib, da der Mann keine Freude an hat, die macht ihn verdrossen zu allen Dingen. 32 Die Sünde kommt her von einem Weibe, und um ihretwillen müssen wir alle sterben. 33 Wie man dem Wasser nicht Raum lassen soll, also soll man einem bösen Weibe seinen Willen

nicht lassen. 34Will sie dir nicht zur Hand gehen, so scheide dich von ihr.

Sechsundzwanzigstes Kapitel

Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat, des lebet er noch eins so lange. 2Ein häuslich Weib ist ihrem Manne eine Freude und macht ihm ein fein ruhig Leben. 3Ein tugendsam Weib ist eine edle Gabe, und wird dem gegeben, der Gott fürchtet. 4Er sei reich oder arm, so ist's ihm ein Trost, und macht ihn allezeit fröhlich.

Drei Dinge sind schrecklich, und das vierte ist greulich: 6Verräterei, Aufruhr, unschuldig Blut vergießen, 7Welche alle ärger sind denn der Tod. 8Das ist aber das Herzeleid, wenn ein Weib wider das andre eifert und schändet sie bei jedermann. 9Wenn einer ein böses Weib hat, so ist's eben als ein ungleich Paar Ochsen, die neben einander ziehen sollen. 10Wer sie krieget, der krieget einen Skorpion. 11Ein trunken Weib ist eine große Plage, denn sie kann ihre Schande nicht decken. 12Ein hurisch Weib kennet man bei ihrem unzüchtigen Gesicht und an ihren Augen. 13Ist deine Tochter nicht schamhaft, so halte sie hart, auf daß sie nicht ihren Mutwillen treibe, wenn sie so frei ist. 14Wenn du merkest, daß sie frech um sich siehet, so siehe dich wohl vor; wo nicht, und sie sündiget wider dich, so laß dich's auch nicht wundern. 15Wie ein Fußgänger, der durstig ist, lechzet sie, und trinkt das nächste Wasser, das sie krieget, und setzet sich, wo sie einen Stock findet, und nimmt an, was ihr werden kann.

Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann, und wenn sie vernünftig mit ihm umgehet, erfrischt sie ihm sein Herz. 17Ein Weib, das schweigen kann, das ist eine Gabe Gottes. 18Ein wohlgezogen Weib ist nicht zu bezahlen. 19Es ist nichts Liebers auf Erden denn ein züchtig Weib, 20Und ist nichts Köstlichers denn ein keusches Weib. 21Wie die Sonne, wenn sie aufgegangen ist, in dem hohen Himmel des Herrn eine Zierde ist, also ist ein tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Hause. 22Ein schön Weib, das fromm bleibt, ist wie die helle Lampe auf dem heiligen Leuchter. 23Ein Weib, das ein beständig Gemüt hat, 24Ist wie die güldnen Säulen auf den silbernen Füßen.

Zwei Stücke sind, die mich verdrießen, und das dritte tut mir Zorn: 26Wenn man einen streitbaren Mann zuletzt Armut leiden läßt; und die weisen Räte zuletzt verachtet; 27Und wer vom rechten Glauben abfällt zum unrechten Glauben; diesen hat Gott zum Schwert verdammt. 28Ein Kaufmann kann sich schwerlich hüten vor Unrecht, und ein Krämer vor Sünden.

Siebenundzwanzigstes Kapitel

Denn um Gutes willen tun viele unrecht; und die reich werden wollen, wenden die Augen ab. 2Wie ein Nagel in der Mauer zwischen zween Steinen steckt, 3Also steckt auch Sünde zwischen Käufer und Verkäufer. 4Hält er sich nicht mit Fleiß in der Furcht des Herrn, so wird sein Haus bald zerstöret werden.

Wenn man siebet, so bleibet das Unflätige drinnen; also, was der Mensch vornimmt, so klebet immer etwas Unreines dran. 6Gleich wie der Ofen bewährt die neuen Töpfe, also bewährt die Trübsal des Menschen Sinn. 7An den Früchten merket man, wie des Baums gewartet ist; also merket man an der Rede, wie das Herz geschickt ist. 8Du sollst niemand loben, du habest ihn denn gehöret; denn an der Rede erkennet man den Mann. 9Folgest du der Gerechtigkeit nach, so wirst du sie kriegen und anziehen wie einen schönen Rock. 10Die Vögel gesellen sich zu ihresgleichen; also hält sich die Wahrheit zu denen, die ihr gehorchen.

Wie der Löwe auf den Raub lauert, also ergreifet zuletzt die Sünde den Übeltäter. 12Ein Gottesfürchtiger redet allezeit, das heilsam ist; ein Narr aber ist wandelbar wie der Mond. 13Wenn du unter den Unweisen bist, so merke, was die Zeit leiden will; aber unter den Weisen magst du fortfahren. 14Der Narren Rede ist über die Maßen verdrießlich, und ihr Lachen ist eitel Sünde, und kitzeln sich doch damit. 15Wo man viel schwören höret, da gehen einem die Haare zu Berge; und ihr Hadern macht, daß man die Ohren zuhalten muß. 16Wenn die Hoffärtigen mit einander hadern, so folget Blutvergießen darnach; und ist verdrießlich zu hören, wenn sie sich so zerschelten.

Wer Heimlichkeit offenbart, der verliert den Glauben und wird nimmermehr einen treuen Freund kriegen. 18Halt deinen Freund

wert und halt ihm Glauben. 19Wo du aber seine Heimlichkeit offenbarest, so wirst du ihn nicht wieder kriegen. 20Wer seinen Freund verliert, dem geschieht wohl so übel, als dem sein Feind entgehet. 21Gleich als wenn du einen Vogel aus der Hand lässest, also ist's, wenn du deinen Freund verlässest. 22Du fähest ihn nicht wieder, du darfst ihm nicht nachlaufen; er ist zu fern weg, er ist entsprungen wie ein Reh aus dem Netze. 23Wunden kann man verbinden, Scheltworte kann man sühnen; 24Aber wer Heimlichkeit offenbart, mit dem ist's aus.

Wer mit den Augen winket, der hat Böses im Sinn, und lässet sich nicht davon wenden. 26Vor dir kann er süß reden und lobet sehr, was du redest; aber hinterwärts redet er anders, und verkehret dir deine Worte. 27Ich bin keinem Ding so feind als dem; und der Herr ist ihm auch feind.

Wer den Stein in die Höhe wirft, dem fällt er auf den Kopf; wer heimlich sticht, der verwundet sich selbst. 29Wer eine Grube gräbt, der fällt selbst drein; wer einem andern eine Falle stellet, der fähet sich selbst. 30Wer dem andern Schaden tun will, dem kommt's selbst über seinen Hals, daß er nicht weiß, woher. 31Die Hoffärtigen höhnen und spotten; aber die Rache lauert auf sie wie ein Löwe. 32Die sich freuen, wenn's den Frommen übel gehet, werden im Strick gefangen; das Herzeleid wird sie verzehren, ehe sie sterben. 33Zorn und Wüten sind Greuel, und der Gottlose treibt sie.

Achtundzwanzigstes Kapitel

Wer sich rächet, an dem wird sich der Herr wieder rächen, und wird ihm seine Sünden auch behalten. 2Vergib deinem Nächsten, was er dir zu Leide getan hat, und bitte dann, so werden dir deine Sünden auch vergeben. 3Ein Mensch hält gegen den andern den Zorn, und will bei dem Herrn Gnade suchen! 4Er ist unbarmherzig gegen seinesgleichen, und will für seine Sünden bitten! 5Er ist nur Fleisch und Blut und hält den Zorn; wer will denn ihm seine Sünden vergeben? 6Gedenke an das Ende und laß die Feindschaft fahren, 7Die den Tod und Verderben sucht, und bleibe in den Geboten. 8Gedenke an die Gebote und laß dein

Dräuen wider deinen Nächsten. 9Gedenke an den Bund des Höchsten und vergib die Unwissenheit.

Laß ab vom Hader, so unterbleiben viel Sünden. 11Denn ein zorniger Mensch zündet Hader an, und der Gottlose verwirret gute Freunde, und hetzet wider einander, die guten Frieden haben. 12Wenn des Holzes viel ist, wird des Feuers desto mehr; und wenn die Leute gewaltig sind, wird der Zorn desto größer; und wenn die Leute reich sind, wird der Zorn desto heftiger; und wenn der Hader lange währet, so brennet's desto mehr. 13Jäh sein zu Hader, zündet Feuer an, und jäh sein zu zanken, vergeußt Blut. 14Bläsest du ins Fünklein, so wird ein groß Feuer draus; speiest du aber ins Fünklein, so verlöscht es; und beides kann aus deinem Munde kommen.

Die Ohrenbläser und falsche böse Mäuler sind verflucht; denn sie verwirren viele, die guten Frieden haben. 16Ein böses Maul macht viel Leute uneins, und treibet sie aus einem Land ins andre. 17Es zerbricht feste Städte und zerstöret Fürstentümer. 18Ein böses Maul verstößet redliche Weiber 19Und beraubt sie alles, das ihnen sauer worden ist. 20Wer ihm gehorcht, der hat nimmer Ruhe und kann nirgend mit Frieden bleiben. 21Die Geißel macht Striemen; aber ein böses Maul zerschmettert Beine und alles.

Viele sind gefallen durch die Schärfe des Schwerts; aber nirgend so viele als durch böse Mäuler. 23Wohl dem, der vor bösem Maul bewahret ist und von ihm ungeplagt bleibt, und sein Joch nicht tragen muß, und in seinen Stricken nicht gebunden ist! 24Denn sein Joch ist eisern, und seine Stricke ehern. 25Seine Plage ist bitterer denn der Tod und ärger denn die Hölle. 26Aber es wird den Gottesfürchtigen nicht unterdrücken, und er wird in desselben Feuer nicht brennen. 27Wer den Herrn verlässet, der wird drein fallen und drin brennen, und es wird nicht ausgelöschet werden; es wird ihn überfallen wie ein Löwe, und aufreiben wie ein Parder.

Du verzäunest deine Güter mit Dornen; warum machst du nicht vielmehr deinem Munde Tür und Riegel? 29Du wägest dein Gold und Silber ein; warum wägest du nicht auch deine Worte auf der Goldwage? 30Hüte dich, daß du nicht dadurch gleitest und fallest vor deinen Feinden, die auf dich lauern.

Neunundzwanzigstes Kapitel

Wer seinem Nächsten leihet, der tut ein Werk der Barmherzigkeit, und wer Güter hat, der soll solches tun. 2 Leihe deinem Nächsten, wenn er's bedarf; und du andrer, gib's auch wieder zu bestimmter Zeit. 3 Halt, was du geredet hast, und handle nicht betrüglich mit ihm, so findest du allezeit deine Notdurft. 4 Mancher meinet, es sei gefunden, was er borget, und machet den unwillig, so ihm geholfen hat. 5 Er küsset einem die Hand, dieweil man ihm leihet, und redet so demütig um des Nächsten Geld; 6 Aber wenn er's soll wiedergeben, so verzeucht er's, und klagt sehr, es sei schwere Zeit. 7 Und ob er's wohl vermag, gibt er's kaum die Hälfte wieder, und rechnet's jenem für einen Gewinn zu. 8 Vermag er's aber nicht, so bringt er jenen ums Geld. Derselbe hat ihm dann selber einen Feind gekauft mit seinem eigenen Gelde; 9 Und jener bezahlet ihn mit Fluchen und Schelten und gibt ihm Schmähworte für Dank.

Mancher leihet ungerne aus keiner bösen Meinung; sondern er muß fürchten, er komme um das Seine. 11 Doch habe Geduld mit deinem Nächsten in der Not, und tu das Almosen dazu, daß du ihm Zeit lassest. 12 Hilf dem Armen um des Gebots willen und laß ihn in der Not nicht leer von dir. 13 Verlier gerne dein Geld um deines Bruders und Nächsten willen und vergrabe es nicht unter einen Stein, da es doch umkommt. 14 Sammle dir einen Schatz nach dem Gebot des Allerhöchsten; der wird dir besser sein denn kein Gold. 15 Lege dein Almosen an einen besondern Ort; dasselbe wird dich erretten aus allem Unglück. 16 Es wird für dich streiten wider deinen Feind, 17 Besser denn kein Schild oder Spieß.

Ein frommer Mann wird Bürge für seinen Nächsten; 19 Aber ein Unverschämter läßt seinen Bürgen stehen. 20 Vergiß nicht der Wohltat deines Bürgen; 21 Denn er hat sich selbst für dich versetzt. 22 Der Gottlose bringt seinen Bürgen in Schaden, 23 Und ein Undankbarer läßt seinen Erlöser stecken. 24 Bürge werden hat viel reiche Leute verderbt und hin und wieder geworfen wie die Wellen im Meer. 25 Es hat große Leute vertrieben, daß sie in fremden Landen mußten in der Irre gehen. 26 Ein Gottloser, so er Bürge

ist worden, und gehet mit Ränken um, daß er sich auswickele, der wird der Strafe nicht entgehen. 27 Hilf deinem Nächsten aus, so viel du kannst; und siehe dich vor, daß du nicht selber drüber zu Schaden kommst.

Es ist genug zu diesem Leben, wer Wasser und Brot, Kleider und Haus hat, damit er seine Notdurft decken kann. 29 Es ist besser geringe Nahrung unter einem bretternen eignen Dach, denn köstlicher Tisch unter den Fremden. 30 Laß dir's gefallen, du habest wenig oder viel; denn es ist ein schändlich Leben, von Haus zu Haus ziehen. 31 Und wo einer fremd ist, darf er sein Maul nicht auftun; 32 Er muß sich bitten lassen und mit ihm trinken lassen und keinen Dank haben; 33 Muß dazu bittere Worte hören, nämlich: Gast, gehe hin und bereite den Tisch, laß mich mit dir essen, was du hast. 34 Item: Zeuch aus, ich habe einen werten Gast gekriegt; ich muß das Haus haben, mein Bruder zeucht zu mir ein. 35 Solches ist schwer einem vernünftigen Mann, daß er um der Herberge willen solche Worte fressen muß und daß man ihm aufrücket, wenn man ihm geliehen hat.

Dreißigstes Kapitel

Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der Rute, daß er hernach Freude an ihm erlebe. 2 Wer sein Kind in der Zucht hält, der wird sich sein freuen, und darf sich sein bei den Bekannten nicht schämen. 3 Wenn einer sein Kind zieht, das verdrießt seinen Feind und erfreuet seine Freunde; 4 Denn, wo sein Vater stirbt, so ist's, als wäre er nicht gestorben; denn er hat seinesgleichen hinter sich gelassen. 5 Da er lebete, sah er seine Lust, und hatte Freude an ihm; da er starb, durfte er nicht sorgen; 6 Denn er hat hinter sich gelassen einen Schutz wider seine Feinde, und der den Freunden wieder dienen kann. 7 Wer aber seinem Kinde zu weich ist, der klaget seine Striemen, und erschrickt, so oft es weinet. 8 Ein verwöhnet Kind wird mutwillig wie ein wild Pferd. 9 Zärtle mit deinem Kinde, so mußt du dich hernach vor ihm fürchten; spiele mit ihm, so wird es dich hernach betrüben. 10 Scherze nicht mit ihm, auf daß du nicht mit ihm hernach trauern müßtest und die Zähne zuletzt klirren müßtest. 11 Laß ihm seinen Willen nicht in

der Jugend, und entschuldige seine Torheit nicht. 12 Beuge ihm den Hals, weil es noch jung ist; bleue ihm den Rücken, weil es noch klein ist, auf daß es nicht halsstarrig und dir ungehorsam werde. 13 Zeuch dein Kind und laß es nicht müßig gehen, daß du nicht über ihm zu Schanden werdest.

Es ist besser, einer sei arm und dabei frisch und gesund denn reich und ungesund. 15 Gesund und frisch sein ist besser denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser denn groß Gut. 16 Es ist kein Reichtum zu vergleichen einem gesunden Leibe, und keine Freude des Herzens Freude gleich. 17 Der Tod ist besser denn ein siech Leben oder stete Krankheit. 18 Es ist eben als ein gut Gericht vor einem Maul, das nicht essen kann, und wie die Speise, so man bei eines Toten Grab setzt. 19 Denn was ist dem Götzen das Opfer nütze? Kann er doch weder essen noch riechen. 20 So ist's mit dem Reichen auch, den Gott siech macht. 21 Er siehet es wohl mit den Augen und seufzet darnach, und ist wie ein Verschnittener, der bei einer Jungfrau liegt und seufzet.

Mache dich selbst nicht traurig und plage dich nicht selbst mit deinen eignen Gedanken. 23 Denn ein fröhlich Herz ist des Menschen Leben, und seine Freude ist sein langes Leben. 24 Tue dir Gutes und tröste dein Herz und treibe Traurigkeit fern von dir. 25 Denn Traurigkeit tötet viel Leute, und dienet doch nirgend zu. 26 Eifer und Zorn verkürzen das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit. 27 Einem fröhlichen Menschen schmeckt alles wohl, was er isset.

Einunddreißigstes Kapitel

Wachen nach Reichtum verzehret den Leib, und darum sorgen, läßt nicht schlafen. 2 Wenn einer liegt und sorget, so wachet er immer auf, gleich wie große Krankheit immer aufweckt. 3 Der ist reich, der da arbeitet und sammelt Geld und höret auf und genießt sein auch. 4 Der ist aber arm, der da arbeitet, und es gedeihet nicht; und wenn er schon aufhöret, so ist er doch ein Bettler. 5 Wer Geld lieb hat, der bleibet nicht ohne Sünde; und wer Vergängliches sucht, der wird mit vergehen. 6 Viele kommen zu Unfall um Geldes willen und verderben darüber vor ihren Augen. 7 Die ihm opfern, die stürzt es, und die Unvorsichtigen fähet es. 8 Wohl dem

Reichen, der unsträflich gefunden wird, und nicht das Geld sucht! 9 Wo ist der? so wollen wir ihn loben; denn er tut große Dinge unter seinem Volk. 10 Der bewährt hierin und rechtschaffen erfunden ist, der wird billig gelobet. Er konnte wohl Übels tun, und tat's doch nicht. 11 Darum bleiben seine Güter, und die Heiligen preisen seine Almosen.

Wenn du bei eines reichen Mannes Tisch sitzest, so sperre deinen Rachen nicht auf 13 Und denke nicht: Hie ist viel zu fressen; 14 Sondern gedenke, daß ein untreues Auge neidisch ist; 15 Denn was ist neidischer als ein solch Auge? und weinet, wo es siehet einen zugreifen. 16 Greif nicht nach allem, was du sieheſt; 17 Und nimm nicht, das vor ihm in der Schüssel liegt. 18 Nimm's bei dir selbst ab, was dein Nächster gern oder ungern hat, und halte dich vernünftig in allen Stücken. 19 Iß wie ein Mensch, was dir vorgesetzt ist; und friß nicht zu sehr, auf daß man dir nicht gram werde. 20 Um der Zucht willen höre du am ersten auf und sei du nicht ein unersättlicher Fraß, daß du nicht Ungunst erlangest. 21 Wenn du bei vielen sitzest, so greif nicht am ersten zu.

Ein sittiger Mensch läßt sich am Geringen genügen; drum darf er in seinem Bette nicht so keuchen. 23 Und wenn der Magen mäßig gehalten wird, so schläft man sanft, so kann einer des Morgens früh aufstehen, und ist fein bei sich selbst. 24 Aber ein unersättlicher Fraß schläft unruhig und hat das Grimmen und Bauchwehe. 25 Wenn du zuviel gegessen hast, so stehe auf und gehe weg und lege dich zur Ruhe.

Mein Kind, gehorche mir und verachte mich nicht, daß dich zuletzt meine Worte nicht treffen. 27 Nimm dir etwas vor zu arbeiten, so widerfähret dir keine Krankheit. 28 Einen kostfreien Mann loben die Leute und sagen, er sei ein ehrlicher Mann; und solches ist ein guter Ruhm; 29 Aber von einem kargen Filze redet die ganze Stadt übel, und man saget recht daran. 30 Sei nicht ein Weinsäufer; denn der Wein bringet viel Leute um. 31 Die Esse prüfet das gelötete Eisenwerk; also prüfet der Wein der Frevler Herzen, wenn sie trunken sind. 32 Der Wein erquickt den Menschen das Leben, so man ihn mäßiglich trinkt. 33 Und was ist das Leben, da kein Wein ist? 34 Der Wein ist geschaffen, daß er die Menschen fröhlich soll machen. 35 Der Wein, zur Notdurft ge-

trunken, erfreuet Leib und Seele. 36Aber, so man sein zu viel trinket, bringet er das Herzeleid, dieweil man sich reizet, und wider einander streitet. 37Die Trunkenheit macht einen tollen Narren noch toller, 38Daß er trotzt und pocht, bis er wohl gebleuet, geschlagen und verwundet wird. 39Schilt deinen Nächsten nicht beim Wein und schmähe ihn nicht in seiner Freude. 40Gib ihm nicht böse Worte, begegne ihm nicht mit harter Rede.

Zweiunddreißigstes Kapitel

Sondern halte dich gleich wie sie und richte dich nach ihnen, so sitzest durecht. 2Und gib dazu, was dir gebührt, willst du mitsitzen, 3Auf daß sie mit dir fröhlich sein mögen, damit du die Ehre davon kriegst, daß man dich einen sittigen, holdseligen Mann heißet. 4Der Älteste soll reden, denn es gebühret ihm, als der erfahren ist. 5Und irre die Spielleute nicht. 6Und wenn man Lieder singet, so wasche nicht drein und spare deine Weisheit bis zur andern Zeit. 7Wie ein Rubin in feinem Golde leuchtet, also zieret ein Gesang das Mahl. 8Wie ein Smaragd in schönem Golde stehet, 9Also zieren die Lieder beim guten Wein.

Ein Jüngling mag auch wohl reden ein Mal oder zwei, wenn's not ist; 11Und wenn man ihn fragt, soll er's kurz machen, 12Und sich halten, als der nicht viel wisse und lieber schweige; 13Und soll sich nicht den Herren gleich achten; und wenn ein Alter redet, nicht drein waschen. 14Donner bringt großen Blitz, Scham macht große Gunst. 15Stehe auch bei Zeit auf und sei nicht der letzte; 16Sondern gehe eilend heim und spiel daselbst und tue, was du willst; doch daß du nichts Übels tust und niemand pochest; 17Sondern danke für das alles dem, der dich geschaffen und mit seinen Gütern gesättiget hat.

Wer den Herrn fürchtet, der lässet sich gern ziehen, und wer sich frühe dazu schickt, der wird Gnade finden. 19Wer nach Gottes Wort fraget, der wird's reichlich überkommen; wer's aber nicht mit Ernst meinet, der wird nur ärger dadurch. 20Wer den Herrn fürchtet, der trifft die rechte Lehre und macht die Gerechtigkeit leuchten wie ein Licht. 21 Ein Gottloser läßt sich nicht strafen, und weiß sich zu behelfen mit andrer Leute Exempel in sei-

nem Vornehmen. 22 Ein vernünftiger Mann verachtet nicht guten Rat; 23 Aber ein wilder und hoffärtiger fürchtet sich nicht, er habe gleich getan, was er wolle. 24 Tue nichts ohne Rat, so gereuet's dich nicht nach der Tat. 25 Gehe nicht den Weg, da du fallen möchtest noch da du dich an die Steine stoßen möchtest. 26 Verlaß dich nicht drauf, daß der Weg eben sei; ja, hüte dich auch vor deinen eignen Kindern. 27 Was du vornimmst, so vertraue Gott von ganzem Herzen; denn das ist Gottes Gebot gehalten. 28 Wer Gottes Wort glaubet, der achtet die Gebote; und wer dem Herrn vertrauet, dem wird nichts mangeln.

Dreiunddreißigstes Kapitel

Wer Gott fürchtet, dem widerfähret kein Leid; sondern, wenn er angefochten ist, wird er wieder erlöset werden. 2 Ein Weiser läßt ihm Gottes Wort nicht verleiden; aber ein Heuchler schwebet wie ein Schiff auf dem ungestümen Meer. 3 Ein verständiger Mensch hält fest an Gottes Wort, und Gottes Wort ist ihm gewiß wie eine klare Rede. 4 Werde der Sache gewiß, darnach rede davon; laß dich zuvor wohl lehren, so kannst du antworten. 5 Des Narren Herz ist wie ein Rad am Wagen, und seine Gedanken laufen um wie die Nabe. 6 Wie der Schelhengst schreiet gegen alle Meere, also hänget sich der Heuchler an alle Spötter und spricht: 7 Warum muß ein Tag heiliger sein denn der andere, so doch die Sonne zugleich alle Tage im Jahr macht?

Die Weisheit des Herrn hat sie so unterschieden, und er hat die Zeiten und Feiertage also geordnet. 9 Er hat etliche auserwählet und geheiliget vor andern Tagen, 10 Gleich wie alle Menschen aus der Erde und Adam aus dem Staube geschaffen ist, 11 Und doch der Herr sie unterschieden hat nach seiner mannigfaltigen Weisheit und hat mancherlei Weise unter ihnen geordnet. 12 Etliche hat er gesegnet, erhöhet und geheiliget und zu seinem Dienst gefördert; etliche aber hat er verflucht und geniedriget und aus ihrem Stande gestürzt. 13 Denn sie sind in seiner Hand wie der Ton in des Töpfers Hand; er macht alle seine Werke, wie es ihm gefällt; 14 Also sind auch die Menschen in der Hand des, der sie gemacht hat, und gibt einem jeglichen, wie es ihn gut deucht.

15 Also ist das Gute wider das Böse, und das Leben wider den Tod, und der Gottesfürchtige wider den Gottlosen geordnet. 16 Also schaue alle Werke des Höchsten: so sind immer zwei wider zwei, und eines wider das andre geordnet.

Ich bin am letzten auferwachet, wie einer, der im Herbst nachlieset; und Gott hat mir den Segen dazu gegeben, daß ich meine Kelter auch voll gemachet habe wie im vollen Herbst. 18 Schauet, wie ich nicht für mich gearbeitet habe, sondern für alle, die gern lernen wollten. 19 Gehorcht mir, ihr großen Herrn, und ihr, Regenten im Volk, nehmet's zu Herzen.

Laß dem Sohn, der Frau, dem Bruder, dem Freunde nicht Gewalt über dich, weil du lebest; und übergib niemand deine Güter, daß dich's nicht gereue, und müssest sie darum bitten. 21 Dieweil du lebest und Odem hast, untergib dich keinem andern Menschen. 22 Es ist besser, daß deine Kinder dein bedürfen, denn daß du ihnen müssest in die Hände sehen. 23 Bleib du der Oberste in deinen Gütern und laß dir deine Ehre nicht nehmen. 24 Wenn dein Ende kommt, daß du davon mußt, alsdann teile dein Erbe aus. 25 Dem Esel gehört sein Futter, Geißel und Last; also dem Knecht sein Brot, Strafe und Arbeit. 26 Halt den Knecht zur Arbeit, so hast du Ruhe vor ihm; lässest du ihn müßig gehen, so will er Junker sein. 27 Das Joch und die Seile beugen den Hals; einem bösen Knechte Stock und Knüttel! 28 Treibe ihn zur Arbeit, daß er nicht müßig gehe. 29 Müßiggang lehret viel Böses. 30 Lege ihm Arbeiten auf, die einem Knecht gebühren; gehorcht er dann nicht, so setze ihn in den Stock; doch lege keinem zu viel auf und halt Maß in allen Dingen. 31 Hast du einen Knecht, so halt über ihm, als über dir selbst; denn wer ihm was tut, der meinet dein Leib und Leben. Hast du einen Knecht, so laß ihn halten, als wärest du da; denn du bedarfst sein wie deines eignen Lebens. 32 Hältst du ihn aber übel, daß er sich erhebt, und von dir läuft: wo willst du ihn wieder suchen?

Vierunddreißigstes Kapitel

Unweise Leute betrügen sich selbst mit törichten Hoffnungen, und Narren verlassen sich auf Träume. 2 Wer auf Träume hält, der greift nach dem Schatten und will den Wind haschen. 3 Träume sind nichts anders denn Bilder ohne Wesen. 4 Was unrein ist, wie kann das rein sein? Und was falsch ist, wie kann das wahr sein? 5 Eigne Weissagung und Deutung und Träume sind nichts und machen doch einem schwere Gedanken, 6 Und wo es nicht kommt durch Eingebung des Höchsten, so halt nichts davon. 7 Denn Träume betrügen viel Leute, und es fehlet denen, die darauf bauen. 8 Man bedarf keiner Lüge dazu, daß man das Gebot halte; und man hat genug am Wort Gottes, wenn man recht lehren will.

Ein wohlgeübter Mann versteht viel, und ein wohlerfahrener kann von Weisheit reden. 10 Wer aber nicht geübt ist, der versteht wenig, 11 Und die irrigen Geister stiften viel Böses. 12 Da ich noch im Irrtum war, konnte ich auch viel lernen, und war so gelehrt, daß ich es nicht sagen konnte, 13 Und bin oft in Fahr des Todes drüber kommen, bis ich davon erlöset worden bin. 14 Nun sehe ich, daß die Gottesfürchtigen den rechten Geist haben. 15 Denn ihre Hoffnung stehet auf dem, der ihnen helfen kann. 16 Wer den Herrn fürchtet, der darf vor nichts erschrecken noch sich entsetzen; denn er ist seine Zuversicht. 17 Wohl dem, der den Herrn fürchtet! 18 Worauf verlässet er sich? Wer ist sein Trotz? 19 Die Augen des Herrn sehen auf die, so ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger Schutz, eine große Stärke, ein Schirm wider die Hitze, eine Hütte wider den heißen Mittag, eine Hut wider das Straucheln, eine Hilfe wider den Fall; 20 Der das Herz erfreuet und das Angesicht fröhlich macht, und gibt Gesundheit, Leben und Segen.

Wer von unrechtem Gut opfert, des Opfer ist ein Gespött; 22 Aber solch Gespött der Gottlosen gefällt Gott nimmermehr. 23 Die Gaben der Gottlosen gefallen dem Höchsten gar nicht; und Sünden lassen sich nicht versöhnen mit viel Opfern. 24 Wer von des Armen Gut opfert, der tut eben, als der den Sohn vor des Vaters Augen schlachtet. 25 Der Arme hat nichts denn ein wenig

Brots; wer ihn darum bringet, der ist ein Mörder. 26 Wer einem seine Nahrung nimmt, der tötet seinen Nächsten. 27 Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht gibt, der ist ein Bluthund. 28 Wenn einer bauet und wiederum zerbricht, was hat er davon denn Arbeit? 29 Wenn einer betet und wiederum flucht: wie soll den der Herr hören? 30 Wer sich wäscht, wenn er einen Toten angerührt hat, und rühret ihn wieder an: was hilft den sein Waschen? 31 Also ist der Mensch, der für seine Sünden fastet, und sündiget immer wieder: Wer soll dessen Gebet erhören, und was hilft ihn sein Fasten?

Fünfunddreißigstes Kapitel

Gottes Gebote halten, das ist ein reich Opfer. 2 Gottes Gebote groß achten, das Opfer hilft wohl. 3 Wer Gott dankt, das ist das rechte Semmelopfer. 4 Wer Barmherzigkeit übet, das ist das rechte Dankopfer. 5 Von Sünden lassen, das ist ein Gottesdienst, der dem Herrn gefällt; und aufhören, unrecht zu tun, das ist ein recht Sühnopfer. 6 Du sollst aber darum nicht leer vor dem Herrn erscheinen; 7 Denn solches muß man auch tun um Gottes Gebots willen. 8 Des Gerechten Opfer machet den Altar reich, und sein Geruch ist süß vor dem Höchsten. 9 Des Gerechten Opfer ist angenehm, und desselben wird nimmermehr vergessen.

Gib Gott seine Ehre mit fröhlichen Augen, und deine Erstlinge, ohne allen Fehl. 11 Was du gibst, das gib gern und heilige deine Zehnten fröhlich. 12 Gib dem Höchsten, nach dem er dir bescheret hat; und was deine Hand vermag, das gib mit fröhlichen Augen. 13 Denn der Herr, der ein Vergelter ist, wird dir's siebenfältig vergelten. 14 Verstümmle deine Gabe nicht; denn es ist nicht angenehm. 15 Suche nicht Vorteil, wenn du opfern sollst; denn der Herr ist ein Rächer, und vor ihm gilt kein Ansehen der Person. 16 Er hilft dem Armen und siehet keine Person an und erhöret das Gebet des Beleidigten. 17 Er verachtet des Waisen Gebet nicht, noch die Witwe, wenn sie klagt. 18 Die Tränen der Witwe fließen wohl die Backen herab; 19 Sie schreien aber über sich wider den, der sie heraus dringet. 20 Wer Gott dienet mit Lust, der ist angenehm, und sein Gebet reicht bis in die Wolken. 21 Das Gebet

der Elenden dringet durch die Wolken und läßet nicht ab, bis es hinzu komme, und höret nicht auf, bis der Höchste drein sehe. 22 Und der Herr wird recht richten und strafen und nicht verziehen noch die Länge leiden, bis er den Unbarmherzigen die Lenden zerschmettere 23 Und sich an solchen Leuten räche und vertilge alle, die jene beleidigen, und die Gewalt der Ungerechten stürze 24 Und gebe einem jeglichen nach seinen Werken und lohne ihnen, wie sie es verdienet haben, 25 Und räche sein Volk und erfreue sie mit seiner Barmherzigkeit. 26 Gleich wie der Regen wohl kommt, wenn es dürre ist, also kommt die Barmherzigkeit auch in der Not zu rechter Zeit.

Sechsunddreißigstes Kapitel

Herr, allmächtiger Gott, erbarme dich unser! 2 Und siehe drein und erschrecke alle Völker. 3 Hebe deine Hand auf über die Fremden, daß sie deine Macht sehen. 4 Wie du vor ihren Augen geheiliget wirst bei uns, also erzeige dich herrlich an ihnen vor unsern Augen, 5 Auf daß sie erkennen, gleich wie wir erkennen, daß kein andrer Gott sei, denn du, Herr. 6 Tue neue Zeichen und neue Wunder. 7 Erzeige deine Hand und rechten Arm herrlich. 8 Errege den Grimm und schütte den Zorn aus. 9 Reiß den Widersacher dahin und zerschmeiße den Feind 10 Und eile damit und denke an deinen Eid, daß man deine Wundertaten preise. 11 Der Zorn des Feuers müsse sie verzehren, die so sicher leben; und die deinem Volk Leid tun, müssen umkommen. 12 Zerschmettre den Kopf der Fürsten, die uns feind sind und sagen: Wir sind's allein.

Versammle alle Stämme Jakobs und laß sie dein Erbe sein wie von Anfang. 14 Erbarme dich deines Volks, das von dir den Namen hat, und des Israel, den du nennest deinen ersten Sohn. 15 Erbarme dich der Stadt Jerusalem, da dein Heiligtum ist und da du wohnest. 16 Richte Zion wieder an, daß daselbst dein Wort wieder aufgehe, daß deine Ehre im Volk groß werde. 17 Erzeige dich gegen die, so von Anfang dein Eigentum gewesen sind; und erfülle die Weissagungen, die in deinem Namen verkündiget sind. 18 Vergilt denen, so auf dich harren, daß deine Propheten wahrhaftig erfunden werden. 19 Erhöre, Herr, das Gebet derer, die dich

anrufen, nach dem Segen Aarons über dein Volk; auf daß alle, so auf Erden wohnen, erkennen, daß du, Herr, der ewige Gott bist.

Der Bauch nimmt allerlei Speise zu sich; doch ist eine Speise besser denn die andre. 21 Wie die Zunge das Wildbret kostet, also merkt ein verständig Herz die falschen Worte. 22 Ein tückischer Mensch kann einen in ein Unglück bringen; aber ein erfahrener weiß sich davor zu hüten. 23 Die Mütter haben alle Söhne lieb, und gerät doch zuweilen eine Tochter besser denn der Sohn. 24 Eine schöne Frau erfreuet ihren Mann, und ein Mann hat nichts Lieb-bers. 25 Wo sie dazu freundlich und fromm ist, so findet man des Manns gleichen nicht. 26 Wer eine Hausfrau hat, der bringet sein Gut in Rat, und er hat eine treue Gehilfin und eine Säule, der er sich trösten kann. 27 Wo kein Zaun ist, wird das Gut verwüstet, und wo keine Hausfrau ist, da gehet's dem Hauswirt, als ginge er in der Irre. 28 Wie man nicht vertrauet einem Straßenräuber, der von einer Stadt in die andre schleicht, also trauet man auch nicht einem Mann, der kein Nest hat, und einkehren muß, wo er sich verspätet.

Siebenunddreißigstes Kapitel

Ein jeglicher Freund spricht wohl: Ich bin auch Freund; aber etliche sind allein mit dem Namen Freunde. 2 Wenn Freunde einander feind werden, so bleibet der Gram bis in den Tod. 3 Ach, wo kommt doch das böse Ding her, daß alle Welt so voll Falschheit ist? 4 Wenn's dem Freund wohlgehet, so freuen sie sich mit ihm; wenn's ihm aber übel gehet, werden sie seine Feinde. 5 Sie trauern mit ihm um des Bauchs willen; aber wenn die Not hergehet, so halten sie sich zum Schilde. 6 Vergiß deines Freundes nicht, wenn du fröhlich bist, 7 Und gedenke an ihn, wenn du reich wirst.

Ein jeglicher Ratgeber will raten; aber etliche raten auf ihren eignen Nutz. 9 Darum hüte dich vor Räten; bedenke zuvor, ob's gut sei. Denn er gedenkt vielleicht, ihm selbst zu raten, und will dich's wagen lassen, 10 Und spricht, du seiest auf der rechten Bahn; und er stehet gleichwohl wider dich und merkt, wie es geraten will. 11 Halt keinen Rat mit dem, der einen Argwohn zu dir hat, und

nimm nicht zu Rat, die dich neiden. 12 Gleich als wenn du ein Weib um Rat frageſt, wie man ihrer Feindin freundlich ſein ſoll, oder einen Verzagten, wie man kriegen ſoll, oder einen Kaufmann, wie hoch er deine Ware gegen ſeine achten wolle, oder einen Käufer, wie teuer du geben ſollſt, 13 Oder einen Neidiſchen, wie man wohltun, oder einen Unbarmherzigen, wie man Gnade erzeigen ſoll, oder einen Faulen von großer Arbeit, 14 Oder einen Taglöhner, der nirgend beſeſſen iſt, wie man nicht aus der Arbeit gehen ſoll, oder einen trägen Hausknecht von vielen Geſchäften. Solche Leute nimm nicht zu Rat, 15 Sondern halt dich ſtets zu gottesfürchtigen Leuten, da du weißt, daß ſie Gottes Gebote halten; 16 Die geſinnet ſind, wie du biſt, die Mitleiden mit dir haben, wo du ſtrauchelſt. 17 Und bleibe bei derſelben Rat; denn du wirſt keinen treuern Rat finden. 18 Und ſolcher einer kann oft etwas beſſer erſehen denn ſieben Wächter, die oben auf der Warte ſitzen. 19 Doch in dem allen rufe auch den Allerhöchſten an, daß er dein Tun gelingen und nicht fehlen laſſe.

Ehe du was anfängeſt, ſo frage zuvor; und ehe du was tuſt, ſo nimm Rat dazu. 21 Denn wo man was Neues vorhat, da muß der vier eines kommen: daß es gut oder böſe werde, daß Leben oder Tod draus folge; und dies alles regiert allezeit die Zunge. 22 Mancher iſt wohl geſchickt, andern zu raten, und iſt ihm ſelber nichts nütze. 23 Mancher will klüglich raten, und man höret ihn doch nicht gern, und er bleibt ein Bettler; 24 Denn er hat nicht vom Herrn die Gnade dazu und iſt keine Weisheit in ihm. 25 Mancher iſt weiſe durch eigne Erfahrung; der ſchafft mit ſeinem Rat Nutz und trifft's. 26 Ein weiſer Mann kann ſein Volk lehren und ſchafft mit ſeinem Rat Nutz und trifft's. 27 Ein weiſer Mann wird hoch gelobt, und alle, die ihn ſehen, preiſen ihn. 28 Ein jeglicher hat eine beſtimmte Zeit zu leben; aber Israels Zeit hat keine Zahl. 29 Ein Weiſer hat bei ſeinen Leuten ein groß Anſehen, und ſein Name bleibet ewiglich.

Mein Kind, prüfe, was deinem Leibe geſund iſt; und ſiehe, was ihm ungeſund iſt, und gib ihm nicht. 31 Denn allerlei dienet nicht jedermann; ſo mag auch nicht jedermann allerlei. 32 Überfülle dich nicht mit allerlei niedlicher Speiſe und friß nicht zu gierig. 33 Denn viel Freſſen macht krank, und ein unerſättlicher

Fraß kriegt das Grimmen. 34 Viele haben sich zu Tod gefressen; wer aber mäßig ist, der lebet desto länger.

Achtunddreißigstes Kapitel

Ehre den Arzt mit gebührlicher Verehrung, daß du ihn habest zur Not; 2 Denn der Herr hat ihn geschaffen, und die Arznei kommt von dem Höchsten, und Könige ehren ihn. 3 Die Kunst des Arztes erhöhet ihn und macht ihn groß bei Fürsten und Herrn. 4 Der Herr läßt die Arznei aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht. 5 Ward doch das bittre Wasser süß durch ein Holz, auf daß man seine Kraft erkennen sollte. 6 Und er hat solche Kunst den Menschen gegeben, daß er gepriesen würde in seinen Wundertaten. 7 Damit heilet er und vertreibt die Schmerzen; und der Apotheker macht Arznei draus. 8 Summa, Gottes Werke kann man nicht alle erzählen; und er gibt alles, was gut ist auf Erden.

Mein Kind, wenn du krank bist, so verachte dies nicht, sondern bitte den Herrn, so wird er dich gesund machen. 10 Laß von der Sünde und mache deine Hände unsträflich und reinige dein Herz von aller Missetat. 11 Opfre süßen Geruch und Semmelmehl zum Gedenkopfer; und gib ein fett Opfer, als müssest du davon. 12 Darnach laß den Arzt zu dir, denn der Herr hat ihn geschaffen; und laß ihn nicht von dir, weil du sein doch bedarfst. 13 Es kann die Stunde kommen, daß dem Kranken allein durch jene geholfen werde; 14 Wenn sie den Herrn bitten, daß es mit ihm besser werde, und er Gesundheit kriege, länger zu leben. 15 Wer vor seinem Schöpfer sündigt, der müsse dem Arzt in die Hände kommen!

Mein Kind, wenn einer stirbt, so beweine ihn und klage ihn, als sei dir groß Leid geschehen; und verhülle seinen Leib gebührlicher Weise und bestatte ihn ehrlich zum Grabe. 17 Du sollst bitterlich weinen und herzlich betrübt sein und Leid tragen, darnach er gewesen ist, 18 Zum wenigsten einen Tag oder zween, auf daß man nicht übel von dir reden möge; und tröste dich auch wieder, daß du nicht allzu traurig werdest. 19 Denn von Trauern kommt der Tod, und des Herzens Traurigkeit schwächet die Kräfte.

20 Traurigkeit und Armut tut dem Herzen wehe in der Anfechtung und übertritt.

Laß die Traurigkeit nicht in dein Herz, sondern schlage sie von dir und denke ans Ende und vergiß es nicht. 22 Denn da ist kein Wiederkommen; es hilft ihn nichts, und du tust dir Schaden. 23 Gedenke an ihn; wie er gestorben, so mußt du auch sterben. Gestern war's an mir, heute ist's an dir. 24 Weil der Tote nun in der Ruhe liegt, so höre auch auf, sein zu gedenken, und tröste dich wieder über ihn, weil sein Geist von hinnen geschieden ist.

Wer die Schrift lernen soll, der kann keiner andern Arbeit warten; und wen man lehren soll, der muß sonst nichts zu tun haben. 26 Wie kann der der Lehre warten, der pflügen muß, und der gerne die Ochsen mit der Geißel treibet und mit dergleichen Werken umgehet und weiß nichts, denn von Ochsen zu reden? 27 Er muß denken, wie er ackern soll, und muß spät und früh den Kühen Futter geben. 28 Also die Tischler und Zimmerleute, die Tag und Nacht arbeiten, und schnitzen Bildwerke und Fleiß haben, mancherlei Arbeit zu machen, die müssen denken, das es recht werde, und früh und spät dran sein, das sie es vollenden. 29 Also ein Schmied, der muß bei seinem Amboß sein und seiner Schmiede warten, und wird matt vom Feuer und arbeitet sich müde über der Esse. 30 Das Hämmern schlägt ihm die Ohren voll, und er siehet darauf, wie er das Werk recht mache, 31 Und muß denken, wie er's fertige, und früh und spät dran sein, daß er's fein ausarbeite. 32 Also ein Töpfer muß bei seiner Arbeit sein und die Scheibe mit seinen Füßen umtreiben und muß immer mit Sorgen sein Werk machen und hat sein gewiß Tagwerk. 33 Er muß mit seinen Armen aus dem Ton sein Gefäß formieren und muß sich zu seinen Füßen müde bücken. 34 Er muß denken, wie er's fein glasiere, und früh und spät den Ofen fegen.

Diese alle trösten sich ihres Handwerks, und ein jeglicher fleißiget sich, daß er seine Arbeit könne. 36 Man kann ihrer in der Stadt nicht entbehren. 37 Aber man kann sie nirgend hin schicken; sie können der Amter auch nicht warten noch in der Gemeine regieren. 38 Sie können den Verstand nicht haben, die Schrift zu lehren, noch das Recht und Gerechtigkeit zu predigen. 39 Sie können die Sprüche nicht lesen, sondern müssen der zeitlichen Nah-

rung warten und denken nicht weiter, denn was sie mit ihrer Arbeit gewinnen mögen.

Neununddreißigstes Kapitel

Wer sich aber darauf geben soll, daß er das Gesetz des Höchsten lerne, der muß die Weisheit aller Alten erforschen und in den Propheten studieren. 2 Er muß die Geschichten der berühmten Leute merken und denselben nachdenken, was sie bedeuten und lehren. 3 Er muß die geistlichen Sprüche lernen und in den tiefen Reden sich üben. 4 Der kann den Fürsten dienen und bei den Herren sein. 5 Er kann sich schicken lassen in fremde Lande; denn er hat versucht, was bei den Leuten taugt oder nicht taugt; 6 Und denkt, wie er früh aufstehe, den Herrn zu suchen, der ihn geschaffen hat; und betet vor dem Höchsten. 7 Er tut seinen Mund getrost auf und betet für des ganzen Volkes Sünden.

Und wenn dann der Herr also versöhnet ist, so gibt er ihm den Geist der Weisheit reichlich, 9 Daß er weisen Rat und Lehre geben kann gewaltiglich, dafür er dem Herrn dankt in seinem Gebet. 10 Und der Herr gibt Gnade dazu, daß sein Rat und Lehre fortgehen. 11 Und er betrachtet's zuvor bei sich selbst; darnach sagt er seinen Rat und Lehre heraus und beweiset's mit der heiligen Schrift. 12 Und viele verwundern sich seiner Weisheit, und sie wird nimmermehr untergehn. 13 Sein wird nimmermehr vergessen, und sein Name bleibet für und für. 14 Was er gelehret hat, wird man weiter predigen, und die Gemeine wird ihn rühmen. 15 Dieweil er lebt, hat er einen größern Namen denn andere tausend; und nach seinem Tod bleibt ihm derselbige Name.

Ich habe noch etwas mehr zu sagen; denn ich bin wie ein voller Mond. 17 Gehorcht mir, ihr heiligen Kinder, und wachset wie die Rosen, an den Bächlein gepflanzet, 18 Und gebt süßen Geruch von euch wie Weihrauch; blühet wie die Lilien und riechet wohl. 19 Singet löblich und lobet den Herrn in allen seinen Werken, preiset seinen Namen herrlich. 20 Danket ihm und lobet ihn mit Singen und Klingen und sprecht also im Danken:

Alle Werke des Herrn sind sehr gut, und was er gebaut, das geschieht zu rechter Zeit. 22 Man darf nicht sagen: Was soll das?

Denn zu ihrer Zeit kommen sie alle erwünscht; gleich als da durch sein Gebot das Wasser stund wie Mauern, und durch sein Wort die Wasser stunden, als wären sie gefasset. 23 Denn was er durch sein Gebot schaffet, das ist lieblich, und man darf über keinen Mangel klagen an seiner Hilfe. 24 Aller Menschen Werke sind vor ihm, und vor seinen Augen ist nichts verborgen. 25 Er siehet alles von Anfang der Welt bis ans Ende der Welt, und vor ihm ist kein Ding neu. 26 Man darf nicht sagen: Was soll das? Denn er hat ein jegliches geschaffen, daß es zu etwas dienen soll.

Denn sein Segen fleußt daher wie ein Strom und tränket die Erde wie eine Sintflut. 28 Wiederum sein Zorn trifft die Heiden, als wenn er ein wasserreich Land verdorren läßt. 29 Sein Tun ist bei den Heiligen recht; aber die Gottlosen stoßen sich dran. 30 Alles, was von Anfang geschaffen ist, das ist den Frommen gut, aber den Gottlosen schädlich. 31 Der Mensch bedarf zu seinem Leben Wasser, Feuer, Eisen, Salz, Mehl, Honig, Milch, Wein, Öl und Kleider. 32 Solches alles kommt den Frommen zu gut und den Gottlosen zu Schaden. 33 Es sind auch die Winde ein Teil zur Rache geschaffen, und durch ihr Stürmen tun sie Schaden; 34 Und wenn die Strafe kommen soll, so toben sie und richten den Zorn aus des, der sie geschaffen hat.

Feuer, Hagel, Hunger, Tod, solches alles ist zur Rache geschaffen. 36 Die wilden Tiere, Skorpione, Schlangen und Schwert sind auch zur Rache geschaffen, zu verderben die Gottlosen. 37 Mit Freuden tun sie seinen Befehl und sind bereit, wo er ihrer bedarf auf Erden; und wenn das Stündlein kommt, lassen sie nicht ab.

Das ist's, das ich anfing und gedachte, zu schreiben: 39 Nämlich, daß alle Werke des Herrn gut sind, und ein jegliches zu seiner Zeit nütz ist; 40 Daß man nicht sagen darf: Es ist nicht alles gut; denn es ist ein jegliches zu seiner Zeit köstlich. 41 Darum soll man den Namen des Herrn loben und danken mit Herzen und Munde.

Vierzigstes Kapitel

Es ist ein elend, jämmerlich Ding um aller Menschen Leben von Mutterleib an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. 2 Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung und zuletzt der Tod 3 So wohl bei dem, der in hohen Ehren sitzt, als bei dem Geringsten auf Erden; 4 So wohl bei dem, der Seide und Krone trägt, als bei dem, der einen groben Kittel anhat. Da ist immer Zorn, Eifer, Widerwärtigkeit, Unfriede und Todesgefahr, Neid und Zank. 5 Und wenn einer des Nachts auf seinem Bette ruhen und schlafen soll, fallen ihm mancherlei Gedanken ein. 6 Wenn er gleich ein wenig ruhet, so ist's doch nichts; denn er erschrickt im Traum, als sehe er die Feinde kommen. 7 Und wenn er aufwacht und siehet, daß er sicher ist, so ist ihm, als der aus der Schlacht entronnen ist, und ist wunderfroh, daß die Furcht nichts ist gewesen. 8 Solches widerfähret allem Fleisch, beide Menschen als Vieh, aber den Gottlosen siebenmal mehr: 9 Mord, Blut, Hader, Schwert, Unglück, Hunger, Verderben und Plage. 10 Solches alles ist geordnet wider die Gottlosen; denn auch die Sintflut um ihretwillen kommen mußte.

Alles, was aus der Erde kommt, muß wieder zu Erde werden, wie alle Wasser wieder ins Meer fließen. 12 Alle Geschenke und unrecht Gut müssen untergehen; aber die Wahrheit bleibet ewiglich. 13 Der Gottlosen Güter versiegen wie ein Bach, wie ein Donner verrauscht im Regen. 14 Sie sind fröhlich, so lange sie Geschenke nehmen; aber zuletzt gehen sie doch zu Boden. 15 Die Nachkommen der Gottlosen werden keine Zweige kriegen, und der Ungerechten Wurzel stehet auf einem bloßen Felsen. 16 Und wenn sie gleich sehr feucht und am Wasser stünden, werden sie doch ausgerottet, ehe es reif wird. 17 Wohltun aber ist wie ein gesegneter Garten, und Barmherzigkeit bleibt ewiglich. 18 Wer sich mit seiner Arbeit nähret und läßt ihm genügen, der hat ein fein ruhig Leben. Das heißt einen Schatz über alle Schätze finden.

Kinder zeugen und die Stadt bessern, machet ein ewig Gedächtnis; aber ein ehrliches Weib mehr denn die alle beide. 20 Wein und Saitenspiel erfreuen das Herz; aber die Weisheit ist lieblicher denn

die beide. 21 Pfeife und Harfe lauten wohl; aber eine freundliche Rede besser denn die beide. 22 Dein Auge siehet gern, was lieblich und schön ist; aber eine grüne Saat lieber denn die beiden. 23 Ein Freund kommt zum andern in der Not; aber Mann und Weib viel mehr. 24 Ein Bruder hilft dem andern in der Not; aber Barmherzigkeit hilft viel mehr. 25 Gold und Silber erhalten einen Mann; aber viel mehr ein guter Rat. 26 Geld und Gut machet Mut; aber viel mehr die Furcht des Herrn. 27 Der Furcht des Herrn mangelt nichts, und sie bedarf keiner Hilfe. 28 Die Furcht des Herrn ist ein gesegneter Garten, und ist nichts so schön, als sie ist.

Mein Kind, gib dich nicht aufs Betteln; es ist besser sterben, denn betteln. 30 Wer sich auf eines andern Tisch verläßt, der gedenkt sich nicht mit Ehren zu nähren; denn er muß sich versündigen um fremder Speise willen: 31 Aber davor hütet sich ein vernünftiger, weiser Mann. 32 Bettelei schmeckt wohl dem unverschämten Maul; aber er wird zuletzt ein böses Fieber davon kriegen.

Einundvierzigstes Kapitel

O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedenkt ein Mensch, der gute Tage und genug hat und ohne Sorge lebt, 2 Und dem es wohlgehet in allen Dingen und noch wohl essen mag! 3 O Tod, wie wohl tust du dem Dürftigen, 4 Der da schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt und nichts Bessers zu hoffen noch zu gewarten hat! 5 Fürchte den Tod nicht. Gedenke, daß also vom Herrn geordnet ist über alles Fleisch, beide, derer, die vor dir gewesen sind und nach dir kommen werden. 6 Und was weigerst du dich wider Gottes Willen, du lebest zehn, hundert oder tausend Jahre? 7 Denn im Tode fraget man nicht, wie lange einer gelebt habe.

Die Kinder der Gottlosen, und die sich zu den Gottlosen gesellen, werden eitel Greuel. 9 Das Erbgut der Kinder der Gottlosen kommt um, und ihre Nachkommen müssen verachtet sein. 10 Die Kinder müssen klagen über den gottlosen Vater; denn um seinetwillen sind sie verachtet. 11 Weh euch, Gottlose, die ihr des Höchsten Gesetz verlaßt! 12 Ihr lebt oder sterbt, so seid ihr verflucht. 13 Gleich wie alles, so aus der Erde kommt, wiederum zu Erde

wird, also kommen die Gottlosen aus dem Fluch zur Verdammnis. 14 Eines Menschen Leiden mag hie währen, so lange er lebet; aber der Gottlosen Name muß vertilget werden, denn er taugt nicht. 15 Siehe zu, daß du einen guten Namen behalteſt; der bleibet gewisser denn tausend große Schätze Goldes. 16 Ein Leben, sei es wie gut es wolle, so währet es eine kleine Zeit; aber ein guter Name bleibt ewiglich.

Meine Kinder, wenn's euch wohlgehet, so sehet zu und bleibet in Gottesfurcht. 18 Warum schämt ihr euch meiner Worte? 19 Man schämet sich oft, da man sich nicht schämen sollte; und billigt oft, das man nicht billigen sollte. 20 Es schäme sich Vater und Mutter der Hurerei; ein Fürst und Herr der Lüge; 21 Ein Richter und Rat des Unrechten; die Gemeine und Volk des Ungehorsams; 22 Ein Nächster und Freund, Leid zu tun; ein Nachbar des Stehlens. 23 Schäme dich, daß du mit deinem Arm auf dem Brot über Tisch liegeſt. 24 Schäme dich, daß du übel beſteheſt in der Rechnung und nicht dankeſt, wenn man dich grüßet. 25 Schäme dich, nach den Huren zu sehen; und dein Angesicht von deinen Blutsfreunden zu wenden. 26 Schäme dich, das Erbteil und Morgengabe zu entwenden und eines andern Weib zu begehren. 27 Schäme dich, eines andern Magd zu begehren und um ihr Bette zu stehen. 28 Schäme dich, deinem Freunde aufzurücken; und wenn du ihm etwas gibſt, so verweise es ihm nicht. 29 Schäme dich, nachzusagen alles, was du gehöret haſt, und zu offenbaren heimlich vertrauete Rede. Also schämeſt du dich recht und wirſt allen Leuten lieb und wert sein.

Zweiundvierzigſtes Kapitel

Aber dieser Stücke schäme dich keines und um niemands willen tue Unrecht: nämlich des Gesetzes und Bundes des Höchsten; 2 Den Gottesfürchtigen bei Recht zu erhalten; 3 Treulich handeln gegen den Nächsten und Gesellen; den Freunden das Erbteil zuzuwenden; 4 Fleißig sein; rechtes Maß und Gewicht zu halten; zufrieden sein, du gewinneſt viel oder wenig; 5 Recht handeln mit zeitlichem Gut in Kaufen und Verkaufen; die Kinder mit Fleiß ziehen; den bösen Knecht wohl stäupen; 6 Vor einem bösen Weib

das Deine wohl bewahren; wo viel Zugreifens ist, alles wohl verschließen; 7Was man ihnen muß unter die Hände geben, alles zählen und abwägen; alle Ausgabe und Einnahme anschreiben; 8Die Unverständigen und Toren unterweisen; auch die gar alten Leute, daß sie sich nicht mit den jungen hadern. Also wirst du ein recht wohlgeschickter Mensch und bei allen Leuten gelobt.

Eine Tochter, die noch unberaten ist, macht dem Vater viel Wachens; und das Sorgen für sie nimmt ihm viel Schlafs: weil sie jung ist, daß sie möchte veralten, oder, wenn sie einen Mann krieget, daß er ihr möchte Gram werden; 10Oder, weil sie noch Jungfrau ist, daß sie möchte geschändet und in des Vaters Hause schwanger werden; oder, wenn sie bei dem Manne ist, daß sie sich nicht recht halten, oder er kein Kind mit ihr haben möchte. 11Wenn deine Tochter nicht schamhaft ist, so halt sie hart, daß sie dich nicht deinen Feinden zum Spott mache und die ganze Stadt von dir sage, und du von einem jeden Schande hören und dich vor allen Leuten schämen müssest. 12Siehe dich nicht um nach schönen Menschen und sei nicht so gern um die Weiber. 13Denn gleich wie aus den Kleidern Motten kommen, also kommt von Weibern viel Böses. 14Es ist sicherer, bei einem bösen Mann zu sein, denn bei einem freundlichen Weibe, die einen zu Hohn und Spott macht.

Ich will nun preisen des Herrn Werke, aus der heiligen Schrift seine Werke verkündigen, wie ich's gelesen habe. 16Die Sonne gibt aller Welt Licht, und ihr Licht ist das allerherrlichste Licht. 17Es ist auch den Heiligen von dem Herrn noch nie gegeben, daß sie alle seine Wunder aussprechen könnten; denn der allmächtige Herr hat sie zu groß gemacht, und alle Dinge sind zu groß, sie nach Würden zu loben. 18Er allein erforschet den Abgrund und der Menschen Herzen und weiß, was sie gedenken. 19Denn der Herr weiß alle Dinge und sichet, zu welcher Zeit ein jegliches geschehen werde. 20Er verkündigt, was vergangen und was zukünftig ist, und offenbart, was verborgen ist; er verstehet alle Heimlichkeit, und ist ihm keine Sache verborgen. 21Er beweiset seine große Weisheit herrlich, und er ist von Ewigkeit bis in Ewigkeit. 22Man kann ihn weder größer noch geringer machen, und er bedarf keines Rats.

Wie lieblich sind alle seine Werke, wiewohl man kaum ein Fünk-

lein davon erkennen kann. 24Es lebt alles und bleibet für und für; und wozu er ihrer bedarf, sind sie alle gehorsam. 25Es sind immer zwei gegen zwei, eins gegen eins; und was er macht, daran ist kein Fehl. 26Und hat ein jegliches geordnet, wozu es sonderlich nütze sein soll.

Dreiundvierzigstes Kapitel

Und wer kann sich seiner Herrlichkeit satt sehen? Man siehet seine Herrlichkeit an der mächtig großen Höhe, an dem hellen Firmament, an dem schönen Himmel. 2Die Sonne, wenn sie aufgehet, verkündiget sie den Tag; sie ist ein Wunderwerk des Höchsten. 3Im Mittag trocknet sie die Erde, und wer kann vor ihrer Hitze bleiben? 4Sie macht's heißer denn viel Ofen, und brennet die Berge und bläset eitel Hitze von sich, und gibt so hellen Glanz von sich, daß sie die Augen blendet. 5Das muß ein großer Herr sein, der sie gemacht hat und hat sie heißen so schnell laufen.

Und der Mond in aller Welt muß scheinen zu seiner Zeit und die Monate unterscheiden und das Jahr austeilen. 7Nach dem Mond rechnet man die Feste; es ist ein Licht, das abnimmt und wieder zunimmt. 8Er machet den Monat; er wächst und verändert sich wunderbarlich. 9Es leuchtet auch das ganze himmlische Heer in der Höhe am Firmament, und die hellen Sterne zieren den Himmel. 10Also hat sie der Herr in der Höhe heißen die Welt erleuchten. 11Durch Gottes Wort halten sie ihre Ordnung und wachen sich nicht müde.

Siehe den Regenbogen an und lobe den, der ihn gemacht hat; denn er hat sehr schöne Farben. 13Er hat den Himmel fein rund gemacht; und die Hand des Höchsten hat ihn ausgebreitet. 14Durch sein Wort fällt ein großer Schnee; und er lässet es wunderlich durch einander blitzen, daß sich der Himmel auftut, 15Und die Wolken schweben, wie die Vögel fliegen. 16Er macht durch seine Kraft die Wolken dick, daß Hagel heraus falle. 17Sein Donner erschreckt die Erde, und Berge zittern vor ihm. 18Durch seinen Willen wehet der Südwind und der Nordwind. 19Und wie die Vögel fliegen, so wenden sich die Winde und wehen den Schnee

durch einander, daß er sich zu Haufen wirft, als wenn sich die Heuschrecken niedertun. 20Er ist so weiß, daß er die Augen blendet, und das Herz muß sich verwundern solches seltsamen Regens.

Er schüttet den Reif auf die Erde wie Salz; und wenn es gefrieret, so werden Eiszacken wie die Spitzen an den Stecken. 22Und wenn der kalte Nordwind wehet, so wird das Wasser zu Eis; wo Wasser ist, da wehet er überher und zeucht dem Wasser einen Harnisch an. 23Er verderbt die Gebirge und verbrennet die Wüste und verdorret alles, was grün ist, wie ein Feuer. 24Dawider hilft ein dicker Nebel und ein Tau nach der Hitze, der erquickt alles wieder. 25Durch sein Wort wehrete er dem Meer, daß es nicht ausreiße; und hat Inseln drein gesäet. 26Die auf dem Meer fahren, die sagen von seiner Fährlichkeit, und die wir's hören, verwundern uns. 27Daselbst sind seltsame Wunder, mancherlei Tiere und Walfische; durch dieselben schifft man hin.

Summa, durch sein Wort bestehet alles. 29Wenn wir gleich viel sagen, so können wir's doch nicht erreichen; kurz: Er ist's gar. 30Wenn wir gleich alles hoch rühmen, was ist das? Er ist doch noch viel höher denn alle seine Werke. 31Der Herr ist unaussprechlich groß, und seine Macht ist wunderbarlich. 32Lobet und preiset den Herrn, so hoch ihr vermöget; er ist doch noch höher. 33Preiset ihn aus allen Kräften und laßt nicht ab; 34Dennoch werdet ihr's nicht erreichen. 35Wer hat ihn gesehen, daß er von ihm sagen könnte? Wer kann ihn so hoch preisen, als er ist? 36Wir sehen seiner Werke das wenigste; denn viel größere sind uns noch verborgen. 37Denn alles, was da ist, hat der Herr gemacht, und das gibt es den Gottesfürchtigen zu wissen.

Vierundvierzigstes Kapitel

Laßt uns loben die berühmten Leute und unsere Väter nach einander! 2Viel herrliche Dinge hat der Herr bei ihnen getan von Anfang durch seine große Macht. 3Sie haben ihre Königreiche wohl regieret und löbliche Taten getan. Sie haben weislich geraten und geweisseget. 4Sie haben Land und Leute regiert mit Rat und Verstand der Schrift. 5Sie haben die Musik gelernet und geistliche Lieder gedichtet. 6Sie sind auch reich gewesen und haben große

Güter gehabt und im Frieden regieret, so lange sie hie gewesen sind. 7Also sind sie alle zu ihren Zeiten löblich gewesen und bei ihrem Leben gerühmt. 8Und die haben einen herrlichen Namen hinter sich gelassen. 9Aber die andern haben keinen Ruhm und sind umgekommen, als wären sie nie gewesen. Und da sie noch lebeten, waren sie eben, als lebeten sie nicht; und ihre Kinder nach ihnen auch also.

Aber jenen heiligen Leuten, welcher Gerechtigkeit nicht vergessen wird, ist ein gut Erbe blieben samt ihren Kindern. 11Ihre Nachkommen sind im Bund blieben, und um ihretwillen sind ihre Kindeskinder immer für und für blieben; 12Und ihr Lob wird nicht untergehen. 13Sie sind im Frieden begraben; aber ihr Name lebt ewiglich. 14Die Leute reden von ihrer Weisheit, 15Und die Gemeine verkündiget ihr Lob.

Henoch gefiel dem Herrn wohl und ist weggenommen, daß er der Welt eine Vermahnung zur Buße wäre. 17Noah ward erfunden unsträflich, und zur Zeit des Zorns hat er Gnade gefunden 18Und ist übrig behalten auf Erden, da die Sintflut kam. 19Er empfing den Bund für die Welt, daß nicht mehr alles Fleisch durch die Sintflut vertilget werden sollte. 20Abraham, der hochberühmte Vater vieler Völker, hat seinesgleichen nicht in der Ehre. 21Er hielt das Gesetz des Höchsten, und Gott machte mit ihm einen Bund, und stiftete denselben Bund in sein Fleisch; und er ward treu erfunden, da er versucht ward. 22Darum verhieß ihm Gott mit einem Eide, daß durch seinen Samen die Heiden sollten gesegnet werden und er wie der Staub der Erde gemehret sollte werden, 23Und sein Same erhöhet wie die Sterne, und Erben werden von einem Meer bis ans andre, und vom Wasser an bis an der Welt Ende.

Und hat denselben Segen über alle Menschen und den Bund auch also bestätigt mit Isaak um seines Vaters Abraham willen; 25Und hat's auf Jakob kommen und bleiben lassen. 26Er hat ihn gnädiglich gesegnet und ihm das Erbe gegeben und sein Teil abgesondert und in die zwölf Stämme geteilet.

Fünfundvierzigstes Kapitel

Er hat aus ihm kommen lassen den heiligen Mann Mose, der aller Welt lieb und wert war, und beide, Gott und Menschen, ihm hold waren, des Name hoch gepriesen wird. 2 Er hat ihn auch geehret wie die heiligen Väter, und hoch erhoben, daß ihn die Feinde fürchten mußten; und ließ ihn mit Worten viel Zeichen tun. 3 Er machte ihn herrlich vor Königen und gab ihm Befehl an sein Volk und zeigte ihm seine Herrlichkeit. 4 Er hat ihn auserkoren zum heiligen Stand um seiner Treue und Sanftmut willen und aus allen Menschen erwählet. 5 Er ließ ihn hören seine Stimme und führte ihn in die finstre Wolke. 6 Er hat ihm gegenwärtig die Gebote gegeben, nämlich das Gesetz des Lebens und der Weisheit, daß er Jakob sollte den Bund lehren und Israel seine Rechte.

Er hat Aaron, seinen Bruder, aus demselbigen Stamm Levi, auch erhöhet, und, ihm gleich, auserkoren. 8 Er machte einen Bund mit ihm und gab ihm das Priestertum im Volk. 9 Er hat ihn ehrlich und schön gekleidet und legte ihm einen herrlichen Rock an und zog ihm allerlei Schmuck an. 10 Er rüstete ihn mit köstlichem Geschmeide und legte ihm an die Niederkleider, den langen Rock und Leibrock. 11 Und hing viel güldener Schellen und Knäufe umher an ihn, daß es klänge, wenn er aus- und einginge, und der Klang gehört würde im Heiligtum, damit seines Volks vor Gott gedacht würde; 12 Ja, den heiligen Rock mit Golde, gelber Seide und Scharlach gestickt; 13 Das Machtschildlein auf der Brust mit dem Licht und Recht, künstlich gewirkt, mit den edlen Steinen, darin die Namen der zwölf Stämme Israels gegraben und in Gold gefasset durch die Steinschneider, daß ihrer gedacht würde vor Gott; 14 Das güldene Stirnblatt an dem Hut, darin die Heiligkeit gegraben war; welches alles war herrlich, köstlich, lieblich und schön. 15 Man hat desgleichen vor ihm nie gesehen. 16 Es mußte sie auch kein andrer anziehen, ohne seine Kinder allein und Kindeskinder für und für. 17 Seine Opfer wurden täglich zweimal vollbracht. 18 Moses füllte ihm die Hände und salbete ihn mit dem heiligen Öle.

Es ward der Bund mit ihm gemacht, daß er und seine Söhne ewiglich, so lange die Tage des Himmels währen, ihm dienen, Priester sein und sein Volk in seinem Namen segnen sollten. 20 Er hat ihn erwählet aus allen Lebendigen, daß er dem Herrn opfern sollte Speisopfer und Räuchopfer zum süßen Geruch und Gedächtnis, das Volk zu versöhnen. 21 Er befahl ihm das Amt seines Worts, daß er Jakob seine Zeugnisse lehren und Israel mit seinem Gesetze erleuchten sollte. 22 Es rotteten sich wohl andere wider ihn und neideten ihn in der Wüste: nämlich die mit Dathan und Abiram waren, und die wütende Rotte Korahs; 23 Aber der Herr sah es und gefiel ihm nicht; und sie wurden verschlungen im grimmigen Zorn. 24 Er erzeigete ein schrecklich Wunder an ihnen und verschlang sie mit seinem Feuer.

Er ehrte Aaron noch weiter und gab ihm ein Erbteil, nämlich alle Erstlinge teilte er ihm zu; vor allem andern verordnete er ihnen zum ersten Brots genug; 26 Denn sie sollten essen des Herrn Opfer, die er ihm und seinem Samen gab. 27 Aber sie mußten kein Teil am Lande haben noch mit dem Volk erben, sondern der Herr war ihr Teil und Erbe.

Pinehas, der Sohn Eleasers, war der dritte in solcher Ehre; der eiferte in Gottesfurcht. 29 Und da das Volk abfiel, stund er treulich, fest und keck, und versöhnte Israel. 30 Darum ward ihm gegeben der Bund des Friedens, daß er dem Heiligtum und dem Volk vorstehen und er und sein Same die priesterliche Würdigkeit ewiglich haben sollte. 31 Gleich wie mit David aus dem Stamm Juda der Bund gemacht ist, daß allein aus seinen Söhnen einer König sein soll: 32 Also sollen auch Aaron und sein Same die Erben sein, daß man uns Weisheit lehre und sein Volk recht regiere; auf daß ihr Stand und Herrlichkeit nicht untergehe, sondern für und für bei ihnen bleibe.

Sechsundvierzigstes Kapitel

Jesus, der Sohn Nuns, war ein Held im Streit und ein Prophet nach Mose, 2 Der große Siege behielt für die Auserwählten Gottes (wie sein Name gibt), und sie rächte an den Feinden, von welchen sie angegriffen wurden, auf daß Israel ihr Er-

be kriegete. 3 Er hat Ehre erlanget, da er die Hand ausreckte und das Schwert zückte wider die Städte. 4 Wer ist jemals so freudig dagestanden? Er fing die Feinde des Herrn. 5 Um seinetwillen stund die Sonne und ward ein Tag so lang als zween. 6 Er rief an den Höchsten und Mächtigen, da er seine Feinde allenthalben drängte; und der Herr, der Große, erhörte ihn und ließ sehr große Hagelsteine fallen auf die Feinde 7 Und schlug die Widersacher tot, da sie herunter zogen. Und die Heiden wurden gewahr, was diese für Geschütz hatten. 8 Und daß der Herr selbst gegenwärtig wäre in dem Streit, und er jagte den Gewaltigen nach.

Und zur Zeit Moses tat er und Kaleb, der Sohn Jephunnes, ein gut Werk: da stunden sie wider den Haufen und wehreten dem Volk die Sünde und stilleten den schädlichen Aufruhr. 10 Darum sind sie zween allein erhalten unter sechshunderttausend Mann und haben das Volk zum Erbe gebracht ins Land, da Milch und Honig innen fleußt, 11 Und der Herr erhielt den Kaleb bei Leibeskräften bis in sein Alter, daß er hinauf zog aufs Gebirge im Lande, und sein Same besaß das Erbe; 12 Auf daß alle Kinder Israel sähen, wie gut es ist, dem Herrn gehorchen.

Und die Richter, ein jeglicher nach seinem Namen, welche nicht Abgötterei trieben noch vom Herrn abfielen, werden auch gepriesen. 14 Ihre Gebeine grünen noch immer, da sie liegen; 15 Und ihr Name wird gepriesen in ihren Kindern, auf welche er geerbet ist.

Und Samuel, der Prophet des Herrn, von seinem Gott geliebt, richtete ein Königreich an und salbete Fürsten über sein Volk. 17 Er richtete die Gemeine nach dem Gesetze des Herrn, und der Herr sah Jakob wieder an. 18 Und der Prophet ward rechtschaffen und treu erfunden, und man erkannte, daß seine Weissagungen gewißlich wahr wurden. 19 Er rief an den Herrn, den Mächtigen, da er seine Feinde allenthalben drängte und junge Lämmer opferte. 20 Und der Herr donnerte vom Himmel herab und ließ sich hören in einem großen Wetter 21 Und zerschlug die Fürsten zu Tyrus und alle Herren der Philister. 22 Und vor seinem Ende, ehe er starb, bezeugte er vor dem Herrn und seinem Gesalbeten, daß er von keinem Menschen Geld, auch nicht einen Schuh genommen hätte; und kein Mensch konnte ihn etwas zeihen. 23 Und da er nun entschlafen war, weissagte er und verkündigte dem Könige

sein Ende und ließ sich hören aus der Erde hervor und weissagte, daß die gottlosen Leute sollten umkommen.

Siebenundvierzigstes Kapitel

Darnach zur Zeit Davids weissagete Nathan. 2 Und David war unter den Kindern Israel auserkoren, wie das Fette am Opfer Gott geeignet war. 3 Er ging mit Löwen um, als scherzte er mit Böcklein, und mit Bären als mit Lämmern. 4 In seiner Jugend schlug er den Riesen tot und nahm weg die Schmach von seinem Volk. 5 Auf hub er seine Hand und warf mit der Schleuder und schlug den stolzen Goliath darnieder. 6 Denn er rief den Herrn, den Höchsten, an, der stärkte ihm seine Hand, daß er erwürgte den starken Krieger und erhöhte das Horn seines Volks. 7 Er ließ ihn rühmen als zehntausend Mann wert, und ehrte ihn mit göttlichem Segen, daß er die königliche Krone kriegte. 8 Er schlug die Feinde allenthalben und vertilgte die Philister, seine Widersacher, und zerbrach ihr Horn, wie es noch heutiges Tages zerbrochen ist.

Für ein jegliches Werk dankte er dem Heiligen, dem Höchsten, mit einem schönen Liede. 10 Er sang von ganzem Herzen und liebete den, der ihn gemacht hatte. 11 Er stiftete Sänger bei dem Altar und ließ sie süße Lieder singen. 12 Und ordnete, die Feiertage herrlich zu halten, und daß man die Jahrfeste durchs ganze Jahr schön begehen sollte mit Loben den Namen des Herrn und mit Singen des Morgens im Heiligtum. 13 Der Herr vergab ihm seine Sünden, und erhöhte sein Horn ewiglich und machte einen Bund mit ihm, daß das Königreich und königlicher Stuhl in Israel bei ihm bleiben solle.

Nach ihm ward König sein kluger Sohn Salomo, dem der Vater gute Ruhe geschafft hatte, daß er im Frieden regierte. 15 Denn Gott hatte alles umher stille gemacht, daß er seinem Namen ein Haus bauete und ein Heiligtum aufrichtete, das für und für bliebe. 16 O wie wohl lerntest du in deiner Jugend und warest voll Verstandes, wie ein Wasser das Land bedeckt! 17 Und hast alles mit Sprüchen und Lehren erfüllet. Und dein Name ward genannt fern in den Inseln, und um deines Friedens willen

wareſt du lieb und wert gehalten. 18 Alle Lande verwunderten ſich deiner Lieder, Sprüche, Gleichniſſe und Auslegungen 19 Und lobeten den Herrn, der da heißet der Gott Israels. 20 Du brachteſt ſo viel Gold zuwege als Zinn und ſo viel Silber als Blei.

Dein Herz hing ſich an die Weiber und ließeſt dich durch ſie betören und hingeſt deiner Ehre einen Schandflecken an 22 Und machteſt, daß deine Kinder verworfen ſein mußten, und der Zorn über deine Nachkommen ging zur Strafe deiner Torheit, 23 Da das Königreich zerteilet ward und in Ephraim ein abgöttiſch Königreich entſtund. 24 Aber der Herr wandte ſich nicht von ſeiner Barmherzigkeit und änderte nicht ſein verheißen Werk und vertilgete nicht gar ſeines Auserwähleten Nachkommen, und tat nicht weg den Samen ſeines Liebhabers, 25 Sondern behielt noch etwas übrig dem Volk Jakob und eine Wurzel von David.

Und Salomo entſchlief mit ſeinen Vätern 27 Und ließ hinter ſich ſeines Samens Rehabeam, einen unweiſen Mann, das Volk zu regieren, 28 Der keinen Verſtand hatte, der das Volk mit ſeinem Eigenſinn abfällig machte; 29 Dazu Jerobeam, den Sohn Nebats, der Israel zur Abgötterei brachte und führte Ephraim in Sünde. 30 Und ihrer Sünden wurde faſt viel, daß ſie zuletzt aus ihrem Lande vertrieben wurden. 31 Denn ſie erdachten allerlei Abgötterei, bis die Rache über ſie kam.

Achtundvierzigſtes Kapitel

Und der Prophet Elia brach hervor wie ein Feuer, und ſein Wort brannte wie eine Fackel; 2 Und brachte die teure Zeit über ſie und machte ſie geringer an der Zahl durch ſeinen Eifer. 3 Denn durch das Wort des Herrn ſchloß er den Himmel zu; dreimal brachte er Feuer herab. 4 O wie herrlich biſt du geweſen, Elia, mit deinen Wunderzeichen! Wer iſt ſo herrlich als du? 5 Durch das Wort des Höchſten haſt du einen Toten auferweckt und wieder aus der Hölle gebracht. 6 Du haſt Könige geſtürzt aus ihrem Bette und umgebracht. 7 Du haſt auf dem Berge Sinai gehöret die zukünftige Strafe und in Horeb die Rache. 8 Du haſt die Könige geweisſaget, die da ſtrafen ſollten, und Propheten nach dir verordnet. 9 Du biſt weggenommen in einem Wetter mit einem

feurigen Wagen und Pferden. 10 Du bist verordnet, daß du strafen sollst zu seiner Zeit, zu stillen den Zorn, ehe der Grimm kommt, das Herz der Väter zu den Kindern zu kehren, und die Stämme Jakobs wiederzubringen. 11 Wohl denen, die dich sehen, und um deiner Freundschaft willen geehrt sein werden. 12 Da werden auch wir das rechte Leben haben.

Da Elia im Wetter weg war, da kam sein Geist auf Elisa reichlich. Zu seiner Zeit erschrak er vor keinem Fürsten, und niemand konnte ihn überwinden. 14 Er ließ sich nichts zwingen, und da er tot war, weissagte noch sein Leichnam. 15 Da er lebte, tat er Zeichen, und da er tot war, tat er Wunder. 16 Doch half das alles nicht, daß sich das Volk gebessert und von ihren Sünden gelassen hätte, bis sie aus ihrem Lande vertrieben und in alle Lande zerstreuet wurden, 17 Und ein klein Häuflein überblieb und ein Fürst im Hause David. 18 Unter welchen etliche taten, was Gott gefiel; aber etliche sündigten sehr.

Hiskia befestigte seine Stadt und leitete Wasser hinein; er ließ in den Fels graben und Brunnen machen. 20 Zu seiner Zeit zog herauf Sanherib, und sandte Rabsake; er hub seine Hand auf wider Zion und trotzte mit großem Hochmut. 21 Da erzitterten ihre Herzen und Hände und ward ihnen bange wie einem Weibe in Kindsnöten. 22 Und sie riefen den barmherzigen Herrn an und huben ihre Hände auf zu ihm. 23 Und der Heilige im Himmel erhörte sie bald und erlöste sie durch Jesaja. 24 Er schlug das Heer der Assyrer, und sein Engel vertilgte sie. 25 Denn Hiskia tat, was dem Herrn wohlgefiel, und blieb beständig auf dem Wege Davids, seines Vaters, wie ihn lehrete Jesaja, der ein großer und wahrhaftiger Prophet war in seiner Weissagung. 26 Zu desselbigen Zeit ging die Sonne wieder zurück, und er verlängerte dem Könige das Leben. 27 Er weissagte mit reichem Geist, was zuletzt geschehen sollte, und gab den Betrübten zu Zion Trost, damit sie sich für und für trösten möchten. 28 Er verkündigte das Zukünftige und Verborgne, ehe denn es kam.

Neunundvierzigstes Kapitel

Der Name Josias ist wie ein edel Räuchwerk aus der Apotheke; 2 Er ist süß wie Honig im Munde und wie ein Saitenspiel beim Wein. 3 Er hatte große Gnade, das Volk zu bekehren und die Greuel der Abgötterei abzutun. 4 Er wagte es mit ganzem Herzen auf den Herrn; er richtete den rechten Gottesdienst wieder auf, da das Land voll Abgötterei war. 5 Alle Könige, ausgenommen David, Hiskia und Josia, haben sich verschuldet; 6 Denn sie verließen das Gesetz des Höchsten. 7 Darnach war es aus mit den Königen Judas; denn sie mußten ihr Königreich andern lassen und ihre Herrlichkeit einem fremden Volk. 8 Die verbrannten die auserwählete Stadt des Heiligtums und machten ihre Gassen wüste, wie Jeremia geweissagt hatte, 9 Welchen sie übel plagten; der in Mutterleib zum Propheten auserkoren war, daß er ausrotten, zerbrechen und zerstören und wiederum auch bauen und pflanzen sollte.

Hesekiel sah die Herrlichkeit des Herrn im Gesichte, welche er ihm zeigte auf dem Wagen der Cherubim. 11 Er hat geweissaget wider die Feinde und Trost verkündiget denen, die da recht tun. 12 Und der zwölf Propheten Gebeine grünen noch, da sie liegen. Denn sie haben Jakob getröstet und Erlösung verheißen, der sie gewiß hoffen sollten. 13 Wie wollen wir Serubabel preisen, der wie ein Ring an der rechten Hand war? 14 Und Jesus, den Sohn Jozadaks? welche zu ihrer Zeit den Tempel baueten und das heilige Haus dem Herrn wieder aufrichteten, das da bleiben sollte zu ewiger Herrlichkeit. 15 Und Nehemia ist allezeit zu loben, der uns die zerstöreten Mauern wieder aufgerichtet hat und die Tore mit Schlössern gesetzt und unsre Häuser wieder gebauet.

Niemand ist auf Erden geschaffen, der Hennoch gleich sei; denn er ist von der Erde weggenommen. 17 Dem Joseph auch nicht, welcher war ein Herr über seine Brüder und Erhalter seines Volks. 18 Seine Gebeine wurden wiederum heim gebracht. 19 Seth und Sem sind unter den Leuten in großen Ehren gewesen. 20 Adam aber ist geehret über alles, was da lebt, daß er der erste von Gott geschaffen ist.

Fünfzigstes Kapitel

Simon, der Sohn Onias, der Hoheprieſter, der zu ſeiner Zeit um das Haus Gänge baucte und Pfeiler daran ſetzte 2 Und den Grund noch eins ſo hoch aufführte und oben den Umgang am Tempel wieder zurichtete. 3 Zu ſeiner Zeit war der Brunnen verfallen, den faßte er mit Kupfer; 4 Er ſorgete für den Schaden ſeines Volks und machete die Stadt feſt wider die Feinde. 5 Er tat ein löblich Werk, daß er das Volk wieder zur rechten Ordnung brachte.

Wenn er hinter dem Vorhang hervorging, ſo leuchtete er wie der Morgenſtern durch die Wolken, wie der volle Mond; 7 Wie die Sonne ſcheinet auf den Tempel des Höchſten, wie der Regenbogen mit ſeinen ſchönen Farben; 8 Wie eine ſchöne Roſe im Lenze, wie die Lilien am Waſſer, wie der Weihrauchbaum im Lenz, 9 Wie ein angezündeter Weihrauch im Räuchfaß, 10 Wie ein güldener Scheuer, mit allerlei Edelſteinen gezieret; 11 Wie ein fruchtbarer Ölbaum und wie der höchſte Cypreſſenbaum.

Wenn er den ſchönen langen Rock anlegte und den ganzen Schmuck anzog und zum heiligen Altar trat, ſo zierte er das ganze Heiligtum umher. 13 Wenn er aber aus der Prieſter Händen die Opferſtücke nahm und bei dem Feuer ſtund, das auf dem Altar brannte, 14 So ſtunden ſeine Brüder rings um ihn her wie die Cedern, auf dem Libanon gepflanzt, und umringeten ihn wie Palmzweige; 15 Und alle Kinder Aaron in ihrem Schmuck, und hatten des Herrn Opfer in ihren Händen vor der ganzen Gemeine Israel. 16 Und er richtete ſein Amt aus auf dem Altar und tat alſo dem Höchſten, dem Allmächtigen, ein feines Opfer. 17 Er reckte ſeine Hand aus mit dem Trankofer, und opferte roten Wein und goß an den Boden des Altars zum ſüßen Geruch dem Höchſten, der aller König iſt.

Da riefen die Kinder Aaron laut und bliesen mit Trommeten und töneten hoch, daß ihrer gedacht würde vor dem Höchſten. 19 Da fiel alſobald alles Volk mit einander zur Erde auf ihr Angeſicht, und beteten zum Herrn, ihrem allmächtigen, höchſten Gott. 20 Und die Sänger lobeten ihn mit Pſalmen, und das ganze Haus

erscholl von dem süßen Getöne. 21 Und das Volk betete zum Herrn, dem Höchsten, daß er gnädig sein wolle, bis der Gottesdienst aus war, und sie ihr Amt vollendet hatten. 22 Wenn er nun wieder herab ging, so reckte er seine Hand aus über die ganze Gemeine der Kinder Israel und gab ihnen den Segen des Herrn mit seinem Munde und wünschte ihnen Heil in seinem Namen. 23 Da beteten sie abermal und nahmen den Segen an von dem Höchsten und sprachen: 24 Nun danket alle Gott, der große Dinge tut an allen Enden; der uns von Mutterleib an lebendig erhält und tut uns alles Gute. 25 Er gebe uns ein fröhlich Herz und verleihe immerdar Frieden zu unsrer Zeit in Israel, 26 Und daß seine Gnade stets bei uns bleibe und erlöse uns, so lange wir leben.

Zweierlei Volk bin ich von Herzen feind; dem dritten aber bin ich so gram als sonst keinem: 28 Den Samaritern, den Philistern und dem tollen Pöbel zu Sichem.

Diese Lehre und Weisheit hat in dies Buch geschrieben Jesus, der Sohn Sirachs, von Jerusalem, und aus seinem Herzen solche Lehre geschüttet. 30 Wohl dem, der sich hierin übet! Und wer's zu Herzen nimmt, der wird weise werden. 31 Und wo er darnach tut, so wird er zu allen Dingen tüchtig sein; denn des Herrn Licht leitet ihn.

Einundfünfzigstes Kapitel

Ein Gebet Jesu, des Sohns Sirachs.

Ich danke dir, Herr, mein König, und lobe dich, Gott, meinen Heiland. 2 Ich danke deinem Namen, daß du mein Schutz und Hilfe bist 3 Und meinen Leib aus den Verderben, vom Strick der falschen Zunge und den Lügenmäulern erlöset hast; 4 Und hast mir geholfen wider die Feinde, und hast mich errettet nach deiner großen und hochgerühmten Barmherzigkeit von dem Brüllen derer, die mich fressen wollten; 5 Aus der Hand derer, die mir nach dem Leben stunden, aus vielen Trübsalen, darin ich lag; 6 Aus dem Brande, der mich umgeben hatte, mitten aus dem Feuer, das ich nicht angezündet hatte, aus dem tiefen Rachen der Hölle; 7 Von den falschen Kläffern und Lügnern vor dem Könige und von ungerechtem Urteil.

Ich war dem Tod nahe, und mein Leben war schier zur Hölle gesunken; 9Ich war umringet, und niemand half mir; 10Ich suchte Hilfe bei den Menschen und fand keine. 11Da gedachte ich, Herr, an deine Barmherzigkeit, und wie du allezeit geholfen hast; 12Denn du errettest alle, die auf dich harren, und erlösest sie aus den Händen der Heiden. 13Ich betete zu Gott wider ihren Grimm und flehte um Erlösung vom Tod; 14Und rief an den Herrn, meinen Vater und Herrscher, daß er mich nicht verließe in der Not, und wenn die Stolzen trotzeten, und ich keine Hilfe hatte. 15Ich lobe deinen Namen ohne Unterlaß und ich preise und danke dir; denn mein Gebet ist erhöret, 16Und du hast mich errettet aus dem Verderben und von allem Übel. 17Darum will ich dir, Herr, danken und loben und deinen Namen preisen.

Da ich noch jung war, ehe ich verführet ward, suchte ich die Weisheit ohne Scheu mit meinem Gebet. 19Im Tempel bat ich drum, und will sie bis in mein Ende suchen. 20Mein Herz freute sich über ihr, als wenn die Trauben reifen. 21Ich ging strackes Weges zu ihr und forschte von Jugend auf nach ihr; ich horchte drauf und nahm sie an. 22Da lernte ich wohl und nahm sehr zu durch sie. 23Drum danke ich dem, der mir Weisheit gab.

Ich setzte mir vor, darnach zu tun, und mich zu fleißigen des Guten; und ich ward nicht zu Schanden darüber. 25Ich rang von Herzen darnach, und war fleißig, darnach zu tun. 26Ich hub meine Hände auf gen Himmel; 27Da ward meine Seele erleuchtet durch die Weisheit, daß ich meine Torheit erkannte. 28Ich stund mit Ernst nach ihr; sie und ich wurden ein Herz von Anfang, und fand sie rein. Darum werde ich nicht verworfen werden. 29Meinem Herzen verlangte nach ihr, und ich kriegte einen guten Schatz. 30Der Herr hat mir durch sie eine neue Zunge gegeben, damit will ich ihn loben.

Macht euch her zu mir, ihr Unerfahrenen, und kommt zu mir in die Schule; 32Und was euch fehlet, das könnt ihr hie lernen; denn ihr seid gewißlich sehr durstig. 33Ich habe meinen Mund aufgetan und gelehret. Denkt nun und kauft euch Weisheit, weil ihr's ohne Geld haben könnt. 34Und ergebt euren Hals unter ihr Joch und laßt euch ziehen; man findet sie jetzt in der Nähe. 35Sehet mich an; ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit ge-

habt und habe großen Trost gefunden. 36Nehmet die Lehre an wie einen großen Schatz Silbers und behaltet sie wie einen großen Haufen Goldes. 37Freuet euch der Barmherzigkeit Gottes und schämet euch seines Lobens nicht. 38Tut, was euch geboten ist, weil ihr die Zeit habt, so wird er's euch wohl belohnen zu seiner Zeit.

Das

Buch Baruch

Erstes Kapitel

Dies sind die Reden, welche Baruch, der Sohn Nerias, des Sohns Mahsejas, des Sohns Zedekias, des Sohns Hasadjas, des Sohns Hilkias, in ein Buch geschrieben hat zu Babel, 2 Im fünften Jahr, am siebenten Tage des Monats, zur Zeit, da die Chaldäer Jerusalem gewonnen und mit Feuer verbrannt hatten. 3 Und Baruch las dies Buch vor Jechonja, dem Sohn Jojakims, dem Könige Judas, und vor den Ohren alles Volks, das dazu kam, 4 Und vor den Ohren der Fürsten und Söhne der Könige und vor den Altesten und vor allem Volk, klein und groß, das da wohnete zu Babel am Wasser Sud.

Und sie weineten, fasteten und beteten mit Ernst vor dem Herrn. 6 Und legten zuhauf, was ein jeglicher vermochte; 7 Und sandten es hin gen Jerusalem zu Jojakim, dem Sohn Hilkias, des Sohns Sallums, dem Priester, und zu den (andern) Priestern und zu allem Volk, das mit ihm war zu Jerusalem, 8 Daß er ihnen brächte ins Land Juda die Gefäße des Hauses des Herrn, die etwa aus dem Tempel weggenommen waren, am zehnten Tage des Monats Sivan; nämlich die silbernen Gefäße, welche gezeuget hatte Zedekia, der Sohn Josias, der König Judas, 9 Da Nebukadnezar, der König zu Babel, weggeführet hatte den Jechonja und die Fürsten und die Gefangenen und die Gewaltigen und das Landvolk von Jerusalem und hatte sie gebracht gen Babel. 10 Und schrieben ihnen also:

Siehe, wir senden euch Geld; dafür kaufet Brandopfer und Sündopfer, Weihrauch und Speisopfer und opfert es auf dem Altar des Herrn, unsers Gottes. 12 Und bittet für das Leben Ne-

bukadnezars, des Königs zu Babel, und für das Leben Belsazers, seines Sohns, daß ihre Tage auf Erden seien, so lange die Tage des Himmels währen. 13 So wird der Herr uns genug und gute Tage schaffen, und werden leben unter dem Schatten Nebukadnezars, des Königs zu Babel, und unter dem Schatten Belsazers, seines Sohns, und ihnen dienen lange Zeit und Gnade vor ihnen finden. 14 Auch bittet für uns zu dem Herrn, unserm Gott; denn wir haben uns versündiget an dem Herrn, unserm Gott, und sein Grimm und Zorn ist von uns nicht gewandt bis auf den heutigen Tag.

Und leset dies Buch; denn wir haben es darum zu euch gesandt, daß ihr's lesen sollt im Hause des Herrn an den Feiertagen und Jahrzeiten. 16 Und sprechet: Der Herr, unser Gott, ist gerecht, wir aber tragen billig unsre Schande; wie es denn jetzt gehet denen von Juda und denen von Jerusalem 17 Und unsern Königen und unsern Fürsten und unsern Priestern und unsern Propheten 18 Um deswillen, daß wir vor dem Herrn gesündiget und ihm nicht geglaubt haben, 19 Und nicht gehorcht der Stimme des Herrn, unsers Gottes, daß wir gewandelt hätten nach seinen Geboten, die er uns gegeben hat. 20 Ja, von der Zeit an, da der Herr unsre Väter aus Ägyptenland geführet hat, bis auf diesen heutigen Tag sind wir dem Herrn, unserm Gott, ungehorsam gewesen und haben verachtet, seiner Stimme zu gehorchen.

Darum ist nun über uns kommen die Strafe und der Fluch, den der Herr verkündiget hat durch Mose seinen Knecht, da der Herr unsre Väter aus Ägyptenland führete, daß er uns ein Land gäbe, darin Milch und Honig fleußt. 22 Und wir gehorchten nicht der Stimme des Herrn, unsers Gottes, wie uns die Propheten sagten, die er zu uns sandte; 23 Sondern ein jeglicher ging nach seines bösen Herzens Gedanken, und dieneten fremden Göttern und taten Böses vor dem Herrn, unserm Gott.

Zweites Kapitel

Und der Herr hat sein Wort gehalten, das er geredet hat zu uns und unsern Richtern, Königen und Fürsten, die Israel regieren sollten, und zu denen von Israel und Juda; 2 Und hat

solche große Strafe über uns gehen lassen, desgleichen unter allem Himmel nicht geschehen ist, wie über Jerusalem gegangen ist; gleich wie geschrieben stehet im Gesetze Moses, 3 Daß ein Mensch seines Sohns und seiner Tochter Fleisch fressen soll. 4 Und er gab sie dahin zu Knechten in alle Königreiche, die umher liegen, zur Schmach und zum Fluch unter alle Völker, die um uns sind, unter welche sie der Herr zerstreuet hat. 5 Und sie werden immer unterdrückt und können nicht wieder aufkommen; denn wir haben uns versündiget an dem Herrn, unserm Gott, in dem, daß wir seiner Stimme nicht gehorchet haben.

Der Herr, unser Gott, ist gerecht; wir aber und unsere Väter tragen billig unsre Schande, wie es denn jetzt gehet; 7 Alles Unglück, das der Herr wider uns geredet hat, ist über uns kommen. 8 Und wir haben nicht geflehet dem Herrn, daß sich ein jeglicher gekehret hätte von den Gedanken seines bösen Herzens. 9 Und der Herr hat gewachet über uns zum Unglück, das er über uns hat gehen lassen. Denn der Herr ist gerecht in allen seinen Werken, die er uns hat geboten; 10 Wir aber gehorcheten nicht seiner Stimme, daß wir gewandelt hätten nach den Geboten des Herrn, die er uns gegeben hat.

Und nun, Herr, Israels Gott, der du dein Volk aus Ägyptenland geführet hast mit starker Hand, mit großer Macht und hoher Gewalt, durch Zeichen und Wunder und hast dir einen Namen gemachet, wie er jetzt ist: 12 Wir haben ja gesündiget und sind leider gottlos gewesen und haben getan wider alle deine Gebote. 13 Ach, Herr, unser Gott, lasse ab von deinem Grimm über uns; denn wir sind sehr gering worden unter den Heiden, dahin du uns zerstreuet hast.

Erhöre, Herr, unser Gebet und unser Flehen und hilf uns um deinetwillen; und laß uns Gnade finden bei denen, die uns weggeführt haben, 15 Auf daß alle Welt erkenne, daß du, Herr, unser Gott bist; denn Israel und sein Same ist ja nach dir genannt. 16 Siehe, Herr, von deinem heiligen Hause und gedenke doch an uns; neige, Herr, dein Ohr und höre doch; 17 Tu auf, Herr, deine Augen und siehe doch! Denn die Toten in der Hölle, welcher Geist aus ihrem Leibe gefahren ist, rühmen nicht die Herrlichkeit und Gerechtigkeit des Herrn, 18 Sondern eine Seele, die sehr betrübt

ist und gebücket und jämmerlich hergehet und ihre Augen schier ausgeweinet hat und hungrig ist, die rühmet, Herr, deine Herrlichkeit und Gerechtigkeit.

Und nun, Herr, unser Gott, wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht von wegen der Gerechtigkeit unsrer Väter und unsrer Könige, 20 Sondern von wegen deiner Barmherzigkeit; nachdem du deinen Grimm und Zorn hast über uns gehen lassen, wie du geredet hast durch die Propheten, deine Knechte, und gesaget: 21 So spricht der Herr: Neiget eure Schultern und ergebt euch dem König zu Babel, so werdet ihr im Lande bleiben, welches ich euren Vätern gegeben habe; 22 Wo ihr aber der Stimme des Herrn nicht gehorchen werdet, euch zu ergeben dem Könige zu Babel, 23 So will ich in den Städten Judas und von Jerusalem wegnehmen das Geschrei der Freude und Wonne und die Stimme des Bräutigams und der Braut; und das ganze Land soll wüste stehen, und niemand drinnen wohnen. 24 Wir aber gehorchten nicht deiner Stimme, daß wir uns ergeben hätten dem Könige zu Babel. Darum hast du dein Wort gehalten, das du geredet hast durch die Propheten, deine Knechte, daß man die Gebeine unsrer Könige und die Gebeine unsrer Väter aus ihren Gräbern geworfen hat und zerstreuet, 25 Daß sie am Tage an der Sonne und des Nachts im Tau gelegen sind; und sie sind sehr jämmerlich umkommen durch Hunger, Schwert und Pestilenz. 26 Und um der Missetat willen des Hauses Israel und des Hauses Juda hast du dein Haus, darin man deinen Namen angerufen hat, so zerstören lassen, wie es jetzt stehet.

Und du, Herr, unser Gott, hast ganz gnädiglich und nach aller deiner großen Barmherzigkeit mit uns gehandelt, 28 Wie du durch Mose, deinen Knecht, geredet hast am Tage, da du ihm geboteſt, zu schreiben dein Gesetz vor den Kindern Israel, und sprachst: 29 Wo ihr meiner Stimme nicht gehorchen werdet, so soll gewiß dieser Haufe, des eine große Menge ist, ganz gering werden unter den Heiden, dahin ich sie zerstreuen will. 30 Denn ich weiß doch wohl, daß sie mir nicht gehorchen werden; denn es ist ein halsstarrig Volk. Sie werden sich aber wieder bekehren im Land, darin sie gefangen sind, 31 Und werden erkennen, daß ich, der Herr, ihr Gott bin. Und ich will ihnen ein verständig Herz geben und Ohren, die

da hören. 32 Dann werden sie mich preisen im Lande, darin sie gefangen sind, und werden an meinen Namen gedenken 33 Und sich von ihrem harten Nacken und von ihren Sünden kehren. Denn sie werden dran gedenken, wie es ihren Vätern gegangen ist, welche vor dem Herrn sündigten.

Und ich will sie wiederbringen in das Land, das ich ihren Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, geschworen habe, und sie sollen drin herrschen, und ich will sie mehren und nicht mindern. 35 Und will einen ewigen Bund mit ihnen aufrichten, daß ich ihr Gott will sein und sie mein Volk. Und will mein Volk Israel nicht mehr treiben aus dem Lande, das ich ihnen gegeben habe.

Drittes Kapitel

Allmächtiger Herr, du Gott Israels, in dieser großen Angst und Not schreie ich zu dir: 2 Höre, und sei gnädig, Herr; denn wir haben wider dich gesündiget. 3 Du regierest für und für; wir aber vergehen immerdar. 4 Allmächtiger Herr, du Gott Israels, höre nun das Gebet Israels, die dem Tod im Rachen stecken, und das Gebet der Kinder, die sich an dir versündiget und der Stimme des Herrn, ihres Gottes, nicht gehorcht haben; darum ist auch die Strafe stets hinter uns her gewesen.

Gedenke nicht der Missetaten unsrer Väter, sondern gedenke jetzt an deine Hand und an deinen Namen. 6 Denn du bist ja, Herr, unser Gott; so wollen wir, Herr, dich loben. 7 Denn darum hast du deine Furcht in unser Herz gegeben, daß wir deinen Namen anrufen und dich in unserm Gefängnis loben sollen. Denn alle Missetat unsrer Väter, die vor dir gesündiget haben, gehet zu Herzen uns, 8 Die wir jetzt sind in unserm Gefängnis, dahin du uns verstoßen hast zur Schmach, zum Fluch und Greuel um aller Missetat willen unsrer Väter, die von dem Herrn, ihrem Gott, abgewichen sind.

Höre, Israel, die Gebote des Lebens, merket fleißig drauf und behalte sie wohl. 10 Wie kommt es, Israel, daß du in der Heiden Land verschmachtest? 11 Daß du in einem fremden Lande bist? Daß du dich verunreinigst unter den Toten? Daß du unter die gerechnet bist, die in die Hölle fahren? 12 Das ist die Ursache: daß

du den Brunnen der Weisheit verlassen hast. 13 Wärest du auf Gottes Wege blieben, du hättest wohl immerdar im Frieden gewohnet.

So lerne nun rechte Weisheit, auf daß du erfahrest, wer der sei, der langes Leben, Güter, Freude und Frieden gibt. 15 Wer weiß, wo sie wohnet? Wer ist in ihr Kämmerlein kommen? 16 Wo sind die Fürsten der Heiden und die, so über das Wild auf Erden herrschten? 17 Die da spielten mit den Vögeln des Himmels? Die Silber und Gold sammelten, darauf die Menschen ihr Vertrauen setzen und können sein nimmer satt werden? 18 (Denn sie werben Geld und sind geflissen drauf, und ist doch alles vergeblich.) 19 Sie sind vertilget und in die Hölle gefahren, und andere sind an ihre Statt kommen. 20 Die Nachkommen sehen zwar wohl das Licht und wohnen auf dem Erdboden, und treffen doch den Weg nicht, da man die Weisheit findet; 21 Denn sie verachten sie; dazu ihre Kinder sind auch irre gegangen. 22 In Kanaan höret man nichts von ihr; zu Theman siehet man sie nicht. 23 Die Kinder Hagars forschen der irdischen Weisheit zwar wohl nach, desgleichen die Kaufleute von Merran und die zu Theman, die sich klug dünken; aber sie treffen doch den Weg nicht, da man die Weisheit findet.

O Israel, wie herrlich ist das Haus Gottes! Wie weit und groß ist die Stätte seiner Wohnung. 25 Sie hat kein Ende und ist unermeßlich hoch. 26 Es waren vor Zeiten Riesen, große, berühmte Leute und gute Krieger; 27 Dieselbigen hat der Herr nicht erwählet, noch ihnen den Weg der Erkenntnis offenbart. 28 Und weil sie die Weisheit nicht hatten, sind sie untergegangen in ihrer Torheit. 29 Wer ist gen Himmel gefahren und hat sie geholet und aus den Wolken herab gebracht? 30 Wer ist über Meer geschiffet und hat sie gefunden und um köstlich Gold her gebracht? 31 Summa, es ist niemand, der den Weg wisse, da man die Weisheit findet.

Der aber alle Dinge weiß, kennet sie und hat sie durch seinen Verstand gefunden; der den Erdboden bereitet hat auf ewige Zeit und ihn erfüllet mit allerlei Tieren; 33 Der das Licht läßt aufgehen, und wenn er ihm wieder ruft, muß es ihm gehorchen. 34 Die Sterne leuchten in ihrer Ordnung mit Freuden, und wenn er sie hervor rufet, antworten sie: 35 Hie sind wir! und leuchten mit Freuden um des willen, der sie geschaffen hat. 36 Das ist unser

Gott, und keiner ist ihm zu vergleichen. 37Der hat die Weisheit gefunden und hat sie gegeben Jakob, seinem Diener, und Israel, seinem Geliebten. 38Darnach ist sie erschienen auf Erden, und hat bei den Leuten gewohnet.

Viertes Kapitel

Diese Weisheit ist das Buch von den Geboten Gottes und von dem Gesetz, das ewig ist. Alle, die es halten, werden leben; die es aber übertreten, werden sterben. 2Kehre dich wieder dazu, Israel, und nimm sie an; wandle solchem Licht nach, das dir vorleuchtet. 3Übergib nicht deine Ehre einem andern und deinen Schatz einem fremden Volk. 4O, selig sind wir, Israel! denn Gott hat uns seinen Willen offenbart.

Sei getrost, du Preis Israel, 6Ihr seid verkauft den Heiden, nicht zum Verderben; darum aber, daß ihr Gott erzürnet habt, seid ihr euren Feinden übergeben. 7Denn ihr habt den, der euch erschaffen hat, entrüstet in dem, daß ihr nicht Gott, sondern den Teufeln geopfert habt. 8Ihr habt vergessen des ewigen Gottes, der euch geschaffen hat, und Jerusalem, die euch hat auferzogen, habt ihr betrübet. 9Denn sie hat gesehen den Zorn Gottes, der über euch kommen würde, und gesagt: Höret zu, ihr Nachbarinnen Zions, Gott hat mir großes Leid zugeschickt; 10Denn ich habe gesehen das Gefängnis meiner Söhne und Töchter, welches der Ewige über sie gebracht hat. 11Ich habe sie mit Freuden auferzogen; mit Weinen aber und Herzeleid habe ich sie sehen wegführen.

Niemand freue sich über mich, daß ich eine Witwe und von vielen verlassen bin; ich bin zur Wüste gemacht um der Sünden willen meiner Kinder. 13Denn sie sind vom Gesetze Gottes abgewichen und haben nicht erkannt seine Rechte; sie haben nicht gelebt nach Gottes Befehl und haben seine Gebote nicht gehalten. 14Kommt her, ihr Einwohner Zions, und verkündet das Gefängnis meiner Söhne und Töchter, das der Ewige über sie gebracht hat. 15Denn er hat über sie gebracht ein Volk von ferne, ein greulich Volk und einer unbekannten Sprache, 16Die sich nicht scheuen vor den Alten noch sich der Kinder erbarmen; dieselben haben weggeführt die lieben (Söhne) der Witwe und die Einsame ihrer

Töchter beraubet. 17Aber wie kann ich euch helfen? 18Denn der über euch gebracht hat dies Unglück, wird euch von eurer Feinde Hand erretten. 19Ziehet hin, ihr lieben Kinder, ziehet hin! Ich aber bin verlassen einsam. 20Ich habe mein Freudenkleid ausgezogen, und das Trauerkleid angezogen; ich will schreien zu dem Ewigen für und für.

Seid getrost, Kinder! Schreiet zu Gott, so wird er euch erlösen von der Gewalt und Hand der Feinde; 22Denn ich hoffe schon, daß der Ewige euch helfen wird; und ich werde Freude haben von dem Heiligen um der Barmherzigkeit willen, die euch schnell widerfahren wird von unserm ewigen Heiland. 23Ich habe euch ziehen lassen mit Trauern und Weinen; Gott aber wird euch mir wiedergeben mit Wonne und Freude ewiglich. 24Und gleich wie die Einwohner Zions nun gesehen haben euer Gefängnis, also werden sie auch bald sehen die Hilfe von eurem Gott, die über euch kommen wird mit großer Herrlichkeit und ewigem Trost. 25Ihr Kinder, leidet geduldiglich den Zorn, der von Gott über euch kommet. Denn dein Feind hat dich verfolget; und du wirst sehen in Kurzem sein Verderben, und auf ihre Hälse wirst du treten. 26Meine zarten (Kinder) mußten gehen auf rauhem Wege; sie sind weggeführt wie eine Herde, von den Feinden geraubet. 27Seid getrost, ihr Kinder, und schreiet zu Gott! denn der euch hat wegführen lassen, wird euer nicht vergessen. 28Denn wie ihr euch geflissen habt, von Gott abzuweichen, also bekehret euch nun und fleißiget euch zehnmal mehr, den Herrn zu suchen. 29Denn der über euch diese Strafe hat lassen gehen, der wird euch helfen und ewiglich erfreuen.

Jerusalem, sei getrost! denn der wird dich trösten, nach dem du genannt bist. 31Unselig müssen sein, die dir Leid getan, und über deinem Falle sich gefreut haben. 32Unselig müssen sein die Städte, welchen deine Kinder gedienet haben; und unselig müsse sein, die deine Kinder gefangen hält. 33Denn wie sie über deinem Falle gejauchzet und über deinem Verderben sich gefreuet hat, also soll sie betrübet sein, wenn sie verwüstet wird. 34Und ich will wegnehmen ihres Volkes Menge, darauf sie trotzet, und ihren Ruhm in Klage verwandeln. 35Denn ein Feuer wird über sie kommen von dem Ewigen viele Tage lang, und Teufel werden ihre Woh-

nung in ihr haben lange Zeit. 36 Siehe umher, Jerusalem, gegen Morgen und schaue den Trost, der dir von Gott kommt. 37 Siehe, deine Kinder, die weggeführt sind, kommen; ja, sie kommen versammelt vom Morgen und vom Abend, durch das Wort des Heiligen und rühmen Gottes Ehre.

Fünftes Kapitel

Zeuch aus, Jerusalem, dein Trauerkleid und zeuch an den herrlichen Schmuck von Gott ewiglich! 2 Zeuch an den Rock der Gerechtigkeit Gottes und setze die Krone der Herrlichkeit des Ewigen auf dein Haupt! 3 Gott wird deine Herrlichkeit unter allem Himmel offenbaren; 4 Denn dein Name wird von Gott genannt werden ewiglich: Friede, Gerechtigkeit, Preis und Gottseligkeit. 5 Mache dich auf, Jerusalem, und tritt auf die Höhe und siehe umher gegen Morgen und schaue deine Kinder, die vom Abend und vom Morgen versammelt sind durch das Wort des Heiligen und freuen sich, daß Gott wieder ihrer gedacht hat. 6 Sie sind zu Fuße von dir durch die Feinde weggeführt; Gott aber bringet sie zu dir, erhöhet mit Ehren, als Kinder des Reichs.

Denn Gott will alle hohe Berge niedrigen, und die langen Ufer und Täler dem Lande gleich füllen, auf daß Israel sicher wandere und Gott preise. 8 Die Wälder aber und alle wohlriechende Bäume werden Israel aus Gottes Befehl Schatten geben. 9 Denn Gott wird Israel herwieder bringen mit Freuden durch seinen herrlichen Trost, mit Barmherzigkeit und seiner Gerechtigkeit.

Dies ist die Abschrift der Epistel, die Jeremia gesandt hat an die, so gefangen weggeführt sollten werden gen Babel von dem Könige zu Babel, darin er ihnen solches verkündigte, wie ihm Gott befohlen hatte.

Sechstes Kapitel

Um eurer Sünden willen, die ihr getan habt wider Gott, werdet ihr gen Babel gefangen weggeführet werden von Nebukadnezar, dem Könige zu Babel. 2 Und ihr werdet zu Babel bleiben müssen eine lange Zeit, nämlich siebenzig Jahre; darnach will

ich euch von dannen wieder heraus führen mit Frieden. 3 Unterdes aber werdet ihr sehen zu Babel, daß man auf den Achseln tragen wird die silbernen, güldnen und hölzernen Götzen, vor welchen sich die Heiden fürchten. 4 Darum sehet euch vor, daß ihr ihnen solches nicht nachtut und den Heiden nicht gleich werdet. 5 Und wenn ihr sehet das Volk, das vor- und nachgehet, die Götzen anbeten, so sprecht in eurem Herzen: Herr, dich soll man anbeten! 6 Denn mein Engel soll bei euch sein, und ich will eure Seelen rächen.

Ihre Zunge ist vom Werkmeister fein gemacht, und mit Gold und Silber gezieret und haben geschnitzte Zungen; aber es sind nicht rechte Zungen und können nicht reden. 8 Sie schmücken sie mit Gold wie eine Metze zum Tanz und setzen ihnen Kronen auf. 9 Und die Pfaffen stehlen das Gold und Silber von den Götzen und bringen es um mit den Huren im Hurenhaus. 10 Und schmücken die silbernen, güldnen und hölzernen Götzen mit Kleidern, als wären's Menschen. 11 Sie können sich aber nicht verwahren vor Rost und Motten. 12 Und wenn man ihnen ein Purpurkleid anzeucht, so muß man ihnen den Staub abwischen, der auf ihnen liegt. 13 Und er trägt ein Scepter in der Hand wie ein König; und kann doch niemand strafen, der ihm Leid tut. 14 Er hat auch ein Schwert und eine Art in der Hand; er kann sich aber der Diebe und Räuber nicht erwehren. Daran siehet man wohl, daß sie nicht Götter sind. Darum fürchtet sie nicht!

Gleich wie ein Gefäß, das ein Mensch brauchet, wenn es zerbrochen wird, unnütze ist, ebenso sind ihre Götzen. 16 Wenn man sie in ihre Häuslein setzt, werden sie voll Staubs von der Füßen derer, die hinein gehen. 17 Die Priester verwahren der Götzen Tempel mit Türen, Schlössern und Riegeln, daß sie von den Räubern nicht gestohlen werden; eben als wenn man einen gefangen legt und verwahret, der sich am König vergriffen hat und zum Tode verurteilt ist. 18 Sie zünden ihnen Lampen an und deren viel mehr, denn sie für sich selbst anzünden; und sehen doch nichts. 19 Sie sind wie die Balken im Hause, und die Würmer, so auf der Erde kriechen, fressen ihr Herz nnd ihre Kleider; und sie fühlen's doch nicht. 20 Unter ihrem Angesicht sind sie schwarz vom Rauch im Hause. 21 Und die Nachteulen, Schwalben und andre Vögel setzen sich auf ihre Köpfe, desgleichen auch die Katzen.

22 Daran ihr ja merken könnet, daß es nicht Götter sind. Darum fürchtet sie nicht!

Das Gold, das man um sie hänget, sie damit zu schmücken, gleißet nicht, wenn man den Rost nicht abwischet. Da man sie gegossen hat, fühleten sie es nicht. 24 Aus allerlei köstlichen Materien hat man sie gezeuget, und ist doch kein Leben darin. 25 Weil sie nicht gehen können, muß man sie auf den Achseln tragen; daran die Leute sehen können, daß es schändliche Götter seien. 26 Es müssen sich auch ihrer schämen, die sie ehren, darum daß sie weder von sich selber können aufstehen, so sie auf die Erde fallen, noch sich regen, so man sie aufgerichtet hinsetzet, noch sich aufrichten, so man sie lehnet. Und wie man den Toten Gaben vorsetzet, also setzet man ihnen auch vor. 27 Ihre Priester aber bringen das um, das ihnen gegeben wird; desgleichen auch ihre Weiber prassen davon und geben weder dem Armen noch dem Kranken etwas davon. 28 Unreine Weiber und Sechswöchnerinnen rühren ihre Opfer an. Daran ihr ja merken könnet, das es nicht Götter sind. Darum fürchtet sie nicht!

Und woher sollen sie Götter heißen? Denn die Weiber pflegen der silbernen, güldnen und hölzernen Götzen. 30 Und die Priester sitzen in ihren Tempeln mit weiten Chorröcken, scheren den Bart ab und tragen Platten, sitzen da mit bloßen Köpfen, 31 Heulen und schreien vor ihren Götzen, wie man pflegt in der Toten Begängnissen. 32 Die Pfaffen stehlen ihnen ihre Kleider, und kleiden ihre Weiber und Kinder davon. 33 Man tue ihnen Böses oder Gutes, so können sie es doch nicht vergelten. Sie vermögen weder einen König einzusetzen noch abzusetzen. 34 Sie können weder Geld noch Gut geben. Gelobet ihnen jemand etwas, und hält es nicht, so fordern sie es nicht. 35 Sie können einen Menschen vom Tod nicht erretten, noch einem Schwächern helfen wider den Starken; 36 Sie können keinen Blinden nicht sehend machen; sie können einem Menschen in der Not nicht helfen; 37 Sie erbarmen sich der Witwen nicht und helfen den Waisen nicht. 38 Denn sie sind hölzern, mit Gold und Silber gezieret, den Steinen gleich, die man aus den Berg hauet. Darum die sie ehren, müssen zu Schanden werden.

Wie soll man sie denn für Götter halten oder sie heißen, weil

doch auch die Chaldäer nicht groß von ihnen halten? 40 Denn wenn sie einen Stummen sehen, der nicht reden kann, bringen sie den Bel und sagen, der Stumme solle ihn anrufen, gleich als verstünde er's. 41 Und wiewohl sie wissen, daß kein Leben in ihnen ist, doch laufen sie ihnen nach. 42 Die Weiber aber sitzen vor den Kirchen, mit Stricken umgürtet, und bringen Obst zum Opfer. 43 Und wenn jemand vorüber gehet und eine von ihnen hinweg nimmt und bei ihr schläft, rühmet sie sich wieder die andre, daß jene nicht sei wert gewesen wie sie, daß ihr der Gurt aufgelöset würde. 44 Alles, was durch sie geschieht, ist eitel Trügerei. Wie soll man sie denn für Götter halten, oder so heißen?

Von Werkmeistern und Goldschmieden sind sie gemacht, und was die Werkmeister wollen, muß draus werden und nichts anders. 46 Und die, so sie gemacht haben, können nicht lange leben. Wie sollten denn das Götter sein, so von ihnen gemacht sind? 47 Darum geben sie den Nachkommen nur Ärgernis und Ursache zur schändlichen Abgötterei. 48 Denn wenn Krieg oder sonst ein Unglück über sie kommet, ratschlagen die Pfaffen unter einander, wo sie sich zugleich mit den Götzen verbergen wollen. 49 Darum kann man wohl merken, daß es keine Götter sind, weil sie sich selber weder vor Krieg noch anderm Unglück schützen können. 50 Denn es sind doch nur hölzerne, vergüldete und übersilberte Götzen. Darum wird man hinfort wohl erkennen, daß es Trügerei ist; allen Heiden und Königen offenbar, und nicht Götter, sondern von Menschenhänden gemacht, und ist keine Gottheit in ihnen. 51 Darum kann jedermann wohl merken, daß es nicht Götter sind. 52 Denn sie erwecken keinen König im Lande, sie geben den Menschen nicht Regen, 53 Und nehmen sich keines Regierens noch Strafens an, so wenig als die Vögel, so in der Luft hin und wieder fliegen.

Wenn das Haus der hölzernen, vergüldeten und übersilberten Götzen vom Feuer angehet, so laufen die Pfaffen davon und verwahren sich vor Schaden; sie aber verbrennen wie andere Balken. 55 Sie können weder Königen noch keinem Kriegsvolk nicht widerstehen. Wie soll man sie denn für Götter halten oder nennen? 56 Die hölzernen, übersilberten und vergüldeten Götzen können sich nicht schützen vor Dieben und Räubern. 57 Denn die sie in ihre Gewalt bekommen, sind ihnen zu stark, daß sie sie berauben und

ausziehen und nehmen ihnen Gold, Silber und Kleider weg und kommen davon; so können sie ihnen selber nicht helfen. 58 Darum ist's viel besser, ein König sein, der seine Macht beweisen kann, oder ein nützlicher Hausrat sein, der im Hause nütze ist, oder eine Tür, die das Haus verwahret, oder eine hölzerne Säule in einem königlichen Saal, denn ein solcher ohnmächtiger Götze.

Sonne, Mond und Sterne scheinen und sind gehorsam, wie sie Gott heißt. 60 Desgleichen der Blitz leuchtet, daß man ihn siehet; der Wind wehet in allen Landen, 61 Und die Wolken fahren durch die ganze Welt und tun, was sie Gott heißt. 62 Also auch das Feuer von oben her schlägt Berge und Wälder und tut, was ihm geboten ist. 63 Die Götzen aber können sich weder regen noch etwas tun. Darum soll man sie nicht für Götter halten oder so heißen; denn sie können weder strafen, noch helfen.

Weil ihr denn wisset, daß es nicht Götter sind, so fürchtet euch nicht vor ihnen. 65 Denn sie können die Könige weder verfluchen, noch segnen. 66 Sie können auch kein Zeichen am Himmel den Heiden anzeigen; sie können es nicht licht machen wie die Sonne, noch einen Schein geben wie der Mond. 67 Die unvernünftigen Tiere sind besser denn sie; die können doch in eine Höhle fliehen und sich verwahren. 68 Darum ist allerdinge offenbar, daß sie keine Götter sind. 69 Denn wie ein Scheusal im Garten nichts verwahren kann, also sind auch ihre hölzernen, vergüldeten und übersilberten Götzen nichts nütz. 70 Und wie eine Hecke im Garten ist, darauf allerlei Vögel nisten, oder wie ein Toter, der im Grabe liegt, also sind ihre hölzernen, vergüldeten und übersilberten Götzen. 71 Auch kann man es daran merken, daß sie nicht Götter sind: der Scharlach, den sie umhaben, wird von den Motten zerfressen, und sie selbst endlich auch dazu, daß ihrer jedermann spottet. 72 Wohl dem Menschen, der gerecht ist, und keine Götzen hat! Der wird nicht zu Spott.

Die

Zwei Bücher der Makkabäer

Das erste Buch

Erstes Kapitel

Alexander, der Sohn des Philippus, König zu Macedonien, der erste Monarch in Griechenland, ist ausgezogen aus dem Lande Chittim und hat große Kriege geführt, viel feste Städte erobert und der Perser König Darius geschlagen, 2 Hernach andere Könige in allen Landen unter sich gebracht; 3 Und ist immer fortgezogen und hat alle Lande und Königreiche eingenommen. 4 Und hat sich niemand wider ihn setzen dürfen; und hatte ein gewaltig gut Kriegsvolk. 5 Da er nun die Königreiche inne hatte, ward er stolz und fiel in Krankheit. 6 Da er aber merkte, daß er sterben würde, 7 Forderte er zu sich seine Fürsten, die mit ihm von Jugend auf erzogen waren, und setzte sie zu Hauptleuten über die Länder bei seinem Leben. 8 Hernach ist Alexander gestorben, als er regiert hatte zwölf Jahre.

Nach seinem Tod ist das Reich auf seine Fürsten kommen; die nahmen die Länder ein, ein jeglicher Hauptmann seinen Ort. 10 Und machten sich alle zu Königen und regierten sie und ihre Nachkommen lange Zeit. Und sind große Kriege zwischen ihnen gewesen, und ist allenthalben in der ganzen Welt viel Jammers worden. 11 Von dieser Fürsten einem ist geboren eine schädliche, böse Wurzel, Antiochus, genannt der Edle, der zu Rom eine Geisel gewesen ist für seinen Vater, den großen Antiochus. Und dieser Antiochus der Edle fing an zu regieren im hundertundsiebenunddreißigsten Jahr des griechischen Reichs.

Zu dieser Zeit waren in Israel böse Leute; die hielten an bei dem Volk und sprachen: Laßt uns einen Bund machen mit den Heiden umher und ihre Gottesdienste annehmen; denn wir haben viel leiden müssen seit der Zeit, da wir uns wider die Heiden gesetzt haben. 13 Diese Meinung gefiel ihnen wohl. 14 Und wurden etliche vom Volk zum König gesandt; der befahl ihnen, heidnische Weise anzufangen. 15 Da richteten sie zu Jerusalem heidnische Spielhäuser an 16 Und hielten die Beschneidung nicht mehr und fielen ab vom heiligen Bund und hielten sich als Heiden und wurden ganz verstockt, alle Schande und Laster zu treiben.

Als nun Antiochus sein Reich gewaltig inne hatte, unterstund er sich, das Königreich Ägypten auch an sich zu bringen, daß er beide Königreiche hätte; 18 Und zog gen Ägypten, wohl gerüstet mit Wagen, Elefanten, Reisigen und viel Schiffen; 19 Und kriegte mit Ptolemäus, dem König Ägyptens. Aber Ptolemäus fürchtete sich, und floh; und sind viel Ägypter umkommen. 20 Und Antiochus hatte die festen Städte in Ägypten eingenommen und groß Gut da geraubet und davongebracht. 21 Als aber Antiochus in Ägypten gesieget hatte und wieder heim zog im hundertunddreiundvierzigsten Jahr, reiste er durch Israel 22 Und kam gen Jerusalem mit einem großen Volk, 23 Und ging trotziglich in das Heiligtum und ließ wegnehmen den güldnen Altar, Leuchter und was dazu gehört, den Tisch, darauf die Schaubrote lagen, die Becher, Schalen, die güldnen Kellen, den Vorhang, die Kronen und güldnen Schmuck am Tempel und zerschlug's alles. 24 Und nahm das Silber und Gold und köstliche Gefäße und die verborgnen Schätze, so viel er fand, und führte es mit sich in sein Land. 25 Und ließ viel Leute töten und lästerliche Gebote ausrufen. 26 Da war im ganzen Israel und wo sie wohnten groß Herzeleid. 27 Die Fürsten trauerten, die Ältesten, Jungfrauen und Frauen sahen jämmerlich; 28 Mann und Weib klagten, 29 Und das ganze Land ward betrübet von wegen der Wüterei, die darin geschah; und das ganze Haus Jakob war voll Jammers.

Und nach zweien Jahren sandte der König einen Hauptmann gen Juda; der kam mit einem großen Kriegsvolk gen Jerusalem 31 Und begehrte, man sollte ihn einlassen, so wollte er keinen Schaden tun; aber es war eitel Betrug. 32 Da sie ihm nun glaub-

ten und ließen ihn ein, überfiel er die Stadt verräterisch und erschlug viel Leute von Israel 33 Und plünderte die Stadt und verbrannte die Häuser, riß die Mauern nieder 34 Und führte Weib und Kind und Vieh weg 35 Und befestigte die Burg Davids mit starken Mauern und Türmen 36 Und besetzte sie mit einem gottlosen Haufen, der allen Mutwillen drauf übte 37 Und raubeten Waffen und Speise aus der Stadt Jerusalem und schafften's auf die Burg 38 Und belagerten da das Heiligtum und lauerten auf die Leute, die in den Tempel gingen und fielen heraus aus der Burg in das Heiligtum, den Gottesdienst zu wehren; 39 Und vergossen viel unschuldiges Bluts bei dem Heiligtum und entheiligten es. 40 Und die Bürger zu Jerusalem flohen weg, und die Fremden blieben zu Jerusalem, und die, so daselbst geboren waren, mußten weichen. 41 Das Heiligtum ward wüste, die Feiertage wurden eitel Trauertage, die Sabbathe eitel Jammer, und alle ihre Herrlichkeit ward zu nichte. 42 Als herrlich und hoch Jerusalem zuvor gewesen war, so jämmerlich und elend mußte es dazumal sein.

Und Antiochus ließ ein Gebot ausgehen durch sein ganz Königreich, daß alle Völker zugleich einerlei Gottesdienst halten sollten. 44 Da verließen alle Völker ihre Gesetze und willigten in die Weise des Antiochus. 45 Und viele aus Israel willigten auch darein und opferten den Götzen und entheiligten den Sabbath. 46 Antiochus sandte auch Briefe gen Jerusalem und in alle Städte Judas, darin er gebot, daß sie der Heiden Gottesdienst annehmen sollten 47 Und die Brandopfer, Speisopfer, Sündopfer im Heiligtum, 48 Sabbathe und andere Feste abtun. 49 Und befahl, daß man das Heiligtum und das heilige Volk Israel entheiligen sollte. 50 Und ließ Altäre, Tempel und Götzen aufrichten und Saufleisch opfern und andere unreine Tiere. 51 Und die Beschneidung verbot er und gebot, die Leute zu gewöhnen zu allen Greueln, daß sie Gottes Gesetz und Recht vergessen und andre Weise annehmen sollten. 52 Und wer dem Antiochus nicht gehorsam sein würde, den sollte man töten.

Dies Gebot ließ er ausgehen durch sein ganz Königreich und verordnete Hauptleute, die das Volk zwingen sollten, solches zu halten. 54 Diese richteten in Juda Opfer an und geboten, die zu

halten. 55 Und viele vom Volk fielen ab von Gottes Gesetz zu ihnen. 56 Allen Mutwillen trieben sie im Lande und verjagten das Volk Israel, daß es sich verbergen und verstecken mußte in die Höhlen als die Flüchtigen.

Im hundertundfünfundvierzigsten Jahr, am fünfzehnten Tage des Monats Chisley, ließ der König Antiochus den Greuel der Verwüstung auf Gottes Altar setzen und ließ in allen Städten Judas Altäre aufrichten, 58 Daß man öffentlich in Gassen und ein jeder vor seinem Haus räucherte und opferte; 59 Und ließ die Bücher des Gesetzes Gottes zerreißen und verbrennen. 60 Und alle, bei denen man die Bücher des Bundes Gottes fand, und alle, so Gottes Gesetz hielten, totschlagen. 61 Und das taten sie mit ihrem Kriegsvolk alle Monate, wenn das Volk zusammen kam in die Städte. 62 Am fünfundzwanzigsten Tage des Monats opferten sie auf dem Altar, den sie hatten aufgerichtet gegenüber dem Altar des Herrn. 63 Die Weiber, welche ihre Kinder beschnitten, wurden getötet, wie Antiochus geboten hatte. 64 Die Eltern wurden in ihren Häusern erwürget und die Kinder drinnen aufgehängt. 65 Aber viele vom Volk Israel waren beständig und wollten nichts Unreines essen 66 Und ließen sich lieber töten, denn daß sie sich verunreinigten, 67 Und wollten nicht vom heiligen Gesetz Gottes abfallen; darum wurden sie umgebracht. 68 Und es war ein sehr großer Zorn über Israel.

Zweites Kapitel

Es war aber ein Priester, Mattathias, der Sohn des Johannes, des Sohns Simeons, aus dem Geschlecht Jojaribs von Jerusalem, der wohnte auf dem Berge Modin 2 Und hatte fünf Söhne: Johannes, mit dem Zunamen Gaddis, 3 Simon mit dem Zunamen Thassi, 4 Judas, mit dem Zunamen Makkabäus, 5 Eleasar, mit dem Zunamen Awaran, und Jonathan, mit dem Zunamen Apphus. 6 Diese jammerte sehr das große Elend in Juda und Jerusalem. 7 Und Mattathias klagte: Ach, daß ich dazu geboren bin, daß ich meines Volks und der heiligen Stadt Zerstörung sehen muß und dazu still sitzen und die Feinde ihren Mutwillen treiben lassen! 8 Die Fremden haben das Heiligtum inne,

und der Tempel Gottes ist wie ein verdammter Mensch. 9 Seinen Schmuck hat man weggeführet. Die Alten sind auf den Gassen erschlagen, und die junge Mannschaft ist von Fremden erstochen. 10 Das Reich ist allen Heiden zu teil worden, die es plündern, 11 Alle seine Herrlichkeit ist weg. Es war eine Königin, nun ist's eine Magd. 12 Siehe, unser Heiligtum und unser Ruhm und Preis ist weg; die Heiden haben's verwüstet. 13 Wen sollte noch gelüsten, zu leben? 14 Und Mattathias zerriß seine Kleider, er und seine Söhne, und zogen Säcke an und trauerten sehr.

Da nun des Antiochus Hauptleute auch dahin kamen, die, so geflohen waren in die Stadt Modin, auch zu dringen, von Gottes Gesetze abzufallen und zu opfern und zu räuchern, 16 Da fielen viele vom Volk Israel zu ihnen. (Aber Mattathias und seine Söhne blieben beständig.) 17 Und die Hauptleute des Antiochus sprachen zu Mattathias: Du bist der Vornehmste und Gewaltigste in der Stadt und hast viel Söhne und eine große Freundschaft; 18 Darum tritt du zuerst hin und tue, was der König geboten hat, wie alle Länder getan haben und die Leute Judas, so noch zu Jerusalem sind, so wirst du und deine Söhne einen gnädigen König haben und begabet werden mit Gold und Silber und großen Gaben. 19 Da sprach Mattathias frei heraus: Wenn schon alle Länder dem Antiochus gehorsam werden und jedermann abfiele von seiner Väter Gesetz und willigten in des Königs Gebot, 20 So wollen doch ich und meine Söhne und Brüder im Bunde unsrer Väter nicht abfallen. 21 Da sei Gott vor! Das wäre uns nicht gut, daß wir von Gottes Wort und Gottes Gesetz abfielen. 22 Wir wollen nicht willigen in das Gebot des Antiochus und wollen nicht opfern und von unserm Gesetz abfallen und eine andere Weise annehmen.

Da er also ausgeredet hatte, gehet ein Jude hin vor ihrer aller Augen und opfert auf dem Götzenaltar zu Modin, wie der König geboten hatte. 24 Das sah Mattathias und ging ihm durchs Herz, und sein Eifer entbrannte um das Gesetz, 25 Und lief hinzu und tötete bei dem Altar den Juden und den Hauptmann des Antiochus und warf den Altar um 26 Und eiferte um das Gesetz, wie Pinehas tat dem Simri, dem Sohn des Salomon. 27 Und Mattathias schrie laut durch die ganze Stadt: Wer um das Gesetz ei-

fert und den Bund halten will, der ziehe mit mir aus der Stadt!
28 Also flohen er und seine Söhne aufs Gebirge und verließen alles, das sie hatten in der Stadt. 29 Und viel frommer Leute zogen hinaus in die Wüste 30 Und hielten sich da mit Weib und Kind und ihrem Vieh; denn die Tyrannei war allzu groß worden.

Da aber des Königs Volk zu Jerusalem in der Stadt Davids hörte, daß etliche sich wider des Königs Gebot setzten und sich aus den Städten getan hätten, sich heimlich in der Wüste zu verstekken und aufzuhalten, und daß viel Volks zu ihnen gezogen war, 32 Erhuben sie sich eilend am Sabbath, sie zu überfallen; 33 Und ließen ihnen sagen: Wollt ihr noch nicht gehorsam sein? Ziehet heraus und tut, was der König geboten hat, so sollt ihr sicher sein.
34 Darauf antworteten sie: Wir wollen nicht heraus ziehen, gedenken auch den Sabbath nicht zu entheiligen, wie der König gebeut. 35 Und die draußen stürmeten den Felsen; 36 Und die drinnen wehreten sich nicht, warfen nicht einen Stein heraus, machten auch den Felsen nicht zu 37 Und sprachen: Wir wollen also sterben in unserer Unschuld; Himmel und Erde werden Zeugen sein, daß ihr uns mit Gewalt und Unrecht umbringet. 38 Also wurden die drinnen am Sabbath überfallen und ihre Weiber und Kinder und Vieh umgebracht, bei tausend Personen.

Da Mattathias und seine Freunde solches höreten, tat es ihnen sehr weh; 40 Und sprachen unter einander: Wollen wir alle tun wie unsere Brüder und uns nicht wehren wider die Heiden, unser Leben und Gesetz zu retten, so haben sie uns leichtlich ganz vertilget. 41 Und beschlossen bei sich: So man uns am Sabbath angreifen würde, wollen wir uns wehren, daß wir nicht alle umkommen, wie unsre Brüder in den Höhlen ermordet sind. 42 Und es sammelte sich zuhauf eine große Menge der Frommen, die alle beständig blieben im Gesetz; 43 Und kamen zu ihnen alle die, so vor der Tyrannei flohen. 44 Darum rüsteten sie sich auch und erschlugen viel Gottlose und Abtrünnige in ihrem Eifer und Zorn; die übrigen aber gaben die Flucht und entrannen zu den Heiden.
45 Darnach zog Mattathias und seine Freunde umher im Lande Israel und rissen die Altäre wieder nieder 46 Und beschnitten die Kinder, so noch unbeschnitten waren, 47 Und griffen die Gottlosen

an; und es hat ihnen gelungen, 48 Daß sie das Gesetz erhielten wider alle Macht der Heiden und Könige, daß die Gottlosen nicht über sie Herr wurden.

Da aber Mattathias sehr alt war, sprach er vor seinem Tode zu seinen Söhnen: Es ist große Tyrannei und Verfolgung und ein großer Grimm und harte Strafe über uns kommen. 50 Darum, lieben Söhne, eifert um das Gesetz und waget euer Leben für den Bund unsrer Väter; 51 Und gedenket, welche Taten unsre Väter zu ihren Zeiten getan haben, so werdet ihr rechte Ehre und einen ewigen Namen erlangen. 52 Abraham ward versucht und blieb fest im Glauben; das ist ihm gerechnet worden zur Gerechtigkeit. 53 Joseph hielt das Gebot in seiner Trübsal und ist Herr in Ägypten worden. 54 Pinehas, unser Vater, eiferte Gott zu Ehren und erlangte den Bund, daß das Priestertum auf ihm bleiben sollte. 55 Josua richtete den Befehl aus, der ihm gegeben war; darum ward er der oberste Fürst in Israel. 56 Kaleb gab Zeugnis und strafte das Volk; darum hat er ein besonder Erbe erlanget. 57 David blieb treu und rechtschaffen an Gott; darum erbte er das Königreich ewiglich. 58 Elia eiferte um das Gesetz und ward gen Himmel geführt. 59 Hananja, Asarja und Misael glaubten und wurden aus dem Feuer errettet. 60 Daniel ward von wegen seiner Unschuld errettet von den Löwen.

Also bedenket, was zu jeder Zeit geschehen ist, so werdet ihr finden, daß alle, so auf Gott vertrauen, erhalten werden. 62 Darum fürchtet euch nicht vor der Gottlosen Trotz; denn ihre Herrlichkeit ist Kot und Würmer. 63 Heute schwebet er empor, morgen liegt er darnieder und ist nichts mehr, so er wieder zu Erde worden ist; und sein Vornehmen ist zunichte worden. 64 Derhalben, lieben Kinder, seid unerschrocken und haltet fest ob dem Gesetz, so wird euch Gott wiederum herrlich machen. 65 Euer Bruder Simon ist weise; demselbigen gehorchet als einem Vater. 66 Judas Makkabäus ist stark und ein Held; der soll Hauptmann sein und den Krieg führen. 67 Und fordert zu euch alle, so das Gesetz halten. Rächet die Gewalt, an eurem Volk geübet; 68 Und bezahlet die Heiden, wie sie verdienet haben; und haltet mit Ernst ob dem Gesetz. 69 Darnach segnete er sie und ward versammelt zu seinen Vätern 70 Und starb im hundertundsechsundvierzigsten Jahre. Und

die Söhne begruben ihn in seiner Väter Grabe zu Modin; und ganz Israel trauerte sehr um ihn.

Drittes Kapitel

Und Judas Makkabäus kam an seines Vaters Statt. 2 Und seine Brüder und alle, die sich zum Vater gehalten hatten, halfen ihm wider die Feinde und schlugen sie mit Freuden. 3 Judas erlangte dem Volke große Ehre; er zog in seinem Harnisch wie ein Held und schützte sein Heer mit seinem Schwert. 4 Er war freudig wie ein Löwe, kühn wie ein junger brüllender Löwe, so er etwas jagt. 5 Er suchte die Abtrünnigen und die Gottlosen, die das Volk drangen, vom Gesetz abzufallen, und strafte und verbrannte sie, 6 Daß allenthalben seine Feinde vor ihm erschraken und flohen, und die Abtrünnigen wurden gedämpft; und er hatte Glück und Sieg. 7 Das verdroß viel Könige; aber Jakob war es eine Freude und ihm ein ewiger Ruhm und Ehre. 8 Er zog durch die Städte Judas und vertilgte darinnen die Gottlosen, daß er den Zorn von Israel abwendete. 9 Und er war allenthalben im Lande berühmt, daß alle Unterdrückte zu ihm liefen.

Dagegen brachte Apollonius ein groß Heer zusammen von Heiden und von Samaria, wider Israel zu streiten. 11 Da Judas das hörte, zog er gegen ihn und tat eine Schlacht mit ihm und erschlug ihn und einen großen Haufen Feinde mit ihm; die übrigen aber flohen. 12 Und Judas gewann den Raub und nahm des Apollonius Schwert; das führte er hernach sein Leben lang. 13 Darnach, da Seron, der Hauptmann zu Syrien, hörte, daß die Frommen sich zu Judas hielten, und daß ein groß Volk bei einander war, sprach er: 14 Ich will Ehre einlegen, daß ich im ganzen Königreich gepriesen werde, und will Judas und seinen Haufen, der des Königs Gebot verachtet, schlagen. 15 Darum rüstete er sich und zog mit ihm eine große Macht Gottloser, daß sie ihm hülfen, und sich an Israel rächeten und kamen, bis wo man hinaufgehet bis an Beth-Horon. 16 Da zog Judas gegen ihn mit einem kleinen Haufen. 17 Als sie aber die Feinde sahen, sprachen sie: Unser sind wenige, dazu sind wir heute matt vom Fasten; wie sollen wir uns mit einem solchen großen und starken Haufen

schlagen? 18 Aber Judas sprach: Es kann wohl geschehen, daß wenige einen großen Haufen überwinden; denn Gott kann eben so wohl durch wenige Sieg geben als durch viele. 19 Denn der Sieg kommt vom Himmel und wird nicht durch große Menge erlanget. 20 Sie trotzen auf ihre große Macht und wollen uns, unsre Weiber und Kinder ermorden und berauben. 21 Wir aber müssen uns wehren und für unser Leben und Gesetz streiten. 22 Darum wird sie Gott vor unsern Augen vertilgen; ihr sollt sie nicht fürchten. 23 Da er also ausgeredet hatte, griff er die Feinde an, ehe sie sich's versahen, und schlug den Seron und sein Volk in die Flucht 24 Und jagte sie von Beth-Horon herunter ins Blachfeld und schlug bei achthundert zu Tod; die übrigen flohen in der Philister Land. 25 Also kam eine Furcht in alle Völker umher vor Judas und seinen Brüdern. 26 Und in allen Ländern sagte man von Judas und seinen Taten, und es kam auch vor den König.

Da nun solches alles Antiochus hörte, ergrimmte er sehr und schickte aus und ließ aufbieten im ganzen Königreich und brachte eine große Macht zusammen; 28 Und griff seine Schätze an und ordnete Sold auf ein Jahr und gebot, daß man stets sollte gerüstet sein. 29 Da er aber sah, daß er nicht Gelds genug hatte und daß das Land von wegen der Zwietracht und des Kriegs, den er führte wider das Gesetz, nicht viel geben konnte, 30 Besorgte er, er vermöchte die großen Kosten länger nicht zu tragen wie bisher, da er Sold und Gaben ausgegeben hatte mehr denn alle Könige vor ihm. 31 Darum ward er betrübt und zog gen Persien, dasselbige Land zu schätzen und viel Geld aufzubringen. 32 Und ließ im Lande einen Fürsten mit Namen Lysias, den machte er zum Hauptmann über das ganze Königreich, vom Euphrat an bis an Ägypten; 33 Und befahl ihm seinen Sohn, den jungen Antiochus, dieweil er außer dem Lande sein würde. 34 Und ließ ihm die Hälfte des Kriegsvolks und der Elefanten und tat ihm Befehl von allen Sachen, auch von Judäa und Jerusalem, 35 Daß er mehr Volks dahin schicken sollte, auszurotten die übrigen Leute in Israel und Jerusalem, 36 Und das Land den Fremden auszuteilen und Heiden allenthalben darein zu setzen.

Im hundertundsiebenundvierzigsten Jahr zog der König aus seiner Stadt Antiochien über den Euphrat hinauf in die obersten

Länder. 38 Aber Lysias wählte etliche Fürsten, des Königs Freunde, zu Hauptleuten, nämlich Ptolemäus, den Sohn des Dorymenes, Nikanor und Gorgias; 39 Und gab ihnen vierzigtausend Mann zu Fuß und siebentausend zu Roß, daß sie das Land Juda überziehen sollten und die Juden ausrotten, wie der König befohlen hatte. 40 Nachdem sie nun mit diesem Heer ausgezogen waren, lagerten sie sich erstlich bei Emmaus auf dem Blachfeld. 41 Da solches die Kaufleute in den Landen umher höreten, kamen sie in das Lager und brachten viel Gelds mit sich, die Kinder Israel zu kaufen, daß sie ihre Knechte sein müßten. Und aus Syrien und von andern Heiden zog ihnen mehr Kriegsvolk zu.

Da nun Judas und seine Brüder sahen, daß die Verfolgung größer ward und daß die Feinde an der Grenze lagen, und vernahmen, daß der König geboten hatte, ganz Juda zu vertilgen, 43 Waren sie unerschrocken und vereinigten sich, sie wollten ihr Volk retten und für die Heiligen streiten. 44 Darum brachten sie ihr Kriegsvolk zusammen, daß sie bei einander wären und warteten, wenn man die Feinde angreifen müßte, daß sie auch mit einander beteten um Gnade und Hilfe von Gott. 45 Aber die Zeit war Jerusalem wüste und wohnte kein Bürger mehr da, und das Heiligtum war entheiligt mit dem Götzen, der darein gestellet war; und die Heiden hatten die Burg inne, und war alle Herrlichkeit von Jakob weggenommen, und man hörte da weder Pfeife noch Harfe. 46 Darum kam das Volk zusammen gen Mizpa, gegen Jerusalem über, denn Israel mußte vor Zeiten zu Mizpa anbeten. 47 An diesem Ort kamen sie jetzt auch zusammen, fasteten da und zogen Säcke an, streueten Asche auf ihre Häupter und zerrissen ihre Kleider; 48 Und trugen hervor die Bücher des Gesetzes, welche die Heiden suchen ließen, ihre Götzen darein zu schreiben und zu malen. 49 Sie brachten auch dahin die priesterlichen Kleider, die Erstlinge und Zehnten, und machten die Nasiräer, welche ihre bestimmte Zeit halten mußten. 50 Und schrieen kläglich gen Himmel: Wo sollen wir diese hin führen? 51 Denn dein Heiligtum ist verunreiniget, deine Priester sind verjagt. 52 Und siehe, alle Heiden empören sich wider uns, daß sie uns ganz vertilgen. Du weißt, was sie wider uns im Sinn haben. 53 Wie können wir vor ihnen bleiben, du helfest uns denn, unser Gott?

Darnach ließ Judas das Volk zusammen rufen mit der Posaune
55 Und machte ein Feldregiment, Oberste, Hauptleute, Unterhauptleute und Weibel. 56 Auch ließ er ausrufen, daß diejenigen, so Häuser baueten oder freieten oder Weinberge pflanzten oder die voll Furcht waren, wieder heim ziehen möchten, wie solchen das Gesetz erlaubet. 57 Darnach zogen sie fort und schlugen ihr Lager auf bei Emmaus gegen Mittag. 58 Und Judas vermahnte sein Volk und sprach: Rüstet euch und seid unerschrocken, daß ihr morgen bereit seid, zu streiten wider diese Heiden, die uns und unser Heiligtum gedenken zu vertilgen. 59 Uns ist leidlicher, daß wir im Streit umkommen, denn daß wir solchen Jammer an unserm Volk und Heiligtum sehen. 60 Aber was Gott im Himmel will, das geschehe.

Viertes Kapitel

Und Gorgias nahm fünftausend zu Fuß und tausend Reisige, die besten, und rückte bei Nacht heimlich hinan an der Juden Lager, 2 Sie unversehens zu überfallen; und führten den Haufen etliche, die auf der Burg in Besatzung gelegen waren. 3 Aber Judas war zuvor auf mit dem besten Haufen, daß er eher käme und die Feinde übereilte und schlüge sie, 4 Dieweil sie noch zerstreuet hin und her lagen. 5 Da nun Gorgias des Nachts an des Judas Lager kam und niemand da fand, zog er ihnen nach in das Gebirge und meinte, sie wären vor ihm geflohen. 6 Aber Judas eilte, daß er morgens frühe ins Blachfeld käme mit dreitausend Mann, die doch keinen Harnisch hatten, ohne allein ihre Kleider und Schwerter. 7 Da sie nun sahen, daß die Feinde wohl gerüstet waren mit Harnisch und hatten einen starken reisigen Zug und waren rechte Kriegsleute, 8 Sprach Judas zu seinem Volk: Fürchtet euch nicht vor dieser großen Menge und vor ihrer Macht erschreckt nicht. 9 Gedenkt, wie unsre Väter im roten Meer errettet sind, da ihnen Pharao mit einem großen Heer nacheilte. 10 Laßt uns gen Himmel rufen, so wird uns der Herr auch gnädig sein und an den Bund gedenken, den er mit unsern Vätern gemacht hat, und wird unsere Feinde vor unsern Augen vertilgen. 11 Und alle Heiden sollen inne werden, daß es Gott ist, der sich Israels annimmt, hilft und errettet.

Da nun die Heiden sahen, daß Judas gegen sie kam, 13 Zogen sie auch aus dem Lager, Judas anzugreifen. Judas aber ließ trommeten 14 Und griff die Feinde an; und die Heiden wurden in die Flucht geschlagen, daß sie über das Blachfeld flohen und die letzten erstochen wurden. 15 Denn Judas jagte ihnen nach bis gen Assaremoth und ans Feld Edom, gegen Asdod und Jamnia; und blieben tot bei dreitausend Mann. 16 Da aber Judas wieder umkehrte, gebot er seinem Volk 17 Und sprach: Ihr sollt nicht plündern; denn wir müssen noch eine Schlacht tun. 18 Gorgias und sein Haufe ist vor uns im Gebirge, darum bleibt in der Ordnung und wehret euch. Darnach, so ihr die Feinde geschlagen habt, könnt ihr plündern sicher und ohne Fahr. 19 Da Judas also redet, tut sich ein Haufe aus dem Gebirge hervor. 20 Und Gorgias sah, daß seine Leute geschlagen waren und das Lager angezündet; denn er sah den Rauch; davon konnte er abnehmen, was geschehen war. 21 Dazu sahen sie Judas und sein Kriegsvolk im Blachfeld, gerüstet zur Schlacht; darum erschrak Gorgias sehr 22 Und flohen alle in der Heiden Land. 23 Also kehrte Judas wieder um, das Lager zu plündern, und eroberte einen großen Raub, viel Gold, Silber, Seide, Purpur und groß Gut. 24 Darnach zogen sie heim, dankten und lobeten Gott mit Gesang und sprachen: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. 25 Auf diesen Tag hat Israel herrlichen Sieg gehabt.

Die Heiden aber, so entronnen waren, kamen zu Lysias, und sagten ihm, wie es ihnen gegangen war. 27 Als Lysias solches hörte, ward er sehr betrübt, daß nicht geraten war, wie es der König befohlen hatte. 28 Darum brachte Lysias im folgenden Jahr wiederum viel Kriegsvolk zusammen, sechzigtausend Mann zu Fuß und fünftausend Reisige, die Juden zu vertilgen. 29 Dies Heer zog gegen Idumäa, und lagerte sich bei Bethzur. Dahin kam Judas auch mit zehntausend Mann. 30 Da er aber sah, daß die Feinde so ein groß Volk hatten, betete er und sprach: Lob sei dir, du Heiland Israels, der du durch die Hand deines Knechts David den großen Riesen erschlagen hast, und hast ein ganz Heer der Heiden gegeben in die Hände Jonathans, Sauls Sohns, und seines Knechtes. 31 Ich bitte dich, du wollest diese unsre Feinde auch in die Hände deines Volks Israel geben, daß sie mit ihrer Macht und Reisigen

zu Schanden werden. 32 Gib ihnen ein erschrocken und verzagt Herz; 33 Schlage sie nieder mit dem Schwert derer, so dich lieben, daß dich loben und preisen alle, so deinen Namen kennen! 34 Darnach griff er sie an. Und Lysias verlor bei fünftausend Mann. 35 Da aber Lysias sah, daß die Seinen flohen und daß die Juden unerschrocken waren und daß sie bereit waren, beide, ehrlich zu leben oder ehrlich zu sterben, zog er ab gen Antiochien, wiederum Kriegsvolk aufzubringen, und die Juden noch stärker zu überziehen.

Judas aber und seine Brüder sprachen: Dieweil unsre Feinde verjaget sind, so laßt uns hinauf ziehen und das Heiligtum wieder reinigen! 37 Darum kam das Kriegsvolk alles zusammen, und zogen mit einander auf den Berg Zion. 38 Und da sie sahen, wie das Heiligtum verwüstet war, der Altar entheiliget, die Pforten verbrannt, und daß der Platz umher mit Gras bewachsen war wie ein Wald oder Gebirge, und der Priester Zellen zerfallen waren: 39 Da zerrissen sie ihre Kleider und hatten eine große Klage, streueten Asche auf ihre Häupter, 40 Fielen nieder auf ihr Angesicht und bliesen die Trommeten und schrieen gen Himmel. 41 Und Judas wählte einen Haufen, den Feinden in der Burg zu wehren, daß sie nicht heraus fielen, dieweil er das Heiligtum reinigen ließe. 42 Und nahm dazu Priester, die sich nicht verunreinigt hatten, sondern beständig im Gesetz geblieben waren. 43 Diese reinigten das Heiligtum, und trugen den Greuel und die unreinen Steine weg an unheilige Orte.

Dieweil auch der Altar des Brandopfers entheiliget war, hielten sie Rat, wie sie es damit halten sollten. 45 Und fanden einen guten Rat, nämlich, daß man ihn ganz einreißen sollte, daß nicht Ärgernis davon käme, dieweil ihn die Heiden entheiliget hatten; darum ward er ganz eingerissen. 46 Und verwahrten die Steine auf dem Berge bei dem Haus an einem besondern Ort, bis ein Prophet käme, der anzeigete, was man damit tun sollte. 47 Sie nahmen aber andere neue, ungehauene Steine, wie das Gesetz lehret, und baueten einen neuen Altar, gleich wie der zuvor gewesen war. 48 Und baueten das Heiligtum wieder und die Stühle und Priesterzellen im Hause. 49 Und ließen neue heilige Gefäße machen, den güldnen Leuchter, den Räucheraltar und den Tisch;

und brachten's wieder in den Tempel. 50 Und stelleten das Räuchwerk auf den Altar und zündeten die Lampen auf dem Leuchter an, daß sie im Tempel leuchteten. 51 Auf den Tisch legten sie die Brote und hängeten die Vorhänge auf und richteten den Tempel ganz wieder her.

Und am fünfundzwanzigsten Tag des neunten Monats, der da heißt Chisley, im hundertundachtundvierzigsten Jahr, 53 Stunden sie früh auf und opferten wiederum nach dem Gesetz auf dem Altar des Brandopfers. 54 Das ist das erste Opfer gewesen nach der Zeit, als die Heiden das Heiligtum verunreiniget haben, und ward dieses Opfer wieder angerichtet mit Gesang, Pfeifen, Harfen und Cymbeln. 55 Und alles Volk fiel nieder auf das Angesicht, beteten an und lobten den Herrn im Himmel, der ihnen Glück und Sieg gegeben hatte. 56 Und hielten das Fest des neuen Altars acht Tage, und opferten darauf Brandopfer und Dankopfer mit Freuden; 57 Und schmückten den Tempel mit güldnen Kränzen und Schilden und machten neue Tore und Zellen. 58 Und war sehr große Freude im Volk, daß die Schande von ihnen genommen war, die ihnen die Heiden angelegt hatten. 59 Und Judas und seine Brüder und alles Volk Israel beschlossen, daß man jährlich vom fünfundzwanzigsten Tage an des Monats Chisley acht Tage des neuen Altars Fest halten sollte mit Freuden und Danksagung. 60 Und sie baueten feste Mauern und Türme um das Heiligtum auf dem Berge Zion, daß die Heiden das Heiligtum nicht einnehmen und zertreten könnten wie zuvor. 61 Und Judas legte Kriegsvolk darein, das Heiligtum zu bewahren. Er befestigte auch Bethzur, daß das Volk eine Festung inne hätte gegen Idumäa, darin sie sich aufhalten und wehren konnten.

Fünftes Kapitel

Da aber die Heiden umher höreten, daß der Altar wieder aufgerichtet und das Heiligtum gereiniget war, ergrimmeten sie sehr, 2 Und nahmen vor, das Geschlecht Jakobs in ihrer Mitte auszurotten, und fingen an, die Juden in ihren Grenzen zu töten. 3 Aber Judas zog in Idumäa wider die Kinder Esau und überfiel sie zu Akrabattine, da sie die Kinder Israel belagert hatten, und

schlug viel Idumäer tot und plünderte sie. 4 Dieweil auch die Kinder Bean auf den Straßen Untreue und Mord getrieben hatten wider Israel, 5 Hat's ihnen Judas auch gedacht und belagerte und verbannte sie und verbrannte ihre Burgen mit allen, so darin waren. 6 Darnach zog er wider Ammon; die waren wohl gerüstet und hatten viel Kriegsvolk und einen Hauptmann Timotheus. 7 Darum tat Judas viel Schlachten mit ihnen und hatte Sieg. 8 Und gewann die Stadt Jaser mit andern umliegenden Flecken. Darnach zog er wieder heim gen Judäa.

Es waren aber die Heiden auch auf in Gilead wider Israel an ihrer Grenze, sie zu vertilgen; aber das Volk floh auf die Burg Dathema 10 Und schrieben an Judas und seine Brüder also: 11 Die Heiden umher haben sich alle versammelt wider uns, daß sie uns alle umbringen; ihr Hauptmann ist Timotheus, und wollen unsre Burg, darein wir geflohen sind, stürmen. 12 Darum bitten wir, du wollest uns zu Hilfe kommen und uns retten; denn unser sind wenige, denn die Feinde haben viele umgebracht 13 Und zu Tod bei tausend Mann getötet und ihre Weiber, Kinder und Güter weggeführet. 14 Da man diesen Brief las, kamen mehr Boten aus Galiläa, die zerrissen ihre Kleider 15 Und sagten kläglich, daß die Heiden aus allen Städten umher mit Macht Galiläa überzogen hätten, aus Ptolemais, Tyrus und Sidon, und daß ganz Galiläa voll Feinde wäre, Israel auszurotten.

Als Judas und das Volk solches höreten, hielt man Rat, wie sie ihren Brüdern in dieser Not helfen könnten. 17 Und Judas befahl seinem Bruder Simon, daß er sich einen besondern Haufen wählen sollte und gen Galiläa ziehen, die Brüder da zu retten; so wollten er und sein Bruder Jonathan gen Gilead ziehen. 18 Und machte Joseph, den Sohn Zacharias, und Asarja zu Hauptleuten über das übrige Volk daheim, Judäa zu bewahren. 19 Und befahl ihnen, sie sollten das Volk regieren und nicht ausziehen, die Feinde anzugreifen, bis er wiederkäme. 20 Und Simon zog gen Galiläa mit dreitausend Mann, Judas gen Gilead mit achttausend. 21 Da nun Simon gen Galiläa kam, tat er viel Schlachten mit den Heiden und siegte und jagte sie bis gen Ptolemais an das Tor, 22 Daß bei dreitausend Heiden umkamen; und Simon plünderte sie. 23 Darnach kam er wieder zu seinen Brüdern in Galiläa und

zu Arbatta und hieß sie mit Weib und Kind mit ihm gen Judäa ziehen, und führte sie dahin mit großen Freuden.

Aber Judas Makkabäus und Jonathan, sein Bruder, zogen über den Jordan, in die Wüste drei Tagreisen. 25 Da kamen zu ihnen die Nabatäer und empfingen sie freundlich und zeigeten ihnen an, wie es ihren Brüdern in Gilead ginge, 26 Und daß viele eingeschlossen wären in Bozra, Bosor, Alema, Chasphor, Maked und Karnaim, welches eitel große und feste Städte waren; 27 Daß auch viele in andern Städten in Gilead gefangen lagen; darum beschlossen sie, daß sie des Morgens alsbald dieselben feste Städte überziehen und stürmen wollten. 28 Und Judas kehrte um zurück eine Tagreise und stürmte die Stadt Bosor, ehe sie sich's versahen, und eroberte sie und ließ alle Mannsbilde drinnen erstechen und plünderte und verbrannte die Stadt. 29 Darnach zog er fort bei Nacht zu der Burg, da seine Brüder belagert waren. 30 Und da er des Morgens dahin kam, sah er eine große, mächtige Menge Volks ohne Zahl da, welche Leitern und Wagen trugen und den Sturm anfingen; 31 Und war in der Stadt ein kläglich Geschrei, das in den Himmel schallte. 32 Da vermahnte Judas sein Volk, daß sie für ihre Brüder streiten wollten, sie zu retten. 33 Und machte drei Spitzen und griff sie von hinten an im Sturm, und ließ trommeten; und das Volk schrie laut und betete zu Gott. 34 Als aber das Heer des Timotheus sah, daß Judas hinter ihnen war, flohen sie und wurden hart geschlagen, daß aus ihnen diesen Tag bei achttausend tot blieben. 35 Darnach zog Judas gen Maspha, stürmte und eroberte sie und ließ alle Mannsbilde drinnen töten und plünderte und verbrannte die Stadt. 36 Darnach gewann er Chasphor, Maked, Bosor und die andern Städte in Gilead.

Aber Thimotheus brachte wiederum ein groß Heer zusammen und lagerte sich gegen Raphon jenseit des Bachs. 38 Da schickte Judas Kundschafter hin und ließ besehen, wie stark die Feinde wären und wie sie lägen. Diese sagten ihm wieder, daß ihrer eine sehr große Menge wäre aus allen Heiden umher; 39 Daß sie auch Kriegsknechte aus Arabien bei sich hätten, denen sie Sold müßten geben, und daß sich das Heer jenseit des Bachs gelagert hätte und wären gerüstet zur Schlacht. Darum zog Judas aus wider sie. 40 Und Timotheus sprach zu seinen Hauptleuten: Wenn Judas an

den Bach kommt und so mutig ist, daß er herüber ziehen darf, so können wir ihm nicht widerstehen, sondern er wird uns schlagen. 41 Wenn er sich aber fürchtet und darf nicht über den Bach herüber, so wollen wir über das Wasser und ihn angreifen und schlagen. 42 Da nun Judas an den Bach kam, stellte er die Priester an das Wasser und gebot ihnen, sie sollten alles Volk hinüber treiben, daß sie die Feinde hülfen schlagen, und niemand sollte dahinten bleiben. 43 Da nun also Judas und sein Heer erstlich über das Wasser kamen, flohen die Feinde und ließen ihre Wehr fallen, und kamen in einen Tempel in der Stadt Karnaim. 44 Aber Judas eroberte die Stadt und verbrannte den Tempel und alle, die darin waren; und Karnaim ward zerstöret und konnte sich nicht schützen vor Judas.

Darnach ließ Judas alles Volk Israel, das in Gilead war, klein und groß, Weib und Kind, zusammen kommen, daß es mit gen Judäa zöge. 46 Und auf dem Wege kamen sie zu einer großen festen Stadt, Ephron, die an der Straße lag, da man durch mußte und nicht nebenhin ziehen konnte. 47 Nun wollten die Leute zu Ephron Judas nicht durchlassen, 48 Sondern machten sich in die Stadt und hielten die Tore zu, 49 Aber Judas sandte zu ihnen, sagte ihnen Frieden zu und bat freundlich, 50 Daß man sie durchließe; denn ihnen sollte kein Schade von den Seinen geschehen; er begehrte nichts, denn allein durchzuziehen. Aber die von Ephron wollten sie nicht einlassen. 51 Da ließ Judas ausrufen im ganzen Heer, daß das Kriegsvolk eine Ordnung machen sollte und den Sturm anlaufen, ein jeder Haufe an seinem Ort. Also stürmeten sie die Stadt den ganzen Tag und die ganze Nacht und eroberten sie. 52 Und Judas ließ erstechen alle Mannsbilde drinnen, plünderte und zerstörte sie und zog durch über die toten Körper hin; und kamen über den Jordan auf das Blachfeld; 53 Und Judas trieb das Volk fort, das sich dahinten säumte, und tröstete sie die ganze Reise über, bis er sie ins Land Judäa brachte. 54 Da zogen sie auf den Berg Zion mit großen Freuden und opferten Brandopfer, daß ihnen Gott Sieg gegeben und sie mit Frieden wieder heim gebracht hatte.

Dieweil aber Judas und Jonathan in Gilead waren und Simon, ihr Bruder, in Galiläa vor Ptolemais, 56 Und Joseph, der Sohn

Zacharias, und Asarja, die Hauptleute, höreten von ihrem Sieg und großen Taten, sprachen sie: 57 Wir wollen auch Ehre einlegen und die Heiden um uns her angreifen. 58 Und geboten ihrem Kriegsvolk, daß sie sollten auf sein, und zogen gen Jamnia. 59 Da zog wider sie heraus Gorgias mit seinem Heer 60 Und schlug den Joseph und Asarja in die Flucht und jagte sie bis ins Land Juda. Und Israel verlor den Tag viel Volks, nämlich bei zweitausend Mann, 61 Darum daß sie des Judas und seines Bruders Befehl nicht gehorcht hatten und sich aus eigener Vermessenheit unterstanden, einen Ruhm zu erjagen, 62 So sie doch nicht die Leute waren, denen Gott verliehen hatte, daß Israel durch sie geholfen würde. 63 Aber Judas und seine Brüder wurden groß geachtet bei dem ganzen Israel und bei allen Heiden 64 Und wo man sie nannte, wurden sie gepriesen.

Und Judas zog aus mit seinen Brüdern wider die Kinder Esau gegen Mittag und eroberte Hebron und die Flecken umher, und verbrannte ihre Mauern und Türme. 66 Und kehrte um in der Philister Land, gen Samaria. 67 Da sind viel Priester umkommen, welche auch zu kühn waren und die Feinde ohne Rat und Befehl angriffen. 68 Darnach zog Judas gen Asdod in der Heiden Land und ließ die Götzenaltäre ein und verbrannte die Götzen und plünderte die Städte und kam wieder heim ins Land Juda.

Sechstes Kapitel

Da aber der König Antiochus oben im Königreich hin und her reiste, hörte er von der berühmten Stadt in Elymais in Persien, daß viel Gold und Silber und großer Reichtum da wäre; 2 Und daß im Tempel groß Gut und die güldnen Kleider, Harnische und Schilde wären, die der Sohn des Philippus, Alexander, der König aus Macedonien, dahin gegeben hatte. 3 Darum kam Antiochus vor die Stadt, sie zu erobern und zu plündern; aber die in der Stadt waren verwarnet. 4 Darum waren sie auf, sich zu wehren. Und Antiochus konnte nichts schaffen, sondern mußte wieder abziehen, und kehrete um gen Babylon mit großem Unmut. 5 Da kam ihm Botschaft, daß sein Heer, das er in das Land Juda gesandt hatte, geschlagen wäre, 6 Und daß Lysias hätte fliehen müs-

sen, und daß die Juden in seinem Lager groß Gut und viele Waffen gewonnen, damit sie sich hernach besser gerüstet hätten, und mächtiger worden wären; 7 Und hätten den Greuel aus dem Tempe zu Jerusalem geworfen und das Heiligtum wieder mit festen Maul ern bewahret wie zuvor, dazu auch Bethzur befestiget. 8 Da Antiochus solches hörte, erschrak er sehr und ward hoch betrübet, legte sich nieder und ward vor Leid krank, daß sein Vornehmen nicht geraten war. 9 Und blieb lange in dieser Stadt; denn der Kummer ward je länger je größer, und machte ihn so schwach, daß er sah, daß er sterben müßte.

Darum forderte er seine Freunde zu sich und sprach zu ihnen: Ich kann keinen Schlaf mehr haben vor großem Kummer und Herzeleid, das ich habe. 11 Ach, wie hat sich's so gar mit mir umgekehret! So lange ich regiert habe, hab ich Freude und Sieg gehabt und bin bei den Meinen auch lieb und wert gewesen. 12 Aber nun bin ich so herzlich betrübet und gedenke an das Übel, das ich zu Jerusalem getan habe, da ich alle güldne und silberne Gefäße aus dem Tempel wegführte und ließ unschuldige Leute in Judäa töten. 13 Daher kommt mir jetzt alles Unglück, und muß in einem fremden Lande von dieser Traurigkeit sterben. 14 Und er forderte einen seiner Freunde, Philippus; den verordnete er zum Hauptmann über das ganze Königreich; 15 Und gab ihm die Krone, Mantel und Ring, und befahl ihm, seinen Sohn, den jungen Antiochus, aufzuziehen und in das Königreich einzusetzen. 16 Darnach starb Antiochus in derselben Stadt im hundertneunundvierzigsten Jahr.

Da nun Lysias hörte, daß der König tot war, machte er zum König den Sohn des Antiochus des Edlen, den jungen Antiochus, welches Zuchtmeister er gewesen war, und nannte ihn Eupator. 18 Nun taten die Heiden, so die Burg noch inne hatten, dem Volk Israel im Heiligtum viel Schaden; denn sie hatten eine gute Festung. 19 Darum nahm Judas vor, sie zu belagern, damit er sie vertilgen möchte. 20 Und das Volk kam zusammen im hundertundfünfzigsten Jahr und brachten davor allerlei Kriegsrüstung und Geschütz. 21 Und etliche Heiden kamen aus der Burg, daß sie zum Könige zögen, Hilfe zu suchen. Zu diesen taten sich viel Abtrünnige aus Israel; die zogen mit ihnen zum Könige und spra-

chen: 22 Warum willst du nicht strafen und unsre Brüder rächen? 23 Denn wir wollten deinem Vater untertan und seinen Geboten gehorsam sein. 24 Da fiel unser Volk von uns ab; und wo sie unser einen ergriffen, töteten sie ihn und teileten unser Erbe unter sich; 25 Und plagten nicht allein uns, sondern trieben solches im ganzen Lande. 26 Und jetzt belagern sie die Burg zu Jerusalem, sie zu erobern, und haben das Heiligtum und Bethzur befestiget. 27 Wo du nicht eilen wirst, ihnen zu wehren, werden sie stärker werden und mehr Schaden tun, und wirst sie nicht mehr bezwingen können.

Da der König solches hörte, ergrimmte er sehr und ließ zusammen fordern seine Fürsten und Hauptleute über das Fußvolk und über die Reisigen; 29 Und nahm fremde Knechte an aus den Inseln 30 Und brachte zusammen hunderttausend Mann zu Fuß, zwanzigtausend zu Roß und zweiunddreißig Elefanten, zum Krieg gewöhnet. 31 Dies Heer zog durch Idumäa; und da sie ans Land kamen, belagerten sie Bethzur und machten davor mancherlei Kriegsrüstung zum Sturme; aber die Juden fielen heraus und verbrannten diese Werke und stritten ritterlich. 32 Und Judas zog ab von der Burg Zion, und kam mit dem Heer gen Bethzachara, gegen des Königes Lager. 33 Da war der König morgens früh auf vor Tag und führte das Heer an die Straße vor Bethzachara und ließ die Schlachtordnung machen und trommeten, 34 Und die Elefanten mit rotem Wein und Maulbeersaft bespritzen, sie anzureizen und zu erzürnen; 35 Und teileten die Elefanten in die Haufen, also daß je zu einem Elefanten tausend Mann zu Fuß in eisernen Helmen und Harnischen und fünfhundert Pferde verordnet wurden. 36 Diese warteten also auf den Elefanten, daß sie nicht von ihm wichen, und wohin man den Elefanten wandte, da mußten sie auch hin. 37 Und trug ein jeder Elefant einen hölzernen Turm, darin waren je zweiunddreißig Krieger und der Mohr, so die Bestie regierte. 38 Den übrigen reisigen Zug ordnete er auf beiden Seiten, das Fußvolk zu bewahren, daß es nicht zertrennet würde.

Und da die Sonne aufging und schien auf die güldnen Schilde, leuchtete das ganze Gebirge davon, als wäre es eitel Feuer. 40 Und des Königs Heer zog ein Teil auf dem Gebirge, ein Teil unten im Blachfeld, in guter Ordnung und vorsichtiglich. 41 Und wer sie

hörte, der entsetzte sich vor dem grausamen Getöne und der großen Menge und Getümmel, das sie mit dem Harnisch und Eisen machten; denn es war ein sehr groß und wohlgerüstet Volk. 42 Und Judas zog auch gegen sie in seiner Ordnung, sich zu wehren, und schlug sechshundert tot aus des Königs Heer. 43 Und einer, genannt Eleasar, der Sohn Sauras, merkte einen Elefanten, der war höher und besser gerüstet denn die andern, und dachte, der König wäre darauf; 44 Und wagte sich, daß er das Volk Israel errettete, und einen ewigen Namen erlangte, 45 Lief mit großer Kühnheit hinzu, drang durch die Feinde und tötete ihrer viel auf beiden Seiten. 46 Und machte sich unter den Elefanten und stach ihn, daß der Elefant umfiel auf ihn und starb und schlug ihn auch tot. 47 Dieweil aber die Juden sahen, daß des Königs Heer eine solche große Macht war, wichen sie beiseits und ließen die Feinde auf dies Mal von sich. 48 Darum zog des Königs Heer fort gen Jerusalem und kam gen Judäa.

Aber die auf Bethzur konnten Hungers halben nicht länger darin bleiben; denn es war das siebente Jahr, darin man die Felder mußte feiern lassen; und sie erlangten Geleit vom Könige, daß sie sicher heraus möchten gehen. 50 Da nahm der König Bethzur ein und legte Kriegsvolk darein, diese Festung zu bewahren. 51 Und zog fort gen Zion und belagerte das Heiligtum eine lange Zeit und richtete dagegen auf allerlei Geschütz. 52 Es wehrte sich aber das Volk Israel im Heiligtum viel Tage und machten auch Geschütz und Kriegsrüstung wider die Feinde. 53 Es hatte aber auch nicht zu essen, dieweil es das siebente Jahr war; und die fremden Juden, so aus der Heiden Ländern gen Judäa um Sicherheit willen geführt waren, hatten allen Vorrat verzehret. 54 Und es wurden der Heiligen sehr wenig, denn sie starben Hungers; darum mußten sie von einander ziehen und sich in andere Städte teilen.

Mittlerzeit vernahm Lysias, daß Philippus, dem des Königs Vater Antiochus den jungen König und das Reich bei Leben befohlen hatte, 56 Wiederkommen war aus Persien und Medien mit dem Kriegsvolk, das der König dahin geführt hatte, und daß sich Philippus des Regiments unterstund. 57 Darum eilte er weg aus Judäa wieder ins Königreich und sprach zum Könige und zu den

Hauptleuten: Wir leiden hie Not und haben nichts zu essen und verlieren viel Leute, und dieser Ort ist sehr fest, so wir doch daheim nötigere Sachen zu tun haben, Frieden im Königreich zu erhalten. 58 Laßt uns Frieden mit diesem Volk machen 59 Und zulassen, daß sie ihr Gesetz halten wie zuvor; denn sie zürnen und streiten allein darum, daß wir ihnen ihr Gesetz abtun wollen. 60 Diese Meinung gefiel dem König und den Fürsten wohl. Und der König schickte zu ihnen, einen Frieden mit ihnen aufzurichten; 61 Da sie aber heraus kamen aus ihrer Festung, zog der König hinein. 62 Und da er sah, daß der Ort so fest war, hielt er seinen Eid nicht, sondern gebot, die Mauer umher wieder einzureißen. 63 Darnach zog er eilend weg gen Antiochien. Da vernahm er, daß sich Philippus da aufgeworfen hatte zu einem König. Mit dem stritt er und eroberte die Stadt wiederum.

Siebentes Kapitel

Im hundertundeinundfünfzigsten Jahr kam Demetrius, des Seleukus Sohn, von Rom wiederum in sein Königreich und nahm seine Stadt ein am Meer mit wenig Volks, und regierte da als ein König. 2 Und da er in die Hauptstadt Antiochien kam, fing das Kriegsvolk Antiochus und Lysias, dieselben dem Demetrius zu überantworten. 3 Da aber solches Demetrius angezeigt ward, gebot er, man sollte sie nicht vor seine Augen kommen lassen. 4 Darum tötete sie das Kriegsvolk. Da nun Demetrius das Reich inne hatte, 5 Kamen zu ihm viel gottlose und abtrünnige Leute aus Israel; und war der vornehmste unter ihnen Alcimus, der wäre gerne Hoherpriester worden. 6 Diese verklagten Judas und ihr eigen Volk und sprachen: Judas und seine Brüder haben alle, so dir wollten gehorsam sein, umgebracht und uns aus unserm Lande verjaget. 7 Darum sende jemand dahin, dem du vertraust, und laß besehen, wie sie uns und des Königs Land verderbet haben, und laß sie und allen ihren Anhang strafen.

Darum erwählte der König Bacchides, seinen Freund, der im Reich gewaltig war und dem der König viel vertraute, zum Hauptmann über das ganze Land diesseits des Euphras, 9 Und schickte mit ihm den abtrünnigen Alcimus, den er zum Hohenpriester ge-

macht hatte, und befahl ihm, das Volk Israel zu strafen. 10 Und sie zogen ins Land Juda mit einem großen Heer und schickten Botschafter zu Judas und seinen Brüdern, vom Frieden zu handeln; und stelleten sich, als wollten sie Frieden mit ihnen halten. 11 Aber es war eitel Betrug. Darum glaubte ihnen Judas nicht; denn er sah, daß sie wohl gerüstet waren und ein groß Heer mit sich führeten. 12 Aber viel Priester kamen zu Alcimus und Bacchides, und viele von den Frommen in Israel; 13 Die versahen sich Gutes zu Alcimus und begehreten Frieden 14 Und sprachen: Alcimus ist ein Priester aus dem Geschlechte Aaron; er wird uns keine Untreue beweisen. 15 Und Alcimus sagte ihnen Frieden zu und tat einen Eid und sprach: Wir wollen euch und eure Freunde nicht beleidigen. 16 Da sie ihm also glaubten, ließ er sechzig aus ihnen fahen und tötete sie alle auf einen Tag, wie die Schrift spricht: 17 Das Fleisch deiner Heiligen haben sie den Tieren gegeben; sie haben Blut vergossen um Jerusalem umher wie Wasser; und war niemand, der sie begrub. 18 Darum kam eine sehr große Furcht und Schrecken in das Volk, welches klagte, daß weder Glaube noch Treue in Alcimus wäre; denn er hielt seinen Eid nicht.

Und Bacchides zog weg von Jerusalem und belagerte Bethzeth und sandte aus und ließ viele fahen, so zuvor sich an ihn ergeben, und von wegen der Untreue wieder von ihm flohen, und ließ ihrer viele töten; die warf er in eine große Grube. 20 Darnach befahl Bacchides das Land Alcimus und ließ Kriegsvolk bei ihm und er zog wieder zum König. 21 Und Alcimus unterstund sich, mit Gewalt Hoherpriester zu werden, 22 Und hängte an sich alle Abtrünnigen in Israel und brachte das Land Juda mit Gewalt unter sich und plagte das Volk Israel sehr hart. 23 Da nun Judas sah, daß Alcimus und die Abtrünnigen aus Israel viel größeren Schaden in Israel taten, 24 Zog er abermal umher durch das ganze Land Juda und strafte die Abtrünnigen und wehrete ihnen, daß sie nicht mehr also im Lande hin und her ziehen durften. 25 Da aber Alcimus sah, daß Judas und sein Volk wieder gewaltig war und daß er ihnen nicht widerstehen konnte, zog er wieder zum König und verklagte sie hart.

Darum sandte der König einen großen Fürsten, Nikanor, dahin, der dem Volk Israel sehr gram war, und gebot ihm, das Volk

Israel ganz zu vertilgen. 27 Und Nikanor zog mit einem großen Heer gen Jerusalem und schickte Boten zu Judas und seinen Brüdern betrüglich, die sich stellen sollten, als wollte er Frieden mit ihnen halten, und sprechen: 28 Wir wollen Frieden mit einander halten, ich und ihr, und will mit wenig Volk kommen friedlich, daß ich dich anspreche. 29 Also kam Nikanor zu Judas und sie empfingen und sprachen einander friedlich an; aber es war bestellet, daß man den Judas da fahen sollte. 30 Dies ward Judas verkundschaftet, daß Nikanor darum zu ihm kommen wäre, ihn mit diesem Betrug zu fahen; darum hütete er sich vor ihm und wollte nicht mehr zu ihm kommen. 31 Und da Nikanor merkte, daß sein Vornehmen war offenbar worden, zog er wider Judas und tat eine Schlacht mit ihm bei Kaphar Salama. 32 Da verlor Nikanor bei fünftausend Mann, und sein Heer mußte fliehen auf Davids Burg. 33 Darnach kam Nikanor auch zum Heiligtum auf den Berg Zion. Und die Priester und die Ältesten gingen heraus, ihn friedlich zu empfahen und ihm zu zeigen, daß sie für den König große Opfer täten. 34 Aber Nikanor verspottete sie mit ihrem Gottesdienst und lästerte und entheiligte die Opfer 35 Und schwur einen Eid und sprach: Werdet ihr mir Judas und sein Heer nicht überantworten in meine Hand, so will ich dieses Haus verbrennen, sobald ich glücklich wiederum herkomme; und zog weg mit großem Grimme.

Aber die Priester gingen hinein und traten vor den Altar im Tempel und weineten und sprachen: 37 Ach, Herr, dieweil du dieses Haus erwählet hast, daß man dich da anrufen und zu dir beten soll, 38 So bitten wir, du wollest an diesem Nikanor und seinem Heere Rache üben und daran gedenken, daß sie dein Heiligtum und dich gelästert haben, und wollest sie aus dem Lande verjagen und vertilgen. 39 Und Nikanor zog von Jerusalem weg und lagerte sich bei Beth-Horon. Da kam noch ein Heer aus Syrien zu ihm, ihm zu helfen. 40 Aber Judas lagerte sich bei Adasa mit dreitausend Mann und betete zu Gott und sprach also: 41 Herr, Gott, da dich die Boten des Königes Sanherib lästerten, schickte st du einen Engel der schlug tot hundertundfünfundachtzigtausend Mann. 42 Also schlag diese unsre Feinde heute vor unsern Augen und richte diesen Nikanor nach seiner großen Missetat, daß die andern Leute erkennen,

daß du ihn darum gestraft hast, daß er dein Heiligtum gelästert hat.

Und am dreizehnten Tag des Monats Adar taten sie eine Schlacht mit einander, und Nikanor kam zum allerersten um. 44 Und da sein Herr solches sah, warfen sie die Waffen von sich und flohen. 45 Aber Judas jagte ihnen nach eine Tagreise, von Adasa bis gen Gazera und ließ hinter trommeten, 46 Daß das Volk aus allen Flecken umher auf dem Lande heraus zu ihm liefe und hülfe die Feinde schlagen; und kamen zu Judas und hielten sich wieder zu ihm. Also ward das Heer Nikanors geschlagen, und kam niemand davon. 47 Und Judas plünderte sie und führte den Raub mit sich weg. Dem Nikanor aber ließ er den Kopf abhauen und die rechte Hand, die er zum Eid ausgereckt hatte, da er lästerte und dem Heiligtum dräute; und ließ beide, Kopf und Hand, mitführen und zu Jerusalem aufhängen. 48 Da ward das Volk wieder sehr fröhlich, und feierten diesen Tag mit großen Freuden. 49 Und verordneten, daß man jährlich diesen Tag, nämlich den dreizehnten Tag des Monats Adar, feiern sollte. 50 Also ward wieder Friede im Lande Juda eine kleine Zeit.

Achtes Kapitel

Es hörte aber Judas von den Römern, daß sie sehr mächtig wären, und fremde Völker gerne in Schutz nehmen, die Hilfe bei ihnen suchten, und daß sie Treue und Glauben hielten. 2 Denn er hörte, wie ehrliche Taten sie getan wider die Gallier, welche sie bezwungen und unter sich gebracht hatten; 3 Auch welche große Kriege sie in Hispanien geführt hatten und die Bergwerke erobert, da man Gold und Silber gräbt, und daß sie viel Länder fern von Rom mit großer Vernunft und Ernst gewonnen hätten, und erhielten; 4 Daß sie auch viel gewaltige Könige, die ihnen in ihr Land mit Macht gezogen sind, geschlagen und verjagt hätten und ihre Königreiche unter sich gebracht; 5 Und daß sie neulich den König von Chittim, Philippus, und hernach seinen Sohn Perseus überwunden hätten.

Auch von dem großen Antiochus, dem König in Asien, der wider die Römer gezogen war mit hundertundzwanzig Elefanten,

mit großem reisigen Zug und Wagen; aber die Römer hatten sein Heer geschlagen 7 Und ihn gezwungen, daß er um Frieden bitten mußte; und haben ihm und seinen Erben nach ihm eine große Schatzung aufgelegt, die sie jährlich den Römern geben mußten; dazu mußte er den Römern Geiseln schicken. 8 Sie nahmen ihm auch Jonien, Asien und Lydien und andere der edelsten Länder, und gaben sie dem Könige Eumenes. 9 Es setzten sich auch die Griechen mit großer Macht wider sie. 10 Aber sie schickten einen Feldhauptmann wider die Griechen; der schlug sie und nahm das Land ein und ließ in den Städten die Mauern niederreißen, daß sie mußten Frieden halten und gehorsam sein. 11 Solchen Ernst erzeigeten sie gegen alle ihre Feinde, daß sie alle diejenigen bezwangen, die sich wider sie setzten.

Aber mit den Freunden und Bundesgenossen hielten sie guten Frieden und hielten Glauben und waren mächtig und gefürchtet in allen Landen. 13 Wem sie halfen, der ward geschützt und erhalten bei seinem Königreich; welchen sie aber strafen wollten, der ward von Land und Leuten verjaget; und wurden sehr mächtig. 14 Und war solche Tugend bei ihnen, daß sich keiner zum Könige machte; es war auch kein König da, 15 Sondern der Rat, das waren dreihundertundzwanzig Mann, die regierten wohl. 16 Und jährlich wählte man einen Hauptmann, der in allen ihren Landen zu gebieten hatte; dem mußten sie alle gehorsam sein. Und war keine Hoffart, Neid, noch Zwietracht bei ihnen.

Und Judas wählte Eupolemus, den Sohn des Johannes, des Sohns des Akkos, und Jason, Eleasars Sohn, und sandte sie gen Rom, mit den Römern Freundschaft und einen Bund zu machen, 18 Daß sie ihnen hülfen, daß Israel nicht unterdrückt würde von den Griechen. 19 Diese zogen gen Rom einen weiten Weg und kamen vor den Rat und sprachen also: 20 Judas Makkabäus und seine Brüder und das jüdische Volk haben uns zu euch gesandt, einen Frieden und Bund mit euch zu machen, daß ihr uns in Schutz nehmen wollt als Freunde und Bundesgenossen. 21 Das gefiel den Römern; 22 Und ließen den Bund auf Messingtafeln schreiben, welche sie gen Jerusalem schickten zu einem Gedächtnis des aufgerichteten Friedens und Bundes. Und lautet also:

Gott gebe den Römern und den Juden Glück und Frieden zu

Land und zu Wasser, und behüte sie vor Krieg und Feinden ewiglich! 24 Wo aber die Römer Krieg haben würden zu Rom oder in ihren Landen und Gebieten, 25 So sollen die Juden den Römern getreulich Hilfe tun, darnach es die Not fordert; 26 Und sollen der Römer Feinden nicht Speise, Waffen, Geld, Schiffe und andere Dinge zuschicken. Dieses fordern die Römer von den Juden; und sollen die Juden solche Stücke treulich halten ohne allen Betrug und Auszug. 27 Dagegen auch, so die Juden Krieg haben würden, sollen ihnen die Römer getreulich helfen, darnach es die Not fordert; 28 Und sollen der Juden Feinden nicht Speise, Waffen, Geld, Schiffe oder andere Dinge zuschicken. Das sagen die Römer zu und wollen solchen Bund treulich und ohne Betrug halten. 29 Also ist der Bund zwischen den Römern und den Juden aufgerichtet. 30 So aber hernach dieser oder jener Teil bedächten, mehr Stücke dazu zu setzen oder etwas davon zu tun, das soll jeder Teil Macht haben. Und was sie dazu setzen oder davon tun werden, soll alles stät und fest gehalten werden. 31 Daß auch der König Demetrius an den Juden Gewalt übet, davon haben wir ihm geschrieben also: Warum plagest du unsre Freunde und Bundesgenossen? 32 Wo sie weiter über dich klagen werden, so müssen wir sie schützen und wollen dich zu Land und Wasser angreifen.

Neuntes Kapitel

Mittlerzeit, da Demetrius vernahm, daß Nikanor mit seinem Heer geschlagen und umgekommen war, sandte er wiederum gen Judäa diese zween, Bacchides und Alcimus, und mit ihnen den Teil seines Kriegsvolks, das in Schlachten pflegte auf der rechten Seite zu stehen. 2 Diese zogen gegen Galgala und belagerten und eroberten Masloth in Arbela und töteten da viel Leute. 3 Darnach im hundertundzweiundfünfzigsten Jahr, im ersten Monat zogen sie gen Jerusalem, 4 Und von dannen gen Berea mit zwanzigtausend Mann zu Fuß und zweitausend zu Roß. 5 Und Judas lagerte sich bei Laisa mit dreitausend Mann. 6 Da aber sein Volk sah, daß die Feinde eine solche große Macht hatten, erschraken sie und flohen davon, daß nicht mehr bei Judas blieben denn achthundert Mann.

Da Judas sah, daß sein Heer nicht bei einander blieb und doch die Feinde auf ihn drangen, ward ihm bang. Und da er sah, daß er nicht Raum hatte, sein Volk zu trösten und wieder zusammen zu bringen, 8 Sprach er in dieser Angst zu den übrigen: Auf, und laßt uns versuchen, ob wir die Feinde angreifen und schlagen möchten! 9 Aber sie wollten nicht und wehreten ihm und sprachen: Es ist nicht möglich, daß wir etwas schaffen; sondern laßt uns auf diesmal weichen und wieder abziehen und unsere Brüder, die von uns gelaufen sind, wieder zusammen bringen; dann wollen wir wiederum an die Feinde ziehen und sie angreifen; jetzt sind unser viel zu wenig. 10 Aber Judas sprach: Das sei ferne, daß wir fliehen sollten! Ist unsre Zeit kommen, so wollen wir ritterlich sterben um unsrer Brüder willen und unsre Ehre nicht lassen zu Schanden werden. 11 Und die Feinde waren auf und machten ihre Ordnung also: Im Vorzug waren die Schützen, und die besten Krieger stunden vorn an der Spitze. Der riesige Zug war geteilet in zween Haufen, auf jede Seite einen. 12 Der Hauptmann Bacchides war auf der rechten Seite. Mit dieser Ordnung zogen sie daher mit großem Geschrei und Trommeten. 13 Da ließ Judas auch trommeten und zog an sie und tat eine Schlacht von Morgen an bis auf den Abend, daß die Erde bebte von dem großen Getümmel.

Da nun Judas sah, daß auf der rechten Seite Bacchides selbst samt der großen Macht war, da griff er daselbst an, er und die andern, die ihr Leben wageten, und erschreckten sie 15 Und schlugen denselbigen Haufen auf der rechten Seite in die Flucht und jageten ihnen nach bis an den Berg bei Asdod. 16 Da aber die auf der linken Seite solches sahen, daß Judas jenen nachjagte, eileten sie dem Judas auch nach. 17 Da mußte sich Judas gegen diese kehren, und wehrte sich lang. Und geschah da eine harte Schlacht, daß viele verwundet wurden und umkamen auf beiden Seiten, 18 Bis Judas auch zuletzt umkam. Da flohen die übrigen. 19 Und Jonathan und Simon nahmen den Leichnam ihres Bruders Judas und begruben ihn in seiner Väter Grabe. 20 Und alles Volk Israel trauerte um Judas lange Zeit und klagte ihn sehr und sprachen: 21 Ach, daß der Held umkommen ist, der Israel geschützet und errettet hat! 22 Dies ist die Geschichte von Judas.

Er hat aber sonst noch viel mehr großer Taten getan, welche um der Menge willen nicht alle beschrieben sind.

Nach dem Tod des Judas wurden die gottlosen und abtrünnigen Leute wieder gewaltig im ganzen Lande Israel. 24 Und zu dieser Zeit war großer Hunger im Lande, daß sich alles Volk dem Bacchides ergab. 25 Da erwählete Bacchides gottlose Männer, die machte er zu Amtleuten. 26 Und ließ allenthalben des Judas Anhang und Freunde suchen und vor sich bringen, daß er sich an ihnen rächte und seinen Mutwillen an ihnen übete. 27 Und war in Israel solche Trübsal und Jammer, desgleichen nicht gewesen ist, seit daß man keine Propheten gehabt hat.

Darum kam des Judas Anhang zusammen und sprachen zu Jonathan: 29 Nach deines Bruders Judas Tod haben wir niemand mehr seinesgleichen, der uns schütze wider unsre Feinde und Bacchides, die uns verfolgen. 30 Darum wählen wir dich an seine Statt zum Fürsten und Hauptmann, diesen Krieg zu führen. 31 Also ward Jonathan ihr Fürst und regierte an seines Bruders Statt. 32 Da solches Bacchides inne ward, ließ er ihn suchen, daß er ihn umbrächte. 33 Als aber Jonathan und Simon, sein Bruder, solches merkten, flohen sie und alle, so bei ihnen waren, in die Wüste Thekoa und schlugen ein Lager am See Asphar. 34 Solches vernahm Bacchides und machte sich auf und zog wider sie.

Nun hatte Jonathan seinen Bruder Johannes, einen Hauptmann, zu seinen Freunden, den Nabatäern, gesandt, sie zu bitten, daß sie ihre Habe und Güter zu sich nehmen und bewahren wollten. 36 Aber die Kinder Jambri zogen aus Medeba und überfielen den Johannes und fingen ihn und nahmen alles, das er mit sich führte, und brachten's in ihre Stadt. 37 Darnach ward Jonathan und Simon, seinem Bruder, verkundschaftet, daß die Kinder Jambri eine große Hochzeit anrichteten und würden die Braut holen von Nadabath mit großer Pracht; denn sie war eines Fürsten Tochter aus Kanaan. 38 Nun gedachten Jonathan und Simon, daß diese ihren Bruder Johannes getötet hatten; darum zogen sie hinauf und versteckten sich neben den Berg und lauerten auf die Kinder Jambri. 39 Da nun der Bräutigam daherzog mit seinen Freunden und mit viel Volks und Gütern, mit Pauken und Pfeifen und köstlichem Schmuck, 40 Da fielen Jonathan und Si-

mon aus dem Gebirg heraus und griffen sie an und schlugen viele tot, daß die übrigen ins Gebirg entrinnen mußten, und raubten alle ihre Güter. 41 Da ward aus der Hochzeit ein Herzeleid, und aus dem Pfeifen ward ein Heulen. 42 Also rächten diese den Mord, an ihrem Bruder begangen, und kehreten wieder um und zogen an den Jordan.

Nun kam Bacchides auch an den Jordan mit einem großem Heer am Sabbath. 44 Da sprach Jonathan zu seinem Volk: Auf, und rüstet euch zur Schlacht! Denn jetzt könnt ihr nicht still hie liegen wie zuvor. 45 Denn die Feinde sind da, und wir müssen uns wehren, dieweil wir doch nicht entrinnen können. Denn wir haben Feinde vor uns und hinter uns; so ist der Jordan auf einer Seite, auf der anderen sind Lachen und Gebirg. 46 Darum sollt ihr schreien gen Himmel, daß ihr von den Feinden errettet werdet. 47 Und sie griffen an, und Jonathan schlug nach Bacchides; aber Bacchides wich zurück. 48 Da sprang Jonathan und sein Volk in den Jordan und kamen über das Wasser; und des Bacchides Volk war nicht so kühn, daß sie sich ins Wasser begeben hätten. 49 Und sind auf diesen Tag umkommen aus dem Heer des Bacchides tausend Mann.

Darum zog Bacchides wieder ab und kam gen Jerusalem und fing an, die Städte im Lande zu befestigen. Er ließ Tore und hohe Mauern bauen um Jericho, Emmaus, Beth-Horon, Beth-El, Thimnath, Pharathon, Tephon 51 Und legte Kriegsvolk darein zur Besatzung, die Israel sollten plagen. 52 Desgleichen ließ er befestigen Bethzur, Gazara und die Burg zu Jerusalem und legte auch Kriegsvolk darein und versorgte sie mit Speise. 53 Und nahm der vornehmsten Leute Kinder zu Geiseln und behielt sie auf der Burg zu Jerusalem.

Im hundertunddreiundfünfzigsten Jahr, im zweiten Monat, gebot Alcimus, auch die inwendigsten Mauern des Vorhofes, die nächsten vor dem Tempel, welche die heiligen Propheten hatten bauen lassen, einzureißen. 55 Und da man solches anfing, strafte Gott den Alcimus, daß das angefangne Werk wieder verhindert ward; denn der Schlag rührte ihn, daß er nicht mehr reden konnte oder etwas ordnen und schaffen von seinen Sachen; 56 Und starb also mit großen Schmerzen.

Da aber Bacchides sah, daß Alcimus tot war, zog er wieder weg zum Könige. Da ward Friede und Ruhe im Lande zwei Jahre. 58 Aber die Abtrünnigen im Lande hielten Rat und sprachen: Jonathan und sein Anhang sitzen still und haben Frieden und sind sicher. Laßt uns Bacchides wieder fordern, der könnte sie jetzt in einer Nacht alle fahen. 59 Also zogen sie zu Bacchides und sagten ihm ihren Rat. 60 Da machte sich Bacchides auf mit einem großen Heer, und schickte Briefe heimlich zu seinem Anhang im Lande Juda, daß sie Jonathan und alle, so bei ihm waren, fahen sollten. Aber dieser Anschlag ward Jonathan verkundschaftet; darum schafften sie nichts. 61 Sondern Jonathan fing bei fünfzig, die Vornehmsten des abtrünnigen und gottlosen Haufens, und ließ sie töten.

Darnach wichen Jonathan und Simon und ihr Volk in die Wüste, in einen zerstöreten Flecken, Bethbasi; den baute er wiederum und machte ihn fest. 63 Da nun Bacchides solches vernahm, war er auf mit seinem ganzen Heer und ließ die Juden auch aufbieten; 64 Und zog vor Bethbasi und belagerte es lange und stürmte und machte Geschütz und Kriegsrüstung davor. 65 Aber Jonathan befahl die Stadt seinem Bruder Simon, und er zog mit einem Haufen heraus 66 Und schlug Odoarres und desselbigen Brüder und die Kinder Phaserons in ihren Hütten. Dieweil es ihm aber also glückte, liefen mehr Leute zu ihm, daß er stärker ward. 67 Mittlerzeit fiel Simon auch aus der Stadt in der Feinde Lager und verbrannte die Kriegsrüstung 68 Und schlug den Bacchides in die Flucht. Und Bacchides härmte sich sehr, daß sein Anschlag und Zug vergeblich war; 69 Und ergrimmte sehr über die abtrünnigen Juden, die ihm geraten hatten, wieder in das Land zu kommen, und ließ ihrer viel töten; und rüstete sich, wieder weg in sein Land zu ziehen.

Da Jonathan solches vernahm, schickte er Boten zu ihm, einen Frieden mit ihm zu machen, und bat ihn, daß er den Raub und die Gefangenen wieder ledig geben wollte. 71 Das bewilligte Bacchides gern und tat solches, wie Jonathan begehrte, und schwur ihm einen Eid, daß er ihn sein Leben lang nicht mehr beleidigen wollte. 72 Und gab ihm den Raub und die Gefangenen aus Juda wieder ledig und kehrte um und zog in sein Land und kam

nicht wieder in das Land Juda. 73 Also ward wieder Friede in Israel. Und Jonathan wohnte zu Michmas und regierte da über das Volk und vertilgte die Abtrünnigen aus Israel.

Zehntes Kapitel

Im hundertundsechzigsten Jahre kam Alexander, Antiochus des Edlen Sohn, und nahm die Stadt Ptolemais ein und regierte da. 2 Da aber Demetrius solches vernahm, brachte er ein groß Heer zusammen und zog wider Alexander, ihn zu verjagen. 3 Darum schrieb Demetrius an den Jonathan und sagte ihm zu, er wollte Frieden mit ihm halten und wollte ihm alles Gute tun. 4 Denn er dachte: Es ist besser, daß ich ihn zuvor an mich bringe, ehe denn er sich zu Alexander schlage wider mich; 5 Darum, daß ich seinen Bruder umgebracht, dazu ihm und seinem Volk viel Leids getan habe.

Und Demetrius schrieb an Jonathan und erlaubte ihm, Kriegsvolk anzunehmen und zu halten und Kriegsrüstung zu machen und daß er sein Bundesgenoß sein sollte; und befahl, daß man die Geiseln auf der Burg dem Jonathan wieder ledig geben sollte. 7 Darum kam Jonathan gen Jerusalem und ließ diese Briefe vor allem Volk und vor denen in der Burg lesen. 8 Da sie nun höreten, daß ihm der König erlaubte, Kriegsvolk anzunehmen und Kriegsrüstung zu machen und daß ihn der König als einen Bundesgenossen hielt, fürchteten sie sich sehr vor ihm 9 Und gaben ihm die Geiseln ledig; und Jonathan gab sie ihren Eltern wieder. 10 Also fing Jonathan an, zu Jerusalem zu wohnen und die Stadt wieder zu bauen und zu bessern, 11 Und ließ die Mauern wieder aufrichten und den Berg Zion wieder befestigen mit guten starken Mauern von eitel Werkstücken. 12 Also ward Jerusalem wiederum fest gebauet. 13 Und die Heiden in den Flecken, die Bacchides hatte lassen fest machen, flohen davon weg in ihr Land. 14 Allein Bethzur behielten sie inne; und dahin liefen die Abtrünnigen, denn daselbst hatten sie ihren Aufenthalt.

Da nun Alexander vernahm, daß Demetrius bei Jonathan Freundschaft suchte, und hörte die löblichen Taten, die Jonathan und seine Brüder getan hatten, sprach er: 16 Des redlichen Man-

nes gleichen findet man nicht; darum wollen wir ihm schreiben, daß er unser Freund und Bundesgenoß werde. 17 Und schrieb ihm also: 18 Der König Alexander entbietet seinem Bruder Jonathan seinen Gruß. 19 Wir hören dich preisen für einen trefflichen Mann und wert, daß du unser Freund seiest. 20 Darum setzen wir dich zum Hohenpriester über dein Volk, und sollst des Königs Freund heißen; und schicken dir hiemit einen Purpur und güldne Krone. Darum wollest du dich treulich zu uns halten, und unser Freund bleiben. 21 Also zog Jonathan an das priesterliche Kleid im hundertundsechzigsten Jahr im siebenten Monat, am Lauberhüttenfest; und brachte ein Heer zusammen und ließ viel Kriegsrüstung machen.

Da aber Demetrius solches vernahm, ward er sehr betrübet, 23 Daß Alexander die Juden von ihm abwandte zu sich und dadurch stärker ward; und bedachte, 24 Er wollte ihnen auch freundlich schreiben und Ehre und Gut verheißen, daß sie ihm Hilfe zusagten. 25 Und schrieb ihnen also: Der König Demetrius entbietet den Juden seinen Gruß. 26 Wir haben gern gehört, und ist uns eine große Freude, daß ihr nicht von uns abfallet zu unsern Feinden, sondern haltet mit allen Treuen an uns. 27 Darum bitten wir, ihr wollt also forthin treulich an mir halten und euch nicht von mir wenden lassen. 28 Diese eure Treue wollen wir vergelten und euch viel Bürden erlassen und mehr Freiheit geben und Gnaden tun. 29 Und erlasse jetzt allen Juden den Schoß, den Zins vom Salz, die Kronsteuer, den dritten Scheffel vom Getreide, die Hälfte, die mir vom Obst gebührt. 30 Von diesen Bürden soll nun forthin das Land Juda und die drei Vogteien, so dazu gehören in den Landen Samaria und Galiläa, gefreiet sein allezeit. 31 Und Jerusalem soll heilig und frei sein von allen Bürden, Schoß und Zehnt. 32 Ich will auch die Burg zu Jerusalem wiederum räumen lassen und dem Hohenpriester übergeben, daß er sie einnehme und Leute darauf lege, wen er will, sie zu bewahren. 33 Und alle gefangene Juden in meinem Königreich sollen ledig gelassen werden und frei sein, und sollen sie und ihr Vieh vom Schoß gefreiet sein. 34 Auch sollen sie Freiheit haben in alle meinem Königreich, ihre Sabbathe, Neumonde und andre bestimmte Feste zu halten; 35 Und drei Tage vor und nach dem Fest von jedermann unverhindert sein an ihrem Gottesdienst.

Und man soll dreißigtausend Mann in Judäa wählen; denen will ich Sold geben, wie meinem andern Kriegsvolk, und sie sollen in die großen Festungen des Königs verordnet werden. 37 Und aus ihnen sollen gewählet werden etliche, die der König in seinen höchsten Händeln als vertrauete Räte gebrauchen wird. Die Juden sollen auch nicht fremde, sondern eigene Hauptleute haben, aus ihnen gewählet, daß sie ihre Gesetze halten mögen wie im Lande Juda. 38 Und die drei Vogteien im Lande Samaria und Galiläa, so zu Judäa gehören, sollen niemand untertan sein denn allein dem Hohenpriester, daß man wisse, daß er allein Herr darüber sei. 39 Die Stadt Ptolemais und die Landschaft, so dazu gehört, gebe ich dem Tempel zu Jerusalem zu den Kosten, die auf das Opfer gehen. 40 Ich will auch jährlich fünfzehntausend Seckel Silbers von meinem eignen Einkommen verschaffen zum Gebäu des Tempels. 41 Und was ich von Alters her aus meinen Ämtern schuldig gewesen, zum Tempel zu geben, das soll forthin gereicht werden. 42 Und die fünftausend Seckel Silbers, welche meine Amtleute von des Tempels Einkommen entwendet haben, sollen den Priestern wiederum jährlich folgen. 43 Es soll der Tempel auch diese Freiheit haben: Wer in meinem ganzen Königreich eine Strafe verwirkt hat und fliehet in den Tempel, der soll da sicher sein mit Leib und mit Gut. 44 Zum Gebäu und Besserung des Tempels und der Mauern und Türme zu Jerusalem 45 Und sonst im Lande will der König die Kosten auch legen von seinem eignen Einkommen.

Da man aber diesen Brief Jonathan und dem Volk las, wollten sie ihm nicht trauen und nahmen's nicht an; denn sie wußten wohl, welche Untreue und grausame Tyrannei er zuvor gegen Israel geübt hatte; 47 Und beschlossen, dem Alexander Hilfe zu tun, der zuvor Freundschaft bei ihnen gesucht hatte und Frieden zugesagt; diesem taten sie Hilfe sein Leben lang. 48 Da nun Alexander und Demetrius wider einander zogen 49 Und angriffen, da floh des Demetrius Heer, und Alexander eilte ihm nach; 50 Und taten eine grausame Schlacht vom Morgen an bis an den Abend; und Demetrius ward denselben Tag erschlagen.

Darnach sandte Alexander Boten zu Ptolemäus, dem Könige in Ägypten, mit dieser Werbung: 52 Nachdem ich wieder in mein

Reich kommen bin und sitze auf dem königlichen Thron und habe das Regiment wieder an mich gebracht und habe Demetrius verjagt und mein Erbland wieder erobert, 53 Begehre ich Freundschaft mit dir zu machen und bitte dich, du wollest mir deine Tochter zur Ehe geben: 54 So will ich mich gegen dich als dein Eidam halten und dankbar sein und ihr eine königliche Leibzucht verordnen. 55 Darauf antwortete Ptolemäus und wünschte dem Alexander Glück, daß er wieder in sein Vaterland kommen war und sein Königreich erobert; 56 Und sagte ihm zu, das zu tun, wie er begehrt hatte; uud begehrte, er wollte zu ihm gen Ptolemais kommen, da wollten sie einander selbst ansprechen und die Heirat vollziehen. 57 Im hundertundzweiundsechzigsten Jahr zog Ptolemäus mit seiner Tochter Kleopatra aus Agypten und kamen gen Ptolemais. 58 Dahin kam auch der König Alexander. Und Kleopatra ward dem Alexander vermählet, und die Hochzeit ward mit großer königlicher Pracht gehalten.

Und der König Alexander schrieb Jonathan und forderte ihn zu sich. 60 Da kam Jonathan mit großer Herrlichkeit gen Ptolemais zu beiden Königen und schenkte ihnen und ihren Freunden köstliche Gaben von Gold und Silber und fand Gnade bei ihnen. 61 Und etliche Abtrünnige aus Israel kamen dahin, den Jonathan zu verklagen; aber der König wollte sie nicht hören, 62 Sondern befahl, daß Jonathan seine Kleider ablegen und einen Purpur anziehen sollte; welches also geschah. 63 Da setzte ihn der König neben sich; und befahl seinen Fürsten, daß sie mit ihm in der Stadt umherziehen sollten und ausrufen lassen, daß ihn niemand verklagen sollte oder sonst beleidigen. 64 Da aber seine Verkläger sahen, daß ihn der König so hoch ehrte, daß er ihn hatte einen Purpur heißen anziehen und solches von ihm ausrufen ließ, flohen sie alle davon. 65 Und der König tat ihm große Ehre und ließ ihn schreiben unter seine vornehmsten Freunde und machte ihn zum Hauptmann und zum nächsten Rat. 66 Darnach zog Jonathan wiederum gen Jerusalem mit Freuden und in gutem Frieden.

Im hundertundfünfundsechzigsten Jahr kam der König Demetrius, des vorigen Demetrius Sohn, aus Kreta in sein Erbkönigreich. 68 Da erschrak Alexander sehr und legte sich gen Antiochien. 69 Aber Demetrius hängte den Apollonius an sich, den Haupt-

mann in Nieder-Syrien; der brachte ihm ein Kriegsvolk zusammen und lagerte sich zu Jamnia. Und sandte zu Jonathan, dem Hohenpriester, und ließ ihm sagen: 70 Niemand tut uns Widerstand denn du allein, und machest, daß man mich verachtet. Du trotzest wohl im Gebirg; 71 Aber willst du eine redliche Tat tun, so ziehe herunter in das Blachfeld und laß uns mit einander versuchen. 72 Wenn du fragen wirst, wie stark wir sind, ich und die andern, so mir zuziehen und helfen, so wird man dir sagen: Ihr werdet nicht bleiben können vor diesen Leuten, von welchen eure Väter zweimal in ihrem eignen Lande geschlagen sind. 73 Viel weniger kannst du im Blachfeld vor solchem großen Volk zu Roß und Fuß bestehen, da keine Berge und Felsen sind, dahin man fliehen könnte.

Da Jonathan solch Rühmen hörte, erzürnte er und wählte zehntausend Mann und zog aus von Jerusalem; und sein Bruder Simon kam zu ihm, ihm zu helfen, und lagerten sich vor Joppe. 75 Aber die in der Stadt Joppe ließen ihn nicht ein; denn Apollonius hatte Volk darein gelegt als Besatzung; darum stürmte sie Jonathan. 76 Da erschraken die in der Stadt und taten die Tore auf. Also eroberte Jonathan die Stadt Joppe. 77 Da Apollonius dies vernahm, legte er sich vor Joppe mit dreitausend Reisigen und mit einem großen Fußvolk. Und stellte sich, als wollte er weg gen Asdod ziehen, daß er Jonathan heraus lockte auf das Blachfeld; denn er hatte einen großen reisigen Zug, des tröstete er sich. 78 Jonathan eilte ihm nach gen Asdod und zog daher vorsichtiglich in seiner Ordnung, gerüstet zur Schlacht. 79 Aber Apollonius hatte hinter sich im Lager heimlich tausend Reisige gelassen. 80 Nun merkte Jonathan, daß Leute hinter ihm heimlich versteckt waren; darum, da sie von allen Seiten an sein Volk kamen, hielt Jonathan in seiner Ordnung. 81 Da schossen die Reisigen den ganzen Tag vom Morgen an bis auf den Abend auf das Volk, bis ihre Pferde müde wurden.

Darnach nahm Simon sein Heer und griff die Feinde an. Da flohen die Reisigen, denn sie waren müde; 83 Und wurden zerstreuet hin und her im Felde und flohen gen Asdod und eileten in den Tempel des Götzen Dagon, ihr Leben da zu retten. 84 Aber Jonathan plünderte die Stadt Asdod und die Flecken umher und

zündete sie an. Er verbrannte auch den Götzentempel mit allen, so darein geflohen waren. 85 Und die Summe der Erschlagenen und Verbrannten zusammen war bei achttausend Mann. 86 Darnach zog Jonathan mit dem Heer vor Askalon. Da gingen ihm die Bürger aus der Stadt heraus entgegen und ergaben sich und empfingen ihn mit großer Pracht. 87 Also zog Jonathan wieder gen Jerusalem mit seinem Heer und Raube. 88 Und da Alexander solches hörte, ehrte er Jonathan noch höher 89 Und sandte ihm einen güldnen Gürtel, wie man allein eines Königs gebornen Freunden gibt. Dazu schenkte er ihm Ekron, und das dazu gehört, zum Eigentum.

Elftes Kapitel

Und der König in Agypten brachte Volk zusammen, so viel des Sands am Meer ist, und viel Schiffe; und unterstund sich, das Reich Alexanders mit Betrug an sich zu bringen, daß er beide Königreiche hätte. 2 Darum zog er gen Syrien mit diesem Schein, als käme er wie ein Freund. Da tat man ihm alle Städte auf, und zogen ihm entgegen und empfingen ihn herrlich, wie denn Alexander befohlen hatte, dieweil dieser sein Schwäher war. 3 Aber in welche Stadt Ptolemäus kam, da ließ er einen Haufen Kriegsvolk darin zur Besatzung. 4 Und da er gen Asdod kam, zeigten sie ihm, wie Jonathan den Tempel Dagons, dazu die Stadt verbrannt und verwüstet hatte, und wie die toten Leichname hin und her zerstreuet lagen und Hügel aufgeworfen waren am Wege, darunter man die Erschlagenen mit Haufen begraben hatte. 5 Und sagten dem Könige, daß Jonathan diesen Schaden getan hatte, damit sie ihm einen ungnädigen König machten. Aber der König schwieg still dazu. 6 Und Jonathan zog auch dem König entgegen gen Joppe; da sprachen sie einander an und blieben über Nacht da bei einander. 7 Und Jonathan geleitete den König bis an das Wasser, genannt Eleutherus. Darnach zog er wieder heim gen Jerusalem.

Und der König Ptolemäus nahm die Städte ein bis gen Seleucia am Meer und unterstand sich, Alexander zu vertreiben. 9 Und schickte Boten zu Demetrius, daß er zu ihm kommen sollte,

einen Bund mit ihm zu machen, so wollte er ihm seine Tochter geben, die Alexander hatte, und wollte ihm helfen, daß er König würde. 10 Und sprach, es hätte ihn gereuet, daß er Alexander die Tochter gegeben hätte. 11 Und gab Alexander schuld, er hätte ihm nach dem Leben und Königreich getrachtet. 12 Er erzeigte auch seinen Haß öffentlich und wandte sich von Alexander und nahm ihm die Tochter und gab sie dem Demetrius. 13 Und da Ptolemäus gen Antiochien kam, setzte er beide Kronen auf, des Reichs Ägypten und des Reichs Asien.

Aber der König Alexander war dazumal in Cicilien; denn etliche Städte waren daselbst von ihm abgefallen. 15 Da er nun von Ptolemäus hörte, zog er wider ihn, mit ihm zu kriegen. Aber Ptolemäus war stark gerüstet und zog ihm entgegen und verjagte ihn. 16 Und Alexander floh gen Arabien, daß er da sicher wäre. Aber der König Ptolemäus war sehr mächtig; 17 Darum ließ Zabdiel, der Araber, seinem Gast, dem Alexander, den Kopf abhauen und schickte ihn dem Könige Ptolemäus. 18 Und Ptolemäus starb am dritten Tag hernach. Da wurden die Krieger, so Ptolemäus in die Städte gelegt hatte, auch umgebracht vom Volk in den Städten. 19 Also nahm Demetrius das Reich ein im hundertundsiebenundsechzigsten Jahr. 20 Zu dieser Zeit brachte Jonathan sein Volk im Lande Juda zusammen, die Burg in Jerusalem wieder zu erobern; und ließ Bollwerke und Geschütz davor aufrichten. 21 Da zogen etliche Abtrünnige zum König Demetrius und verklagten den Jonathan und sagten, daß er die Burg belagert hätte. 22 Da erzürnte der König sehr und zog eilend gen Ptolemais und schrieb dem Jonathan, daß er die Burg nicht belagern sollte und sollte eilend zu ihm gen Ptolemais kommen; da wollte er mit ihm von etlichen Sachen reden.

Da aber Jonathan diese Botschaft kam, ließ er nicht ab von der Belagerung und wählte etliche Ältesten in Israel und Priester, die mit ihm ziehen sollten, und machte sich auf und wagte sein Leben. 24 Und nahm viel köstlicher Kleinode mit sich von Gold, Silber und Kleidern und zog gen Ptolemais zum Könige und fand Gnade bei ihm. 25 Da ihn nun die Abtrünnigen seines Volks verklagten, 26 Hielt ihn der König ehrlich, wie er zuvor gehalten war, und tat ihm große Ehre vor allen seinen Fürsten; 27 Und bestätigte ihn

in seinem Hohenpriesteramt und in allen andern Ehren, die er bisher gehabt hatte, und hielt ihn für einen seiner vornehmsten Freunde. 28 Jonathan bat auch den König, daß er dem ganzen Judäa und den dreien Vogteien in Samaria und Galiläa den Schoß erlassen wollte; und erbot sich, um diese Freiheit zu geben dreihundert Centner Golds. 29 Das willigte der König und gab Jonathan Briefe darüber; die lauteten also:

Der König Demetrius entbietet seinem Bruder Jonathan und dem jüdischen Volk seinen Gruß. 31 Wir senden euch eine Abschrift des Briefs, den wir an unsern Vater, den Lasthenes, eurethalben geschrieben haben, daß ihr solches wissen mögt. 32 Der König Demetrius entbietet Lasthenes, seinem Vater, seinen Gruß. 33 Wir gedenken, unsern Freunden und treuen Bundesgenossen, den Juden, Gutes zu tun von wegen ihrer Treue und Freundschaft gegen uns. 34 Darum so bestätigen wir, daß die Priester zu Jerusalem das ganze Judäa und die drei Städte Lydda und Ramatha und ihr Zugehör inne haben sollen. 35 Wir erlassen ihnen auch alles, das sie zuvor dem Könige haben jährlich geben müssen: Getreide, Obst, Zehnt, Schoß, Salzzins, Kronsteuer. 36 Von diesen allen sollen sie forthin gefreiet sein, und solche Freiheit soll ihnen fest und stät gehalten werden. 37 Dieses Briefs Abschrift soll man Jonathan geben, daß man's auf den heiligen Berg stelle, als an einen ehrlichen und öffentlichen Ort.

Da nun der König Demetrius sah, daß im ganzen Königreich Friede war und sich niemand mehr wider ihn setzte, da ließ er sein Kriegsvolk von sich, das im Königreich daheim war, einen jeden wieder in seine Stadt; aber das fremde Kriegsvolk, das er in den Inseln hin und her angenommen hatte, behielt er bei sich; darum ward ihm das einländische Volk sehr gram. 39 Da aber Tryphon, ein Hauptmann, der etwa des Alexanders Freund gewesen war, sah, daß das Kriegsvolk einen Haß wider den König Demetrius gefasset hatte, zog er zu dem Araber Emalkuel, der den jungen Antiochus, den Sohn Alexanders, erzog. 40 Bei diesem hielt er an, daß er ihm den Knaben geben sollte, so wollte er ihn wiederum in seines Vaters Reich einsetzen. Und sagte dem Araber, wie und warum das Kriegsvolk den König Demetrius hasseten. Und blieb also eine Zeit lang bei dem Araber.

Mittlerzeit schrieb Jonathan dem König Demetrius und bat ihn, er wollte denen, so auf der Burg lagen, gebieten, zu weichen und ihm die Burg zu räumen und einzugeben; denn sie taten Israel viel Schaden. 42 Da schrieb Demetrius dem Jonathan also: Nicht allein dieses, so du begehrest, sondern viel mehr Ehre und Gutes will ich dir und deinem Volk tun, sobald ich kann. 43 Aber jetzt bin ich in großer Fahr. Darum tue so wohl an mir und schicke mir Hilfe; denn all mein Kriegsvolk ist von mir abgefallen und setzet sich wider mich. 44 Darum schickte ihm Jonathan dreitausend guter Krieger; die kamen gen Antiochien zum Könige, und der König ward ihrer Ankunft sehr erfreuet. 45 Nun richtete das Volk in der Stadt einen Aufruhr an, bei hundertundzwanzigtausend Mann, und wollten den König totschlagen. 46 Aber der König floh in seine Burg. Da nahm das Volk die Gassen ein und wollten die Burg stürmen. 47 Darum forderte der König die Juden, ihn zu schützen. Da liefen die Juden alle dem Könige zu und teileten sich in die Gassen; 48 Und erschlugen denselbigen Tag hunderttausend Mann und zündeten die Stadt an und plünderten sie. Also retteten sie den König.

Da nun das Volk in der Stadt sah, daß die Juden der Stadt mächtig waren worden, verzagten sie und schrieen zum Könige und baten um Frieden; 50 Daß die Juden aufhörten das Volk zu töten und die Stadt nicht ganz wüste machten. 51 Da ward Friede, und legten die Juden ihre Waffen von sich und wurden hoch geehret vom König und gerühmet im ganzen Reich; und zogen wieder heim gen Jerusalem und brachten groß Gut mit sich, das sie im Krieg gewonnen hatten. 52 Da nun Demetrius wieder sicher war und das Reich mit Ruhe inne hatte, 53 Hielt er Jonathan der Dinge keines, die er ihm verheißen hatte, und wandte sich ganz von ihm und war ihm undankbar für seine Wohltaten und erzeigte ihm alle Untreue.

Nicht lange hernach kam Tryphon wiederum mit dem jungen Antiochus. Dieser Antiochus ward König und setzte die Krone auf. 55 Und kam zu ihm alles Kriegsvolk, welches Demetrius beurlaubet hatte. Da sie nun mit Demetrius stritten, schlugen sie ihn in die Flucht und verjagten ihn. 56 Und Tryphon nahm die Elefanten und gewann Antiochien. 57 Und der junge Antiochus schrieb Jo-

nathan und bestätigte ihn in seinem Hohenpriesteramt und willigte, daß er die vier Städte besitzen und behalten sollte und des Königs Freund sein; 58 Und sandte ihm güldene Gefäße, und erlaubte ihm, Gold zu Tisch zu brauchen, und Purpur und einen güldenen Gürtel zu tragen. 59 Und Simon, den Bruder Jonathans, machte er zum Hauptmann übers Land von Tyrus an bis an Ägypten.

Da nun Jonathan auszog über den Euphrat und in die Städte umher kam, da zog ihm zu alles Kriegsvolk in Syrien, ihm zu helfen. Und da er vor Askalon kam, gingen ihm die Bürger entgegen und empfingen ihn ehrlich und ergaben sich. 61 Darnach zog er vor Gaza; aber die von Gaza wollten ihn nicht einlassen; darum belagerte er die Stadt und verbrannte die Vorstädte umher und plünderte sie. 62 Da baten die von Gaza um Frieden. Und Jonathan machte einen Frieden mit ihnen und nahm etliche ihrer Kinder zu Geiseln und schickte sie gen Jerusalem; er aber zog fort durchs Land bis gen Damaskus. 63 Da er aber hörte, daß des Königs Demetrius Hauptleute mit einem großen Heer gen Kedes in Galiläa kommen waren, das Land einzunehmen, das ihm der König eingetan hatte, 64 Da zog er wider sie und ließ seinen Bruder Simon im Lande. 65 Der zog vor Bethzur und belagerte es lange Zeit so hart, daß sie nicht heraus fallen konnten. 66 Darum baten sie um Frieden; und Simon machte Frieden mit ihnen und ließ sie frei abziehen und nahm die Stadt ein und legte Kriegsvolk darein in die Besatzung.

Aber Jonathan zog mit seinem Heer an den See Genezareth und war morgens früh auf und kam in das Blachfeld Hazor. 68 Da zogen die Heiden ihm entgegen im Blachfeld und hatten einen Haufen versteckt im Gebirge. 69 Da nun Jonathan den andern Haufen angriff, fiel der versteckte Haufe heraus aus dem Gebirge und griff auch an. 70 Da floh das ganze Heer Jonathans und blieb niemand denn allein die Hauptleute, Mattathias, der Sohn Absaloms, und Judas, der Sohn Kalphis. 71 Da zerriß Jonathan seine Kleider und streute Erde auf sein Haupt und betete 72 Und rannte die Feinde wiederum an und schlug sie in die Flucht. 73 Da nun sein Volk, das zuvor geflohen war, solches sah, kehreten sie wieder um, Jonathan zu helfen, und jagten den Feinden nach

bis gen Kedes in ihr Lager; und sie machten da auch ein Lager. 74 Und sind diesen Tag umkommen bei dreitausend Heiden. Darnach zog Jonathan wieder gen Jerusalem.

Zwölftes Kapitel

Da aber Jonathan sah, daß er nun Raum gewonnen hatte, wählte er etliche, die er gen Rom sandte, den Bund mit den Römern zu erneuen und wiederum aufzurichten. 2 Er schrieb auch denen von Sparta und an andere Orte mehr. 3 Da nun die Boten gen Rom kamen, gingen sie vor den Rat und sprachen: Jonathan, der Hohepriester, und das jüdische Volk haben uns gesandt, den Bund, so zwischen uns etwa gemacht ist, wiederum zu erneuen. 4 Und die Römer gaben ihnen Briefe und Geleit, daß sie sicher wiederum heim zögen. 5 Und also schrieb Jonathan denen von Sparta:

Jonathan, der Hohepriester, und die Ältesten des Volks und die Priester und das jüdische Volk entbieten ihren Brüdern, denen von Sparta, ihren Gruß. 7 Vor etlichen Jahren hat euer König Areus an unsern Hohenpriester Onias geschrieben, daß ihr unsre Brüder seid, wie denn derselbige Brief lautet. 8 Und Onias empfing euren Boten ehrlich und nahm die Freundschaft und den Bund an, davon im Brief geschrieben war. 9 Wiewohl wir nun jetzt nicht fremder Hilfe bedürfen und Trost haben an Gottes Wort, das wir täglich lesen, 10 Doch senden wir gleichwohl Botschaft zu euch, die Bruderschaft und Freundschaft zwischen uns zu erneuen und zu bestätigen, daß wir derselben nicht vergessen; denn es ist nun eine lange Zeit, daß ihr zu uns geschickt habt. 11 Darum wisset, daß wir allezeit an Feiertagen und allen andern Tagen, so man opfert, in unserm Gebet und Opfer euer gedenken, wie sich's denn gebührt, der Brüder zu gedenken. 12 Und eure Ehre und Wohlfahrt ist uns eine Freude.

Aber wir haben mittlerzeit große Not gelitten und schwere Kriege gehabt mit den Königen umher. 14 Wir haben aber euch und andere unsrer Freunde und Bundesgenossen nicht bemühen wollen in diesen unsern Kriegen. 15 Denn wir haben Hilfe vom Himmel gehabt; und Gott hat uns geschützt wider unsere Feinde und die Feinde

unterdrückt. 16 Dieweil wir aber jetzt diese unsre Boten, Numenius, des Antiochus Sohn, und Antipater, den Sohn Jasons, zu den Römern senden, die Freundschaft und Bündnis mit ihnen wiederum zu erneuen, 17 Haben wir ihnen dabei befohlen, daß sie auch zu euch ziehen sollen und euch unsern Gruß sagen und diesen Brief überantworten, unsre Brüderschaft zu erneuen. 18 Und bitten um Antwort.

Dies aber ist die Abschrift des Briefes, welchen Areus, der König zu Sparta, uns etwa gesandt hatte: 20 Areus, der König zu Sparta, entbietet Onias, dem Hohenpriester, seinen Gruß. 21 Wir finden in unsern alten Schriften, daß die von Sparta und die Juden Brüder sind (dieweil beide Völker von Abraham herkommen). 22 Nachdem wir nun solches wissen, bitten wir, ihr wollet uns schreiben, wie es euch gehet. 23 Und so es euch gefällt, so soll unser Vieh, Habe und Gut, und was wir vermögen, sein, als wäre es euer eigen; und das eure soll sein, als wäre es unser eigen. Dies haben wir befohlen, euch anzuzeigen.

Darnach hörte Jonathan, daß des Demetrius Hauptleute wiederum mit größerer Macht denn zuvor kamen und wollten ihn überziehen. 25 Darum zog er aus von Jerusalem wider sie in das Land Hamath; denn er wollte nicht harren, daß sie ihm zuvor in sein Land fielen. 26 Da er nun Kundschafter in der Feinde Lager sandte, kamen sie und sagten, daß die Feinde beschlossen hätten, diese Nacht ihn zu überfallen. 27 Darum gebot Jonathan seinem Heer des Abends, daß sie wachen und die ganze Nacht im Harnisch und gerüstet sein sollten; und verordnete Leute ums Lager umher in die Schildwacht. 28 Da aber die Feinde sahen, daß Jonathan zur Schlacht gerüstet war, kam sie eine Furcht an, daß sie aufbrachen und wegzogen. Und daß man ja solches nicht merken sollte, ließen sie viel Feuer im Lager hin und her machen. 29 Darum dachte Jonathan nicht, daß sie wegzögen, bis morgens frühe; denn er sah die Feuer hin und her im Lager. 30 Morgens aber jagte er ihnen nach und konnte sie nicht ereilen; denn sie waren bereits über das Wasser Eleutherus. 31 Da kehrte sich Jonathan gegen die Araber, welche heißen Zabadäer, schlug und plünderte sie; 32 Und kehrte sich wieder gen Damaskus, und verheerte das Land alles umher. 33 Simon aber zog gen Askalon und in die festen

Städte dabei; darnach kehrte er sich gegen Joppe. 34 Denn er vernahm, daß sie sich wollten des Demetrius Hauptleuten ergeben. Darum kam er zuvor und nahm Joppe ein und legte Kriegsvolk darein, die Stadt zu bewahren.

Darnach kam Jonathan wieder heim und hielt Rat mit den Ältesten im Volk, daß man etliche Städte befestigen sollte in Judäa 36 Und die Mauern zu Jerusalem höher machen, und zwischen der Burg und der Stadt eine hohe Mauer bauen, daß die Stadt von der Burg abgesondert würde, daß die auf der Burg nicht in die Stadt heraus fallen könnten und daß man ihnen nichts zuführen und verkaufen möchte. 37 Da nun das Volk zusammen kam und anfing, zu bauen, dieweil die Mauer am Bach gegen Morgen verfallen war, baueten sie dasselbige Stück wieder, das da heißt Kaphnata. 38 Und Simon bauete die Burg Adida zu Sephela und machte sie fest und bewahrte sie mit starken Toren.

Nun hatte Tryphon vor, das Königreich Asien an sich zu bringen und die Krone aufzusetzen und den jungen Antiochus, den König, zu töten. 40 Dieweil er aber besorgte, Jonathan würde es wehren und wider ihn ziehen, trachtete er auch darnach, wie er Jonathan fahen und umbringen möchte. Darum zog er gen Bethsan. 41 Da kam Jonathan auch dahin mit vierzigtausend Mann, wohl gerüstet. 42 Da aber Tryphon sah, daß Jonathan eine große Macht bei sich hatte, fürchtete er sich und durfte nichts öffentlich wider ihn vornehmen; 43 Sondern empfing ihn herrlich und befahl ihn seinen Freunden ehrlich zu halten, und gab ihm Geschenke; und gebot seinem Heer, daß sie ihm gehorsam sein sollten wie ihm selbst. 44 Und sprach zu Jonathan: Warum machest du dem Volk solche Mühe, so wir doch keinen Krieg haben? 45 Laß sie wieder heim ziehen. Allein wähle dir wenig Leute, die bei dir bleiben und zieh mit mir gen Ptolemais. Diese Stadt will ich dir eingeben und die andern festen Städte und will dir alles Kriegsvolk und Amtleute befehlen; denn ich muß wiederum wegziehen. Auch bin ich allein derhalben jetzt herkommen; darum wollest du mit mir ziehen. 46 Jonathan glaubte ihm und ließ sein Volk von sich heimziehen ins Land Juda 47 Und behielt allein dreitausend bei sich; davon schickte er zweitausend in Galiläa, das eine Tausend aber zog mit ihm.

Da nun Jonathan in die Stadt Ptolemais kam, ließ Tryphon die Tore zuschließen und nahm Jonathan gefangen und ließ seine Leute erstechen. 49 Und schickte Fußvolk und Reisige gen Galiläa aufs weite Feld, das andre Kriegsvolk Jonathans auch umzubringen. 50 Da sie aber vernahmen, daß Jonathan gefangen und umkommen war samt seinen Leuten, vermahneten sie einander und rüsteten sich zur Schlacht und zogen getrost gegen die Feinde. 51 Da aber die Feinde sahen, daß es ihnen ihr Leben gelten sollte, dieweil sich diese wehren wollten, 52 Kehreten sie wieder um und zogen weg. Da zog das Volk auch wiederum heim ins Land Juda mit Frieden und klagte den Jonathan und die andern, die mit ihm umkommen waren; und ganz Israel trauerte sehr um Jonathan. 53 Und alle Heiden umher fingen an, das Volk zu drängen und zu plagen, und sprachen: 54 Sie haben kein Haupt und keinen Schutz mehr; nun wollen wir sie überziehen und ausrotten und ihren Namen auf Erden vertilgen.

Dreizehntes Kapitel

Da nun Simon hörte, daß Tryphon ein groß Heer bei einander hatte, das Land Juda zu überziehen und zu verderben, 2 Und sah, daß dem Volk sehr bang und angst war, kam er gen Jerusalem, und tröstete das Volk 3 Und sprach: Ihr wisset, welche schwere Kriege ich und meine Brüder und mein Vater für das Gesetz und Heiligtum geführet haben, und habt die Not gesehen, darin ganz Israel gewesen ist; 4 In welcher um Israels willen alle meine Brüder umkommen sind, und lebet keiner mehr denn ich. 5 Nun begehre ich meines Lebens nicht zu schonen in dieser Trübsal; denn ich bin nicht besser denn meine Brüder, und begehre es nicht, besser zu haben denn sie; 6 Sondern will mein Volk, unser Heiligtum und unsre Weiber und Kinder rächen. Denn alle Heiden umher sind auf uns ergrimmet und rotten sich zusammen, uns zu vertilgen.

Von diesem Trost kriegte das Volk wieder ein Herz und faßte einen Mut; 8 Und antworteten darauf und schrieen: Du sollst unser Hauptmann sein an Judas und Jonathans, deiner Brüder, Statt, unsern Krieg zu führen. 9 Und wir wollen dir gehorsam sein

in allem, das du uns heißest. 10 Da forderte Simon das Kriegsvolk zusammen. Auch schaffte er, daß man eilend die Mauern zu Jerusalem ausbauen mußte, daß die Stadt ganz umher wohl bewahret und fest wäre. 11 Und schickte Jonathan, den Sohn Absaloms, mit einem Heer gen Joppe. Und Jonathan trieb die Feinde aus Joppe und behielt die Stadt inne.

Da zog Tryphon von Ptolemais aus mit großer Macht, einzufallen ins Land Juda, und führte Jonathan gefangen mit sich. 13 Aber Simon zog gegen ihn und lagerte sich vorn am Blachfeld bei Adida. 14 Da aber Tryphon vernahm, daß Simon an seines Bruders Jonathan Statt Hauptmann worden wäre und gedächte, sich mit ihm zu schlagen, da sandte er Boten zu Simon und ließ ihm sagen: 15 Ich habe Jonathan von wegen einer Summe Gelds, die er dem König schuldig blieben ist aus den Ämtern, behalten; 16 Willst du mir nun hundert Centner schicken und seine zween Söhne zu Geiseln geben, daß er nicht von uns abfalle und sich darnach wider uns setze, wenn er los worden ist, so will ich dir ihn ledig geben. 17 Wie wohl aber Simon wohl merkte, daß es eitel Betrug war, schaffte er dennoch, daß dem Tryphon das Geld und die Kinder geschickt wurden, daß das Volk nicht über ihn klagte, 18 Jonathan hätte derhalben müssen umkommen, daß er ihn nicht hätte lösen wollen. 19 Drum schickte er dem Tryphon die Kinder samt den hundert Centnern. Aber Tryphon hielt nicht Glauben und wollte Jonathan nicht ledig geben. 20 Darüber zog auch Tryphon fort, daß er ins Land käme und möchte einen Schaden tun und zog um das Land herum auf der Straße, die gen Adora gehet. Aber Simon war ihm mit seinem Heer stets auf der Seite, und wo er herein fallen wollte, da wehrte ihm Simon.

Es schickten auch die auf der Burg einen Boten zu Tryphon, daß er durch die Wüste zu ihnen ziehen sollte, ehe sich's Simon versähe, und sollte ihnen Speise zuführen lassen. 22 Darum wollte Tryphon mit seinem ganzen reisigen Zug eilend auf sein und zu ihnen kommen. Aber in derselbigen Nacht fiel ein sehr tiefer Schnee, der verhinderte ihn, daß er nicht kam. Darnach zog er gen Gilead 23 Und bei Baskama ließ er Jonathan mit seinen Söhnen töten; die wurden da begraben. 24 Darnach zog Tryphon wiederum in sein Land weg.

Da schickte Simon dahin und ließ seines Bruders Leichnam holen und legte ihn in seines Vaters Grab zu Modin. 26 Und ganz Israel trauerte kläglich um Jonathan lange Zeit. 27 Und Simon ließ ein hohes Grab von gehauenen Steinen machen seinem Vater und seinen Brüdern 28 Und darauf setzen sieben Säulen eine neben der andern, dem Vater, der Mutter und den vier Brüdern 29 Und ließ große Pfeiler umher bauen, daran er ihre Harnische hängte zum ewigen Gedächtnis, und über den Harnischen ließ er gehauene Schiffe setzen, die man auf dem Meer sehen konnte. 30 Dies Grab zu Modin stehet noch auf diesen Tag. 31 Aber Tryphon führte den jungen Antiochus betrüglich hin und her im Lande, bis daß er ihn heimlich tötete. 32 Darnach setzte er selbst die Krone auf und ward König in Asien und plagte das Land hart.

Aber Simon baute und befestigte viel Städte im Lande Juda mit dicken Mauern und hohen Türmen und starken Toren und schaffte Speise in die festen Städte; 34 Und schickte Boten zu dem Könige Demetrius und bat um Erlassung der Last, die ihm Tryphon aufgelegt hatte; denn Tryphon trieb eitel Raub und Mord im Lande. 35 Darauf antwortete Demetrius und schrieb also: 36 Der König Demetrius entbietet dem Hohenpriester Simon und den Ältesten und dem jüdischen Volk seinen Gruß. 37 Die güldne Krone samt der Palme, die ihr mir geschickt habt, haben wir empfangen und sind bereit, einen guten Frieden mit euch zu machen und den Amtleuten zu schreiben, daß sie euch erlassen alle Last, die wir euch zuvor zu erlassen zugesagt haben. 38 Und was wir euch verheißen haben, das soll treulich, stät und fest gehalten werden. Alle Festungen, die ihr gebauet habt, sollt ihr behalten und inne haben. 39 Und vergeben euch, was ihr mittlerzeit wider uns getan habt. Die Kronsteuer und andere Schosse, so Jerusalem hat geben müssen, erlassen wir euch. 40 Und welche uns dienen wollen, die wollen wir annehmen; und soll zwischen uns guter Friede und Einigkeit sein.

Im hundertundsiebenzigsten Jahr ward Israel erst wieder frei von den Heiden 42 Und fing an, zu schreiben in Briefen und Geschichten also: Im ersten Jahr Simons, des Hohenpriesters und Fürsten der Juden. 43 Zu dieser Zeit belagerte Simon die Stadt Gaza und richtete auf davor Bollwerke und Geschütz und stürmte die Stadt und eroberte einen Turm. 44 Und dieselbigen, so auf den

Turm kamen, sprangen in die Stadt. Da erschrak das Volk in der Stadt und verzagte ganz; 45 Und liefen mit Weib und Kindern auf die Mauer und zerrissen ihre Kleider und schrieen laut und baten um Gnade und sprachen: 46 Strafe uns nicht nach unsrer Bosheit, sondern sei uns gnädig, so wollen wir gerne gehorsam sein. 47 Dieses jammerte Simon, daß er sie nicht tötete. Aber er gebot ihnen, wegzuziehen aus der Stadt, und ließ die Häuser wieder reinigen, darein sie Götzen gestellet hatten. 48 Darnach zog er hinein in die Stadt, und ließ alle Greuel wegtun und ausrotten und setzte Leute hinein, die Gottes Gesetz hielten; und machte die Stadt fest und bauete sich selbst ein Haus darein.

Und die auf der Burg zu Jerusalem waren belagert, daß niemand aus- oder einkommen und da weder kaufen noch verkaufen konnte; und litten so großen Hunger, daß viele Hungers sterben mußten. 50 Darum ruften sie zu Simon und baten um Frieden und ergaben sich. Da tat ihnen Simon Gnade und ließ sie leben; aber sie mußten aus der Burg weg. Und Simon ließ die Burg wieder reinigen von allen Greueln, 51 Und nahm sie ein am dreiundzwanzigsten Tag des zweiten Monats im hundertundeinundsiebenzigsten Jahr. Und zog drein mit Lobgesang und Palmenzweigen und allerlei Saitenspiel; und dankte Gott, daß sie dieser großen Tyrannei aus Israel waren los worden. 52 Und gebot, daß man diesen Tag jährlich mit Freuden begehen sollte. 53 Und auf dem Berge baute er Mauern um den Tempel umher unter der Burg, und machte ihn noch fester, und wohnte droben, er und die, so er bei sich hatte. 54 Und dieweil er sah, daß sein Sohn Johannes ein tüchtiger Mann war, machte er ihn zum Hauptmann über alles Kriegsvolk, und ließ ihn zu Gaza wohnen.

Vierzehntes Kapitel

Im hundertundzweiundsiebenzigsten Jahr rüstete sich der König Demetrius und zog gen Medien um Hilfe wieder den Tryphon. 2 Da aber Arsaces, der König in Persien und Medien, vernahm, daß ihm Demetrius ins Königreich gezogen war, schickte er einen Hauptmann aus wider ihn, und befahl, daß er ihn fahen und lebendig zu ihm bringen sollte. 3 Dieser Hauptmann

schlug des Demetrius Volk und fing ihn und brachte ihn seinem König, dem Arsaces. Da hielt ihn Arsaces gefänglich und ließ ihn bewahren.

Da kam das Land Juda zu Ruhe, und blieb guter Friede, so lange Simon lebte. Und Simon regierte sehr wohl und tat dem Lande viel Gutes, daß sie ihn gerne zum Herrn hatten sein Leben lang. 5 Auch eroberte er die Stadt Joppe und die Anfurt dabei, von dannen er aufs Meer zu den Inseln schiffen konnte. 6 Und gewann seinem Volke mehr Land und machte die Grenzen weiter und erledigte viele, die zuvor unterdrückt und gefangen waren. 7 Er hatte Gaza inne und Bethzur und die Burg zu Jerusalem, und hat sie wieder gereinigt; und durfte sich niemand wider ihn setzen. 8 Jedermann baute sein Feld in gutem Frieden; und das Land war fruchtbar und die Bäume trugen wohl. 9 Die Ältesten saßen im Regiment unverhindert und hielten gute Ordnung; und die Bürger besserten sich an ihrer Nahrung und schaffeten Waffen und Vorrat zum Krieg.

Simon schaffete auch in den Städten Vorrat von Korn, daß sie zur Not genugsam versorget waren, und war berühmt in aller Welt. 11 Er hielt Frieden im Lande, daß eitel Freude in Israel war. 12 Und ein jeder besaß seinen Weinberg und seinen Garten mit Frieden und durfte sich nichts besorgen, denn niemand durfte sie überziehen. 13 Und die Könige in Syrien konnten ihnen die Zeit nicht mehr Schaden tun. 14 Und er hielt Recht im Lande und schützte die Armen unter seinem Volk wider Gewalt und strafte alles Unrecht und vertilgte die Gottlosen. 15 Das Heiligtum richtete er wieder herrlich an und ließ mehr heilig Geräte darein machen.

Und da man zu Rom und Sparta hörte, wie Jonathan umkommen war, war es jedermann leid. 17 Da aber die Römer höreten, daß Simon, sein Bruder, Hoherpriester war und das Land inne hatte und die Feinde verjaget hätte, 18 Erneueten sie den Bund, den sie zuvor mit Judas und Jonathan, seinen Brüdern, gemacht hatten und schrieben ihn auf Messing-Tafeln und schickten's ihm. 19 Diese Schrift las man zu Jerusalem vor dem Volk. 20 Auch schrieben die von Sparta an Simon also: Der Rat und die Bürger entbieten dem Hohenpriester Simon und den Ältesten

und den Priestern und dem übrigen jüdischen Volk, ihren Brüdern, ihren Gruß. 21 Eure Boten sind zu uns kommen und haben uns angesprochen und erzählet, daß ihr eure Feinde gedämpft habt mit großen Ehren und nun guten Frieden habt; das ist uns eine große Freude. 22 Wir haben auch in unser öffentlich Stadtbuch schreiben lassen, was sie geworben haben, also: Der Juden Boten, Numenius, des Antiochus Sohn, und Antipater, der Sohn Jasons, sind zu uns kommen, zu erneuen die Freundschaft zwischen den Juden und uns. 23 Und wir haben beschlossen, daß man diese Boten ehrlich empfahen sollte, und ihre Reden in unser Stadtbuch schreiben lassen zum Gedächtnis. Diese Antwort schrieben sie dem Hohenpriester Simon. 24 Darnach sandte Simon den Numenius wiederum gen Rom, einen großen güldenen Schild dahin zu bringen, tausend Pfund schwer, und den Bund zu erneuen.

Da nun die Römer diese Botschaft hörten, sprachen sie: Wir sollten billig dem Simon und seinen Kindern eine Ehre tun. 26 Denn er und seine Brüder haben sich ritterlich gehalten und Israel geschützt und die Feinde vertrieben. Darum willigten die Römer, daß die Juden sollten frei sein, und dieses ließen sie auf Messing-Tafeln schreiben, daß man's an die Pfeiler auf dem Berg Zion anheften sollte. 27 Diese folgende Schrift hat man gestellt am achtzehnten Tag des Monats Elul im hundertundzweiundsiebenzigsten Jahr, im dritten Jahr des Hohenpriesters Simon, 28 Zu Saramel, in der großen Versammlung der Priester und des Volks und der Obersten des Volks und der Ältesten aus dem ganzen Lande Juda: Jedermann sei kund und offenbar, daß in den großen, schweren Kriegen, die in unserm Lande gewesen sind, 29 Simon, der Sohn des Mattathias, aus dem Geschlecht Jojaribs, und seine Brüder ihr Leben gewaget haben und den Feinden ihres Volks Widerstand getan, daß das Heiligtum und Gottes Gesetz nicht vertilget würde, und ihrem Volke große Ehre erlanget haben. 30 Denn Jonathan brachte das Volk wieder zusammen und fassete das Regiment und ward Hoherpriester, 31 Da er aber hernach starb, kamen die Feinde wieder und wollten das Land verderben und das Heiligtum verwüsten. 32 Da machte sich Simon auf und führte den Krieg wider unsre Feinde und schaffte unserm Heer Waffen und gab ihnen Sold von seinem eignen Geld und

Gut; 33 Und befestigte die Städte im Lande Juda, und Bethzur an der Grenze, darauf die Feinde zuvor ihre Waffen und Kriegsrüstung hatten und legte Juden darein in die Besatzung. 34 Er befestigte auch Joppe am Meer und Gaza an den Grenzen von Asdod; denn Gaza war zuvor der Feinde Festung gewesen; aber Simon eroberte es und setzte Juden darein und machte ein gut Regiment daselbst.

Dieweil nun das Volk die große Treue Simons erfahren hatte und wußte die Wohltat, die er dem Volk tat, wählte ihn das Volk zu ihrem Fürsten und Hohenpriester von wegen seiner Frömmigkeit und Treue, die er dem ganzen Volk erzeigte, und er in alle Wege Fleiß ankehrte, seinem Volk Gutes zu tun. 36 Denn zu seiner Zeit gab Gott Glück durch seine Hände, daß die Heiden aus unserm Lande und von Jerusalem und aus der Burg vertrieben wurden, darauf sie sich enthielten, und fielen heraus und verwüsteten das Heiligtum und verstöreten den reinen Gottesdienst. 37 Aber Simon eroberte die Burg und legte Juden darein und befestigte sie, um die Stadt Jerusalem und das Land zu schützen, und baute die Mauern zu Jerusalem höher.

Und der König Demetrius bestätigte ihn im Hohenpriesteramt 39 Und hielt ihn als seinen Freund und tat ihm große Ehre. 40 Denn er vernahm, daß die Römer der Juden Botschaft ehrlich aufgenommen hatten, und hatten einen Bund mit ihnen gemacht und sie in ihren Schutz genommen, 41 Und das jüdische Volk und ihre Priester gewilliget hatten, daß Simon ihr Fürst und Hoherpriester sein sollte für und für, so lang bis ihnen Gott einen rechten Propheten erweckte; 42 Daß er auch Feldhauptmann sein sollte und sollte das Heiligtum bewahren und Amtleute setzen im Lande und alle Kriegsrüstung und Festungen in seiner Gewalt haben; 43 Und soll ihm jedermann gehorsam sein, und alle Gebote sollen in seinem Namen ausgehen; und soll tragen Purpur und goldene Stücke. 44 Dieses alles soll treulich und fest gehalten werden vom ganzen Volk und allen Priestern, und soll sich niemand dawider setzen. Es soll auch niemand Macht haben, das Volk zusammen zu fordern im Lande, oder Purpur und güldene Gürtel tragen, denn er allein. 45 Wer aber dawider handelt, oder sich unterstehen würde, diese Ordnung zu zerrütten oder abzutun, der soll im Bann sein.

Also gelobte das ganze Volk, dem Simon gehorsam zu sein. 47 Und Simon willigte darein und ward Hoherpriester und Fürst der Juden. 48 Und das Volk befahl, daß man diese Schrift auf Messingtafeln schreiben sollte, und sollte dieselbigen aufhängen auf dem Umgang am Tempel an einen öffentlichen Ort, 49 Und eine Abschrift in den Schatzkasten legen, daß sie Simon und seine Nachkommen allezeit zu finden wüßten.

Fünfzehntes Kapitel

Es schrieb auch der König Antiochus, des Demetrius Sohn, aus den Inseln an Simon und das jüdische Volk also: 2 Der König Antiochus entbietet dem Hohenpriester und Fürsten Simon und dem jüdischen Volk seinen Gruß. 3 Nachdem mir etliche Aufrührer mein Erbkönigreich genommen haben, 4 Gedenke ich, es wieder einzunehmen, und wieder auf die rechten Erben zu bringen. Und habe darum fremd Kriegsvolk angenommen und Schiffe machen lassen und will in das Königreich ziehen, daß ich die Aufrührer strafe, die großen Schaden in meinem Königreich tun und viel Städte wüst gemacht haben. 5 Darum erlasse ich dir alles, so dir die Könige zuvor erlassen haben, 6 Und gebe dir Gewalt, eigene Münze in deinem Lande zu schlagen; 7 Und Jerusalem und das Heiligtum sollen frei sein. Du sollst auch behalten alle Festungen, die du gebauet und bisher inne gehabt hast, und alle Kriegsrüstung, die du gemacht hast. 8 Und erlasse dir alles, so man dem Könige schuldig ist, oder sonst dem Könige gebührt, von dieser Zeit an für und für. 9 Und so wir unser Königreich wieder erobern, wollen wir dir und deinem Volk und dem Tempel noch größere Ehre tun, daß ihr im ganzen Königreich sollt gerühmet werden.

Im hundertundvierundsiebenzigsten Jahr kam Antiochus wieder in sein Erbland. Und alles Kriegsvolk fiel ab von Tryphon zu ihm und blieb sehr wenig bei Tryphon. 11 Da ihm nun der König Antiochus nachzog, floh er gen Dora ans Meer; 12 Denn er sah, daß es mit ihm aus war, und daß das Kriegsvolk von ihm abfiel. 13 Aber Antiochus zog ihm nach gen Dora mit hundertundzwanzigtausend Mann zu Fuß und achttausend zu Roß. 14 Und belagerte die Stadt zu Land und zu Wasser, daß niemand aus oder ein konnte.

Um diese Zeit kamen von Rom Numenius und die andern, so mit ihm gesandt waren, und brachten Briefe an die Könige und Lande, welche also lauteten: 16 Lucius, Konsul zu Rom, entbeut dem König Ptolemäus seinen Gruß. 17 Simon, der Hoheprieſter, und das jüdische Volk haben Boten zu uns gesandt, die Freundschaft und Bündnis zwischen uns zu erneuen; 18 Und haben uns dabei einen güldnen Schild von tausend Pfund geschickt. 19 Darum schreiben wir an die Könige und andere Herrschaften, daß sie nichts wider die Juden tun sollen und sie und ihre Städte und Land nicht überziehen; daß sie auch niemand wider sie helfen sollen; 20 Denn wir haben den Schild von ihnen angenommen. 21 Wo auch etliche Ungehorsame aus ihrem Lande zu euch geflohen wären, so wollet dieselbigen dem Hohenprieſter Simon zustellen, daß er sie nach seinem Gesetze strafe. 22 Also haben wir auch geschrieben an den König Demetrius, an Attalus, an Ariarathes, an Arsaces 23 Und in alle Lande, auch gen Sampsame und denen zu Sparta, gen Delos, Myndos, Sicyon, Karien, Samos, Pamphylien, Lycien, Halikarnassus, Rhodus, Phaselis, Kos, Side, Aradus, Gortyna, Knidus, Cypern und Cyrene. 24 Und dieser Briefe Abschrift haben wir gesandt dem Hohenprieſter Simon und dem jüdischen Volk.

Mittlerzeit brachte Antiochus sein Heer vor Dora, die Stadt härter zu belagern, und machte Kriegsrüstung davor und stürmte die Stadt heftig, daß Tryphon darin verschlossen war und konnte weder ein- noch auskommen. 26 Und Simon schickte dem Antiochus zu Hilfe zweitausend Mann gut auserlesen Volk und viel Gold und Silber und Waffen. 27 Aber Antiochus nahm solches nicht an, und hielt nicht, was er zuvor gesagt hatte, und wandte sich ganz von Simon; 28 Und sandte seiner Freunde einen, genannt Athenobius, zu ihm, daß er mit ihm handeln sollte und also sagen: Ihr habt eingenommen Joppe und Gaza und die Burg zu Jerusalem, welches alles zu meinem Königreich gehöret, 29 Und das Land umher verheeret und großen Schaden in meinem Königreich getan und mir mein Erbland genommen. 30 Darum fordere ich diese Städte wieder von euch, die ihr mir genommen habt, und allen Schoß der Orte, welche ihr inne habt außer dem Lande Juda. 31 Wo ihr mir aber solches nicht wieder zustellen wollt, so

gebet mir für die Städte fünfhundert Centner Silbers und für den Schaden und Schoß auch fünfhundert Centner. Wo ihr aber dieses auch nicht gedenket zu tun, so wollen wir euch überziehen.

Da nun Athenobius, des Königs Freund, gen Jerusalem kam und sah das herrliche Wesen Simons und die Pracht mit Gold und Silber und wie er sonst gerüstet war, wunderte es ihn sehr und hielt ihm vor, was ihm der König befohlen hatte. 33 Darauf gab ihm Simon diese Antwort: Das Land, das wir wieder erobert haben, ist unser väterlich Erbe und gehöret sonst niemand. Unsre Feinde haben's aber eine Zeit lang mit Gewalt und Unrecht inne gehabt. 34 Darum haben wir jetzt das Unsre wieder zu uns gebracht und niemand das Seine genommen. 35 Daß du aber klagest darüber, daß wir Joppe und Gaza eingenommen haben, ist diese Ursache: Man tat daraus unserm Lande und unserm Volk großen Schaden. Doch wollen wir dafür bezahlen hundert Centner. Darauf gab Athenobius keine Antwort, 36 Sondern zürnte und zog wieder davon zum Könige und sagte ihm Simons Antwort und von seiner Herrlichkeit, und was er gesehen hatte. Da ergrimmte der König sehr. 37 Tryphon aber machte sich davon auf dem Wasser und floh gen Orthosias. 38 Da machte der König den Cendebäus zum Hauptmann über das Land am Meer und ließ ihm ein Kriegsvolk zu Roß und zu Fuß; 39 Und befahl ihm, daß er sich lagern sollte an der Grenze Judäas und sollte da befestigen die Stadt Kedron und eine Festung bauen am Gebirge; und sollte den Juden ins Land fallen. Aber der König jagte dem Tryphon nach, ihn zu fahen. 40 Da nun Cendebäus gen Jamnia kam, griff er die Juden an, verheerte ihr Land und ließ viel Volks umbringen und fing viel Leute und führte sie weg; und bauete die Stadt Kedron. 41 Und legte ein Kriegsvolk darein, daß sie da an der Grenze sollten heraus fallen und die Straßen Judäas wüst machen, wie der König befohlen hatte.

Sechzehntes Kapitel

Darum zog Johannes von Gaza hinauf zu seinem Vater Simon und zeigte ihm an, daß ihnen Cendebäus ins Land gefallen wäre und hätte Schaden getan. 2 Da forderte Simon

seine zween ältesten Söhne vor sich, Judas und Jonathan, und sprach zu ihnen: Ich und meine Brüder und meines Vaters Haus haben von Jugend auf bis zu dieser Zeit Kriege geführt wider die Feinde des Volks Israel; und Gott hat uns Glück gegeben, daß Israel oft durch unsre Hände errettet ist. 3 Dieweil ich aber nun alt und schwach bin, so sollt ihr an meine und meiner Brüder Statt treten und sollt ausziehen und für euer Volk streiten. Gott wolle euch vom Himmel helfen, und bei euch sein!

Und er ließ im Lande wählen zwanzigtausend Mann und etliche Reisige. Mit diesem Haufen zogen Johannes und Judas wider Cendebäus und lagen über Nacht zu Modin. 5 Morgens aber, da sie von Modin ins Blachfeld kamen, zog ein groß Heer zu Roß und Fuß gegen sie daher. Nun war ein Bach zwischen beiden Heeren. 6 Da zog Johannes an den Bach und kehrte sich gegen die Feinde. Da er aber sah, daß das Volk eine Scheu hatte, sich in das Wasser zu begeben, da wagte er sich zuerst hinein und kam über das Wasser. Da der Haufen dieses sah, folgeten sie ihm nach. 7 Darnach machte Johannes seine Ordnung zur Schlacht und ordnete die Reisigen zwischen das Fußvolk. Aber die Feinde hatten einen viel mächtigeren reisigen Zug. 8 Da aber Johannes trommeten ließ mit der Priester Posaunen und die Feinde angriff, da gab Cendebäus die Flucht samt seinem Heer, und wurden viele verwundet und erstochen; die übrigen aber flohen in einen festen Flecken. 9 In dieser Schlacht ward Judas, des Johannes Bruder, auch verwundet; aber Johannes jagte den Feinden nach bis an die Festung Kedron. 10 Und die Feinde flohen auf die Festungen auf dem Lande bei Asdod. Da verbrannte Johannes dieselbigen Türme, daß den Feinden bei zweitausend Mann umkamen. Darnach zog Johannes wieder heim ins Land Juda.

Es war aber ein Hauptmann über das Land Jericho, mit Namen Ptolemäus, der Sohn Abubs, der war sehr reich, 12 Und der Hoheprieſter Simon hatte ihm eine Tochter gegeben. 13 Darum war er stolz und trachtete darnach, daß er Herr im Lande würde; und unterstund sich, den Simon und seine Söhne mit Listen umzubringen. 14 Da nun Simon umher zog im Lande Juda, das Regiment zu besehen und zu bestellen, und gen Jericho kam mit zween Söhnen, Mattathias und Judas, im hundertundsiebenund-

siebenzigsten Jahr, im elften Monat, welcher heißt Sebat: 15 Da empfing sie der Sohn Abubs in seine Burg, welche heißt Dok, und richtete ihnen ein herrlich Mahl zu; aber es war eitel Betrug, denn heimlich versteckte er Kriegsvolk darein. 16 Und da Simon und seine Söhne fröhlich waren und wohl getrunken hatten, machte sich Ptolemäus auf mit seinen Knechten und nahmen ihre Waffen und fielen ein zu Simon ob dem Mahl und und schlugen ihn samt den zween Söhnen und den Knechten tot. 17 Diese schändliche Untreue tat Ptolemäus in Israel und tat ihm solche Bosheit für seine Wohltat.

Darnach schrieb er solches dem König Antiochus und bat, daß er ihm Kriegsvolk zu Hilfe schicken wollte, das Land und die Städte mit aller Nutzung einzunehmen. 19 Er sandte auch einen Haufen gen Gaza, den Johannes umzubringen, und schrieb an die Hauptleute, daß sie zu ihm kommen sollten, so wollte er ihnen großen Sold und Geschenke geben. 20 Auch schickte er Kriegsvolk, Jerusalem und das Heiligtum einzunehmen. 21 Aber ein Bote kam zuvor gen Gaza, der sagte Johannes, daß sein Vater und seine Brüder umkommen waren und daß bestellet wäre, daß man ihn auch umbringen sollte. 22 Da Johannes solches hörte, entsetzte er sich sehr und ließ die Leute fahen, die geschickt waren, ihn umzubringen. Und da er befand, daß sie ihn wollten ermordet haben, ließ er sie töten. 23 Was aber Johannes hernach weiter getan hat, und die Kriege, die er geführt hat, und wie er regieret und gebauet hat, 24 Das ist alles beschrieben in einem eignen Buch von der Zeit seines Regiments, so lange er nach seinem Vater Hoherpriester gewesen ist.

Das

Zweite Buch der Makkabäer

Erstes Kapitel

Wir Juden, eure Brüder, so zu Jerusalem und durch das ganze jüdische Land sind, wünschen euch Juden, unsern Brüdern, so in Ägypten sind, Glück und Heil. 2 Gott segne euch und gedenke an seinen Bund, den er Abraham, Isaak und Jakob, seinen treuen Knechten, zugesagt hat; 3 Und gebe euch ein rechtschaffen Herz, daß ihr in seinem Gesetze fest und beständig bleibet; 4 Und verleihe euch, daß ihr fleißig seid in seinen Geboten; und tröste euch. 5 Er erhöre euer Gebet und sei euch gnädig und lasse euch nicht in der Not. 6 Also bitten wir stets für euch. 7 Wir haben an euch geschrieben in unserer höchsten Not, da Jason und sein Anhang von dem heiligen Land und von dem Königreich abtrünnig ward, 8 Und verbrannten unsere Tore und vergossen das unschuldige Blut. Da beteten wir, und der Herr erhörte uns. Und wir opferten ihm Semmelmehl und zündeten die Lampe an und legten die Schaubrote auf 9 Und begehren, daß ihr jetzt wollt die Kirchweihe mit uns halten des Monats Chislev. Datum im hundertundachtundachtzigsten Jahr zu der Zeit des Königs Demetrius.

Wir zu Jerusalem und im ganzen Judäa samt den Ältesten und Johannes wünschen dem Aristobulus, des Königs Ptolemäus Schulmeister, der von dem priesterlichen Stamme ist, und den andern Juden, so in Ägypten sind, Glück und Heil. 11 Wir danken Gott billig, daß er uns aus so großer Not erlöset hat, die wir uns gegen einen so mächtigen König wehren mußten. 12 Denn Gott hat unsre Feinde aus der heiligen Stadt weggetrieben bis gen Persien. 13 Daselbst ward der König mit seinem unüberwindlichen Heere im Tempel der Nanäa erwürget aus List der Priester Nanäa. 14 Denn da Antiochus da hin kam samt seinen Freunden zur Göttin Diana, als wollte er sie freien und alles Geld aus

dem Tempel zur Morgengabe nehmen, 15 Und da es die Priester der Nanäa hervor trugen, und er mit etlichen in die Kapelle gegangen war, schlossen sie die Kirche hinter ihm zu 16 Und warfen ihn und alle, die mit ihm waren, mit Steinen zu Tod. Darnach hieben sie ihn zu Stücken und warfen sie heraus. 17 Gott habe immer Lob, daß er die Gottlosen so hat weggerichtet.

Demnach, weil wir auf den fünfundzwanzigsten Tag des Monats Chisleu gedenken die Reinigung des Tempels zu begehen, haben wir's euch wollen anzeigen, daß ihr auch mit uns dasselbe Fest begehet, wie man begehet das Laubhüttenfest und den Tag, daran Nehemia das Feuer gefunden hat, da er den Tempel und den Altar baute und wieder opferte. 19 Denn da unsre Väter gen Persien weggeführt wurden, haben die frommen Priester das Feuer vom Altar in eine tiefe, trockne Grube versteckt und erhalten, daß es niemand erführe. 20 Als nun nach vielen Jahren Nehemia nach dem Willen Gottes vom Könige heim gesandt ward, schickte er derselben Priester Nachkommen, die das Feuer verborgen hatten, daß sie es wieder sucheten. Aber wie sie uns berichtet haben, haben sie kein Feuer, sondern ein dickes Wasser gefunden. 21 Dasselbe hat er sie heißen schöpfen und bringen. Da es nun alles zum Opfer zugerüstet war, hat Nehemia befohlen, sie sollten das Wasser über das Holz und das Opfer, das auf dem Holz lag, gießen. 22 Als sie dasselbe getan hatten und die Sonne wohl herauf kommen war und die Wolken vergangen, da zündete sich ein großes Feuer an; des verwunderten sie sich alle. 23 Da fingen die Priester und des Volk an, zu beten, bis das Opfer verbrannt war. Und Jonathan sang vor, die andern aber sprachen ihm nach mit Nehemia.

Dies aber war das Gebet Nehemias: Herr, unser Gott, der du alle Dinge geschaffen hast, und bist schrecklich, stark und gerecht und barmherzig und allein der rechte König und Gesalbte, 25 Der du allein alle Gaben gibst, der du allein gerecht, allmächtig und ewig bist, der du Israel erlösest aus dem Übel, der du unsere Väter erwählet und sie geheiliget hast, 26 Nimm das Opfer an für das ganze Volk Israel und bewahre und heilige dein Erbe. 27 Bringe uns Zerstreuete wieder zusammen, erlöse die, so den Heiden dienen müssen, und siehe uns Verachtete an, davor jeder-

mann ein Grauen hat: daß doch die Heiden erfahren, daß du unser Gott seiest. 28 Strafe, die uns unterdrücken und mit großem Pochen uns alle Schande anlegen. 29 Pflanze dein Volk wieder an deinen heiligen Ort, wie Mose gesagt hat.

Darnach sangen die Priester Lobgesänge dazu, bis das Opfer verzehret ward. 31 Darnach hieß Nehemia das übrige Wasser auf die großen Steine gießen. 32 Da ging auch eine Flamme auf; aber sie ward verzehret von der Flamme des Feuers auf dem Altar. 33 Dies ist bald lautbar worden und vor den König der Perser kommen, wie man an dem Ort, da man das Feuer versteckt hatte, Wasser gefunden und dasselbe die Opfer angezündet hätte. 34 Da versuchte es der König auch und ließ den Ort aussondern und befriedigen; 35 Und gab viel Gelds dazu. 36 Und des Nehemia Gesellen nannten selbiges Wasser Nephthar, auf deutsch Reinigung; etliche heißen es auch Nephtha.

Zweites Kapitel

Man findet auch in den Schriften, daß Jeremia, der Prophet, die, so weggeführet waren, geheißen habe, daß sie vom Feuer sollten nehmen, wie oben angezeiget, 2 Und ihnen das Gesetz mitgegeben und befohlen habe, daß sie ja des Herrn Gebote nicht vergäßen und sich nicht ließen verführen, wenn sie die güldnen und silbernen Götzen und ihren Schmuck sähen; 3 Und habe ihnen dergleichen viel mehr befohlen, daß sie das Gesetz nicht aus ihrem Herzen wollten lassen. 4 So stund das auch in derselben Schrift, daß der Prophet nach göttlichem Befehl sie geheißen habe, daß sie die Hütte des Zeugnisses und die Lade sollten mitnehmen.

Als sie nun an den Berg kamen, da Mose auf gewesen und des Herrn Erbland gesehen hatte, fand Jeremia eine Höhle; darein versteckte er die Hütte und die Lade und den Altar des Räuchopfers und verschloß das Loch. 6 Aber etliche, die auch mitgingen, wollten das Loch merken und zeichnen, sie konnten's aber nicht finden. 7 Da das Jeremia erfuhr, strafte er sie und sprach: Diese Stätte soll kein Mensch finden noch wissen, bis der Herr sein Volk wieder zuhauf bringen und ihnen gnädig sein wird. 8 Dann wird

es ihnen der Herr wohl offenbaren; und man wird dann des Herrn Herrlichkeit sehen in einer Wolke, wie er zu Moses Zeiten erschien, und wie Salomo bat, daß er die Stätte wollte heiligen.

Und Jeremia erzählte ihnen auch, wie Salomo geopfert hatte, da die Kirche geweihet und der Tempel fertig war. 10 Auch wie Mose den Herrn gebeten, und das Feuer vom Himmel das Opfer verzehret hatte, also bat Salomo, und das Feuer verzehrte auch das Brandopfer. 11 Und wie Mose gesagt hatte, daß sein Opfer sei vom Feuer verzehret worden, und nicht gegessen. 12 Also hat Salomo auch acht Tage geopfert. 13 Das alles findet man in den Schriften, die zu Nehemias Zeiten geschrieben sind, und gleich wie er der Könige, Propheten und Davids Bücher und die Briefe der Könige von den Opfern zusammen gesucht und ein Bücherhaus zugerichtet hat, 14 Also hat auch Judas auch getan, und was für Bücher, weil Kriege im Lande gewesen sind, verfielen, wieder zusammen gebracht. 15 Und wir haben sie hie. Wollt ihr sie nun lesen, so lasset sie bei uns holen.

Dieweil wir nun solches Fest begehen wollen, haben wir's euch wollen schreiben; denn es gebührt euch, daß ihr's auch haltet. 17 Wir hoffen aber zu Gott, daß der Herr, der seinem Volk hilft, und das Erbe uns wiedergibt, nämlich das Reich und das Priestertum, 18 Wie er's im Gesetze verheißen hat, werde sich unser bald erbarmen und werde uns aus der weiten Welt an den heiligen Ort wieder zusammen bringen, 19 Wie er uns bereits aus großem Unglück errettet und den Ort gereiniget hat.

Die Geschichten aber von Judas, dem Makkabäer, und seinen Brüdern und von der Reinigung des Hohenpriesters, und wie man den Altar geweihet hat, 21 Und von dem Krieg wider den Antiochus den Edlen, und seinen Sohn Eupator 22 Und von den Zeichen vom Himmel, die denen, so das Judentum redlich beschützet haben, offenbaret sind; daß ihrer so ein kleiner Haufe das ganze Land geplündert, und eine große Menge der Heiden in die Flucht geschlagen und ihnen nachgeeilet haben; 23 Und weiter von dem Tempel, wie man ihn wieder bauete, wie man schon allenthalben davon weiß, und die Stadt ihre Freiheit wieder erlangt habe, daß sie alle anderen Gesetze aufgeben und allein die des Herrn gehalten sollten werden, welcher uns jetzt wohl will und gnädig ist, 24 Dies und

andres mehr, das Jason in fünf Büchern verzeichnete, gedenken wir hie auf das kürzeste zusammen zu ziehen.

Denn wir sehen, wie die Zahlen in einander geworfen sind, daß es schwer will sein, die Geschichten, weil sie also auf einem Haufen liegen, recht zu fassen. 26 Darum haben wir's also machen wollen, daß man's gerne lese und leichter behalten könne und jedermann möge nützlich sein. 27 Und wir merken zwar, daß es uns eben schwer will werden, daß wir uns der Mühe unterstanden haben; denn es gehöret viel Arbeit und großer Fleiß dazu, 28 Gleich wie es ohne Arbeit nicht zugehet, wenn man eine Mahlzeit zurichten und den Gästen gütlich tun will. Dennoch wollen wir dasselbe nicht ansehen und diese Mühe, den andern damit zu dienen, gern auf uns nehmen.

In den Geschichten an ihnen selbst wollen wir nichts ändern, sondern bleiben lassen, wie sie vorhin geschrieben sind, außer daß wir's kürzer wollen zusammen ziehen. 30 Und gleich wie ein Zimmermann, wenn er ein neues Haus bauet, nicht weiter denkt, denn daß er's also mache, daß es einen Bestand habe; wie man es aber malen und schmücken soll, da läßt er einen andern für sorgen: 31 Also wollen wir auch tun und den, der zum ersten die Geschichte geschrieben hat, dafür sorgen lassen, wie er's alles geredet und alle Stücke mit Fleiß durchgearbeitet habe. 32 Wir aber wollen nicht mehr tun, denn aufs kürzeste die Summe fassen. 33 Und wollen nun zu der Geschichte greifen und dies also zum Eingang gesagt haben, daß nicht die Vorrede größer werde denn die ganze Historie.

Drittes Kapitel

Als man nun wieder in gutem Frieden zu Jerusalem wohnete und das Gesetz fein im Schwang ging, weil der Hohepriester Onias so fromm war und so fleißig darüber hielt, 2 Wurden auch die Könige beweget, die Stadt zu ehren, und schickten herrliche Geschenke in den Tempel, 3 Also daß Seleukus, der König in Asien, aus seinen Amtern verordnen ließ alle Kosten, so man zum Opfer bedurfte. 4 Nun war dazumal ein Vogt des Tempels, der hieß Simon, ein Benjaminiter; der war dem Hohenpriester feind, dar-

um daß er ihm seines Mutwillens in der Stadt nicht gestatten wollte. 5 Weil ihm aber Onias zu mächtig war, zog er zu Apollonius, des Thrasäus Sohn, dem Hauptmann in Nieder-Syrien und Phönizien, 6 Und sagte ihm, wie der Gotteskasten zu Jerusalem über die Maßen reich von Geld wäre und sehr viel übrig, das man nicht bedürfte zum Opfer; und der König möchte es wohl zu sich nehmen. 7 Da nun Apollonius zum Könige kam, sagte er ihm an, was ihm Simon vom Gelde angezeigt hatte. Da verordnete der König den Heliodorus, seinen Kämmerer, und gab ihm Befehl, er sollte dasselbe Geld bringen. 8 Der machte sich alsbald auf und wandte vor, er müßte Renten einnehmen in Nieder-Syrien und Phönizien. Seine Meinung aber war, daß er des Königs Befehl wollte ausrichten.

Als Heliodorus nun gen Jerusalem kam und der Hohepriester ihn freundlich empfangen hatte, erzählte er ihm, was seinem Herrn berichtet worden, und warum er da wäre; und fragte, ob es also wäre, oder nicht. 10 Da antwortete ihm der Hohepriester: Es ist ein Teil hinterlegt zu treuer Hand, das Witwen und Waisen gehört. 11 Das andre ist des Hirkanus, des Tobias Sohns, welches ein trefflicher Mann war. Und es hält sich gar nicht also, wie der Verräter Simon gesagt hat; denn es sind nicht mehr denn vierhundert Centner Silbers und zweihundert Centner Golds. 12 So wäre es ein großer Frevel, daß man es so hinweg nähme, und die, so das ihre vertrauet haben dem heiligen Tempel, der in aller Welt so hoch geehret und gefreiet ist, sollte um das ihre betrügen. 13 Aber Heliodorus bestund auf dem Befehl des Königs, er müßte es zu sich nehmen; 14 Und kam auf einen bestimmten Tag in den Tempel und wollte es besehen. Da erhub sich ein großer Jammer durch die ganze Stadt. 15 Die Priester lagen in ihrem heiligen Schmuck vor dem Altar und riefen Gott im Himmel an, der selbst geboten hat, daß man die Beilage nicht soll veruntreuen, daß er den Leuten das ihre, so sie an den Ort zu treuen Händen beigelegt hatten, wollte erhalten.

Der Hohepriester aber stellte sich so jämmerlich, daß ihn niemand ohne großes Mitleiden ansehen konnte; denn man sah es ihm an, weil er sich so im Angesicht entfärbet hatte, daß er in großen Angsten war. 17 Denn er war so gar erschrocken, daß er

ganz zitterte; daraus man leichtlich spüren konnte, wie übel ihm zu Sinn war. 18Die Leute aber liefen hin und wider aus den Häusern zusammen und beteten mit einander, weil sie sahen, daß der Tempel in Verachtung sollte kommen. 19Und die Weiber legten Säcke an, liefen auf den Gassen um; und die Jungfrauen, so sonst nicht unter die Leute gingen, liefen unter die Tore und auf die Mauern; etliche lagen in den Fenstern 20Und huben alle ihre Hände auf gen Himmel und beteten. 21Es war beides erbärmlich, daß das Volk unter einander so gar erschrocken und der Hoheprieſter so in Angsten war.

Wie sie also den allmächtigen Gott anriefen, daß er das Gut denen, so es dahin beigelegt hatten, erhalten wollte, 23Gedachte Heliodorus sein Vornehmen auszurichten. Und da er bei dem Gotteskasten stehet mit Kriegsknechten, 24Tat der allmächtige Gott ein groß Zeichen, daß er und die um ihn waren, sich vor der Macht Gottes entsetzten und in eine große Furcht und Schrecken fielen; 25Denn sie sahen ein Pferd, das wohl geschmückt war, darauf saß ein schrecklicher Reiter; das rannte mit aller Macht auf den Heliodorus zu und stieß ihn mit den vordern zweien Füßen; und der Reiter auf dem Pferd hatte einen ganzen güldnen Harnisch an. 26Sie sahen auch zween junge Gesellen, die stark und schön waren und sehr wohl gekleidet; die stunden dem Heliodorus zu beiden Seiten und schlugen getrost auf ihn, 27Daß er vor Ohnmacht zur Erde sank und ihm das Gesicht verging. 28Da nahmen sie ihn, der neulich mit großer Pracht und allen seinen Kriegsknechten in die Schatzkammer gegangen war, und trugen ihn in einem Stuhl davon; und seine Gewalt half ihn gar nichts, 29(Daß man öffentlich die Kraft des Herrn merken mußte). Und er lag also für tot und redete kein Wort. 30Die Juden aber lobten Gott, daß er seinen Tempel so geehret hatte. Und der Tempel, der zuvor voll Furcht und Schrecken gewesen war, ward voll Freuden und Wonne nach diesem Zeichen des allmächtigen Gottes.

Aber etliche des Heliodorus Freunde kamen, und baten Onias, daß er doch den Herrn bitten wollte, daß er dem Heliodorus, der jetzt in den letzten Zügen lag, das Leben wollte schenken. 32Weil sich aber der Hoheprieſter besorgte, der König würde einen Argwohn auf die Juden haben, als hätten sie dem Heliodorus etwas

getan, opferte er für ihn, daß er gesund würde. 33 Und weil er betete, erschienen die zween jungen Gesellen wieder in ihrer vorigen Kleidung und sagten zum Heliodorus: Danke dem Hohenpriester Onias fleißig, denn um seinetwillen hat dir der Herr das Leben geschenket; 34 Und verkündige allenthalben die große Kraft des Herrn, weil du vom Himmel herab gestäupt bist. Und da sie dies geredet hatten, verschwanden sie.

Heliodorus aber opferte dem Herrn und gelobete ihm viel, daß er ihm das Leben wiedergegeben hatte; und dankete dem Onias und reisete darnach wieder zum Könige 36 Und sagte jedermann, wie er mit seinen Augen die Werke des höchsten Gottes gesehen hätte. 37 Als ihn aber der König fragte, wen er meinte, den er gen Jerusalem schicken könnte, der etwas ausrichtete, antwortete ihm Heliodorus: 38 Wenn du einen Feind hast oder einen, der dich aus dem Reich gedenket zu stoßen, den schicke hin. Wenn derselbe also gestäupt wird wie ich und mit dem Leben davon kommt, so magst du ihn wohl wieder annehmen. 39 Denn es ist Gott kräftiglich an dem Ort, und der seine Wohnung im Himmel hat, siehet darauf und rettet ihn; und die ihn beschädigen wollen, strafet er und schlägt sie zu Tod. 40 Dies sei genug von der Schatzkammer und Heliodorus.

Viertes Kapitel

Simon aber, der den Schatz und sein Vaterland so verraten hatte, redete dem Onias übel nach, wie er solch Unglück gestiftet hätte, das Heliodorus widerfahren war, 2 Und gab ihm Schuld, daß er trachtete, Herr im Lande zu werden; so er doch der Stadt alles Gute tat, und sein Volk mit Treuen meinete und fest hielt über Gottes Geboten. 3 Da nun der Haß und Neid so groß war, daß des Simon Anhang etliche drob erwürgeten, 4 Und Onias sah, daß viel Unrats aus solcher Uneinigkeit kommen würde, weil Apollonius, der Hauptmann in Nieder-Syrien, also wütete und des Simon Mutwillen stärkete, machte er sich auf zum Könige, 5 Nicht, sein Volk zu verklagen, sondern Land und Leuten zu gut. 6 Denn er sah, wenn der König nicht würde dazu tun, so wäre es nicht möglich, in die Länge Frieden zu erhalten noch Simons Mutwillen zu steuern.

Da aber Seleukus gestorben war und das Regiment auf Antiochus den Edlen kam, stund Jason, des Onias Bruder, nach dem Hohenpriesteramt 8 Und verhieß dem Könige, wenn er's zuwege brächte, dreihundertundsechzig Centner Silbers und von anderm Einkommen achtzig Centner. 9 Und über das verhieß er ihm auch sonst zu verschreiben hundertundfünfzig Centner, wenn man ihm zulassen wollte, daß er Spielhäuser da anrichten möchte, und die zu Jerusalem nach der Antiochier Weise ziehen. 10 Da solches der König willigte und Jason das Priestertum kriegte, gewöhnete er alsobald seine Leute auf der Heiden Sitten. 11 Und die guten, löblichen Sitten, von den alten Königen geordnet, tat er gar ab durch Johannes, den Vater des Eupolemus, welcher gen Rom geschickt war, mit den Römern einen Bund zu machen, und tilgete die alten ehrlichen Gesetze ab und richtete andere, unehrliche Weise an. 12 Unter der Burg bauete er ein Spielhaus und verordnete, daß sich die stärksten jungen Gesellen darin üben mußten. 13 Und das heidnische Wesen nahm also überhand, 14 Daß die Priester des Opfers noch des Tempels nicht mehr achteten, sondern liefen in das Spielhaus und sahen, wie man den Ball schlug und andre Spiele trieb; 15 Und ließen also ihrer Väter Sitten fahren und hielten die heidnischen für köstlich. 16 Sie mußten's auch wohl bezahlen; denn Gott schickte über sie eben die, welchen sie solche Spiele wollten nachtun, daß sie sie mußten strafen. 17 Denn es ist mit Gottes Wort nicht zu scherzen; es findet sich doch zuletzt.

Da man nun das große Spiel zu Tyrus hielt, und der König selbst dabei war, 19 Schickte der Bösewicht Jason etliche Antiochier, als wären sie von Jerusalem, als Gesandte, daß sie das Spiel auch besähen; und schickte mit ihnen dreihundert Drachmen, daß man dem Herkules davon opferte. Die aber, denen solches befohlen war, sahen, daß es sich nicht schicken würde; wollten's derhalben dazu nicht brauchen, sondern an etwas andres wenden. 20 Darum, ob er's gleich zu des Herkules Opfer gesendet hatte, bestelleten sie doch die Schiffrüstung dafür. 21 Nachdem aber Ptolemäus Philometor, der junge König in Ägypten, seinen ersten Reichstag ausgeschrieben hatte, da schickte Antiochus den Apollonius, des Mnesteus Sohn, auf denselbigen Reichstag gen Ägypten. Da er aber vernahm, daß man ihn nicht haben wollte zum Vormund, zog

er wieder zurück und gedachte, wie er sein Reich in Frieden erhalten möchte, und kam gen Joppe und von dannen gen Jerusalem. 22 Und ward von Jason und der ganzen Stadt herrlich empfangen und eingeleitet mit Fackeln und großem Triumph. Darnach reiste er wieder gen Phönizien.

Aber nach dreien Jahren schickte Jason den Menelaus, des obgedachten Simon Bruder, daß er dem Könige Geld brächte und ihn etlicher nötiger Sachen halben erinnerte. 24 Und da er bei dem Könige in Gnaden kam, heuchelte er ihm und brachte das Hohepriestertum an sich und gab dem Könige dreihundert Centner Silbers mehr denn Jason. 25 Und kam also mit des Königs Befehl wieder gen Jerusalem und handelte nicht wie ein Hoherpriester, sondern wie ein wütiger Tyrann und wie ein grausam wildes Tier. 26 Also ward Jason, der seinen Bruder von seinem Amt abgestoßen hatte, wieder durch einen andern davon gestoßen und mußte in der Ammoniter Land fliehen; 27 Und Menelaus behielt das Regiment. Da er aber das Geld, das er dem Könige versprochen hatte, nicht konnte ausrichten, da es Sostratus, der Hauptmann in der Burg, von ihm forderte, 28 Wie ihm der König befohlen hatte, ließ sie der König beide vor sich laden. 29 Und setzte Menelaus ab und verordnete desselben Bruder Lysimachus an seiner Statt, und Sostratus setzte er zum Amtmann in Cypern.

Da es nun also bestellet war, richteten die Tharser und Malloter einen Aufruhr an, darum daß sie der König seinem Kebsweibe geschenkt hatte. 31 Da machte sich der König eilends auf, daß er den Aufruhr stillete, und ließ hinter ihm den Fürsten Andronikus zum Statthalter. 32 Da das Menelaus inne ward, gedachte er, daß er Gelegenheit hätte, daß er wiederum zu seinem alten Stand kommen könnte, und stahl etliche güldne Kleinode aus dem Tempel und schenkte sie dem Andronikus und verkaufte etliches gen Tyrus und in andere umliegende Städte. 33 Da das Onias erfuhr, begab er sich an einen befreieten Ort zu Daphne, das vor Antiochien liegt, und strafte ihn. 34 Aber Menelaus kam zu Andronikus allein und ermahnte ihn, daß er Onias fahen sollte. Das tat er und ging zu ihm und beredete ihn mit Listen, gab ihm auch seine Hand und den Eid darauf, daß er aus der Freiheit zu ihm kam; denn er wußte, daß sich Onias Gutes zu ihm versah.

Und da er ihn also überredet hatte, erstach er ihn wider alles Recht. 35 Das tat nicht allein den Juden wehe, sondern verdroß auch viel Heiden, daß er den frommen Mann so umgebracht hatte.

Da nun der König alle Sachen in Cilicien verrichtet hatte und wieder heim reisete, liefen ihn die Juden in allen Städten an und auch etliche Heiden und klagten ihm, daß Onias unschuldiglich ermordet wäre. 37 Und Antiochus bekümmerte sich herzlich darum und jammerte ihn, daß der fromme, ehrbare Mann so jämmerlich war umkommen; 38 Und ergrimmte über den Andronikus und ließ ihm das Purpurkleid samt dem andern Schmuck abziehen und ihn also in der ganzen Stadt umher führen und zuletzt richten an dem Ort, da er Onias erstochen hatte. Also hat ihn Gott nach seinem Verdienst wieder gestrafet.

Als aber Lysimachus aus Rat seines Bruders Menelaus viel aus dem Tempel gestohlen hatte und das Geschrei unter die Leute kommen war, sammelte sich die Gemeine wider Lysimachus, da der güldnen Kleinode schon viel hinweg kommen waren. 40 Da sich nun die Gemeine gesammelt und sehr zornig war, rüstete Lysimachus dreitausend Mann und wollte sich mit Gewalt schützen; und setzte über sie einen alten listigen Hauptmann. 41 Da dies die Bürger sahen, nahmen etliche Steine, etliche starke Stangen, etliche warfen sie mit Asche unter die Augen, 42 Daß ihrer also viele wund wurden und etliche gar zu Boden geschlagen, die andern alle davon liefen. Und den Kirchenräuber fingen sie bei der Schatzkammer.

Darnach nahmen sie ihn mit Recht vor. 44 Und weil der König gen Tyrus kommen war, ließen ihrer drei, des Rats Gesandte, den Handel vor ihn gelangen, daß er darin sollte Urteil sprechen. 45 Als aber Menelaus überwiesen ward, verhieß er Ptolemäus viel Geldes, wenn er ihn beim König möchte ausbitten. 46 Da ging Ptolemäus allein zum Könige in seinen Saal, da er sich inne kühlte, und beredete den König, 47 Daß er Menelaus, der alles Unglück angerichtet hatte, los ließ und die armen Leute zum Tod verurteilte, die doch auch bei Tattern unschuldig erfunden und erkannt wären worden. 48 Also wurden die, so des Volks und des Tempels Sachen auf das treulichste gehandelt hatten, unschuldiglich erwürget. 49 Das tat etlichen zu Tyrus weh, und ließen sie

ehrlich zur Erde bestatten. 50Menelaus aber blieb beim Amt aus Hilfe etlicher Gewaltigen am Hofe, die sein genossen, und ward je länger je ärger und legte den Bürgern alles Unglück an.

Fünftes Kapitel

Um dieselbige Zeit zog Antiochus zum andern Mal gen Ägypten. 2Man sah aber durch die ganze Stadt vierzig Tage nach einander in der Luft Reiter in güldnem Harnisch mit langen Spießen in einer Schlachtordnung; 3Und man sah, wie sie auf einander trafen und mit den Schilden und Spießen sich wehreten und wie sie die Schwerter zückten und auf einander schossen und wie der güldne Zug schimmerte, und wie sie mancherlei Harnische hatten. 4Da betete jedermann, daß es ja nichts Böses bedeuten sollte.

Aber es kam ein erlogen Geschrei aus, wie Antiochus sollte tot sein. Da nahm Jason bei tausend Mann zu sich und griff unversehens die Stadt an. Und als er die Mauer mit den Seinen erstiegen und die Stadt erobert hatte, 6Floh Menelaus auf die Burg. Jason aber würgte seine Brüder jämmerlich und gedachte nicht, weil es ihm so glückte wider seine Freunde, daß es sein großes Unglück wäre, sondern ließ sich dünken, er siegte wider seine Feinde und nicht wider seine Bürger. 7Er konnte aber gleichwohl das Regiment nicht erobern, sondern kriegte seinen Lohn, wie er verdienet hatte, und floh mit Schanden wieder in der Ammoniter Land. 8Da ward er zuletzt verklaget vor Aretas, der Araber König, daß er von einer Stadt in die andere fliehen mußte und nirgend sicher war. Und jedermann war ihm feind als einem, der von seinem Gesetz abtrünnig war. Auch verfluchte ihn jedermann als einen Verräter und Feind seines Vaterlandes; und ist also gen Ägypten verstoßen worden. 9Und wie er viel Leute aus ihrem Vaterland vertrieben hatte, so mußte er auch selbst im Elend sterben in Lacedämon, da er verhoffte einen Aufenthalt zu finden, weil sie mit einander gefreundet waren. 10Aber wie er viele unbegraben hingeworfen hat, so ist er auch hingestorben, daß niemand um ihn Leid getragen; und hat nicht allein nicht Glück gehabt, daß er in seinem Vaterland wäre begraben worden, sondern hat auch in der Fremde kein Grab finden können.

Als vor den König solches kam, gedachte er, ganz Judäa würde von ihm abfallen. Und zog in einem Grimm aus Ägypten und nahm Jerusalem mit Gewalt ein 12 Und hieß die Kriegsknechte erschlagen ohne alle Barmherzigkeit, was sie fanden auf der Gasse und in den Häusern. 13 Da würgte man durch einander jung und alt, Mann und Weib, Kinder und Jungfrauen, ja, auch die Kinder in der Wiege, 14 Daß also in dreien Tagen achtzigtausend umkamen, vierzigtausend gefangen und bei achtzigtausend verkauft wurden. 15 Aber Antiochus ließ sich an diesem nicht genügen, sondern griff auch die heiligste Stätte auf Erden an; und Menelaus, der Verräter, führete ihn hinein. 16 Da raubte er mit seinen verfluchten Händen die heiligen Gefäße; und alles, was die andern Könige zum Tempel gegeben hatten zum Schmuck und Zierde, das raffte er mit seinen sündigen Händen hinweg. 17 Und überhub sich sehr und sah nicht, daß der Herr solches verhängte über die, so in der Stadt waren, um ihrer Sünden willen. Das war die Ursache, daß Gott die heilige Stätte so schändlich zurichten ließ. 18 Sonst sollte es dem Antiochus eben gegangen sein wie dem Heliodorus, der vom Könige Seleukus gesandt ward, die Schatzkammer zu besichtigen, und ward wohl drob zerschlagen, daß er mußte von seinem freveln Vornehmen abstehen. 19 Denn Gott hat das Volk nicht auserwählet um der Stätte willen, sondern die Stätte um des Volks willen. 20 Darum mußte der heilige Tempel auch mit leiden, da das Volk gestraft ward, wie er auch wiederum des Volkes genoß. Denn wie der Tempel von den Feinden eingenommen ward, da der Herr zürnte, also ist er wieder zu Ehren und zu Recht kommen, da der Herr ihnen wieder gnädig ward.

Die Summe aber alles des, was Antiochus aus dem Tempel geraubt hat, sind achtzehnhundert Centner Silbers; die nahm er mit sich und zog flugs gen Antiochien mit einem solchen Stolz und Hoffart, daß er gedachte, er wollte nun die Erde machen, daß man darauf schiffte wie auf dem Meer, und das Meer, daß man darauf wandelte wie auf der Erde. 22 Und ließ hinter sich zu Jerusalem etliche Amtleute, böse Buben: Philippus aus Phrygien, der noch ärger und wilder war denn sein Herr; 23 Zu Garizim Andronikus und neben den beiden Menelaus, welcher über die andern alle war, daß er sein eigen Volk so plagte.

Weil aber Antiochus den Juden so gar feind war, schickte er ihnen den schändlichen Buben Apollonius mit zweiundzwanzigtausend Mann ins Land und gebot ihm, er sollte alle erwachsene Männer erwürgen, die Weiber aber und das junge Volk verkaufen. 25 Als er nun vor Jerusalem kam, stellte er sich friedlich bis auf den Sabbathtag, da die Juden an feiern; da gebot er flugs seinen Leuten, sie sollten sich rüsten. 26 Als nun jedermann zulief und sehen wollte, was da werden würde, ließ er sie alle erstechen; und kam also mit dem ganzen Zug in die Stadt und erschlug eine große Menge. 27 Aber Judas Makkabäus machte sich davon mit neun Brüdern in die Wildnis und das Gebirge und erhielt sich da mit allen, so sich zu ihm geschlagen hatten, von den Kräutern, daß er nicht müßte unter den unreinen Heiden leben.

Sechstes Kapitel

Nicht lange darnach sandte der König einen alten Mann von Athen, daß er die Juden zwingen sollte, daß sie von ihrer Väter Gesetz abfielen und Gottes Gesetz nicht mehr hielten, 2 Und daß er den Tempel zu Jerusalem sollte verunreinigen und ihn heißen des Jupiter Olympius Kirche, und den Tempel zu Garizim des Jupiter Xenius Kirche, dieweil fremde Leute daselbst wohneten. 3 Aber solch wüstes Wesen tat jedermann sehr wehe. 4 Denn die Heiden schwelgeten und prasseten im Tempel und trieben allerlei Unzucht mit den Weibern an der heiligen Stätte und trugen viel hinein, daß sich nicht gebührte. 5 Man opferte auf dem Altar verbotene Opfer im Gesetz 6 Und hielt weder Sabbathe noch andere gewöhnliche Feiertage; und durfte sich gar niemand merken lassen, daß er ein Jude wäre; 7 Sondern man trieb sie mit Gewalt alle Monate zum Opfer, wenn des Königs Geburtstag war. Wenn man aber des Bacchus Fest beging, da zwang man die Juden, daß sie in Kränzen von Epheu dem Bacchus zu Ehren einhergehen mußten.

Man hatte auch auf des Ptolemäus Angeben ein Gebot lassen ausgehen an die Städte der Heiden, die um Jerusalem waren, daß sie die Juden allenthalben zum Opfer zwingen sollten; 9 Und so etliche darauf bestünden, daß sie es nicht mit den Heiden halten

wollten, die sollte man flugs erstechen. Da sah man einen großen Jammer. 10Zwo Frauen wurden vorgeführt, daß sie ihre Söhne beschnitten hatten. Denen band man die Kindlein an die Brust und führete sie herum durch die ganze Stadt und warfen sie zuletzt über die Mauer hinab. 11Etliche hatten sich in der Nähe verkrochen in die Löcher, daß sie den Sabbath halten möchten. Dieselbigen, als es Philippus angezeiget ward, verbrannte man; denn sie wollten sich nicht wehren, daß sie sich am Sabbath nicht vergriffen.

Ich muß aber hie den Leser vermahnen, daß er sich nicht ärgere an diesem Jammer, sondern gedenke, daß ihnen die Strafen nicht zum Verderben, sondern zur Warnung widerfahren sei. 13Denn das ist eine große Gnade, daß Gott den Sündern steuert, daß sie nicht fortfahren, und ist alsbald hinter ihnen her mit der Strafe. 14Denn unser Herr Gott siehet uns nicht so lang zu als den andern Heiden, die er läßt hingehen, bis sie ihr Maß der Sünden erfüllet haben, daß er sie darnach strafe; sondern wehret uns, daß wir's nicht zu viel machen, und er zuletzt sich nicht an uns rächen müsse. 15Derhalben hat er seine Barmherzigkeit noch nie von uns gar genommen; und ob er uns mit einem Unglück gezüchtiget hat, hat er dennoch sein Volk nicht gar verlassen. 16Dies habe ich zu einer Ermahnung hie sagen wollen. 17Nun wollen wir wieder auf die Geschichte kommen.

Es war der vornehmsten Schriftgelehrten einer, Eleasar, ein betagter und doch sehr schöner Mann, demselben sperreten sie mit Gewalt den Mund auf, daß er sollte Schweinefleisch essen. 19Aber er wollte lieber ehrlich sterben, denn so schändlich leben, und litt es geduldig. 20Und da er zur Marter ging, strafte er die, so verboten Fleisch aßen aus Liebe des zeitlichen Lebens. 21Die nun verordnet waren, daß sie die Leute zu Schweinefleisch wider das Gesetz bringen sollten, weil sie ihn so eine lange Zeit gekannt hatten, nahmen sie ihn auf einen Ort und sagten, sie wollten ihm Fleisch bringen, das er wohl essen dürfte; er sollte sich aber stellen, als wäre es geopfert Schweinefleisch, und sollte es dem König zulieb essen; 22Daß er also beim Leben bliebe und der alten Kundschaft genösse. 23Aber er bedachte sich also, wie es seinem großen Alter und eisgrauen Kopf, auch seinem guten Wandel, den er von Ju-

gend auf geführet hatte, und dem heiligen, göttlichen Gesetz gemäß war, und sagte dürre heraus: Schickt mich immer unter die Erde hin ins Grab. 24Denn es will meinem Alter übel anstehen, daß ich auch so heuchle, daß die Jugend gedenken muß, Eleasar, der nun neunzig Jahre alt ist, sei auch zum Heiden worden, 25Und sie also durch meine Heuchelei verführet werden, daß ich mich so vor den Leuten stelle, und mein Leben so eine kleine Zeit, die ich noch zu leben habe, also friste. Das wäre mir eine ewige Schande. 26Und zwar, was habe ich davon, wenn ich schon jetzt der Menschen Strafe also entflöhe, weil ich Gottes Händen, ich sei lebendig oder tot, nicht entfliehen mag? 27Darum will ich jetzt fröhlich sterben, wie es mir altem Mann wohl anstehet, 28Und der Jugend ein gut Beispiel hinter mir lassen, daß sie willig und getrost um des herrlichen, heiligen Gesetzes willen sterben.

Da er diese Worte also geredet hatte, brachte man ihn an die Marter. Die ihn aber führeten und ihm zuvor freundlich gewesen waren, ergrimmeten über ihn um solcher Worte willen; denn sie meineten, er hätte es aus einem Trotz gesagt. 30Als sie ihn aber geschlagen hatten, daß er jetzt sterben sollte, seufzte er und sprach: Der Herr, dem nichts verborgen ist, der weiß es, daß ich die Schläge und großen Schmerzen, die ich an meinem Leibe trage, wohl hätte mögen umgehen, wo ich gewollt hätte; aber der Seele nach leide ich's gerne um Gottes willen. 31Und ist also verschieden und hat mit seinem Tod ein tröstlich Exempel hinter sich gelassen, das nicht allein die Jugend, sondern jedermann zur Tugend ermahnen soll.

Siebentes Kapitel

Es wurden auch sieben Brüder samt ihrer Mutter gefangen und mit Geißeln und Riemen gestäupt und gedrungen vom Könige, daß sie sollten Schweinefleisch essen, das ihnen im Gesetz verboten war. 2Da sagte der Älteste unter ihnen also: Was willst du viel fragen und von uns wissen? Wir wollen eher sterben, denn etwas wider unser väterlich Gesetz handeln. 3Da ergrimmte der König und gebot, man sollte eilends Pfannen und Kessel über das Feuer setzen. 4Da man das getan hatte, gebot er, man sollte dem

Ältesten die Zunge ausschneiden und Hände und Füße abhauen, daß die andern Brüder und die Mutter sollten zusehen. 5 Als er nun so verstümmelt war, ließ er ihn zum Feuer führen, und in der Pfanne braten. Und da die Lohe allenthalben in die Pfanne schlug, ermahneten sie sich unter einander samt der Mutter, daß sie unverzagt stürben, und sprachen: 6 Gott der Herr wird das Recht ansehen und uns gnädig sein, wie Mose in seinem Gesang: Und er ist seinen Knechten gnädig.

Als der erste so verschieden war, führte man den andern auch hin, daß sie ihren Mutwillen mit ihm trieben; und zogen ihm Haut und Haar ab und frageten ihn, ob er Saufleisch essen wollte, oder den ganzen Leib mit allen Gliedern martern lassen? 8 Er aber antwortete auf seine Sprache und sagte: Ich will's nicht tun. 9 Da nahmen sie ihn und marterten ihn wie den ersten. Als er nun jetzt in den letzten Zügen lag, sprach er: Du verruchter Mensch, du nimmst mir wohl das zeitliche Leben; aber der Herr aller Welt wird uns, die wir um seines Gesetzes willen sterben, auferwecken zu einem ewigen Leben.

Darnach nahmen sie den dritten und trieben auch ihren Mutwillen mit ihm. Und da sie es von ihm forderten, reckte er die Zunge frei heraus und streckte die Hände dar und sprach getrost: 11 Diese Gliedmaßen hat mir Gott vom Himmel gegeben; darum will ich sie gerne fahren lassen um seines Gesetzes willen; denn ich hoffe, er werde mir sie wohl wiedergeben. 12 Der König aber und seine Diener verwunderten sich, daß der Jüngling so freudig war und die Marter so gar nichts achtete.

Da dieser auch tot war, peinigten sie den vierten auch und geißelten ihn. 14 Da er aber jetzt sterben wollte, sprach er: Das ist ein großer Trost, daß wir hoffen, wenn uns die Menschen erwürgen, daß uns Gott wird wieder auferwecken; du aber wirst nicht auferwecket werden zum Leben.

Darnach nahmen sie den fünften und geißelten ihn auch. Der sah Antiochus an und sprach zu ihm: 16 Du bist ein Mensch und mußt sterben. Weil du aber gewaltig auf Erden bist, so tust du, was du willst. Das sollst du aber nicht in den Sinn nehmen, daß uns Gott gar verlassen habe. 17 Verzieh eine kleine Weile, so sollst du erfahren, wie mächtig Gott ist, der dich und dein Geschlecht plagen wird.

Nach diesem führeten sie den sechsten auch herzu. Derselbige sagte auch, da er jetzt sterben sollte: Du wirst mich nicht so betrügen; denn wir haben dies Leiden wohl verdienet, darum daß wir uns an unserm Gott versündiget haben; und er handelt schrecklich mit uns. 19 Aber es wird dir nicht so hingehen, daß du also wider Gott tobest.

Es war aber ein großes Wunder an der Mutter, und ist ein Exempel, das wohl wert ist, daß man's von ihr schreibe. Denn sie sah ihre Söhne alle sieben auf einen Tag nach einander martern und litt es mit großer Geduld um der Hoffnung willen, die sie zu Gott hatte. 21 Dadurch ward sie so mutig, daß sie einen Sohn nach dem andern auf ihre Sprache tröstete und faßte ein männlich Herz und sprach zu ihnen: 22 Ich bin ja eure Mutter und habe euch geboren; aber den Odem und das Leben habe ich euch nicht gegeben noch eure Gliedmaßen also gemacht. 23 Darum so wird der, der die Welt und alle Menschen geschaffen hat, euch den Odem und das Leben gnädiglich wiedergeben, wie ihr's jetzt um seines Gesetzes willen waget und fahren lasset.

Da Antiochus dies hörte, meinte er, sie verachtete und schmähete ihn auf ihre Sprache; und nahm den jüngsten Sohn vor sich, der noch übrig war, und vermahnte ihn mit guten Worten und redete ihm mit einem Eide, wenn er von seinem väterlichen Gesetze abtreten wollte, so sollte er einen gnädigen Herrn an ihm haben, und wollte ihn reich und einen Herrn aus ihm machen. 25 Da er sich aber nicht bereden wollte lassen, ließ der König die Mutter vor sich kommen und vermahnte sie, sie wollte doch den Sohn dahin bereden, daß er bei dem Leben erhalten würde. 26 Da er sie mit viel Worten gebeten hatte, sagte sie ihm zu, sie wollte es tun. 27 Aber sie spottete nur des Tyrannen. Denn sie ging zum Sohne und redete heimlich auf ihre Sprache mit ihm und sprach: 28 Du mein liebes Kind, das ich neun Monden unter meinem Herzen getragen und bei drei Jahren gesäuget und mit großer Mühe auferzogen habe, erbarme dich doch über mich! Siehe an Himmel und Erde und alles, was darin ist; dies hat Gott alles aus nichts gemacht, und wir Menschen sind auch so gemacht. 29 Darum fürchte dich nicht vor diesem Henker, sondern stirb gerne, wie deine Brüder, daß dich der gnädige Gott samt deinen Brüdern wieder lebendig mache und mir wiedergebe.

Da die Mutter noch mit dem Sohne also redete, sprach der Jüngling: Worauf harret ihr? Gedenkt nur nicht, daß ich dem Tyrannen hierin gehorsam sein will; sondern ich will das Gesetz halten, das unsern Vätern durch Mose gegeben ist. 31 Du aber, der du den Juden alles Leid anlegest, sollst unserm Herrn Gott nicht entlaufen. 32 Wir leiden um unsrer Sünden willen, das ist wahr. 33 Und obwohl der lebendige Gott eine Weile über uns zornig ist und uns strafet und züchtiget, so wird er doch seinen Knechten wiederum gnädig werden. 34 Aber du gottloser, verfluchter Mensch, überhebe dich deiner Gewalt nicht so sehr und trotze nicht auf eitle Hoffnungen, daß du die Kinder Gottes verfolgest. 35 Denn du bist dem Gericht des allmächtigen Gottes, der alle Dinge siehet, noch nicht entlaufen. 36 Meine Brüder, die eine kleine Zeit sich haben martern lassen, die warten jetzt des ewigen Lebens nach der Verheißung Gottes. Du aber sollst nach dem Urteil Gottes gestraft werden, wie du mit deinem Hochmut verdienet hast. 37 Ich will mein Leib und Leben um des Gesetzes meiner Väter willen dahingeben, wie meine Brüder und zu Gott schreien, daß er bald seinem Volk gnädig werde; du aber wirst noch selbst bekennen müssen durch große Marter und Qual, daß er allein der rechte Gott sei. 38 Aber Gottes Zorn wird sich an mir und meinen Brüdern wenden, welcher billig über unser ganzes Volk ergangen ist.

Da dies der König hörte, ward er toll und töricht und ließ ihn noch härter martern denn die andern; denn es verdroß ihn, daß sie sein noch dazu spotteten. 40 Also ist dieser auch fein dahingestorben und hat allen seinen Trost auf Gott gestellet. 41 Zum letzten ward die Mutter auch hingerichtet. 42 Dies sei genug von den heidnischen Opfern und der grausamen Marter.

Achtes Kapitel

Aber Judas Makkabäus und seine Gesellen gingen heimlich hin und wieder in die Flecken und riefen zuhauf ihre Freundschaft, und was sonst bei der Juden Glauben blieben war, daß er bei sechstausend Mann zuhauf brachte. 2 Und sie ruften Gott an, daß er das arme Volk, welches von jedermann geplagt war, ansehen wollte, und sich erbarmen über den Tempel, welchen die gott-

losen Menschen entheiliget hatten, 3 Und über die verderbte Stadt, die gar wüste ward; und daß er doch das unschuldige Blut, so zu ihm rufte, hören 4 Und der unschuldigen Kindlein, so wider alles Recht erstochen wurden, gedenken wollte und die Lästerung seines Namens rächen. 5 Und Makkabäus mit seinem Haufen plagte die Heiden wohl; denn der Herr ließ von seinem Zorn und ward ihnen wieder gnädig. 6 Er überfiel unversehens Städte und Flecken und steckte sie an und nahm ein die bequemsten Orte und tat den Feinden großen Schaden. 7 Am meisten aber trieb er das bei Nacht, daß man weit und breit von seinen Taten sagte.

Da aber Philippus sah, daß er je länger je stärker ward, weil es ihm so glückte, schrieb er an Ptolemäus, den Hauptmann in Nieder-Syrien und Phönizien, um Hilfe; denn es lag dem Könige viel daran. 9 Da schickte Ptolemäus seinen besten Freund, den Nikanor, des Patroklus Sohn, mit zwanzigtausend Mann, daß er die Juden gar ausrotten sollte; und gab ihm einen Hauptmann zu, mit Namen Gorgias, welcher ein erfahrner Krieger war. 10 Nikanor aber gedachte, er wollte aus den gefangenen Juden das Geld lösen, das der König den Römern jährlich geben mußte, nämlich zweitausend Centner. 11 Darum schickte er alsbald in die Städte am Meer hin und wieder und ließ ausrufen, wie er die Juden verkaufen wollte, neunzig Juden um einen Centner; denn er gedachte nicht, daß ihm die Strafe von Gott so nahe wäre.

Da nun Judas hörte von dem Zug, den Nikanor vorhatte, hielt er es seinen Juden vor, die bei ihm waren, wie ein Heer kommen würde. 13 Welche nun verzaget waren und hatten das Vertrauen nicht zu Gott, daß er strafen würde, die liefen davon und flohen. 14 Die andern aber verkauften alles, was sie hatten, und baten den Herrn, daß er sie ja erlösen wollte, welche der Nikanor verkauft hatte, ehe er sie gefangen hatte. 15 Und wollte er's nicht um ihretwillen tun, daß er's doch täte um des Bundes willen, den er mit ihren Vätern gemacht hatte, und um seines herrlichen, großen Namens willen, darnach sie genannt sind.

Als nun Makkabäus seine Leute zuhauf gebracht hatte bei sechs tausend, vermahnte er sie zum ersten, daß sie sich nicht entsetzen sollten vor den Feinden noch sich fürchten vor der großen Menge der Heiden, die sie wider Recht und unbillig plagten; 17 Sondern

sich tapfer wehren und gedenken an die Schmach, die sie der heiligen Stätte angelegt, und wie sie die Stadt verhöhnet und geplaget und das Gesetz abgetan hätten. 18 Sie verlassen sich (sprach er,) auf ihren Harnisch und sind voll Trotzes; aber wir verlassen uns auf den allmächtigen Gott, welcher kann in einem Augenblick nicht allein die, so jetzt wider uns ziehen, sondern auch die ganze Welt zu Boden schlagen. 19 Er erzählte ihnen aber auch alle Historien, wie Gott so oft gnädiglich ihren Vätern geholfen hätte; wie Sanherib mit hundertundfünfundachtzigtausend Mann in einer Nacht umkommen wäre; 20 Wie es in der Schlacht zu Babylon wider die Galater gegangen ist, wie sie alle in große Not kommen seien, achttausend Juden und viertausend Macedonier; wie die Macedonier aus Furcht stille gehalten und die achttausend Juden allein mit der Hilfe Gottes hundertundzwanzigtausend Mann erschlagen und groß Gut dadurch erlanget hätten.

Da er ihnen mit solchen Worten ein Herz gemacht hatte, daß sie um des Gesetzes und ihres Vaterlands willen gerne sterben wollten, 22 Machte er vier Haufen und ordnete seine Brüder vorn an die Spitze, daß sie dieselben führen sollten, nämlich Simon, Joseph und Jonathan, und gab einem jeden fünfzehnhundert Mann zu. 23 Darnach ließ er Eleasar das heilige Buch lesen und gab ihnen ein Zeichen, daß ihnen Gott helfen würde; und zog also vorn an der Spitze vor den andern her und traf mit dem Nikanor zusammen. 24 Aber der allmächtige Gott stund ihnen bei, daß sie das ganze Heer in die Flucht schlugen und viele wund macheten und bei neuntausend erschlugen. 25 Und jagten denen nach, die da kommen waren, daß sie die Juden kaufen wollten, und nahmen sie das Geld. 26 Doch mußten sie gleichwohl wieder umkehren; denn es war der Abend vor dem Sabbath. Das war die Ursache, daß sie aufhöreten, jenen nachzueilen. 27 Darnach plünderten sie und nahmen den Harnisch und Wehre und hielten den Sabbath und lobten und priesen Gott, der sie auf den Tag erhalten und wieder angefangen hatte, seine Gnade zu erzeigen. 28 Nach dem Sabbath teileten sie den Raub aus unter die Armen, Witwen und Waisen; und das übrige behielten sie für sich und ihre Kinder. 29 Und sie hielten ein gemein Gebet, daß der barmherzige Gott wollte seinen Zorn gar von ihnen abwenden.

Darnach taten sie viel Schlachten mit Timotheus und Bacchides und erschlugen über zwanzigtausend Mann und eroberten die Festungen und teileten den Raub gleich unter sich und unter die vertriebenen Waisen, Witwen und Alten. 31 Und da sie geplündert hatten, brachten sie die Waffen auf die Festungen und führeten auch großen Raub gen Jerusalem 32 Und brachten um einen Hauptmann bei Timotheus, einen gottlosen Mann, der die Juden sehr geplaget hatte.

Neuntes Kapitel

Um dieselbe Zeit mußte Antiochus mit Schanden aus Persien abziehen. 2 Denn als er gen Persepolis gezogen war und hatte sich da unterstanden, den Tempel zu plündern und die Stadt einzunehmen, waren die Bürger auf und wehreten sich und trieben den Antiochus zurück, daß er mit Schanden mußte abziehen. 3 Als er nun zu Ekbatana war, kam es vor ihn, wie es Nikanor und Timotheus gegangen wäre. 4 Da ergrimmte er und gedachte, die Schmach an den Juden zu rächen; und fuhr Tag und Nacht, daß er ja bald hin käme. Denn es trieb ihn Gottes Zorn, daß er so frech geredet hatte, sobald er gen Jerusalem käme, so wollte er aus der Stadt eine Totengrube machen. 5 Darum strafte ihn der allmächtige Herr, der Gott Israels, mit einer heimlichen Plage, die niemand heilen konnte. Denn sobald er solches geredet hatte, kam ihm ein solches Reißen im Leib an und so ein großes Grimmen in den Därmen, daß man ihm nicht helfen konnte. 6 Und zwar geschah es ihm eben recht, darum daß er andre Leute mit mancherlei und zuvor unerhörter Marter geplaget hatte. 7 Dennoch ließ er von seinem Trotz nicht ab, sondern ward noch wütiger und brannte vor Bosheit wider die Juden und eilete; und im Rennen fiel er von dem Wagen so hart, daß es ihn an allen seinen Gliedern riß. 8 Da mußte der (so zuvor sich vor großer Hoffart dünken ließ, er wollte dem Meer gebieten und die Berge auf einander setzen), von einem einigen Fall sich in einer Sänfte tragen lassen, daß frei jedermann an ihm sah die Gewalt Gottes.

Es wuchsen auch Maden aus dem verfluchten Leibe, und er verfaulte mit großen Schmerzen, daß ganze Stücke von seinem

Leibe fielen, und stank so übel, daß niemand vor dem Gestank bleiben konnte. 10 Und der sich zuvor dünken ließ, er rührete an den Himmel, den konnte niemand tragen um des unleidlichen Gestanks willen. 11 Da mußte er von seinem Hochmut ablassen und sich erkennen, weil er von Gott so angegriffen war und die Schmerzen immer größer wurden. 12 Und da er zuletzt den Gestank selbst nicht mehr erleiden konnte, da sprach er: Es ist ja recht, daß man sich vor Gott demütige, und als ein sterblicher Mensch nicht so vermessen sei, daß er sich dünken lasse, er sei Gott gleich.

Und der Bösewicht hub an und betete zu dem Herrn, der sich nun nicht mehr über ihn erbarmen wollte; 14 Und verhieß, daß er die heilige Stadt, die er zuvor gedachte zu vertilgen und eine Totengrube daraus zu machen, frei wollte lassen. 15 Und die Juden, die er zuvor nicht wert geachtet, daß sie sollten begraben werden, sondern den Vögeln und Tieren zu fressen geben wollte, die wollte er frei lassen wie die Bürger zu Athen. 16 Und den heiligen Tempel, den er zuvor beraubet hatte, wollte er mit allerlei Schmuck wieder zieren und viel mehr heiliges Geräts dahin geben, denn zuvor da gewesen wäre; und was jährlich auf die Opfer ginge, das wollte er von seinen eigenen Renten reichen. 17 Dazu wollte er selbst ein Jude werden und an allen Orten die Gewalt Gottes preisen und verkündigen. 18 Da aber die Krankheit nicht wollte nachlassen, denn es war Gottes gerechter Zorn zu hart über ihn kommen, verzweifelte er an seinem Leben und schrieb diese demütige Schrift an die Juden, wie folget:

Antiochus, der König und Fürst, entbietet den frommen Juden seinen Gruß. 20 So ihr samt euren Kindern frisch und gesund seid und gehet euch wohl, des dankete ich Gott. 21 Ich aber bin sehr krank. Dieweil ich gern wollte einen gemeinen Frieden erhalten, wie es denn die Not fordert, nachdem ich auf der Reise aus Persien krank bin worden, denke ich gnädiglich an eure Treue und Freundschaft; 22 Wiewohl ich fest hoffe, daß es soll besser mit mir werden. 23 Und nachdem mein Vater, als er in die obern Länder zog, einen König nach ihm machte, 24 Damit man wüßte, (wo sich etwa ein Unfall zutrüge oder sonst Unfriede würde,) wer Herr sein sollte, und das Reich nicht zerüttet würde: 25 Also auch ich, weil ich sehe, daß die umliegenden Fürsten nach meinem König-

reich trachten, wo mir's übel ginge, hab ich meinen Sohn Antiochus zum Könige gemacht, welchen ich euch oft treulich befohlen habe, wenn ich in die obern Länder gezogen bin; denselben befehle ich euch jetzt auch. 26Derhalben vermahne und bitte ich euch um aller Wohltat willen, so ich allen insgemein und insonderheit gegen einen jeglichen erzeigt habe, daß ihr mir und meinem Sohn fortan freundlich und treulich sein wollet. 27Denn ich versehe mich's zu ihm, er werde sich gnädiglich und freundlich gegen euch halten und meiner Weise folgen.

Also starb der Mörder und Gotteslästerer Antiochus in großen Schmerzen, wie er andern Leuten getan hatte, in einem fremden Lande und in der Wildnis eines jämmerlichen Todes. 29Und Philippus, der mit ihm auferzogen war, bestattete ihn zur Erde. Und weil er sich vor des Antiochus Sohn besorgte, floh er gen Agypten zum Könige Ptolemäus Philometor.

Zehntes Kapitel

Also gab Gott dem Makkabäus und seinem Haufen den Mut, daß sie den Tempel und die Stadt wieder einnahmen; 2Und zerstöreten die andern Altäre und Kirchen, so die Heiden hin und wieder auf den Gassen hatten aufgerichtet. 3Und nachdem sie den Tempel gereiniget hatten, machten sie einen andern Altar und nahmen Feuersteine und schlugen Feuer auf und opferten wieder, welches in zweien Jahren und sechs Monaten nicht geschehen war, und opferten Räuchwerk, und zündeten die Lampen an und legten die Schaubrote auf. 4Da nun solches alles geschehen war, fielen sie auf ihr Angesicht nieder vor dem Herrn und beteten, daß er sie ja nicht mehr in solchen Jammer wollte kommen lassen; sondern, ob sie sich mehr an ihm versündigen würden, daß er sie gnädiglich strafen und nicht in der Gotteslästerer, der grausamen Heiden, Hände geben wollte.

Und Gott schickte es also, daß auf den Tag der Tempel gereiniget ward, auf welchen ihn die Heiden verunreiniget hatten, nämlich auf den fünfundzwanzigsten Tag des Monats Chislev. 6Und sie hielten mit Freuden acht Tage Feier wie ein Fest der Lauberhütten und gedachten daran, daß sie vor einer kleinen Zeit

ihr Lauberhüttenfest in der Wildnis und in der Höhle wie die wilden Tiere gehalten hatten. 7 Und trugen Maien und grüne Zweige und Palmen und lobeten Gott, der ihnen den Sieg gegeben hatte, seinen Tempel zu reinigen. 8 Sie ließen auch ein Gebot ausgehen durch das ganze Judentum, daß man diesen Tag jährlich feiern sollte. 9 Also nahm Antiochus der Edle ein Ende.

Nun folgt von dem Antiochus Eupator, des Gottlosen Antiochus Sohn, was für Kriege unter ihm für und für gewesen sind. 11 Da Eupator König ward, setzte er Lysias, der zuvor Hauptmann in Phönizien und Cölesyrien war, zum obersten Fürsten. 12 Aber Ptolemäus Makron, der die Juden gern bei Recht geschützt hätte, weil sie bisher so viel Gewalt und Unrechts erlitten hatten, arbeitete dahin, daß man sie sollte mit Frieden lassen. 13 Derhalben verklagten ihn seine Freunde des Königs bei dem Eupator und hießen ihn öffentlich einen Verräter, darum daß er die Insel Cypern, welche ihm Philometor befohlen, Antiochus dem Edlen aufgegeben hatte; und mußte ein geringeres Amt haben; da grämte er sich so sehr, daß er sich selbst mit Gift umbrachte.

Da nun Gorgias über dieselben Orte Hauptmann ward, nahm er Kriegsknechte an und legte sich sonderlich wider die Juden. 15 Desselbengleichen unterstunden sich auch die Edomiter. Wo sie vermochten, trieben sie die Juden aus den Festen und gelegenen Flecken und nahmen zu sich die abtrünnigen Juden, aus Jerusalem verjagt. 16 Da machte sich Makkabäus und sein Haufe zusammen und beteten, daß ihnen Gott wollte beistehen, 17 Und fielen den Edomitern in die festen Flecken und eroberten sie mit Gewalt und erwürgten alles, was sich auf den Mauern zur Gegenwehr stellte und an was sie sonst kamen, bis in die zwanzigtausend. 18 Es entrannen ihnen aber auf zween starke Türme bei neuntausend, die wider den Sturm gerüstet waren. 19 Da verordnete Makkabäus den Simon, Joseph und Zachäus und ließ ihnen so viel Leute, daß sie stark genug waren zum Sturm; er aber zog fort vor andre Städte. 20 Aber der Haufe bei Simon ließ sich die, so auf den Türmen waren, mit Geld bewegen und nahmen fünfunddreißigtausend Gulden von ihnen und ließen sie davon kommen. 21 Da es nun Makkabäus erfuhr, brachte er die Hauptleute zusammen und klagte sie an, daß sie ihre Brüder ums

Geld verkauft und die Feinde davon hätten kommen lassen, 22 Und ließ sie töten als Verräter und stürmte alsbald die zween Türme. 23 Und es glückte ihm und erwürgte in den zweien Festungen mehr denn zwanzigtausend Mann.

Timotheus aber, welchen die Juden zuvor geschlagen hatten, rüstete sich mit viel fremden Volks und sammelte einen großen reisigen Zug aus Asien und kam der Meinung, daß er die Juden ganz vertilgen wollte. 25 Und da er ans Land kam, betete Makkabäus und sein Haufe zum Herrn 26 Und streueten Asche auf ihre Häupter und legten Säcke an und fielen nieder vor den Altar und baten, daß ihnen Gott gnädig und ihren Feinden ungnädig sein wollte und sich wider die setzen, so sich wider sie setzten, wie im Gesetz geschrieben stehet. 27 Da sie nun also gebetet hatten, nahmen sie ihre Wehr und zogen einen guten Weg vor die Stadt hinaus, bis sie zu den Feinden kamen. 28 Und sobald die Sonne aufging, trafen sie an einander, wiewohl es ein ungleicher Zug war; denn die Juden hatten eine freudige Zuversicht zum Herrn (welche ein gewiß Zeichen des Siegs ist); jene aber hatten's angefangen aus eitel Trotz und Vermessenheit. 29 Als nun die Schlacht am heftigsten war, erschienen den Feinden vom Himmel fünf herrliche Männer auf Pferden mit güldnen Zäumen, die vor den Juden herzogen; 30 Und zween hielten neben dem Makkabäus und beschützeten ihn mit ihrer Wehr, daß ihn niemand verwunden konnte; und schossen Pfeile und Donnerstrahlen in die Feinde, daß sie geblendet und flüchtig wurden. 31 Und wurden erschlagen zwanzigtausendundfünfhundert zu Fuß und sechshundert Reisige. 32 Timotheus aber entfloh gen Gaza in einen festen Flecken, welchen der Hauptmann Chäreas inne hatte.

Da lagerte sich Makkabäus und sein Haufe davor vier Tage. 34 Aber die in dem Flecken verließen sich darauf, daß er so hoch lag, und lästerten und schmäheten über die Maßen sehr. 35 Aber am fünften Tage ergrimmeten zwanzig junge Männer um der Lästerung willen und liefen männlich mit einem Sturm an die Mauer und erwürgeten im Grimm, was ihnen entgegen kam. 36 Denen folgeten die andern und erstiegen den Flecken und zündeten die Türme an und verbrannten die Gotteslästerer. 37 Etliche hieben die Türen auf, daß der ganze Haufe hinein konnte, und

eroberten also die Stadt und erschlugen den Thimotheus, der sich in einen Pfuhl versteckt hatte, und den Chäreas, seinen Bruder, und Appollophanes. 38 Als sie solches alles ausgerichtet hatten, priesen sie den Herrn mit Lobgesang, der Israel so große Wohltat erzeiget und ihnen den Sieg gegeben hatte.

Elftes Kapitel

Da nun Lysias, des Königs Vormund und Vetter und oberster Rat, dies alles erfuhr, tat es ihm sehr wehe. 2 Und brachte zusammen achtzigtausend Mann und den ganzen reisigen Zug und zog wider die Juden, der Meinung, daß er Heiden in die Stadt setzen 3 Und den Tempel zu seinem jährlichen Nutz brauchen wollte wie andere Heidenkirchen und das Hoheprieſtertum jährlich verleihen. 4 Er gedachte aber nicht, daß Gott noch mächtiger wäre, sondern trotzte auf den großen Haufen, den er zu Roß und Fuß hatte, und auf die achtzig Elefanten. 5 Als er nun gen Judäa kam lagerte er sich vor einen Flecken, Bethzur genannt, der von Jerusalem bei fünf Feld Wegs lag in einem Gebirge.

Da aber Makkabäus und die Seinen höreten, daß er den Flecken stürmte, baten sie und der ganze Haufe mit Seufzen und Tränen den Herrn, daß er einen guten Engel senden wollte, der Israel hülfe. 7 Und Makkabäus war der erste, der sich rüstete, und vermahnte die andern, daß sie sich mit ihm wagen und ihren Brüdern helfen wollten. 8 Und zogen also mit einander aus. Sobald sie aber vor die Stadt Jerusalem hinaus kamen, erschien ihnen einer zu Roß in einem weißen Kleide und güldenem Harnisch und zog vor ihnen her. 9 Da lobten sie alle den barmherzigen Gott und wurden keck, daß sie ihre Feinde schlagen wollten, wenn sie gleich die wildesten Tiere und eiserne Mauern vor sich hätten. 10 Mit einem solchen Mut zog der ganze Zug fort samt ihrem Gehilfen, den ihnen der barmherzige Gott vom Himmel gesandt hatte. 11 Und griffen ihre Feinde an wie die Löwen, und erschlugen ihrer elftausend zu Fuß und sechzehnhundert zu Roß. 12 Und trieben die andern alle in die Flucht, daß der meiste Haufe, so davonkam, wund ward. Und Lysias selbst floh auch schändlich und entrann.

Es war aber Lysias ein vernünftiger Mann. Da er nun die Schlacht, die er verloren hatte, bei sich selbst bedachte und sah, daß das jüdische Volk unüberwindlich war, weil ihnen Gott der Allmächtige so beistund, schickte er zu ihnen und bot ihnen Frieden an 14 Und verhieß ihnen daneben, er wollte den König dahin vermögen, daß er ihr guter Freund würde. 15 Makkabäus ließ es sich wohlgefallen; denn er sah, daß es das beste war. Und der König verwilligte in den Vertrag, den Lysias mit Makkabäus und den Juden gemacht hatte.

Und der Brief, den Lysias den Juden zuschrieb, lautete also: Lysias entbeut den Juden seinen Gruß. 17 Johannes und Absalom, eure Gesandten, haben einen Brief gebracht und gebeten um die Sache, derhalben sie gesandt waren. 18 Was nun dem König anzuzeigen gewesen ist, hab ich getan, und er hat alles, was nützlich ist, bewilliget. 19 Werdet ihr nun Treue und Glauben halten, so will ich auch hinfort mich befleißigen, daß ich euer Bestes schaffe. 20 Und von jeglichem Stück insonderheit haben eure und meine Gesandten Befehl, euch weiter zu unterrichten. Hiemit Gott befohlen! 21 Gegeben im hundertundachtundvierzigsten Jahre, am vierundzwanzigsten Tage des Monats Dioskorus.

Des Königs Brief lautete also: König Antiochus entbietet seinem Bruder Lysias seinen Gruß. 23 Nachdem unser Vater von hinnen geschieden und ein Gott worden ist, ist uns nichts Liebers, denn daß Friede in unserm Reich sei, damit jedermann des Seinen warten könne. 24 Nun hören wir, daß die Juden nicht haben wollen willigen in die Veränderung ihres Gottesdiensts auf griechische Weise, sondern wollen bei ihren Glauben bleiben und bitten derhalben, daß man sie dabei wolle bleiben lassen. 25 Weil wir es nun für gut ansehen, daß dies Volk auch im Frieden lebe und stille sei, so ist unsere Meinung, daß man ihnen ihren Tempel wiedergebe und sie bei ihrem Regiment und Wesen, wie es ihre Vorfahren gehalten, bleiben lasse. 26 Darum wollest du etliche zu ihnen senden und Frieden mit ihnen aufrichten, auf daß sie, wenn sie unsre Meinung wissen, sicher seien, und ihres Tuns ohne alle Sorge warten mögen.

Des Königs Brief an die Juden lautete also: Der König Antiochus entbietet dem Rat und der Gemeine der Juden seinen

Gruß. 28 Wenn es euch allen wohlginge, das höreten wir gerne; uns gehet es noch wohl. 29 Es hat uns Menelaus berichtet, wie ihr begehrt in unser Land zu reisen und euer Gewerbe bei uns zu treiben. 30 Darum alle die Juden, so zwischen hie und dem dreißigsten Tag des Aprils reisen werden, sollen frei sicher Geleit haben, 31 Sich zu halten mit Essen und anderm nach ihrem Gesetz wie zuvor. Es soll auch keinem kein Leid widerfahren um des willen, so bis anher wider uns getan ist. 32 Des zum Zeugnis hab ich Menelaus zu euch senden wollen, euch davon weiter zu berichten. 33 Hiemit Gott befohlen! Im hundertundachtundvierzigsten Jahr, am fünfzehnten Tage des Aprils.

Es schrieben auch die Römer den Juden, wie folget: Quintus Mucius, Titus Manlius, der Römer Botschafter, entbieten den Juden ihren Gruß. 35 Alles, was euch Lysias, des Königs Vetter, nachgelassen hat, willigen wir auch. 36 Weil er aber für gut ansiehet, daß man etliche Artikel an den König gelangen lasse, so beratschlaget euch unter einander und sendet auf das förderlichste jemand zu uns, daß wir uns mit einander vereinigen; denn wir ziehen jetzt gen Antiochien. 37 Darum fördert euch und sendet etliche, daß wir wissen, wie ihr gesinnet seid. 38 Hiemit Gott befohlen!

Zwölftes Kapitel

Im hundertundachtundvierzigsten Jahr, am fünfzehnten Tage Aprils, da dieser Vertrag also beschlossen war, zog Lysias zum Könige; die Juden aber warteten ihres Ackerbaues. 2 Aber die Hauptleute an denselben Örtern, Timotheus und Apollonius, des edlen Apollonius Sohn, und Hieronymus und Demophon samt dem Nikanor, dem Hauptmann in Cypern, ließen ihnen keinen Frieden noch Ruhe. 3 Und die zu Joppe übeten eine verräterische Tat. Denn sie beredeten die Juden, so bei ihnen wohneten, daß sie mit ihren Weibern und Kindern in die Schiffe, so von ihnen bestellet waren, treten wollten, als wären's gute Freunde mit ihnen. 4 Da nun die Juden solches taten wie es in der Stadt beschlossen war, und besorgten sich nichts Unfriedliches, und sie auf das Meer kamen, ersäuften sie sie alle, in die zweihundert Personen. 5 Als nun Judas hörte, wie greulich man mit seinen Brüdern gehandelt

hatte, bot er seine Leute auf 6 Und rufte zu Gott, dem gerechten Richter, und zog wider die, so seine Brüder ermordet hatten, und zündete bei Nacht den Port an und verbrannte die Schiffe alle; und was für Leute im Port waren, erwürgte er mit dem Schwert. 7 Weil aber die Stadt verschlossen war, zog er ab in der Meinung, daß er bald wiederkommen und die Stadt schleifen wollte.

Es ward ihm auch angezeigt, wie die zu Jamnia gleich solches wider die Juden, so bei ihnen wohneten, vorhatten. 9 Darum fiel er auch bei Nacht zu ihnen ein und verbrannte ihnen den Port und alle Schiffe, daß man das Feuer zu Jerusalem sah, welches doch zweihundertundvierzig Feld Wegs davon lag. 10 Darnach zog er neun Feld Wegs fort wider den Timotheus; da stießen bei fünftausend Araber und fünfhundert Reiter auf ihn 11 Und schlugen sich mit ihm und taten eine große Schlacht; und Judas mit seinem Haufen durch göttliche Hilfe behielt den Sieg. Und weil die Araber darniederliegen, baten sie ihn um Frieden und verhießen ihm, sie wollten ihm Vieh geben und auch sonst Hilfe tun. 12 Judas gedachte, wie es denn auch wahr war, sie möchten ihm auch wohl nütz sein, und sagte ihnen Frieden zu. Und da sie es einander gelobt hatten, zogen sie wieder heim.

Er fiel auch in eine Stadt, die mit Brücken wohl bewahret und mit einer Mauer beschlossen war, da mancherlei Volk innen wohnte, und hieß Kaspin. 14 Aber die in der Stadt verließen sich auf ihre festen Mauern und großen Vorrat von Speise und fragten nicht viel nach Judas und den Seinen; ja, sie spotteten ihrer noch dazu und lästerten und fluchten ihnen übel. 15 Da rufte Judas und sein Haufe zu dem mächtigen Herrn aller Welt, der zu Josuas Zeiten ohne alle Kriegsrüstung, so man zum Sturm brauchet, Jericho in einander geworfen hatte. 16 Und liefen mit einem Grimm an die Mauer und eroberten also die Stadt und würgeten unsäglich viel Menschen, daß der Teich, der dabei lag, und wohl zwei Feld Wegs weit war, sah wie eitel Blut.

Darnach zogen sie weiter siebenhundertundfünfzig Feld Wegs und kamen gen Charak zu den Juden, die man Tubianer heißet. 18 Aber sie fanden Timotheus nicht; denn er hatte sich davon gemacht und nichts da ausgerichtet, außer daß er einen Flecken stark besetzt hatte. 19 Da machten sich zween Hauptmänner aus des

Makkabäus Haufen auf, nämlich Dositheus und Sosipater, und brachten sie alle um, die Timotheus in der Besatzung gelassen hatte, mehr denn zehntausend Mann. 20 Makkabäus aber ordnete sein Volk und teilte es in etliche Haufen und zog wider Timotheus, welcher hundertundzwanzigtausend Fußknechte und fünfzehnhundert Reisige bei sich hatte. 21 Da nun Timotheus erfuhr, daß Judas wider ihn zöge, schickte er Weib und Kind und was nicht in den Krieg taugte, in einen Flecken Karnion, welches im engen Gebirge lag, daß man's nicht belagern konnte. 22 Als er aber den ersten Haufen des Makkabäus ansichtig ward, kam die Feinde eine Furcht und Schrecken an, weil der wider sie war und sich sehen ließ, der alle Dinge siehet; und huben an, zu fliehen, einer da, der andere dort hinaus, daß sie sich selbst unter einander beschädigten und verwundeten. 23 Judas aber drückte nach und schlug die Gottlosen und brachte ihrer in die dreißigtausend um.

Und Timotheus kam dem Dositheus und Sosipater in die Hände und bat sie sehr, daß sie ihn nicht töteten; denn er hätte viel ihrer Väter und Brüder, die auch sterben müßten, wo er getötet würde. 25 Da er sich nun verbürget hatte, daß er auf einen bestimmten Tag sie unbeschädigt ihnen überantworten wollte, ließen sie ihn um ihrer Brüder willen ledig. 26 Darnach zog Makkabäus gen Karnion und Atargation und erwürgete bei fünfundzwanzigtausend Menschen.

Nach diesem Zug und Schlacht reiste Judas wider die feste Stadt Ephron, in welcher Lysias und sonst viel Volks war. Die junge Mannschaft aber, die vor der Stadt stund, wehrte sich tapfer; denn sie hatten Geschütz und Wehr genug. 28 Da riefen sie zu dem Herrn, der mit Gewalt der Feinde Stärke zerbricht, und eroberten die Stadt und erwürgeten fünfundzwanzigtausend Menschen. 29 Darnach zogen sie von dannen wider der Scyten Stadt, die sechshundert Feld Wegs von Jerusalem liegt. 30 Weil aber die Juden, da bei den Scyten wohneten, ihnen Zeugnis gaben, daß sie ihnen alle Freundschaft in den schweren Zeiten bewiesen hätten, stelleten sie sich auch freundlich gegen sie 31 Und dankten ihnen darum und baten sie, sie wollten weiter gegen ihre Leute so gutwillig sein. Und zogen also wieder gen Jerusalem und kamen eben auf die Pfingsten wieder heim.

Nach Pfingsten aber zogen sie wider Gorgias, der Edomiter Hauptmann. 33 Der begegnete ihnen mit dreitausend Fußknechten und vierhundert Reisigen. 34 Und da es an die Schlacht ging, kamen wenig Juden um. 35 Und Dositheus, ein starker Reiter aus des Bakenor Haufen, erhaschte Gorgias und hielt ihn beim Mantel und führete ihn mit Gewalt und wollte ihn lebendig fangen. Aber ein Reiter aus Thracien rannte auf ihn zu und hieb ihm den Arm ab, daß der Gorgias davon entrann gen Maresa. 36 Da nun des Esdris Haufe länger sich wehrte und Not vorhanden war, rufte Judas zum Herrn, daß er ihnen helfen und für sie streiten wollte; 37 Und schrie seine Leute an auf ebräisch und fing einen Gesang an. Da wandte sich des Gorgias Volk unversehens in die Flucht. 38 Und Judas zog mit seinem Volk in die Stadt Adullam; und weil es noch in der Pfingstwoche war, reinigten sie sich nach dem Gesetze und hielten den Sabbath daselbst.

Am andern Tage darnach kamen sie zu Judas, daß sie ihre Toten holeten, wie man pflegt, und bei ihren Vätern begrüben. 40 Da sie sie nun auszogen, fanden sie bei einem jeden Erschlagenen unter dem Hemde Kleinode von den Götzen aus Jamnia, welches den Juden im Gesetz verboten ist. Da ward es offenbar vor jedermann, warum diese erschlagen wären. 41 Da dankten sie Gott, dem gerechten Richter, der das Heimliche so an den Tag gebracht hatte, 42 Und baten ihn, er wollte ja um dieser Sünde willen sie nicht alle vertilgen. Und der Held Judas vermahnte den Haufen tröstlich, daß sie sich forthin vor Sünden bewahren wollten, weil sie vor ihren Augen sähen, daß diese um ihrer Sünde willen erschlagen wären. 43 Darnach hieß er sie eine Steuer zusammen legen, zweitausend Drachmen Silbers; die schickte er gen Jerusalem zum Sündopfer. Und tat wohl und fein dran, daß er von der Auferstehung eine Erinnerung tat. 44 Denn wo er nicht gehoffet hätte, daß die, so erschlagen waren, würden auferstehen, wäre es vergeblich und eine Torheit gewesen, für die Toten zu bitten. 45 Weil er aber bedachte, daß die, so im rechten Glauben sterben, Freude und Seligkeit zu hoffen haben, ist es eine gute und heilige Meinung gewesen. 46 Darum hat er auch für diese Toten gebeten, daß ihnen die Sünde vergeben würde.

Dreizehntes Kapitel

Im hundertundneunundvierzigsten Jahr kam es vor Judas und die Seinen, daß Antiochus Eupator mit einer großen Macht wider Judäa zöge 2 Und Lysias, sein Vormund und oberster Rat, mit ihm; und hätten hundertundzehntausend griechischer Fußknechte und fünftausendunddreihundert zu Roß und zweiundzwanzig Elefanten und dreihundert Wagen mit eisernen Zacken. 3 Darüber schlug sich Menelaus auch zu ihnen und vermahnte Antiochus mit großer Heuchelei zum Verderben seines Vaterlands, daß er dadurch das Hohenpriesteramt erlangete. 4 Aber der König aller Könige erweckte des Antiochus Mut, daß er den abtrünnigen Schalk strafte. Denn Lysias zeigte ihm an, wie er eine Ursache wäre aller dieser Unruhe; darum ließ er ihn gen Beröa führen und nach ihrer Landesweise am selben Ort töten. 5 Denn es war ein Turm da, fünfzig Ellen hoch, voll Asche; und auf der Asche stand ein umlaufend und schaukelnd Rad. 6 Darauf räderte man die Gotteslästerer und großen Übeltäter. 7 Eines solchen Todes mußte der abtrünnige Menelaus auch sterben und nicht begraben werden. 8 Und geschah ihm recht. Denn weil er sich so oft an des Herrn Altar, da das heilige Feuer und Asche war, versündigt hatte, hat er auch in der Asche müssen getötet werden.

Der König aber war sehr ergrimmet auf die Juden und gedachte es ja so greulich zu machen mit ihnen, als es sein Vater gemacht hatte. 10 Solches erfuhr Judas und gebot dem ganzen Volk, sie sollten Tag und Nacht den Herrn anrufen, daß er ihnen jetzt, wie oftmals zuvor, wider die helfen wollte, die sie des Gesetzes, des Vaterlands und des heiligen Tempels berauben wollten; 11 Und daß er das Volk, das sich kaum ein wenig erholet hatte, nicht wollte in der verruchten Heiden Hände geben. 12 Da sie nun solches einhellig mit einander taten und baten den barmherzigen Gott mit Weinen und Fasten und lagen drei ganze Tage auf der Erde, tröstete sie Judas und hieß sie zu sich kommen. 13 Und da er und die Ältesten beisammen waren, beratschlagte er mit ihnen, er wollte, ehe der König mit seinem Heer gen Judäa käme und die Stadt einnähme, ihm entgegen ziehen und die Sache mit Gottes Hilfe

enden. 14 Und befahl sich also dem Gott und vermahnte sein Volk, daß sie wollten getrost bis in den Tod streiten, zu erhalten das Gesetz, den Tempel, die Stadt, das Vaterland und Regiment.

Und er lagerte sich bei Modin und gab diese Worte ihnen zur Losung: Gott gibt Sieg. Darnach machte er sich bei Nacht auf mit den besten Kriegsknechten und fiel dem Könige in sein Lager und erschlug bei viertausend Mann und den vordersten Elefanten samt allen, die im Türmlein waren. 16 Damit brachten sie einen großen Schrecken und Furcht in das ganze Lager und zogen mit Ehren und glücklich davon 17 Am Morgen, da der Tag anbrach; denn Gott war ihr Helfer gewesen.

Der König aber, als er versucht hatte, daß die Juden so freudig wären, wendete sich und zog durch unwegsame Orte 19 Und führte sein Volk vor die Festung der Juden, Bethzur, die nicht besetzt war. Aber er ward auch in die Flucht geschlagen und richtete nichts aus und nahm Schaden, 20 Denn Judas schickte alle Notdurft in die Festung. 21 Es war aber einer unter den Juden, Rodokus, der verriet den Feinden alle Heimlichkeiten. Aber man verkundschaftete ihn und fing ihn und warf ihn ins Gefängnis. 22 Darnach ward der König anders zu Rat und machte Frieden mit denen zu Bethzur und zog davon und schlug sich mit Judas und verlor die Schlacht. 23 Und weil er erfahren hatte, daß Philippus abgefallen war, den er hinter sich zu Antiochien zum Statthalter gelassen hatte, erschrak er sehr und ließ mit den Juden handeln und vertrug sich mit ihnen und schwur, den Vertrag zu halten, und ward also ihr Freund und opferte und ehrte den Tempel und hielt sich freundlich gegen die Stadt, 24 Und nahm Makkabäus an zum Freund und machte ihn zum Hauptmann von Ptolemais an bis an die Gerrener.

Als aber der König gen Ptolemais kam, sahen die Ptolemaier den Vertrag nicht gerne; denn sie besorgten sich, man würde ihnen nicht Glauben halten, gleich wie sie nicht hatten Glauben gehalten. 26 Da trat Lysias öffentlich auf und entschuldigte den König und beredete sie, daß sie zufrieden waren, und stillte sie, daß sie sich alles Gutes zu ihnen versehen sollten; darnach reiste er wieder zurück gen Antiochien. So ist's mit dieses Königs Reise und Wiederheimzuge gegangen.

Vierzehntes Kapitel

Nach dreien Jahren darnach vernahm Judas und die Seinen, daß Demetrius, des Seleukus Sohn, zu Tripolis mit großem Volk und viel Schiffen ankommen wäre 2 Und das Land eingenommen und Antiochus samt Lysias, desselben Vormund, erschlagen hätte. 3 Alcimus aber, der zuvor Hoherpriester gewesen und schändlich abgefallen war zur Zeit der Verfolgung und nun dachte, daß er weder beim Leben bleiben noch wieder zum Hohenpriesteramt kommen möchte, 4 Der zog zum Könige Demetrius im hundertundeinundfünfzigsten Jahr und brachte ihm eine güldene Krone und Palmen und Ölzweige, die in den Tempel gehöreten; 5 Und den ersten Tag verzog er, bis er seine Zeit ersah, die ihm hülfe zu seiner Wüterei. Da ihn nun Demetrius in den Rat fordern und fragen ließ, wie es um die Juden stünde und was sie vorhätten, 6 Antwortete er also: Die Juden, die sich die Frommen nennen, welcher Hauptmann ist Judas Makkabäus, erregen immerdar Krieg und Aufruhr und lassen deinem Reich keinen Frieden; 7 Haben auch mich meiner väterlichen Herrlichkeit, nämlich des Priestertums, beraubet. Darum bin ich hieher kommen; 8 Zum ersten, dem Könige zugut, und daß ich's treulich meine; zum andern, daß ich auch meinem Volk gern wollte Rat schaffen; denn mit solcher Unordnung wird unser ganzes Geschlecht untergehen. 9 Darum wolle der König in die Sache sehen und nach seiner berühmten Gütigkeit dem Lande und unserm bedrängten Geschlecht in dieser Sache raten und helfen. 10 Denn weil Judas lebet, ist es nicht möglich, daß Friede im Lande werde.

Da er solches geredet hatte, ergrimmten die andern auch wider den Judas und verhetzten den Demetrius wider ihn, 12 Daß er alsbald Nikanor, den Hauptmann über den Elefantenzug, forderte und ihn zum Hauptmann wider die Juden verordnete; 13 Und befahl ihm, daß er Judas umbringen und seinen Haufen zertrennen und Alcimus zum Hohenpriester einsetzen sollte. 14 Da schlugen sich zum Nikanor alle die Heiden, so Judas aus dem Lande verjaget hatte, und hoffeten, der Juden Unglück sollte ihr Glück sein.

Als nun Judas und die Seinen höreten, daß Nikanor wider sie zöge und die Heiden allenthalben sich mit Haufen zu ihm schlügen, bestreueten sie sich mit Asche und riefen Gott an, der sein Volk von der Welt her erhalten und seinem Häuflein offenbarlich geholfen hatte. 16Da ihnen nun ihr Hauptmann gebot, machten sie sich auf und stießen auf die Feinde beim Flecken Dessau. 17Simon aber, des Judas Bruder, griff Nikanor an, und Nikanor wäre schier geschlagen, weil ihn die Feinde angriffen, ehe er ihrer gewahr ward. 18Da nun Nikanor hörte, daß Judas solche kühne Leute bei sich hätte, die Leib und Gut getrost wagten für ihr Vaterland, fürchtete er sich und wollte keine Schlacht mit ihnen tun; 19Sondern sandte zu ihm Posidonius, Theodotus und Mattathias, Frieden mit ihm zu machen. 20Da sie nun lang drob ratschlagten und ihr Hauptmann dem Volk alle Sachen vorhielt, und sie der Sachen einig waren, bewilligten sie in den Vertrag 21Und bestimmeten einen Tag, da die beiden allein zu Hauf kommen sollten. Da nun der Tag kam, setzte man jeglichem einen Stuhl.

Und Judas verordnete etliche in ihrem Harnisch nicht fern davon, daß die Feinde nicht unversehens ihm eine Tücke bewiesen; und redeten mit einander ihre Notdurft. 23Und Nikanor blieb eine Zeit lang zu Jerusalem und nahm nichts vor wider sie und ließ sein Kriegsvolk abziehen 24Und hielt den Judas herrlich vor den Leuten und tat sich freundlich zu ihm; 25Vermahnte ihn auch, daß er ein Weib nehmen und Kinder zeugen sollte. Also nahm Judas ein Weib und hatte guten Frieden und wartete seiner Nahrung.

Da nun Alcimus sah, daß diese zween eins mit einander waren und Frieden gemacht hatten, zog er wiederum zu Demetrius und verklagte den Nikanor, daß er untreu worden wäre; denn er hätte Judas, des Königs Feind, an seiner Statt zum Hohenpriester gemacht. 27Da ward der König durch des Bösewichts Lügen bewegt und sehr zornig und schrieb dem Nikanor, daß ihm gar nicht gefiele, daß er einen Frieden mit den Juden gemacht hätte, und gebot ihm, er sollte eilends den Makkabäus fahen und gen Antiochien schicken. 28Als nun solcher Befehl dem Nikanor zukam, ward er betrübt und war übel zufrieden, daß er nicht sollte Glau-

ben halten, so doch Judas nichts verschuldet hätte. 29Aber doch, weil er wider den König nicht tun durfte, gedachte er, ihn mit List zu fahen. 30Da aber Makkabäus merkte, daß er sich unfreundlicher gegen ihn stellte denn zuvor, und ließ sich wohl dünken, es bedeutete nichts Gutes, nahm er etliche zu sich und verbargen sich vor ihm. 31Als nun Nikanor sah, daß ihm Makkabäus klüglich zuvorkommen war, ging er hinauf zu dem schönen, heiligen Tempel und gebot den Priestern, so da opferten, sie sollten ihm den Mann heraus geben. 32Da sie aber hoch und teuer schwuren, sie wüßten nicht, wo er wäre, reckte er seine rechte Hand gegen den Tempel 33Und schwur: Werdet ihr mir den Judas nicht gebunden überantworten, so will ich dies Gotteshaus schleifen und den Altar umreißen und dem Bacchus eine schöne Kirche an die Statt setzen. 34Und da er dies geredet hatte, ging er davon. Die Priester aber reckten ihre Hände auf gen Himmel und riefen den an, der allezeit unser Volk beschützt hat, 35Und sprachen: Herr, wiewohl du keines Dings bedarfst, hat es dir dennoch wohlgefallen, daß dein Tempel, darin du wohnest, unter uns sein sollte. 36Darum, du heiliger Gott, dem allein gehöret alles, was heilig ist, bewahre fortan dein Haus, welches wir neulich gereinigt haben, daß es nicht wieder verunreiniget werde, und stopfe die bösen Mäuler.

Es ward aber dem Nikanor angezeigt einer aus den Ältesten zu Jerusalem, mit Namen Rhazis, daß er ein Mann wäre, der das väterliche Gesetz lieb und allenthalben ein gut Lob und solche Gunst unter seinen Bürgern hätte, daß ihn jedermann der Juden Vater hieße. 38Auch war er vor dieser Zeit darum verklagt und verfolget gewesen und hatte Leib und Leben mannlich gewagt über der Juden Glauben. 39Da nun Nikanor sich erzeigen wollte, wie bitter feind er den Juden wäre, sandte er über fünfhundert Kriegsknechte, die ihn sollten fahen. 40Denn er meinte, wenn er ihn gefangen hätte, er würde ihnen einen großen Schaden zuwenden. 41Da sie aber an dem Turm, darin er war, das Tor stürmeten und Feuer bringen hießen und das Tor anzündeten und er merkte, daß er gefangen wäre, wollte er sich selbst erstechen; 42Denn er wollte lieber ehrlich sterben, denn den Gottlosen in die Hände kommen und von ihnen schändlich gehöhnet werden. Aber in der Angst traf er sich nicht recht.

Da sie nun mit Haufen zu ihm einfielen, entlief er auf die Mauer und stürzte sich mannlich hinab unter die Leute. 44 Sie wichen ihm aber, daß er Raum hätte; und er fiel mitten auf die Lenden. 45 Er lebte aber gleichwohl noch und machte sich in einem Grimm auf, wiewohl er sehr blutete und die Wunden ihm weh taten und lief durch das Volk und trat auf einen hohen Felsen. 46 Und da er gar verblutet hatte, nahm er noch die Därme aus dem Leibe und warf sie unter die Kriegsknechte und rief zu Gott, der über Leben und Geist Herr ist, er wollte ihm dies alles wiedergeben; und starb also.

Fünfzehntes Kapitel

Da aber Nikanor hörte, daß Judas mit den Seinen in Samaria sich aufhielte, gedachte er, er wollte sie des Sabbaths ohne alle Fahr angreifen. 2 Und da ihn die Juden, so er genötigt hatte, mitzuziehen, vermahneten, er wollte sie nicht so jämmerlich umbringen, sondern des heiligen Tages daran verschonen, den Gott selbst geehret und geheiliget hätte, 3 Fragte sie der Erzbösewicht: Der den Sabbath geboten hat, ist der der Herr im Himmel? 4 Und da sie ihm antworteten: Ja, es ist der lebendige Herr, er ist der Herr im Himmel, der den siebenten Tag zu feiern geboten hat; 5 Sprach er drauf: So bin ich der Herr auf Erden und gebiete euch, ihr sollt euch rüsten und des Königs Befehl ausrichten. 6 Aber er konnte sein Vornehmen gleichwohl nicht erhalten. Und Nikanor rühmte und trotzte und war gewiß, daß er wollte große Ehre einlegen wider den Judas.

Aber Makkabäus hatte eine stete Zuversicht und Hoffnung, der Herr würde ihm beistehen; 8 Und tröstete die, so um ihn waren, sie wollten sich vor den Heiden, so wider sie zögen, nicht fürchten, sondern gedenken an die Hilfe, die ihnen vormals oft vom Himmel herab geschehen wäre, und jetzt auch auf den künftigen Sieg und Hilfe, die ihnen der Herr schicken würde, hoffen. 9 Also tröstete er sie aus dem Gesetz und den Propheten und erinnerte sie der glückseligen Schlachten, die sie zuvor getan hatten, und machte ihnen also ein Herz. 10 Und da er sie also ermahnet hatte, erzählte er ihnen auch, wie die Heiden sich verwirkt hätten, und wider ihre

Eidespflicht täten. 11 Und rüstete sie also, nicht mit Trotz auf Spieß oder Schild, sondern mit Trost auf Gottes Wort. Er sagte ihnen auch ein Gesicht, das glaublich war, das er gesehen hatte, davon alle einen Mut kriegten.

Und das war dies Gesicht: Onias, der Hohepriester, ein trefflicher, ehrlicher, gütiger, wohlberedter Mann, der sich von Jugend auf aller Tugend geflissen hatte, der reckte seine Hände aus und betete für das ganze Volk der Juden. 13 Darnach erschien ihm ein andrer alter herrlicher Mann in köstlichen Kleidern und in einer ganz herrlichen Gestalt. 14 Und Onias sprach zu Judas: Dieser ist Jeremias, der Prophet Gottes, der deine Brüder sehr lieb hat und betet stets für das Volk und die heilige Stadt. 15 Darnach gab Jeremias mit seinen Händen dem Judas ein gülden Schwert 16 Und sprach zu ihm: Nimm hin das heilige Schwert, das dir Gott schenket; damit sollst du die Feinde schlagen.

Da sie nun Judas mit solchen schönen Worten, die einem ein Herz und Mut machen, getröstet hatte, beschlossen sie, sie wollten kein Lager machen, sondern stracks an die Feinde ziehen und sie männlich angreifen und der Sache ein Ende machen; denn es stund die Stadt, der Gottesdienst und der Tempel in Fahr. 18 Und zwar der Weiber und Kinder, Brüder und Freunde Fahr achteten sie nicht so hoch, sondern ihre höchste Sorge war für den heiligen Tempel. 19 Und die in der Stadt blieben, waren in großer Sorge für ihr Kriegsvolk.

Da es nun gelten sollte zum Treffen und die Feinde sich versammelt und ihre Ordnung gemacht und die Elefanten an ihren Ort verordnet und den reisigen Zug zu beiden Seiten angehänget hatten 21 Und Makkabäus die Feinde sah und ihre mancherlei Rüstung und die schrecklichen Tiere: reckte er seine Hände gen Himmel und bat den wunderbarlichen Gott, der alles siehet; denn er wußte wohl, daß der Sieg nicht käme durch Harnische, sondern Gott gäbe ihn, wem er's gönnte. 22 Und betete also: Herr, du hast deinen Engel zur Zeit Hiskias, der Juden Königs, gesandt; und derselbe erschlug in des Sanherib Lager hundertundfünfundachtzigtausend Mann. 23 So schicke nun auch (du Herr im Himmel), einen guten Engel vor uns her, die Feinde zu erschrecken. 24 Laß die erschrecken vor deinem starken Arm, die mit Gotteslästerung

wider dein heiliges Volk ziehen. Und damit hörte Judas auf. 25 Also zog Nikanor und sein Haufe her mit Trommeten und großem Geschrei. 26 Judas aber und die Seinen griffen die Feinde an mit dem Gebet und Rufen zu Gott; und mit den Händen schlugen sie, 27 Mit dem Herzen aber schrieen sie zu Gott und erschlugen in die fünfunddreißigtausend Mann; und freueten sich sehr, daß sich Gott so gnädig erzeigt hatte.

Da nun die Schlacht vollendet war und sie wieder abzogen, kannten sie Nikanor am Harnisch, daß er auch erschlagen war. 29 Da erhub sich ein groß Geschrei und Jauchzen, und sie lobten Gott auf ihre Sprache. 30 Und Judas, der Leib und Gut für sein Volk dargestreckt und von Jugend auf seinem Volk viel Gutes getan hatte, gebot, man solle dem Nikanor den Kopf und die Hand samt der Schulter abhauen und mit gen Jerusalem führen. 31 Als er nun hin kam, rief er sein Volk zuhauf, und stellte die Priester vor den Altar und schickte nach den Feinden auf die Burg; 32 Und zeigte des Nikanor Kopf und des Lästerers Hand, welche er gegen das heilige Haus des Allmächtigen ausgereckt und sich hoch vermessen hatte. 33 Er schnitt auch dem gottlosen Nikanor die Zunge ab und hieß sie zu Stücken für die Vögel zerhauen; und die Hand, damit er die Unsinnigkeit geübt hatte, gegen den Tempel über aufhängen. 34 Und das ganze Volk lobte Gott im Himmel und sprachen: Gelobt sei der, der seine Stadt bewahret hat, daß sie nicht verunreinigt worden! 35 Und er steckte des Nikanor Kopf auf, daß es jedermann aus der Burg sehen konnte, zu einem öffentlichen Zeichen, daß ihnen der Herr geholfen hatte. 36 Es ward auch einträchtig von allen beschlossen, man sollte den Tag nicht vergessen, 37 Sondern feiern, nämlich den dreizehnten Tag des zwölften Monats, der Adar auf syrisch heißt, einen Tag vor des Mardochai Fest.

So will ich nun hiemit dies Buch beschließen, nachdem Nikanor umkommen und die Juden die Stadt wieder erobert haben. 39 Und hätte ich's lieblich gemacht, das wollte ich gern. Ist's aber zu gering, so habe ich doch getan, so viel ich vermochte. 40 Denn allezeit Wein oder Wasser trinken, ist nicht lustig, sondern zuweilen Wein, zuweilen Wasser trinken, das ist lustig; also ist's auch lustig, so man mancherlei lieset. Das sei das Ende.

Stücke in Esther

Erstes Kapitel

So lautete aber der Brief: Der große König Artaxerxes entbietet den hundertundsiebenundzwanzig Fürsten samt den Untertanen seinen Gruß. 2 Wiewohl ich ein mächtiger König bin und der größte Herr auf Erden, hab ich doch mich meiner Gewalt nicht wollen überheben, sondern mich geflissen, gnädiglich und sanft zu regieren, und den lieben Frieden, des sich jedermann freuet, zu halten, damit ein jeglicher ruhiglich leben und werben möchte. 3 Demnach hielt ich mit meinen Fürsten Rat, wie solches geschehen möchte. Da zeigte mir an Haman, mein klügster, liebster und treuester Rat, der nach dem König der Höchste ist, wie ein Volk sei, das, in allen Landen zerstreuet, sonderliche Gesetze halte wider alle Lande und Leute Weise und stets der Könige Gebote verachte, dadurch sie Frieden und Einigkeit im Reich verhindern.

Da wir nun vernahmen, daß sich ein einiges Volk wider alle Welt sperrete und seine eigne Weise hielte und unsern Geboten ungehorsam wäre, dadurch sie großen Schaden täten und Frieden und Einigkeit in unserm Reich zerstöreten: befahlen wir, daß, welche Haman, der oberste Fürst und der Höchste nach dem Könige, unser Vater, anzeigen wird, mit Weib und Kind durch ihrer Feinde Schwert ohne alle Barmherzigkeit umgebracht und niemand verschonet werde; und das auf den vierzehnten Tag Adars, des zwölften Monats, in diesem Jahre; auf daß die Ungehorsamen alle auf einen Tag erschlagen werden und ein beständiger Friede in unserm Reich bleiben möge.

Zweites Kapitel

Und Mardochai betete zum Herrn und erzählte seine Wunderwerke und sprach: Herr, Gott, du bist der allmächtige König; es stehet alles in deiner Macht, und deinem Willen kann niemand widerstehen, wenn du Israel helfen willst. 2 Du hast Himmel und Erde gemacht und alles, was darinnen ist. 3 Du bist aller Herr, und niemand kann dir widerstehen. 4 Du weißt alle Dinge und hast's gesehen, daß ich aus keinem Trotz noch Hoffart den stolzen Haman nicht habe anbeten wollen; denn ich wäre bereit, Israel zugut auch seine Füße williglich zu küssen; sondern habe es getan aus Furcht, daß ich nicht die Ehre, so meinem Gotte gebühret, einem Menschen gäbe, und niemand anders anbetete denn meinen Gott.

Und nun, Herr, du König und Gott Abrahams, erbarme dich über dein Volk; denn unsere Feinde wollen uns vertilgen und dein Erbe, das du von Anfang gehabt hast, ausrotten. 6 Verachte dein Häuflein nicht, das du aus Ägypten erlöset hast. 7 Erhöre mein Gebet und sei gnädig deinem Volk und wende unser Trauern in Freude, auf daß wir leben und deinen Namen preisen; und laß den Mund nicht vertilgen derer, so dich loben! 8 Und das ganze Israel rief aus allen Kräften zum Herren; denn sie waren in Todesnöten.

Drittes Kapitel

Und die Königin Esther kehrte sich auch zum Herrn in solchem Todeskampf 2 Und legte ihre königlichen Kleider ab, und zog Trauerkleider an, und für das edle Wasser und Balsam streute sie Asche und Staub auf ihr Haupt und demütigte ihren Leib mit Fasten; und an allen Örtern, da sie zuvor fröhlich gewesen war, raufte sie ihr Haar aus 3 Und betete zu dem Gott Israels und sprach:

Herr, der du allein unser König bist, hilf mir Elenden. Ich habe keinen andern Helfer denn dich; und die Not ist vor Augen. 5 Ich habe von meinem Vater gehöret, Herr, daß du Israel aus

allen Heiden gesondert und unsre Väter von alters her zum ewigen Erbe angenommen und ihnen gehalten, was du geredet hast. 6 Wir haben vor dir gesündiget; darum hast du uns übergeben in unsrer Feinde Hände. Herr, du bist gerecht; denn wir haben ihre Götter geehret. 7 Aber nun lassen sie sich nicht dran genügen, daß sie uns in großem Zwang halten, sondern ihren Sieg schreiben sie zu der Macht ihrer Götzen und wollen deine Verheißung zunichte machen und dein Erbe ausrotten und den Mund derer, so dich loben, verstopfen und die Ehre deines Tempels und Altars vertilgen und den Heiden das Maul auftun, zu preisen die Macht der Götzen und ewiglich zu rühmen einen sterblichen König. 8 Herr, gib nicht dein Scepter denen, die nichts sind, daß sie nicht unsers Jammers spotten, sondern wende ihr Vornehmen wider sie und zeichne den, der das wider uns anrichtete.

Gedenke an uns, Herr, und erzeige dich in unsrer Not und stärke mich, Herr, du König aller Götter und Herrschaften. Lehre mich, wie ich reden soll vor dem Löwen und wende sein Herz, daß er unserm Feinde gram werde, auf daß derselbe samt seinem Anhang umkomme. 10 Und errette uns durch deine Hand und hilf mir, deiner Magd, die keine andre Hilfe hat denn dich, Herr, allein, der du alle Dinge weißt 11 Und erkennest, daß ich keine Freude habe an der Ehre, die ich bei den Gottlosen habe, auch keine Lust an der heidnischen und fremden Heirat. Du weißt, daß ich's tun muß und nicht achte den herrlichen Schmuck, den ich auf meinem Haupte trage, wenn ich prangen muß, sondern halte es wie ein unrein Tuch und trage es nicht außer dem Gepränge. Auch hab ich nie mit Haman gegessen noch Freude gehabt am königlichen Tisch noch getrunken vom Opferwein. Und deine Magd hat sich nie gefreuet, seit ich bin hieher gebracht, bis auf diese Zeit, 12 Ohne dein allein, Herr, du Gott Abrahams. Erhöre die Stimme der Verlassenen, du starker Gott über alle, und errette uns von der Gottlosen Hand und erlöse mich aus meinen Nöten.

Viertes Kapitel

Und am dritten Tage legte sie ihre täglichen Kleider ab und zog ihren königlichen Schmuck an 2 Und war sehr schön und rief Gott, den Heiland, an, der alles siehet; und nahm zwo Mägde mit sich und lehnte sich zierlich auf die eine; die andre aber folgte ihr und trug ihr den Schwanz am Rocke, 3 Und ihr Angesicht war sehr schön, lieblich und fröhlich gestaltet; aber ihr Herz war voll Angst und Sorge.

Und da sie durch alle Türen hinein kam, trat sie gegen den König, da er saß auf seinem königlichen Stuhl in seinen königlichen Kleidern, die voll Gold und Edelsteine waren, und war schrecklich anzusehen. 5 Da er nun die Augen aufhub und sah sie zorniglich an, erblaßte die Königin und sank in eine Ohnmacht und legte das Haupt auf die Magd. 6 Da wandelte Gott dem Könige sein Herz zur Güte, und ihm ward bange für sie und sprang von seinem Stuhl und umfing sie mit seinen Armen, bis sie wieder zu sich kam, und sprach sie freundlich an: Was ist dir, Esther? Ich bin dein Bruder, fürchte dich nicht; du sollst nicht sterben. Denn dies Verbot betrifft alle andre, aber dich nicht. 7 Tritt herzu! 8 Und er hub den güldnen Scepter auf und legte ihn auf ihre Achsel und küßte sie und sprach: Sage her!

Und sie antwortete: Da ich dich ansah, deuchte mich, ich sähe einen Engel Gottes; darum erschrak ich vor deiner großen Majestät. 10 Denn du bist sehr schrecklich, und deine Gestalt ist ganz herrlich. 11 Und als sie redete, sank sie abermals in eine Ohnmacht und fiel darnieder. 12 Der König aber erschrak samt seinen Dienern, und trösteten sie.

Fünftes Kapitel

Im vierten Jahr des Königs Ptolemäus und der Kleopatra brachten Dositheus (welcher sich für einen Priester aus dem Stamm Levi ausgab) und Ptolemäus, sein Sohn, diesen Brief der Puriter und sagten, daß Lysimachus, ein Sohn des Ptolemäus, denselbigen verdolmetscht hätte zu Jerusalem.

Sechstes Kapitel

Artaxerxes, der größe König von Indien bis zum Mohrenland, entbietet den hundertundsiebenzwanzig Fürsten samt den Untertanen seinen Gruß. 2 Wir befinden, daß viele sind, welche der Fürsten Gnade mißbrauchen, und von der Ehre, so ihnen widerfähret, stolz und böse werden, also daß sie nicht allein die Untertanen pochen, sondern auch gedenken, die Herren selbst, von denen sie erhöhet sind, unter die Füße zu treten; 3 Und tun nicht allein wider natürliche Billigkeit durch Undankbarkeit, sondern sind durch Hoffart so verblendet, daß sie auch meinen, Gott, (der auf die Frommen siehet) strafe solche Untreue nicht. 4 Sie betrügen auch fromme Fürsten, auf daß sie unschuldig Blut vergießen und diejenigen, so treulich und redlich dienen, in alles Unglück bringen möchten. 5 Welcher Exempel man findet nicht allein in den alten Geschichten, sondern auch noch täglich erfähret, wie viel solche untreue Räte Unglück stiften.

Weil uns denn gebühret, darauf zu sehen, daß hinfort Friede im Reich bleibe, 7 Müssen wir nach Gelegenheit der Sachen zuweilen die Gebote ändern, wo wir's anders finden, denn wir berichtet waren, und nicht zu geschwind fahren. 8 Nachdem nun Haman, der Sohn Hamedathas, aus Macedonien, und nicht der Perser Geblüt, auch nicht unsrer gütigen Art, sondern bei uns ein Gast ist, dem wir (wie wir pflegen gegen alle Nationen) alle Gnade erzeigt und ihn also erhöhet haben, daß wir ihn unsern Vater nannten, und von jedermann als der nächste nach dem Könige geehret ward, ist er so stolz worden, daß er sich unterstanden hat, uns um unser Königreich und Leben zu bringen. 9 Denn er hat Mardochai, (der durch seine Treue und Wohltat unser Leben errettet hat,) und unser unschuldig Gemahl die Königin Esther, samt ihrem ganzen Volk fälschlich und böslich verklaget, daß sie alle sollten umgebracht werden. Und alsdann, wenn die hinweg wären, die uns bewahren, hat er gedacht, uns auch zu erwürgen und der Perser Reich an die Macedonier zu bringen.

Wir befinden aber, daß die Juden, welche der verjagte Bube wollte töten lassen, unschuldig sind, gute Gesetze haben und Kin-

der des höchsten, größesten und ewigen Gottes sind, der unsern Vorfahren und uns dies Reich gegeben hat und noch erhält. 11 Darum sollt ihr euch nicht halten nach dem Briefe, welchen Haman ausgebracht hat. 12 Denn um solcher Tat willen ist er mit alle seinem Geschlecht vor dem Tor zu Susan an den Galgen gehängt; und hat ihm also Gott bald vergolten, wie er's verdienet hat.

Aber dies Gebot, das wir euch jetzt zuschicken, sollt ihr in allen Städten verkündigen, daß die Juden mögen ihr Gesetz frei halten. 14 Und wo man ihnen Gewalt tun wollte am dreizehnten Tage des zwölften Monats, der da heißt Adar, da sollt ihr sie schützen, daß sie sich an jenen rächen mögen. Denn denselbigen Tag hat ihnen der allmächtige Gott zur Freude gemacht, daran sie, das auserwählete Volk, sollten umkommen sein. 15 Darum sollt auch ihr neben andern Feiertagen diesen Tag feiern in allen Freuden, auf daß es uns wohlgehe und allen, so den Persern treu sind, und ein Exempel sei, wie Untreue gestraft werde. 16 Welches Land aber oder Stadt dies Gebot nicht halten wird, die soll mit Schwert und Feuer vertilget werden, also daß weder Mensch noch Tier noch Vogel hinfort drinnen wohnen könne.

Siebentes Kapitel

Im andern Jahr des großen Königs Artaxerres, am ersten Tage des Monats Nisan, hatte Mardochai einen Traum, der ein Jude war, ein Sohn Jairs, des Sohns Simeis, des Sohns des Kis, vom Stamm Benjamin, und wohnte in der Stadt Susan, ein ehrlicher Mann und am königlichen Hofe wohlgehalten. 2 Er war aber der Gefangenen einer, so Nebukadnezar, der König zu Babel, weggeführet hatte von Jerusalem, mit dem Könige Jechonja, dem Könige Judas. Und das war sein Traum:

Es erhub sich ein Geschrei und Getümmel, Donner und Erdbeben und Schrecken auf Erden. Und siehe, da waren zween große Drachen, die gingen gegeneinander, zu streiten. 4 Und das Geschrei war so groß, daß alle Länder sich aufmachten, zu streiten wider ein heilig Volk. 5 Und es war ein Tag großer Finsternis, Trübsal und Angst, und war ein großer Jammer und Schrecken auf Erden. 6 Und das heilige Volk war hoch betrübt, und fürchteten sich

vor ihrem Unglück und verzagten an ihrem Leben. 7 Und schrieen zu Gott. Und nach solchem Geschrei ergoß sich ein großer Wasserstrom aus einem kleinen Brunnen. 8 Und die Sonne ging auf und ward helle; und die Elenden gewannen und brachten um die Stolzen.

Als nun Mardochai erwachte nach dem Traum, dachte er, was Gott damit meinte, und behielt den Traum in seinem Herzen und dachte ihm nach bis in die Nacht und hätte gern gewußt, was er bedeutete.

Achtes Kapitel

Und Mardochai sprach: Gott hat das alles geschickt. 2 Ich denke an meinen Traum; und es ist eben ergangen, wie mir geträumt hat.

Der kleine Brunnen, der ein großer Wasserstrom ward, da die Sonne schien und helle ward, das ist Esther, welche der König zum Gemahl genommen und zur Königin gemacht hat. 4 Die zween Drachen sind ich und Haman. 5 Der eine bedeutet die Heiden, so zusammen kamen und den Namen der Juden austilgen wollten; 6 Der andre bedeutet mein Volk Israel, welches zum Herrn rief, und der Herr half seinem Volk und erlöste uns von diesem Unglück. Er tut große Zeichen und Wunder unter den Heiden. Denn er hat allezeit Unterschied gehalten zwischen seinem Volk und den Heiden. Und wenn das Stündlein kommen ist, daß die Heiden am stolzesten und wir am schwächsten gewesen sind und daß Gott hat richten sollen, so hat er an sein Volk gedacht und seinem Erbe den Sieg gegeben.

Und diese Tage soll man halten im Monat Adar, auf den vierzehnten und fünfzehnten Tag desselben Monats, in allen Freuden und mit hohem Fleiß, wenn das Volk zusammen kommt; und soll ewiglich also gehalten werden im Volk Israel.

Historia

von der Susanna und Daniel

Es war ein Mann zu Babylon, mit Namen Jojakim; 2 Der hatte ein Weib, die hieß Susanna, eine Tochter Hilkas; die war sehr schön und dazu gottesfürchtig. 3 Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterwiesen hatten nach dem Gesetz Moses. 4 Und ihr Mann Jojakim war sehr reich und hatte einen schönen Garten an seinem Hause. Und die Juden kamen stets bei ihm zusammen, weil er der vornehmste Mann war unter ihnen allen.

Es wurden aber im selbigen Jahre zween Älteste aus dem Volke zu Richtern gesetzt, das waren solche Leute, von welchen der Herr gesagt hatte: Ihre Richter üben alle Bosheit zu Babylon. 6 Dieselbigen kamen täglich zu Jojakim, und wer eine Sache hatte, mußte daselbst vor sie kommen. 7 Und wenn das Volk hinweg war um den Mittag, pflegte die Susanna in ihres Manns Garten zu gehen. 8 Und da sie die Ältesten sahen täglich darin umhergehen, wurden sie gegen sie entzündet mit böser Lust 9 Und wurden drüber zu Narren und warfen die Augen so gar auf sie, daß sie nicht konnten gen Himmel sehen, und gedachten weder an Gottes Wort noch Strafe.

Sie waren aber beide zugleich gegen sie entbrannt; 11 Und schämte sich einer dem andern es zu offenbaren; und jeglicher hätte gern mit ihr gebuhlet. 12 Und warteten täglich mit Fleiß auf sie, daß sie sie nur sehen möchten. Es sprach aber einer zum andern: 13 Ei, laß uns heim gehen; denn es ist nun Zeit Essens. 14 Und wenn sie von einander gegangen waren, kehrte darnach jeglicher wieder um, und kamen zugleich wieder zusammen. Da nun einer den andern fragte, bekannten sie beide ihre böse Lust.

Darnach wurden sie mit einander eins, darauf zu warten, wann sie das Weib möchten allein finden.

Und da sie einen bequemen Tag bestimmt hatten, auf sie zu lauern, kam die Susanna mit den zwo Mägden, wie ihre Gewohnheit war, in den Garten, sich zu waschen; denn es war sehr heiß. 16 Und es war kein Mensch im Garten, ohne diese zween Ältesten, die sich heimlich versteckt hatten und auf sie lauerten. 17 Und sie sprach zu ihren Mägden: Holet mir Balsam und Seife und schließet den Garten zu, daß ich mich wasche. 18 Und die Mägde taten, wie sie befohlen hatte, und schlossen den Garten zu und gingen hinaus zur Hintertür, daß sie ihr brächten, was sie haben wollte, und wurden der Männer nicht gewahr, denn sie hatten sich versteckt.

Da nun die Mägde hinaus waren, kamen die zween Ältesten hervor und liefen zu ihr und sprachen: 20 Siehe der Garten ist zugeschlossen, und niemand siehet uns, und wir sind entbrannt in deiner Liebe; darum so tu unsern Willen. 21 Willst du aber nicht, so wollen wir auf dich bekennen, daß wir einen jungen Gesellen allein bei dir gefunden haben und daß du deine Mägde darum habest hinaus geschickt. 22 Da erseufzte Susanna und sprach: Ach, wie bin ich in so großen Ängsten! Denn wo ich solches tue, so bin ich des Tods; tue ich's aber nicht, so komme ich nicht aus euren Händen. 23 Doch will ich lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen, denn wider den Herrn sündigen. 24 Und fing an laut zu schreien; aber die Ältesten schrieen auch über sie. 25 Und der eine lief hin zu der Tür des Gartens und tat sie auf. 26 Da nun das Gesinde solch Geschrei höreten, liefen sie heraus in den Garten durch die Hintertür, zu sehen, was ihr widerfahren wäre. 27 Und die Ältesten fingen an, von ihr zu sagen, daß sich die Knechte ihrethalben schämeten; denn desgleichen war zuvor nie von Susanna gehöret worden.

Und des andern Tages, da das Volk in Jojakims, ihres Mannes, Hause zusammen kam, da kamen auch die zween Ältesten voll List wider Susanna, daß sie ihr zum Tod hülfen; 29 Und sprachen zu allem Volk: Schickt hin und lasset Susanna, die Tochter Hilkias, Jojakims Weib, her holen. 30 Und da sie gefordert war, kam sie mit ihren Eltern und Kindern und ihrer ganzen

Freundschaft. 31 Sie aber war sehr zart und schön; 32 Darum hießen diese Bösewichter, ihr den Schleier wegreißen, damit sie verhüllet war, auf daß sie sich ergetzten an ihrer Schönheit. 33 Und alle, die bei ihr stunden und die sie kannten, weineten um sie.

Und die zween Ältesten traten auf mitten unter dem Volk und legten die Hände auf ihr Haupt. 35 Sie aber weinete und hub die Augen auf gen Himmel; und ihr Herz hatte ein Vertrauen zu dem Herrn. 36 Und die Ältesten fingen an und sprachen: Da wir beide allein in dem Garten umher gingen, kam sie hinein mit zwo Mägden und schloß den Garten zu und schickte die Mägde von ihr. 37 Da kam ein junger Geselle zu ihr, der sich versteckt hatte, und legte sich zu ihr. 38 Da wir aber in einem Winkel im Garten solche Schande sahen, liefen wir eilend hinzu und fanden sie bei einander. 39 Aber des Gesellen konnten wir nicht mächtig werden; denn er war uns zu stark und stieß die Tür auf und sprang davon. 40 Sie aber ergriffen wir und fragten, wer der junge Geselle wäre? Aber sie wollte es uns nicht sagen. Solches zeugen wir.

Und das Volk glaubte den zweien als Richtern und Obersten im Volk und verurteileten die Susanna zum Tode. 42 Sie aber schrie mit lauter Stimme und sprach: Herr, ewiger Gott, der du kennest alle Heimlichkeiten und weißt alle Dinge zuvor, ehe sie geschehen, 43 Du weißt, daß diese falsch Zeugnis wider mich gegeben haben. Und nun, siehe, ich muß sterben, so ich doch solches unschuldig bin, das sie böslich über mich gelogen haben. 44 Und Gott erhörte ihr Rufen.

Und da man sie hin zum Tode führte, erweckte Gott den Geist eines jungen Knaben, der hieß Daniel, der fing an, laut zu rufen: 46 Ich will unschuldig sein an diesem Blut! 47 Und alles Volk wandte sich um zu ihm und fragte ihn, was er mit solchen Worten meinete? 48 Er aber trat unter sie und sprach: Seid ihr von Israel solche Narren, daß ihr eine Tochter Israels verdammt, ehe ihr die Sache erforschet und gewiß werdet? 49 Kehret wieder um vors Gericht; denn diese haben falsch Zeugnis wider sie geredet. 50 Und alles Volk kehrte eilend wieder um. Und die Ältesten sprachen zu Daniel: Setze dich her zu uns und berichte uns, weil dich Gott zu solchem Richteramt fordert. 51 Und Daniel sprach zu ihnen: Tut sie von einander, so will ich jeglichen sonderlich verhören.

52 Und da sie von einander getan waren, forderte er den einen und sprach zu ihm: Du böser alter Schalk, jetzt treffen dich deine Sünden, die du vorhin getrieben hast, 53 Da du unrecht Urteil spracheſt und die Unschuldigen verdammteſt, aber die Schuldigen los spracheſt; so doch der Herr geboten hat: Du sollſt die Frommen und Unschuldigen nicht töten. 54 Hast du nun diese gesehen, so sage an, unter welchem Baum hast du sie bei einander gefunden? Er aber antwortete: Unter einer Linden. 55 Da sprach Daniel: O recht! der Engel des Herrn wird dich finden und zerscheitern; denn mit deiner Lüge bringeſt du dich selbſt um dein Leben.

Und da dieſer hinweg war, hieß er den andern auch vor sich kommen, und sprach zu ihm: Du Kanaans Art, und nicht Judas, die Schöne hat dich betöret, und die böse Luſt hat dein Herz verkehret. 57 Also habt ihr den Töchtern Israels mitgefahren und sie haben aus Furcht müſſen euren Willen tun. Aber dieſe Tochter Judas hat nicht in eure Bosheit gewilliget. 58 Nun sage an: Unter welchem Baum hast du sie bei einander ergriffen? Er aber antwortete: Unter einer Eichen. 59 Da sprach Daniel: O recht! der Engel des Herrn wird dich zeichnen und wird dich zerhauen; denn mit deiner Lüge bringeſt du dich selbſt um dein Leben.

Da fing alles Volk an mit lauter Stimme zu rufen, und prieſen Gott, der da hilft denen, so auf ihn hoffen und vertrauen. 61 Und traten auf wider die zween Alteſten, weil sie Daniel aus ihren eignen Worten überwieſen hatte, daß sie falsche Zeugen wären. 62 Und taten ihnen nach dem Geſetz Moſes, wie sie sich an ihrem Nächſten verschuldet hatten, und töteten sie. Also ward desſelben Tages das unschuldige Blut errettet. 63 Aber Hilkia samt seinem Weibe lobten Gott um Susanna, ihre Tochter, mit Jojakim, ihrem Mann, und der ganzen Freundschaft, daß nichts Unehrliches an ihr erfunden ward. 64 Und Daniel ward groß vor dem Volk von dem Tage an und hernach für und für.

Von dem

Bel zu Babel

Nach dem Tod des Astyages kam das Königreich an Cyrus aus Persien. Und Daniel war stets um den König und ehrlicher gehalten denn alle Freunde des Königs. 2 Nun hatten die zu Babylon einen Abgott, der hieß Bel; dem mußte man täglich opfern zwölf Malter Weizen und vierzig Schafe und drei Eimer Weins. 3 Und der König diente dem Abgott selbst und ging täglich hinab, denselben anzubeten; aber Daniel betete seinen Gott an. 4 Und der König sprach zu ihm: Warum betest du nicht auch den Bel an? Er aber sprach: Ich diene nicht den Götzen, die mit Händen gemacht sind, sondern dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, und ein Herr ist über alles, was da lebet. 5 Da sprach der König zu ihm: Hältst du denn den Bel nicht für einen lebendigen Gott? Siehest du nicht, wie viel er täglich isset und trinket? 6 Aber Daniel lachte und sprach: Herr König, laß dich nicht verführen; denn dieser Bel ist inwendig nichts denn Lehm und auswendig ehern und hat noch nie nichts gegessen.

Da ward der König zornig und ließ alle seine Priester rufen und sprach zu ihnen: Werdet ihr mir nicht sagen, wer dies Opfer verzehret, so müsset ihr sterben. 8 Könnet ihr aber beweisen, daß der Bel solches verzehre, so muß Daniel sterben, denn er hat den Bel gelästert. Und Daniel sprach: Ja, Herr König, es geschehe also, wie du geredet hast. 9 Es waren aber ihrer siebenzig Priester des Bel, ohne ihre Weiber und Kinder. Und der König ging mit Daniel in den Tempel des Bel. 10 Da sprachen die Priester desselben: Siehe, wir wollen hinausgehen; und du, Herr König, sollst die Speise und den Trank selbst darsetzen und die Tür nach dir zuschließen und mit deinem eignen Ring versiegeln. 11 Und wenn

du morgens frühe wiederkommest und findest, daß der Bel nicht alles verzehret habe, so wollen wir gerne sterben; oder Daniel muß getötet werden, der solches auf uns gelogen hat. 12 Sie verließen sich aber darauf, daß sie hatten einen heimlichen Gang unter dem Tisch gemacht; durch denselben gingen sie allezeit hinein und verzehreten, was da war.

Da nun die Priester hinaus waren, ließ der König dem Bel die Speise vorsetzen. Aber Daniel befahl seinen Knechten, daß sie Asche holeten, und ließ dieselbige streuen durch den ganzen Tempel vor dem Könige. Darnach gingen sie hinaus und schlossen die Tür zu und versiegelten sie mit des Königs Ringe und gingen davon. 14 Die Priester aber gingen des Nachts hinein nach ihrer Gewohnheit mit ihren Weibern und Kindern, fraßen und soffen alles, was da war. 15 Und des Morgens sehr frühe war der König auf, und Daniel mit ihm. 16 Und der König sprach: Ist das Siegel unversehrt? 17 Er aber antwortete: Ja, Herr König. Und sobald die Tür aufgetan war, sah der König auf den Tisch und rief mit lauter Stimme: Bel, du bist ein großer Gott und ist nicht Betrug mit dir! 18 Aber Daniel lachte und hielt den König, daß er nicht hinein ging, und sprach: Siehe auf den Boden und merke, wes sind diese Fußstapfen? 19 Der König sprach: Ich sehe wohl Fußstapfen von Männern und Weibern und Kindern. 20 Da ward der König zornig und ließ die Priester fahen mit ihren Weibern und Kindern. Und sie mußten ihm zeigen die heimlichen Gänge, dadurch sie waren ein- und ausgegangen und verzehret hatten, was auf dem Tisch war. 21 Und der König ließ sie töten und gab Daniel den Bel in seine Gewalt; derselbe zerstörte ihn und seinen Tempel.

Vom

Drachen zu Babel

Es war auch ein großer Drache daselbst, den die zu Babel anbeteten. 23 Und der König sprach zu Daniel: Wie? willst du von dem auch sagen, daß er nichts denn ein eherner Götze sei? Siehe, er lebet ja, denn er isset und trinket; und kannst nicht sagen, daß er nicht ein lebendiger Gott sei. Darum so bete ihn an! 24 Aber Daniel antwortete: Ich will den Herrn, meinen Gott, anbeten; denn derselbige ist der lebendige Gott. 25 Du aber, Herr König, erlaube mir, so will ich diesen Drachen umbringen ohne einiges Schwert oder Stange. Und der König sprach: Ja, es sei dir erlaubt. 26 Da nahm Daniel Pech, Fett und Haare und kochte es unter einander und machte Küchlein daraus und warf's dem Drachen ins Maul; und der Drachen barst davon mitten entzwei. Und Daniel sprach: Siehe, das sind eure Götter!

Da nun die zu Babel solches höreten, verdroß sie es sehr und machten einen Aufruhr wider den König und sprachen: Unser König ist ein Jude worden; denn er hat den Bel zerstöret und den Drachen getötet und die Priester umgebracht. 28 Und sie traten vor den König und sprachen: Gib uns den Daniel her; wo nicht, so wollen wir dich und dein ganzes Haus umbringen. 29 Da nun der König sah, daß sie mit Gewalt auf ihn drangen, mußte er ihnen den Daniel übergeben. 30 Und sie warfen ihn zu den Löwen in den Graben; darin lag er sechs Tage lang. 31 Und es waren sieben Löwen im Graben, denen gab man täglich zween Menschen und zwei Schafe. Aber diese Tage gab man ihnen nichts, auf daß sie Daniel fressen sollten.

Es war aber ein Prophet Habakuk in Judäa; der hatte einen Brei gekocht und Brot eingebrocket in eine tiefe Schüssel und ging

damit aufs Feld, daß er's den Schnittern brächte. 33 Und der Engel des Herrn sprach zu Habakuk: Du mußt das Essen, das du trägst, dem Daniel bringen gen Babel in den Löwengraben. 34 Und Habakuk antwortete: Herr, ich habe die Stadt Babel nie gesehen und weiß nicht, wo der Graben ist. 35 Da faßte ihn der Engel oben bei dem Schopf und führte ihn wie ein starker Wind gen Babel an den Graben. 36 Und Habakuk rufte und sprach: Daniel, Daniel, nimm hin das Essen, das dir Gott gesandt hat! 37 Und Daniel sprach: Herr, Gott, du gedenkest ja noch an mich und verlässest die nicht, die dich anrufen und dich lieben. 38 Und er stund auf und aß. Aber der Engel Gottes brachte Habakuk von Stund an wieder an seinen Ort.

Und der König kam am siebenten Tage, Daniel zu klagen. Und da er zum Graben kam und hinein schaute, siehe, da saß Daniel mitten unter den Löwen. 40 Und der König rief laut und sprach: O Herr, du Gott Daniels, du bist ein großer Gott, und ist sonst kein Gott denn du! 41 Und er ließ ihn aus dem Graben nehmen; aber die andern, so ihn zum Tode wollten gebracht haben, ließ er in den Graben werfen; und wurden sobald vor seinen Augen von den Löwen verschlungen.

Das

Gebet Asarjas

Zusatz zu Daniel Kap. 3

Aus dem Griechischen

Und Asarja stund mitten im glühenden Ofen und tat seinen Mund auf, betete und sprach: 2 Gelobt seiest du, Herr, der Gott unsrer Väter, und dein Name müsse gepriesen und geehret werden ewiglich! 3 Denn du bist gerecht in allem, das du uns getan hast; alle deine Werke sind rechtschaffen, und was du tust, das ist recht, und alle deine Gerichte sind unsträflich. 4 Du tust uns recht, daß du uns gestrafet hast mit solcher Strafe, die du über uns hast gehen lassen und über Jerusalem, die heilige Stadt unsrer Väter; ja, du tust recht und wohl daran um unsrer Sünden willen. 5 Denn wir haben gesündigt und übel getan, damit daß wir von dir gewichen sind und allenthalben wider dich getan haben 6 Und deinen Geboten nicht gehorchet noch ihrer geachtet, daß wir darnach täten, wie du uns befohlen hast, auf daß es uns wohlginge. 7 Darum hast du recht getan, daß du solches alles über uns hast gehen lassen 8 Und uns gegeben in die Hände unsrer Feinde, der gottlosen, bösen Leute, und dem ungerechten, grausamsten Könige auf Erden.

Und wir dürfen unsern Mund nicht auftun, so sind wir zu Schanden und zu Spott worden vor deinen Knechten und vor allen, die dich fürchten. 10 Aber doch verstoße uns nicht gar um deines heiligen Namens willen und verwirf deinen Bund nicht 11 Und nimm deine Barmherzigkeit nicht von uns um Abrahams, deines geliebten Freundes, willen, und deines Knechts Isaak, und Isra-

els, deines Heiligen, 12 Welchen du verheißen hast, ihren Samen zu mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Meer. 13 Denn wir sind geringer worden denn alle Heiden und sind jetzt die Verachtetsten auf Erden um unsrer Sünden willen, 14 Daß wir nun keinen Fürsten, Propheten noch Lehrer mehr haben und weder Brandopfer noch täglich Opfer noch Speisopfer noch Räuchwerk; und haben keine Stätte, da wir vor dir opfern und Gnade finden möchten; 15 Sondern mit betrübtem Herzen und zerschlagenem Geist kommen wir vor dich, 16 Als brächten wir Brandopfer von Widdern und Rindern und viel tausend fetter Schafe. Also wollest du unser Opfer heute vor dir gelten und angenehm sein lassen; denn du lässest nicht zu Schanden werden die, so auf dich hoffen.

Also kommen wir nun mit ganzem Herzen und suchen dein Angesicht mit Furcht. 18 Darum laß uns nicht zu Schanden werden, sondern tu uns, Herr, nach deiner Gnade und nach deiner großen Barmherzigkeit 19 Und errette uns nach deinen Wundertaten und gib deinem Namen die Ehre, 20 Daß sich schämen müssen alle, die deinen Knechten Leid tun, und zu Schanden werden vor deiner großen Macht und Gewalt, daß ihre Macht zerstöret werde; 21 Damit sie erfahren, daß du bist der Herr, der einige Gott, herrlich auf dem ganzen Erdboden.

Und die Diener des Königs, die sie in den Ofen geworfen hatten, höreten nicht auf und warfen immer zu Schwefel und Pech und Werg und dürre Reiser, 23 Daß die Lohe oben aus dem Ofen schlug bei neunundvierzig Ellen hoch; 24 Und fraß um sich und verbrannte die Chaldäer, die es erreichte vor dem Ofen. 25 Aber der Engel des Herrn trat mit denen, die bei Asarja waren, in den Ofen 26 Und stieß die Lohe vom Feuer aus dem Ofen und machte es im Ofen wie einen kühlen Tau, daß das Feuer sie gar nicht anrührete noch schmerzete oder beschädigte.

Der Gesang der drei Männer im Feuer

Daniel drittes Kapitel

Aus dem Griechischen

Da fingen diese drei mit einander an, zu singen, priesen und lobeten Gott in dem Ofen und sprachen: 28 Gelobet seist du, Herr, der Gott unsrer Väter, und müssest gepriesen und hoch gerühmet werden ewiglich! 29 Gelobet sei dein herrlicher und heiliger Name und müsse gepriesen und hoch gerühmet werden ewiglich! 30 Gelobet seiest du in deinem heiligen, herrlichen Tempel und müssest gepriesen und hoch gerühmet werden ewiglich! 31 Gelobet seiest du, der du sitzest auf den Cherubim und sieheſt in die Tiefen und müssest gepriesen und hoch gerühmet werden ewiglich! 32 Gelobet seiest du auf deinem herrlichen königlichen Stuhl und müssest gepriesen und hoch gerühmet werden ewiglich! 33 Gelobet seiest du in der Feste des Himmels und müssest gepriesen und hoch gerühmet werden ewiglich!

Es loben den Herrn alle seine Werke und müssen ihn preisen und rühmen ewiglich! 35 Ihr Himmel, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 36 Lobet den Herrn, ihr Engel des Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 37 Alle Wasser droben am Himmel, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 38 Alle Heerscharen des Herrn, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 39 Sonne und Mond, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 40 Alle Sterne am Himmel, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 41 Regen und Tau, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 42 Alle Winde,

lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 43 Feuer und Hitze, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich!

Schloßen und Hagel, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 45 Tag und Nacht, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 46 Licht und Finsternis, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 47 Eis und Frost, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 48 Reif und Schnee, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 49 Blitze und Wolken, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 50 Die Erde lobe den Herrn, preise und rühme ihn ewiglich! 51 Berge und Hügel, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich!

Alles, was aus der Erde wächst, lobe den Herrn, preise und rühme ihn ewiglich! 53 Ihr Brunnen, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 54 Meer und Wasserströme, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 55 Walfische und alles, was sich reget im Wasser, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 56 Alle Vögel unter dem Himmel, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 57 Alle wilde Tiere und Vieh, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich!

Ihr Menschenkinder, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 59 Israel, lobe den Herrn, preise und rühme ihn ewiglich! 60 Ihr Priester des Herrn, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 61 Ihr Knechte des Herrn, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 62 Ihr Geister und Seelen der Gerechten, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! 63 Ihr Heiligen, so elend und betrübt sind, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich!

Hananja, Asarja und Misael, lobet den Herrn, preiset und rühmet ihn ewiglich! Denn er hat uns erlöset aus der Hölle und hat uns geholfen von dem Tode und hat uns errettet aus dem glühenden Ofen und hat uns mitten im Feuer erhalten. 65 Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. 66 Alle, die den Herrn fürchten, lobet den Gott aller Götter, preiset ihn und rühmet, daß seine Güte ewiglich währet!

Das

Gebet Manasses, des Königs in Juda, da er gefangen war zu Babel

Herr, Allmächtiger, Gott unsrer Väter, Abrahams, Isaaks und Jakobs, und ihres gerechten Samens, 2 Der du Himmel und Erde und alles, was drinnen ist, gemacht hast, 3 Und hast das Meer gebunden mit deinem Gebot und hast die Tiefe verschlossen und versiegelt 4 Zu Ehren deinem schrecklichen und herrlichen Namen, daß jedermann muß vor dir erschrecken und sich fürchten vor deiner großen Macht. 5 Denn unerträglich ist dein Zorn, denn du dräuest den Sündern. 6 Aber die Barmherzigkeit, so du verheißest, ist unermeßlich und unausforschlich. 7 Denn du bist der Herr, der Allerhöchste über den ganzen Erdboden, von großer Geduld und sehr gnädig; und strafest die Leute nicht gerne und hast nach deiner Güte verheißen Buße zur Vergebung der Sünden.

Aber weil du bist ein Gott der Gerechten, hast du die Buße nicht gesetzt den Gerechten, Abraham, Isaak und Jakob, welche nicht wider dich gesündiget haben. 9 Ich aber habe gesündigt, und meiner Sünden ist mehr denn des Sands am Meer; und bin gekrümmet in schweren, eisernen Banden, und habe keine Ruhe, 10 Darum, daß ich deinen Zorn erweckt habe und groß Übel vor dir getan, damit daß ich solche Greuel und so viel Ärgernisse angerichtet habe.

Darum beuge ich nun die Kniee meines Herzens, und bitte dich, Herr, um Gnade. 12 Ach, Herr, ich habe gesündiget, ja, ich habe gesündiget und erkenne meine Missetaten. 13 Ich bitte und

flehe, vergib mir; o Herr, vergib mir's! 14Laß mich nicht in meinen Sünden verderben und laß die Strafe nicht ewiglich auf mir bleiben! 15Sondern wolleſt mir Unwürdigem helfen nach deiner großen Barmherzigkeit, ſo will ich mein Leben lang dich loben. 16Denn dich lobet alles Himmelsheer und dich ſoll man preiſen immer und ewiglich. Amen.

Ende des dritten Bandes.